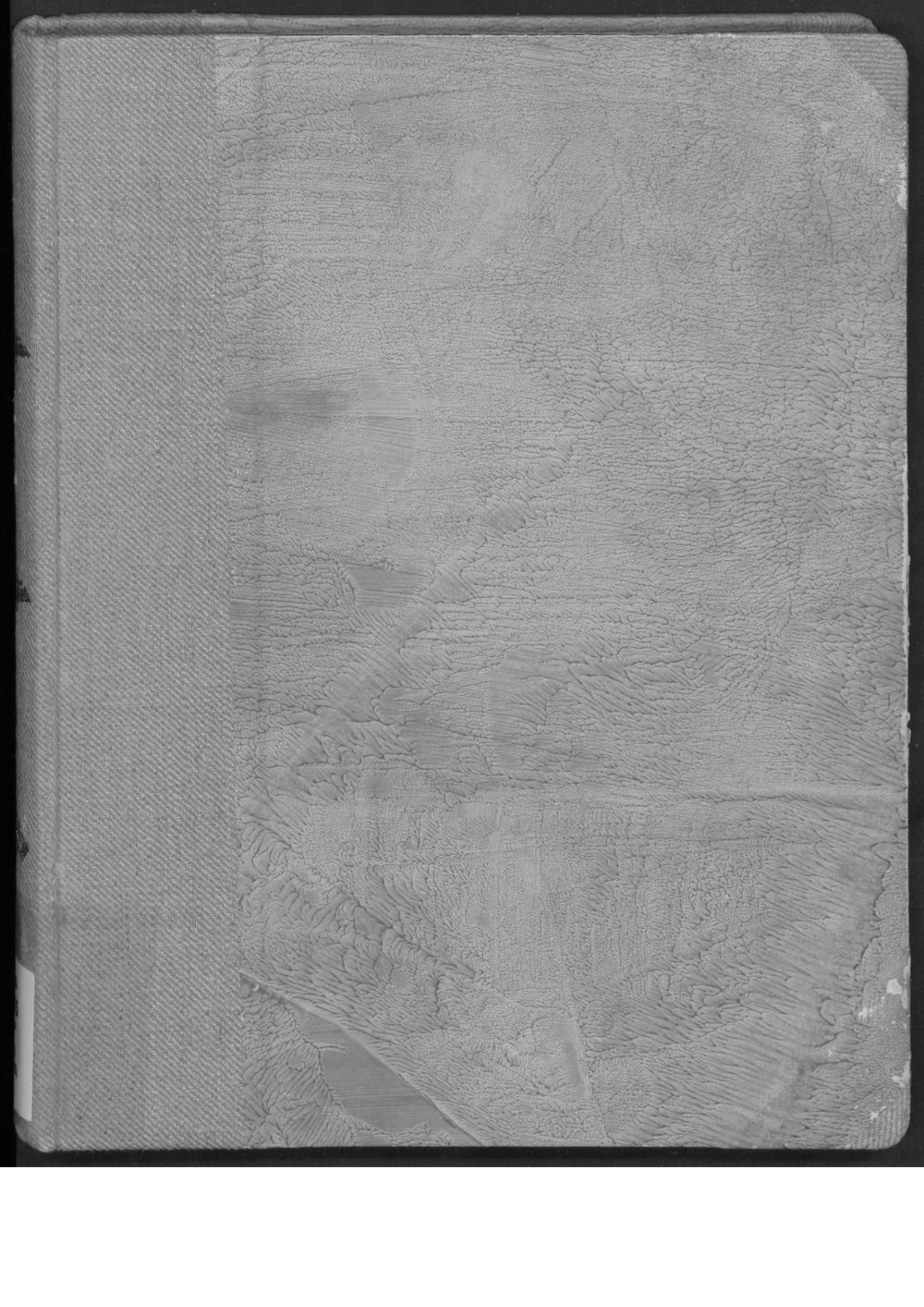




Zs 745.4°-22(1926)

Lippische Landesbibliothek Detmold

ZG 20221257

Landesbibliothek

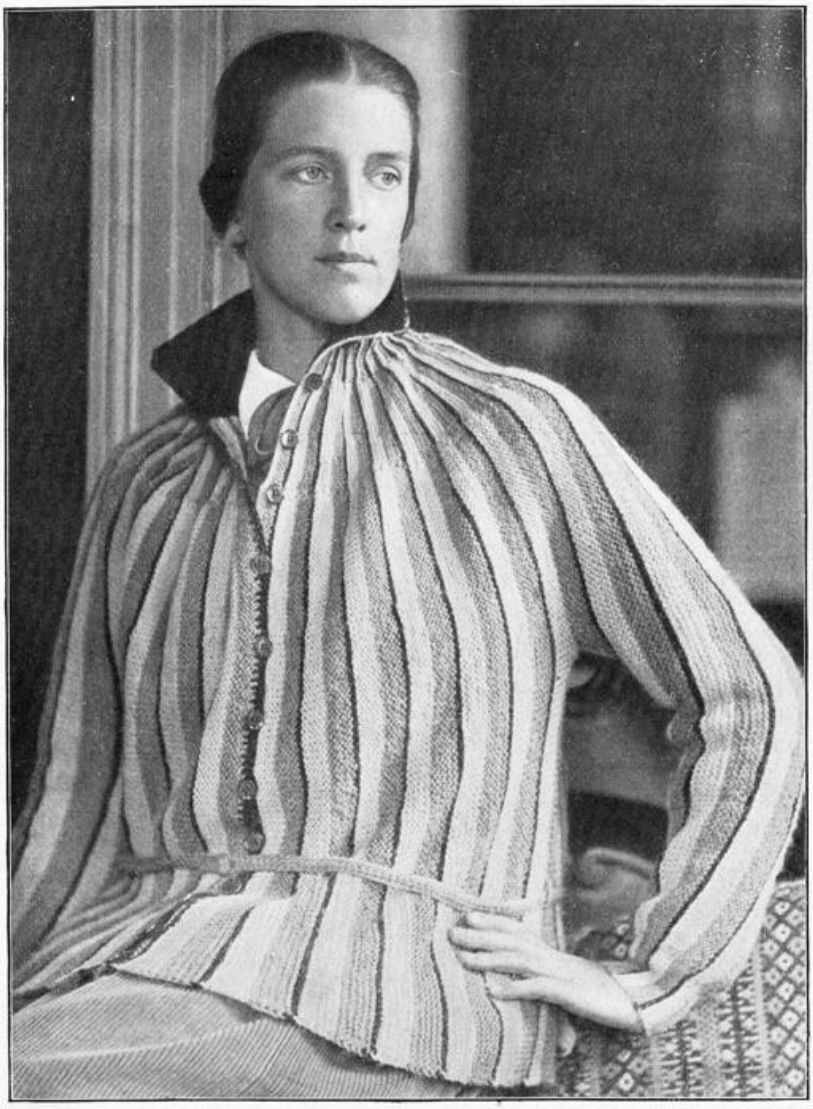
Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

1. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang
Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Die Beeinflussung der Mode durch unsere Verbandsarbeit 1896–1926: Agnes Gerlach S. 2 / Aufgaben und Ziele deutscher Frauenkleidung: Gisela v. Volkmann S. 7 / Der Weg zur Tracht: Karla Meyer S. 10 / Eine Erwiderung: Agnes Gerlach S. 11
Die Briefe der Königin Luise: Robert Petsch S. 13 / Die Töpfereien Auguste Papendiecks: Eugenie v. Garvens S. 18
Vom Befestigen der Spitze: Ilse Hoffmeister S. 19 / Schriften zur Jugendkunde und Erziehung: Dr. Maria Schauer S. 21
Berichte und Nachrichten S. 25 / Schnittmusterbogen mit 14 Schnitten, Wäsche- und Kleiderabbildungen und Bemerkungen zu den Kleidern von Sp. / Farbiges Einlageblatt: Faschingskostüme.



1. Handgestrickte Jacke.

Agnes Wiener, Bremen. Aufn.: Lotte Dieckmann, Bremen.

Zs 745.4°-22(1926)

Die Beeinflussung der Mode durch unsere Verbandsarbeit 1896–1926

Agnes Gerlach

Nichts beweist sinnfälliger die Wandlung, die sich in den letzten 30 Jahren auf dem Gebiet der Frauenkleidung vollzogen hat, als die Gegenüberstellung eines Kleides aus dem Jahre 1896 und 1926. Skizze 1 und 2. Das Jahr 1896 ist die Zeit der „Wespentaille", der steifgefütterten, langen, hochgeschlossenen, luftundurchlässigen Frauenkleidung, der Höhepunkt einer gesundheitswidrigen, unnatürlichen, unzweckmäßigen und unästhetischen Frauenmode. Auch diese Sinnwidrigkeiten und Geschmacklosigkeiten wurden damals als Pariser Mode bestaunt! In dieses Jahr fiel die Gründung des ersten Vereins „Zur Verbesserung der Frauenkleidung" in Berlin. — Eine notwendige Tat der Selbstbefreiung von unwürdiger, ungesunder, modischer Gebundenheit. Der erste Schritt zur Organisation unserer Bewegung, die somit auf eine beinahe 30jährige Tätigkeit zurückblicken kann, war damit getan. Noch vor der Jahrhundertwende erschienen die ersten Veröffentlichungen im eigenen Organ „Die gesunde Frau", später in der „Neuen Frauenkleidung", heute „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur". Man sollte glauben, daß heute, nachdem sich die gesundheitsgemäße Kleidung auch in der Mode durchgesetzt hat, kaum geleugnet werden könne, daß es in jahrzehntelanger Pionierarbeit den deutschen Frauen gelungen ist, die französische Mode wesentlich zu beeinflussen. Trotzdem wird versucht, besonders von Kreisen, die geschäftlich an der Pariser Mode interessiert sind, der Oeffentlichkeit einzureden, daß auch die heutigen Modeformen lediglich ein Ergebnis des guten Pariser Geschmackes seien. Wir legen keinen Wert darauf, die Unsinnigkeiten und Auswüchse der jetzigen Mode zu verteidigen, sie sind zweifellos Paris zu verdanken. Was aber an gesunden, echten Formen und Gedanken in der Mode zu finden ist, ist größtenteils auf die deutschen Bemühungen zurückzuführen. Dies läßt sich leicht in Einzelheiten beweisen, was in Nachfolgendem versucht werden soll. In der Beweisführung wollen wir beim Reformkleid beginnen. Daß das Reformkleid das erste Ergebnis der Bemühungen deutscher Frauen- und Künstlerkreise war, wird heute niemand leugnen. Es mußte ja lange genug als Abschreckmittel für die „geschmackvolle, modische Dame" herhalten. Noch zu Kriegsbeginn anläßlich der Bemühungen um eine „Deutsche Mode", als der dafür unter Leitung des Werkbundes gebildete „Reichsausschuß für deutsche Form" sich wieder in einen Ausschuß für „Mode-Industrie" (als ob das das Gleiche wäre!) umwandeln mußte, warnte die Firma Kersten-Tuteur im „Konfektionär" eindringlich vor einer deutschen Mode, die unter Einwirkung von Künstlern entsteht, die für korsettlose und abgebundene Scherze Neigung haben! — Trotzdem wagten die Modezeitungen im Jahre 1917 zum erstenmale (natürlich jetzt auf Kommando von Paris), für eine korsettlose Kleidung und Unterkleidung (siehe „Die Dame" Heft 11, 1917) einzutreten. Also 20 Jahre nach den ersten Reformversuchen. Nach 20 Jahren läßt es sich ja leicht so hinstellen, als ob das mit der Reformbewegung gar nichts zu tun hätte, und doch kann man aufzeichnen, wie sich die Mode im Laufe der Jahre fortwährend mit diesem Problem auseinanderzusetzen suchte und von ihm beeinflußt wurde. — Im ersten Ansturm hatte das Reformkleid in Deutschland großen Erfolg. Es gehörte sogar vorübergehend um die Jahrhundertwende in gesellschaftlichen Kreisen, besonders solchen, die Künstlerkreisen nahestanden, zum guten Ton, das Reformkleid zu tragen. Die Künstler hatten sich damals dieser Frage erfreulich lebhaft angenommen, angeregt durch das erstmalig im Jahre 1901 erschienene Buch von Schulze-Naumburg: „Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung". Heute wird das Reformkleid gerne als ein Gipfel der Geschmacklosigkeit hingestellt, man vergißt aber dabei, daß damals überhaupt auch in der Mode der Gipfel der Geschmacklosigkeit erreicht war. Modebilder aus dieser Zeit beweisen dies deutlich, sie wirken für unser Auge heute geradezu grotesk (Skizze 1 und 3), während manche Reformkleider dieser Jahre für das Auge noch jetzt erträglich sind (wie Skizze 4 zeigt). Freilich kamen durch die Versuche der Jugendstilepoche viele geschmackliche Entgleisungen vor, häufig auch unter den Entwürfen von Kunstgewerblern, da diese nur zeichnerisch, ohne technische Kenntnisse, bei ihren Entwürfen vorgingen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß bei all diesen Versuchen immer von einem organisch richtigen Prinzip ausgegangen wurde; die Hauptfehler wurden in Linienführung und Ornament gemacht. Diesen Fehlern begegnete man damals auf allen Gebieten angewandter Kunst. Sie hatten jedoch den Vorteil, daß sie eine Loslösung von alten, mißverstandenen Ornamenten vergangener Kulturepochen bedeuteten und die schöpferischen Kräfte auf neue, selbständige Wege führten. — Die Mode übernahm die Reformversuche äußerlich im „Prinzeß"-Kleid (Skizze 5). Interessant ist bei dieser Bezeichnung die Verbeugung vor höfischen Kreisen, die sich ja allgemein der ganzen Reformbewegung gegenüber ziemlich ablehnend und konservativ verhalten haben; nur die verstorbene rumänische Königin Elisabeth (Carmen Sylva), der das Verbandsorgan in den Jahren 1907 und 1910 mehrere Beiträge verdankt, machte eine Ausnahme. Das „Prinzeß"-Kleid zeigte äußerlich die Grundform des Reformkleides. Kurzes Jäckchen, langer Rock. (Siehe Skizze 5). Dieser wurde aber nicht, wie beim Reformkleid vom Leibchen frei herabhängend, sondern in vielen Teilen, mit Fischbein und festem Futter steif verarbeitet, auf Korsett getragen. Dazu gehörten noch sehr viele „Dessous" mit Volants und Spitzen, während damals die Reformbewegung das steife Futter abschaffte und die Unterkleidung um mehrere Stücke verminderte. (Die Bezeichnung Reformbeinkleid stammt aus dieser Zeit). Auch für das Abschaffen der Schleppe und den fußfreien Rock, insbesondere auf der Straße, trat man aus hygienischen Gründen ein.

Besonders rasche Fortschritte wurden auf dem Gebiet der Kinderkleidung erzielt, und diese Ergebnisse wurden auch erfreulicherweise verhältnismäßig rasch von der Mode aufgenommen. In dem Jahrgang 1907 der Verbandszeitschrift wurden erstmalig Versuche veröffentlicht, die von dem Gedanken ausgingen, der Kinderkleidung den Charakter



2. Kleid aus weicher silbergrauer Seide. Nürnberger Werkstätte für Deutsche Frauenkleidung (Genossenschaft zur Förderung deutscher Wertarbeit m. b. H.); künstlerische und technische Leitung: M. Egermann. – Aufn.: G. Hesse, Duisburg.



1. Modisches Kleid 1896. 2. Kleid der Jetztzeit 1926. 3. Mode 1905. 4. Reformkleid 1906. 5. „Prinzeßkleid". Mode 1906. 6. Beispiel neuer deutsch. Kinderkleidung 1906. 7. Gegenbeispl.: Modisch. Kinderkleid derselb. Zeit.

einer verkleinerten Erwachsenen-Kleidung zu nehmen, sie wieder kindgemäß zu gestalten und auf die einfachsten Grundschnitte, die eigentliche Urform, den Kittelschnitt, zurückzuführen. Die damalige Veröffentlichung brachte als Beispiel und Gegenbeispiel Abbildung Skizze Nr. 6 und 7. Das Musterkleid in einer Form, wie sie heute als Grundform noch allgemein gültig ist, gleichzeitig mit einfachsten Zierstichen geschmückt, die jede Mutter freigestaltend selbst ausführen konnte, war für die damalige Zeit etwas vollkommen Neues. Die Versuche wirkten bahnbrechend, sie führten zur deutschen Kinderkleidung, die heute noch alle erfreut und die sich in der Weltmode durchgesetzt hat. Durch diese Versuche angeregt, begann man das gleiche Gestaltungsprinzip nun auch mit Erfolg auf die Frauenkleidung zu übertragen. Die Auswirkung sehen wir heute in der Mode. — Verschiedene Werkstätten des Verbandes nahmen sich dieses Gedankens mit Erfolg an, insbesondere Münchener und Berliner Werkstätten, unter anderen Wanda von Kranach, E. Beil von Neander und Hedwig Buschmann, Berlin, auch Dilettantinnen brachten wertvolle Anregungen. Hedwig Buschmann führte diese Gestaltungsprobleme besonders konsequent durch. In untenstehender Zeichnung einen ihrer frühen Versuche, etwa aus dem Jahr 1909 (siehe Nr. 8). Die Mode nahm diese neue Schnittform sehr zögerd auf, zuerst im abgewandelten Prinzeßkleid mit Kitteloberteil, wie Skizze Nr. 9, nur hieß es jetzt nicht Kittel-, sondern Kimonoschnitt. Konstruktiv noch ganz unzulänglich, zum faltigen Oberteil der glatte Rock. Auf dieser Form baute Poiret im Jahre 1911 seine vielbestaunten Schöpfungen auf, die formal also keine Neuerung bedeuteten (Nr. 10). Poiret übernahm den Reform- bzw. Prinzeßkleidgedanken und den Kimonoschnitt. Er trat zum erstenmal öffentlich für die korsettlose Kleidung ein. Es war ihm vorbehalten, mit diesem Schritt zur Natürlichkeit und Bewegungsfreiheit die größte Bewegungshemmung, den engen Rock zu erfinden, also dem Sinn den Unsinn zu vermählen. Ihm verdankt man diese „Neuerung des 20. Jahrhunderts", die keine Epoche der vergangenen Jahrhunderte vorher gebracht hatte und die nun seitdem periodisch in der Mode spukt. Der übertriebenen Enge der Kleider, fielen dann wenigstens die vielen Dessous zum Opfer. Poirets Erfolge gründeten sich besonders auf eine große Reklame, die vermutlich offiziell von Frankreich unterstützt wurde und gleichzeitig politische Absichten verfolgte. Mode und Politik gehörten in Frankreich immer zusammen. Die Korsettlosigkeit wurde allerdings trotz der Poiretschen Erfolge damals noch nicht „modern". Alle Modeformen bis zum Jahre 1917 waren noch für das Korsettgerüst berechnet.

In Verbandskreisen zeitigte die Weiterarbeit auf den angebahnten Wegen sehr gute Ergebnisse. Schon im Jahre 1910 veröffentlichte Frau Thierbach, Köln, zum erstenmal die Kleidform, die heute auch in der Mode Eingang gefunden hat, das lange Leibchenkleid mit angekraustem Rock, diejenige Grundform für den Frauenkörper, die als die gesundheitlich einwandfreieste zu bezeichnen ist (Skizze Nr. 11), da sie die Kleiderlast gleichmäßig auf Schulter und Hüften verteilt und der Bewegung freien Spielraum



8. Kleid aus dem Kittelschnitt, entwickelt von Hedwig Buschmann, Berlin 1909. 9. Modisches Prinzeßkleid mit Kittelobertеil 1910. 10. „Poiret"-Kleid 1911 11. Kleid mit langem Leibchenteil von Frau Thierbach, Köln 1910. 12. Stilkleid mit langem Leibchen 1911 13. Kleid mit langem Leibchen von H. Ucko, Berlin. 14. Kittelbluse 1913.



15. Kittelbluse 1914. | 16. Mode 1914. | 17. Gutes Konfektionskostüm 1914. | 18. Mode 1915 (Kriegszeit!) Zu beachten: Korsett-Typ und Stoffverschwendung. | 19. Mode 1915/16 (Kriegszeit) Stoffverschwendung und frivole Linienführung. | 24. 1917. Umschwung i. d. Mode. Übernahme der korsettlosen Kleidung unter der deutsch. Bezeichnung „Kittelkleid" und „Kittelbluse".

läßt. Das gleiche Formprinzip zeigten Veröffentlichungen im Jahre 1911 und 1912 (siehe Skizze Nr. 12 u. 13). Bei Nr. 12 zeigt sich gleichzeitig ein gewisser Stilwille, wie er später auch in den Wandervogelkreisen zum Ausdruck kam. Zu beachten ist bei dieser Abbildung die Haartracht, die auch heute noch nach 15 Jahren „modern" wirkt. Es ließe sich leicht nachweisen, wie auch die modische Haartracht allmählig beeinflußt wurde durch die deutschen Versuche, eine kleidsame Haartracht, ohne falsche Locken, Zöpfe, Unterlagen und dergleichen zustande zu bringen. Auch in der Entwicklung der Hutmode lassen sich die gleichen Einflüsse beweisen.



20 21

20. Veröffentlichung aus dem Jahre 1914: Kleid von Frau Schulz-Pruß, Hannover, Grundform heute Kasak genannt.

21. Veröffentlichung aus dem Jahre 1915: Schlupfweste oder Wams, heute „Jumper" oder „Pullover" genannt.

In den Jahren 1912, 1913 und 1914 erschienen Veröffentlichungen von Kittelblusen (Skizze Nr. 14 und 15), diese aber nicht als Kleidgarnierung gedacht mit angesetztem Schoß, wie es die Mode teilweise brachte (siehe Nr. 16), sondern als selbständiges Kleidungsstück an Stelle der damals beliebten Hemdbluse. Sie wurde über dem Rock getragen und bildete so eine organische Verbindung von Rock und Oberteil, nicht, wie die bis dahin übliche Bluse, eine optische Teilung des Körpers. Im Jahre 1917 wurde sie als „Mode-Neuheit" von den Modeblättern veröffentlicht und hat sich seitdem eingeführt. In der Oberkleidung bei Jacken und Mänteln zeigte die Mode anfangs 1914 bessere Ansätze zu organisch richtiger, zweckentsprechender Gestaltung (Skizze Nr. 17), nachdem jahrelang die Form des englischen Kostüms vorherrschend war. Man konnte glauben, daß sich die Mode nunmehr auch in der Kleidform einer material- und formgerechten Gestaltung zuwenden würde, zumal da der Kriegsbeginn mit dem von der Mode-Industrie des Inlands aufgenommenen Ruf nach einer deutschen Mode, ein Hinneigen zu deutschen Formelementen und einer zeitentsprechenden, zweckmäßigen Kleidung erwarten ließ. Im Jahre 1915 und 1916 trat jedoch gerade das Gegenteil ein. Die Industrie versuchte eine Mode zu „lancieren", die nur eine Nachahmung französischer Modeexperimente war und die unserer da-



22 23

22. Wiedergabe einer Zeichnung aus der Verbandszeitschrift Jahrgang 1916 von G. Lohse-Tobler

23. Veröffentlichung a. d. Jahre 1916: Kleidform heute als Hemd- oder „Garconne"kleid ähnlich getragen.



25. Einfacher Leibchenrock aus gestreiftem Stoff. Nürnb. Werkstätte 1920.

26. Einfaches Haus- u. Landkleid aus zweierlei Stoff. Nürnberger Werkstätte 1920.

27. Kleid aus handgedruckte[illegible] Stoff. (Wallachle[illegible]en.) Nürnberger Werkstätte 1920.

28. Kleid aus handgewebtem Stoff, einfarbg. u. gestreift (Weechstoff). Nürnbg. Werkst. 1920.

29. Wollkleid mit Nahtbetonung. Nürnberger Werkst. 1909.

30. Kleid aus Waschsamt mit Nahtbetonung. Nürnberger Werkstätte 1922.

Abb. 25, 26, 28 u. 30 aus dem Handbuch für Deutsche Frauenkleidung, Verlag Otto Beyer, Leipzig.

maligen wirtschaftlichen Lage hohnsprach (siehe Nr. 18). Zu einer Zeit der beginnenden Stoffknappheit propagierte man ein Weiterwerden der bis dahin engen Röcke, mit einer Stoffverschwendung, die sich nur glücklichere Länder, wie Frankreich und andere, die nicht vom Weltverkehr abgeschnitten waren, leisten konnten. Zudem trugen diese Formen so wenig dem Ernst der Lage Rechnung, sie zeugten von so viel spielerischem Leichtsinn, daß die „Mode-Proteste", die sie auslösten, nicht verwundern konnten (Nr. 19). Man kann diesen Vorgang damals beinahe als Verrat am deutschen Geist bezeichnen. Man kann aber auch Rückschlüsse auf die Gesinnung der Urheber dieser Formen ziehen.

Dem Geist der Zeit trugen die Veröffentlichungen des Verbandes sicher besser Rechnung, wie die Abbildungen Nr. 20, 21, 22 und 23 aus dem Jahrgang 1914, 1915 und 1916 der Verbandszeitschrift beweisen. Abbildung Nr. 20, eine Grundform, die jetzt als „Kasak" modern ist. Abbildung Nr. 21, ein Schlupfweste oder Wams. Mehrere Jahre später als Modeneuheit auf gut „deutsch", „Jumper" oder „Pullover" genannt! Man sieht, mit fremdländischen Bezeichnungen setzt sich bei uns alles besser durch. Abbildung 22, eine Originalzeichnung aus der Verbandszeitschrift vom Jahre 1916. Abbildung 23, eine Kleidform, wie sie jetzt in „Hemd- oder Garçonnekleid" ähnlich getragen wird.

Im Jahre 1917 vollzog sich dann der Umschwung. Nun begannen, wie schon erwähnt, die Modezeitungen für die Kittelbluse und das Kittelkleid, diesmal sogar unter der deutschen Bezeichnung, einzutreten (Nr. 24) und damit für die korsettlose Ober- und Unterkleidung. Diese hat sich dann, einmal Mode geworden, überraschend schnell durchgesetzt, während man früher in modischen Frauenkreisen alle Beredsamkeit aufwandte, um zu beweisen, wie unmöglich korsettlose Kleidung wäre! — In dieser Zeit begann auch die Modenindustrie sich mehr als früher künstlerischer Führung anzuvertrauen, besonders durch das Beispiel Wiens angeregt. Rasch nacheinander wurden verschiedene Verbands-Forderungen verwirklicht. So wurde z. B. der bis zum Überdruß an jedem Kleidungsstück getragene sogenannte „Stuart"-Kragen durch verschiedenartigen kleidsamen Kragen- und Spitzenschmuck abgelöst. Auch die Handstickerei wurde aufgenommen, sichtbar angeregt durch die Versuche deutscher Frauen, die Frauen- und Kinderkleidung mit wenigen Mitteln sinn- und materialgerecht zu schmücken. Zum erstenmal brachte die Mode jetzt die langgeforderten Taschen, gleichzeitig als Schmuck des Kleides. Die Überkleidung, Mäntel und Kostüme, wurden den Formen der Kittelbluse und des Kittelkleides folgend, wieder zweckmäßig durchgehend gearbeitet. Die Kragen wurden verstellbar, offen und geschlossen zu tragen eingerichtet. Es setzte eine seit langem nicht gekannte Vielheit, zugleich aber auch Unsicherheit auf modischem Gebiet ein. „Man" hatte alles: kurz, lang, eng, weit, weitausgeschnitten, hoch zugeknöpft, lange Aermel, kurze Aermel usw. Seit dieser Zeit pendelt die Mode zur Abwechslung zwischen lang, kurz, eng, weit, hoch- und tiefgegürtet, ohne an den Grundformen viel zu ändern. — Damals arbeitete die von der Ortsgruppe Hannover gegründete Werkstätte unter Leitung von Frau Schulz und Frau Fricke mit großem Erfolg, nachdem vorher bereits unter Leitung von Frau Eva Fricke sogen. „Versuchsnachmittage" für die Mitglieder in der Kunstgewerbeschule eingerichtet worden waren. Sie nahm sich besonders der geschmacklichen und künstlerischen Durchbildung der Verbandsideen an; leider konnte das Unternehmen nicht erhalten bleiben.

Im Jahre 1918 wurde von der Nürnberger Ortsgruppe unter ähnlichen Grundsätzen die Nürnberger Werkstätte für deutsche Frauenkleidung gegründet. Mit der Pflege technisch und künstlerisch einwandfreier Handwerksarbeit, suchte sie zugleich einer deutschen Stilbildung zu dienen. Sie entwickelte die Grundformen in mannigfaltiger Weise weiter und kam so zu größter Vielfältigkeit in Form- und Schnittgebung. Sie brachte nicht nur technisch und geschmacklich einwandfreie Vorbilder einfacher Jungmädchenkleider, praktischer Berufs- und Arbeitskleider, sie war auch bemüht, die reichen technischen Gestaltungsmöglichkeiten in edlem Material zu zeigen. An mancherlei sinnvollen Modellen wurde die Verwendungsmöglichkeit der verschiedensten Stoffarten gezeigt, auch solcher Stoffe, die bis dahin nur dekorativen Zwecken dienten. Für einfache Kleidung, statt des „Dirndl"-Kleides aus geblumtem Stoff, wurden praktische Waschstoffe, Zusammenstellungen von zweierlei Stoffen, handbedruckte und handgewebte Stoffe verwendet. Der Schmuck wurde häufig nur aus dem verwendeten Material durch Kontrastwirkungen oder unter Betonung der Linienführung entwickelt (Skizzen Abb. Nr. 25, 26, 27 und 28). Diese Art des Schmuckes hat besonders viel Anklang und Nachahmung in breiten Kreisen auch in der Mode gefunden. Abbildung Nr. 29 und 30 sind Kleider aus den Jahren 1919 und 1922. Beispiele einfacher Nahtbetonung, Formen, die heute wie damals noch durchaus „modern", besser „zeitgemäß" sind.

Die Erzeugung im Handdruck und Handwebeverfahren fanden durch diese Versuche viel Anregung und Belebung. In erstaunlich kurzer Zeit, in knapp 5 Jahren, entwickelte sich eine vielgestaltige, künstlerische Stofferzeugung im Handdruck und Handwebverfahren, die sichtbar stark die in- und ausländische industrielle Stofferzeugung beeinflußte. Gleiche Erfolge wurden mit künstlerischen Handarbeiten, besonders Strick- und Häkelwarenerzeugnissen, erzielt. Sie erlebten ihre Wiederbelebung in der Kriegszeit und führten im Verfolg zu einer ausgedehnten industriellen Erzeugung, die auch im Ausland sehr rasch Absatz fand. Bei diesen Erzeugnissen hat sich die Mode heute ganz den künstlerischen und gesundheitlichen Anforderungen angepaßt.

Es läßt sich somit unschwer beweisen, daß die Mode der letzten Jahre nicht nur in der Formgestaltung, sondern in der gesamten textilen Erzeugung wesentlich von Deutschland beeinflußt wurde. In der Kleidgestaltung ist die Mode jetzt seit dem Wiederweiterwerden der Röcke bei der Grundform angelangt, die wir als Kleid der Jetztzeit an den Ausgangspunkt der Betrachtung stellten (Nr. 2). Es ist die Form, die seit Jahren in unserer Bewegung als die typische, abwandlungsfähige Grundform des gesundheitlich einwandfreien Kleides betrachtet wird. Ob die Mode allerdings dabei verharren wird, bleibt mehr als fraglich, hat doch gerade die Schuhmode in den letzten Jahren gezeigt, daß man von gesundheitlichen Schuhen, die sich schon durchzusetzen begannen, wieder zu den ungesunden, spitzen Schuhen mit hohem Absatz zurückfand,

eine Mode, die unſerer heutigen Lebensweiſe und den Verkehrverhältniſſen geradezu ſpottet. Für Paris iſt es wohl eine Macht- und Geſchäftsfrage, das Sinnwolle nie ganz ſiegen zu laſſen, und man kann deshalb mit Spannung der weiteren Entwicklung entgegenſehen. Vielleicht daß die wirtſchaftlichen Nöte, die heute nicht auf Deutſchland beſchränkt ſind, in Zukunft einen ſtärkeren Zwang auferlegen. Den deutſchen Frauen aber ſollte dieſe Entwicklung die Augen öffnen zu bewußter Weiterarbeit und Anſporn geben, das Erreichte auszubauen und zu vertiefen!



3. Kleid aus ſilbergrauem Krepp marocain. Werkſtätte Frau E. Bartholomäus, Berlin. Aufn. W. v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.

Aufgaben und Ziele deutſcher Frauenkleidung / Giſela v. Volkmann

Die hier folgenden beiden Einſendungen veröffentlichen wir als Stimmen aus dem Leſerkreis, die der Verbandsarbeit noch etwas ferner ſtehen. Sie finden mit dem vorſtehenden Aufſatz und einer Nachſchrift von Frau A. Gerlach ihre Erwiderung. Die Schriftleitung.

Geſpräche, die ich in letzter Zeit mit den verſchiedenartigſten Menſchen über deutſche Frauenkleidung hatte, haben mir gezeigt, wie unendlich verworren doch im ganzen die Anſichten über ihre Ziele und Aufgaben ſind. Es erſcheint mir darum nicht ganz unangebracht, einmal das zuſammenzufaſſen, was mir als weſentlich erſcheint, um damit für manche klärend zu wirken.

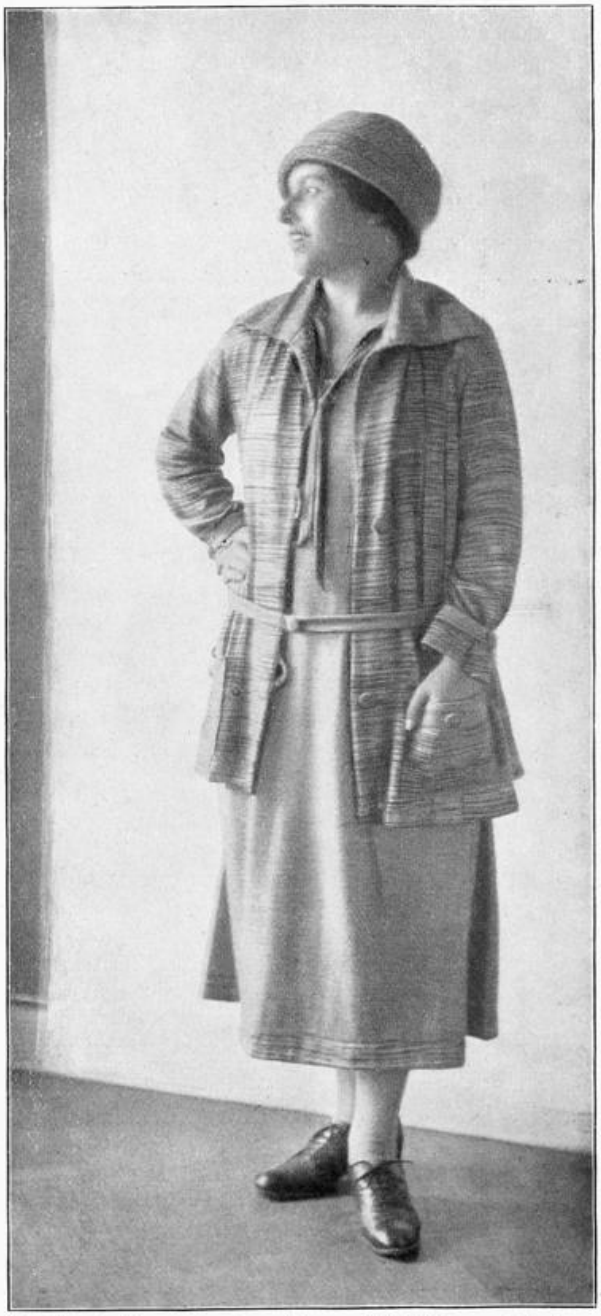
Stellt man die Frage, was kann und was ſoll deutſche Frauenkleidung ſein, ſo erkennt man zwei Aufgaben. Erſtens ſoll ſie ſelbſtverſtändlich ein Ausdruck deutſcher Weſensart ſein, ſie ſoll Kleid und Perſönlichkeit zu einer Einheit zuſammenfaſſen, es ſoll der Verſuch einer Einheit von Inhalt und Form gemacht werden, die deutſche Frau ſoll das Gefühl haben, dieſes Kleid paßt zu mir, es iſt der Ausdruck meines eigenen Weſens, es entſpricht meinem ſittlichen Empfinden. Zum andern aber — und dies ſcheint mir auch ſehr richtig — ſoll es dem Ausland gegenüber der deutſchen



4. Sportmütze „Zugspitze" mit passendem Schal. Werkstätte Lucy E. Gottschalk, Breslau.

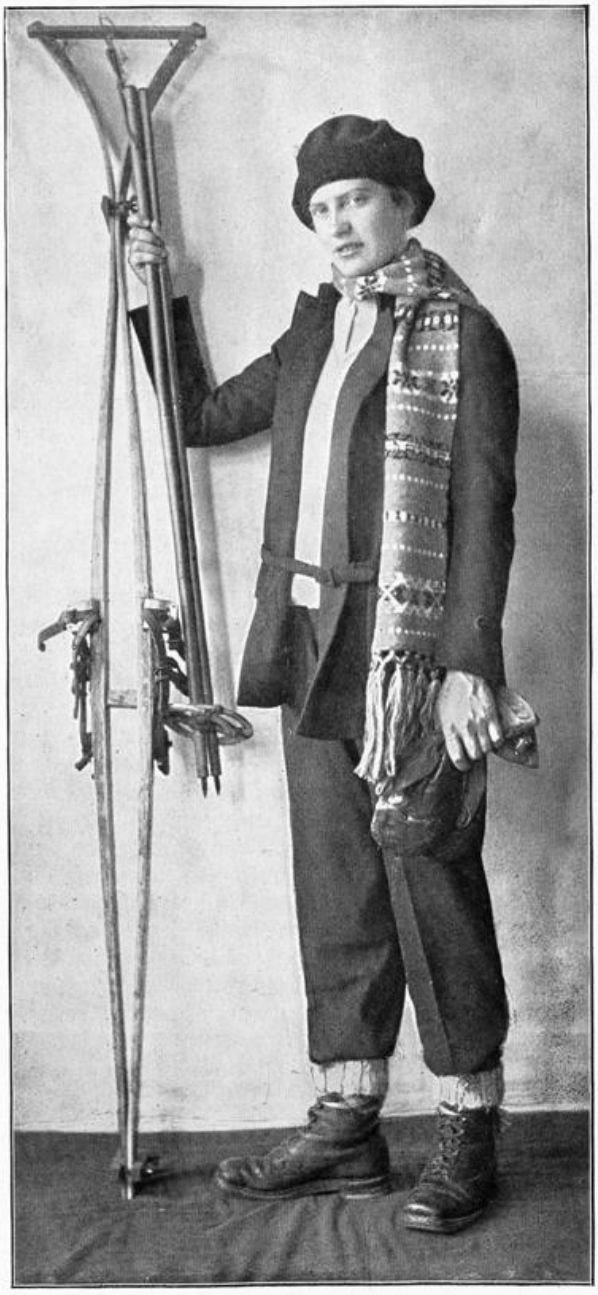
Frau Geltung verschaffen. Es ist nicht nur eine rein innerdeutsche Angelegenheit. Wenn wir unter dem Namen „Deutsche Frauenkleidung" etwas herausbringen, müssen wir uns der stärksten Kritik aussetzen. Man wird nicht mit Unrecht einen Wesensausdruck darin erblicken, und es liegt in unserer Hand, ob wir mit Achselzucken abgetan oder mit Hochachtung angesehen werden. Wir haben sehr viel nachzuholen, gelten wir doch nicht ganz zu Unrecht als plump und ohne Grazie. (In Amerika bezeichnet man einen Menschen, der sich plump anzieht, als dutchy.) Es besteht bei uns Deutschen die Neigung, die Form zugunsten des Inhalts zu vernachlässigen. Wir vergessen leicht, daß die Pflege des Äußeren auch notwendig und keineswegs ein Luxus ist. Die Kleidung ist nicht so etwas Äußerliches, als es manchem und gerade innerlichen Menschen scheint. Das Kleid beeinflußt außerordentlich stark den Menschen, wenn es auch nicht jedem bewußt wird. Ein Kleid aber, aus unserem Wesen entstanden, wird die Hemmungen in uns auflösen und zur Wahrhaftigkeit und inneren Freiheit erziehen.

Läßt man nun das Geleistete an sich vorüberziehen und verfolgt die Grundlinien, so stellt sich dem unbefangenen Beobachter die deutsche Frauenkleidung, von einigen Ausnahmen abgesehen, als etwas Formloses dar, Variationen über das Thema „Dirndlkleid", die über das Rustikale in den seltensten Fällen hinausgehen. Es ist verständlich, daß sich bei uns als erstes das praktische Kleid entwickelt hat, müssen wir doch mehr als Frauen anderer Nationen durch Arbeit unser Leben ausfüllen. Wir haben demnach eine Menge ausgezeichneter Dirndlkleider, die als Wander- und Arbeitskleider vollendet sind. Damit allein ist es aber noch nicht getan, denn es gibt zahlreiche deutsche Frauen, die von einem Kleid etwas anderes verlangen müssen. Sie sind dem Gedanken einer deutschen Kleidung geneigt, werden jedoch von der Formlosigkeit abgestoßen. Es sind auch deutsche Frauen und nicht schlechtere, aber ihre Stellung verlangt anderes von ihnen, und ihre Anlagen sind andere. Sie suchen etwas, das ihren Ansprüchen an Form und Eleganz genügt, und können das Richtige nicht finden. So bleiben



5. Rodelkostüm aus reinwollenem Trikotstoff. – Aufnahme: W. v. Debschitz-Kunowski, Berlin.

ſie ſchließlich an den überall verlockend zur Schau geſtellten franzöſiſchen Modellen hängen, die ſie aufnehmen, ohne ſich im Innerſten befriedigt zu fühlen. Wenn wi· alſo die franzöſiſche Mode bei uns verdrängen wollen, müſſen wir uns mehr als bisher der Kleidung für die elegante Frau zuwenden, dann aber etwas von jener anmutigen Geiſtigkeit hineinlegen, die auch eine Eigentümlichkeit deutſcher Frauen iſt. Hat man aber erſt die geſellſchaftlich führenden Kreiſe gewonnen, dann folgen die andern ohne Mühe. Dann iſt es zur Mode geworden, ſich „deutſch" anzuziehen. Es iſt



6. Praktiſches dunkelblaues Skikoſtüm. Zuſammengeſtellt von Wanda v. Debſchitz. – Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.



7. Waffelkoſtüm. Rock in feſterer Bindung mit Jacke, Mütze und Handſchuhen. Farben rot, gelb, grau, weiß. Handweberei Elſe Mögelin, angeſchloſſen an die Handwerkſchaft Gildenhall e. G. m. b. H. Aufn.: C. Warnke, Gildenhall.

doch eine alte Erſcheinung, daß der Menſch danach ſtrebt, ſich ſo zu geben, wie es der ihm geſellſchaftlich übergeordnete tut. Dann wäre mit einem Mal der Riß beſeitigt, der heute zwiſchen jenen und den Anhängern der deutſchen Kleidung beſteht, der aber nicht ſein darf, denn wir alle ſind deutſche Frauen, und wer uns nicht würdig ſcheint, muß trotzdem mitgeriſſen werden. Dann wird er, weil es Mode iſt, ſich unterordnen, und das Kleid wird nicht ganz ohne Eindruck auf ſeine Perſönlichkeit bleiben.

Nach dem Vorangegangenen iſt es wohl ſelbſtverſtändlich, daß die Werkſtätten nur ihre reifſten Schöpfungen zur Veröffentlichung einſchicken dürfen. Die allerſchärfſte Kritik iſt im Intereſſe der Sache nötig.

Und dann ſcheint mir eins nicht unwichtig. Ein leitender Typus, das zu erſtrebende Ideal der deutſchen Frau müßte von neuem feſtgelegt werden, dann würde auch die Linie innerhalb der deutſchen Frauenkleidung gleichmäßiger werden. Es bleibt ein Typ, der deutſche Menſch, den vor Augen die Künſtler zum Schaffen angeregt werden. Der einzelne mag ſeiner Perſon entſprechend hier und dort noch ändern. Ein Gemeinſames verbindet ihn. Eine Einheit zwiſchen den verſchiedenſten Schichten wird geſchaffen.

Deutſche Frau als Ziel, das iſt Würde und Anmut und Schönheit, das iſt Geſundheit und Weiblichkeit!



8. Sportkoſtüm aus Beiderwand mit teilbarem Rock. (Nähere Angaben ſiehe Schnittmuſterb. Werkſt. „Kölner Kleiderkunſt", Ida Schröer, Köln. – Aufn.: Unverdruß, Köln.



9. Sportkoſtüm, Rock, Breeches, Mütze, Jacke, aus feſtem braun-grün-orange gemuſtertem Wollſtoff.



10. Graues Sportkoſtüm. Derber Wollſtoff in grau, blau, ſchwarz, weiß.

Handweberei Elſe Mögelin, angeſchloſſen a. d. Handwerkſchaft Gildenhall e. G. m. b. H. – Aufn.: C. Warnke, Gildenhall.

Der Weg zur Tracht / Karla Meyer

Bei einer Modenſchau unſeres Verbandes kam mir der Gedanke: wie können wir die Stilbildung, die doch unſer letzter Zweck iſt, beſchleunigen? Wäre es möglich, daß wir ſchon jetzt einen Verſuch machten, die letzten Konſequenzen unſerer Beſtrebungen zu ziehen: die Tracht?

Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß es viele Stilkleider gibt, die den Stil nicht erreichen. Man kann ſich beim Anblick mancher eines Schwindelgefühls nicht erwehren, das durch die Einſtellung halb zur Mode, halb zu unſeren Richtlinien, entſteht. Ich wende mich nicht gegen die Ziele des Verbandes, ſondern gegen die praktiſche Durchführung, die natürlich – zumal in den kleineren Werkſtätten – nicht immer das Beſte erreicht. Durch eine feſtſtehende Tracht würde da in vielen Fällen Abhilfe geſchaffen.

Ich verſtehe unter Tracht nicht eine Verſteinerung der Mode, ſondern nur eine beſtimmte, ſchlichte, leicht faßliche, ins Auge fallende Grundform des Kleides, auf die man ſich einigen ſollte. Gewiſſe Unterſchiede würden natürlich immer bleiben – das Perſönliche wird alſo nicht ausgeſchaltet, wie das ja zur Zeit des Rokoko und des Biedermeier auch nicht geweſen iſt –, Unterſchiede in Stoff, Länge des Rockes, Größe des Halsausſchnittes, bedingt durch den Zweck des Kleides, zur Arbeit oder zur Muße. Auch das ſchmückende Beiwerk würde Verſchiedenheit bringen: feine farbige Zierſtiche an Nähten und Verſchluß, oder weiße Aufſchläge an Hals- und Armelrand. Dieſe Aufſchläge könnten ja für das Feſtkleid ſo koſtbar wie möglich ſein, mit feinen Hohlſäumen verziert, oder von echten Spitzen, damit die ſchöne Handarbeit nicht zu kurz kommt.

Wer nicht einmal Tracht getragen hat, kann das Wohltuende ihres Einfluſſes nicht ermeſſen. Da iſt zuerſt die praktiſche Annehmlichkeit der Zeiterſparnis: keine Überlegung bei der Schneiderin, keine Überlegung bei der Wahl des Gewandes für irgendeine Gelegenheit. Man iſt immer und unbedingt richtig angezogen! Welche Sicherheit und Überlegenheit verleiht dieſe Tatſache im Verkehr mit den Mitmenſchen!

Der moraliſche Wert der Tracht iſt nicht zu unterſchätzen. Jede von uns hat ihn der Krankenſchweſter gegenüber empfunden. Es ſind doch nicht nur praktiſche Erwägungen geweſen, die die Gründer der großen Orden – männlichen wie weiblichen – die Tracht haben ſchaffen laſſen; ſie kannten ſehr gut die Wirkung auf die Trägerin wie auf die Außenſtehenden. Dieſe Wirkung kann natürlich erſt eintreten, wenn viele die Tracht tragen; denn nur dann wird ſie als ſolche empfunden, ſonſt iſt ſie eben nur ein „Koſtüm".

Der Einwurf, daß durch eine Tracht die Individualität nicht zum Ausdruck käme, iſt ganz falſch. Im Gegenteil, durch den Verzicht, die Augen vornehmlich auf das Gewand zu lenken, ſieht jeder nach Geſicht und Händen. Das Weſentliche wird alſo gehoben. Ich denke da an manche ernſte oder freudige Gelegenheiten in der Kriegszeit, die Damen in Schweſterntracht und Herren in Uniform vereinigten, und die als Ganzes, als Bild genommen, durch

ihre Einheitlichkeit, Höhepunkte des Geschmackes darstellen, wie ich sie bei keiner anderen Zusammenkunft gesehen habe. Nehme ich da als Gegenstück irgendeine Versammlung von heute, die nur Frauen vereinigt (die Herren, deren Zivil ja auch Tracht ist, bringen immer noch eine gewisse Geschlossenheit in das Bild), so ist dabei die Unruhe durch die Kleidung für das Auge kaum zu ertragen!

Unserer Zeitschrift wird immer wieder von Außenstehenden der Vorwurf der Gleichförmigkeit gemacht. „Es ist ja alles dasselbe." Sie wissen nicht, daß sie uns eigentlich damit ein Kompliment machen. Ich möchte dagegen sagen: „es ist noch nicht genug dasselbe". Die Jugend hat ja tatsächlich in dem „variierten Dirndlkleid" so etwas wie einen Stil gefunden. Aber für das reifere Alter, für das er nötiger und wichtiger wäre, steht er noch aus. Dürfen wir es uns leisten, ihn gewissermaßen zu diktieren? — Wenn ich dies alles auch vom künstlerischen Standpunkt, vom reinen Sehen aus, mit sicherer Überzeugung schreibe, erfüllt davon, daß ich für die Ansprüche des Auges recht habe, so bin ich mir doch klar darüber, daß der Verstand viele Gegeneinwände anführen kann. Besonders der, daß hinter einer gleichen Tracht auch eine innere Gleichheit stehen muß, eine gleiche Einstellung zum Leben. In ihren Anfängen ist diese da. Jede, die im Verband gearbeitet hat, wird das spüren. Ob sie schon stark genug ist, daß sie eine Tracht verträgt?

Vielleicht würde sich, wenn man in einem Heft eine gutdurchdachte Grundform brächte — es könnte ja auf einer der Tagungen mal eine Art Wettbewerb in diesem Sinne veranstaltet werden —, doch eine Gruppe Frauen finden, die den Anfang machten, der dann weiter wachsen kann.

„Aufgaben und Ziele deutscher Frauenkleidung" – „Der Weg zur Tracht"

Eine Erwiderung von Agnes Gerlach

Mit diesen beiden Aufsätzen sind zwei Stimmen zu Worte gekommen, die gewisse Gegenpole in der Betrachtung unserer Verbandsarbeit darstellen. Manches ist mit dem Leitaufsatz dieses Heftes über die Beeinflussung der Mode durch unsere Verbandsarbeit 1896–1926 schon widerlegt oder unterstrichen. — Einzelnes soll hier noch festgehalten werden.

Unsere Einstellung neigt dahin, die Kleidung als unseren Wesensausdruck zu gestalten, selbst auf die Gefahr hin, von anderen, besonders anderen Völkern, mißverstanden zu werden. Das heißt, wir verbinden mit diesem Streben keinerlei politische Absichten, wie sie in Frankreich bestehen, wir wollen zuerst wir selbst sein, was man in Deutschland seit langen Zeiten nicht mehr war. Ob wir damit dem Ausland gefallen, ist vielleicht fraglich. Es zeigt sich jedoch bei der Betrachtung anderer selbständiger Kulturen, daß sie auch dann auf Außenstehende Eindruck machen, wenn sie, trotz größter Gegensätzlichkeit, der Ausdruck einer gesunden, urwüchsigen Selbstbehauptung sind. Dies gilt auch für uns. Daß dem deutschen, bzw. dem germanischen Wesen Grazie ferner liegt als dem romanischen, ist zweifellos. Dafür haben wir von Natur aus eine stärkere konstruktive Veranlagung, vielleicht auch größere Phantasie. Wir müssen uns nur getrauen, beides wieder stark sprechen zu lassen. In der Entwicklung der Frauenkleidung gibt es für den, der sehen will und kann, genug Beweis eigener Gestaltungsfähigkeit. Sie zeigt den Willen, der sie beseelte: den Willen zur Natürlichkeit, Wahrheit und Reinheit. — Nur dem Nichtverstehenden kann heute das Erreichte wie eine Variation des — „Dirndlkleides" — erscheinen. (Der Einfluß unserer Bewegung auf die Mode beweist das Gegenteil.) „Dirndlkleid" ist ein schlagwortartig abgewandelter Begriff. Ähnlichkeit zeigen unsere Formen mit dem „Dirndlkleid" nur in der Grundform, da diese eben eine der drei möglichen Grundformen (Kittelkleid, kurzes und langes Leibchenkleid) ist. (S. Aufsatz „Grund-



11. Sportanzug für Knaben, bestehend aus Gamaschenhose, Jacke und Mütze, gelb mit orange Streifen.

Handweberei Else Mögelin, angeschlossen an die Handwerkschaft Gildenhall e. G. m. b. H. Aufn.: C. Warnke, Gildenhall.



12. Kleid aus einem alten Spitzenſchal. Werkſtätte H. Dittmar-Engelmann, Hannover. Aufn.: Al. Möhlen, Hannover.

formen deutſcher Frauenkleidung", Handbuch für deutſche Frauenkleidung, Verlag O. Beyer, Leipzig.) Der Mode gegenüber zeigt der uns gegenüber kritiſch Eingeſtellte zumeiſt eine merkwürdige Toleranz und Blindheit. Dort ſieht er nicht das Einerlei einer augenblicklich „modernen" Form, bemerkt nicht die Häßlichkeit der Linienführung uſw. Alles wird geduldet, wenn es „Mode" iſt. Der Formenſinn der breiten Maſſe iſt heute durch das geſchmackliche und ſittliche Chaos der Großſtädte ſo abgeſtumpft, daß viele den Blick und die Empfindung für dieſe Dinge verloren haben. Wer ringend und leidend im Leben der Gegenwart ſteht, wird nicht zu oberflächlichen Pariſer Modeerzeugniſſen greifen, auch wenn ſie noch ſo lockend aufgemacht ſind, er wird heute genug künſtleriſch Wertvolles finden. Sicher iſt bisher beſonders in einfacher Kleidung viel Gutes geleiſtet worden. Gerade die gebildeten Mittelſchichten, die eigentlichen Kulturträger unſeres Volkes und die Anhänger unſerer Bewegung, ſind heute wirtſchaftlich ſo geſchwächt, daß ihnen die Möglichkeit des Erwerbes koſtbarer Kleidung genommen iſt. Die zahlungsfähigen Kreiſe ſetzen ſich heute aber häufig aus allzu raſch reichgewordenen Schichten zuſammen, die eine Kultur noch nicht beſitzen. Die kulturell hochſtehenden Beſitzenden, die ihre vorkriegliche Lebenshaltung erhalten konnten, tragen deshalb eine beſondere Verantwortung und ſollen durch ihre Nachfrage künſtleriſch und ethiſch hochſtehenden Kräften die Möglichkeit geben, auch dem Schönen und Gefälligen zu dienen.

Zu dem Gedanken der Tracht noch folgendes: Die Grundformen, die eine Einheit ermöglichen, ſind lange gefunden. (Siehe Aufſatz in dieſer Nummer Seite 2 und Handbuch für Deutſche Frauenkleidung.) Jeder kann ſie bei einiger Phantaſie ſelbſt abwandeln und geſtalten. Diktieren etwa nach amerikaniſchem „Freiheits"-Muſter läßt ſich ſo etwas, beſonders bei uns, nie. Glücklicherweiſe! Was wachſen ſoll und wachſen will, wächſt auch, ſelbſt auf ſteinigem Boden! Nur die innere Einheit und Gleichheit iſt die Vorausſetzung eines Zeitſtiles.



13. Kleid aus handgewebtem Wollſtoff, einfarbig und kariert. Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Werkarbeit m. b. H.), künſtleriſche und techniſche Leitung: M. Egermann.

Die Briefe der Königin Luiſe

Robert Petſch, Hamburg

Königin Luiſe. Briefe und Aufzeichnungen, herausgegeben und erläutert v. Karl Griewank. Leipzig, Bibliographiſches Inſtitut 1925.

Das Charakterbild von Preußens größter Königin iſt nicht leicht zu faſſen. Das unter dem Drucke der franzöſiſchen Zwingherrſchaft zuerſt in Preußen aufwachende Nationalbewußtſein hat ſich an die feſſelnde Geſtalt der Königin gehalten, hat auf ihren Einfluß die größten Hoffnungen geſetzt, ihren Tod als den ſchwerſten Verluſt beklagt und ſie ſchon bei Lebzeiten mit einer Legende umwoben, die gewiß nicht „unrichtig" war, inſofern ſie beſtimmende Züge und Grundrichtungen ihres Weſens, die in der Wirklichkeit nicht zu voller Entfaltung kamen, gleichſam „zu Ende dachte". Den Nachfahren iſt ſie dann



14. Kleid aus handgewebtem Wollſtoff S. v. Weech. Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Werkarbeit m. b. H.), künſtleriſche und techniſche Leitung: M. Egermann.



15. Abendkleid mit Pelzbeſatz. Eva Fricke, Hannover. Aufn.: Lill, Hannover.

zum heroiſch-tragiſchen, doch von einer unbeſchreiblichen Anmut umfloſſenen Symbol für Preußens ſchwerſte Zeit und für alle aufbauenden Kräfte in ſeinem geiſtig-ſittlichen Organismus geworden; ſentimentale Töne haben ſich eingeſchlichen, auf der anderen Seite hat es nicht an täppiſchen Fingern gefehlt, die das zarte Gewebe zerriſſen, um hinter die Wahrheit zu kommen, auch nicht an boshaften Verleumdungen im Dienſte politiſcher Gegnerſchaft. Wahrheit kann nur der Einblick in die unmittelbaren Zeugniſſe ihres Weſens uns gewähren, in ihre Briefe und Aufzeichnungen, die zum weitaus größten Teile bis heut unzugänglich waren, wenngleich Paul Bailleu die Öffentlichkeit mit ihrem Inhalt ſchon in weiteſtem Maße bekannt gemacht hatte. Heut legt uns ein Forſcher, der ſich tief in die innere Geſchichte der Zeit hineingearbeitet, der um das Geſamtbild der Königin gerungen und ſich damit ein Urteil aus dem Vollen erobert hat, ſoweit das heute möglich iſt, eine ſehr reiche Auswahl der Briefe der Königin vor. Die deutſchen Aufzeichnungen erſcheinen in

ihrer etwas unbeholfenen Sprache mit ihrer außerordentlichen Herzlichkeit und Unmittelbarkeit, die französischen mit ihrer flüssigeren, aber unpersönlicheren Stilisierung werden in deutscher Übersetzung gegeben. Die große Einleitung läßt uns in diese teuren Urkunden einer unsagbar schweren Zeit mit Verständnis eindringen: In die durchaus nicht so einfache Seele der Königin, in ihre mannigfachen Wandlungen und Anfechtungen, in ihren entschlossenen Willen, aus dem eigenen Wesen alles Tüchtige und Gute herauszuholen und in den Dienst ihres neuen Vaterlandes zu stellen, in ihr stetiges Reifen und in ihre Vertiefung durch das herbste Leid können wir nun Blicke tun, die uns die Auflockerung des legendarischen Gebildes nicht bedauern lassen: es wird durch die neue Veröffentlichung nicht eigentlich zerstört, eher bereichert und für uns fruchtbarer gemacht.

„Wir können die Königin Luise nicht als klassische, wohl aber als anziehende Briefstellerin bezeichnen"; anziehend nicht bloß in ihren unmittelbaren Äußerungen, sondern vielleicht noch viel mehr in dem, was zwischen den Zeilen steht und was sich durch die ganze Reihe der Briefe durchzieht. Nur wenn man auf die feinen Untertöne horchen lernt, dann wird man ihre schwere Stellung und ihr entschlossenes Ausharren neben dem weichherzigen und beschränkten Gemahl, ihre Zurückhaltung gegenüber allzu stürmischen Forderungen der Reformer, ihre Festigkeit und ihren Opferwillen gegenüber Napoleon verstehen. Nichts ehrt vielleicht die Königin mehr, als daß sie für ihr Vaterland diesen Mann um Gnade anflehen konnte, in dem sie zunächst (ähnlich wie H. v. Kleist) die Ausgeburt der Hölle gesehen hatte, und wir denken auf einen Augenblick an den um seiner Bewunderung für den Korsen willen verlästerten Goethe, wenn wir sehen, wie auch sie (anders als der König!) die unerwartete Größe seines Genies und seine überlegene Höflichkeit zu würdigen wußte; noch überraschender ist es zu beobachten, wie der Kaiser, der mit seiner feinen Witterung für politische Mächte verschiedenster Art in ihr eine seiner gefährlichsten Gegnerinnen sah, nach dieser Unterredung nur Achtung, ja ein ehrfürchtiges Erstaunen für sie übrig hatte. Hier standen sich zwei große Menschen gegenüber, der eine von himmelstürmendem Titanismus durchglüht, die andere in der Schule des Leides zu einer wundervollen Tiefe und Tapferkeit ausgeschmiedet, zu jener Tapferkeit, die auch einen halb vergeblichen und in den Augen des Pöbels gewiß zweideutigen Gang für ihr Volk unternehmen konnte. Die wahre geschichtliche Bedeutung Luisens wird nur der zu würdigen wissen, der da weiß, wie Persönlichkeiten durch ihr bloßes Sein, durch gelegentliche Ausstrahlungen ihres Wesens zu „wirken" vermögen. Aber weit über die geschichtliche Bedeutung hinaus dringt die Wirksamkeit eines jeden Wortes, das aus der Tiefe der Seele kam und die letzte Not und die letzte Hoffnung der eigenen Zeit auszuschöpfen suchte. So dringt an unser Ohr heut gar vernehmlich die große Klage in Luisens Brief an den Königsberger Kriegsrat Scheffner: „Die Erscheinung der Geißel der Welt hat gewiß große Zwecke, allein ich sehe weder Vernunft noch Rechtlichkeit, weder Sittlichkeit noch Religiosität durch das über uns gekommene Unglück erweckt. Nur große Szenen sind imstande, große Wirkungen hervorzubringen, und daher werden noch große Opfer fallen müssen, damit das Gute für die Welt bewirkt werde. Die Gemüter sind zu verhärtet durch Egoismus und falsche Bildung, als daß man hoffen dürfte, daß sie leicht zu erschüttern und zu bessern wären; nur große Revolutionen können und werden dies bewirken." Keine Revolution freilich im Sinne kopfloser Neuerungen, sondern Umwälzungen durch Besinnung auf das Wesentliche, das der Zeit verloren gegangen ist. Davon spricht ihre große, am 17. März 1810 dem Staatsministerium eingereichte und von dem intriganten K. F. Nagler unterdrückte Denkschrift, woraus zum Schluß ein paar Sätze mitgeteilt seien: „Ich gehe von dem Grundsatz aus, daß der Mensch, der sich dem Gedanken überläßt, Preußen ist doch verloren, ein Mensch ist, der zu gar keinen größeren Vorkehrungen taugt, und es der unrichtigste Gesichtspunkt ist, den man nur haben kann und der mit Recht ein kleinlicher Gesichtspunkt genannt werden kann. Dieser Mensch also wird, statt große Maßregeln zu ergreifen, nur kleine oder halbe in Gang bringen, und so den graden Weg auf Preußens Untergang einschlagen, statt sich dem entgegenzustellen. Es ist leider so weit in unseren Tagen gekommen, daß man sich auf alles gefaßt machen muß; wer sich aber das Traurigste ausdenkt und zum Leitfaden seiner Handlungen macht, der verfehlt ganz den hohen Beruf, zu welchem er eigentlich da ist. Ein wahrer Staatsdiener muß von dem Geist beseelt sein, alle Mittel erstlich aufzufinden und zweitens in Gang zu bringen, um den Forderungen, die dem Staate gemacht werden und obliegen, Genüge zu leisten, damit aller Vorwand schwinde, der nur einigermaßen einen gewaltsamen Schritt des Feindes gegen denselben rechtfertigen könnte. Er muß von dem großen und einzig wahren Gesichtspunkt ausgehen, daß vor allen Dingen die Nationalität gerettet werden muß und daß der Nation alles daran liege, unter dem Zepter eines tugendhaften Königs vereinigt zu bleiben, daß, um diesen Vorzug und dieses Glück zu genießen, sie gewiß bereit sei, große Opfer zu bringen." Sie durfte so sprechen, die zu allererst zu jedem Opfer bereit war. Ihre edlen, im reinsten Martyrium geläuterten Züge zeigt uns die dem Bande beigegebene Totenmaske der Königin. Auch ihr Porträt von Grassi, das Dählingsche Familienbild und ein faksimilierter Brief der Königin schmücken den Band, dem der Herausgeber reiche Erläuterungen in der Form von Anmerkungen, Zeittafeln und Register beigegeben hat. Die Ausstattung ist, wie es sich bei dem Verlage heut von selbst versteht, des Inhalts würdig. Das Ganze ist ein kostbares Geschenk für unser Volk in diesem Augenblick, wo wir die in der Seele der Königin Luise wirkenden Energien zum Aufbau nötiger brauchen als je zuvor.



16. Kleid aus leuchtend violettem Wollstoff.

Werkstätte Sofie Schmidt, Köln-Bayental.

17. Blaugrünes Waschsamtkleid mit elfenbeinfarbigen Seidenpuffen. 18. Rostbraunes Beiderwandkleid mit handgewebten Verzierungen.

Luise Koch, Lemgo. Aufnahmen: Ilse Schimke, Detmold.





Vom Marsfeſt der Kunſtgewerbe-Schule Nürnberg

Den oft vermißten engen Kontakt zwiſchen Bühnenſpiel und Feſtpublikum hat die Modeklaſſe der Kunſtgewerbeſchule Nürnberg mit ihrem Bühnenſpiel „Marserlebnis" auf dem Marsfeſt der Kunſtgewerbeſchule Nürnberg im Karneval 1925 erzielt. Das geſpenſtiſch wogende der Marsmenſchen auf der Bühne war genau das, was ſich unten im Feſtpublikum fortſetzen ſollte und zum Teil auch fortſetzte.

Der große Rhythmus der wiegenden, ſchlingenden, farbigen Leiber ergab ein phantaſtiſches Bild, das für kurze Zeit den Beſchauer in andere Welten verſetzte.

Die Feſtkoſtüme mußten geringe Koſten mit guter Wirkung, auch bei näherem Beſchauen, verbinden. Das Koſtüm mit den großen Punkten beſteht aus einfachem Maskenatlas mit aufgenähten roten Crepepapierflecken. Das Kleid der Partnerin iſt aus verſchiedenfarbigen Satinſtücken, die freilich in Farbe und Fleckverteilung ſehr geſchickt gelöſt ſind, zuſammengefügt. Zu den buntfleckigen Hoſen der mit einem langen ſchwefelgelben Baſtzopf geſchmückten Schönen geben die ſchwarzen Dreiecke des Mieders die nötige Ruhe. Bei einem anderen Koſtüm bauſcht ſich über lichtgrünem Unterkleid ein vielfarbiger Baſtrock. Der flache Hut iſt nur ein mit bunten Kreiſen bemalter Zeichenkarton. Aus ähnlich primitiven Mitteln ſind faſt ſämtliche Koſtüme des Feſtes entſtanden. Die Modeklaſſe hat bei dem Marsfeſt der Kunſtgewerbeſchule den Beweis erbracht, daß mit geringem Material die beſte Wirkung erreicht werden kann, wenn ſich gutes Farbgefühl mit dem Verſtändnis für das Architektoniſche des menſchlichen Körpers verbinden.

Hoffmann, Lehrerin
der Kunſtgewerbeſchule Nürnberg.



19—21. Feſtkoſtüme auf dem „Marsfeſt" der Kunſtgewerbe-Schule Nürnberg.

Herſteller:
Modeklaſſe der Kunſtgewerbeſchule
Leiterin: Fräulein Hoffmann.







22. Bawohüte: Sportmütze „Ski", links mit Kinnſchutz und heruntergeklapptem Nackenſchutz, rechts ohne Kinnſchutz mit heraufgeklapptem Nackenſchutz. Werkſtätte Lucy E. Gottſchalk, Breslau. (Goldene Medaille Gelſenkirchen 1925.)

23. Winterhut, aus brauner Wolle gehäkelt.
Lübecker Handarbeitshilfe. Hutſchmuck aus Seidenband, Wildleder und getrockneten Gräſern. Werkſtätte Marg. Kozer, Lübeck.



24. Wollhüte und Sportmützen der Ortsgruppe Bonn. Lieferbar in allen Farben. Nähere Angaben ſiehe Schnittmuſterbogen.



Die Töpfereien Auguste Papendiecks / Eugenie v. Garvens

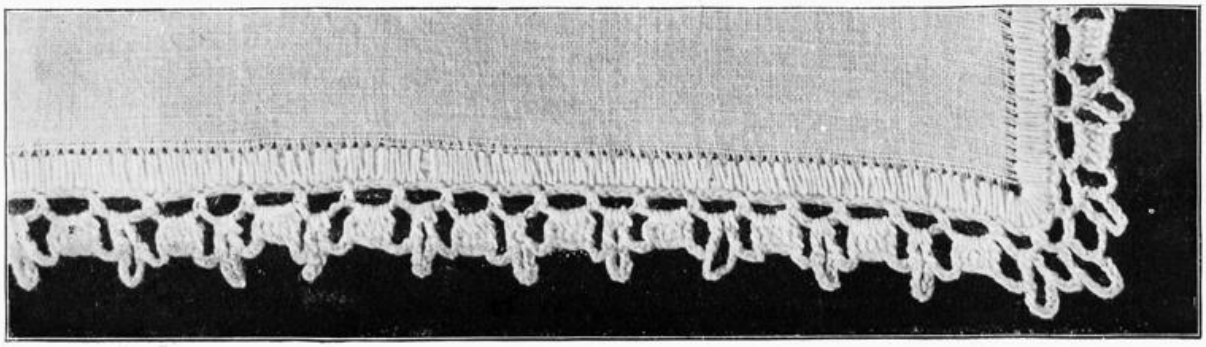
Zwei gefährliche Kompromisse des üblichen Kunstgewerbes sind hier glücklich gelöst, der, daß ein schlichter Handwerker nach Entwürfen eines Künstlers unvollkommen dessen Ideen erfüllt, oder daß ein Künstler ohne die technische Tüchtigkeit des Handwerkers selbst seine Ideen auszuführen sich bemüht und auf Schritt und Tritt am Technischen scheitert. Hier ist ein Handwerker, der Künstler ist, und umgekehrt. Deshalb haben die Erzeugnisse Auguste Papendiecks das selbstverständliche hohe Niveau früherer Handwerkskultur.

Diese günstige Konstellation ergibt sich wie folgt: als Frau mit künstlerischen Neigungen (sie malte) wendet sie sich der Töpferei zu, aber nicht mit der überheblichen Art des Künstlers, der glaubt, handwerkliches Können sei Nebensache, die Welt warte nur darauf, daß ein Künstler neue Ideen und Formen bringe, — sondern sie stellt sich ganz und gar auf den Boden des Handwerks, will zunächst nichts anderes, als Technik gründlich erlernen und beherrschen. So ist sie die erste Frau, der es gelingt, in zäher Ausdauer alle beruflichen Schwierigkeiten zu überwinden und das Diplom eines Töpfermeisters zu erwerben, eine große Leistung allein schon in Hinsicht auf körperliche Anforderungen. Mit dieser soliden Grundlage baut sie draußen in Achterdiek bei Bremen ihren Ofen und erlebt mit ihm die größten Schwierigkeiten, die sie aber nicht entmutigen, sondern zu immer neuer Schaffenskraft anspornen. Auf sich selbst gestellt, von wenigen nur verstanden, findet sie das stärkste Miterleben bei den benachbarten Bauern. Immer verständnisvoll, immer hilfsbereit verfolgen diese mit großem Interesse den ersten Brand, und als der erforderliche Grad von Hitze nicht erreicht wird, bringen sie nach tausenderlei Ratschlägen selbst Stücke ihres Mobiliars, indem sie tröstend sagen: „Hier, smiet man allens rin, dat schall ji woll helpen."

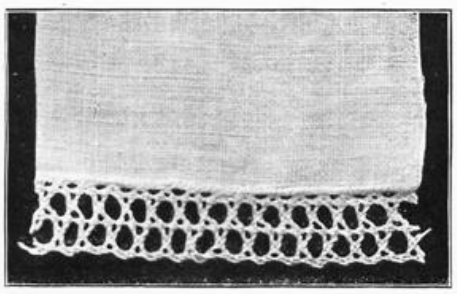
Allmählich nur und nach manchen Fehlbränden werden die Tücken des Ofens erkannt und behoben. Sie kauft das kleine Bauernhaus, in dessen Garten Ofen und Werkstatt gebaut wurden, und verlegt diese als erste Erweiterung des Betriebes ins Haus. Nun gilt es, freiere Form zu meistern. Zunächst geht sie vom primitiven Gebrauchsgeschirr aus. Das gibt ihr das Bodenständige, Gründliche, das Ursprüngliche, das auch der Grundzug ihres Wesens ist. Ihr künstlerisches Wollen, das zu dem ganz Durchgefühlten chinesischer Keramiken geht, wird vorläufig zurückgestellt zugunsten technischer Vervollkommnung. So macht sie einen weiten und mühevollen Weg von der Herstellung einfachen Geschirrs und bäuerlicher Vasen bis zur Vollendung ihrer jetzigen Arbeiten. Dies der Lohn: Nach Überwindung aller technischen Schwierigkeiten steht sie nun in einer freien Schaffensepoche und kann so sich ungehindert ihren Intuitionen hingeben. Sie erlebt einen überraschend schnellen künstlerischen Aufstieg. Damit tritt ihre persönliche Note immer stärker und in immer reinerem Ausdruck in ihren Arbeiten zutage. Was sie erlebt vor den formvollendeten Stücken chinesischer Töpferkunst, wirkt unbewußt in ihr weiter, kristallisiert sich, ersteht bei eigenem Schaffen zu neuer Form. Sie unterliegt nie dem Schematismus kunstgewerblichen Stils, verliert nie ihre Eigenart. Selbst wenn sie Typen schafft, geschieht dies nicht im Sinne einer mechanischen Verallgemeinerung, eines sklavischen Anklammerns an gegebenes Vorbild. Daher kann wohl ein Stück im andern Anklänge haben, es wird aber nie gedankenlose Wiederholung, nie Massenware, sondern immer wieder Neues. So bleiben ihre Arbeiten stets lebendig, haben den Zauber, den Kunstwerke auf uns ausüben als lebendigster Ausdruck eines persönlichen Willens und Wertes. Formend scheint sie selbst getragen von dem surrenden Ton der Drehscheibe. Alles an ihr ist Entrücktsein im Schaffen, Anspannung, innerer Schwung. So entstehen köstliche Dinge, entstehen im Augenblick aus einem künstlerischen Impuls heraus. Der schwer und plump auf der Scheibe liegende Klumpen Ton wird lebendig unter ihren Händen, wächst, dehnt sich, schiebt sich, schwingt mit im Rhythmus des Drehens, wird Form.

Gleich liebevolle Hingabe an ihre Arbeit erfüllt sie beim Glasieren, denn die Lebendigkeit einer Glasur gibt einer edlen Form erst letzten Ausdruck. Sie erstrebt immer Neues, mischt selbst, und mit jedem Brand gelingen ihr interessantere Experimente, eine stärkere Transparenz, eine tiefere Leuchtkraft, eine größere Sattheit der Farben zu erreichen, sei es ein feines Türkis, ein zartes Seladongrün, ein warmes Rot oder ein tiefes Schwarz mit grüngrauem Geäder gleich dem Netzwerk einer Cloisonnévase, oder aber eine matte Glasur, die den Eindruck erweckt, als trüge man eine Schale aus einem kalten in einen warmen Raum, in dem sie plötzlich beschlägt. Oft trägt sie auch verschiedenfarbige Glasurschichten übereinander auf. Sie sind dann nicht eintönig glatt und gleichmäßig, sondern fast reliefartig plastisch, was ihnen beim Darübergleiten mit der Hand lebendige Bewegtheit verleiht.

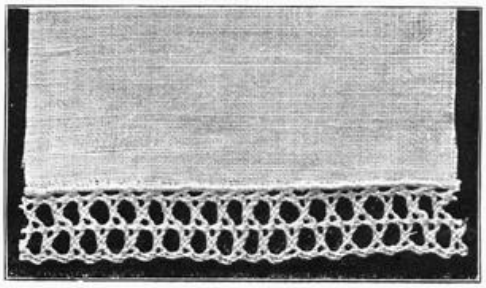
(Fortsetzung S. 20.)



25. Zu „Vom Befestigen der Spitze" von Ilse Hofmeister.



26.



27.

Vom Befeſtigen der Spitze / Ilſe Hoffmeiſter

Spitzen werden häufig durch die Art der Verarbeitung entwertet. Darum ſollen hier Anregungen für Befeſtigungsmöglichkeiten am Stoff gegeben werden, deren man eine Menge durch eigene Verſuche noch dazu erfinden kann.

Abb. 25. Die Spitze häkelt man auf eine Reihe feſte Maſchen, die zuvor nicht in beliebiger Tiefe in den einmal umgeſchlagenen Stoffrand eingearbeitet iſt. An fadengeraden Kanten zieht man zur Erleichterung des gleichtiefen Einſtechens einen Faden aus.

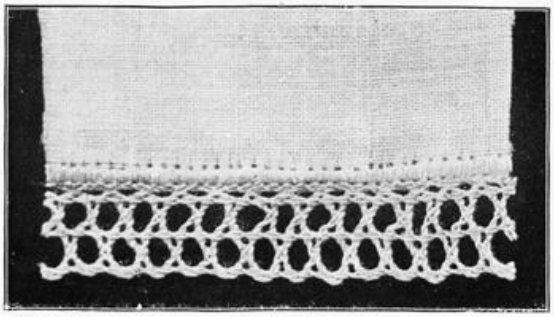
Abb. 26. Faſt unſichtbar bleibt die Näharbeit bei der Anwendung eines Rollſaumes, der als ein bis zwei Millimeter ſtarkes Röllchen auf der linken Seite der Arbeit liegt. Die anzunähende Spitze liegt auf der rechten Seite der Arbeit. Mit dem Daumen der linken Hand rollt man die Stoffkante feſt und ſchmal um, greift beim Nähen um das Röllchen herum, in die Kante der Spitze ein und zieht recht feſt an. Die Stiche müſſen ziemlich dicht gearbeitet werden.

Abb. 27. Beim Einkordonnieren der Spitze kippt man die Stoffkante ſchmal um, legt die Spitze von links gegen die Kante und näht nun mit feinem Weißſtickgarn enge, überwendliche Stiche, die ein feines Röllchen bilden. Von links wird dann die noch etwa vorſtehende Stoffkante kurz abgeſchnitten und die Spitze feſt hochgeſtrichen.

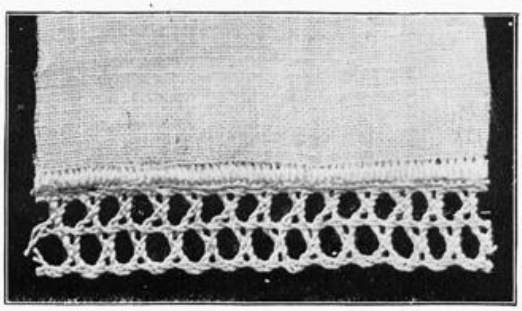
Abb. 28. Die umgeſchlagene Kante iſt mit feſten Maſchen dicht behäkelt. Nachträglich iſt die Spitze mit überwendlichen Stichen von links angenäht.

Abb. 29 u. 30 zeigen einlangettierte Spitzen, bei Abb. 30 mit Betonung der wichtigen Ornamentſtellen durch tieferes Eingreifen der Stiche an dieſen Stellen. Die Kante iſt vor Beginn der Arbeit ſchmal umgeſchlagen, danach iſt die Spitze mit kleinen Stichen daraufgeheftet und ſchließlich einlangettiert. Bei den Befeſtigungsarten Abb. 28, 29 u. 30 erleichtert man ſich die Arbeit an fadengeraden Kanten durch Fadenziehen.

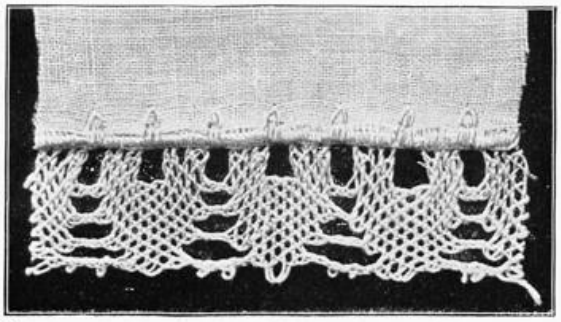
Abb. 31. Dieſe Befeſtigung mit Hohlſaum und nachträglichem Annähen der Spitze kann nur an fadengeraden Kanten angewendet werden. Hier iſt das Occhiſpitzchen ſo angenäht, daß jede Einzelſchlinge mit zwei Stichen befeſtigt iſt, während der Faden von Schlinge zu Schlinge unſichtbar zwiſchen den Stofflagen des Saumes weitergeführt wird.



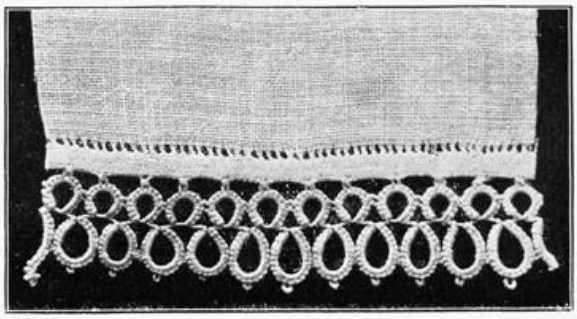
28.



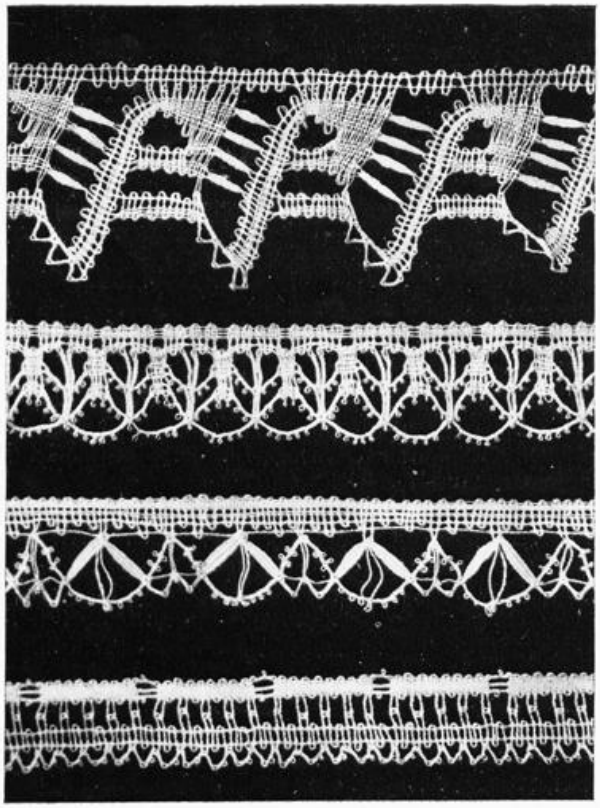
29.



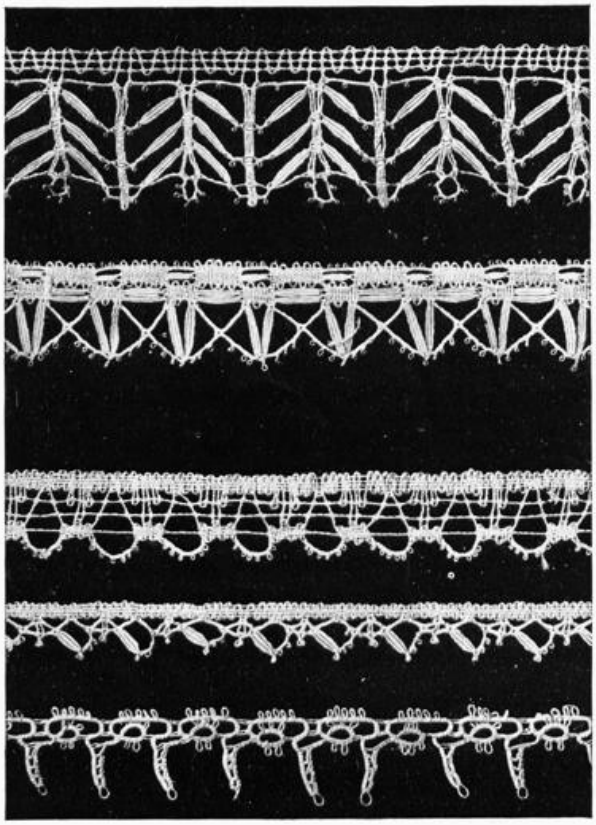
30.



31.



32.





33. Fichu mit Spitzenmotiv,
hergeſtellt in der Werkſtätte „Frauenkultur", Hannover, Königſtraße 7, Inhab Frau H. Dittmar-Engelmann und Frau Chr. Peters-Schröteler.

(Schluß von Seite 18.)

Beſondere Hervorhebung verlangen die roten unglaſierten Vaſen und Schalen aus einem beſonders plaſtiſchen Ton. Die Feinheit dieſe Materials ermöglicht ein hauchdünnes Ausarbeiten der Wandung. So ergeben ſich Formen wie zarte Blütenkelche und feine Weinſchalen mit weit geöffneter Tulpe bei engem Zuſammenhalten des Fußes. Sie klingen wie geſchliffenes Kriſtall und ſind undurchläſſig für Waſſer, trotzdem ſie unglaſiert bleiben. Je nach dem Grad des Brennens überziehen ſie ſich von außen mit glaſurähnlichem Glanz in braunlila Tönen, zu denen das leichte Ziegelrot der Innenſeite in reizvollem Kontraſt ſteht.

32. Neue feine Klöppelſpitzen.
Entwürfe der Kunſtgewerbeſchule Nürnberg, zu beziehen durch die „Deutſche Wertarbeit" Nürnberg, Hauptmarkt 25. Meterpreis Mk. 4.50 – 15.–. Die Ausführung in feinſtem Garn iſt eine bisher kaum erreichte Leiſtung deutſcher Klöppeltechnik.



34. Bluse mit Handspitze. Marie Hahn, Berlin.

Schriften zur Jugendkunde und Erziehung / Dr. Maria Schauer

Auf der diesjährigen Tagung des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur in Bremen hieß eins der Hauptreferate: „Warum sollen wir Frauen den jugendlichen Menschen begreifen?" Die Göttinger Tagung des Vereins Frauenbildung – Frauenstudium im Mai, die rheinische Frauenwoche im Juni brachten beide, von verschiedenen Rednerinnen behandelt, das Thema „Mütter und Töchter". Zur selben Zeit wurden auf der Generalversammlung des Allgem. Deutschen Lehrerinnenvereins in Dresden zwei miteinander korrespondierende Vorträge über Ergebnisse der Jugendpsychologie gehalten.

Diese Themenstellungen sind natürlich nicht zufällig, sondern in ihrem Zusammenklingen symptomatisch. Es liegt hinter ihnen etwas von der Ratlosigkeit, mit der viele Eltern und Lehrer ihren Kindern und Schülern, namentlich denen im Entwicklungsalter, gegenüberstehen, und etwas von dem Eigenwillen dieser Jugend, die so andere Wege geht, als sie selbst gegangen sind. Es spricht aus ihnen zugleich der Wille, dies Auseinandergleiten zweier Generationen aufzuhalten und mit der Beeinflussung und Erziehung einmal nicht bei der jüngeren Generation einzusetzen, sondern bei der älteren. Wir müssen die Jugend *verstehen*, wenn wir sie behalten wollen: dieser Einsicht entgeht niemand, dem Erziehung verantwortungsvolle Aufgabe ist. Und diesem Verständnis wollen auch die Schriften, die hier zur Besprechung vorliegen, wenn auch auf sehr verschiedene Weise, dienen.

Sprangers Psychologie des Jugendalters (Leipzig, Quelle & Meyer), die vor einem Jahr erschienen ist und seitdem sechs Neuauflagen erlebt hat, muß unter ihnen an erster Stelle genannt werden. Nicht nur die wissenschaftliche Methode, die bei einem Mann von Sprangers Autorität, selbst wenn sie Gegner findet, immer wegweisende Bedeutung behält, sondern vor allem der Geist, aus dem heraus dies Buch geschrieben ist, rechtfertigen seinen starken Erfolg. „Ich möchte nicht, daß man das, was hier erkannt wird, für etwas anderes als für Heiligtümer hielte", schreibt er in dem einleitenden Brief an Ernst Goldbeck und bekennt, daß für ihn der Wille zur Objektivität bei diesem Gegenstande „einen starken Zug von Liebe nicht ausschließt". So stehen Liebe zur Jugend und Ehrfurcht vor ihrer besonderen Art hinter allen Untersuchungen und Darstellungen dieses Buches. – Im ersten Abschnitt: „Aufgabe und Methode" stellt Spranger einleitend drei Ursachen fest, die das Verständnis jugendlichen Seelenlebens erschweren. Die erste ist die Verschlossenheit, die diesem Alter eigen ist. Die zweite ist die Tatsache, daß wir keine Epoche unseres Lebens so sehr vergessen, wie die Reifejahre. Wenn auch die einzelnen Erlebnisse uns lebendig bleiben, der „eigentliche Rhythmus des jugendlichen Innenlebens" geht uns verloren. Und daß es sich um das Verstehen eines *werdenden* Menschen ohne feste Umrißlinien handelt, ist eine dritte Hemmung beim Erfassen jugendlicher Seelen. Spranger kennzeichnet nun seine Psychologie als eine verstehende Strukturpsychologie, und zwar als Entwicklungspsychologie, die zur Typenpsychologie wird, „sobald wir auf individuelle Unterschiede der Entwicklung und der Struktur dieses Lebensalters achten". Aus der Fülle des Stoffes kann hier nur einzelnes herausgegriffen werden, so die feinen Darlegungen über jugendliche Erotik und jugendliche Sexualität, deren



35. Kleid aus Rohſeide mit Tütenfalten.
36. Kleid aus handgemaltem Voile mit Grau.
37. Kleid aus gelbem Chinakrepp mit gezogenem Leibchen.

Hildegard Grünewald, Nordhauſen.

Sonderung er immer wieder klarmacht und als charakteriſtiſchen Grundzug der Reifezeit anſieht. Dies erſcheint mir wichtig gegenüber mancherlei Vorſtellungen, die ſich bei Laien im Anſchluß an die Freudſche Pſycho-Analyſe feſtſetzen. „Das Erotiſche iſt keine Funktion des Sexuellen, das Sexuelle keine Funktion des Erotiſchen. . . . Sie gehen eine Zeitlang getrennt, um ſich im Höhepunkt des aufgeblühten Lebens wieder zu vereinen. Anders kann man ihre Bezogenheit aufeinander nicht verſtehen." — Das Hineinwachſen des Jugendlichen in die Geſellſchaft, ſeine ſittliche Entwicklung, ſein Rechtsbewußtſein, ſeine Stellung zur Politik ſind die Probleme der folgenden Kapitel. Wertvolle Zuſammenfaſſungen aus dem ſozialen Gebiet gibt der Abſchnitt vom Jugendlichen und ſeinem Beruf. Und die freie Höhe, von der aus die religiöſe Entwicklung des Jugendlichen geſehen wird, möchte man vielen Erziehern zugänglich machen. „Weit über das hinaus, was im hiſtoriſchen und theologiſchen Sinne Religion genannt wird, iſt das Kreiſen um dieſes geahnte und geſuchte Zentrum religiös: jeder Lebensſtandpunkt, jedes Empfangen von Wertoffenbarung und jede ethiſche Wertgebung, ja ſchon jedes grundlegende Lebensgefühl iſt Reflex des Göttlichen in die Seele hinein und Ausſtrahlung des gefundenen Gottes in die Welt hinaus." Im letzten Abſchnitt: „Typen des jugendlichen Lebensgefühls" macht Spranger den Verſuch einer Typiſierung der Jugendlichen. Er ſtellt nach dem ſeeliſchen Rhythmus drei gegenſätzliche Arten zuſammen: die Nüchternen und die Schwungvollen, die Empfänglichen und die Geſtaltenden, die Schwermütigen und die Heiteren. Nach der inhaltlichen Geiſtesrichtung unterſcheidet er dann acht Typen: den im Körpergefühl Aufgehenden, den äſthetiſchen Schwärmer, den Problematiker, den Berufsfreudigen, den Tatendurſtigen, den Liebevollen, den ethiſchen Enthuſiaſten, den auf das Tranſzendente gerichteten Myſtiker. Daß hiermit nichts Endgültiges gegeben ſein kann und will, geht ſchon aus Sprangers einleitendem Hinweis hervor, daß wir mit dieſer Typenpſychologie noch ſehr in den Anfängen ſtehen und daß hier nur durch langſame, vorſichtige Forſchung weitergearbeitet werden kann.

Eine gewiſſe Problematik enthält die Darſtellung der weiblichen Jugendlichen in dieſem Buch. In dem Eingangsbrief an Goldbeck ſchreibt Spranger: „Gern hätte ich, wie es einem Lieblingsgebiete meiner pädagogiſchen Tätigkeit ſeit ihren Anfängen entſpricht, ausführlicher vom weiblichen Jugendlichen geſprochen. Aber eine Scheu hielt mich zurück, von Lebenserſcheinungen eingehend zu reden, die ich nun einmal nicht aus ihrer Erlebnismitte heraus original in meinem geiſtigen Organ entfalten kann. Dieſes Bild zu zeichnen, muß einer weiblichen Hand vorbehalten bleiben." Trotz dieſes Entſchluſſes zur Selbſtbeſchränkung kann es nicht anders ſein, als daß in einem Geſamtbild des Jugendalters Spranger auch die weibliche Seele in ihrer Sonderart immer wieder zu zeichnen verſucht. Und daraus ergibt ſich dann, daß die weibliche Beſchauerin des Bildes hier und da einen Zug als verzeichnet, eine Färbung als nicht lebenswahr empfindet. Immerhin bleibt auch dann die Freude an dem künſtleriſchen Geſamtwillen, der das Bild ſchuf.

Es wäre hier die Stelle, auf das Buch einer Frau einzugehen, das in mannigfacher Hinſicht Ergänzung zu dem Sprangerſchen iſt, auf Charlotte Bühler, Das Seelenleben der Jugendlichen. Da es aber vergriffen und demnächſt in neuer Auflage und wohl

mit neuen Ergebnissen erscheinen wird, möchte ich es erst in seiner neuen Gestalt besprechen und einstweilen zurückstellen.

Unter dem gleichen Titel wie Charlotte Bühler faßt Th. Ziehen seine jugendpsychologischen Untersuchungen zusammen. (Th. Ziehen, Das Seelenleben der Jugendlichen, Langensalza, Beyer & Söhne, 1923.) Im Gegensatz zu Spranger gibt er in dieser Schrift, in der es sich um eine vorläufige kurze Zusammenfassung von Vorträgen handelt, eine Jugendpsychologie auf physiologischer Grundlage. Aus dem Zusammenwirken von drei ursächlichen Momenten erklärt er das eigentümliche Seelenleben des Jugendlichen in der Reifezeit: aus der charakteristischen anatomischen Weiterentwicklung des Zentralnervensystems, namentlich des Gehirns, aus der Reifung der Geschlechtsdrüsen und drittens aus der meist in diese Zeit fallenden Umwälzung der Umwelt- und Lebensbedingungen. Er stellt dann nacheinander die seelischen Erscheinungen im Bereich der Empfindungs- und Denkvorgänge und im Bereich der Willens- und Gefühlsvorgänge dar und widmet ein drittes, gesondertes Kapitel den Empfindungen, Vorstellungen und Gefühlen im Bereich des Geschlechtslebens. Aufschlußreich für manches Einzelgebiet, etwa für Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Phantasie, Überwertigkeit einzelner Vorstellungen bei den Jugendlichen sind die dargebotenen Ergebnisse der experimentellen Psychologie.

In einen besonderen Kreis, nämlich in die Berliner Jugend, führen die „Beiträge zur Psychologie der Jugend in der Pubertätszeit" von Dr. Ernst Lau (Langensalza, Julius Belz, II. Aufl. 1924). Das Heft enthält die beiden Abschnitte: „Die Berliner Jugend und die Entwicklung ihres sittlichen Empfindens" und „Die Berliner Jugend und ihr Beruf". Die Untersuchungen, deren Ergebnisse hier dargestellt werden, sind in Berliner Berufsschulen vorgenommen worden, und zwar mit der sogenannten Drei-Wort-Methode. Der Verfasser stellte drei Worte als Aufsatzthema, etwa „Verführung — Reue — Widerstand" oder „Kind — Blume — Tod" oder „Fräulein — Wertheim — Hochzeit" mit der Aufgabe für die Schüler, entweder eine Geschichte zu erfinden, in der die drei Worte vorkommen, oder, wenn ihnen das zu schwer fiel, darüber zu schreiben, was sie wollten. „Bei der Auswertung dieser Arbeiten kam es nicht darauf an, die einzelnen Schüler kennen zu lernen, sondern einen Einblick in die typischen Gedankengänge und seelischen Verhaltungsweisen der verschiedenen Altersstufen zu gewinnen." Und in dieser Richtung ist manches Positive erreicht. Ergebnisse wie etwa der Vorrang des Ethisch-Religiösen bei den 14jährigen Mädchen gegenüber der amoralischen Haltung der gleichaltrigen Burschen aus der Behandlung des Themas „Gold — betrunken — Detektiv" leuchten ein. Und aus der Verarbeitung des Themas „Arbeit — Freude — Arbeitslosigkeit" in 1200 Aufsätzen aus 64 Klassen ergeben sich wertvolle Aufschlüsse über die Einstellung der verschiedenen Berufsgruppen zur Arbeit, zum Beruf, so etwa aus der Tatsache, daß beim jugendlichen ungelernten Arbeiter immer derselbe Grundgedanke wiederkehrt: die zentrale Bedeutung des Arbeit-habens an sich, während beim Lehrling meist der Berufswunsch vorausgegangen und dadurch die Stellung zur Arbeit von vornherein anders ist. Interessant ist auch das verschiedene Verhältnis zum Vorgesetzten bei Jungen und Mädchen, bei Gelernten und Ungelernten. Ein unbeschreiblicher Reiz dieser Schrift liegt in den wiedergegebenen Proben aus den Aufsätzen dieser Berliner Jugendlichen. Die Unmittelbarkeit, mit der oft unbewußt das Milieu geschildert wird, ist ergreifend.



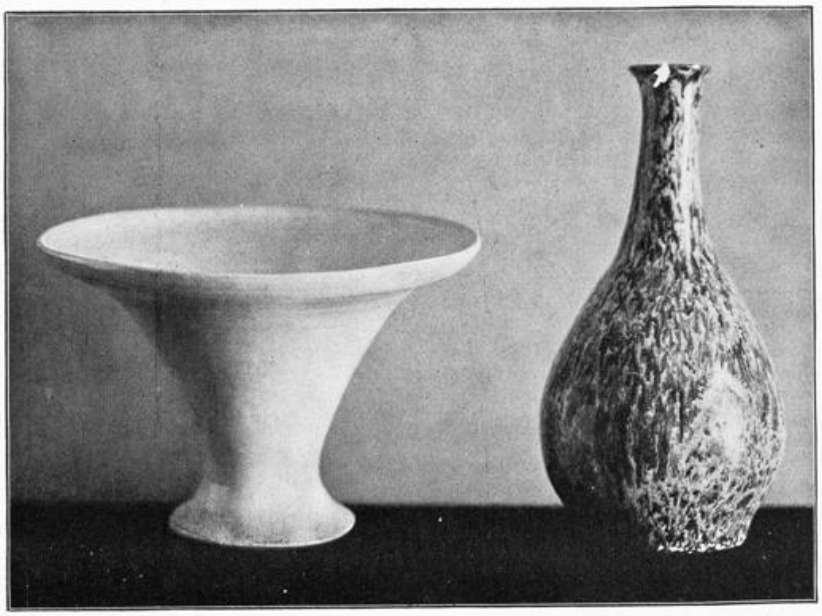
38. Einzelmöbel der Deutschen Werkstätten A.-G., Dresden-Hellerau.



39. Einzelmöbel der Deutschen Werkstätten A.-G., Dresden-Hellerau.

Nur verweisen kann ich in diesem Zusammenhang auf das Büchlein eines Mitarbeiters von Dr. Lau, Günther Dehn, Die religiöse Gedankenwelt der Proletarierjugend (Furche-Verlag 1923), dessen Ergebnisse auch mit der Drei-Wort-Methode gewonnen und ebenfalls sehr aufschlußreich sind. Erschreckend kommt es einem beim Lesen dieser Selbstzeugnisse Jugendlicher zum Bewußtsein, wie wenig wir Kinder eines Volkes voneinander wissen, und wie notwendig doch dieses Wissen voneinander ist zur Anbahnung der inneren Verständigung, die wir erstreben.

In das Erziehungsgebiet hinüber leitet die kleine Schrift von Magdalene von Tiling, Psyche und Erziehung der

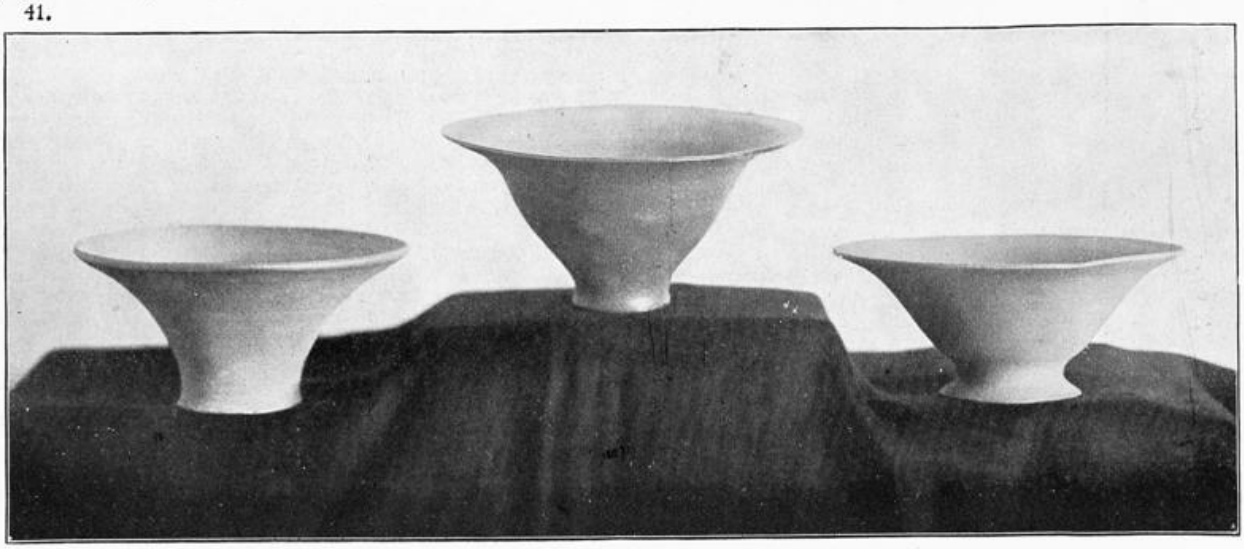


40. Töpfereien von Auguste Papendieck. Zitronengelbe Vase und schwarz-weiße Flasche mit Glasurüberlauf, 19 cm hoch.
41. (unten) Rote unglasierte Tonschalen, 7 cm hoch.

weiblichen Jugend (Langensalza, Beyer & Söhne, IV. Aufl. 1925). Sie ist hervorgegangen aus der Arbeit der Verfasserin am Oberlyzeum und der Frauenschule in Elberfeld und gründet sich im wesentlichen auf Beobachtungen an den Jugendlichen dieser sozialen Schicht. Es handelt sich hier weniger um wissenschaftliche Untersuchung als um gefühlsmäßige Erfassung und Darstellung des Objekts. So bleiben die vielfältigen Probleme der Geschlechterpsychologie im Jugendalter meist unberücksichtigt. Vieles, was hier als charakteristisch für die weibliche Jugend angeführt wird, ist nach den bisherigen Ergebnissen der Jugendpsychologie kennzeichnend für die Reifezeit überhaupt, so das Erwartungsvolle dieses Alters, das Ergänzungsbedürfnis, das Sichhineinträumen in künftige Liebe, „verbunden mit größter Rücksichtslosigkeit gegen die tatsächliche Umgebung", das Abschließen des eigenen Innern gegen die Außenwelt, die Scheu, sich zu offenbaren. Dies alles sind Züge jugendlichen Innenlebens bei beiden Geschlechtern. — Was die Hinweise für Erziehung und Beeinflussung der Mädchen betrifft, so scheint mir — bei Zustimmung zu einzelnem — die grundsätzliche Einstellung der Verfasserin anfechtbar: nämlich die Anschauung, daß die heutige Jugend im Vergleich mit vergangenen Generationen sittlich minderwertiger sei. Als charakteristisch für die Jugend unserer Zeit wird der Mangel an weiblichem Stolz, eine auffallende Unzuverlässigkeit, ein Mangel an Pflichtgefühl hingestellt. Stehen nicht gerade diese Züge in engem Zusammenhang mit der Problematik der Reifezeit an sich, und sind sie damit nicht typisch für Jugendliche aller Zeiten? Gibt nicht unsere heutige Jugend Beweise hervorragender Selbstzucht, Zuverlässigkeit und Pflichttreue etwa in ihrem freiwilligen Verzicht auf Alkohol und Nikotin, wie wir ihn in der Jugendbewegung aller sozialen Schichten finden? Und muß man nicht beim heranwachsenden Mädchen unserer Tage — nehmen wir einmal das „Mädchen der Jugendbewegung" im weitesten Sinne als Typus — das Entstehen neuer Ausprägung weiblichen Seins, auch weiblichen Stolzes und weiblicher Selbstbewahrung feststellen? Eine Jugenderziehung, die zurückführen will zu den Idealen einer älteren Generation, läuft nach meiner Ansicht Gefahr, den wertvollsten Teil der Jugend zu verlieren. Denn auch für den Jugenderzieher scheint mir Stefan Georges Wort zu gelten: „. . . Und Herr der Zukunft, wer sich wandeln kann".

Ich habe nun noch hinzuweisen auf ein außerordentlich anregungsreiches Erziehungsbuch, auf die soeben von Johannes Prüfer herausgegebenen Pädagogischen Vorträge für Eltern (Leipzig, Teubner 1925). Schon die Anlage dieses Buches ist sehr glücklich. Es sind Vorträge gegeben, die zentrale Erziehungsfragen behandeln: die Kinderlüge, Eigensinn, Jähzorn, Trotz des Kindes, das Gewissen in seiner erziehlichen Bedeutung, Freiheit und Zwang in der Erziehung u. a. An jeden Vortrag knüpfen sich „Erfahrungen und Gedanken zu weiterer Vertiefung",

41.



und zwar in der Form von Beiträgen verschiedenster Eltern und Erzieher. So wird nach einem Vortrag über die pädagogische Strafe in ausgiebiger Diskussion das Für und Wider körperlicher Strafen erörtert, und aus der Darstellung einzelner Fälle durch Väter, Mütter, Ärzte, Lehrer zusammen mit Erzählungen von Kindheitserlebnissen und -eindrücken er gibt sich gerade bei oft großer Gegensätzlichkeit eine ausgezeichnet lebensvolle Behandlung des Problems. So kommen auch in dem letzten Kapitel: „Die wichtigsten Probleme der Sexualerziehung" über die Frage der sexuellen Aufklärung die verschiedensten Ansichten und Erfahrungen zum Ausdruck, unter ihnen die psychologisch tiefe und schon in der Form so sympathische von Richard Kabisch, dessen schönes Erziehungsbuch „Das neue Geschlecht" ich aus dem reichhaltigen Literaturverzeichnis besonders hervorheben möchte. Eine Fülle von Anregungen für nachdenkliche Eltern enthält auch ein Vortrag wie der „Vom Wert kindlichen Spielens". In welchem Vater- und Mutterherzen wird nicht das „hohe Lied des Papiers" einen Widerhall finden, das hier erklingt! „Dem Papier", so heißt es, „müßte einmal ein großer Dichter — und natürlich ein kinderreicher Vater — ein Loblied singen ... Papier — und als notwendige Ergänzung dazu Buntstift und Schere und Leim — das ist der Spielsand des Winters, der Lehm, aus dem der Schöpferwille des kleinen Menschen seine kleine Spielwelt schafft." Und welche Mutter wird nicht aus allerlei zwiespältigen Reiseerinnerungen heraus einen Abschnitt begrüßen, der die Überschrift trägt: „Acht Stunden Bahnfahrt mit zwei Kleinen!" Die Vielseitigkeit dieses Buches wird es vielen Eltern wertvoll machen und zu einer Hilfe bei der verantwortungsvollen Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu erziehen.



42. Schürze für 7—9jährige Mädchen aus indanthrengefärbtem Zephir.
Seminarklasse Anna von Bolzano, Städt. Gewerbeschule Frankfurt/M. Aufn.: Lore Klein, Karlsruhe.

Berichte und Nachrichten

Die 14. General-Versammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine

Thema: „Der Frauenwille in der sozial-hygienischen und in der Kultur-Gesetzgebung".

Dieses Thema bearbeitete der Bund Deutscher Frauenvereine, die Zusammenfassung sämtlicher deutschen kulturellen, charitativen, Berufs-, Hausfrauen- u. a. Verbände aller Weltanschauungen und als solche die umfassendste deutsche Frauen-Organisation, vom 4.—7. Oktober in Dresden vor ca. 400 Delegierten und über 500 Teilnehmerinnen.

Schon die Eröffnungsfeier am Vorabend zeigte in eindrucksvoller Geschlossenheit alle Generationen, von den alten Vorkämpferinnen, wie Helene Lange, Marie Stritt, A. Pappritz, Ella Lau u. a., über die jetzt geistig Führenden, wie Gertrud Bäumer, Gräfin Keyserlingk, die Referentinnen Dr. Elsa Matz und Dr. Else Ulich-Beil, bis zu den jungen Truppen der

SEIDEN-, TEXTIL-
UND VOLKSKUNST

Handgewebte Loden- und Beiderwandstoffe · Blaudruckstoffe · Brokate

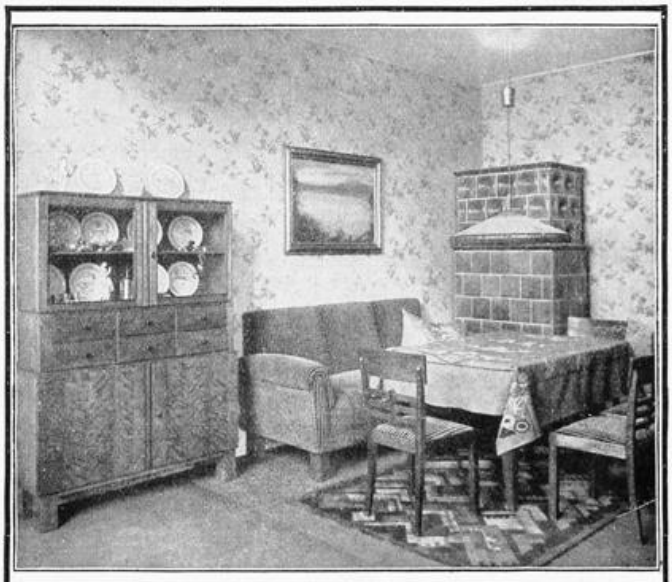
Bedruckte und bemalte
Seidenstoffe für Kleider und
angewandte Kunst

Große Auswahl von
Erzeugnissen der Nürnberger
Werkstätten für Frauenkleidung

Ständig sehenswerte Ausstellung
Sonderabteilung im ersten Stock

KAUFHAUS
CARL PETERS GMBH.
KÖLN

Breite Straße 113 bis 135 · Zeppelin-Straße 6 bis 16



TRUHENMÖBEL

ALBERT MÜLLER
KUNSTTISCHLEREI D.W.B.
LEIPZIG 1

VERLANGEN SIE DAS PREISBUCH / PORTOFREI / 1 RM.



43., 44. Zwei Schulmädelschürzen aus indanthrengefärbtem Stoff; die Schürze 44 ist rechts wie links zu tragen. Seminarklasse Anna von Bolzano, Städt. Gewerbeschule Frankfurt/M. Aufn.: Lore Klein, Karlsruhe.

Berufs- und Kulturverbände. Es saß die evangelische Oberin neben dem jungen Wandervogel, die Parlamentarierin neben der Landfrau, die Ärztin neben der Polizeischwester.

Dank der aufmerksamen Fürsorge unserer Dresdener Ortsgruppe fanden sich gleich bei der Begrüßung die Delegierten unseres Verbandes „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" an einigen Tischen zusammen.

Im Gegensatz zu dem festlich heiteren Charakter des Begrüßungsabends trugen die folgenden Arbeitstage den Ernst der vorliegenden Materie, die zur Diskussion stand: Gesetze, die der Frauenwille als Dämme gegen die Hochflut sittlicher Verwilderung aufgerichtet sehen will, Abwehrgesetze zum Schutze der Jugend gegen Schund und Schmutz in Literatur, Theater, Kino, gegen die Verseuchung durch Alkohol, Geschlechtskrankheiten und die Auswirkung asozialer, verbrecherischer oder minderwertiger Menschen.

Für alle Beteiligten lag natürlich der Gewinn bei solchen Verhandlungen am wenigsten in der juristischen, formulierenden Arbeit, als in einem Klarwerden des eigenen Willens, an mütterlichem Verstehen durch tiefe Blicke ins Leben, die ihnen gerade die Mitarbeit der reichlich vertretenen, beim Rechtsschutz, in der Medizin, bei der Polizeipflege oder der Wohlfahrt u. a. arbeitenden Rednerinnen auftat.

Es handelte sich durchweg um brennende, aber zum großen Teil seit Jahren eingebrachte, verschleppte Kulturgesetze, deren Erledigung der Frauenwille mit allen Mitteln durchsetzen muß, wenn die Frau wenigstens ihr Wahlrecht richtig, d. h. als Mitverantwortung auffassen will in einer Zeit, wo die Zeitungen fast zynisch feststellen dürfen, daß bei Kulturdebatten im Parlament gewohnheitsgemäß nur $^1/_{10}$ Abgeordnete anwesend sind!

Der Frauenwille hat sich dafür entschieden, daß durch das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten alle die heute in Frage kommenden Veranstaltungen schärfer geprüft werden auf evtl. sittliche, geistige, gesundheitliche Schädigungen der Jugend, und zwar nicht nur durch die Polizei, sondern auch durch die Jugendämter; das Schutzalter der Jugend soll auf 18 Jahre hinaufgesetzt werden und bei übertretenen Verboten Konzessionsentziehung erfolgen.

Bei dem Kampf gegen Schmutz und Schund in Theater, Film und Literatur durch das Reichsbühnen-, Lichtspiel- und Schundliteraturgesetz ist schwierig die dehnbare Auslegung jener Begriffe durch unzulängliche Beamte und ferner die Zensurfreiheit, welche die Reichsverfassung jedem Deutschen für seine Meinung in Wort, Schrift und Bild zusichert. Nur für den

Deutsche Werkstätten
Textilgesellschaft m. b. H.
Dresden-A., Waisenhausstr. 26

Blaudruck-Stoffe und -Decken
Indanthren Direktdrucke auf leichteren u. dichteren Geweben
Bedruckte Seiden
Gestreifte und karierte Schwedenstoffe für Kleider
Stoffe aller Art zur Raumausstattung für Vorhänge und Möbelbezüge
Teppiche
vorherrschend: Handdruck, Indanthren
Lohndruck

Verkauf nur an Wiederverkäufer
für den Privatbedarf verweisen wir an die Verkaufsstellen und Vertretungen der Deutschen Werkstätten, A.-G., Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1 / Berlin: Königgrätzer Straße 22 / Essen: Firma A. Eick Söhne.
Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewiesen



Waschsamt
Lindener-Samt
Ledersamt
Crepp
Dekorationsstoffe
Künstlerdrucke
Indanthren
Kunstgewerbehaus **Otto Sperber, Jena**
Engelplatz

Film sieht das Reichslichtspielgesetz von 1920 eine allgemein als außerordentlich günstig wirkende Zensur vor. Die Frauen fordern Ergänzung der Film-Prüfkammern durch Beisitzer aus der Provinz, aus dem Jugendamt, durch Jugendliche selbst, vor allem auch Prüfung der aufreizenden Filmtitel und Filmreklame. Bezüglich des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schundschriften fordern die Frauen nicht bloß Verbot des Verkaufs, sondern auch der Reklame und Ausstellung von Schriften, aber auch von den bisher freigebliebenen textlosen Bildermappen, die auf die Schundliste gesetzt sind.

Das bereits 1921 von Frau Neuhaus beantragte Reichsbewahrungsgesetz soll endlich die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen schaffen, um minderwertige, verwahrloste, verbrecherische, asoziale Menschen, die in Gefängnissen, Kranken- und Irrenhäusern bisher dem Staate Unsummen kosteten und als unermeßliches Unheil fortwirken, in Bewahrungs- und heilpädagogischen Fürsorgeanstalten für die Gemeinschaft und sich selbst unschädlich zu machen.

Angesichts der Tatsache, daß trotz der starken Einschränkung des Alkoholverbrauchs im Kriege und trotz unserer Verarmung das Jahr 1924 den ungeheuren Betrag von $3\frac{1}{2}$ Milliarden, d. i. ca. 50 Millionen weniger, als unser gesamtes Steueraufkommen in Deutschland, zu buchen hat, fordern die Frauen schleunigste Verabschiedung des Schankstättengesetzes, Branntweinausschankverbot an Lohn- und Feiertagen, Herabsetzung der Polizeistunde (in England 10 Uhr!) und das Schutzalter der Jugend auf 18 Jahre erhöht.

Die bedrohlich fortschreitenden Geschlechtskrankheiten (jährlich $\frac{1}{2}$ Million Zunahme!) zwingen die Frauen, endlich die Verabschiedung des bereits 1922 eingebrachten Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu fordern. Es wird endlich mit der doppelten Moral gegenüber sexuellen Vergehen bei Mann und Frau ein Ende machen.

Vor die dunkelste, schwerste Entscheidung stellte die Beratung über **§ 218** des Strafgesetzbuches die Frauen. Besonders unter dem Einfluß der zahlreichen Ärztinnen wurde in Übereinstimmung mit den Forderungen des Bundes von 1908 beschlossen, an der Strafbarkeit der Abtreibung festzuhalten, aber das Strafmaß herabzusetzen und die Zuchthausstrafe für die Frau abzuschaffen. Er beschließt zur weiteren Bearbeitung dieser Frage die Einsetzung eines aus medizinisch, juristisch, sozial geschulten Persönlichkeiten zusammengesetzten Ausschusses.

Zu dieser praktischen Kulturarbeit der Frau gab Gertrud Bäumer in ihrem Vortrag: „Der Frauenwille zur Volkskultur" feine Frauengedanken. Sehr fein und sehr abstrakt ließ die Gräfin M. Keyserlingk ihren Vortrag gipfeln in dem Satz: Nur in der Organisation kann heute der Frauenwille zur Kulturmacht planmäßig konzentriert werden.

Was Dr. Rosa Kempf in ihrem vorzüglichen Vortrag über „Die Lebensgestaltung der Berufsfrau" forderte, kann hier leider nicht ausgeführt werden. Mitgegeben hat sich jeder Teilnehmerin dieser von E. Ender geleiteten Tagung der Eindruck, daß trotz aller weltanschaulichen, politischen und sozialen Verschiedenheiten der einzelnen ein gemeinsamer Frauenwille zum Ausdruck kam und daß dieser Frauenwille noch stärker sein könnte, wenn, wie der Oberbürgermeister von Dresden am Empfangsabend aussprach, „Frauen wüßten, was Frauen könnten, wenn Frauen wollten".

Meta Gerloff.

Tonika-Do-Kurse in Hannover

In Hannover fanden vom 30. Sept. bis 9. Okt. die diesjährigen Lehrerkurse des Tonika-Do-Bundes (Verein für musikalische Erziehung) statt, zu denen sich über 100 Musikbeflissene aus allen Himmelsrichtungen eingefunden hatten. Deutlich trat bei dieser Tagung wieder die wesentliche Erkenntnis zu Tage, daß es sich hier nicht einfach um eine der vielen Treffmethoden handelt, die den Schüler in ein trockenes System einspannen, sondern um eine stets lebendige, durch und durch musikalische Art der Erziehung zum Hören, Vom-Blatt-Singen, zur Schulung des Gedächtnisses, kurz zu einer allseitigen Einführung in den Vorhof der Kunst unter Vermeidung aller bloßen Technik. Von der kleinsten Übung an soll der Schüler nicht mit Einzeltönen, sondern mit



Grünfeld-Wäsche
ist die billigste Wäsche,
weil sie die Eigenschaften der guten Grünfeld-Wäsche aufweist
Haltbarer Stoff, hervorragender Schnitt, erstklassige Arbeit

Taghemd	Beinkleid	Nachthemd	Hemdbeinkleid	Leibch.-Unterrock, M. 7.90
Nr 1001 EA M. 4.35	Nr. 1001 EA M. 4.65	Nr. 1001 EA M. 7.00	Nr. 1001 EA M. 5.90	Nr. 1001 EA
Besonders weit M. 4.80	Geschloss. Form. Besonders weit M. 5.60	Besonders weit M. 8.50	unt. mit 2 Knöpf. Gr. 42, 44, 46, 48.	Gr. 42, 44, 46, 48.

Erbitte Angabe a) Oberweite b) Taillenweite c) Hüftenweite

Die Hauptpreisliste** Nr. 225 E über **Wäsche jeder Art** (mit 2000 Abbildungen) **wird auf Wunsch zugesandt.

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F. V. Grünfeld** Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Straße 20—22
Zweigniederlassung: **Köln**, Krebsgasse. Fabrik: **Landeshut** (Schlesien).



C. Krumbhorn & Co.
Dresden N. 6
Am Markt 12 I
★
Indanthren-Stoffe
Horn am I
Handdruck
nach Künstlerentwurf
und einfarbig
für
Kleidung u. Raumschmuck
★
Lieferung nur an Wiederverkäufer
Bezugsquellen werden nachgewiesen

Bunte
Basthüte
licht- und regenecht
Rawo der neue Wollehut in fester Form; die neue Winter-Sportmütze, kleidsam, wasserdicht.
D.R.G.M.
Lucy E. Gottschalk Breslau 6, Königspl. 7
Vertreterinnen gesucht.

Schweigen ist Gold



denkt manche Frau, wenn man sie fragt, womit sie ihr prachtvolles Haar pflegt. Sie will ihr Geheimnis nicht preisgeben. Trifft man sie aber zufällig beim Einkauf ihres Kopfwaschmittels, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie ein Päckchen „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" verlangt. Prachtvolles Haar erreicht man eben nur durch den ständigen Gebrauch von Schaumpon. Dies ist zwar eine alte Binsenweisheit, man kann sie aber nicht oft genug wiederholen, damit Alle, die es angeht, vor Schaden und unnötigen Geldausgaben bewahrt bleiben. Verlangen Sie daher beim Kauf nur das oben genannte Fabrikat, kurz gesagt „Schwarzkopf-Schaumpon", und achten Sie auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

Musik, mit lebendigen Tongebilden umgehen lernen, und hierfür sind die zahlreichen, vorzüglich gewählten Unterrichtsmittel der Tonika-Do-Lehre ganz besonders geeignet. Lange Jahre wurde der ganze Wert der durch Agnes Hundoegger eingeführten und durchgebildeten Methode noch nicht genügend gewürdigt. Heute aber, wo alle neueren Bestrebungen in Privatunterricht, Schulmusik, Hausmusik und Jugendbewegung zu stärkerer musikalischer Selbstbetätigung, zu einem natürlichen Wachstum aus primitiven Anfängen drängt, verbreitet sich die Tonika-Do-Lehre gebührend rasch. Soll eben Musik nicht nur ein Zweig der „allgemeinen Bildung" sein, sondern als eine Wesensseite des Menschen gepflegt werden, so müssen alle Volksschichten und alle Stufen der Begabung erfaßt werden, und hierzu ist eine durchgebildete Methode vonnöten, die an möglichst bescheidene, psychologisch begründete Ausgangspunkte anknüpft.

Den Einführungskursus leitete Agnes Hundoegger, den Kurs für Grundschullehrer Dore Gotzmann (Liegnitz) und Erich Hanisch (Buchwäldchen, Schlesien), während bereits Geübtere in einem Fortbildungskurs Gelegenheit hatten, durch Lehrproben und Besprechungen ihr Können zu vertiefen. Studienrat Ismer (Blindenanstalt Steglitz) leitete mit außerordentlichem Erfolg einen Sonderkurs für Blinde und wies nachdrücklich auf die große Bedeutung der Tonika-Do-Blindenschrift hin. Tägliche Vorträge und Aussprachen ergänzten die Arbeitskurse. Studienassessor Dr. Elisabeth Noack (Schneidemühl) betonte im öffentlichen Einleitungsvortrag die besondere Eignung der Tonika-Do-Lehre für die neue Musikerziehung. Studienrat Walter Kühn (Berlin) sprach über „die psychologischen Grundlagen der Gehörbildungsmethoden" und berichtete über eigene Versuche, die Beweise für die Überlegenheit der Tonika-Do-Lehre erbracht haben. Frieda Loebenstein (Berlin, Sternsches Konservatorium) fesselte ungemein durch ihre praktische Anwendung der Tonika-Do-Lehre als Grundlage des Funktionellen Hörens (vgl. die gleichnamige Schrift, Tonika-Do-Verlag, Hannover, Alte Döhrener Straße 91) und durch den wertvollen Aufbau des Klavierunterrichts auf Grund freier Improvisation nach unserer Gehörbildungsmethode. Hilmar Höckner (Landerziehungsheim Bieberstein, Rhön) zeigte die Bedeutung der Lehre zur Einführung in die fließende Melodik und Polyphonie des Mittelalters. Besonders stark in der musikalischen Jugendbewegung stehen neben Höckner auch Dore Gotzmann und Erich Hanisch, die hier schon wesentlich zu einer gründlicheren Schulung in Gruppenarbeit und Singwochen geholfen haben.

Tägliche Stimmbildungs- und Chorübungen unter Kantor Stier (Dresden) erwiesen ihren überraschenden Erfolg in der Schlußfeier bei dem klangschönen Vortrag alter Madrigale. Interessant für alle anwesenden Pädagogen war auch die Besichtigung des reichausgestatteten Psychologischen Instituts unter der sachkundigen Führung von Dr. Hische (Hannover). Ein Bericht von Maria Leo (Berlin) über den preußischen Ministerialerlaß für den privaten Musikunterricht und seine Handhabung (Maria Leo ist musikalische Fachberaterin beim Ministerium) gab eine wertvolle Übersicht über die neuen Maßnahmen und zeigte im Zusammenhang mit der Ausbildung der künftigen Musiklehrer recht augenfällig die große Bedeutung einer gründlichen Schulung für den musikalischen Jugendunterricht, war also eine Bestätigung der Wichtigkeit auch dieser Tonika-Do-Tagung in Hannover.

Es war eine arbeitsreiche, aber auch sehr ertragreiche und anregende Zeit in Hannover! Auf Wunsch der Teilnehmer sollen die Kurse alljährlich wiederholt werden, um immer weiteren Kreisen zu gründlichem Eindringen in die Methode zu verhelfen.

Dr. E. N.

Dürer-Kalender für Kultur und Kunst. Herausgeber Karl Maußner, Dürer-Verlag, Berlin-Zehlendorf. Der Kalender enthält wieder wie im Vorjahr eine gute Sammlung graphischer Blätter von alten und neuen deutschen Meistern der Malerei und auf den Rückseiten Gedichte, Aphorismen und Abschnitte aus der deutschen Literatur der Vergangenheit und Gegenwart und kulturgeschichtliche Mitteilungen. Er vermittelt so für jeden Tag einen Augentrost, einen guten Gedanken und ein schönes Wort. Diesen Hausfreund kann man sich wohl gefallen lassen.

Kunst und Leben. Kalender für 1926. Verlag Fritz Heider, Berlin-Zehlendorf. Der neue, 18. Jahrgang des bekannten Kalenders enthält 53 Originalzeichnungen und Originalholzschnitte namhafter zeitgenössischer deutscher Künstler und Verse und Sprüche deutscher Dichter und Denker. Wir begegnen darin Arbeiten von Ludwig von Hofmann, Klemm, Kubin, Liebermann, Hübner, Däubler, Hauptmann, Hesse, Ricarda Huch u. a. Er ist die beste Jahres-Anthologie der deutschen Kunst und Dichtung der Gegenwart in Kalenderform.

Gesundheitskalender 1926. Herausgegeben und bearbeitet von Dr. Otto Neustätter. Verlag der G. Franz'schen Buchdruckerei, München. Die staatliche Erziehung des Volkes zur Gesundheit wird erst dann Erfolg haben, wenn eine gewisse Reife vorhanden ist. Diese Selbstreifung mit herbeizuführen, ist der Gesundheitskalender berufen. Er tut uns bitter not, aber er wird auch Segen stiften, wohin er kommt.

1900–1925

25 Jahre Volkskunsthaus Wallach / München

Ludwigstraße 7

ORIGINAL-WALLACH-STOFFE

für künstlerische Bekleidung und Innenausstattung

Trachten aller europäischen Völker

EIGENE WERKSTÄTTEN IN DACHAU UND MÜNCHEN

Christine Peters-Schröteler · Hedwig Dittmar-Engelmann

Königstraße 7 **Hannover** Königstraße 7

Anfertigung von Eigenkleidern für Haus, Straße und Gesellschaft

Fertige Kleider

Verkauf und Versand von indanthren-gefärbten, handgewebten und bedruckten Stoffen / Holzschnitzereien / Kunstgewerbe

„Frauenkultur"

Geschäftsstelle des Verbandes für Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur Ortsgruppe Hannover E. V.

Waschsammet

weiches, gerripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. von der Linde, Hannover

Jeder Schritt am Tage

sollte Ihnen Freude machen. Hatten Sie bisher noch nicht das Freude erzeugende Gefühl eines gut passenden, fußgerechten Schuhes, dann versuchen Sie die

Stephan Schuhe

Bequeme und doch schöne preiswerte Erzeugnisse für Damen und Herren zu haben an fast allen größeren Plätzen.

Verkaufsstellennachweis durch die
Stephan-Schuh-Versandabteilung
Nowawes 46.

Nürnberger Werkstätte für deutsche Frauenkleidung

GENOSSENSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DEUTSCHER WERTARBEIT

N Ü R N B E R G

KÖNIGSTRASSE 14 / FERNRUF 3012

TECHNISCHE UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG
M A G D A E G E R M A N N

KÜNSTLERISCHE FRAUENKLEIDUNG

MODELL- UND MASSANFERTIGUNG

Wählen Sie als Geschenk
ein gutes Buch,

es ist ein treuer Freund jederzeit. Die besten und berühmtesten Autoren des In- und Auslandes vereinigt die weit und breit bekannte Sammlung

Romane der Weltliteratur

Eine Reihe von mehr als 100 Romanen, die sich durch ungekürzte Texte, vortreffliche und sinngetreue Uebersetzungen, deutlichen Druck und selten schöne Ausstattung besonders auszeichnen.

Anzengruber, Der Sternsteinhof	**Leinenband**	**4.—**
Flaubert, Frau Bovary	„ „	**4.—**
François, Die letzte Reckenburgerin	„ „	**4.—**
— Frau Erdmuteni Zwillingssöhne	„ „	**4.—**
Immermann, Der Oberhof	„ „	**4.—**
Lagerlöf, Gösta Berling	„ „	**5.—**
— Unsichtbare Bande	„ „	**5.—**
— Christuslegenden	„ „	**5.—**
Meinhold, Bernsteinhexe	„ „	**4.—**
Prévost, Manon Lescaut	„ „	**4.—**
Scheffel, Ekkehard	„ „	**4.—**
Zola, Ein Blättchen Liebe	„ „	**4.—**

in geschmackvollen Halblederbänden nur je M. 2.50 mehr, und viele andere Bände.

In jeder Buchhandlung können die Bände vorgelegt und gekauft werden. Ausführliche Verzeichnisse auch durch

Hesse & Becker, Verlag, Leipzig, Hospitalstraße 21.

„Wer sich die Musik erkiest hat ein himmlisch Gut genommen."

ZEHNTAUSEND LIEDERBÜCHER

unter dem obigen Titel verteilen wir kostenlos bei Bezugnahme auf diese Anzeige und bei Einsendung von 20 Pfg. für Versandunkosten.

Aus dem Inhalt: Wer sich die Musik erkiest (Kanon von Walther Hensel) / Es kam ein Herr zum Schlößlein / Auf, auf, ihr Buben / Steht auf, ihr lieben Kinderlein / Im Frühjahr wann's grean wird (Volkslied aus Niederösterreich) / Zwei Singrädlein von Walther Hensel / Und in dem Schneegebirge (Volkslied aus Schlesien) / Ein vrouleen, edel von naturen (Aus dem Locheimer Liederbuch 1455–1460 / Ich wöllt, daß ich doheime wer / Nun wollen wir singen das Abendlied (Satz v. Adolf Seifert) / Wenn alle untreu werden Wir heben unsre Hände (Walther Hensel) u. a.

DER FINKENSTEINER BUND
AUGSBURG
GARBENSTR. 17



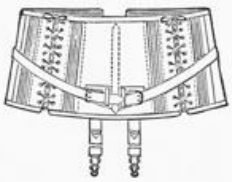
„Auch Sonne und wiederholtes Waschen schaden den **indanthren-farbigen** Stoffen nicht!"

GEWEBE UND GARNE AUS BAUMWOLLE, LEINEN UND KUNSTSEIDE, DIE OBIGE SCHUTZMARKE TRAGEN, SIND UNÜBERTROFFEN

WASCHECHT
LICHTECHT
TRAGECHT
WETTERECHT

Indanthren-Haus Johannes Lauerſen, Berlin W 9, Potsdamerſtr. 10/11
Indanthren-Haus Frankfurt G.m.b.H., Frankfurt a. M., Kaiſerſtraße 19
Indanthren-Haus Hamburg G.m.b.H., Hamburg 36, Jungfernſtieg 11/12
Indanthren-Haus Köln G. m. b. H., Köln a. Rh., Hoheſtraße 156
Indanthren-Haus Leipzig G.m.b.H., Leipzig, Rathausring 13
Indanthren-Haus München G.m.b.H., München, Maximilianſtraße 35
Indanthren-Haus Stuttgart G.m.b.H., Stuttgart, Königſtraße 12
Indanthren-Haus Wien G. m. b. H., Wien VII, Mariahilferſtraße 74b

KASTILBA



Kasfilba-Korsett-Leibbinde

Das neue Modell der Kasfilba-Leibbinde D.R.P. — D.R.G.M.

Für therapeutiſche Zwecke und als Korſetterſatz gleich vorzüglich.

STEPHANSCHE BANDAGEN-FABRIK
Karl Stephan, Ilsenburg (Harz)

Man verlange fr. Zus. des F.K.-Prosp.

Die naturgemäße Kleidung

Hammers poröse Stoffe
SYSTEM PLATEN
Hammers poröse Wäsche
Feinste Qualitäten
Hammers poröse Decken
Die hygienische Decke

Preisgekrönt, patentiert.

FRDR. HAMMER,
TUCHFABRIK
Gegr. 1853. / **Forst,** Lausitz 36

Deutſche Wertarbeit Berlin
Inhaber Walter Baer
Berlin W 50 / Paſſauer Straße 38 / Fernruf: Steinplatz 2413
Eigene handbedruckte und indanthrengefärbte Stoffe und Decken nach künſtleriſchen Entwürfen / Handwebſtoffe in Wolle, Baumwolle und Beiderwand
Deutſche Frauenkleidung / Kunſthandwerkliche Erzeugniſſe
Verkauf nur an Private / Muſter in Stoffen auf Wunſch

Handweberei Klappholttal auf Sylt
künstlerische und dauerhafte
KLEIDER-STOFFE
in Beiderwand u. feiner Wolle
SYLTER UMSCHLAGETÜCHER
TISCHDECKEN UND KISSENPLATTEN
Man fordere Muster!

Nachahmungen weise zurück!



Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf **frockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Wofür Interesse?



Musikinstrumente u. Saiten aller Art
PIANOS, FLÜGEL, HARMONIUMS - U.S.W.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Schule, Haus, Orchester, Vereine, Wandervögel und dergl.
KATALOG AUF VERLANGEN!
Lieferung erfolgt auch gegen bequeme Ratenzahlung u. 8 Tage zur Probe!



Schallplatten v. 2.-M. an. Ausführl. Verzeichnis gratis.

WALTER FUNK, Zwickau i. Sa. 208. Schließfach 252.

Unsere Zeit erfordert eine neue Einstellung für die Erziehungsarbeit!

Jede verantwortungsvolle Mutter wähle daher das Buch **„DAS KIND"** zum Berater

(Herausgegeben vom „Verband für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur"). Hier wird aus berufenen Federn in warmherziger Weise Aufschluß gegeben über naturgemäße Ernährung und fröhlich kindhafte Bekleidung, über harmonische Erziehung zu voller Lebensleistung, über künstlerisches Spielzeug und wertvolle Lehrmittel, über Kind und Handschrift, Kind und Musik und vieles andere. Zahlreiche anmutige Bilder auf Kunstdruckpapier verschönern das tiefschöpfende, lebensbejahende Buch.

Preis 4.— M.

In den Buchhandlungen zu haben, wo nicht, unter Nachnahme vom

Verlag Otto Beyer // Leipzig V5



Diese Schuhe fallen auf!

Sie haben dieselbe Form wie die übrigen Schuhe, aber *dieses* Paar zeigt das lockende Aussehen des neuen Schuhes. Das Geheimnis? Gebrauchen Sie zur Schuhpflege Erdal Marke Rotfrosch!

Für praktische Leute Erdal in der Tube!

Erdal *schwarz die Dose 25 Pfg.*

Erdal

Neu! Der **Sana-Durchbruch-Schuh!**



Vornehme Schuhwaren in vielen verschiedenen Modellen und Lederfarben

✡

Ph. Jacobs Sana-Reformschuhwaren

Hamburg 5, Brennerstraße 8 / Täglich Versand

Alte Wollsachen

werden zu neuen, dauerhaften

Herren- u. Damenstoffen

sehr schön und preiswert verarbeitet.

Moselfaler Woll-Industrie Enkirch (Mosel) 15

Verlangen Sie Muster!

Altdeutsche, bunte

Truhen

handgemalt, schöne und preiswerte Geschenke versendet

Gustav Weber

Themar i. Thür.

Drechslereien

Serviettenringe, Eierbecher, Knöpfe in Handmalerei / Leuchter.

Kleidkunst

Frauen- und Kinderkleidung / Kittel Wander- und Festkleider für Jungen.

Blaudruckstoffe

Muster eigener sowie verschiedener vertretener Werkstätten.

Bedrucken eingesandter Stoffe mit jahrhundertealten Mustern.

Stoffmalereien

Bänder für Kleid und Hut Schals / Decken u. Kleidstoffe

Bemalung zugeschnittener Kleidstoffe.

Verkauf, wo nicht durch die Ortsgruppen des Verbandes oder Kunstgewerbeläden, auch direkt an Private. Auf Wunsch unverbindliche Auswahlsendung.

Werkstätten Hageneier-Lorsch, Detmold

Indanthrenstoffe

für Kleid und Heim

Rabatt für Mitglieder.

Dresden, Zinzendorfstr. 48, 2. Stck.

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Mustern** für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-FLECHTEREIEN

in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadellose Handarbeit.

Photo-Preisliste frei gegen frei.

Kunstgewerbe Rahn-Klix

Kyritz, (Ostprignitz), Am Bahnhof 9.

Sie arbeiten die Stunde für nur 3 Pfennig,

wenn Sie

Netze für Filet-Handarbeiten

selbst anfertigen. Geknüpftes Leinen-Filetnetz von M. 4.50 pro Quadratmeter an. — Proben gratis!

F. Hundt, Braunschweig, Gartenstr. 14

Braut-Seiden

Muster 8 Tage zur Wahl.

Samthaus Schmidt, Hannover 25B

Gesich s- und Küchen-Handtücher, handgewebt

liefert billigst Handweberei für Teppiche u. Handtücher

Margarete Zimmer, Königsberg Pr.

Hintere Vorstadt Nr. 49/50

Webproben gegen Pfandgebühr von 1.- M.

Meisterin

zur Leitung unserer Werkstatt gesucht. Bedingung: Persönlichkeit mit künstlerischer Begabung.

Kunstgewerbehaus Otto Sperber, Jena.

Meisterin

zur selbständigen Leitung unserer Kleiderwerkstatt zum 1. Januar 1926 gesucht. **Nur erste Kräfte** wollen sich bewerben u. ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Bild einreichen.

Albrecht Dürer-Haus JENA, Löbderstraße 12.

Handweberinnen

gesucht

Wollverwertung, Westerland-Sylt.

Im Schneidern ausgebild. jung. Mädchen **sucht Stellung** in guter Werkstätte für Eigenkleidung. Angebote unter S.W. 405 a.d. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Mädel, 24 Jahre, ausgeb. im Nähen, **sucht Stelle als Hausfochter** am liebsten auf dem Lande, gegen Vergütung für sofort. Angeb. unter J.L. 401 a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Schuh-Versand Reform

Marke Chasalla
Marke Lipsia

Griechen-Sandalen
in Schwarz, Braun
und Lack

Ferd. Kaune
Wesermünde L.
Hafenstraße
191.

Empfohlen von der Ortsgruppe
Unterweser

INDANTHREN

HANDDRUCKE

CHR. DEUTSCH
SCHW. HALL

auf Gminderlinnen
80 cm — 130 cm
für:
Kleider und Schürzen
Vorhänge / Tischdecken
usw.
Muster v. einf. Gm'linnen -.20
Muster v. De-Handdrucken 1.-

Modernste Lindener und Royala
Kleider-Samte schwarz u. farbig
Für Mäntel und Jacken wollene u. echte seidene Seal-Plüsche
sowie **Kleider- und Futter-Seiden**
— Muster 8 Tage zur Wahl —
Samthaus Schmidt, Hannover 25



Julius Blüthner
Leipzig

PIANINOS
FLÜGEL

Bü

20% billigere Wollkaros u. Wollbeiderwands
aus Handweberei v. Weech zwecks Lager-Räumung
Norddeutsche Beiderwands / Einfarb. Indanthren-Stoffe in Nessel, Schleierstoff, Rips, Cordsammet, Rippel-Waschsammet, Halblinnen, Bauernleinen **Hellerauer Stoffe, Handdrucke / Indanthren Taschentücher,** einfarbig und gemustert **/ Sport- u. Oberhemden / Oberlausitzer Halb- u. Reinleinen** für Leib-, Bett- u. Tischwäsche. / Muster nur an Private geg. 30 Pfg. Portoersatz vom
Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau b. Dresden 12.

Porzellan-
Eß- und Kaffeegeschirre
liefere ich an Private billig u. gut. Verlangen Sie mein kostenloses Angebot. **Joh. Chr. Eberlein,** gegr. 1853, Porzellangroßhandlg., **Pößneck 67** (Thüringen)

KLEIDER
aus **Waschsamt, Ledersamt** und **Beiderwand** in den schönsten Farben liefert bei Maßang. zur Wahl
Luise Bischoff, Eichendorff-Haus
ROTHENBURG o. Tb.
Die Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

GRATIS DIE NEUESTE
Preisliste 104 über naturgemäße, erstklassige Fußbekleidung
Wäsche / Büstenhalter / Badewannen / Sportartikel der
Gegr. 1897 / **Reformhäuser Deutzmann, Crefeld 213** / Gegr. 1897

Meldorfer Beiderwand-Weberei
Fritz Bremer
Meldorf in Holstein
Handgewebte Beiderwand

Beiderwand-Wollkleiderstoffe
schlicht, gestreift, kariert und Stilkleider.
Indanthrenfarbene Baumwollstoffe
schlicht, gestreift und kariert
Möbel- u. Vorhangstoffe, Tisch- u. Divandecken, Stuhlplatten, Kissen.

Indanthren - Handdruck
Sachsen-Decken-Schürzen
SOFORT LIEFERBAR
Sachsen-Stoffe-Beiderwand
für Kleider u. Vorhänge
Preiswert für Wiederverkäufer
Auf Wunsch Mustersendung
Sachsenwerkstätte
Stadtroda i. Thür.,
Bismarckstraße.

Wasch-Samt
ist nach wie vor
die große Mode!
elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfisch- u. Kindergarderobe.
Lassen sie sich sofort unverbindlich portof. Muster send. v.
Manchester-Spezial-Haus
Paasche, Hannover 21.

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG
nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Auffüllen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

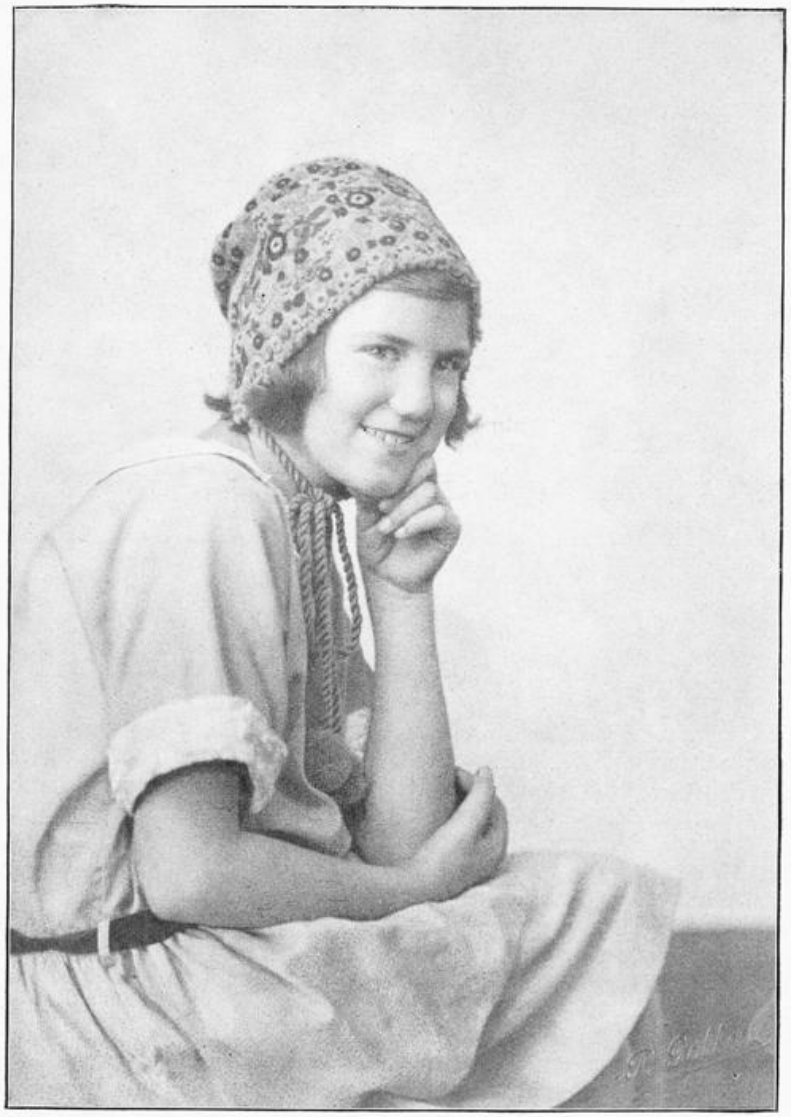
Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

2. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig — 22. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Material und Form: M. Heide-Herwig S. 34 / Über die Kleidung von starken Frauen und einiges andere: Adele Blumenbach S. 38 Zwei lebendige Bücher: H. v. Beaulieu S. 41 / Perlenarbeiten: G. Schmitz S. 48 / Von den Freuden des Kakteenfreundes: Eugenie v. Garvens S. 51 / Der Sinn der Bodeschen Gymnastik: Carry van Biema S. 53 / Ortsgruppen-Berichte S. 56 Bucheinbände der Kunstgewerbeschule Halle S. 57 / Neue Korbflechtarbeiten S. 58 / I. Magdeburger Frauenwoche S. 60 / Beilagebogen mit Wäsche- u. Kleiderabbildungen u. Bemerkungen zu den Kleidern von Sp.



1. Häubchen aus kornblumenblauem Rippelsamt.

Schönwälder Stickstube, Gleiwitz O/Schl. Phot. Gollau.

Schuh-Versand Reform

Marke Chasalla
Marke Lipsia

Griechen-Sandalen
in Schwarz, Braun
und Lack

Ferd. Kaune
Wesermünde L.
Hafenstraße
191.

Empfohlen von der Ortsgruppe
Unterweser

INDANTHREN

HANDDRUCKE

CHR. DEUTSCH
SCHW. HALL

auf Gminderlinnen
80 cm — 130 cm
für:
Kleider und Schürzen
Vorhänge / Tischdecken
usw.
Muster v. einf. Gm'linnen -.20
Muster v. De-Handdrucken 1.-

Modernste Lindener und Royala
Kleider-Samte schwarz u. farbig
Für Mäntel und Jacken wollene u. echte seidene Seal-Plüsche
sowie **Kleider- und Futter-Seiden**
— Muster 8 Tage zur Wahl —
Samthaus Schmidt, Hannover 25



Julius Blüthner Leipzig

PIANOS
FLÜGEL

Bü

20% billigere Wollkaros u. Wollbeiderwands
aus Handweberei v. Weech zwecks Lager-Räumung
Norddeutsche Beiderwands / Einfarb. Indanthren-Stoffe in Nessel, Schleierstoff, Rips, Cordsammet, Rippel-Waschsammet, Halblinnen, Bauernleinen **Hellerauer Stoffe, Handdrucke / Indanthren Taschentücher,** einfarbig und gemustert **/ Sport- u. Oberhemden / Oberlausitzer Halb- u. Reinleinen** für Leib-, Bett- u. Tischwäsche. / Muster nur an Private geg. 30 Pfg. Portoersatz vom
Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau b. Dresden 12.

Porzellan-
Ess- und Kaffeegeschirre
liefere ich an Private billig u. gut. Verlangen Sie mein kostenloses Angebot. **Joh. Chr. Eberlein,** gegr. 1853, Porzellangroßhandlg., **Pößneck 67** (Thüringen)

KLEIDER
aus **Waschsamt, Ledersamt** und **Beiderwand** in den schönsten Farben liefert bei Maßang. zur Wahl
Luise Bischoff, Eichendorff-Haus
ROTHENBURG o. Tb.
Die Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

GRATIS DIE NEUESTE
Preisliste 104 über naturgemäße, erstklassige Fußbekleidung
Wäsche / Büstenhalter / Badewannen / Sportartikel der
Gegr. 1897 / **Reformhäuser Deutzmann, Crefeld 213** / Gegr. 1897

Meldorfer Beiderwand-Weberei
Fritz Bremer
Handgewebte Beiderwand
Meldorf in Holstein
Beiderwand-Wollkleiderstoffe
schlicht, gestreift, kariert und Stilkleider.
Indanthrenfarbene Baumwollstoffe
schlicht, gestreift und kariert
Möbel- u. Vorhangstoffe, Tisch- u. Divandecken, Stuhlplatten, Kissen.

Indanthren - Handdruck
Sachsen-Decken-Schürzen
SOFORT LIEFERBAR
Sachsen-Stoffe-Beiderwand
für Kleider u. Vorhänge
Preiswert für Wiederverkäufer
Auf Wunsch Mustersendung
Sachsenwerkstätte
Stadtroda i. Thür.,
Bismarckstraße.

Wasch-Samt
ist nach wie vor
die große Mode!
elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfisch- u. Kindergarderobe.
Lassen sie sich sofort unverbindlich portof. Muster send. v.
Manchester-Spezial-Haus
Paasche, Hannover 21.

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45
HOLZSPIELZEUG
nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter
Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

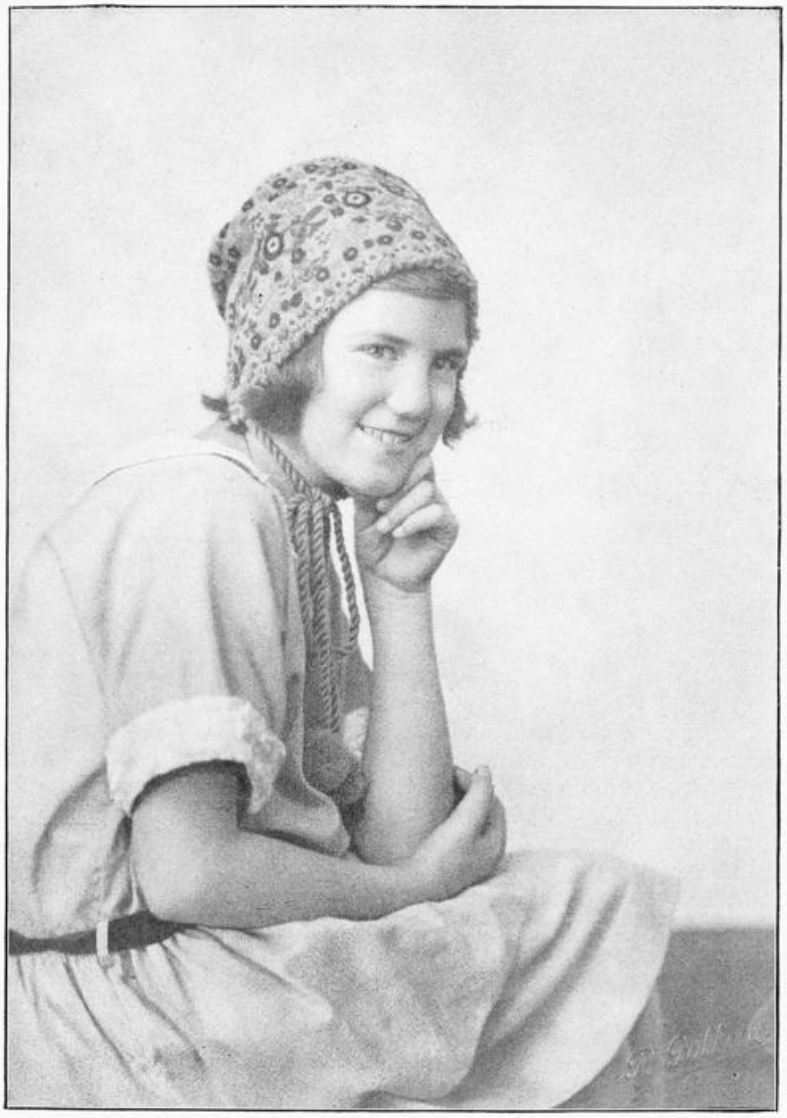
Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

2. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Material und Form: M. Heide-Herwig S. 34 / Über die Kleidung von starken Frauen und einiges andere: Adele Blumenbach S. 38 Zwei lebendige Bücher: H. v. Beaulieu S. 41 / Perlenarbeiten: G. Schmitz S. 48 / Von den Freuden des Kakteenfreundes: Eugenie v. Garvens S. 51 / Der Sinn der Bodeschen Gymnastik: Carry van Biema S. 53 / Ortsgruppen-Berichte S. 56 Bucheinbände der Kunstgewerbeschule Halle S. 57 / Neue Korbflechtarbeiten S. 58 / I. Magdeburger Frauenwoche S. 60 / Beilagebogen mit Wäsche- u. Kleiderabbildungen u. Bemerkungen zu den Kleidern von Sp.



1. Häubchen aus kornblumenblauem Rippelsamt.

Schönwälder Stickstube, Gleiwitz O/Schl. Phot. Gollau.



2. Grüngraues Samtkleid. Werkſtatt Olga Schlecht, Weimar. — Phot. von W. v. Debſchitz-Kunowski.

Material und Form

Praktiſche Winke für den Stoffeinkauf / M. Heide-Herwig

Bei dem Einkauf von Stoffen ſollte die verantwortungsbewußte Verbraucherin immer nach Möglichkeit Wertgut ſuchen. Nach Möglichkeit — denn es iſt mancher Frau nicht möglich, die Koſten für das Allerſolideſte aufzubringen. Aber die Scheu vor jedem höheren Preiſe bedeutet das Eingeſtändnis ihres geringen Urteilsvermögens. Es iſt keine neue Erkenntnis, daß das Billigſte ſtets — das Teuerſte iſt. Wir können uns heute in Deutſchland den Luxus nicht geſtatten, Schundwaren zu verkaufen und zu kaufen. Gerade diejenigen Volkskreiſe, deren Mittel begrenzt ſind, ſollten nur Waren kaufen, die einen bleibenden Wert haben. Der Schund iſt berechnet auf raſchen Wechſel. Schon dieſer raſche Wechſel aber hat eine bedeutſame Wirkung auf die Einſtellung der Käuferinnen, der Verkäufer, der Induſtrie, unſerer geſamten Wirtſchaft.

Nicht gegen den Produzenten, gegen das Angebot allein iſt der Vorwurf zu erheben, ſondern ebenſoſehr gegen die Nachfrage, den Käuferkreis, wenn jeder augenblicksbeſtimmten Senſation in einer Weiſe gefolgt wird, welche nicht nur wirtſchaftlich eine Torheit und ſchwere Schädigung iſt. Dieſe Dinge ſind im höchſten Maße gefährlich für unſere geiſtige und ſeeliſche Form, für unſeren „Volkscharakter". Der gepeitſchte, lüſterne, kinodramatiſche Lebenshunger der heutigen Menſchen, die Jagd nach dem billigen Augenblickserfolg finden in dieſen Erſcheinungen ihren Ausdruck. Einen erſchreckenden Ausdruck! Wenn wir auf dem Lande dieſe Einflüſſe beobachten, wenn wir bemerken, wie gebildete Frauen die „Billigkeit" eines Einkaufes hervorheben, in einem Tone, der etwas von bewundernder Ehrfurcht vor den neuzeitlichen Errungen-



3. Geſellſchaftskleid aus altgoldnem Seidenſamt

Werkſtätte Marg. Neumann, Weimar. Phot. Hüttig-Oemler

ſchaften der Technik ausdrückt, die es „ſo weit gebracht" hat, einen „ſo viel hermachenden" Stoff für ſo wenig Geld bieten zu können!

In den meiſten Fällen weiß man recht wenig von dem Stoff, den man kauft — im Vertrauen auf die Reellität deutſcher Fabrikation und deutſchen Handels. Im allgemeinen können wir uns auf dieſe Reellität auch verlaſſen. Aber begehen wir nicht eine Schuld, wenn wir die Preisgeſtaltung ſo ſtark drücken, daß der Erzeuger gegen ſein beſſeres Wiſſen gezwungen wird, zu täuſchen? Bei dem koſtſpieligen Herſtellungsgang iſt der niedere Preis der Fertigware nur zu erzielen, wenn an der Rohware geſpart wird.

Man bedenke, daß der Ausgangspunkt aller Stofferzeugung die Faſer iſt und daß deren Haltbarkeit und Feſtigkeit maßgebend iſt für das Fertiggewebe. Es hängt von der Beſchaffenheit der Faſer ab, ob der lange, unendlich komplizierte Herſtellungsgang ihre Güte und Haltbarkeit angreift oder nicht.

Unter den Begriff „Veredelung des Textilgutes" fallen alle die Manipulationen, die mit dem Geſpinſt vorgenommen werden bis es ein Gewebe und bis das Gewebe Fertigware geworden iſt. Eine verwirrende Menge von Vorgängen führt vor allem zu jener Vortäuſchung von Qualität, die ſo gefährlich iſt für den gutgläubigen Käufer.

Die Appretur (Zurichtung) — im weiteſten Sinne — iſt das Mittel, der minderwertigen Rohware ein wertvolles Ausſehen zu verleihen. Man hat bemerkt, daß der Verbraucher nach alter Gepflogenheit die Ware nach dem „Griff" und „Fall" bewertet. Man gibt der Ware künſtlich die begehrten Eigenſchaften, ſelbſt wenn ſie ihrer urſprünglichen Beſchaffenheit nach gar nicht imſtande wäre ſie zu beſitzen.

Fülle des Stoffes, Seidenglanz, alles kann geſchickte Appretur vortäuſchen, mit deren Ausnützung für den Handel die Technik und Chemie ſich ſeit Jahren befaſſen. Es werden dem Stoffe in Bädern und Laugen Zuſätze einverleibt, die vor der Verweſung wiederum durch andere chemiſche Subſtanzen geſchützt werden müſſen.

„Erlaubt iſt, was gefällt."

Wir wundern uns nicht, daß Stoffe plötzlich Feuer fangen, daß dieſe Erzeugniſſe bald aſchgrau entfärbt ſind, ihr Faden bricht und ihr Ankauf ſich letztlich als Verſchwendung erweiſt. Aus dem Geſagten ſollte ſich die Mahnung ergeben, Vorſicht zu üben beim Einkauf. Ich verweiſe auf das ſchon früher in der Zeitſchrift beſprochene Kosmosbuch „Von der Faſer zum Gewand" von Dr. Hans Wolfgang Bohm, Franckhſche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, welches dieſe Hergänge in der Stofferzeugung anſchaulich und inſtruktiv behandelt.



4. Abendkleid aus mandelgrüner Seide.
Werkſtätte Geſchw. Stangnowski, Dortmund. — Phot. B. Herrmann.

Wenn wir an dieſer Stelle von den Handwebereien ſprechen, ſo geſchieht es aus der Überzeugung heraus, daß deren Erzeugniſſe allen Forderungen entſprechen, welche die unterrichtete Käuferin ſtellen muß. Der höhere Preis dieſer Stoffe iſt unvermeidbar. Die Arbeitszeit für die Handweberei würde ſich an minderwertiger Rohware nicht lohnen. Zudem iſt es das Beſtreben leiſtungsfähiger Handwebereien, ihre ſorgſame Arbeit an nur beſter Rohware auszuführen. Nur reinſte Wolle und vollwertiges Baumwollgeſpinſt und dementſprechende Leinengarne und unbeſchwerte Seide werden verwendet. Nicht um eine „Mode" zu machen, hat man dieſer uralten Hausinduſtrie zu neuem Leben verholfen und Tauſenden damit Brot gegeben, vor allem dort, wo dieſes Handwerk noch nicht ganz erloſchen war. Man will eine Qualitätsware herſtellen, die zur Fabrikware im gleichen, unabhängigen Verhältnis ſteht wie die Handklöppelſpitze zur Maſchinenklöppelſpitze.

Wenn nun aber Spitzen ein feſtlicher Schmuck für das ſeltener getragene Kleid ſind, ſo hat man uns in dieſen Handwebereien im Gegenteil das Kleid von beſonderer Haltbarkeit gegeben, nach der für unſere Kleidung zu ſtreben ein Gebot unſerer Zeit iſt.

Auch eine alte Miſchweberei hat man wieder aufgenommen, und ihr Erzeugnis iſt wohl heute das meiſtgekaufte unter den Handwebereien. Wir meinen den Beiderwand, deſſen Name ſo vielerlei irrige Deutungen fand. Die gebräuchlichſte iſt wohl die Verwechſelung mit dem Fachausdruck „Beidrecht", womit jedes ungemuſterte Gewebe bezeichnet wird, bei welchem auf beiden Seiten von dem Kett- und Schußfaden gleichviel ſichtbar iſt. Alle „leinwandbindigen" Gewebe ſind „Beidrecht". „Leinwandbindung" nennt man die einfädige Kreuzung von Kette und Schuß. Alſo nicht „Beidrecht" bedeutet „Beiderwand", nach der glaubwürdigen Deutung älterer Quellen, ſondern das Wort „Beiderwand" iſt aus der Herkunft des Gewebes zu erklären.

Man nimmt an, daß der Webſtuhl indiſchen Urſprunges iſt. Die Handelsbeziehungen zu Indien ſind ſehr alt, und die geſchichtliche Entwicklung der Weberei läßt es einleuchtend erſcheinen, daß „Beiderwand" oder „Beedermann", wie es volkstümlich auch hieß, nach Beeder, d. i. Bidar, genannt wurde. Bidar iſt die Diſtriktshauptſtadt von Dekan, wiederum eine Abgleichung durch den Sprachgebrauch von Dăkhăn, dem Namen für das oſtindiſche Hochland.

Der Beiderwand kam als geringwertiges, grobes, aus zweierlei Material (Leinen und Wolle) hergeſtelltes, „leinwandbindiges" Zeug in Aufnahme. Daher die mannigfachen Mißverſtändniſſe in bezug auf ſeinen Wert. Beſonders auf dem Lande wurde Beiderwand noch faſt bis zu Beginn der neuen Belebung der Handweberei gewebt und getragen. Die Kette war Leinen oder Baumwolle, der Schuß Wolle. Man begegnet dem Beiderwand heute noch an Schürzen für die Schmutzarbeit in Heſſen, wenn man bahnab gelegene Dörfer aufſucht. Die Erinnerung an den Stoff, bei den Dorfbewohnern, fand ich im ganzen Kreiſe Hanau. Eine alte Frau nannte ihn „Boaruwenz". Auch die Trachten des Schwarzwaldes (Guttachtal) weiſen ein ähnliches Miſchgewebe auf, welches „Wiffel" oder „Wüffel" heißt und nur ſchwarz in ſchwarz gewebt aus Wolle und Leinen gebräuchlich iſt und ſo ſteif ſein muß, daß der Rock von ſelbſt auf der Erde ſtehenbleibt.

Die handgewebten Stoffe werden nicht gewalkt und gerauht, nur geglättet und ohne Künſtlichkeiten gebrauchsfertig gemacht.

Keine Beſchwerung und Säurebehandlung, keine Laugen und chemiſchen Bäder müſſen hier die Minderwertigkeit des Rohmaterials verbergen. Die Stoffe zeugen für

materialehrliche Arbeit der Betriebe, die unter künſtleriſcher Leitung verſchollene oder mißachtete Handfertigkeit neu belebten.

Nicht ſelten begegnen wir Irrtümern in bezug auf Wert und Preis dieſer Erzeugniſſe des deutſchen Kunſthandwerkes. Ebenſo häufig aber bei den einſichtsvollen Käufern, denen die Anſchaffung ſolchen Materials ratſam ſchien, Irrtümern in bezug auf die Verwendung des Stoffes in formgerechter Art und Weiſe. Nicht allein, daß Vorbilder der Zeitſchrift in ungeeignetem Material nachgearbeitet werden, es wird auch häufig bei der Zuſammenſtellung der Fehler begangen, daß Stoffe zueinander verwendet werden, die einander abſolut fremd ſind.



5. Abendkleid aus fliederfarbenem Seidenſamt.
Werkſtätte Geſchw. Stangnowski, Dortmund. – Phot. B. Herrmann.

Es ſind ſchwer allgemeine Richtlinien zu geben, weil die handgewebten Stoffarten in ebenſo zarten und weichen wie derben und feſten Qualitäten zu haben ſind. Ebenſo wie es Samte vom ſeidigſten glatten bis zum ſtärkſten Rippenſamt gibt. Es wäre alſo z. B. gewagt, zu ſagen, Beiderwand und Samt dürfen nicht zuſammen verwendet werden. Und doch ſieht man hier ſehr ungemäße Zuſammenſtellungen, wenn an derbem Rippenſamtmieder ein dünnflatternder Rock ſitzt, oder an ſchimmerndem, kurzſcherigem Samtleibchen ein grober, wetterfeſter Rock aus ſchwerem Beiderwand, wie er für Sport und Wanderung gemeint iſt. Zwar hat wohl zu allen Zeiten eine bevorzugte Gegenſätzlichkeit der Materialien Gültigkeit gehabt, aber doch in einem ganz anderen Sinne.

Wenn wir hören, daß ausgangs des Biedermeier die Ballrobe für ein junges Mädchen aus einem weißen, weiten Mullrock und einem Mieder aus kornblumenblauem Seidendamaſt beſtand, ſo iſt darin ebenfalls eine Gegenſätzlichkeit zu erblicken. Aber der Mullrock gehört in den Bereich der Spitze und iſt des Seidendamaſtes ebenbürtig. Es erweiſt ſich der Gegenſatz als ein berechtigtes, anmutiges Mittel zur Steigerung des feſtlichen Reichtums der Erſcheinung. Was wir meinen, ſind Widerſprüche anderer Art.

Wer Gelegenheit hat, in Ruhe ſeine Beobachtungen zu machen, der findet reichliche Beiſpiele für dieſe Widerſprüche.

Alle die modiſchen Linien an ungeeigneten Geſtalten!

Sehr ſtarke Figuren, mit allem angetan, was nur für ſchlanke geeignet iſt! Entſtellungen durch ſchlechten Sitz! Das Kittelkleid, vorne kürzer als hinten, hat in den Achſelhöhlen den Faltenwuſt des nahtloſen Kimonoſchnittes. Knöpfe und Knöpfchen, die nichts knöpfen, an Kleidern, Bluſen, Hemdchen, „Jabots". Alles „Gegenbeiſpiele", wie Schulze-Naumburg das nennt, im Sinne unſeres Verbandes!

Hält man dann Umſchau nach Beiſpielen für unſere Einſtellung, ſo entdeckt man auch ſolche. Aber wie ſchmerzlich iſt die Enttäuſchung, wenn ſie bei näherer Betrachtung ebenfalls „Gegenbeiſpiele" ſind! Da trägt eine ältere Dame das Kleid Abb. 3, Heft I 1925, aus weißem Seidenbengalin – gearbeitet aus dunkelgeſtreiftem Beiderwand! Das Jäckchen aus abſtechendem, einfarbigem Tuch, ſo daß die gerade genommenen Volants ſteif abſtehen. Das Ganze, trotz ſchöner, weiter Hemdblusenärmel, iſt äußerſt ungeſchickt. Die jüngere Dame neben ihr wirkt ungemein ſympathiſch in einem neutralen Mantel. Wenn ſie ihn ablegt, ſieht man, daß ihr ebenfalls geſtreifter Beiderwandrock an einem Leibchen aus ſchwarzem Eolienne ſitzt. Der Verſchluß, durch Schnürung mit Goldtreſſe, verleiht der Unſtimmigkeit zwiſchen dem derben Rock und dem leichten, geſchmückten Leibchenteil beſonderen Nachdruck. Die ältere Dame nimmt dann wohl noch zum Schutz gegen den Wind ein wundervolles, großes, mit vielfarbiger Batikarbeit geſchmücktes Tuch aus ſchwarzer Seide um, das zum reichen Abendkleid paſſen würde.

Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß derartige Fehler, ſehr bemerkt werden. Weit mehr als Leiſtungen.

Die Kritik der Welt entſchuldigt nichts, aber das Gute nimmt ſie als Selbſtverſtändlichkeit hin.



6. Kleid aus braunem Gabardine mit karierter Waſchſeide. Werkſtätte Arndt & Miehe, Hannover. Phot. Aenne Heiſe.

Über die Kleidung von ſtarken Frauen und einiges andere / Adele Blumenbach

Was die Kleidung der übermäßig ſtarken Frauen anlangt, ſo iſt das Richtige ſicherlich ſchwer zu treffen. Sie ſehen eigentlich in engen wie in weiten Kleidern gleichſchlecht aus. Am beſten haben mir auf meinen diesjährigen Sommerreiſen unter den mir nur zu häufig begegnenden Dicken diejenigen gefallen, die zu einem mäßig weiten Rock eine Schoßbluſe, ſogenannte ruſſiſche Bluſe, trugen. Auch ein ſich nach unten erweiterndes Kleid, dem in Kniehöhe ein Pliſſeerock angeſetzt war, wirkte nicht ungünſtig. Doch iſt die übergezogene Bluſe noch vorteilhafter, die, länger oder kürzer geſchnitten, geſchloſſen getragen werden oder über einer Weſte reſp. Unterkleid ſich öffnen kann. Die Hauptſache iſt der Schoß, wodurch eine Art Abſatz gebildet wird. Vorn dient er dazu, die Formen des Bauches zu verhüllen, und nach hinten lenkt er das Auge von einem Teil des menſchlichen Körpers ab, auf den keine Frau die Blicke lenken möchte. Bei anderen Kleiderſchnitten geſchieht das ahnungslos nur zu häufig. Welch unendlich komiſche Erſcheinungen habe ich in der Sommerfriſche geſehen! Arglos wurde da orientaliſche Fülle zur Schau getragen in dünnen Voilekitteln, die ſich nach unten zu verengen ſchienen und durch das, was dabei hervorgehoben wurde, die Zuſchauer unwiderſtehlich zum Lachen reizte. Man fragte ſich: Haben denn dieſe Frauen niemand in ihrer Umgebung, der ſie auf das Anſtößige ihrer Erſcheinung aufmerkſam macht?

Die Frage: wie ſehe ich einwandfrei von rückwärts aus, iſt gerade bei der jetzigen Mode ſchwer zu löſen. Ehe ein neues Kleid zugeſchnitten, trete man mit einem Handſpiegel vor einen Spiegel, der die ganze Geſtalt wiedergibt, und betrachte ſich kritiſch von allen Seiten. Wird irgendwo die „Linie“ überſchritten, ſo muß ein entſprechender Kleider-

7. Kleid aus grau-blau-ſchwarz gewürfeltem handgewebt. Wollſtoff. Deutſche Wertarbeit, Berlin.



ſchnitt gewählt werden; es paßt dann nicht immer der am meiſten gängige, und es gilt nun, dies ſeiner Schneiderin begreiflich machen. Illuſionslos über die eigene Erſcheinung urteilen ſoll die Weisheit der Franzöſin ſein, die ganz folgerichtig mit ihrer gutgewählten Kleidung zuſammenhängt. Das ungeſchminkte Bild, das ſie ſich über ihr Äußeres macht, iſt ſozuſagen das Gerüſt, auf dem aufgebaut wird. Geſchmack und Geſchick tun dann das Ihrige, aber daran fehlt es der Deutſchen ja auch nicht. Nur an der rechten Selbſterkenntnis ſcheint es ihr manchmal zu mangeln, und das zeigt ſich dann in ihrer Erſcheinung. — Eine andere Frage iſt die, ob es überhaupt unförmig dicke Frauen zu geben braucht. Es ſtimmt traurig, zu ſehen, wie dieſer Typus in den letzten Jahren der beſſeren Ernährung ſchon wieder in unſerem Volke zugenommen hat. Alles, was uns die Kriegsjahre gelehrt haben, ſcheint wieder vergeſſen. Man ſieht viele unförmige Geſtalten bei Männern und Weibern, und bald werden ſich bei deren glücklichen Beſitzern auch die unumgänglichen

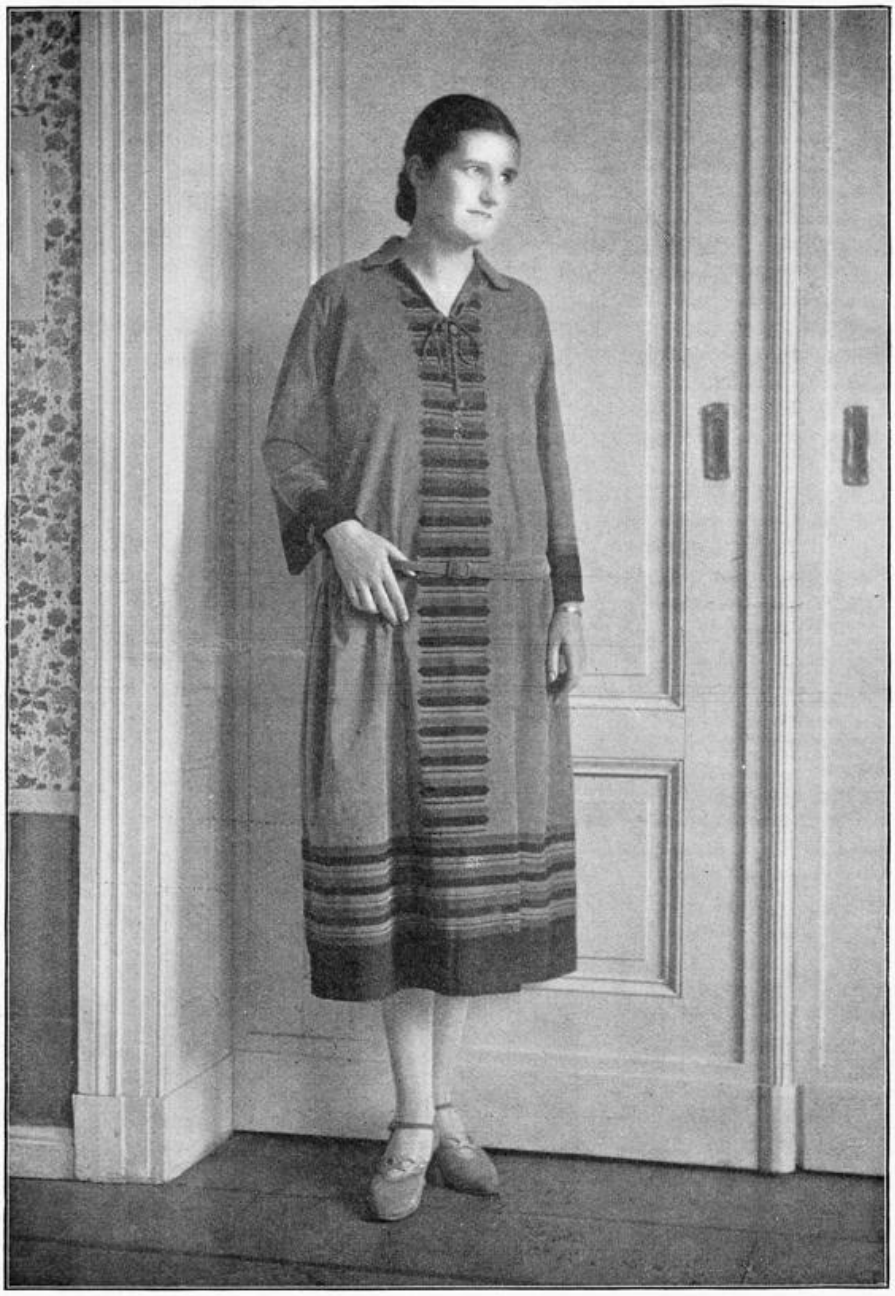
8. Straßenkleid aus grün-braun kariertem Wollſtoff.
Deutſche Wertarbeit, Berlin.





9. Nachmittagskleid aus grauem Tuch mit ſeidenen Ärmeln.
Eva Fricke geb. Körting, Hannover. – Phot. Ed. Lill.

Folgen einſtellen: Herzverfettung, Gicht, Krebs, ſchlechte Füße. Die Geſtalt des Menſchen iſt ein Kennzeichen ſeines Charakters: Wer nicht aufhören kann zu eſſen, wenn es ihm am beſten ſchmeckt, wer Leckerbiſſen nie widerſtehen kann, und wer andererſeits zu bequem wird, ſich für andere und ſich ſelbſt in Bewegung zu ſetzen, der wird dieſe Richtung ſeines Weſens ganz folgerichtig der Mitwelt durch ſeine Geſtalt kundtun. Man hört freilich viele Verſicherungen: man äße gar nicht viel, alles Anlage, Vererbung, ſchon die ſelige Großmutter ſei übermäßig dick geweſen. Um ſo mehr Grund, ſich in acht zu nehmen! Junge Leute ſind ja meiſtens auch nicht ſo. Erſt in einem mittleren Alter ſtellen ſich Unterkinn, Bauch und dergleichen Erſcheinungen ein. Man ſoll eben früh anfangen, ſich durch Mäßigkeit und gymnaſtiſche Übungen in der richtigen Form zu halten. Für die Frau iſt das um ſo wichtiger, da der



10. Hellgelbbraunes Velvetkleid mit dunkelbrauner und grauer Spritzarbeit. Kunſtwerkſtätte Zehlendorf. — Phot. W. v. Debſchitz.

weibliche Körper ſo gebaut iſt, daß er Überfülle auffälliger zeigt. Da außerdem der Mann meiſtens mehr Sport treibt und ein regelmäßiger anſpannendes Berufsleben hat als die Frau, ſieht man im allgemeinen wohl etwas weniger unförmige Männer als Frauen.

Wir ſind nicht allein in der Welt. Wie die Deutſche ausſieht, auftritt, ſich kleidet und benimmt, wird ihr unter den Frauen der ziviliſierten Völker ein ganz beſtimmter Typus zuerteilt, der ſich in der Anſchauung der anderen feſtſetzt. Ich weiß, wie die unförmige Geſtalt mancher deutſchen, einem Konſulat oder einer Geſandtſchaft zugetanen Dame ſchon in früheren Jahren im Ausland Erſtaunen und Spott erregt hat. Wir haben inzwiſchen über dergleichen nachzudenken gelernt und wiſſen, daß ſolche Erſcheinungen nicht Zufall, auch nicht der Beweis einer beſonders häuslichen Geſinnung ſind, ſondern ihre beſtimmten, nicht ganz rühmlichen Gründe haben. Laſſet uns dieſe bekämpfen! Auch durch Mäßigkeit, Anmut und Gewandtheit wollen wir einen ehrenvollen Platz unter den Frauen Europas einzunehmen ſuchen.



11. Beiderwandkleid aus buntfarbig geſtreifter Alt-Angler Beiderwand. Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung; künſtleriſche und techniſche Leitung: M. Egermann. – Phot. Fritz Grieshaber, Offenbach a/Main.

Zwei lebendige Bücher / H. v. Beaulieu

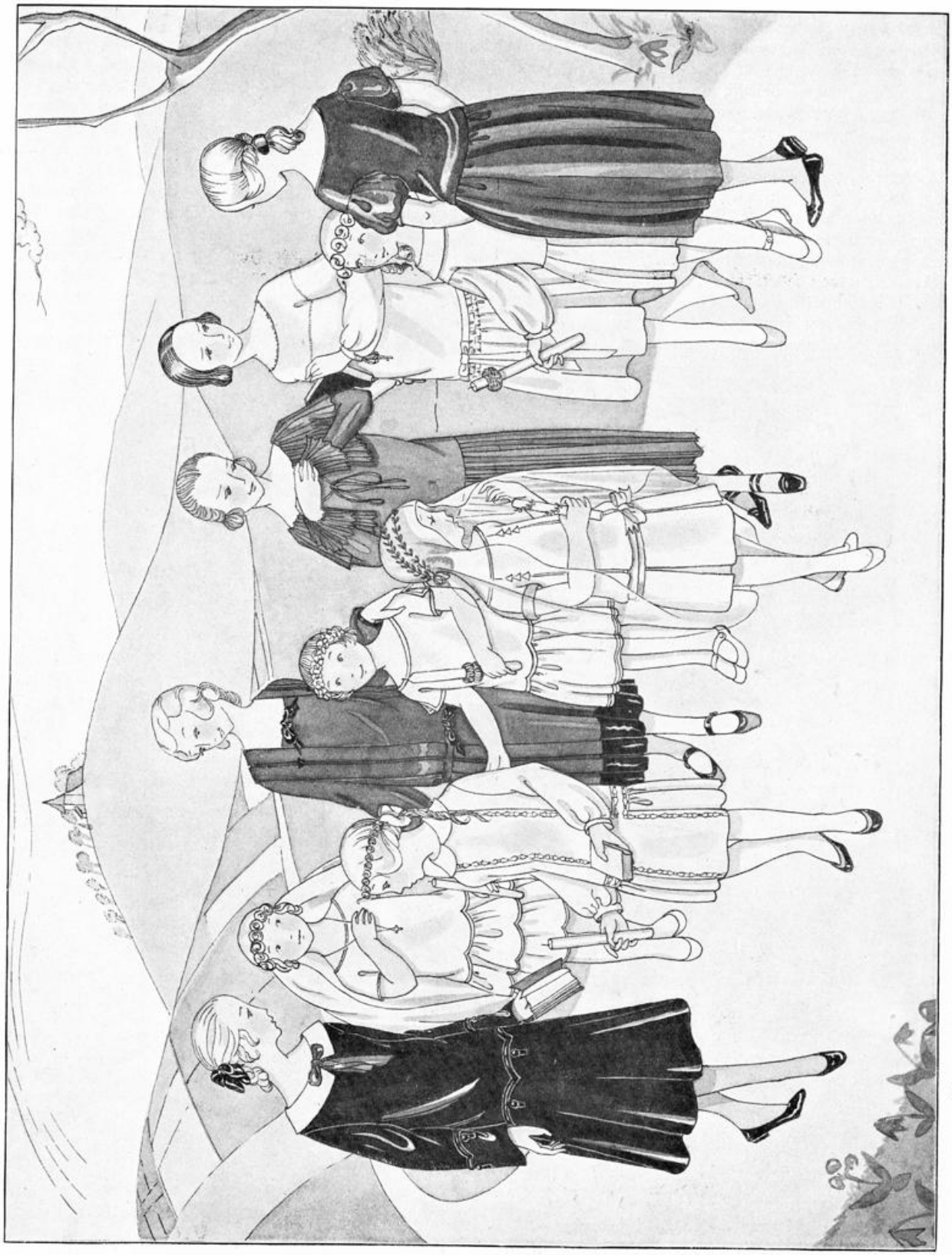
Es iſt nicht vornehmſte Aufgabe und höchſtes Ziel der Dichter – wie das Publikum es ſich gewöhnlich vorſtellt –, unerhörte Begebenheiten zu erfinden und romantiſche Situationen auszudenken, die es in der „proſaiſchen Wirklichkeit" nicht gibt; das Leben kann gar nicht überboten werden, nicht ſeine Schönheit und Furchtbarkeit, ſeine Seltſamkeit und Tragik. Nicht Schickſale zu erfinden, die es nie und nirgends gibt, ſondern das Schickſal, das immer und überall iſt – in dem wir alle mitten drin ſtehen –, zu ſchauen, zu fühlen, zu geſtalten und zu deuten – das iſt Dichterberuf. Wollend oder nicht wollend einbezogen in die Wirrnis des Zuſammenlebens, und doch in allen großen inneren Kriſen auf ſich allein geſtellt, iſt jeder Menſch, ſei's handelnd oder leidend, Schickſalsträger und Schickſalsvollzieher. Aber wer kennt ſein eigenes Leben und die Sendung, zu der ihn das Schickſal gebraucht. Die

Dichter vernehmen den Schritt des Schickſals und ſehen die Zuſammenhänge.

Wenn jedes Menſchenleben, als Schickſal betrachtet, liebevoller Anteilnahme wert iſt, ſo gibt es Lebensläufe, die, ſei es durch die überragende Größe der in ihr ſich auswirkenden Perſönlichkeit, ſei es durch die Beſonderheit und Tragik der Schickſalsvollziehung — oder durch eine Verbindung von beiden (wofür das Leben Napoleons das berühmteſte Beiſpiel) —, ſchließlich durch die mythenbildende Macht der Zeit ſymboliſche Bedeutung erhalten; während ſie uns auch durch ihr Genie oder ihr Geſchick überragen, ſind ſie doch ein Gleichnis über uns allen waltender Schickſale. Es gibt Geſtalten, von denen die Dichter immer wieder angezogen werden. Homer hat die Odyſſee nicht ausgeſungen, und Triſtan und Iſolde werden immer wieder das Liebesverhängnis verkörpern. Und wie aus der Sagenwelt erſtehen die ſymboliſchen Geſtalten aus der Hiſtorie. Die Dichter unſerer Zeit wählen mit Vorliebe „wirkliche" Helden aus einer näheren Vergangenheit, deren Wirkung manchmal durch lebendige Überlieferung bis in die Gegenwart hineinreicht: Schillerromane, Kleiſtromane, Byronnovellen, Bismarckdramen ſind wohl keine Zufallserſcheinungen in der zeitgenöſſiſchen Literatur. Alſo doch romantiſche Flucht aus dem heutigen Leben? Ich glaube nicht. Wohl mögen die äſthetiſchen Neigungen mit wehmütiger Zärtlichkeit zurückgehen in Epochen, die einen gefeſteteren Lebensſtil beſaßen als unſere taſtende, experimentierende Zeit. Ferner: ſtillere, geſicherte Zeiten ſind der Vollendung der großen Einzelperſönlichkeit günſtiger, und das individuelle Schickſal macht in ihnen mehr Aufſehen als in aufgeregten Zeitläufen, wo ein Menſchenleben wenig gilt. Doch manifeſtiert ſich in dieſer Vorliebe, wirkliche Perſonen nachſchaffend vor uns hinzuſtellen und wirklich gelebte Schickſale auszudeuten, der ſtarke Wirklichkeitsſinn der heutigen Dichter-Generation, die begriffen hat, daß es nichts Schöneres und zugleich Furchtbareres gibt als das Leben ſelbſt.

Zwei Bücher der eben ſkizzierten Art liegen vor mir; „Kaſpar Hauſer" von Sophie Höchſtetter und „Ulrike" (von Levetzow) von Toni Schwabe.

— Was iſt das Ergreifende am Geſchick, das ſeltſam Anziehende an der Geſtalt des Kaſpar Hauſer? Wäre er nur eine Anekdote aus einem neuen Pitaval, eine politiſch-dynaſtiſche Intrige, würde der blutige Ausgang uns wohl mit Mitleid durchſchauern, aber man würde über einen grauſigen Einzelfall bald zur Tagesordnung übergehen. Aber Kaſpar Hauſer iſt mehr als ein Findling geheimnisvoller Abſtammung und unaufgeklärten Todes: er iſt ein Symbol der ins Leben verirrten, von dunklen Gewalten in das Schickſal hineingehetzten Seele; ein Gleichnis der furchtbaren Einſamkeit des einzelnen in der Welt, in die er hineingeboren iſt wider ſeinen Willen, aus der das Schickſal ihn wieder herausgreift, auch ohne ſeinen Willen, ignota nativitas, ignota mors. An eben dieſer Stelle wurde einmal der Wunſch ausgeſprochen, daß Sophie Höchſtetter, die das Wort vom fränkiſchen Mythus prägte, uns von eben dieſem Mythus das Buch ſchenken möchte, das ſie — trotz Waſſermann — zu ſchreiben wünſchte. In der entzückenden, humorvollen Novelle „Die Damen von Irmelsleben", wie in manchem anderen ihrer Werke, geht die Geſtalt des Kaſpar Hauſer um; wie das Werk, das einem Schriftſteller am Herzen liegt, ja immer Vorläufer hat. Nun iſt das Werk da, und es wird nicht etwa durch den Roman Waſſermanns überflüſſig gemacht. Waſſermanns Buch iſt ein wundervoller Roman über den Kaſpar-Hauſer-Stoff; das Buch der Höchſtetter iſt die Geſchichte des Kaſpar Hauſer in Romanform. Aufs höchſte zu bewundern iſt, wie die Meiſterin der Stimmungsnovelle, die ſo oft auf hiſtoriſchem Hintergrunde jene delikaten und hochkultivierten Gebilde hat erſtehen laſſen, an denen Phantaſie und Eros gleichen Anteil haben, in dieſer Geſchichte von Kaſpar Hauſer den ſchlichten Erzählerton trifft. Es ſteht in dem Buche kaum ein Wort, das nicht durch die Überlieferung bezeugt wäre; es iſt nichts erfunden, nichts verändert; im einzelnen ſtützt es ſich auf Dokumente — Akten, Briefe —, im ganzen folgt es der Legende, wie ſie im fränkiſchen Volke lebt. Und doch ein Dichterwerk. Denn während der Hergang mit Chroniſtentreue erzählt wird, legt Tiefblick der Liebe den Gehalt der myſteriöſen Begebenheit in die Seele, die bangende, hoffende, namenlos einſame Seele dieſes Jünglings, dem man die Kindheit geſtohlen — das größere Verbrechen, als daß man ihn — vielleicht — um einen Fürſtenthron betrogen. Kann man es faſſen, was das heißt: Keine Kindheit gehabt haben? Nicht, was man manchmal ſo nennt: eine ſorgenvolle, liebeleere Kindheit. Denn auch der Ärmſte ſucht doch mal als Kind Brombeeren an einem Sommertag, machte mit anderen Buben einen Schneemann, ſah ein Kirſchbäumchen blühen, wenn auch nur in einem ſchmutzigen Hofe; eine Frauenhand fuhr doch einmal gutmütig über ſein Haar; er wuchs allmählig, mit Entfaltung der eigenen Kräfte hinein in das ſeltſame, ſchwer Verſtändliche, das wir „Leben" nennen. Aber dieſer arme Bub taumelt, ſiebzehnjährig, wie ein eben dem dunklen Mutterſchoß Entlaſſener, geblendet von grauſamer Helle, verwirrt von bunter Vielfältigkeit, ins Leben hinein, ohne das ſüßdumpfe Zwiſchenreich der Kindheit hinter ſich zu haben, in das wir alle jeweilig wieder hineinflüchten wie in liebe Arme. Zum Übermaß der Eindrücke kommt das Gefühl des eigenen Verſagens vor den Anforderungen der Wirklichkeit. — „Wenn ich nur auch ein Kind geweſt wär", ſagt der Siebzehnjährige, als er vom Nürnberger Weihnachtsmarkt heimkehrt, im dunklen Gefühl, daß ſein ſtaunendes Entzücken eigentlich das eines Siebenjährigen ſein ſollte. Solch Wort erſchüttert, zeigt tiefe Gefühlstragik auf. Solche Worte finden ſich hin und wieder. Und doch iſt die Geſchichte mit bewunderungswürdiger Unſentimentalität geſchrieben; ſtreng iſt die Verſuchung gemieden, den Helden heldiſch zu verklären, dem ſchönen Jüngling romantiſche Liebesverhältniſſe anzudichten. Wohl ſchwellt Leidenſchaft verſchiedener Art in heimlicher, unreiner Glut um das große Kind; aber es ſelber geht rein und unwiſſend hindurch. Es iſt intereſſant, wie die Charaktere der Menſchen ſich enthüllen in ihren Beziehungen zu dem reinen Toren; wie die meiſten in ihrer ſcheinbaren Teilnahme für den Lebensfremdling doch ihre eigenen Zwecke verfolgen; die eitle, lüſterne Kaufmannsfrau, der okkultiſtiſchen Experimenten ergebene Daumer (deſſen Gedichte ſo vielen Brahmſchen Liedern die Unterlage gaben), der von pädagogiſcher Leidenſchaft beherrſchte Lehrer Meyer, der vornehme Gönner Lord Stanhope, der den Erfahrungen des Lebenskünſtlers eine neue Senſation einfügt; — ſelbſt in dem edlen Feuer-



12 bis 21. Zehn Konfirmations- und Kommunionkleider. 18 und 20. Elſ. Merkel, Freiburg.

bach iſt bei tiefſter menſchlicher Teilnahme doch etwas die Leidenſchaft des Kriminaliſten erregt. Kind von Europa! Kann Europa eine Mutter erſetzen? Durch das Gerücht ſeiner hohen Abſtammung zu maßloſen Erwartungen aufgeregt, ſucht er im Taumelfluge nach dieſem Irrlicht im tiefſten Grunde doch das niegekannte, höchſte Gut, und dem Zuge des Herzens folgend, vollendet er ſein Schickſal; fingierte Botſchaft von der Mutter lockt ihn in das Netz des Mörders. Den Zufall zur Notwendigkeit, und die Intrige zum Schickſal gemacht zu haben, iſt die dichteriſche Tat des Buches. Daß alle auftretenden Perſonen ſparſam aber lebensvoll charakteriſiert, daß das Zeitkolorit überzeugend getroffen, verſteht ſich bei der Meiſterin der Erzählungskunſt von ſelbſt.

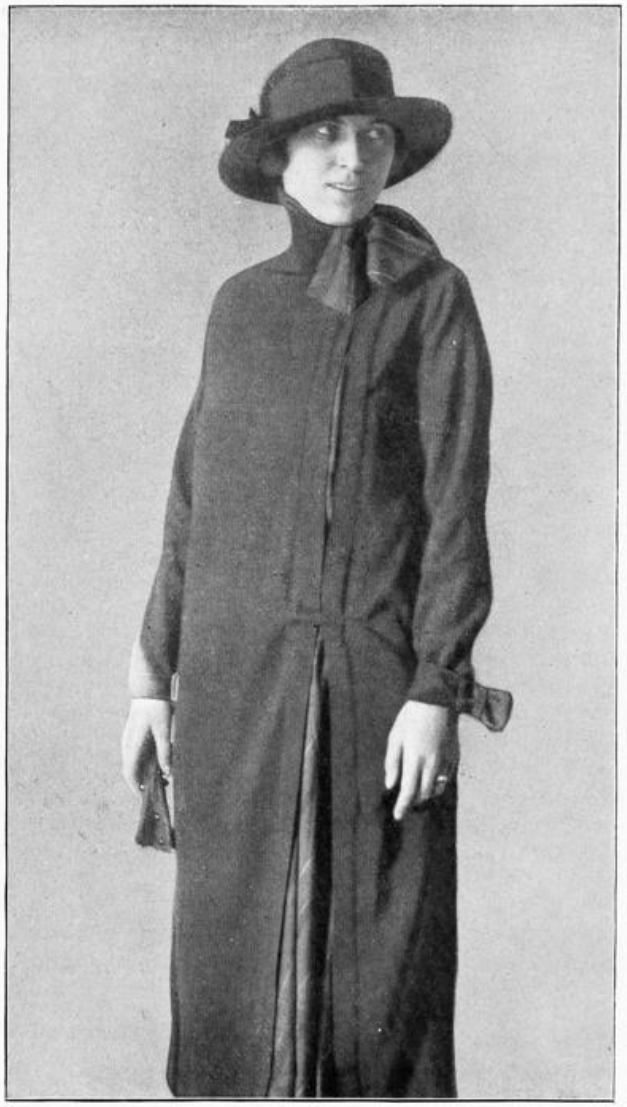
— „Zuſammenwirkung zwiſchen dem Künſtler und dem Objekt, das ihm zum Kunſtwerk verhelfen ſoll, und dieſer göttlichen Bindung des lebenden Erkennens. Nicht nur leer widerſpiegeln, nein! Liebend das Erkannte in ſich bewegen, ſo daß es neugeprägt erſteht in der Kraft unſeres Geiſtes, unſeres Herzens."

Dieſes Wort ſteht in dem zweiten Buch, das zur Betrachtung vorliegt. Es iſt auf beide gleich anwendbar. Aber das Thema beider Bücher ſteht in intereſſantem Kontraſt: dort ein gutbeanlagter, liebenswürdiger, aber unbedeutender Junge, der nur durch ſein abnormes und grauſames Geſchick die Aufmerkſamkeit der Welt auf ſich gelenkt; hier das univerſale Genie, dem ein Alltagsgeſchick widerfährt, mit all ſeiner Bedeutenheit und Berühmtheit mit einer Perſönlichkeit von bisher unwiderſtehlicher Bezauberungskraft von der Jugend verſchmäht zu werden. Wenn wir in dem Kaſpar Hauſer-Problem — der ins Leben verirrten einſamen Menſchenſeele — einen Hauch von unſerem eigenen, von unſer aller Schickſal verſpüren, ſo hat die Ulrike-Epiſode, die am Ende von Goethes Liebes-

22. Koſtüm aus dunkelbraun und ſandfarben kariertem Wollſtoff. Werkſtätte Gertr. Köhler, Charlottenburg. Phot. Gertr. Köhler.



23. Straßenkleid aus braunem Wollrips mit bunter Seide als Verzierung. Werkſtätte Schock & Becker, Hamburg. Phot. Thea Warncke.



erlebniſſen ſteht, eine nicht minder ſchauerliche Aktualität ... Denn das Weſentliche iſt ja nicht, daß eine anmutige Badebekanntſchaft beinahe — aber ſchließlich doch nicht — mit einer Heirat endet; — das Weſentliche iſt die Tragik des Alterns, der Verluſt der perſönlichen Magie, der Fähigkeit, ſtarke Gefühle zu erwecken, ob ſie auch noch empfunden werden. Denn die eigentliche größte Tragik des Alters iſt ja das „Jungbleiben". Daß die Unerbittlichkeit des natürlichen Geſchicks (das Natürliche iſt immer das Grauſamſte!) auch vor dem Olympier unter den Menſchen nicht haltmacht, und daß der große Goethe demütig bittend ſteht vor den zwanzig Jahren eines holden Durchſchnittmädchens, — das iſt das furchtbar Erſchütternde. Denn an einem kraſſeren Beiſpiel kann es nicht offenbar werden, daß die Zeit uns alle verwandelt, daß ſie nimmt.



24. Sportjacke mit Faltenrock.
Werkſtätte Eber-Faltin, München. Phot. W. v. Debſchitz, Berlin.

Es iſt ein Wagnis, Goethe, gerade den zu beinahe göttlicher Vollkommenheit gereiften alten Goethe, den geiſtigen Arbeiter Europas, das weiſe Vorbild und die Seelenbibel jedes beſſeren Deutſchen, ihn, über deſſen jeden einzigen Lebenstag, ja beinahe über jede einzelne Stunde wir unterrichtet ſind, — dieſen Goethe zum Helden eines Buches zu machen, das doch keine literariſche Studie iſt, ſondern ein Roman, eine Dichtung. Es gehört ein gleiches Maß von Vertrautheit und Ehrfurcht dazu, einen Goethe fühlend und handelnd vor uns hinzuſtellen, ein großer künſtleriſcher Takt, über dem erſten das zweite nicht vermiſſen zu laſſen. Dieſer Takt iſt hier vorhanden, und das Wagnis iſt geglückt. (Einzig gegen die beiden Briefe könnte ich Bedenken erheben.) Aus gründlichen Studien, tiefer Einfühlung in die Zeit und in den einen großen Menſchen iſt die Freiheit des Schaffens aus eigener Seele wiedergewonnen, zu einer Dichtung, die über das Peinliche pſychologiſcher Nachſpürerei enthebt. Die ganze ſchwermütig-ſüße Erotik der Schriftſtellerin, bekannt aus ihren früheren Romanen („Die Hochzeit der Eſther Franzenius", „Die Stadt mit den lichten Türmen") liegt ausgegoſſen über dieſem Roman von Goethes letzter Liebe. Von welcher Stimmungskunſt ſind gleich die einführenden Kapitel in Dernburg! Sommerluft, Roſenduft, der ferne Geſang zweier Frauen „Schön iſt die Jugend" — und in all dieſem ſüßen Sommerzauber der große alte Mann mit dem Feuerherzen, das nicht altert. Die Vögel der Aphrodite trippeln ihm immer noch über den Weg — und dennoch! — In der kleinen Szene mit dem Dernburger hübſchen Kinde, das die Exzellenz ſich zur Geſellſchaft bei einer Flaſche Wein an den Tiſch ruft, und das bei aller Geehrtheit doch von ihm fortſtrebt, hinaus in die Sommernacht mit einem einfachen Burſchen, der *jung* iſt, wird das Hauptthema ſchon leiſe vorbereitend angeſchlagen. Das iſt keine künſtliche Konſtruktion; ſo verfährt das Leben. Das Schickſal ſendet immer mahnende Boten voraus, ehe es uns trifft. (So wird auf Kaſpar Hauſer ein harmlos verlaufender Mordanſchlag gemacht, ehe der Tod ihn trifft im Ansbacher Hofgarten.) Aber die Mahnungen nutzen nichts; wir müſſen alle unſer Schickſal erfüllen. Ein Hauch Goetheſcher Unparteilichkeit liegt über der glänzenden impreſſioniſtiſchen Darſtellung, der man atemlos folgt wie einem ganz neuen Erlebnis. In dieſem Roman *über* Goethe haben alle Perſonen Recht wie in einem Roman *von* Goethe. Die Erſchütterung über die Alterstragik des Großen mindert nicht unſer Mitgefühl für das junge Mädchen, das in reinem unverwirrten Inſtinkt etwas verteidigt, was über dem Vorrecht des Genius ſteht und erkämpfter Vollkommenheit: das heilige Recht der Jugend. Die heitere, lichte, ſchwebende Geſtalt der Ulrike ſteht in der Sommerlandſchaft der böhmiſchen Wälder wie von eines Malers zarten Paſtellfarben hingehaucht. Sehr bedeutend iſt die Szene der Auseinanderſetzung zwiſchen Vater und Sohn Goethe. Zeitgenoſſen haben das „egoiſtiſche und rohe" Verhalten des Sohnes ſchwer getadelt. Bei T. S. fällt ein erhellendes Licht in einen Abgrund ſeeliſcher Qual, aus dem der mütterliche Schatten heraufbeſchworen und dem Vater zornig-bitter entgegengehalten wird; ungerecht



25. Mantel für ältere, stärkere Damen.



26. Festkleid aus schieferblauem Seidenkrepp.



27. Kleid für ältere, stärkere Dame.

Werkstätte Hilde Färber, Magdeburg. – Phot. El. Färber.

aus Schmerz, aber nicht unedel steht der Sohn dem Vater gegenüber, eine tieftragische Gestalt. (Warum gibt es noch kein Drama „August Goethe"?)

Wie tief Goethe das Herzenserlebnis erschütterte, bezeugt ein unsterbliches Dokument, die Marienbader Elegie, deren Entstehen sehr fein in den Roman verwoben ist. Aber es bezeugt zugleich die Überwindung. Einige Wochen später konnte Goethe zum Kanzler v. Müller sagen: „Iffland könnte ein charmantes Stück daraus machen, ein alter Onkel, der seine junge Nichte allzu heftig liebt." Ulrike blieb ein langes Leben unvermählt.

Aus der Geschichte von Goethes letzter Liebe hat Toni Schwabe nicht ein „charmantes Stück", aber einen bezaubernden und erschütternden Roman gemacht.



28. Kleid aus schwarzer Colienneseide, für alte Dame.

Melanie Heide-Herwig, Frankfurt/M Strickkragen und Aufschläge von Frau Anna Schau, Hamburg. Phot. Fritz Grieshaber, Offenbach a/Main.







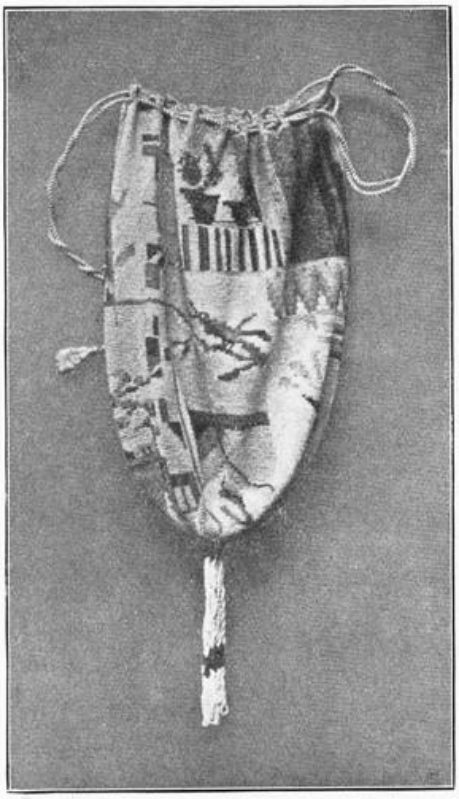
29.–32. Handgewebtes halbseidenes Tanzkleid. Handgewebtes feingestreiftes weißes Wollkleid. Handgewebtes weißes Kleid aus feiner Wolle auf merc. Baumwolle. Handgewebtes Kleid aus porösem leuchtend gelben Wollstoff. Handweberei Else Mögelin, Gildenhall.



33. Kleid aus Handgewebe in Rosenholzfarbe. Werkstätte Laux, Haan, Rheinld.

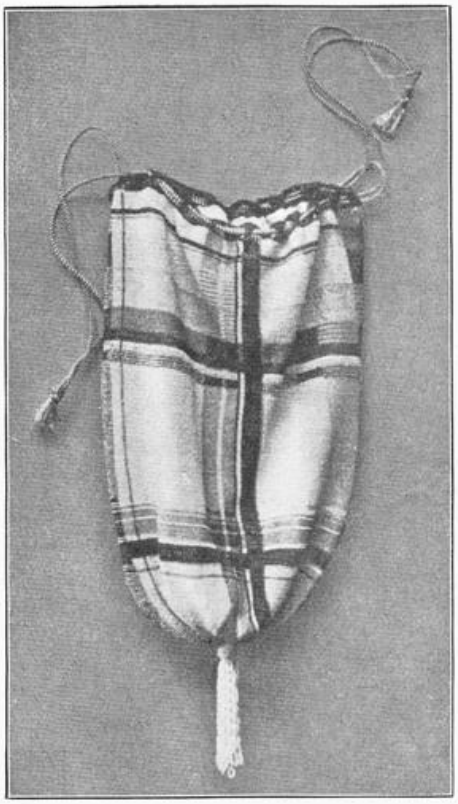


34. Kittelkleid aus „Rosengong-Belderwand", Dürerhaus Johanna Steinert. Frankfurt a. M.



37. Perlbeutel. Helle zarte Farben. Deutſche Werkſtätten, München.

mäßiger Herſtellung die Perlen in der Größe immer feiner abzuſtufen und in den Tönungen immer mannigfaltiger zu geſtalten. Damit eine Verbilligung Hand in Hand ging, war den Perlen der Weg zur Volkstümlichkeit geöffnet, zumal da die feinen, viel Geduld erfordernden Arbeiten dem Ruhebedürfnis der Zeit und der gefühlsſeligen Geſchenk- und Andenkenfreudigkeit des Biedermeiers entgegenkamen. Über Arbeitstaſchen, ledergefütterte Tabaksbeutel, Zundertäſchchen, über Bänder, Borten und Kaſten breitete ſich bald der bunte Schimmer der Glasperlen und dehnte ſich dann im Laufe der Jahre über alle Gegenſtände des Gebrauchs aus: über Uhrketten und Serviettenhalter, über Hoſenträger und Klingelzüge, über Arbeitskörbchen und Pfeifenhüllen und ſchließ-



38. Perlbeutel. Grundfarbe blaſſes Blaugrün und Grau. Deutſche Werkſtätten, München.

39. Perlbeutel. Korallenrot, gelb und blau. Deutſche Werkſtätten, München.

lich ſogar über Ofenſchirme, Tiſchplatten und ganze Möbelſtücke. Der Phantaſie waren Grenzen nicht gezogen, zumal da die techniſche Vervollkommnung der Perlen immer größer wurde. Es ſtanden ſchließlich 19 verſchiedene Größen und rund 200 ſehr fein abgeſtufte Farbentöne zur Verfügung. Die Arbeiten wurden geſtickt, gewebt und beſonders auch geſtrickt. Das Stricken ſtellt die künſtleriſch wertvollſte, aber auch mühſamſte Arbeitsmethode dar, da die Perlen nach einem vorher entworfenen Muſter genau abgezählt und aufgefädelt werden müſſen. Ein einziger Zählfehler kann die ganze Darſtellung verderben.

Die Motive der Biedermeierzeit ſind hauptſächlich naturaliſtiſch dargeſtellte Blumen, vor allem Roſen und Vergißmeinnicht, die Lieblingsblumen der Zeit, aber auch Lilien und Efeublätter ſowie andere Pflanzen kommen vor. Daneben ſind auch Embleme, Lyren, Bogen und Köcher, Initialen und Sprüche beliebt, und zuweilen wagt man ſich ſelbſt an große figürliche und landſchaftliche Darſtellungen. Als Grund wurden mit Vorliebe glänzende oder opaliſierende Schmelzperlen verwendet.



Gegen Ende der Biedermeierzeit wurden die Arbeiten immer gröber, d. h. die Perlen immer größer und die Ausführung dilettantenhafter, bis die ehemals reizvolle Kunſt an ihrer eigenen Entartung und den veränderten Zeitumſtänden zugrunde ging. Hier und da führte ſie in den Bauernſtuben ein beſcheidenes Daſein, bis die neu erwachte Freude am Biedermeier auch dieſem ihrem zärtlich geliebten Kinde die Auferſtehung brachte.

Unſere Kunſtgewerblerinnen haben ſich mit Liebe und Verſtändnis dieſer feinen und ſtillen Kunſt hingegeben und ſie, oft auf ganz neuen Wegen wandelnd, zu neuer Blüte gebracht. Sie verwenden z. T. die alten Motive naturaliſtiſch wie unſre Urgroßmütter, z. T. ſehen ſie in den Blumen nur Farbenflecke, deren koloriſtiſche Bewältigung mit dem verhältnismäßig ſpröden Material ſie reizt. Immer aber atmen dieſe kleinen Werke den Zauber einer eigenen künſtleriſchen Handſchrift, der ſie hoch über die Maſſe der Induſtrieware emporhebt. Die bunten kleinen Perlen ſind ihrer unvergänglichen Farbenfriſche wegen ein außerordentlich dankbarer Stoff für allerlei kleine Handarbeiten, wobei das „kleine" ausdrück-



40. Perlbeutel. Entwurf von Seneſtrey, Deutſche Werkſtätten, München.



41. Perltaſche. Deutſche Werkſtätten, München.

lich betont ſei. Auch dieſes Material trägt die Geſetze ſeines Stils in ſich, und dieſe weiſen ihm das Kleine und Zierliche als Gebiet zu. Anſpruchsloſe Muff- und Lorgnonketten, Kolliers und Gehänge mit kunſtvoll verſchlungenen Schnurlagen, ſchmale gewebte Borten, reich beſtickte Handtaſchen oder Kinderhäubchen, wie aus ſchüchterner Hand mit Perlen beſtreut, das alles ſind reizvolle Kinder einer Kunſt, der niemand ſeine Liebe verſagen wird.

Von den Freuden des Kakteenfreundes / Eugenie v. Garvens

Heiße Sommertage ſind das Entzücken des Kakteenfreundes, der ſeine Lieblinge nach draußen brachte, auf daß ſie, ledig der Dumpfheit der Räume, teil haben an dem Blühen und Treiben in freier Natur. Die armen, noch wenig in ihrer vollen Schönheit erkannten und vielfach zu Unrecht geſchmähten Kakteen, die oft nur gehalten werden, weil ihre Pflege bequem iſt oder vielmehr ſein ſoll, von denen man alles erwartet, ohne ſelbſt viel zu geben!

Kakteen haben für den liebevollen Beobachter eine Phyſiognomie! Sie ſind eigenartig im Ausdruck, wie ſeltene Tiere, ſind reizvoll unberechenbar in ihren Auswüchſen, treiben immer gerade da, wo man es nicht erwartet. Faſt möchte man bei ihnen von Launen und Widerſpruchsgeiſt reden. Der begeiſterte Kakteenſammler ſieht ſicher oft faſt menſchliche Eigenſchaften in ihnen, mit denen er zu rechnen und ſich auseinanderzuſetzen hat. Solange er ſich auch mit ihnen beſchäftigt haben mag, immer wieder werden ſie ihn durch ungeahntes Spiel überraſchen.

Das iſt es wohl auch, was den zunächſt vielleicht nur zufälligen und im Grunde unintereſſierten Beſitzer nur weniger Kakteen ſehr bald ein lebhaftes Intereſſe an dieſem ſeltſamen Pflanzengeſchlecht gewinnen läßt und ihn zu mannigfachen ſchöpferiſchen Verſuchen reizt, ohnedies kapriziöſe Formen noch kapriziöſer zu geſtalten durch Beſchneiden oder Aufpfropfen, ſowie zur Vermehrung durch Ableger oder Wurzelſchößlinge.

Um ihnen in der Pflege annähernd gerecht zu werden, muß man bedenken, daß Kakteen Kinder eines tropiſchen Himmels ſind und als ſolche an Übertreibungen des Klimas gewöhnt, an unerbittliche Dürre und Hitze während des Sommers und eine Überfülle des Waſſers zur Regenzeit. Dieſen Extremen tragen ſie Rechnung in ihren ſeltſamen Formen. Mit wenig Ausnahmen nur ſind ſie blattlos und haben wenig Poren, um vom Sonnenbrand nicht zu ſehr ausgeſogen zu werden. Damit ergeben ſich die Hauptbedingungen zu ihrem Gedeihen logiſch von ſelbſt: Licht, Sonne und Waſſer zur Zeit des Treibens, Offenhalten der Poren durch milde Duſchen. Die ſprichwörtliche Zähigkeit mancher Kakteen iſt wirklich wunderbar, doch darf man ſie nicht ohne weiteres von den uns zumeiſt nur bekannten kleineren Zimmerpflanzen vorausſetzen, von denen die kugeligen, ſaftreichen bei zu ſtarkem Gießen leicht von der Wurzel aus faulen, die zarter und dünner wachſenden dagegen mangels genügenden Waſſers leicht gelb und runzelig werden. Zähe ſind ſie inſofern, als ſie auch den geringſten Verſuch, ein Verſäumnis in der Behandlung wieder gutzumachen, dankbar lohnen. Man ſchneide nur faule Stellen an ſonnigen Tagen mit ſcharfem Meſſer ab und

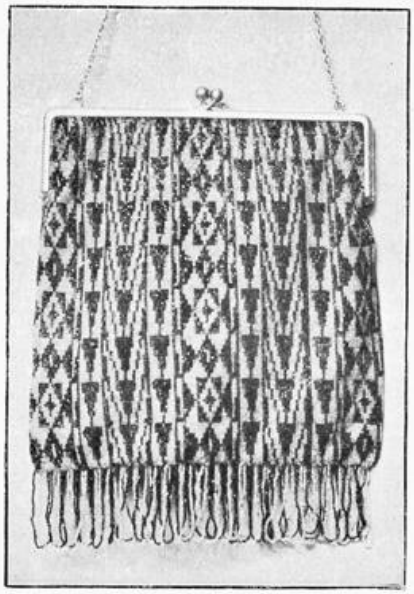


42. Schmuckband. Perlarbeit.



44. Perltaſche.

Liſe Pollatſchek.



45. Perltaſche.

Liſe Pollatſchek.

43. Schmuckband. Perlarbeit.



laſſe die Schnittfläche einige Tage an der Luft trocknen, ſo wird ſie in reinem Sand bald neue Wurzeln ſchlagen; runzelige Kakteen dagegen werden, in friſche Erde umgetopft und mit Verſtändnis begoſſen, bald wieder ſtraff daſtehen. Solche Übelſtände beheben ſich am leichteſten zur Zeit des Treibens im Frühjahr und Sommer, zumal wenn man die Töpfe in den Garten pflanzen oder in ein Kaltbeet unter Glas bringen kann.

Dann erlebt man Wunder über Wunder, wie alles quillt und treibt, wie allenthalben rötliche junge Stacheln ſich bilden, die von Blut zart durchpulſt ſcheinen, wie die kugeligen Kakteen zum Platzen dick werden, wie überall neue Schößlinge auftauchen! Da iſt es in die Hand des mehr oder weniger phantaſtiſchen Züchters gegeben, bizarre Formen ſelbſt hervorzuzaubern, indem er an der einen Stelle neue Glieder ungehindert wachſen läßt, um ſie an einer anderen kühn wegzubrechen, oder durch Zurückſchneiden eines beſonders ſtark im Wachstum begriffenen Gliedes aus ihm nach allen Seiten neue Auswüchſe hervorzuzaubern. Der ganz Verſierte pfropft kurzerhand auf eine hoch und ſchlank wachſende Art eine buſchig hängende auf oder verſucht ſich gar im Reizvollſten, nämlich künſtlich Monſtroſitäten zu erzeugen, wie ſie in großen Kakteenwäldern durch irgendwelche Zufälle der Natur nicht ſelten ſind. Nicht immer gelingt das Gewollte, aber darin gerade liegt der Reiz. Das große Geheimnis des Zuchterfolges iſt, wie bei allen Dingen, Ausdauer und herzliche Hingabe an die Sache, und hier beſonders zartes Beobachten aller Eigenheiten der Pflanzen.

Stolz zählt der Züchter im Herbſt ſeine vermehrte Sammlung und bangt wohl bei dem einen oder anderen zarten Neuling, ob er den langen Winter im Zimmer überſtehen wird (im Treibhaus hat's ſo leicht keine Not!), denn Kohlendunſt, Staub und Mangel an Licht ſind nicht zu unterſchätzende Gefahren für Kakteen. Jedes Jahr erlebt man mit ihnen die Trauer über dieſe Nöte. Mit einem Schlag ſcheint bei ihrer Überſiedelung ins Haus alles Leben in ihnen erloſchen. Sie verſchließen ſich gegen alle liebevolle Beſorgtheit und reagieren auf nichts mehr. Wieviel ſie von ihrem Lebensſaft an die Zimmertemperatur abzugeben haben, merkt man an ihrem allmählichen Einſchrumpfen und ihrem täglich matteren Glanz. Die zarten



46. Schöne Kakteen.

Spitzen verholzen zu ſcharfen Stacheln, die in feindliche Abwehr gegen alle Störungen ihrer Winterruhe gerichtet ſcheinen.

Doch das Herz des Kakteenfreundes ruht nicht in dieſer Zeit. Er prüft oft mit Sorgfalt und Verſtändnis den Grad der Feuchtigkeit in den Töpfen, wäſcht hie und da die Verſtaubten und gibt ihnen lauwarme Duſchen, die Poren offen zu halten. Die Winterblüher bringt er ſtolz auf den Tiſch als ſchönſte Zierde und achtet wohl auf, daß kein Froſthauch ſie ſtreife beim Lüften der Räume. Vielleicht gelang es ihm auch, für die flach Wurzelnden beſonders geeignete, künſtleriſch ſchöne Tontöpfe aufzutreiben, niedrig und breiten Fußes, mit Steinſtücken beſchwert, die manchen Arten ſinnreicheren Halt geben als Stäbe, oder er zog Vielarmige und Schlangenartige phantaſtiſch an Spalieren und verſenkt ſich nun zu geruhſamer Dämmerſtunde in ihre ſeltſam ſpukhaften Gebilde, gegen das Fenſter geſehen. Er plant und überlegt und erſehnt ungeduldig die nächſte Wachstumsperiode und all die ungeahnten Überraſchungen, die bei neuen Verſuchen ſeiner warten.

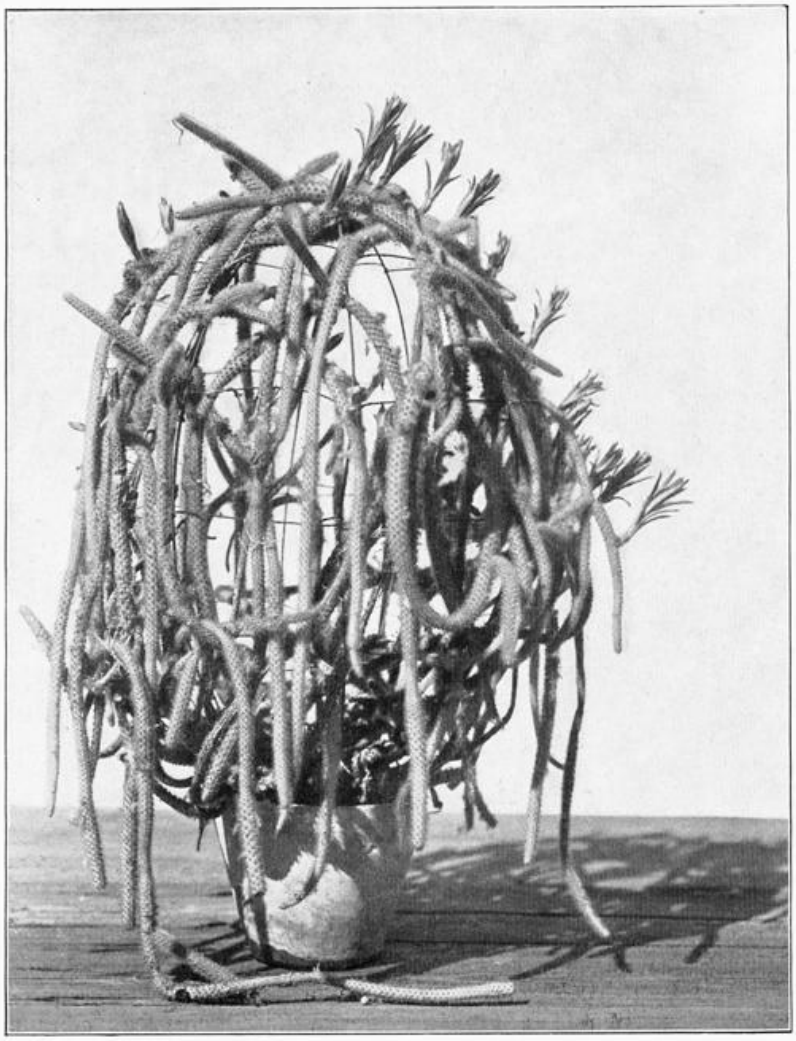
Der Sinn der Bodeſchen Gymnaſtik

Eine Laienbetrachtung

So umfaſſend Dr. Rudolf Bodes Methode der Körperſchulung iſt, ſo ſcheint ſie doch nur ein einziges Ziel zu haben: die Neuerweckung des Rhythmus im Menſchen.

Der wahre Begriff des Rhythmus hat nichts mit dem Begriff des Taktierens, nichts mit metriſcher Zeiteinteilung zu tun. Im Takt geht die Uhr, geht die Maſchine, aber niemals können ſie Rhythmus haben! Takt iſt Menſchenwerk, aber Rhythmus iſt vom Schöpfer gemacht! Rhythmus heißt das urſprüngliche Geſchehen, die nie beginnende und nie endende Lebenswelle, die in ewiger Wiederkehr durch die ganze Schöpfung flutet. Das griechiſche Wort Rhythmus kommt von „fließen", und der alte Spruch „Alles fließt" bedeutet deshalb „alles iſt durchſtrömt von Rhythmus". Rhythmus iſt der ſchöpferiſche Impuls, der erſte Antrieb, der gemeint iſt, wenn Fauſt zögert, ob er ſchreiben ſolle „Im Anfang war die Kraft" oder „Im Anfang war die Tat." Aus dieſer Kraft bewegen ſich die Geſtirne, aus ihr kommt Ebbe und Flut, Tag und Nacht, Sommer und Winter. Rhythmiſch rollt und verſchäumt die Meereswelle, wogt das Kornfeld im Wind, rauſchen die Zweige des Baumes. Aus demſelben Antrieb ſchwebt der Vogel in wundervollem Flug, ſchleicht die Katze, ſprengt das Pferd, rennt der Hirſch. Dieſen Ur-Rhythmus, den die freilebenden Tiere und die wilden Völker nie verloren haben, will Dr. Bode dem durch moderne Ziviliſation

47.
Schlangen-Kaktus.
Die Schönheit der gut gezogenen Pflanze wird hier nicht durch eine plumpe, hölzerne Blumenleiter beeinträchtigt, ſondern ein Korb von dünnem Drahte bildet eine glockenartige Form, die die Pflanze zur vollen, ungeſchmälerten Wirkung kommen läßt.



entarteten Menſchen wiedergeben. Denn er iſt nicht verloren, ſondern nur verſchüttet und muß wieder erweckt werden. Maſchine, Technik, Exiſtenzkampf und einſeitige Überlaſtung des Gehirns mit poſitivem Wiſſen ſind die Feinde des Rhythmus. — Schon das Kind, das ſich austoben müßte wie ein junges Tier, muß am Vormittag bewegungslos auf der Schulbank, am Nachmittag über den Schularbeiten ſitzen. Und auch bei den Erwachſenen wird der Rhythmus durch das Stillſitzen im geſchloſſenen Raum, durch allzu mühſame Körperarbeit und durch mechaniſche Fabrikarbeit getötet. Am meiſten aber wird der Rhythmus durch einſeitige Gehirnarbeit, durch den überzüchteten Intellekt gehemmt.

Den Menſchen von all dieſen Hemmungen wieder zu befreien iſt das Ziel der Bodeſchen Körperſchulung. Dazu gehört zuerſt die Löſung, die Lockerung des ganzen Körpers durch Gymnaſtik, nicht dem Verſtande allein ſoll der Körper mehr gehorchen, ſondern demſelben Lebensgefühl, das das ganze All ſchwingen macht. Der Löſung der körperlichen Spannungen folgt dann von ſelbſt die Löſung der geiſtigen und ſeeliſchen. Denn alles Gewollte, alles Verſtandesmäßige zerſtört das Urſprüngliche, Gefühlte, Inſtinkthafte und das iſt es, was die Bodeſche Gymnaſtik ſo völlig von anderen Methoden unterſcheidet. Nicht wie dieſe will ſie die einzelnen Muskelgruppen ausbilden und „voneinander unabhängig machen" bis zur Grenze der Akrobatik, ſondern ſie ſollen nur zuſammenhängend federn und ſpielen, ſie ſollen bewegt werden von der großen Kraft der ſtarken Muskeln des Kreuzes, der Körpermitte. Nur von dort geht der Antrieb aus, der die lockeren, entſpannten Glieder zum Schwingen bringt. So wird jede Bewegung eine Einheit, durch den ganzen Körper flutend von Kopf bis zu den Füßen, ebenſo wie beim ſchönen Tier. Und weil jede Übung zum Schluß wieder in ihre Ausgangsſtellung zurückkehrt, ſo kann ſie ungehemmt und ohne Unterbrechung weiterfluten. Das macht ſie unendlich wie den Rhythmus in der Natur.

Aber nicht nur aus der Bewegung der Tiere und der Naturvölker, nicht nur aus dem Rollen der Meereswelle und dem Schwanken des windgeſchüttelten Baumes hat Dr. Bode ſeine Übungen abgeleitet, ſondern auch von den ſchönen, natürlichen Arbeitsbewegungen des Menſchen, bei denen nicht nur eine Muskelgruppe oder eine Körperhälfte ſich automatiſch bewegt, ſondern bei denen der ganze Körper

in der Arbeit mitſchwingt. Der Ruderer gebraucht ſeine ganze Kraft, beim Mäher kreiſt zugleich der ganze Körper mit der weitausholenden Senſe, das Schreiten des Sämanns iſt ewig ſchön, und herrlich iſt die durch den ganzen Körper ſchwingende Kraft des Holzfällers im Wald und des Schmiedes beim Amboß. Der Glöckner zieht nicht mit den Armen allein den Strang, ſondern mit dem Schwung ſeines ganzen Körpers.

So gibt es auch in der Bodeſchen Gymnaſtik nicht eine Übung, die die Ausbildung einzelner Muskelgruppen zum Ziel hätte, wenn auch die einzelnen Glieder gelockert und entſpannt werden, damit ſie dem einheitlichen Rhythmus des Ganzen keine Hemmung mehr entgegenſetzen.

Wenn man ſich dagegen an die Freiübungen des altmodiſchen Männerturnens erinnert, das ja leider jahrzehntelang auch in den Mädchenſchulen geübt wurde, mit ſeinem militäriſch ſtraffen ruckartigen Armſtrecken und Kniebeugen oder an das automatiſch-nußknackerhafte Beinwerfen des Parademarſchs, ſo begreift man, daß dieſes Muskelturnen noch niemals einen bildenden Künſtler begeiſtert hat, während nach den Jünglingen und Mädchen des altgriechiſchen Gymnaſions, dieſen Idealgeſtalten rhythmiſcher Kraft, Luſt, Schönheit und Körperbeherrſchung, die unvergänglichen Kunſtwerke geſchaffen worden ſind.

Jacques Dalcroze war der erſte Wiederbeleber der rhythmiſchen Gymnaſtik. Aber bald ging er vom eigentlichen Rhythmus zum metriſchen Taktieren über, ſo daß ſeine Methode eine Erziehung zur Muſik durch das Körpergefühl geworden iſt und ſeine Übungen kunſtvolle Reigen menſchgewordener Notenwerte. Wenn ein Schüler etwa mit dem rechten Arm den $^3/_4$ Takt ſchlägt, mit dem linken $^4/_4$, mit den Füßen $^5/_4$ und mit dem Kopf $^6/_4$ — alles zugleich — ſo iſt das eine metriſche Virtuoſenleiſtung, zu der eine ungeheure Verſtandes- und Willensanſpannung gehört, die auch deutlich auf dem geſpannten Geſicht des Übenden zu leſen iſt. Solche Anſpannung iſt der größte Gegenſatz zu der naturhaften, durch den ganzen Körper fließenden, einheitlichen Bewegung der Bodeſchen Lehre. Denn je größer die verſtandesmäßige Abſichtlichkeit iſt, umſo mehr verkümmert das Gefühlsmäßige, Inſtinkthafte: der Rhythmus, der mit dem frei und kraftvoll ſchwingenden, von friſchem Blut durchpulſten Körper auch die Seelenkräfte freier und glücklicher ſchwingen macht, weil er mit den körperlichen Hemmungen auch die ſeeliſchen löſt und die Lebensfreude und Arbeitskraft ſteigert durch das Gefühl, wieder „natürlich" zu werden, nicht ausgeſchloſſen zu ſein von den rhythmiſchen Lebenskräften der Natur.

So iſt die Bodeſche Gymnaſtik ein deutlicher Ausdruck für die Sehnſucht unſerer Zeit nach dem Inſtinkthaften, nach dem mit dem Verſtande nicht zu Erfaſſenden — in einem Worte: nach dem Göttlichen, das uns die moderne Ziviliſation und Verſtandesbildung ſo ſehr verhüllt und das heute auf hundert verſchiedenen Wegen ſo innig geſucht wird.

Und doch iſt die Lehre urgeſund und jede Myſtik, jede methaphyſiſche Verſchleierung liegt ihr völlig fern. Sie will nichts anderes als Körper und Geiſt wieder „natürlich" machen.

Bei den Tempeltänzen alter Kulturvölker des Oſtens, als auch bei den Tänzen der Urvölker handelt es ſich nicht um das Werfen der Glieder oder um das eitle Hervortreten des einzelnen Menſchen, ſondern um Anbetung guter Geiſter oder um Beſchwörung dunkler Dämonen. Geiſter und Dämonen, beide ſind nur Gleichniſſe für die ſegensreichen oder bedrohenden ewigen Lebensrhythmen der Natur. So ſoll auch den heute Heranwachſenden die Körperſchulung keine eitle tänzeriſche Angelegenheit und keine ſportliche Rekordleiſtung ſein, ſondern ſie ſoll ſie wieder zur Ehrfurcht erziehen vor dem großen Rhythmus des Ganzen, deſſen ſie ein Teil ſind.

Carry van Biema.





Dieſe Skizzen ſollen nicht anatomiſch genaue Aktſtudien im akademiſchen Sinne ſein, ſondern ſie ſollen ausſchließlich die eine große rhythmiſche Bewegung wiedergeben, die vom Kopf bis zu den Füßen ungebrochen durch den ganzen Körper ſchwingt.

v. B.

Aus den Gruppenberichten

Zu Beginn des neuen Jahres wollen wir noch einmal Umschau halten unter den verschiedenen Berichten, die über die Tätigkeit der Ortsgruppen im verflossenen Jahre berichten. Hagen i. W. gibt sogar von Veranstaltungen von 1924 Kunde, z. B. von einer Ausstellung von Handweberei, verbunden mit Kleiderschau und Vortrag des Herrn Horst Helling. Ein zweiter Vortrag des Herrn Prof. Dr. Witkowski-Leipzig behandelte das schöne Buch, deutsche und ausländische Bibliophilie, verbunden mit Ausstellung wertvoller Bücher in Einbänden erster deutscher Meister, aus Privatbesitz. Im Dezember fand eine 4tägige, sehr reichhaltige Weihnachtsmesse statt, die wohl dieses Jahr wiederholt werden wird. Im Februar hielt Herr Prof. Dr. Worringer-Bonn einen Vortrag über frühe deutsche Plastik, belebt durch Lichtbilder. Würzburg hatte eine gut beschickte Kleiderschau und (sehr nachahmenswert!) den Vortrag eines orthopädisch gebildeten Arztes über „Die Verbildung des Fußes durch ungeeignete Bekleidung". Ferner wird über Kurse im Zuschneiden, Zurichten und Anprobieren durch Frl. Tietz berichtet und über einen geselligen Abend mit Bericht über die Verbandstagung und betont, wie dadurch bei Vielen erst das Verständnis für die Verbandsarbeit erwacht sei, eine Erfahrung, die gewiß an vielen Orten gemacht worden ist. Auch aus Cassel wird in einem begeisterten Bericht darüber gesprochen. Dort haben bei einer Kleiderschau 12 Blaudruckkleider Aufsehen erregt, die von Schülerinnen des Seminars der Handels- und Gewerbeschule erdacht worden sind. Cassel ist erfreulicherweise in der Lage, andere Ortsgruppen mit solchen neuartigen Kleidern beliefern zu können. Übrigens konnte die Ortsgruppe im Juni ihr 10jähriges Bestehen feiern und tat dies mit einem Ausflug nach Wilhelmstal. Im September wurde das Casseler Tapetenmuseum gemeinsam besichtigt, im Oktober wurden handgestrickte und gehäkelte Wollarbeiten ausgestellt und über die Notwendigkeit täglicher Körperübungen gesprochen. Das Winterprogramm von Hamburg kündigt 6 Abende mit Vorträgen über Körperbildung als Kunst und Pflicht an. Sie begannen mit Atmung und Stimmbildung usw. und brachten im weiteren Verlaufe Vorführungen aller hauptsächlich bekannten Systeme. Dann folgten ein Vortrag über „Das Wesentliche des Musikunterrichts" und die alljährliche Weihnachtsmesse. Daneben gibt es Kurse für Schneidern, Wäschenähen, Handarbeit, Gymnastik und die Tonika-Do-Lehre. Freiburg i. Br. berichtet von einer beachtenswerten Verwaltungsmaßnahme. Dort holen sich die Mitglieder die Hefte bei den Vorstandsmitgliedern ab. 1924 fand eine Kleidervorführung statt, die am nächsten Tage in Lahr wiederholt wurde. Im November 24 wurde ein Spielzeugkurs veranstaltet, der guten Erfolg hatte. Dann folgte die Weihnachtsmesse und auch der Nürnberger Kleiderfilm und der Mensendieckfilm fanden großen Anklang. Die älteren Mitglieder werden sich freuen, zu hören, daß Frau Kadenbach dort einen Vortrag über die Entwicklung der Mode gehalten hat, dem dann eine Kleiderschau einheimischer Werkstätten folgte, die auch in Ober-Rotweil und Kaiserstuhl wiederholt wurde, soweit sie sich für die ländliche Gegend eignen. Von besonders guter Wirkung waren Blaudruckkleider von Frl. Hauß. Im Mai wurde die Veranstaltung in Teningen und Kaiserstuhl wiederholt. Auch in Offenburg wurden Veranstaltungen verzeichnet. Später fand eine Loheland-Gymnastik-Vorführung statt und die Besichtigung eines neuen Montessori-Kindergartens. Wöchentlich wird ein Nähnachmittag abgehalten. E. L.

Gelsenkirchen. Am 1. Oktober jährte sich der Tag, an dem 16 Gelsenkirchener Mitglieder der Essener Ortsgruppe sich zusammentaten in dem Wunsche, in ihrer eigenen Vaterstadt eine Ortsgruppe zu gründen, — einmal, um alle interessierten Frauen dort zusammenzufassen zu werktätigem Schaffen, dann aber auch aus dem Gedanken heraus, daß gerade eine so düstere, jeglicher Natur und Kunst entbehrende Arbeiterstadt ein offenes Arbeitsfeld bietet für das Schaffen einer solchen Gemeinschaft.

Es scheint heute, als ob alle damaligen Erwartungen weit übertroffen worden seien. Aus 16 Mitgliedern sind 170 und mehr geworden, und jede der Monatsversammlungen sieht einen gefüllten Saal, interessierte und dankbare Gesichter.

Und was wurde geboten?

Meist waren es Fragen aus den Reihen unserer Mitglieder, die zu näheren Erörterungen, Vorträgen oder Vorführungen Anlaß boten, dann aber gab es auch Nachmittage, die zu einer frohen Feier uns verbanden.

Ich möchte der Einfachheit halber die Tagesordnung der Versammlungen folgen lassen. — Oktober 1924: Vortrag von Frl. Dr. Geveniele: „Kultur nach dem heutigen Stande der Bildung". — Dezember 1924: Adventsfeier, Frl. Stamm spricht über: „Deutsche Weihnacht — das Fest des Schaffens". — Januar 1925: Vortrag von Frl. Grafe, Gymnastiklehrerin der Lohelandschule, über: „Loheland" mit nachfolgenden Vorführungen. — 3. März 1925: 1. Vortrag des Herrn W. M. Holekko (Haaß-Berkow-Spiele) „Mysterienspiele und modernes Theater". — 2. Ausstellung von Carl Otto Pielenz-Eidelstedt: „Niederdeutsche Werkkunst". — 24. März 1925: Vortrag von Frl. Kunz über: „Kleiderwerkstätten und künstlerische Frauenkleidung". Vorführung von Erzeugnissen einzelner Werkstätten. — Mai 1925: Vortrag des Herrn Helbing der Handweberei Hohenhagen über: „Handgewebte Stoffe". Im Anschluß daran fand eine Ausstellung der Hohenhagener Weberei statt. — Juli 1925: 1. Vortrag von Frl. Diekmann, Leiterin der Gartenbauschule Kaiserswerth: „Blumenschmuck aus deutschen Gärten". — 2. Tischschmuckwettbewerb der Mitglieder. — Schon im ersten Vierteljahr des Bestehens der Ortsgruppe wagten wir die Veranstaltung einer Weihnachtsmesse. Viel Arbeit gab's — aber auch die Genugtuung, daß weite Kreise sich für unsere Sache interessierten und gern zu uns kamen. Nach den Vorführungen der Lohelandschule durch Frl. Grafe meldeten sich durch unsern Verein 70 Mitglieder zur Teilnahme an Gymnastikstunden an.

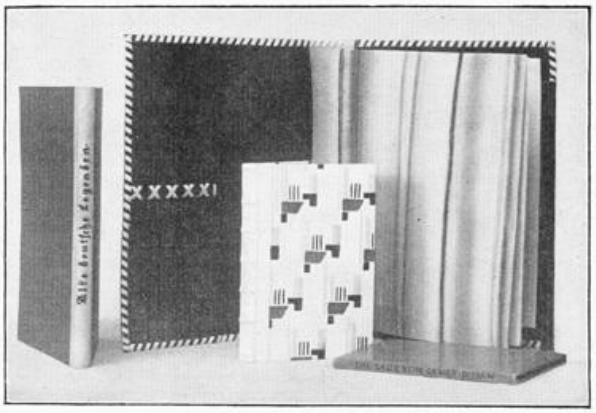
An der großen, vom 27. Juni bis 5. Juli währenden Kindergesundheitswoche der Provinz Westfalen in der hiesigen städt. Ausstellungshalle beteiligten auch wir uns mit Auslegung von Kinderkleidchen, Stoffen, Schürzen, Schuhen, Hüten, Spielzeug u. dgl. mehr, — Sachen, die uns die Werkstätten gern zur Verfügung stellten. Dankbar wurde manches Neue, manches in seiner Einfachheit, Natürlichkeit und Zweckmäßigkeit nie Geschaute von den Müttern hingenommen, und wenn trotzdem nicht mehr verkauft wurde, so liegt das wohl nur an der augenblicklichen großen Geldknappheit.

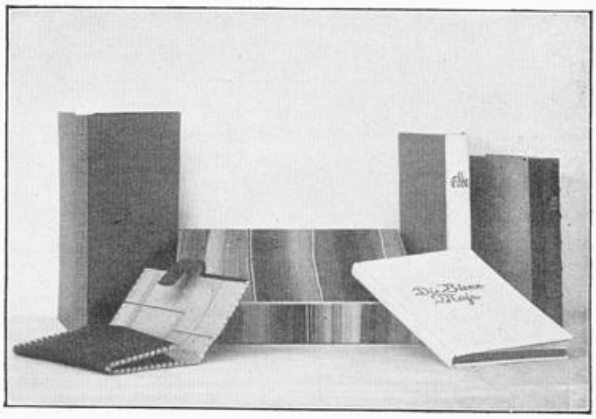
Viel Anregung, viel Freude hat uns die Arbeit in der Ortsgruppe in dem einen Jahr gebracht, so viel, daß wir gerne in das kommende hineinschauen und uns freuen auf alles, was wir hören, schauen und schaffen dürfen — für uns allein — und im Bunde mit der in Düsseldorf gegründeten rheinisch-westfälischen Arbeitsgemeinschaft — zum Ziele deutscher Frauenkultur. Grete Linden.

Hannover. Seit längerer Zeit arbeitet die „Frauenkultur" unter Leitung von Frau Dr. Dittmar und Frau Christine Peters in enger Fühlung mit dem Verband „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur". Aus dieser Verbindung verspricht sich die Ortsgruppe Hannover neues Blühen und Gedeihen ihrer Ziele und Wünsche. Jetzt ist es gelungen, dem neuen Unternehmen einen würdigen Rahmen zu schaffen, indem die „Frauenkultur" das untere Stockwerk der Kestner-Gesellschaft gemietet hat, wo Laden und Werkstatt sich ausdehnen und wirken können. Zugleich wird der Verband einen der großen Räume der Etage für besondere Zwecke bereit haben, um so seinen Mitgliedern den lange geäußerten Wunsch zu erfüllen, eine Stätte zu besitzen, wo kleine Veranstaltungen und gesellige Zusammenkünfte stattfinden können, gewissermaßen ein „Heim" zu gründen. Der ernste Wille, Gutes zu fördern und zu verbreiten, beseelt den Verband sowohl wie die beiden Damen Dittmar und Peters, und es gehört wahrlich Idealismus und treue Arbeit dazu, in dieser schweren Zeit nicht zu verzagen, sondern „nun gerade" den Mut zum Aufbau zu haben. Der Verband hofft, auch allen befreundeten Vereinen durch sein Heim Unterkunft für ihre Vorträge und Unterhaltungsabende gewähren zu können, denn es fehlt Hannover ja leider so sehr an behaglichen Räumen für derartige Veranstaltungen.

Am Freitag, dem 18. September 1924 wurden die neuen Räume der „Frauenkultur" und des Verbandes durch eine fröhliche Weihnachtsfeier für Kinder und Kinderfreunde eröffnet. Alle waren bemüht, die Feier festlich zu gestalten. Ein großer Weihnachtsbaum strahlte im Hintergrunde, davor war die Weihnachtsgruppe als lebendes Bild gestellt. Auf einer Erhöhung Maria mit dem Kindlein als kleine Himmelskönigin, umgeben von Engeln in langen weißen Gewändern, davor die heiligen drei Könige, der Weiße, der Braune und der lustige Schwarze, die gleichaltrigen Gespielen der achtjährigen „Maria". Ein kleines, musikalisches Englein eröffnete den Gesang mit hellem Stimmchen: „Vom Himmel hoch da komm ich her", und dann fiel der große Engelchor ein mit dem schönen, alten Liede: „Kommet ihr Hirten, ihr Männer

(Fortsetzung Seite 58)





Bucheinbände der Kunstgewerbeschule Halle a. S.

Die erste Aufnahme zeigt eine Schreibmappe in dunkelbraunem Maroquin-Leder mit Pergamentflechtung und handgemalter Seide. Der Band „Alte deutsche Legenden" ist in Halbpergament gebunden, mit einem dunkelbraunen Kleisterpapier bezogen; der Rückentitel ist aufgezeichnet. Der mittlere Halbfranzband hat einen weißen Schweinslederrücken und ist mit Handstempel in vier Farben bedruckter weißer Seide bezogen. Die Letternschrift ist in Handvergoldung ausgeführt. Das flachliegende Bändchen ist mit orangefarbenem Büttenglanzpapier bezogen und die Rückenschrift in Schwarz ausgeführt.

Die zweite Aufnahme links zeigt ebenfalls einen Kappband mit handgestempelter Rückenschrift. In der Mitte liegt ein Kappkasten mit mehrfarbig gestreiftem Kleisterpapier bezogen. Rechts steht ein beschrifteter Halbpergamentband und ein Halbfranzband mit dunkelbraunem Lederrücken und Pergamentbezug. Bei dem aufliegenden Ganzleinenband ist die Schrift in Linoleum geschnitten und aufgedruckt. Das offenliegende Damentäschchen ist innen mit ockergelbem Schweinsleder ausgefüttert und mit Handblinddrucklinien belebt, das von einem dunkelbraunem Maroquin-Leder mit Pergamentflechtung umschlossen wird.

SEIDEN-, TEXTIL-
UND VOLKSKUNST

Handgewebte Loden- und Beiderwandstoffe · Blaudruckstoffe · Brokate

Bedruckte und bemalte
Seidenstoffe für Kleider und
angewandte Kunst
Große Auswahl von
Erzeugnissen der Nürnberger
Werkstätten für Frauenkleidung

Ständig sehenswerte Ausstellung
Sonderabteilung im ersten Stock

KAUFHAUS
CARL PETERS GMBH.
KÖLN
Breite Straße 113 bis 135 · Zeppelin-Straße 6 bis 16

Ist die Suppe oder das Gemüse nicht kräftig genug, so nimmt die erfahrene Hausfrau MAGGI's Würze. Es genügen wenige Tropfen, um sofort einen Wohlgeschmack von hervorragender Güte zu erzielen. MAGGI's Würze kauft man am besten in plombierten Originalflaschen zu RM. 6.50 und füllt daraus die kleine MAGGI-Flasche selbst nach.



Doris Otto, Dresden-Blasewitz
Emser Allee 28
Indanthren-Handdruck-Stoffe für Kleidung und Raumschmuck
Blau- und Buntdrucke
Decken, Sachsen-Rips
DO-Seiden
DO-Sammete
Indanthren
in ein- und mehrfarbigen Kollektionen.

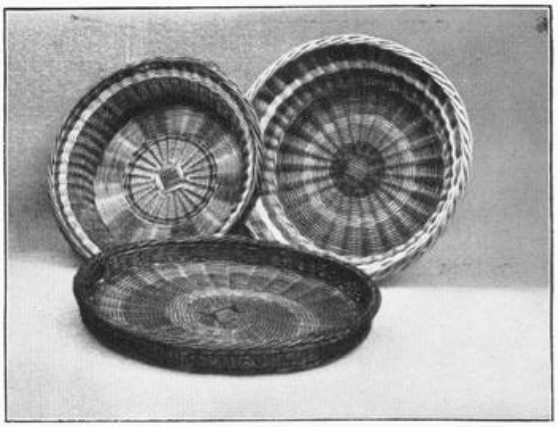
(Fortsetzung von Seite 56)

und Frauen." Maria sang dann mit Hilfe ihrer Engelein: „O, Jesulein süß, o, Jesulein zart", und sah so selig auf ihr liebstes Püppchen in der Krippe — ganz vertieft in ihre heilige Rolle. — Den Schlußchor sang die versammelte Schar der Kinder und Mütter: „O, du fröhliche, o, du selige."

Nach diesem Bilde sang Fräulein Olga Schwind-Saarbrücken, umgeben von den still lauschenden Engelein, schöne, alte, nie gehörte Krippenlieder und verschönte das Fest mit ihrer feinen Kunst. Dann begann ein fröhliches Fest mit Nikolaus und Knecht Ruprecht, die zur Verlosung einluden und die reizenden Sachen den glücklichen Gewinnern auslieferten. Bei Groß und Klein herrschte wirkliche, schönste Weihnachtsstimmung. — Wir hoffen, daß dieser frohe Beginn ein gutes Vorzeichen für glückliches Gelingen der gemeinsamen Arbeit ist.

Neue Korbflechtarbeiten

Dem Korbmacherhandwerk geht es von allen deutschen Handwerkszweigen zurzeit am schlechtesten. Fast 5000 Korbmacher, hauptsächlich im mittelfränkischen Gebiet, sind ohne Beschäftigung, und die Löhne sind infolgedessen auf ein erschreckendes Minimum von 8 bis 9 Pfennig die Stunde heruntergegangen. Die Notlage und die Bedrohung des Könnens im Korbmacherhandwerk sind daher sehr groß. Es wird nun von einigen Seiten, unter anderen durch die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur, versucht, neue Formen bzw. neue Arten von Körben herzustellen und in den Handel zu bringen, um dadurch neue Absatzmöglichkeiten für die Korbmacher zu gewinnen. Ein Ergebnis dieser Bemühungen sind die hier abgebildeten farbigen Körbe und Bekleidungen von Blumentöpfen und Blumenvasen mit geflochtenem Peddigrohr. Die Arbeiten sind zunächst von dem Kunsthandwerker Korbmacher Seutemann in Hannover geflochten und auch in den farbigen Abtönungen sehr schön gemustert. Wie die Abbildungen zeigen, ist dadurch ein sehr schönes Erzeugnis entstanden, das aufs glücklichste einen von den Gärtnern und Blumenfreunden seit langem gehegten Wunsch erfüllt, nämlich eine nützliche und schöne Umkleidung der Blumentöpfe. Auch die kleinen Körbe sind außerordentlich reizvoll. Durch die Mitwirkung der Handelsgesellschaft m. b. H. für Handwerk und Volkskunst, die die Aufträge für diese Körbe sammelt und den Verkehr mit den Korbmachern regelt und das erforderliche Kapital für den Versuch hergegeben hat, sind diese Arbeiten zu beziehen. Der Versuch ist bisher so gut geglückt, daß zahlreiche Korbmachermeister gegen gute Bezahlung bei der Herstellung dieses Erzeugnisses mitwirken. Das Erzeugnis ist also nicht nur schön und nützlich, sondern es ist auch unter volkswirtschaftlichen und nationalen Gesichtspunkten begrüßenswert, daß dieser Versuch unternommen wurde. Das Erzeugnis bereitet also nicht nur dem Besitzer, sondern auch dem Hersteller große Freude.



48. Körbe, geflochten von Seutemann, Handelsgef. für Handwerk und Volkskunst, Hannover.

Grünfeld



Leinen Wäsche Ausstattungen

Nr. 1001

Grünfeld-Wäsche ist die billigste Wäsche,

weil sie die Eigenschaften der guten Grünfeld-Wäsche aufweist Haltbarer Stoff, hervorragender Schnitt, erstklassige Arbeit.

Taghemd	Beinkleid	Nachthemd	Hemdbeinkleid	Leibch.-Unterrock, M. 7.90
Nr 1001EA 4.35 M.	Nr.1001EA 4.65 Geschloss. Form.	Nr.1001EA 7.00 M.	Nr.1001EA 5.90 M	Nr.1001EA
Besonders weit M 4.80	Besonders weit M.5.60	Besonders weit M. 8.50	unt.mit 2 Knöpf. Gr. 42, 44, 46, 48.	Gr. 42, 44, 46, 48. Erbitte Angabe a) Oberweite b) Taillenweite c) Hüftenweite

Die Hauptpreisliste Nr. 225 E über Wäsche jeder Art (mit 2000 Abbildungen) wird auf Wunsch zugesandt.

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F. V. Grünfeld** Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

Berlin W 8, Leipziger Straße 20—22

Zweigniederlassung: Köln, Krebsgasse. Fabrik: Landeshut (Schlesien).



Maßanfertigung

Zuschneiden gebrachter Stoffe

Katalog selbstgefertigter Sachen. Preis 1 M.

Postscheck-Konto Hamburg 54032

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug

Therese Lindner & Co., Würzburg

Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Auffüllen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!



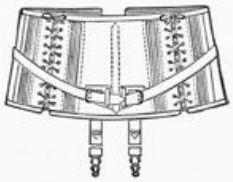
49. Farbige Topfhüllen, geflochten von Seutemann, Handelsgef. für Handwerk und Volkskunst, Hannover.

Deutsche Werkstätten Textilgesellschaft m. b. H.
Dresden-A., Waisenhausstr. 26

Blaudruck-Stoffe und -Decken
Indanthren Direktdrucke auf leichteren u. dichteren Geweben
Bedruckte Seiden
Gestreifte und karierte Schwedenstoffe für Kleider
Stoffe aller Art zur Raumausstattung für Vorhänge und Möbelbezüge
Teppiche
vorherrschend: Handdruck, Indanthren
Lohndruck

Verkauf nur an Wiederverkäufer
für den Privatbedarf verweisen wir an die Verkaufsstellen und Vertretungen der Deutschen Werkstätten, A.-G., Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1 / Berlin: Königgrätzer Straße 22 / Essen: Firma A. Eick Söhne.
Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewiesen

KASTILBA



Kastilba-Korsett-Leibbinde
Das neue Modell der Kastilba-Leibbinde
D.R.P. — D.R.G.M.
Für therapeutische Zwecke und als Korsetterſatz gleich vorzüglich.
STEPHANSCHE BANDAGEN-FABRIK
Karl Stephan, Ilsenburg (Harz)
Man verlange fr. Zus. des F.K.-Prosp.

Braut-Seiden
Muster 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt, Hannover 25B

KLEIDER
aus **Waschsamt, Ledersamt** und **Beiderwand** in den schönsten Farben liefert bei Maßang. zur Wahl
Luise Bischoff, Eichendorff-Haus
ROTHENBURG o. Tb.
Die Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

Kleider machen Leute



aber ein wohlgepflegtes üppiges, leuchtendes Haar verleiht der Trägerin einen solchen Liebreiz, daß sie auch im einfachsten Kleid jede noch so kostbar gekleidete Rivalin in den Schatten stellt. Das Haar ist nun einmal der herrlichste Schmuck der Frau, deshalb soll sie ihn auch bestens pflegen. Womit? Natürlich nur mit dem altbekannten Kopfwaschmittel „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf". Absolut unschädlich, prächtig schäumend, reinigt es nicht nur gründlich das Haar, sondern gibt ihm auch einen wundervollen, leuchtenden Glanz und jene lockere Fülle, die das Entzücken jeder Frau und — jedes Herrn ist. Man verlange daher nur dieses bekannte Präparat, kurz gesagt „Schwarzkopf-Schaumpon" und achte auf die Schutzmarke.

1. Magdeburger Frauenwoche

Endlich ist es unserer Magdeburger Ortsgruppe gelungen, den lange gehegten Plan einer Frauenwoche durchführen zu können. Wir allein waren in dieser schwierigen Zeit nicht in der Lage dazu, die glückliche Zusammenarbeit mit der Magdeburger Volkshochschule ermöglicht es uns, nun unseren Wunsch in die Tat umzusetzen. Aus der gemeinsamen Arbeit heraus entstand sogar die Absicht, dieser ersten Frauenwoche etwa alle 2 Jahre weitere folgen zu lassen, jedesmal mit einer anderen, leitenden Arbeitsidee. Die erste Vortragsreihe stellt „die Erziehungsbewegung" in den Mittelpunkt der Arbeit, um mit unserer Kulturarbeit da anzusetzen, wo so recht der Ausgang jedes Aufstieggedankens liegt. Es handelt sich um eine Frauenarbeitswoche, darum war es naheliegend für uns, von der „Bedeutung der Frauenbewegung für das Frauenleben" auszugehen. Nur durch eine organische Fortentwicklung der Grundlagen unserer körperlichen und geistigen Befreiung wird es gelingen, den Einfluß der Frau und Mutter auf die Erziehung der kommenden Geschlechter in weitgehendem Maße zu sichern. Selbstverständlich war es für uns, die wir in der Idee unseres Verbandes leben, die Themen der Erziehungsvorträge im Sinne einer Entfaltung aller im Menschen schlummernden schöpferischen Kräfte zu wählen. Am Ende der Arbeitswoche wollen wir von den Frauen die Brücke zum „jugendlichen Menschen" finden und schließlich die Teilnahme für „volkspolitische Frauenfragen" wecken, um immer wieder die Verantwortung zu stärken für unsere Mitschwestern, für unser Volk. Auch unsere Frauenwoche soll die Worte in uns groß werden lassen, die in Dresden anläßlich der 14. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine gesprochen wurden: „Wenn Frauen wüßten, was Frauen könnten, wenn Frauen wollten."

Und nun bitten wir unsere Verbandsmitglieder und alle Frauen von nah und fern, zu uns zu kommen und mit uns zu arbeiten. Die naheliegenden Ortsgruppen Berlin, Bernburg, Braunschweig, Köthen, Halle, Hannover, Hildesheim, Jena, Leipzig, Naumburg und Nordhausen stellen hoffentlich aus den Reihen ihrer Mitglieder eine große Teilnehmerzahl. Für billige Bürgerquartiere und einen guten, preiswerten Mittagstisch wird unsere Ortsgruppe Sorge tragen.

Alle Anfragen und Anmeldungen bitte ich an meine Anschrift, Fürstenufer 16 II, zu richten.

Ilse Hoffmeister.

1. Magdeburger Frauenwoche

gemeinsam veranstaltet von der Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur und der Magdeburger Volkshochschule

Sonntag, den 28. Februar, vorm. 11 Uhr (Bürgersaal des Rathauses): Eröffnung der Frauenwoche. Begrüßungsansprachen und Gesangsvorträge vom Magdeburger Madrigalchor. Leitung Herr Jansen. Frau Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer: „Die Bedeutung der Frauenbewegung für das Frauenleben." Abends, 8 Uhr: Geselliger Begrüßungsabend. Ort und Programm werden noch bekanntgegeben. — **Montag, den 1. März** vorm. 11 Uhr: Domführung durch Herrn von Niebelschütz. Pünktliches Treffen im Domkreuzgang. Nachmittags 3 Uhr: Führung durch den Kindergarten der Frauenschule des Viktoria-Lyzeums, Fürst Leopoldstraße, und die Ausstellung der Kindergartenarbeiten durch die Leiterin Frau Westerkamp. Nachmittags 5 Uhr (Aula des Viktoria-Lyzeums): Vorführung des Gymnastiksystems Mensendiek (Frau Adele Fleischer). Abends 8 Uhr: (Aula des Augusta-Lyzeums): Hildegard von Gierke: „Erziehung des Kleinkindes." — **Dienstag, den 2. März.** Vormittags pünktlich 8 Uhr: Besuch der Buckauer Versuchsschule, Feldstraße 2, und der Wilhelmstädter Versuchsschule, Sedanring. Feste Meldungen dazu Sonntag und Montag nach dem Vortrag nötig, damit die Eintrittskarten für die einzelnen Schulen in Empfang genommen werden können. Hospitieren in den Klassen, Besichtigung von Schülerarbeiten. Nachmittags 4½ Uhr (Aula des Viktoria-Lyzeums): Vorführung des Gymnastiksystems Loheland (Frau Knoche-Rudolphi). Abends 8 Uhr (Aula des Augusta-Lyzeums): Frau Lenka von Koerber, Leipzig: „Gegenwartsaufgaben der Kindererziehung in Schule und Haus." — **Mittwoch, den 3. März,** vormittags 9, 10, 11 Uhr: Führung durch die Ausstellung der Arbeiten von Margarete Naumann und ihrer Schule. Die Künstlerin führt selbst. Nachmittags 4½ Uhr: Vorführung des Gymnastiksystems Bode. (Frau Seeliger, Berlin.) Abends 8 Uhr (Aula des Augusta-Lyzeums: Margarete Naumann, Plauen i. V.: „Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte durch handwerkliche Erziehung." — **Donnerstag, den 4. März,** vormittags 10 und 11½ Uhr: Führung durch die Hebammen-Lehranstalt, Kaiser-Friedrich-Straße 20. Besuch des Säuglingsheims, Tiemarstraße. Nachmittags 4½ Uhr (Aula des Viktoria-Lyzeums): Vorführung des Gymnastiksystems Dora Menzler (Frau Babette Köwenthal). Abends 8 Uhr (Aula des Augusta-Lyzeums): Frau Dr. Hermine Heußler-Edenhuizen, Berlin: „Die körperliche Erziehung der Frau vom ärztlichen Standpunkt." — **Freitag, den 5. März,** vormittags 10 Uhr: Führung durch die Gruson-Gewächshäuser. Nachmittags 4 Uhr (Aula des Viktoria-Lyzeums): Tanzvorführungen nach Laban (Frau Käte Richter). Abends 8 Uhr (Aula des Augusta-Lyzeums): Dr. Margarete Streicher, Wien: „Die erzieherische Bedeutung des Turnens." — **Sonnabend, den 6. März,** vormittags 10 Uhr: Führung durch das Kaiser-Friedrich-Museum durch Herrn Direktor Dr. Greischel. Nachmittags pünktlich ¾3 Uhr: Ausflug nach Herrenkrug. Treffpunkt Kaiser-Otto-Denkmal, Rathaus. Abends 8 Uhr (Aula des Augusta-Lyzeums): Frau Elisabeth Busse-Wilson: „Frauenbewegung und Jugendbewegung." — **Sonntag, den 7. März,** vormittags 11 Uhr (Bürgersaal): Frau Dr. Rosa Kempf: „Volkspolitische Fragen des heutigen Frauenlebens."

Anläßlich der **1. Magdeburger Frauenwoche** veranstaltet die Magdeburger Volksbühne ein Tanzgastspiel Jutta Klamt, Berlin, am Sonntag, den 8. März, nachmittags 5 Uhr im Wilhelmstheater. Teilnehmer der Frauenwoche erhalten Vorzugspreise. Teilnehmerkarten für sämtliche Veranstaltungen: Mk. 5,—. Einzelvortrag: Mk. 1,—. — Einzelbesuch der Nebenveranstaltungen: Mk. 0,50.



WENDT & KÜHN
WERKSTÄTTEN
für feine Holzarbeiten und Spielwaren
Spezialitäten:
Figuren (musizierende Engel), Spieldosen, Leuchter
GRÜNHAINICHEN I. SA.
Zur Messe in Leipzig: Städtisches Kaufhaus, III. Stock (Fahrstuhl) Stand 247

HA · KU · RO-WERKSTÄTTEN
ROSTOCK
BUCHBINDERSTRASSE 22
fertigen Kleider für Kinder, Jungmädchen und Frauen. — Reichhaltiges Stofflager in Beiderwand, Waschsammet, Seidenrupfen und allen Indanthrenstoffen in leichten u. schweren Geweben. — Werkstatt für Stoffmalerei
VERKAUFSTELLE VON STEPHAN-SCHUHEN.

Handgewebte Stoffe
für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.
Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.
Hamburg, Wandsbecker Chaussee 42 und Lehmweg 28

WOLLGARN für Handwebereien
1—5fach (Streichgarn)
bietet billigst an
G. Dauber, Bremervörde, Spinnerei u. Färberei

Werkstätten Joh. Pauli
Seit 1824 bestehender Handwerksbetrieb für Einzel-Anfertigung gediegenen Hausrates in einfachen, edlen Formen / Innenausbau. Künstlerische Leitung: Innenarchitekt Otto Pauli.
Schlüchtern (Bez. Cassel)

Sportmütze „SKI"

Bawo D. R. G. M.
Gold. Medaille Gelsenkirchen 25
Kleidsam, wasserdicht mit Nacken- und Kinnschutz

BAWOHUT

D. R. G. M.
Der neue Wollehut in fester Form

Lucy E. Gottschalk,
Breslau 6, Königsplatz 7

INDANTHREN

HANDDRUCKE

CHR-DEUTSCH · SCHW-HALL ·

auf Gminderlinnen
80 cm — 130 cm
für:
Kleider und Schürzen
Vorhänge / Tischdecken
usw.
Muster v. einf. Gm'linnen -.20
Muster v. De-Handdrucken 1.-

Wasch-Samt

ist nach wie vor
die große Mode!
elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfisch- u. Kindergarderobe.
Lassen sie sich sofort unverbindlich portof. Muster send. v.
Manchester-Spezial-Haus
Paasche, Hannover 21.

Alte Wollsachen

werden zu neuen, dauerhaften
Herren- und Damenstoffen
sehr schön und preiswert verarbeitet.
Moseltaler Woll-Industrie Enkirch (Mosel) 15
Verlangen Sie Muster!

Bastarbeiten

licht- und waschecht
mit der Schutzmarke
„Fabaku"
Fabaku-Werkstätte, Darmstadt 1
Für Private, wo nicht zu haben, zu beziehen durch
Kunstwerkstätte
Maja Müller-Kissel
Darmstadt, Saalbaustraße 23

Deutsche Wertarbeit

G. m. b. H.

NÜRNBERG, HAUPTMARKT 25
HANDELSKAMMERHAUS

Kunsthandwerkliche Erzeugnisse jeder Art

STOFFE, SPITZEN
STICKEREIEN
HOLZ- UND METALLWAREN
GLAS, KERAMIK
PORZELLAN
SPIELWAREN
UND SCHMUCK

Neue Auflage, stark vermehrt und verbessert, soeben erschienen!

Handbuch f. Deutsche Frauenkleidung

Herausgeber: **Verband f. Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur E.V.**
Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Das Handbuch ist der praktische Ratgeber für die Selbstherstellung der Kleidung. Das beigegebene Schnittsystem ermöglicht durch seine leicht faßliche Methode müheloses Aufstellen u. Entwickeln aller für Unter- und Oberkleidung notwendigen Schnitte. 80 Seiten mit mehr als 200 Abb., Schnittmusterbogen u. Schnittsystem. Preis br. Mk. 2.80 und 25 Pfg. Versandk., geb. M". 3.50 und 35 Pfg. Versandk. (Mitglieder 10% Ermäßigung.)
Zu beziehen durch die Schriftleitung, Hannover, Herrenhäuser Kirchweg 18, durch die Ortsgruppen des Verbandes und durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Heft 4 1925 nur durch Schriftleitung und Verlag.

Werkstätte f. kunstgewerbl. Frauen- u. Kinderkleidung

E. u. M. Laux, Haan (Rheinld.) Friedrichstr. 13.
Fertige Kleider aus handgewebten und handbedruckten Stoffen / Eigene Entwürfe / Anerkannt gute Schnittformen / Beste Verarbeitung / Mäßige Preise / Verkauf von Stoffen und Kunstgewerbe-Erzeugnissen.

Leipheimer & Mende, Karlsruhe

Künstlerdrucks — Wollstoffe
Indanthrenstoffe — Seidenstoffe
Alaska-Waschplüsch
Der echte gewirkte Waschsamt aus Trikot in 40 Farben

Wofür Interesse?

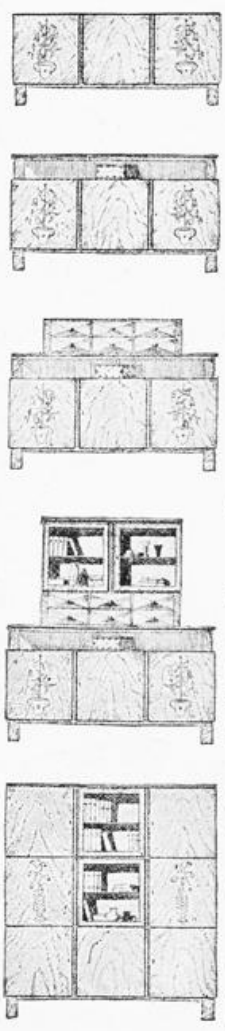
Musikinstrumente u. Saiten aller Art.
PIANOS, FLÜGEL, HARMONIUMS - U.S.W.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Schule, Haus, Orchester, Vereine, Wandervögel und dergl.
KATALOG AUF VERLANGEN!
Lieferung erfolgt auch gegen bequeme Ratenzahlung u. 8 Tage zur Probe!

Schallplatten v. 2.-M. an. Ausführl. Verzeichnis gratis.
WALTER FUNK, Zwickau i. Sa. 208. Schließfach 252.

TRUHEN MÖBEL

D·R·G·M

ZUR NACH- UND NACH-ANSCHAFFUNG



VERSCHIEDENARTIG ZUSAMMENSETZBAR

D·R·G·M

ALBERT MÜLLER
KUNSTTISCHLEREI
LEIPZIG 1

VERKAUFSSTELLEN:

BREMEN Viktor Volle, Balgebrückstr. 14
CASSEL Conrad Messing Hohenzollernst. 89
HAMBURG Dürerhaus G. m. b. H. Hermannstraße 27
ROSTOCK Handw. Kunst Siegert & Schenk, Buchbinderst. 22
STETTIN Fr. Dr. M. Conrad I. Vors. D. F. F. Bismarckstraße
NORDHAUSEN Dürerhaus, Kranichstraße 26

Indanthren



„Auch Sonne und wiederholtes Waschen ſchaden den **indanthren-farbigen** Stoffen nicht!"

GEWEBE UND GARNE AUS BAUMWOLLE, LEINEN UND KUNSTSEIDE, DIE OBIGE SCHUTZMARKE TRAGEN, SIND UNÜBERTROFFEN

WASCHECHT
LICHTECHT
TRAGECHT
WETTERECHT

Indanthren-Haus Johannes Lauerſen, Berlin W 9, Potsdamerſtr. 10/11
Indanthren-Haus Frankfurt G.m.b.H., Frankfurt a. M., Kaiſerſtraße 19
Indanthren-Haus Hamburg G.m.b.H., Hamburg 36, Jungfernſtieg 11/12
Indanthren-Haus Köln G. m. b. H., Köln a. Rh., Hoheſtraße 156
Indanthren-Haus Leipzig G. m. b. H., Leipzig, Rathausring 13
Indanthren-Haus München G.m.b.H., München, Maximilianſtraße 35
Indanthren-Haus Stuttgart G.m.b.H., Stuttgart, Königſtraße 12
Indanthren-Haus Wien G. m. b. H., Wien VII, Mariahilferſtraße 74b

C. Krumbhorn & Co.
Dresden N. 6
Am Markt 12 I

★

Indanthren - Stoffe

Horn am I

Handdruck
nach Künſtlerentwurf und einfarbig
für
Kleidung u. Raumſchmuck

★

Lieferung nur an Wiederverkäufer
Bezugsquellen werden nachgewieſen

Indanthren - Handdruck
Sachsen - Decken - Schürzen
SOFORT LIEFERBAR
Sachsen-Stoffe-Beiderwand
für Kleider u. Vorhänge
Preiswert für Wiederverkäufer
Auf Wunsch Mustersendung
Sachsenwerkstäffe
Stadtroda i. Thür.,
Bismarckstraße.

Neu! Der **Sana - Durchbruch - Schuh!**



Vornehme Schuhwaren in vielen verſchiedenen Modellen und Lederfarben

☆

Ph. Jacobs Sana-Reformſchuhwaren
Hamburg 5, Brennerſtraße 8 / Täglich Verſand

Porzellan-
Eß- und Kaffeegeſchirre
liefere ich an Private billig u. gut. Verlangen Sie mein koſtenloſes Angebot. **Joh. Chr. Eberlein,** gegr. 1853, Porzellangroßhandlg., **Pößneck 67** (Thüringen)

HANDWEBEREI
Arnold Schundau, Kuhholz
bei Süderbrarup (Schlesw.-Holst.)
— Indanthren —
Handwebereien aus allerb. Material
Rein wollene Kleider und Shawls in reichen Ornamentmustern.
Reine Baumwolle, Beiderwand, Möbelstoffe, Dekorationsstoffe.
Verkauf auch an Private.

Indanthren-Stoffe, neue Muſter!
Hellerauer Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kiſſen und Decken in blau und and. Farben auf Neſſel, Linon, Batiſt, Schleierſtoff, Kunſtſeide, Sammet und Kochelleinen. **Einfarbig** in Schleierſtoff, Rips, Cordſammet, Halblinnen, Ripsſammet, Neſſel in 20 Farben. — **Sport-, Oberhemd- u. Blusen-Stoffe** geſtreift, fertige Hemden nach Maß. — **Taſchentücher,** bedruckt, einfarbig und weiß. — **Wollbeiderwand, Wollkaros u. Wollkrepp-Handdruck, poröſe Leibwäſche,** Oberlauſitzer Halb- und Reinleinen für Leib-, Bett- u. Tiſchwäſche. Muſter nur an Private gegen 30 Pfg. Portoerſatz vom **Deutſchen Wertwaren-Verſand, Hellerau-Dresden 17.**

Also ſprach zu mir die Mutter nach der Beſichtigung: „Ich bin geradezu entzückt über das Geſehene. Allen meinen Bekannten werde ich davon erzählen, wie ſchön, praktiſch und bequem Ihre

HEIBO-MÖBEL

ſind. Wer es nicht geſehen hat, wird es kaum glauben, wie prachtvoll Betten, Waſchgelegenheiten, Kleider- und Wäſcheſchränke uſw. in einem Raume ſo untergebracht werden können, daß er — je nach der Einrichtung — tagsüber als Kinderſpielzimmer, Wohn- oder Herrenzimmer dienen und abends in wenigen Sekunden wieder zum Schlafzimmer umgewandelt werden kann! Für Kinder, beſonders auch für heranwachſende ſtudierende Söhne und Töchter, ebenſo für Fremdenſchlafzimmer gibt es nichts praktiſcheres und idealeres." — Verlangen Sie Proſpekt.

HEINRICH J. BOLTEN / MÜNSTER I. W.

Fernruf 3000 Königstraße 56/57 Poſtfach 155

Waschsammet

weiches, geripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. von der Linde, Hannover



Julius Blüthner Leipzig

PIANINOS
FLÜGEL

Bü

Immer wieder

bezeugt man uns unaufgefordert, daß Stephan Schuhe anderen Erzeugnissen gegenüber große Vorzüge aufweisen.

Deſſau, den 1. Januar 1926.

Mit den bisher von Ihnen bezogenen Schuhen bin ich wirklich ſehr zufrieden, und ich empfehle Ihre werte Firma ſtets meinen Bekannten.

Während meine ſonſtigen Schuhe gar bald unanſehnlich wurden, weil ich nach auswärts gehe, behält Ihr Fabrikat ſtets dieſelbe ſchöne Form, ſodaß man lange Zeit Freude daran hat.

H. Br., Deſſau, Daheimſtraße.

Dieſer eine Vorteil — es iſt nicht der einzigſte — ſollte Sie zum Kauf unſerer Erzeugniſſe veranlaſſen, die man Ihnen gern unverbindlich in unſeren Verkaufsſtellen zeigt. Wir weiſen ſie gern nach.

Stephan Schuhe

Verſandabteilung, Nowawes 46.

Modernſte Lindener und Royala
Kleider-Samte ſchwarz u. farbig
Wasch-Samte ca. 40 Farben
Für Mäntel und Jacken wollene und echte ſeidene Seal-Plüſche,
ſowie Kleider- und Futter-Seiden
Muſter 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt / Hannover 25

Sie arbeiten die Stunde für nur 3 Pfennig,
wenn Sie
Netze für Filet-Handarbeiten
ſelbſt anfertigen. Geknüpftes Leinen-Filetnetz von M. 4.50 pro Quadratmeter an. — Proben gratis!
F. Hundt, Braunſchweig, Gartenſtr. 14

Eine Werkſtätte f. Frauenkl. (Kleinſt. Holſt.) ſ. z. 1. Febr. tücht., geſchmackl. durchaus ſicher. **Meiſterin.** Ausführl. Angebote unter F. G. 495 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

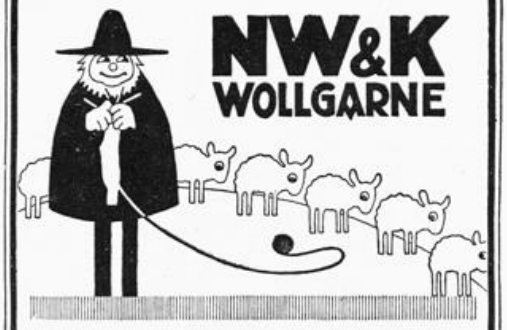
Staatl. Kunſtgewerbeſchule Bremen

Die Lehrſtelle an der Klaſſe für Frauenmode, Putz und weibliche Handarbeiten iſt ſofort neu zu beſetzen. Anſtellung erfolgt auf Privatdienſtvertrag nach Vergütungsgruppe X. Lebensalter und bisherige Lehrtätigkeit können für die Anrechnung auf das Vergütungsdienſtalter mitbeſtimmend ſein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Bild, Geſundheitszeugnis, Studiennachweis-Angabe bisheriger Praxis, namentlich, Lehrpraxis, einigen entworfenen und ſelbſtgefertigten Mode- und ſonſtigen Textilarbeiten ſowie einigen Skizzen oder Entwürfen ſind umgehend an die Direktion der Kunſtgewerbeſchule Bremen, Am Wandrahm, einzuſenden.

Behörde für die Fortbildungs- und Fachſchulen, Bremen.

Wegen Tod der Teilhaberin iſt **beſtrenommierte Werkſtätte für künſtl. Frauenkleidung,** mit großem Kundenkreis (8 Lehrlinge), einzige in mittelgroßem Badeort des Rheinlandes, mit angegliederter Kunſtſtube an **tüchtige junge Kunſtgewerblerin** (Schneidermeiſterin) **zu verkaufen.** Etwas Kapital od. entſprechende Sicherheit erforderlich. Angeb. u. K. H. 488 a. d. Exped. d. Bl.

Handweberinnen
geſucht
Wollverwertung, Weſterland-Sylt.



NW&K
WOLLGARNE

Anwollen

Die altbewährten guten
Strickwollen
der
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld
G. m. b. H.
Altona-Bahrenfeld

Ueberall erhältlich!
Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis
Man beachte die nebenstehenden Schutzmarken!

NW&K

FABRIK-ZEICHEN

Nürnberger Werkstätte für deutsche Frauenkleidung

GENOSSENSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DEUTSCHER WERTARBEIT

N Ü R N B E R G

KÖNIGSTRASSE 14 / FERNRUF 3012

TECHNISCHE UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG
MAGDA EGERMANN

KÜNSTLERISCHE
FRAUENKLEIDUNG

MODELL- UND MASSANFERTIGUNG

Arbeiten aus bunter Wolle

Allerlei aus bunter Wolle
Halbband 107 . . . . . M 0.90

Wollblumen, Wollpüppchen und Anderes, Halbbd. 110 M 0.90

Häkel-Arbeiten
Heft II, Band 18 . . . . . M 1.50

Häkel- und Strick-Kleidung
Band 56 . . . . . M. 1.50

Wollkleidung f. 7-17 j. Mädels,
Band 69 . . . . . M 1.50

Handschuhe aller Art, zum Stricken u. Häkeln, Halbbd. 112 M –.90

für Alle und Alles!

Wollsachen für Herren
Halbband 114 . . . . . M –.90

In allen einschlägigen Geschäften zu haben sonst direkt unter Nachnahme vom

Noch mehr aus bunter Wolle
Halbband 109 . . . . . M 0.90

Gestrickte Kinderkleidung
Band 66 . . . . . M 1.50

Bunte Wollarbeiten, Stricken, Häkeln, Band 52 . . . . . M 1.50

Gehäkeltes für Kinder von 1/2 bis 6 Jahren, Band 70 . M 1.50

Schals, Umhänge, Tücher,
Band 67 . . . . . M 1.50

Schals in Gabelarbeit
Halbband 113 . . . . . M –.90

Verlag Otto Beyer, Leipzig V. 5

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

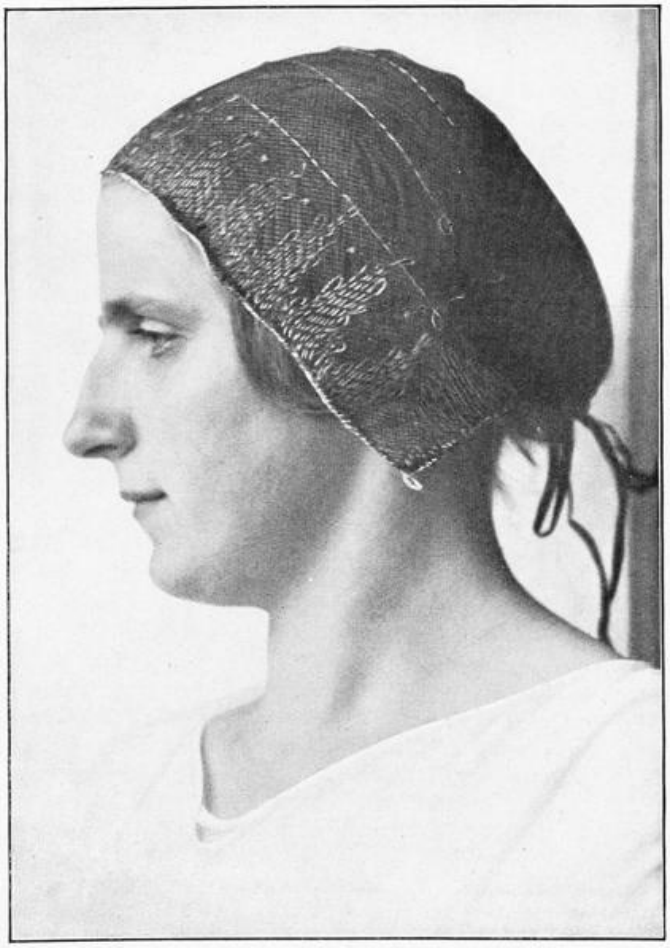
Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

3. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Das rechte Kleid am rechten Ort: Melanie Heide-Herwig S. 66 / Die naturgemäße Lebensweise im Frühjahr: E. W. Baule S. 71 Frühlingsahnen — und gute Vorsätze für unseren Gemüsegarten: Eugenie v. Garvens S. 74 / Aus dem Blütengarten im zeitigen Frühjahr: Hermann Krüger S. 77 / Teppiche von Märtha Gahn, Stockholm: Walter Karbe S. 80 / Von Kindern und Puppen: M. Lorenz (Mia Lenz) S. 85 / Körpererziehung: Prof. Charlotte Pfeffer, Berlin S. 89 / Bücherbesprechungen S. 90 / Aus den Gruppenberichten S. 92 / Schnittmusterbogen mit Wäsche- und Kleiderabbildungen, 11 Schnittmustern, Bemerkungen zu den Kleiderabbildungen im Heft von Sp.



1. Mütze aus schwarzem Tüll mit Goldfadendurchzug.

Leni Matthaei, Hannover. Aufn.: W. v. Debschitz-Berlin.



2. Teekleid aus bedrucktem Japon in Biſchofslila mit Schwarz.

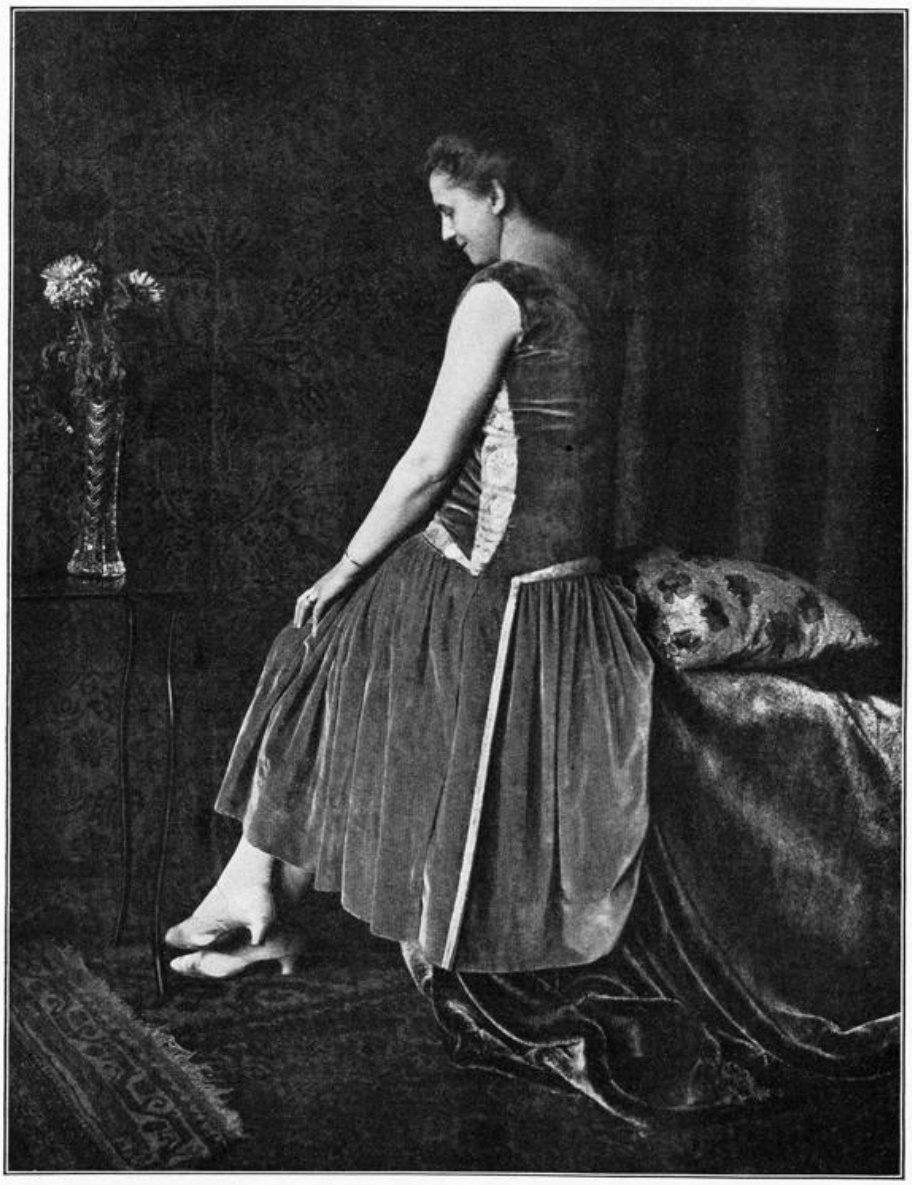
Werkſtätte Müller-Steffenhagen, Berlin. Aufnahme: W. v. Debſchitz-Kunowski.

Das rechte Kleid am rechten Ort / Melanie Heide-Herwig

Wenn das Ausland und international gerichtete Kreiſe in Deutſchland immer wieder behaupten, es fehle der deutſchen Frau in Kleidungsfragen der Geſchmack, ſo müſſen wir endlich fragen: was iſt denn „guter Geſchmack"?

Wir kommen zu der Antwort: Geſchmack haben, heißt einmal, das Gefühl haben für den Wert der Dinge. Nicht nur für Qualität des Materials, ſondern für Wert und Ausdruckshöhe formaler Geſtaltung, welche dem Material in dem Fertigerzeugnis durch die Kraft des Gedankens und der Intuition gegeben worden ſind.

Geſchmack haben, heißt aber noch weit mehr. Es gilt eine Selbſterziehung zur Differenzierung! Das feine Unterſcheidungsvermögen, das Wertungsvermögen iſt hier nicht eine Angelegenheit des Verſtandes. Wir behaupten im Gegenteil: Überlegung und kühl beurteilende Diſtanz zu den Dingen bedeuten eher ein Hemmnis. Die Erfaſſung einer unzerſtückten Ganzheit iſt dem Inſtinkt bedeutend leichter als dem Intellekt, wenn ſie ihm nicht ſogar vorbehalten iſt. Daher immer wieder die Erſcheinung, daß außergewöhnlich intelligente, ja, bedeutende Menſchen in Geſchmacksfragen abſolut verſagen. Sie erfaſſen Einzelheiten, aber ſie reihen ſie fehlerhaft aneinander und in die Geſamtheit einer formalen Gegebenheit ein. Unter ſolcher formaler Gegebenheit, die Sache des Geſchmackes iſt, verſtehen wir z. B. die Einrichtung einer Stube. Staunen wir nicht oft über die Tatſache, daß geiſtig bedeutende



3. Hellgrünes Samtkleid mit Reliefmalerei in Silber.

Werkſtätte Müller-Steffenhagen, Berlin. Malerei von Frau Lilienfeld-Lewens. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.

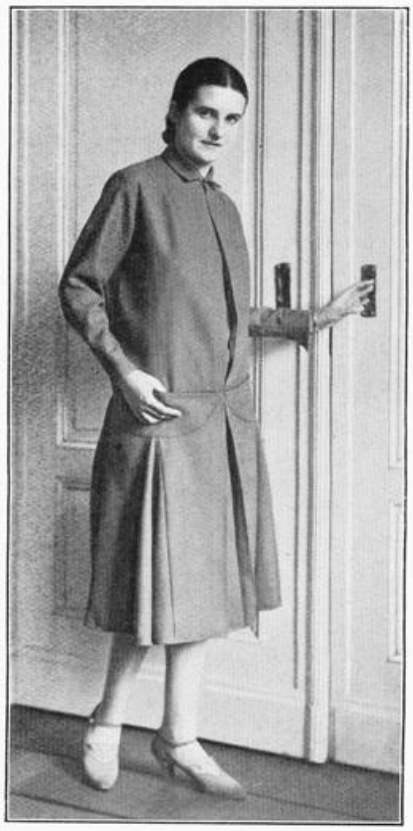
Menſchen hierin Unerträgliches, gröbſte Unſtimmigkeiten — überhaupt nicht ſehen?!

Der Künſtler und der künſtleriſch gerichtete Menſch haben das unbedingte Empfinden für Totalität. Die Ganzheit eines ſehend Erfaßbaren zu erleben, iſt gefühlsbetonten Menſchen leichter. Das ſehend Erfaßbare unſerer Umgebung oder unſerer Erſcheinung einheitlich und gültig zu geſtalten, heißt: Geſchmack haben. Wer das Gefühl für die Harmonie einer formalen Gegebenheit als Totalität hat, der wird z. B. nie einen reinen, gelöſten Eindruck erleben bei der Wiedergabe eines Dramas, deſſen Hauptdarſteller eine überragende Größe hat, gegen die das Enſemble abfällt. Wer im beſonderen das Gefühl für die Ganzheit eines ſehend Erfaßbaren hat, den wird eine minderwertige, formal ſchlechte Bühnenausſtattung ebenſoſehr hemmen. Man muß dazu weder anmaßend, noch äſthetiziſtiſch angekränkelt ſein. In ſolchem Zuſammenhange von „Geſchmackſache" zu reden, iſt unbillig. Es gibt feſte Wertmaßſtäbe, ſonſt gäbe es keine Kunſtwerke von abſoluter Gültigkeit. Wie die Bedingungen für ſolche Wertmaßſtäbe in einer Epoche gelagert ſind, wie ſie ſich abwandeln oder ins Überzeitliche erheben, dies zu bemeſſen, iſt die Aufgabe Berufener. Auch ſie werden gewiß ihre Ergebniſſe nicht aus der Urteilsfähigkeit des Verſtandes herleiten.

Wir haben als Frauen das Recht und die Verpflichtung, nach unſeren Aufgaben im Bereiche des guten Geſchmackes zu fragen. Unſre weibliche Art, zu erleben, kommt viel ungehemmter aus dem Inſtinkt, als die männliche. Daher die oft erſtaunliche Treffſicherheit bei Frauen in der Erfaſſung des Weſentlichen an einem ihnen neuen Menſchen. Wir haben aus dem Inſtinkt heraus, aus der dunklen Wärme eines unnennbar Unbewußten, deſſen wir niemals

ganz Herr werden, die Kraft zur Totalität. Aus dieſen Quellen ſtrömt das mütterliche Prinzip. Aus dieſen Untergründen ſteigt auch die Kraft auf zu dem Erlebnis einer ſehend erfaßbaren Ganzheit. Wenn wir dieſe Kraft uns natürlich und unverbildet bewahrt haben, müſſen wir, ohne Überlegung, das ſehend Erfaßbare unſerer Umgebung und unſerer Erſcheinung harmoniſch geſtalten können. Dann haben wir — Geſchmack.

Dann iſt der Geſchmack nicht gleichbedeutend mit bizarr-willkürlicher Geſpanntheit, wie ſie häufig ſnobiſtiſche „Eleganz" vorſchreiben möchte. Dann iſt Geſchmack gleichbedeutend mit „Takt" oder Feingefühl. Das heißt, es wird nichts in unſerer Erſcheinung „aus dem Rahmen ſpringen", nichts unwahr wirken. Dem kecken Weſen darf ſo wenig eine ungemäße Form aufgezwängt werden, wie dem ſchweren. Womit freilich nicht wünſchbar werden ſoll, daß es nun „wahrhaftig" genannt würde: kecke Friſche ſeines Weſens in



4. Zimtbraunes Wollkleid.
Deutſche Werkſtätten, Hellerau-Berlin. Entwurf: Elſe Freſenius. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.

Frivolität zu ſteigern, oder ſchweren Ernſt in Finſterkeit — aus Furcht vor aller Zucht! Ehrliche Arbeit an unſerer inneren Geſtaltung wird den äußeren Nachſchwung ſchwebend ausbalancieren.

Wenn wir von ſolchem Feingefühl aus zu dem Begriff der Mode und zu ihren Vorſchriften gelangen, ergibt ſich ohne weiteres, daß uns eben die Harmonie des ſehend Erfaßbaren unſerer Erſcheinung hoch über dem Zufälligen ſteht. Wenn modiſche, das heißt z. B. gültige Linien aus dem Bereich von Frauen ſtammen, deren Lebensweiſe, deren ſeeliſche und leibliche Struktur grundſätzlich anders iſt als die unſere, ſo ſcheint es uns ein Verſtoß gegen den guten Geſchmack zu ſein, willkürlich nachzuäffen oder gleichgültig hinzunehmen, was uns nicht natürlich und artgemäß iſt. Auch wenn dieſe Linien an jenen harmoniſch wirken. Anderes, uns entſprechendes, werden wir wiederum aufgreifen, feſtigen, ausbauen. Ein Stil wird nie gemacht, wie eine Mode. Stil iſt gewiſſermaßen die Zuſammenfaſſung des Überzeitlichen, Bleibenden einer Epoche (oder eines Menſchen). Wandelbar gleich der Mode, aber ein Wandel im Unendlichen, Wachstum im Kommen und Gehen der Geſchichte.

Gehen wir bei der Geſtaltung des ſehend Erfaßbaren in der eigenen Erſcheinung mit dem Leitmotiv eines Strebens nach perſönlichem Stil vor und verlaſſen uns dabei auf unſer Feingefühl, ſo wird uns begreiflich werden, daß es vor allem gilt, Widerſinnigkeiten abzulehnen. Als eine ſolche muß es zum Beiſpiel gelten, wenn mit hauchdünnen Strümpfen und Schuhen, die faſt kein Oberleder haben, in Schnee und Straßenkot gegangen wird. Das iſt geſchmacklos. Und einen Ausgleich dieſer Unnatürlichkeit kann man wohl in den plumptappenden Überſchuhen nicht erblicken, die neueſtens die Mode bringt. Sie gehören, wie die dünnen Strümpfe und Schuhe, zum abendlichen Anzug. Und mit dieſem Hinweis kommen wir zu der Kernfrage: nach den Taktloſigkeiten, die begangen

5. Weſtenrock aus Wollcord mit Bluſe aus Seidencrepe. Werkſtatt Margarete Naumann-Weimar. Aufn.: Hüttig-Oemler.



6. Weſtenrock aus Wollſtoff mit ſeidener Weſte und Bluſe aus Waſchſeide.
Eva Fricke geb. Körting-Hannover. Aufn.: Ed. Lill.





7. Kinderkleid aus Wollkrepp mit Stickerei.

8. Blaues Beiderwandkleid mit eingewebten Borten.

Werkſtätte Appeltofft-Godesberg. — Aufnahme: Ludw. Hogrefe.

werden in bezug auf die Wahl der Kleidung, für Art und Anlaß. Bei der Beſtrebung, das ſehend Erfaßbare einheitlich zu geſtalten, muß diejenige Sachlichkeit mitſprechen, die unſere Erſcheinung in ein harmoniſches Verhältnis zur Umwelt ſetzt. Ziele und Aufgabe, denen wir dienen, die Umgebung, in der wir leben und für die wir leben, der Anlaß, zu dem wir uns kleiden — dies alles ſind Maße, an denen wir unſere äußere Geſtaltung bemeſſen ſollten. Neben ihnen ſind noch maßgebend alle außer uns ſelbſt liegenden Gegebenheiten, wie Wetter, Wohnlage, Mittel zur Fortbewegung im Raum. Das Kleid der Sozialbeamtin wird anders ſein, als das der Verkäuferin. Eine Mutter wird nicht ſo gekleidet ſein im alltäglichen Leben, daß ſie jede kleine Schmutzhand ängſtlich abwehren muß.

Wir werden es als taktlos empfinden, wenn ein Beſuch bei Trauernden in einem grellroten Hute gemacht wird. Wer durch Wetter und Wind weite Fußwege machen muß, wirkt abſolut lächerlich ohne das rechte Schuhzeug. Als abſtoßend und heruntergekommen empfinden wir die brüchigen, keinerlei Halt gebenden Lacktanzſchuhe der Bauernmädchen. Ohne ſie iſt kein Sonntag mehr. Wie ungebildet wirkt die wandernde Städterin, die das Ideal des verſtümmelten Fußes in die Berge trägt. Wir kennen heute wirklich ſachlich ſchöne Sportkleidung! Wie kümmerlich das trippelnde Figürchen mit dem Stöckelabſatz und dem (für wie lange abgelegten?) Humpelrock, in unſerer raſchen Arbeitswillen fordernden Zeit, das kaum eine Bahn beſteigen kann! Sachlichkeit müſſen wir üben — auch eine Sachlichkeit zur Freude!

Wie kann man wiederum zu einer Feierſtunde gehen, mit lauten Sohlen und im Arbeitszeug? Ehren wir nicht unſere Gaſtgeber, wenn wir feſtlich gekleidet kommen? Gebietet nicht Ehrfurcht vor der Freude, die unſer wartet — ſei es nun Tanz oder Spiel, — vor der Erbauung, die wir ſuchen, bei Muſik oder Büchern —, daß wir auch in dieſem Sinne unſer Wertungsvermögen ſprechen laſſen und Geſchmack zeigen?!

Dieſe Sachlichkeit des Feingefühls muß auch endlich einmal gefordert werden für die Kleidung bei einem Anlaß,

der von vielen Frauen noch ganz mißdeutet wird: bei der Mitwirkung in den Konzerten der Singchöre. Wenn wir eines von den Werken der Gewaltigen hören, müſſen wir nicht die Augen ſchließen vor der ſchreienden Diſſonanz des ſehend Erfaßten, um nicht der Totalität des Kunſtwerkes verluſtig zu gehen?!

Es iſt, als ſei es der Sinn der Darbietung, dem weiblichen Teil des Chores Gelegenheit zu geben, den höchſtmöglichen Prunk zu entfalten! Hier geböten doch Takt und Geſchmack ein völliges Zurücktreten der Perſon hinter dem ſachlichen Ziel. Wer der Aufgabe ernſtlich dienen will, könnte nicht vergeſſen, daß er zu dieſem Ende nur die Stimme iſt, die ſich dem großen Willen zu einer Einheitsleiſtung unterſtellt. Daß es möglich iſt, wurde bewieſen! Die Frauenchöre des Cäcilienvereins in Frankfurt a. M., wir ſind nicht unterrichtet, ob auch Chöre in anderen Städten, ſingen Bachs Matthäuspaſſion nur in einheitlich ſchwarzen, grauen oder weißen Kleidern. Wenn es hierbei durchzuſetzen war und alle bunt gekleideten Frauen ausgeſchloſſen werden, weshalb nicht auch ſonſt?

Es ſollte bedacht werden, daß aus der Ferne keinerlei Einzelheiten erkennbar ſind, daß Schnitt und Stoff des Kleides belanglos ſind. Einheit und Ineinanderſchatten der Geſtalten durch wenige Farben oder, noch beſſer, nur einen Farbton, iſt unendlich wohltuend. Macht man aber das Zugeſtändnis, daß ſchwarz und weiß geſtattet ſind, ſo gibt es doch wohl keine Mitwirkende, die nicht imſtande wäre, Rückſicht zu nehmen. Ob das Kleid alt oder neu iſt, aus Waſchſtoff oder Seide beſteht, tut gar nichts zur Sache. Wer will die Behauptung wirklich aufrecht erhalten, es handle ſich um eine Geldfrage? Er wäre vielfach und reſtlos zu widerlegen.

Diejenige Frau, die vom Willen zur harmoniſchen Geſtaltung des ſehend Erfaßbaren in ihrer Erſcheinung geleitet wird, muß folgerichtig zu einem Beharren in der Mannigfaltigkeit gelangen. Wenn ſie jeweils das rechte Kleid für Anlaß und Ort beſitzt, ſo wird es für eben dieſen Anlaß und eben jenen Ort ſehr lange das rechte ſein. Dieſe Dauer der Form erlaubt es, auch auf die Dauer von Material und Arbeit zu ſehen, und erlaubt das Einteilen der Mittel auf lange Sicht.

Daher iſt unſere Forderung der Ruf nach einer Bereicherung, in der Beſchränkung eingeſchloſſen iſt, und kein Verlangen nach Luxus. Wer nur rechnet — verrechnet ſich! —

9. Kleid aus leichter Seide.
Käthe Dicks, Barmen. Aufn.: Flaſche.



10. Wollbatiſtkleid mit bedrucktem Überkleid.
Werkſtätte: Clara Zahn-Hamburg.





11. Wanderanzug mit Rock und Jacke.

Werkſt. Clara Zahn-Hamburg. Aufn.: Walther Dobbertin.

Die naturgemäße Lebensweiſe im Frühjahr / E. W. Baule

Wenn die Tage beginnen, ſich zu längen, regt ſich immer mächtiger in uns die Sehnſucht nach dem Frühlinge. Geſtatten einige ſonnige Stunden, uns draußen zu bewegen, halten wir Ausſchau nach ſchwellenden Knoſpen, nach den erſten grünen Schoſſen und Trieben, die an geſchützten Stellen unter den Hecken und an Grabenrändern ſpröde und zaghaft ſich hervorwagen. Wie freut uns die Entdeckung eines zartgrünen Löwenzahnblättchens, das kaum ſeine ſpätere üppige ornamentale Wirkung ahnen läßt. Überall entdeckt der Naturfreund Leben, das ſich zwar zunächſt noch ſchüchtern äußert, jedoch von Tag zu Tag ſtärker wird. Zärtlich tönt das Locken der Meiſen aus noch braunroten Hecken. Uns durchrieſelt das Gefühl: nun hebt ein neuer, beſonderer, wichtiger Zeitabſchnitt an. Aber daß der Menſch dieſem auch Rechnung zu tragen hat, daß er es nicht nur an der herzlichen Freude über den Umſchwung in der Natur bewenden laſſen darf, kommt doch nur wenigen zum Bewußtſein. Der Menſch der Ziviliſation hat ja leider ſeine geſunden Inſtinkte gänzlich eingebüßt, jene natürlichen Triebe, die die unvernünftige Kreatur noch unverfälſcht beſitzt. Sonſt wäre es wohl Allgemeingut, zu wiſſen, daß der menſchliche Körper beſonders im Frühjahr einer entſprechenden zeitgemäßen Ernährung bedarf.

Der Winter mit ſeinen Feſten und Vergnügungen, ſeinen Schmauſereien und Gelagen, mit dem Mangel an friſcher Luft in überheizten, oft ſchlecht gelüfteten Räumen, die ſelten verlaſſen werden, hat im Körper viele Schlacken angehäuft. Dieſe zu entfernen, iſt im beginnenden Frühling eine der wichtigſten Aufgaben. Es muß alſo das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, daß neben der wichtigen ausgiebigſten Bewegung im Freien, neben der belebenden Freude, die auf ſolchen Ausſchaufahrten nach dem Lenze das Herz kräftiger ſchlagen läßt, auch die entſprechende Ernährung das große Erneuerungsbeſtreben der Natur unterſtützt, damit im geſunden Körper ein geſunder Geiſt wohnen kann.



Im Februar beginnen die Faſten, die die alte Kirche weisheitsvoll ihren Kindern zur Pflicht macht. Sie beſtehen neben dem Gebot, rauſchende Feſte zu meiden, hauptſächlich in der Enthaltſamkeit von Fleiſchſpeiſen. Und wenn auch zunächſt hier ein moraliſcher Grund dieſe Enthaltſamkeitsvorſchriften veranlaßte, ſo ſind doch gleichzeitig dieſe Verordnungen im geſundheitlichen Sinne von höchſter Wichtigkeit. Zu bedauern iſt, daß es Sitte geworden, beſonders den Monat Februar zu einer Zeit der Feſte zu machen, wo man im Mummenſchanz die Nächte durchtobt, während gerade dieſe Zeit eine Ruhe des Körpers fordert, um nachher im Frühling beſſer imſtande zu ſein, alle treibenden geheimnisvollen Kräfte der Erde und des belebenden Lichtes aufnehmen zu können. Die Indianer nennen dieſen Monat, den die ziviliſierte Menſchheit zum unbedachten Verſchleiß des Körpers mißbraucht, den „Monat der Ruhe". Dieſe „Wilden" haben eben noch das rechte Gefühl für das Naturgemäße, das uns leider abhanden gekommen iſt. Der Aberglaube, daß allein der Fleiſchgenuß dem Menſchen körperliche Kraft und Tüchtigkeit verleihe, iſt ja, wie jeder Aberglaube, ſchwer ausrottbar. Und ſo gibt es heute noch viele, die das Faſten, ganz gleich, ob es ſich auf Enthaltſamkeit von gewiſſen Speiſen oder von Vergnügen bezieht, für eine törichte und unſinnige, die Freiheit der Perſönlichkeit einſchränkende Einrichtung belächeln oder gar bekämpfen.



Alſo der Körper muß entſchlackt werden. Das geſchieht durch Einſchränkung jener Nahrung, die die Gifte im Körper vermehrt. Demgemäß iſt, beſonders von ſolchen, die vorwiegend geiſtig arbeiten, die durch ihre Tätigkeit ans Zimmer gefeſſelt ſind, der Fleiſchgenuß zurückzuſtellen.

Eine Ernährung, die mehr pflanzlicher Art iſt, muß an die Stelle des gewohnten Fleiſchgenuſſes treten. Alle jene geheimnisvollen Kräfte und Säfte, die der Lebensenergie des Bodens entſtrömen und die die Pflanze im Wachstum aufnimmt, alle Sonnenenergie, die ſie mit ihren Poren einſaugt und aufſpeichert, iſt in dieſer Zeit für den menſchlichen Körper wichtig. Grüne Salate machen das träge Winterblut flüſſig, führen dem Körper wichtige Nährſalze zu und reinigen ihn gleichzeitig. Hierher gehört der Salat aus den erſten zarten Löwenzahnblättern, die ſchon der März uns liefert, der aus Rapunzel, der den ganzen Winter über zu ſchneefreier Zeit auf den Markt kommt. Dieſe Salate, die ja roh genoſſen werden, ſind dem gekochten Gemüſe in der Wirkung überlegen, denn kein Kochen zerſtörte in ihnen die kräftigſten Stoffe, die günſtige Zuſammenſetzung der Nährſalze und des Eiſens. Die erſten Sproſſen von Schafgarbe, Gundermann und Sauerampfer, fein gewiegt, liefern blutreinigende Suppen, die eine geſchickte Hausfrau ſchmackhaft zu machen verſteht.

Gewiß, zunächſt müſſen ſich die durch den „Aufſchnitt" irre geleiteten Geſchmacksnerven der Zunge, der mit Salzfleiſch und Braten mißhandelte Magen an die reizloſe Einfachheit ſolcher leichten, den Magen wenig beſchwerenden Gerichte gewöhnen, was ja unbedingt bei mangelnder Erkenntnis und fehlendem guten Willen Schwierigkeiten machen wird. Wer jedoch die Willenskraft aufbringt, die alte hergebrachte Gedankenloſigkeit in der Ernährung zu durchbrechen, wird bald inne werden, daß hier ein Aufraffen lohnt. Leichter und freier fließt das Blut. Das Unbehagen, das die viel zu ſchweren Fleiſchgerichte erzeugen, die Trägheit des Geiſtes nach reichlichen Mahlzeiten ſchwinden, und ſo leitet ſich eine lenzhafte Wiedergeburt ein, die ein Haupterfordernis dieſer Jahreszeit iſt.

Wichtig ſind die Salate aus Kreſſe. Wenn die Bäche eisfrei geworden ſind, wächſt auf ihrem Grunde die Brunnenkreſſe, deren für den Körper wertvollen Säfte früher außerordentlich geſchätzt wurden, ſo ſehr, daß man ſich ſelber aufmachte, dieſes köſtliche Kraut zu ſuchen. Ebenſo wohltuend wie ihr Genuß, war ſchon der Gang zu den Bächen, worin ſie wuchs, die Bewegung, die das Bücken und das Herausziehen der Pflanzen aus dem Waſſer mit ſich brachten.

In der blutreinigenden Wirkung ähnlich iſt die Gartenkreſſe, beſonders wenn ſie auf Boden wuchs, der eiſenhaltig war. Schon Xenophon ſagt, daß es nützlich ſei, Kreſſe zu eſſen. Wem der herbe, bittere Geſchmack nicht zuſagt, kann der Kreſſe andere Salatpflanzen, etwa Schnitt- oder Pflückſalat zuſetzen. Es empfiehlt ſich, bei der Bereitung dieſer ſowie aller anderen Salate, ſtatt des Eſſigs den Saft friſch ausgepreßter Zitronen zu verwenden, da der heutige Eſſig häufig wenig einwandfrei iſt und der natürliche Zitronenſaft ſicher den Kindern, wie auch jenen Erwachſenen, die an übermäßiger Magenſäurebildung leiden, weit beſſer bekommt.

Rückt die Zeit weiter vor, ſtehen uns die Kopfſalate als köſtliche Speiſe zur Verfügung. Man iſt gewohnt, ſie

mehr als eine angenehme Zuſpeiſe anzuſehen und ſie vorzugsweiſe der Erfriſchung wegen zu genießen. Sie ſcheinen manchem eine Art von willkommenem Nebenher. Jedoch iſt das eine Unterſchätzung, die ganz unberechtigt iſt. Sie ſind nicht eine Art angenehmen Ballaſtes für den Magen, ſondern enthalten außerordentlich wichtige Stoffe für den Körper. Sie ſollten vorzugsweiſe genoſſen werden, denn ihre wohltätige Wirkung gibt ihnen das Anrecht, ſo oft wie nur möglich als Frühlingsſpeiſe zu dienen.



Dem Spinat hier ein Loblied zu ſingen, erübrigt ſich wohl. Auch er iſt am wertvollſten, wuchs er auf eiſenhaltigem Boden. Selbſt ganz kleinen Kindern darf man ihn reichen, und er iſt vielleicht geeignet, der engliſchen Krankheit vorbeugend entgegenzuwirken. Ob ſeiner leichten Verdaulichkeit iſt er eine ausgezeichnete Speiſe für Geneſende.

Alle Salate und Gemüſe ſind nur dann vollwertig, wenn ſie möglichſt friſch genoſſen werden. Was ſchon tagelang beim Grünzeughändler umherlag, hat einen großen Teil ſeines Nahrungswertes eingebüßt. Hier iſt der am beneidenswerteſten, dem es vergönnt iſt, auf eigener Scholle ſeinen Bedarf ſelbſt zu bauen. Denn er allein hat die unbedingte Sicherheit, ſtets alles Notwendige friſch zu haben. Alle Konſervengemüſe ſind nur halbwertige Nahrungsmittel gegenüber den unmittelbar der Natur entnommenen. Außerdem ſind ſie nicht immer einwandfrei in jenen Zuſatzmitteln, die ihnen Haltbarkeit verleihen ſollen. Wer kann hier nachprüfen, ob der menſchlichen Natur ſchädliche Stoffe ſie gefährlich für den Genießenden machen? Günſtiger iſt ſchon, die Haltbarmachung ſelber vorzunehmen, obgleich auch dann Konſerven im Vergleiche zu friſchem Gemüſe doch immer Nahrungsmittel zweiter Güte bleiben.



Je einfacher und fleiſchärmer die Ernährung im Frühjahr iſt, deſto mehr entſpricht ſie der Jahreszeit. Man glaube nur nicht, daß eine Einſchränkung ſchadet. Ängſtliche Seelen, die wähnen, nur aus Fleiſch ſtröme ihrem Körper Kraft und Geſundheit zu, haben ja gerade im Frühjahr Gelegenheit, ihre Mahlzeiten durch friſche Eier zu vervollſtändigen. Doch glaube ich, daß dieſe vielfach als Nahrungsmittel überſchätzt werden. Beſonders ſoll man Kindern nicht zuviel davon reichen. Jene Mutter, die ihren Kindern bis zu ſechs Eiern täglich zu verzehren gab, um ſie ſtark zu machen, meinte es zwar in ihrer Torheit gut, hat aber ihren Kindern den denkbar ſchlechteſten Dienſt damit erwieſen, denn die Kraft aus dieſem Übermaß aufzunehmen, war der kindliche Körper gar nicht imſtande.

Da wir einmal bei den Kindern ſind, möchte ich darauf verweiſen, wie ſchädlich es iſt, ſie früh an ſcharfe, gewürzte Fleiſchkoſt zu gewöhnen. Die Geſchmacksnerven der kleinen Zunge verlieren die Freude an einfacher Koſt. Milch wird bald verſchmäht; ein Butterbrot ohne Wurſt zurückgewieſen. Arme Kinder! Euch hetzen unverſtändige Eltern unnötig früh in die gefährlichen Jahre der Geſchlechtsreife, die immer noch zu früh kommt, auch wenn ſie nach natürlichem Geſetze eintritt.

Die Spartaner gaben ihren Kindern karge Koſt — damit ihr Körper groß und ſtark werde. Ihr Beſieger Philopömen zwang ſie, dieſe Art, ihre Kinder zu ernähren, aufzugeben, weil er wohl wußte, daß ihnen neben einem widerſtandsfähigen Körper auch eine ebenſolche große Seele und ein erhabenes Herz werden würde. „Unſere erſte Sorge", ſagt der heilige Gregor von Nyſſa in ſeinen Epiſteln, „ſoll gegen die Sinnlichkeit des Eſſens gerichtet ſein, gegen dieſe Urverderbnis des menſchlichen Geſchlechtes, die Mutter der Laſter."

In ſeiner „Gaſtroſophie" ſagt Eugen Baron Vaerſt: „Die ruhigſten und, wenn ich ſo ſagen darf, die menſchlichſten Tiere leben von Pflanzen. Bei Menſchen, die eben dieſe Speiſen wenigſtens öfter genießen, hat man nach Herder eben dieſe geſunde Ruhe und heitere Sorgloſigkeit bemerkt." Nach Xenophon bedeutet daher vieles Fleiſcheſſen ſo viel als ſich der Fähigkeit des Denkens berauben. Es iſt von Newton bekannt, daß er ſich in der Zeit ſeiner tiefſten Forſchungen nur von Pflanzenſtoffen ernährte. Rouſſeau ſagt: „Einen Beweis, daß das Fleiſch dem Menſchen keine natürliche Nahrung iſt, ſieht man an der Gleichgültigkeit, die Kinder (in dieſer Hinſicht natürlich unverdorbene) dagegen haben, und der Vorzug, den ſie den Vegetabilien geben, iſt wichtig, um Kinder nicht zu fleiſchfreſſenden Tieren zu machen."

Das möge erkennen laſſen: eine Bevorzugung des Gemüſes und der Salate iſt eine kluge Maßnahme, die beſonders im Frühjahr von größter Wichtigkeit für die Anpaſſung des menſchlichen Körpers an den großen Erneuerungsvorgang der Natur iſt. Hand in Hand damit ſollte ein möglichſt ausgedehnter Aufenthalt bei tüchtiger Bewegung im Freien ſein. Heraus aus den Steinwüſten der Großſtadt, dorthin, wo man die Mutter Erde ohne trennende Zwiſchenſchichten von Stein und Aſphalt unmittelbar mit den Sohlen berührt. In ihr ſteigen jetzt unbekannte, geheimnisvolle Kräfte empor, die ſicher in unſern Körper übergleiten. Die Sage von Antäos hat einen tiefen Sinn. Er büßte ſeine Kraft ein, als er die Erde unter den Füßen verlor. Wie wenig kommen wir Städter unmittelbar mit ihr in Berührung, wie ſelten können wir, ſelber Gebilde aus Erde, jene geheimnisvollen Kräfte, die ſie ſpendet, in unſere Körper aufnehmen!

„Gerecht iſt's, ſagte Adam, ich geſteh's,
doch gibt es nicht noch lichteren Weg, um
wieder Staub vom Erdenſtaub zu werden?
Und Michael ſprach: 's iſt wahr, doch dieſer Weg durch
»nicht zuviel« im Eſſen und im Trinken wird nur dem
Mäßigen ſich ganz erſchließen, der lebenslang zur Atzung
nur gegeſſen und nicht die Nahrung ſchlang mit Haſt und
Gier; denn er wird leben bis als reife Frucht er wieder
in den Mutterſchoß einſt fällt, zum Sterben reif, ſein
Lebenslicht erliſcht." Verlorenes Paradies, Buch 11.

Der vorſtehende Aufſatz ſoll eine Anregung geben, zu näherer Beſchäftigung mit der Ernährungsfrage, die von einer richtigen Geſundheitspflege nicht zu trennen iſt. Auf S. 90–92 iſt ein Hinweis auf Bücher gegeben, die ſich zum Selbſtſtudium der neuzeitlichen Ernährungslehre eignen.



12. Handgewebte Mütze aus Wolle.

Werkſtätte Färber-Magdeburg. Aufn.: Hilde Färber.

Frühlingsahnen – und gute Vorſätze für unſeren Gemüſegarten

Eugenie v. Garvens

Der Schnee iſt weg, die Erde klingt nicht mehr von Froſt, grün leuchtet die Winterſaat übers Feld — — und ſchon iſt für uns glücklichen Leute vom Lande der Winter vorbei. Während alles in der Stadt noch über die Troſtloſigkeit ewig naſſer Straßen klagt, über Dunkelheit und winterliches Unbehagen, ahnt uns das Nahen des Frühlings und treibt uns in den Garten. Denn mit dem noch ſchüchternen Ziepen und zaghaften Zwitſchern der Vögel, das morgens in unſer erſtes Erwachen dringt, überkommt uns jene Unruhe des Vorfrühlings, die das Haus zu eng macht, aber mit dem tatſächlichen Barometer- und Thermometerſtand noch keineswegs in Einklang ſteht. Dem mag nun ſein, wie ihm will. Nie kommt unſer Drang, mit den Vorbereitungen für die neue Wachstumsperiode zu beginnen, zu früh, und wer eines rauhen Lüftchens wegen vor dieſen Dingen zurückſchreckt oder glaubt, immer noch reichlich Zeit zu haben, der kommt gar leicht ins Gedränge mit allen Arbeiten des Frühlings.

Iſt es nicht jedes Jahr dasſelbe? So mancher wurde ohnedies durch den zeitigen Froſt und Schneefall des Herbſtes überraſcht, noch ehe er mit dem Umwerfen der Gartenſchollen fertig war, ſo daß er die ergiebigſte, natürliche Düngung durch den Schnee nicht voll ausnutzte. Aber vielleicht hatte er wenigſtens ſchon die alte Erde aus den Frühbeeten ausgehoben, geſaucht und in kleinere Haufen zuſammengeſtellt, damit ſie tüchtig durchfrieren und das Ungeziefer in ihnen vernichtet werden konnte.

Ob man wohl den Elan hat, alle ſeine Erfahrungen diesmal zu beherzigen und alle guten Vorſätze des Vorjahres wahrzumachen? Überlegte man nicht etwa gerade im letzten Sommer, daß hier ein Baum und da ein Strauch verpflanzt oder eine Anlage durch eine Hecke vorteilhaft betont werden könnte? Wollte man nicht in dieſem Frühjahr wirklich einmal rechtzeitig das Holzwerk der Miſtbeete ausbeſſern und ölen und die geſprungenen Scheiben erſetzen? War auch ſchon der Ärger des letzten Frühlings vergeſſen, als die zu ſpät beſtellte Saat in den ſchönſten Sorten längſt vergriffen war? Und dann wollte man doch vor allem bei der erſten ſchönen Februarſonne ſchon die Schwarzwurzelſamen legen, in altgedüngten Boden, wie ſie es lieben, damit es wirkliche Rieſen würden bis zum Herbſt. Da müßte man alſo den Plan der Beete machen, um zu wiſſen, was jedes von ihnen tragen ſoll, welche Streifen Land gar nicht und welche beſonders gut zu düngen wären. Nicht ſo einfach! Darum her mit dem „Gartenbuch für den Anfänger“, man bleibt's doch immer und lernt nie aus! (Brauchen Sie übrigens auch den Böttner?) Bei jeder Seite, die man umwendet, taucht ein glück-

licher Einfall auf. Ja — ja! auch Töpfe aus gepreßtem Torf oder die billigeren aus Pappe werden beizeiten beſtellt, nicht nur zum Umpflanzen der jungen Tomaten, für die doch nie genug Blumentöpfe da ſind, ſondern vor allem, um ſchon im Warmbeet Gurkenkerne hineinzulegen, damit bei Beginn des Mai, wenn die Herrſchaft der geſtrengen Herren vorüber, die ſchon kräftigen Pflanzen mitſamt dem Topf ins Gartenland gebettet werden können und ſo keine Wachstumsſtockung erleiden durch ſtörendes Umpflanzen.

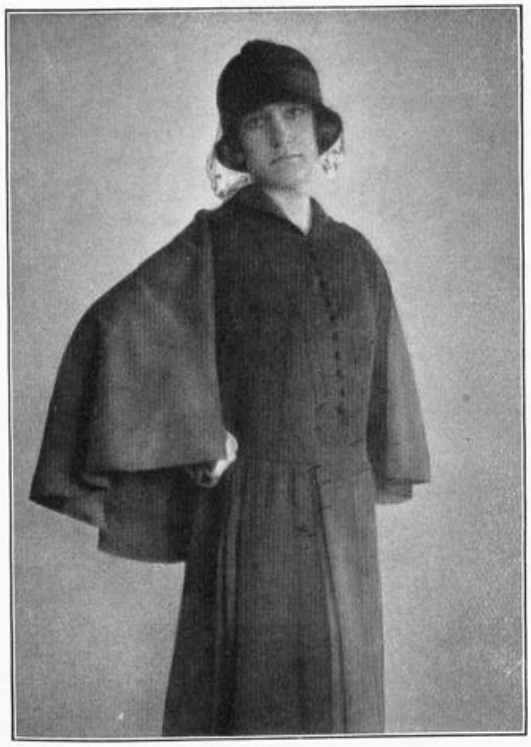
Welche Perſpektiven tun ſich auf, je länger man überlegt. — Kommt um Oſtern die Nachbarin mit den erſten teuren Salatköpfen vom Händler und lamentiert, daß ſie ſchon welk und zerdrückt ſind vom Transport, dann wird man glücklich lächelnd an ſein Frühbeet gehen, krachfriſchen Pflückſalat, knuſprige Radieschen und kräftige Schnittlauchſtengel hereinholen können, um ſie mit wahrer Begeiſterung zum herzerfreuenden Frühlingsmahl anzurichten. — Billiger? Nein, billiger werden ſie gewiß nicht ſein, wenn man bedenkt, wieviel friſchen Pferdedung man ins Beet zu packen hat, um dieſe frühen Genüſſe zu ermöglichen. Müßte der nicht auch längſt beſtellt ſein, damit man wirklich guten bekommt, mit wenig Stroh und „tüchtig durchgetreten", wie der Fachausdruck lautet? Ja, auch hier gibt's Qualitäten für den Kenner!

Da wir nun einmal beim Rekapitulieren der ſchlechten Erfahrungen anderer Jahre und unſerer guten Vorſätze ſind, ſo ſoll es diesmal ganz gewiß nicht wieder vorkommen, daß wir etwa nicht auf den rechten Tag einſäen, wie wir überhaupt recht regelmäßig einen Blick in den Gartenkalender tun, und uns informieren werden, was alles an Arbeiten zu erledigen iſt, denn natürlich bedenkt man nicht die vielen Tage, an denen allzugroße Unbill der Witterung Aufenthalt und Arbeit draußen einfach unmöglich macht. So müßten wir das Frühbeet Ende Februar, anfangs März packen, um ſpäteſtens Mitte desſelben die erſten Dinge hineinzubringen. Nicht alles auf einmal, bewahre! Sondern fein nach Vorſchrift und Anleitung, aber ſicher doch Tomaten, Gurken, Schnittſalat, nicht zu vergeſſen der erſten Radieschen, ſowie der vorjährigen Peterſilien- und Schnittlauchwurzeln, die man zu frühem Austreiben unters wärmende Glas ſteckt. Natürlich machen wir uns vorher einen genau überlegten Plan, ſäen für unſern kleinen Familiengarten von allem nur ein Prieschen, ſonſt wird uns die Ecke für Tomaten und Salat zu klein, und wohin nachher mit all' den Pflänzchen?

Außerdem wollen wir noch Platz behalten für die Anzucht mancher Sommerblumen und uns diesmal mehr auf Ausſaat von Erbſen, Wurzeln und zarter Bohnenſorten werfen, anſtatt auf Kohlarten, die doch für Feldbau geeigneter ſind.

Vor allem legen wir das Warmbeet nahe ans Haus, aber immerhin ſo, daß ihm auch nicht ein Sonnenſtrahl verloren geht. Häßlich iſt es keineswegs, und ſind erſt die Gemüſearten alle aufgezogen, ſo benutzen wir's als kleine Sommerfriſche für unſere Kakteen und andern Zimmerpflanzen. Jetzt aber vergeſſen wir es nicht ſo leicht im Drang des Tages, decken nachmittags früh genug zu, auf daß keine Wärme vergeudet werde, und lüften vormittags beizeiten, werfen auch bei ſtarkem Sonnenbrand eine Handvoll Erde über das Fenſter, damit leichter Halbſchatten entſtehe und die armen Dinger unter ihm nicht verſchmachten.

Ob nicht zur Abhärtung der Pflanzen vor Überſiedlung ins Freie die Anlage eines Kaltbeetes lohnt? Sicherlich! Es bedarf ja doch nur eines größeren Kaſtenrahmens, über





13. Kleid mit abknöpfbarer Pelerine für die Straße aus zweierlei Stoff.
14. Mantel aus Seide in Kragenform.
Werkſtätte Clara Zahn-Hamburg.

dem nachts, ſowie bei ſtarkem Regen oder Wind die ſchützende Strohmatte liegt. Zu ſeiner Füllung genügt gute Gartenerde, überdeckt mit altem Kompoſt, fein durchgeſiebt und gelockert, für die jungen Wurzelfäſerchen. In ihm mögen ſie widerſtandsfähige Stengel und gute Wurzelballen bilden, die das eigentliche Ausſetzen leicht überſtehen. Indem wir dies alles wohl bedenken, durchleben wir nachkoſtend die vielen Freuden, die uns der Gemüſegarten ſchon bot, und während wir voll Eifer den neueſten Samenkatalog ſtudieren und alte Vorräte auf ihre Verwendbarkeit in dieſem Jahre durchprüfen, ſehen wir im Geiſte ſchon all' dieſe Herrlichkeiten keimen, ſprießen, heranwachſen, koſten im voraus das Entzücken, mit dem wir die erſten Keimblättchen begrüßen werden, und ahnen die große Befriedigung, die uns erfüllt, wenn die Friſche und das köſtliche Aroma dieſer ſelbſtgezogenen Gemüſe jede Mahlzeit zu einem kleinen Feſt machen.



15. Kinderkleid aus Blaudruck.
Marg. Berger, Danzig-Langfuhr. Aufn.: E. Seiler.

Denn dies iſt's, was wir wollen: nicht Ausbeuten des Gartens in kraſſer Gewinnſucht, bis er das Äußerſte an Ertrag hergab, nicht Verſklavung in der Arbeit draußen, ſo daß ſie uns nicht einen Augenblick zu uns ſelbſt und zum Genuß des Sommers kommen läßt aus Sorge, etwas weniger zu ernten, als bei Anſpannung aller Kräfte möglich wäre. Wer ſeinen Garten lieb hat und ihn verſteht, dem iſt er nicht lediglich Nutzobjekt, der rechtet nicht mit ihm bei jeder Ernte, ſondern nimmt alles aus ihm als ein Geſchenk und Wunder hin. So nur ernten wir letzten Endes das größte Wunder aus ihm, unſere eigene Erneuerung in der Ausſpannung von zermürbenden Sorgen und Berufen, denn all unſere Lebenskräfte ſchöpfen wir aus der Natur.

16. Kinderkleid, rot mit weißem Muſter.
Werkſtätte Laux, Haan/Rhld.



17. Kinderkleid aus Beiderwand.
Werkſtätte Laux, Haan/Rhld.



18. Kinderkleid in Blaudruck.
Werkſtätte Laux, Haan/Rhld.





19. Mädchenkleid, Popelin in Ruſſiſchgrün mit Seidenſtickerei, Unterbluſe aus Schleierſtoff. Schönwälder Stickſtube, Gleiwitz O.-S. Aufn.: Gollan.

Aus dem Blütengarten im zeitigen Frühjahr

Hermann Krüger

Es iſt immer eine dankbare Aufgabe, die Menſchen mitten im tiefen Winter an den Frühling erinnern zu dürfen; Freude iſt es, die ſich da für jeden ankündigt, Freude an Licht und Leben, die dem düſteren Ernſt und der Todesſtarre wieder folgen möchte.

Das erleben die Bewohner des flachen Landes recht mit, die abſeits von großen Städten, wo man bemüht iſt, auch in der winterlichen Zeit das Leben freude- und lichtvoll zu geſtalten, mehr der Natur hingegeben und auf die Natur ſelbſt angewieſen ſind. — Die Erde lag im Winter in ſich ſelbſt verſchloſſen da, als wenn ihr der Zuſammenhang, der Kontakt mit ihrer Außenwelt, dem Kosmos, fehlte. Das Leben hatte ſich gleichſam in ihr Inneres zurückgezogen, alles zugedeckt vom Schnee und Eis, dieſen Sinnbildern der Erſtarrung. — Und wie die Schnecke ihre Fühlhörner einzieht oder der Igel ſeinen Kopf, ſo ruhten die Pflanzen eingezogen im Schoß der Erde, ſonſt in anderen Jahreszeiten als die eigentlichen Organe der Sonne, dem belebenden Geſtirn, entgegengehalten. Aber die belebende Wirkung der Sonne hatte jetzt keine Kraft über die Erde.

Dieſe Ruhezeit iſt nun die Regenerationszeit für unſere Pflanzen, die Zeit der Vorbereitung für das kommende Wachstum; ihr verdanken wir eigentlich den Reichtum an Grün und Blüten, den uns jedesmal wieder der Frühling ſchenkt.

Dieſe Zeit richtig auszunutzen, iſt auch Aufgabe des Gärtners, deſſen Obhut unſere beſonderen Lieblinge, die Pflanzen unſeres Blütengartens, übergeben ſind. Schon im vergangenen Herbſt hat er für das Frühlingswachstum alles vorbereitet: Sträucher, Stauden, Blumenzwiebeln und -knollen geſetzt, ſodaß ſie alle im Schoße der Erde die Winterperiode abwarten konnten, um nun im Frühjahr durch die Strahlen der Sonne ſich aus ihm hervorlocken zu laſſen.

21. Taufkleid aus weißem Waſchtüll mit Handklöppelſpitze. Entwurf und Handnäherei: Mlanie Heide-Herwig, Frankfurt a. M. Aufnahme: Chriſtof Müller-Nürnberg.





20. Mädchenkleid, blaues Tuch mit Wollſtickerei. Schönwälder Stickſtube, Gleiwitz O.-S. Aufn.: Gollan.

Und jetzt beginnt die Zeit, welche die an Wundern reichſte des ganzen Jahres iſt, welche ſo recht den Materialiſten Lügen ſtraft, der an keine Wunder und plötzlichen Veränderungen in der Natur glaubt. — Gehen wir nun in unſern Blütengarten und verfolgen wir, was ſich dort entfaltet. Nur eine kleine Auswahl landläufiger Blütenpflanzen iſt da in der Nähe des Hauſes angepflanzt, ſolche, die leicht für jedermann zu beſchaffen ſind. — Richten wir zuerſt den Blick auf die Sträucher.

Einige Sträucher, am vorjährigen Holze blühend, ſind die erſten Frühlingsboten. — An unſerer Hauswand klimmt der Jasmin (Jasminum nudiflorum); ſchon im Dezember erwacht in ihm die Ahnung der wieder höher ſteigenden Sonne, und noch etwas verſchüchtert, ſchickt er ſeine feinen,



22. Kleid aus Beiderwand und Tuch.
Hermine Zinſerling, Duderſtadt. Aufn.: Herm. Zinſerling.

23. Kleid aus blauer Beiderwand.
Werkſtätte Marie Hauß, Freiburg i. Br. Aufn.: Lichtkunſt, Freiburg.



locker ſtehenden gelben Blüten heraus. Oder weiter abſeits, halb im Gebüſch verſteckt, eine Überraſchung für den Beſucher, zeigt die Zaubernuß (Hamamelis) ihre gelben Blütenquaſten. Beide Sträucher ſind, abgeſchnitten, ein herrlicher Zimmerſchmuck im Winter.

Als Einzelſtrauch auf dem Beet am Wohnhauſe folgt bald Seidelbaſt (Daphne) und zeigt, etwas vorwitzig und kokett, jedermann ſeinen vollen roſa Blütenſchmuck. Und im März-April, wenn hinten die Haſelhecke ſchon längſt ihre Kätzchen verſtäubt, entfaltet einer unſerer ſchönſten Sträucher ſeine Blütenpracht, die Forſythie; gleichſam als hätte ihm die Sonne ein goldenes Gewand übergeworfen, ſo ſteht er da. Die Forſythie iſt Solitärſtrauch, nur ſo, und unberührt von der Schere des Gärtners kann ihr ganzer Reiz, der Wurf ihrer Zweige und die über den ganzen Strauch ergoſſene Blütenpracht zur Geltung kommen.

Inzwiſchen wurde im Hausgarten aufgeräumt, das Reiſig von den Roſen entfernt, der Boden auf den Beeten zwiſchen Sträuchern, Stauden und Blumenzwiebeln gelockert und dort, wo im Frühjahr Pflanzungen vorgenommen werden ſollen, friſch gedüngt und gegraben. Einige Staudenbeete, welche in den vergangenen Jahren durch zu ſtarkes Wuchern der Stauden unüberſichtlich geworden waren, mußten neu geordnet werden, zu ſehr in die Breite gegangene Pflanzen geteilt und verpflanzt und ausgewinterte neu ergänzt.

So iſt nun die ganze Bodenfläche aufgefriſcht zur Freude des Gärtners, und überall können die grünen Spitzen hervorbrechen.

Der anſpruchsloſe gelbe Winterling (Eranthis) hat ſchon abgeblüht, ebenſo das beſcheidene Schneeglöckchen; der Märzbecher (Leucojum) tritt an die Stelle des Schneeglöckchens und zeigt, im Bewußtſein ſeines vornehmeren Geſchlechts, ſtolz ſeine weißen, gelbumrandeten Glöckchen. Ein farbenfreudiges Leben entfaltet ſich auf den langen Crocus-Bändern und weiter im Gebüſch unter den verſchiedenartigen Primeln und Anemonen, worunter auch das Leberblümchen mit ſeinem beſcheidenen Blau erſcheint, beſcheiden im Gegenſatz zur Scilla, welche ſich mit ihrer größeren Leuchtkraft hervordrängt.

Nach einer anderen Gebüſchecke lockt uns ein feiner Duft, es ſind die erſten Veilchen. — Nicht häufig genug angewandt an ſchattigen Plätzen iſt das Hornveilchen (Viola cornuta), das zwar duftlos, aber doch in den verlaſſenſten Ecken das ganze Jahr über blüht, eine nahe Verwandte unſeres Stiefmütterchens, welches natürlich auch im Garten nicht fehlt.

Später folgt auf ſauberem Beete die ſteife Hyazinthe und in größeren Mengen leuchtende Tulpen, die man gerade wegen ihrer frechen, ſich vordrängenden Farben nicht miſſen möchte. Dann die gelben Narziſſen, unregelmäßig im Raſen verteilt. —

Vereinzelt recken ſich ſchon Stauden empor, das Doronicum mit ſeinen gelben Strahlenblüten und das tränende Herz (Diclytra), aus deſſen gefühlvoll-wehmütiger Haltung noch ſeine oſtaſiatiſche Herkunft ſpricht. —



24. Schwarz-weißes Beiderwandkoſtüm mit Samtjacke.
Werkſtätte L. Koch, Lemgo.



26. Moosgrünes Waſchſamtkleid.
Werkſtätte L. Koch, Lemgo.



25. Strickjacke aus naturfarbener Wolle mit leuchtend Rot.
Werkſtätte L. Koch, Lemgo.

Blühendes Leben hat ſich inzwiſchen im Steingarten entfaltet. Es iſt dies eine herrliche Errungenſchaft unſerer heutigen Gärten, daß wir neben den ſchon lange bei uns heimiſchen Frühlingsblühern auch die ganze Gebirgsflora unſeren Gärten einverleiben können. Gerade die Frühjahrsflora der Gebirge iſt ſo reichhaltig. Schon im Februar-März erblühen verſchiedene Steinbrecharten. Über und über mit Blüten bedeckt iſt die Alpenkreſſe, vom Gärtner auch mit gefüllter Blüte gezüchtet; faſt noch reicher weißblühend, geradezu ein Stück Schneefläche vortäuſchend, Iberis, das „Schneekiſſen"; dann die entzückenden kleinen Aubrietien mit ihren leuchtenden blauen Blütenpolſtern. Die ſilbrigen Polſter des Hornkraut (Cerastium), die im Mai ihren Blütenreichtum zeigen. Dazwiſchen die niedrige Frühjahrs-Iris mit ihren zum Teil himmelblau ätheriſch durchſichtigen Blüten, ſo früh im Jahr ein ganz unerwarteter Anblick. Dann die Frühlings-Erica, die Schneeheide (Erica carnea) in großen roſa Polſtern, noch ziemlich ſelten in unſeren Gärten — und die verſchiedenen Arten des Frühjahrsphlox.

Den Reigen der Pfirſiche und Kirſchen eröffnet der rotblättrige Prunus Pissardi mit ſeinen roſaweißen Blüten, ihm ſchließt ſich eine große Anzahl feiner Prunus-Arten an, viele in ihren intereſſanten, oft bizarren Habitus an das Land ihrer Herkunft, Japan, erinnernd. —

Schon zeigen ſich einige japaniſche Quitten und Spiräen und geben das Zeichen, daß nun die Blütezeit des zeitigen Frühlings ſeinen Höhepunkt erreicht und am ſatteren Duft und an üppigeren Formen und Farben des Spätfrühjahrs und dann des Sommers hinüberſchwingt; Gefühle, die bei uns wach werden, wenn wir an Rhododendron, Magnolien, Flieder und Goldregen denken.



27.–29. Drei Kleider aus abgepaßten Stoffen aus der Handweberei Sigmund von Weech. Entwürfe: Eliſabeth Buſcher, München.

Teppiche von Märtha Gahn-Stockholm / Walter Karbe

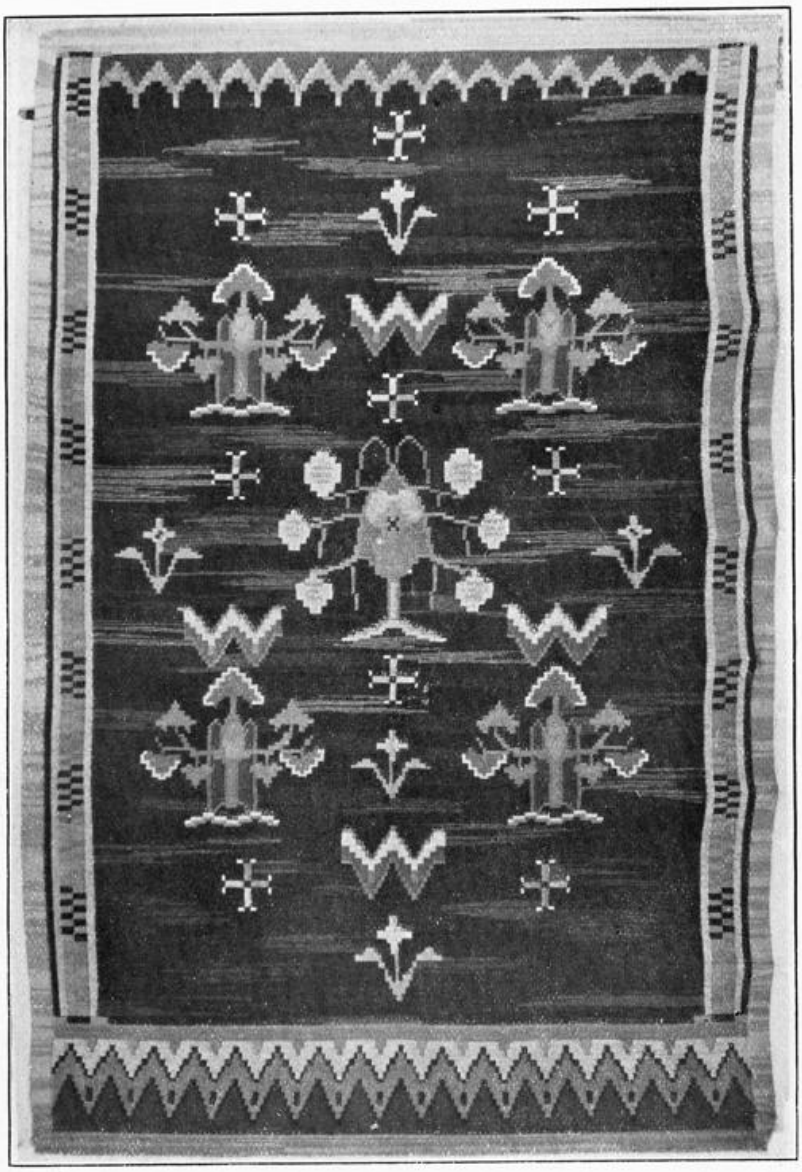
Wie ſtark die konſervative Geſinnung auch des modernen ſchwediſchen Menſchen iſt, davon legen Märtha Gahns Teppiche ein gutes Zeugnis vor. Ohne jegliche Sentimentalität lebt in ihren Entwürfen ein ſtarkes Natur- und Heimatgefühl, und ihre Arbeiten ſind um ſo erfriſchender, da ihre phantaſievolle Bearbeitung der Motive in Farben und Kompoſition immer neue Töne anſchlägt.

Die vielleicht unbewußte Vorliebe für zarte Farben des Frühlings laſſen einen vorherrſchend äſthetiſchen Sinn erkennen, am deutlichſten wohl bei dem Teppich „Körsbärsblom" (Kirſchblüte). Wie gegen einen tiefen Frühlingshimmel ſtehen auf blauem Grund locker die zartroſa Blüten. Die feine Pointierung des eigentlichen Teppichbildes – wenn ich ſo ſagen darf – wird durch den ornamentalen Rahmen, in dem die Farben Schwarz, Weiß, Braun und Grau vorwiegen, kräftig genug zuſammengehalten, ohne das Hauptmotiv zu übertönen. — Kräftiger in der Faſſung der Motive, aber mit viel Freiheit ſprechen die beiden Draperien „Parklandskap", Abb. 34, und „Fjällmotiv", Abb. 32, von der gleichen Liebe der Künſtlerin zu ihrer Heimat. In rhythmiſcher Gliederung hat Märtha Gahn die Parklandſchaft auf einen hellen Grund mit grünem Einſchlag geſtellt. Die Glieder ſcharf abſetzend in Grün, Gelb, Blau und Rot komponiert. Die ſtarke Stiliſierung kehrt in dem „Fjällmotiv" wieder; Fjällen nennt der Schwede die Berge, und wenn hier eins an ein ſolches Motiv erinnert, dann iſt es die Farbengebung. Mag für unſer Auge in der Art einer faſt regelloſ-phantaſtiſchen Teilung der Fläche etwas Ungewöhnliches liegen, ſo iſt die Farbenkompoſition von außerordentlichem Reiz. Aus dem Reichtum des Motivs in dieſer Hinſicht iſt die Auswahl von Märtha Gahn doch recht glücklich



30. Spitzendecke für ein Büfett. Werkſtätte Emmy Zweibrück-Prochaska, Wien. 31. Läufer in Tüllſtickerei.





32. „Fjällmotiv."

getroffen. Der im weſentlichen dunkelblaue Grund mit den Einzeiheiten in Olivgrün, Karmin und Blauviolett. Neben dieſer Vielgeſtaltigkeit ſteht dann in ſchlichter Einfachheit die Draperie „Zwiebelblumen". In deutlicher Vertikalkomponierung ſtehen die Blumen (Blüten kräftig rot, Blätter kräftig grün) auf dem ſchwarzſchattierten Untergrund, während ein blaues Ornament nach unten abſchließt.

Strenger in der Kompoſition werden dann die beiden Arbeiten „Vinrankor" und „Lövspridkning", Abb. 37. Zugunſten einer einheitlichen und feſten Wirkung iſt hier das Motiv der Weinranken faſt auf das Funktionsprinzip des Zuſammenhaltens beſchränkt. Da das Rankwerk gleichwohl recht duftig iſt, ſo ergibt ſich ein rechter Kontraſt zu ſchweren Möbeln, für die der Teppich gedacht war, doch bildet der grauviolette Grund der Hauptfläche für die Kompoſition einen guten Untergrund und der Rand mit ſeiner blau-violetten Farbenſkala ein kräftiges Band, die Farben der dekorativen Teile zuſammenzuhalten, die in Gelb, Grün und Dunkelviolett gehalten ſind. Den Teppich „Lövspridkning" (Laubtreiben), Abb. 37, hat Märtha Gahn zugunſten von Einzelbildern in Felder geteilt, in denen bei gleicher ornamentaler Ausſchmückung verſchiedene Motive aus der Tierwelt auftreten. Auf dem violett-grauen Untergrund lebt eine friſche Frühlingsſtimmung durch das zarte Grün der Buchenblätter.

Deutliche nordiſche Züge haben in recht verſchiedener Art „Smidesmattan", Abb. 40, „Älgar", Abb. 35, und die „Bröllopsryan", Abb. 38. Auf grauem Grunde ſtehen in ziemlich linearer Betonung die ſchwarzen Zweige und Vögel des erſten. Durch matt- und tiefrote und mattblaue Ornamente iſt der Eindruck noch lebhafter. Aber vorherrſchend iſt der ſchwarze Linienzug, der die Illuſion eines Gitters allein trägt. Während hier die phantaſievolle Fülle des Linienſpiels

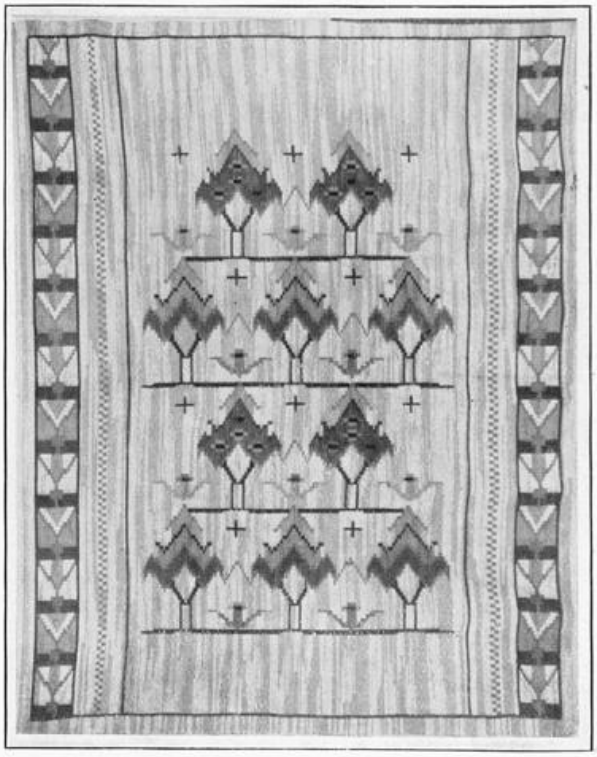
die ganze Fläche aufteilt, gibt der Teppich mit den Elchen eine faſt mathematiſch knappe Formulierung des Motivs. Der Grund iſt hier wieder grau mit einem hellgrünen Einſchlag, auf dem ſich die Tannen in Blaugrün und die Elche in Rotbraun kräftig abheben. Mit dem „Hochzeitsteppich" ſtellt Märtha Gahn ſich in die ſchwediſche Tradition althergebrachter Sitten. Weniger in der Geſtaltung als in der Tatſache ſelber, als Vertreterin der modernen Welt eine ſolche Arbeit zu liefern. Wie in ſtillem Humor nimmt ſie das alte Motiv der beiden Herzen wieder auf, ohne die Befürchtung, daß das Paar, für das der Teppich beſtimmt iſt, allzuhart darauf treten könne. Die Kompoſition iſt hier angemeſſen, anſpruchslos — einfach rötlich in rot und ſchwarz neben gelb und grün. Wieder hat der Untergrund des Ganzen einen grau-violetten Ton.

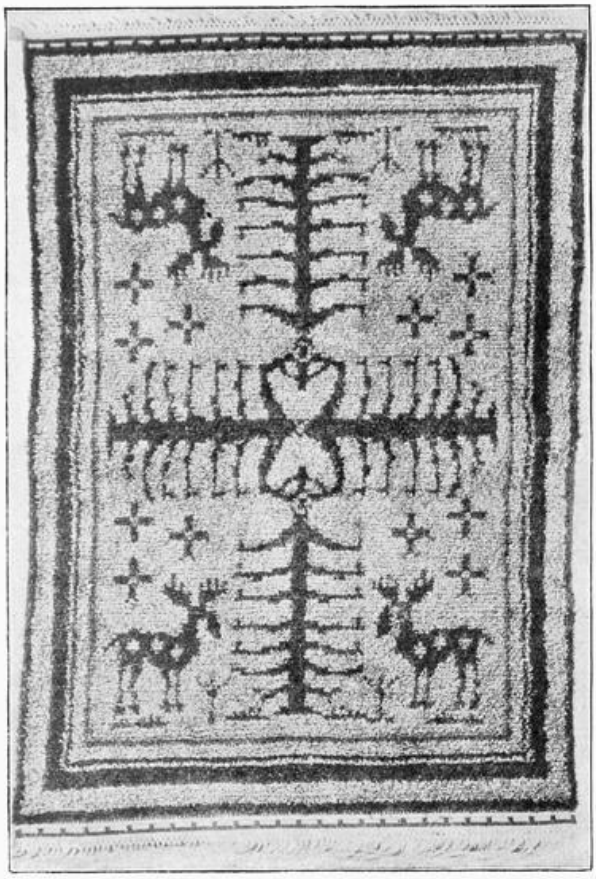
Die beiden letzten Entwürfe — „Röda Bårdmattan" Abb. 36 und „Serafimmattan" Abb. 39 — ſind aus einer Reihe rein dekorativer Arbeiten Märtha Gahns ausgewählt. Selbſt hier eine Leichtigkeit und Feſtigkeit der Komponierung, die die Frage, ob es nicht anders vielleicht beſſer wäre, ausſchließen. Es iſt dies bezeichnend für Märtha Gahn: alle ihre Kompoſitionen ſind trotz ihrer Verſchiedenheiten von einer perſönlichen Sicherheit. Hierin iſt ſie ganz ſchwediſch. Bei näherem Zuſehen laſſen die Verhältniſſe des heutigen Schwedens ein abſolutes Fehlen jeder Problematik erkennen. Mitunter hat man den Eindruck, es iſt nicht ſicher, daß man es Rückſtand nennen darf, aber jedenfalls einer ungemeinen Ruhe, des Wartens, das, was Deutſchland in jeder Beziehung in die ſchärfſten Kriſen ſtößt, wickelt ſich dort langſam ab und löſt ſich organiſch in die Formen neuer Kultur aus. Ohne Zweifel ſieht man Märtha Gahn in dieſem Prozeß mit an der Front.

Von Intereſſe für den deutſchen Leſer mag der Rahmen ſein, in dem Märtha Gahn arbeitet. Nachdem ſie erſt in einem Atelier für Batik einige Jahre gearbeitet hat, iſt ſie heute Mitglied der ſog. „Svenska Hemsloijd Föreningen", einer Organiſation, die auf der einen Seite ausgeprägten konſervativen Charakter hat, und doch andererſeits mit großer Zielſicherheit reale Forderungen der Gegenwart und Zukunft erfüllt. „Hemsloijd" hat ungefähr den Sinn unſeres Wortes „Heimkunſt", wobei sloijd von dem urſprünglichen Begriff der Holzarbeit auf jede Handarbeit erweitert iſt. Durch die eigentümlichen Verhältniſſe Schwedens iſt nun die Aufgabe, die ſich dieſe Vereinigung geſtellt hat, gar nicht ſentimental, ſondern mit großem Erfolg iſt dieſe bemüht, neben der Fabrikproduktion auf dem kunſtgewerblichen Gebiete ſehr gute Handarbeit auf den Markt zu bringen. War in den letzten Jahrzehnten dieſe durch das Aufkommen der Induſtrie in den Hintergrund gedrängt worden, eine Erſcheinung, die uns Deutſchen nicht unbekannt iſt, ſo iſt dies durch die tatkräftige Arbeit der „Svenska Hemsloijd Föreningen" weſentlich anders geworden. Wo die Tradition der Heimarbeit geriſſen war, richtete man Kurſe ein, die die notwendige Handfertigkeit wieder in die junge Generation trugen, und durch die Notwendigkeit, die Arbeiten modernen Zwecken anzupaſſen, verband ſich automatiſch damit eine Geſchmacksbildung, um die unſere deutſche Volksbildung Schweden beneiden dürfte. Und nicht zu guter Letzt fanden, wenn auch langſam und unter großen Schwierigkeiten viele Familien der einſamen Nordprovinzen Verdienſt und Arbeit für den langen Winter.

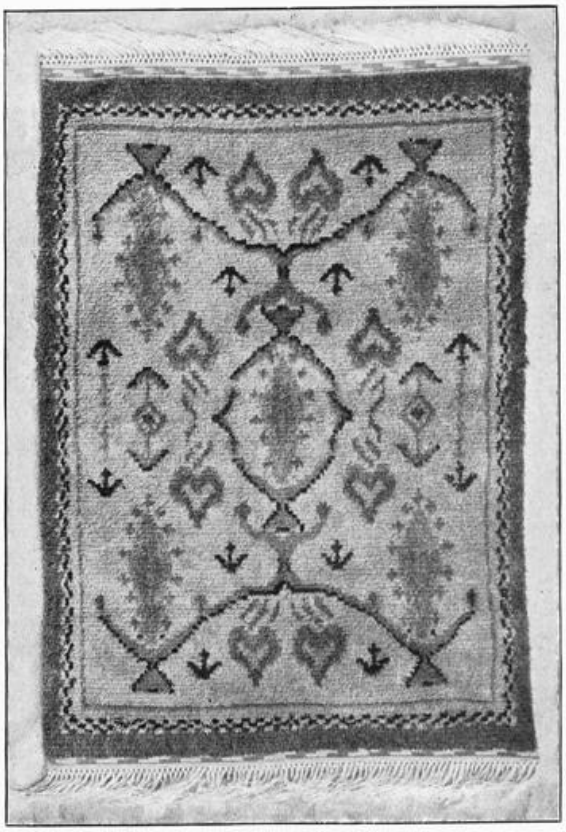


33. „Körsbärsblom."
34. „Parklandskap."



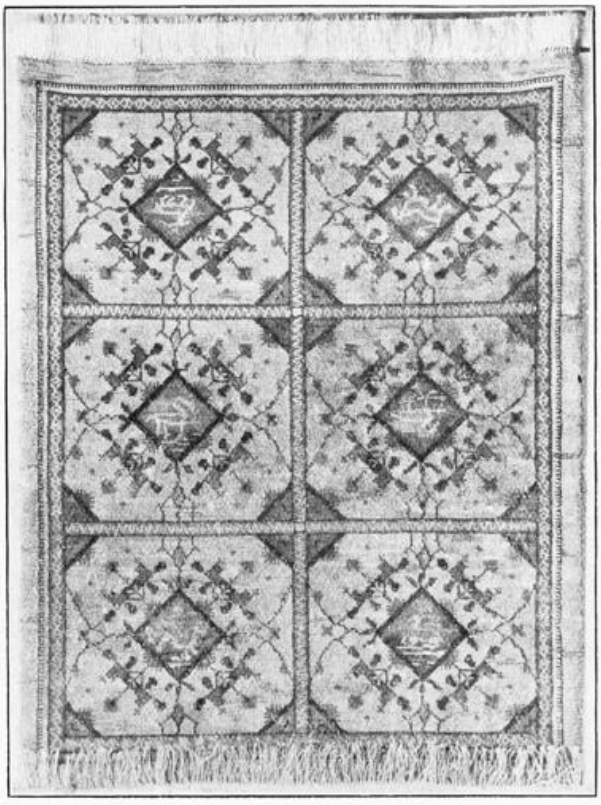


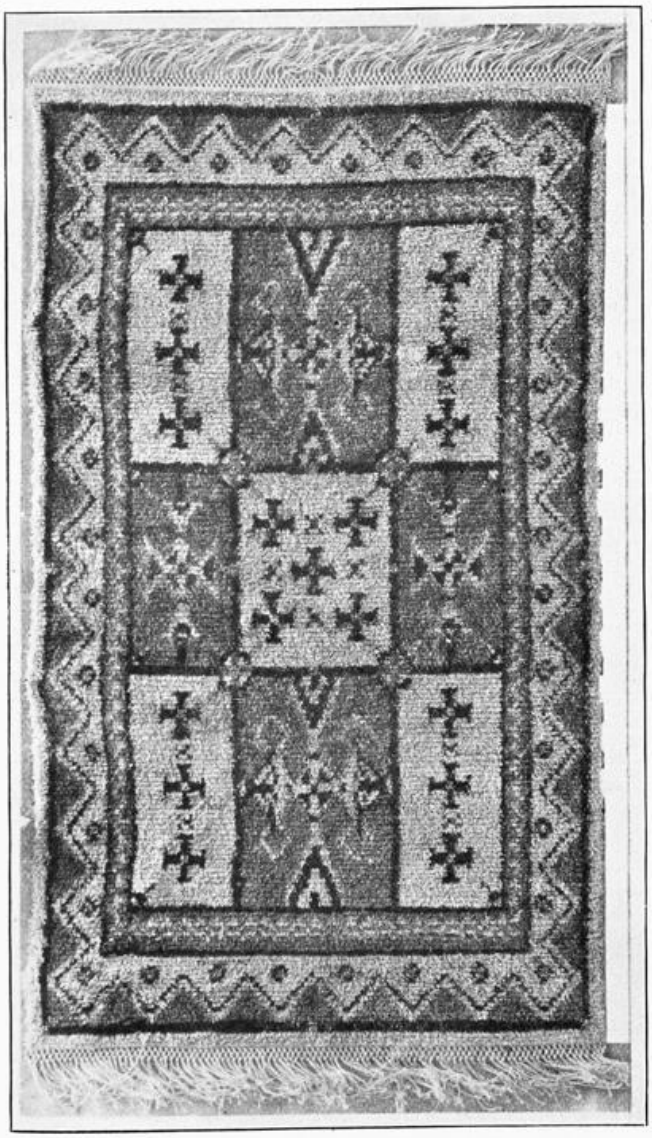
35. „Älgar."
36. „Röda Bårdmattan."



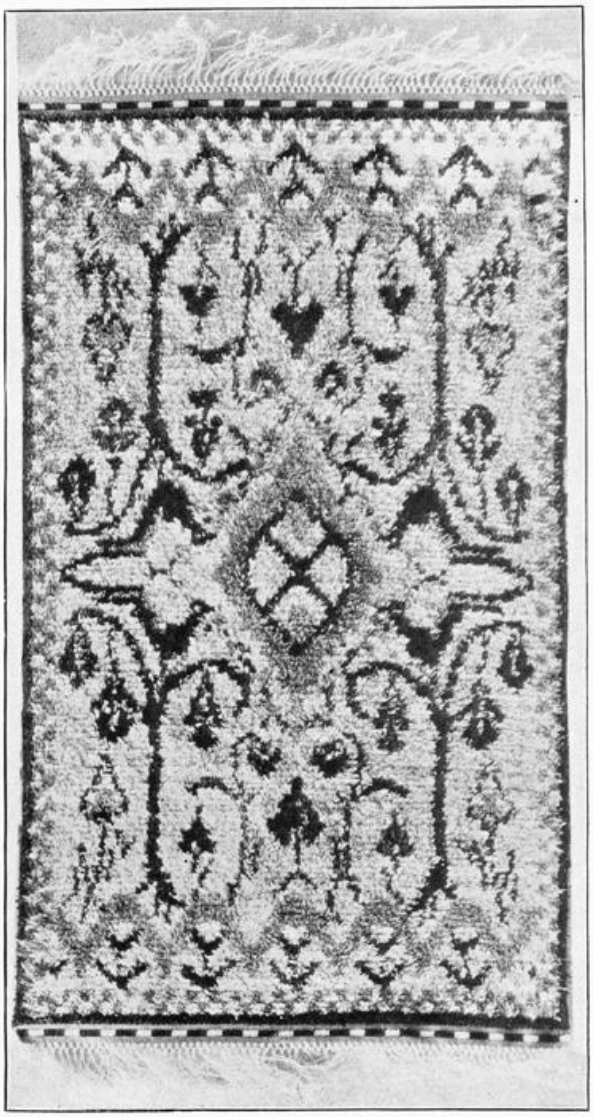
37. „Lövsprickning."
38. „Bröllopsryan."







39. „Seraſimmattan."



40. „Smidesmattan."

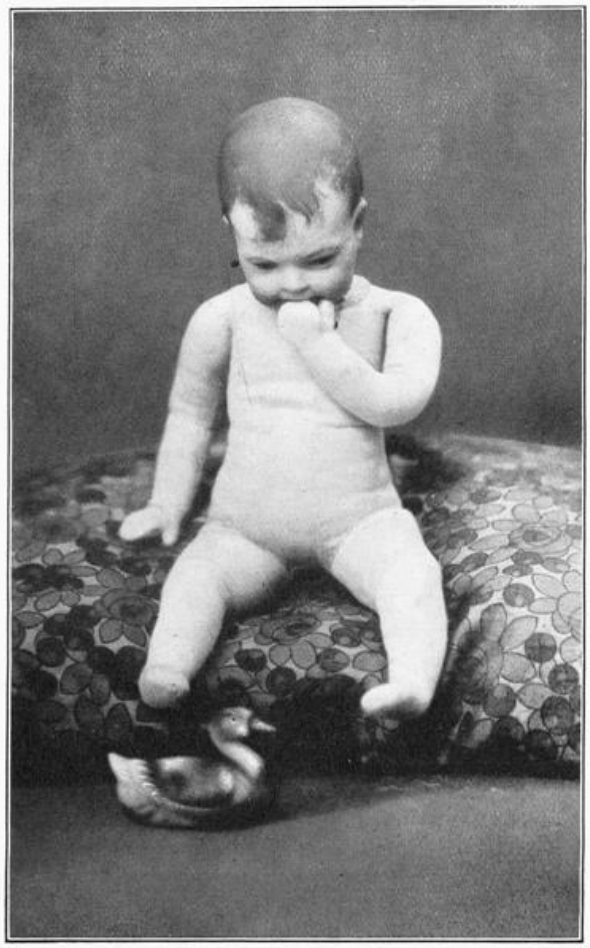
So hat dieſe Vereinigung einen weſentlich anderen Sinn (und eine tatſächliche Bedeutung) als die „Volkskunſthäuſer" unſerer Großſtädte. Hat Schweden beſonders in der Textilarbeit eine reiche und intereſſante Vergangenheit, ſo zeigen die Arbeiten von Märtha Gahn doch, daß es ſich um die Zukunft nicht zu ſorgen braucht.

Von Kindern und Puppen / M. Lorenz (Mia Lenz).

Trotz aller Fortſchrittlichkeit in den vielerlei Dingen, die Menſchen zur Bequemlichkeit und Unterhaltung erſannen — das Kind von heute tut mir immer ein biſſel leid.

Gewiß, es hat ſeine Elektriſche und gelangt damit trocken, unzerzauſt, in tadelloſer Wohlanſtändigkeit bis vor die Schultüre. Es hat auch ſein Telefon und kann „mal eben bei Irene oder Giſela anklingeln", wenn Schularbeitennöte ſich melden. Das zentralgeheizte Zimmer iſt ihm ebenſo ſelbſtverſtändliche Lebenszutat wie der Fahrſtuhl und die überall durch einen Fingerknips herzubefehlende Lichtfülle. Und wenn es keine Neigung hat auszugehen, hört es im eigenen Hauſe ſein „Kinderkonzert" oder die „Märchenerzählung" irgendeiner Bühnengröße durch den Rundfunk.

Alle dieſe durch Dienſtbarmachung der Naturkräfte eroberten Errungenſchaften benutzt es mit der Gelaſſenheit der Gewohnheit, und die Schauer vor dem Wunderbaren berühren es kaum. —



41. Käthe Kruſes „Schlenkerchen".

Wir aus der guten alten Zeit — wir waren ärmer an Bequemlichkeit, und wir waren beſcheidener. Aber auf dem Boden wucherte kräftig die Blume der Glückſeligkeit.

Wurde nicht das Zimmer für uns zum ſchimmernden Freudenſaal, wenn Mutter bei feſtlichen Anläſſen eine zweite Petroleumlampe auf den Tiſch ſtellte? Platzten wir nicht faſt vor Wonne über die pitſchpatſchigen Erlebniſſe eines ſinneaufrüttelnden Schulwegs in Regen und Sturm — ohne Elektriſche?

Was weiß das Kind mit dem Radiokopfhörer von der herzbeweglichen Heimeligkeit unſerer Märchenfreuden? Vom bollernden Kachelofen, von dem einen Wachslichtchen, das die Stube nur teilweiſe mit leis tanzender zarter Helle füllte, während die ſchweren Schatten ein biſſel gruſelig hinter den Schränken hocken blieben? Von Mutters lebensvoller und — ach, ſo herrlich unrhetoriſcher Erzählerei in der bratapfelduftenden Schummrigkeit, wo man verſtohlen mit der Zunge eine Träne fortlecken konnte, die unaufhaltſam geſchoſſen kam, wenn die ſanfte zarte Königin im Märchen doch ſterben mußte? —

Das Kind mit dem Radiohörer wiſcht ſicher kein kleinſtes Tränchen fort — weder öffentlich noch verſtohlen.

Was weiß es auch von dem Zauber abendlicher Gänge auf unerleuchteten Straßen, wenn der Vater oder die Magd als Rieſenglühwürmchen mit der Handlaterne voranmarſchierte und überall gaſſeauf, gaſſeab die Lichtkegel wandernder Laternchen ſpukhaft-traulich auftauchten, um mit den wankenden Schatten der Menſchen huſchend wieder zu verſchwinden? —

Sie tun mir immer wieder leid, die Entzauberten von heute mit all ihren „Kulturſegnungen" und ihren kühlſelbſtverſtändlichen Forderungen an des Lebens „Tiſchleindeck-dich". Aber um eins beneide ich ſie, um eins ſind ſie reicher als wir, und um dieſes Eine möchte ich noch einmal Kind ſein: um die Käthe Kruſe-Puppe!

Wir haben ja auch Puppen gehabt, und wir haben ſie mit der ganzen Glut unſerer kleinen Herzen geliebt, dieſe unproportionierten Stoffbälge mit ellenlangen dünnen Gliedmaßen, den angenähten Porzellanhänden und dem aufgekleiſterten Porzellankopf. Bei uns gab es eine Puppe Anna. Ganz ſchlicht: Anna. Denn in der guten alten Zeit traf man weder in der Puppen- noch in der Schulſtube auf Waldtrauten, Roſemaries, Irenen und Giſelas, ſondern es gab bei den Freundinnen, wie bei den Puppen das ſimple Lenchen, die ſimple Grete und die Marie. — Anna, die Ebenerwähnte, hatte über einem erſtaunten, pausbäckigen Kindergeſicht kunſtvoll aufgeſtecktes „echtes" Haar und auf dieſer Friſur thronte ein Federhut. Denn Anna war eine Dame! Ihr langer Stoffkörper ſteckte in Schleppkleidern und mehrfach gerafftem Rock und ihr Mantel war von pelzbeſetzter Nobleſſe. Weit offen ſtaunten ihre blauen Glas-Kinderaugen aus dieſer damenhaften Pracht. Sie war ſich ſcheinbar ſelber ein Rätſel.

Uns Kindern wahrſcheinlich auch. Wohl waren wir ſtolz auf ſie, aber es wurde wenig mit ihr geſpielt. Eine Schleppdame auf dem Arm wiegen und in Schlaf ſingen? Gegen dieſe Ungereimtheit lehnte ſich ſchon das Kindergefühl auf.

Aber wir hatten andere Puppen zum Herumſchleppen und Bemuttern. Wir haben ſie mütterlich gehegt und haben ſie mit den zweifelhaften Gebilden unſerer kindlichen Schneiderkunſt bekleidet. Auch ging am Himmel unſerer Kindheit noch ein neuer glänzender Stern auf: die Kugelgelenkpuppe. Sie bedeutete einen großen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Puppenerzeugung und hat ſich im Laufe der Jahre erſtaunlich vervollkommnet.

Schlafaugen, echte Locken, drehbares Köpfchen, bewegliche Glieder — wo ſollte eine Steigerung noch herkommen? Als ein „genialer Kopf" noch eine ſinnreiche Vorrichtung erfand, die, in den Puppenkorpus eingebaut, bei beſtimmten Handgriffen ein quäkendes „Hma—Hma" von ſich gab, — als das kugelgelenkige Weſen alſo auch noch ſprechen lernte (wenngleich der klägliche, faſt wie angſtvolles „Miau" klingende Ruf im ſtrikten Gegenſatz zu dem ewig lächelnden Geſichtchen ſtand), da ſchien das nicht mehr zu Überbietende erreicht.

Das Geheimnis des „Mamarufs" wurde ſchnell auf der „ganzen Linie" nachgemacht, und die Puppeninduſtrie legte ſich nach dieſer Großtat ſozuſagen ſchlafen.

Bis dann eines Tages zwiſchen den mehr oder weniger bebarteten Häuptern der Herren Puppenfabrikanten ein fröhliches Frauengeſicht auftauchte und ſich als Erzeugerin einer noch nie dageweſenen Puppe vorſtellte. Ihrer ſelbſtausgedachten, von der Naſen- bis zur Zehenſpitze ſelbſt mit der Hand gearbeiteten Puppe, einer menſchenhaft anzuſehenden und menſchenhaft anzufaſſenden Stoffpuppe, die



42. Käthe Kruſe-Puppen.

auf allgemeinen Wunſch und vielfaches Drängen aus ihrer eigenen Kinderſtube jetzt in die Welt wandern ſollte.

Brauchte man die Konkurrentin ernſt zu nehmen?! Sie ſah mit ihrem runden Geſicht und den Zopfſchnecken über den Ohren ſo aus, als wäre es noch gar nicht lange her, daß ſie ſelber mit Puppen ſpielte. Eine kleine ungläubig-glückliche Verlegenheit über die plötzlich entdeckte eigene Wichtigkeit ſtand in ihren Augen. Daneben aber auch ein feſter kleiner Wille. Der Wille, die Welt zu überzeugen, daß *ihre* Puppenidee eine gute und wertvolle und beglückende ſei.

Und ſie *hat* die Welt überzeugt, das können wir heute nach fünfzehn Jahren Erfahrung wohl ſagen. Sie lacht immer noch, denn ſie iſt eine lebensfrohe Frau. Und ſie *kann* auch lachen nach all den ſchönen Erfolgen. Kämpfe und Ärgerniſſe ſind ihr, wie keinem, der einen neuen Gedanken in die Welt trägt, nicht fremd geblieben. Aber ſie iſt doch nicht aufzuhalten geweſen in ihrem reſoluten und von Liebe zur Sache diktierten Vorwärtsmarſch — weder die Käthe Kruſe noch die Käthe Kruſe-Puppe, die auf derben, feſten Füßchen mit der herrlichen Unbekümmertheit eines Kindes und zutraulich ehrpußlicher Miene durch die Welt geht.

Sie iſt eine internationale junge Dame geworden, die Käthe Kruſe-Puppe, und bei uns zulande ſo volkstümlich, daß ſchon die Allerkleinſten vorm Puppenſchaufenſter mit Kennermiene zu entſcheiden wiſſen, ob's „eine von der Käthe Kruſe" iſt.

Dieſe allerorts übliche familiäre Benennung iſt eine große Ehrung. Solange eine Künſtlerin, einerlei ob ſie ſingt, bildhauert, geigt, zeichnet oder ſchauſpielert, noch Frau oder Fräulein Soundſo heißt, iſt ſie weder eine Größe noch populär geworden. Die Patti, die Duſe, die Lind, die Sorma, die Kollwitz, die Schanz, die Boy-Ed und viele andere — ſie alle ſind aus Liebe und Bewunderung ihres fraulichen oder fräuleinhaften Beiworts beraubt worden und ſie haben ſich dieſen Raub mit lachendem Stolz gefallen laſſen. Der einen oder anderen hat Volksgunſt den Vornamen gelaſſen. Käthe Kruſe gehört zu ihnen. Und auch ſie wird mit Wonne die „Käthe Kruſe" ſein und die würdige „Frau Profeſſor Kruſe" dafür vergnügt an den Nagel hängen. Was hat ſie, die ſelbſtändige Frau und kunſtreiche Puppenerfinderin, auch mit dem Titel ihres Mannes zu tun? (Was haben — nebenbei ſei's gefragt — all die „Frau Profeſſor, Frau Bergrat, Frau Studiendirektor, Frau Generalarzt und Frau Apotheker" mit den Titeln und Berufen ihrer Männer zu ſchaffen?)

Etwas anders wär's, wenn man der „Käthe Kruſe" für ihre ganz unbeſtreitbaren Verdienſte um das Kind und um Kindesſeligkeit und auf Grund ihrer nicht zu unterſchätzenden Kunſt den Dr. h. c. anhinge!

Puppen-Dr. h. c. ?! Immer langſam mit dem ironiſchen Widerſpruch, lieber Leſer! Es wäre eine ungewöhnliche Sache, weil vor ihr noch niemand da war, der auf dem Gebiet eigengearbeiteten Spielzeugs gleich Vollkommenes leiſtete. Es wäre auch eine ſehr vergnügliche, aber durchaus keine lächerliche Sache. Sie *iſt* eine Künſtlerin und ihr mit Fleiß, mit aller Hingabe von Herz und Verſtand betriebenes Hand-Werk iſt im Laufe der Jahre ein ſo meiſterliches Werk geworden, daß neben Bewunderung und Dank eine öffentliche Anerkennung gar nicht am falſchen Platze wäre.

Die Puppenfrage iſt keine nur ſpieleriſche, ſondern eine ernſte. Dieſes dem Kinde ſo ſtark ans oder ins Herz gewachſene Spielzeug iſt ein erzieheriſcher Faktor im Leben unſerer Winzigen, die ſpäter Mütter ſein werden. „Zeige mir, wie du mit deiner Puppe umgehſt, und ich will dir ſagen, wer du biſt und einſt ſein wirſt!“ Im Schluß dieſer ernſthaftig gemeinten Variante liegt der Schwerpunkt. Puppenſpiel iſt Vorſchule zur Mütterlichkeit. Der liebevolle Beobachter weiß genau, wie verſchiedenartig die Hingabe ans Puppenſpiel iſt — wie alle Schattierungen wirklichen Muttergefühls ſchon bei den kindhaften Müttern zu finden ſind — wie die Eitle, Oberflächliche, das Kind nur als Staffage Benutzende, — die Unordentliche und die pedantiſch Gründliche ſich im Spiel ebenſo offenbart wie die inbrünſtig, welt- und ſelbſtvergeſſen Liebende.

Es gibt Kinder, die mit ſo ſüß-leidvoller Miene und zärtlicher Gebärde ihre Puppen warten, daß eins der rührend naiven Madonnenbilder uns leibhaftig vor Augen zu ſtehen ſcheint. Alle Möglichkeiten fraulich-mütterlicher Liebesfähigkeit ſind im Anſatz ſchon im Kinde. Und dieſen Anſatz zu kräftigen und dem unbewußten Muttergefühl des Kindes entgegenzukommen, iſt Käthe Kruſes Beſtreben. Sie iſt ſelber Mutter mit Leib und Seele. Sie will — und das iſt ein dankenswertes Wollen — Mütter heranziehen durch ihr liebeweckendes Spielzeug. Die Hand, die fühlend ſich freuen kann — das Auge, das ſehend harmoniſche Labſal haben will, ſie leiten den Strom der Freude weiter ins kleine Herz. Herzwärme anzufachen iſt eine herrliche Sache.

Hat die Frau Bedeutung, die ihr künſtleriſches Hand-Werk in dieſem Sinne betreibt? Die dem Kinde mit Luſt und Liebe ein Allerbeſtes und mit dieſem Allerbeſten eine vertiefte Glückſeligkeit zu ſchaffen beſtrebt iſt?

Ich verabſchiede mich mit dieſer offenen Frage und überlaſſe es einer lieben und wertgeſchätzten Leſerſchaft, die Antwort darauf zu geben. Sollte es zu einer Volksabſtimmung kommen, ſo beantrage ich heute ſchon, daß weibliche Perſonen unter ſechs Jahren in dieſem Falle unbedingt wahlberechtigt ſein müſſen. Denn ihre Stimmen — die dank- und glückgeſchwellten — zählen doppelt!

Oſtern in der Küche

Das Wichtigſte iſt die Suppe für den Oſterhaſen, wenn er die nicht in den Garten geſtellt bekommt, legt er keine Eier. Natürlich iſt es eine Kräuterſuppe. Sie iſt außerordentlich ſchwierig zuzubereiten. Sie muß nämlich von Kindern gekocht werden. Gewöhnlich nimmt man etwas Gras von der Wieſe, das mit Eifer ausgerupft ſein muß, etwas Löwenzahn, wirft es in kochendes Waſſer, und die Suppe iſt fertig. Dann ſtellt man ſie, wie geſagt, in einem Näpfchen in den Garten. Der Oſterhaſe iſt beim Freſſen ſehr ungeſchickt, er wirft das Näpfchen in der Regel um. Dann ſieht man, daß er wirklich dageweſen iſt, daß es ihm geſchmeckt hat, und daß es tatſächlich einen Oſterhaſen gibt. Wenn ihm die Suppe geſchmeckt hat, ſind nachher viele Eier in den Garten gelegt, manchmal ſogar ein Bilderbuch. Außer den Kindern, die nur dieſe Suppe zu kochen haben, iſt der Oſterhaſe ſelbſt oft zur Nachtzeit oder in einem Augenblick, wo die Kinder nicht da ſind, in der Küche ſehr beſchäftigt. In erſter Linie mit Eierfärben. Es gibt aber auch Oſterhaſen, die backen können, und das eigentliche Oſtergebäck iſt die Brezel. Natürlich iſt es nicht die gewöhnliche Brezel, die man das ganze Jahr hindurch im Bäckerladen ſieht. Der Oſterhaſe macht ſie viel größer, ſie iſt aus gezuckertem Milchbrotteig gebacken. Der Oſterhaſe backt ſie aber nicht ſo ſehr des Eſſens wegen, ſondern damit das Kind eine größere Brezel bekommt als ſeine anderen Geſpielen. Für die Kleinſten, die noch im Ställchen laufen, wird das Bisquit-Lämmchen gebacken (hier hilft der Bäcker). Dieſes Lämmchen beſitzt in dem erſten Augenblick eine rote Papierfahne, an der lutſcht das Kind beſonders gern. Kinderbäckerei ſteht im übrigen Oſtern im Zeichen des Zuckers. Auch das Backwerk wird mit Zuckerguß bemalt: Haſen und Eier, Sprüche und Verſe, Lämmchen und Kühe, Vögel und Blumen. Die Kunſt des Zuckerbäckers erlebt an Oſtern ihre Auferſtehung, an dieſem Tage iſt ſie eine Hauskunſt, in der ſich Liebe und Freude äußern.



43. Oſterbäckerei

von Thereſe Lindner, Würzburg.

Körpererziehung

Professor Charlotte Pfeffer, Berlin

Körpererziehung — — Modelaune oder Kulturnotwendigkeit? Fast möchte man glauben, der plötzlich einsetzenden Hochwertung der Körpererziehung läge ein recht äußerliches Streben nach Schönheit und Anmut zugrunde, wenn man sieht, in welch unsachlicher, oberflächlicher Weise sehr häufig derartiger Unterricht genommen und erteilt wird, in wie leichtsinniger, fast frivoler Form in Zeitschriften, Büchern und Bildern Reklame dafür gemacht wird, und wie mancher Schaden dadurch angerichtet wird.

Wie schützt man sich gegen Mißgriffe auf dem viel umstrittenen Gebiet der Körpererziehung? Indem man sich ernst und gründlich mit den bewährten Methoden beschäftigt, ihre Wege und Ziele zu verstehen sucht, sein Urteil an ihnen bildet und damit die richtige Einstellung zu der ganzen komplizierten Frage findet. Das ist nicht nur eine berechtigte sachliche Forderung aller derer, die bereits Lehrer oder Anhänger eines oder des anderen Systems sind, das ist überhaupt die Ehrenpflicht einer jeden Frau, denn sie bedarf in weit höherem Maße als der Mann einer gründlichen Körperschulung. Die Frau hat in den meisten Fällen den doppelten Anforderungen des Berufes und der Häuslichkeit zu genügen; sie erfüllt die schweren Pflichten der Mutterschaft, die meist mit körperlichen und seelischen Beschwerden verbunden sind, und sie darf doch bei alledem nicht vorzeitig altern! Sie braucht also eine Körpererziehung, die ihr erstens die nötige Kenntnis ihres Körperbaues und seiner richtigen Funktionen vermittelt, die zweitens ihrem Muskelapparat die unentbehrliche Festigkeit und Geschmeidigkeit gibt, und die ihr drittens in seelischer Beziehung Entspannung, Freude, Harmonie verleiht.

Verwirrend viele Methoden und Systeme drängen sich an uns Frauen und suchen uns zu ihren Anhängerinnen zu machen. Und so verschieden wie all diese Methoden, so verschieden sind auch die individuellen Wünsche und Veranlagungen der Frauen, je nach ihrem Alter, ihrer Körperbeschaffenheit, ihrem Temperament. Nur bei seinem eigenen geschulten Urteil darf man sich hier Rat holen; als Wegweiser dienen die Worte: „Eines schickt sich nicht für alle" und „Prüfet alles und behaltet das Beste".

Es ist ratsam, sich zunächst mit dem grundlegenden Buch von Beß Mensendieck: Funktionelles Frauenturnen (Verlag F. Bruckmann, München 1923) zu beschäftigen. Die energische Sprache dieser klugen Körpererzieherin hat schon so manche träge, um ihr körperliches Wohl unbekümmerte Frau aufgerüttelt. Es ist beglückend, seinen Körper an Hand der vorsichtig angeordneten, genau geschilderten Übungen kennen und behandeln zu lernen! Sehr anschauliche Bilder zeigen richtige und fehlerhafte Ausführung der Übungen; das klare Warum und Darum des Textes fördert die geistige Durchdringung der Arbeit. Die ständige Nutzanwendung auf die Bewegungen des Alltags ist ganz besonders einleuchtend.

Von einer ähnlichen Basis aus arbeitet Dora Menzler in Leipzig. Ihre Bildtafeln mit erläuterndem Text: Körperschulung der Frau (Sportverlag Dieck u. Co., Stuttgart) zeigen eine Reihe von Übungen, die, den Mensendieckschen sehr ähnlich, jeder Frau als tägliches Material empfohlen sein mögen. — Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß das intensive Arbeiten am Körper am besten unter Aufsicht einer erfahrenen Lehrerin vorgenommen wird. Das Üben auf eigene Faust kann leicht zu schädlichen Folgen führen. Ganz besonders vorsichtig sei man hinsichtlich der häufig in illustrierten Zeitschriften abgebildeten und empfohlenen Übungen, die oft gänzlich wertlos, anstrengend und für Unerfahrene geradezu gefährlich sind.

So wertvoll es ist, den Körper durch zweckentsprechende Übungen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, so wenig darf die Tatsache übersehen werden, daß eine sinngemäße Ernährung die Vorbedingung für ein befriedigendes Funktionieren des gesamten Organismus ist. Es ist verwunderlich, daß die meisten Gymnastikbücher hiervon keine Notiz nehmen. Um so erfreulicher ist der Hinweis, den Hans Suren in seinem Buch „Deutsche Gymnastik" der Ernährungsfrage widmet. Ist auch das Buch nur für Männer geschrieben, und soll es auch in erster Linie der Erreichung der Höchst-

SEIDEN-, TEXTIL-
UND VOLKSKUNST

Handgewebte Loden- und Beiderwandstoffe · Blaudruckstoffe · Brokate

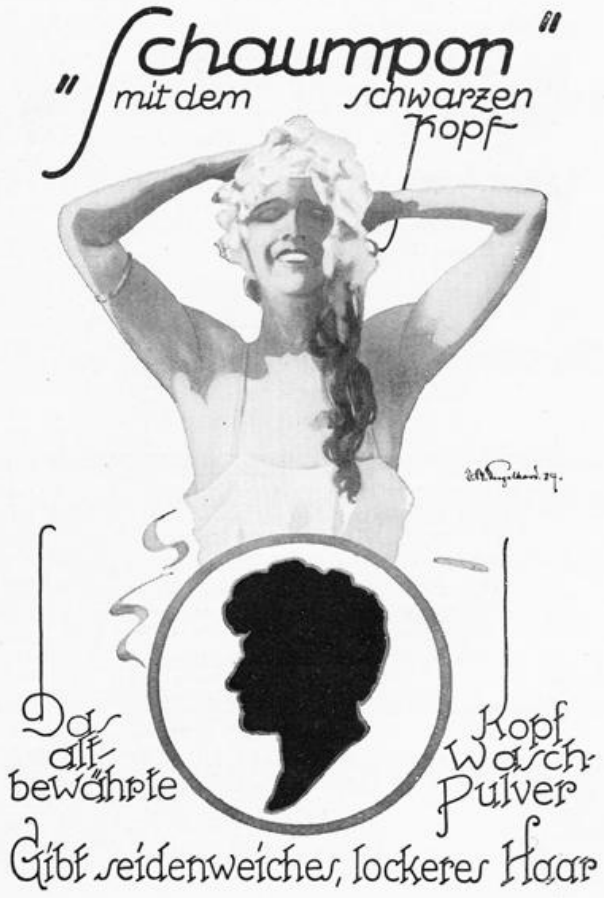
Bedruckte und bemalte
Seidenstoffe für Kleider und
angewandte Kunst

Große Auswahl von
Erzeugnissen der Nürnberger
Werkstätten für Frauenkleidung

Ständig sehenswerte Ausstellung
Sonderabteilung im ersten Stock

KAUFHAUS
CARL PETERS GMBH.
KÖLN

Breite Straße 113 bis 135 · Zeppelin-Straße 6 bis 16





Tuch in Gabeltechnik. Katharina von Düring, Bergen auf Rügen. In jeder gewünschten Farbe erhältlich.

leistungen dienen, so dürfen wir Frauen doch gerade in diesem Punkt seine Ermahnungen zu sinngemäßer Ernährung zu eigenem Nutz und Frommen nicht unberücksichtigt lassen.

Abseits von den Elementarfragen der Körpererziehung steht ein eben erschienenes Buch von Fritz Giese, „Girlkultur" (im Delphin-Verlag). In äußerst interessanter Weise benutzt Giese die bekannte Erscheinung der amerikanischen Tanzgirls, um durch sie zu Vergleichen zwischen deutschem und amerikanischem Rhythmus und Lebensgefühl zu gelangen. Die Ausführungen zeigen nicht nur feinstes Verständnis und gründliche Kenntnis der augenblicklichen Körperbildungsfragen, sie erschließen eine Fülle anregender Zusammenhänge, die das Buch auch für den Nichtfachmann auf dem Gebiet der Gymnastik äußerst lesenswert machen.

Nachtrag: Zu Heft 1 ist nachzutragen: Die Aufnahmen der Faschingsbilder Abb. 19–21 S. 16 sind aufgenommen von Meta M. Wend, Nürnberg. Heft 2: Abb. 46, 47 und 49, Kakteenbilder, sind aufgenommen von Wanda v. Debschitz-Kunowski, Berlin.

Zum Aufsatz: Die naturgemäße Lebensweise im Frühjahr

Alteingewurzelte Vorurteile und Gewohnheiten, falsche Auslegung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse und Nichtnutzbarmachung dieser für die Ernährung haben einen Tiefstand unserer Ernährung und allgemeinen Lebensweise verursacht, der die zivilisierten Völker ernstlich bedroht. Richtige Ernährung ist die Grundlage der Bekämpfung der meisten Volkskrankheiten und der Degeneration, sowie zur Hebung der Gesundheit und Intelligenz. Von der Frau und Mutter hängt es ab, ob die Ernährungswissenschaft, die in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat, nutzbar wird. Die Frau ist verpflichtet, sich mit den neuen Lehren vertraut zu machen, sie ist verantwortlich für richtige Ernährung der Familie. Eine leichte Lektüre geben die Bücher, die sich ernstlich mit Ernährungsfragen beschäftigen, nicht ab, sie erfordern Nachdenken und Studium. Wir glauben in den nachstehend empfohlenen Werken eine gute Auswahl gegeben zu haben, um sich einen Einblick in das vielseitige Gebiet verschaffen zu können. P. S.

Aus dem Verlage Emil Pahl, Dresden 16:

Röse, Dr. med., Hofrat, Siedler in Gebesee. **Eiweißüberfütterung und Vasenunterernährung** 2., völlig umgearbeitete Auflage, geb. 2,25 M., geb. 2,75 M. 74 Seiten. In zahlreichen, wissenschaftlich genauesten Stoffwechselversuchen in Zusammenarbeit mit Ragnar Berg bringt Verfasser Nachweis und Anregung zu einer einfachen Ernährung bei Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Eiweißplus und Mangel an basischen Mineralsalzen sind die Grundübel, an denen die Kulturwelt leidet, von deren Unterdrückung nach Überzeugung des Verfassers die Zukunft der weißen Rasse abhängt.

Die Erzeugnisse unserer
Stoffhanddruckerei
sind zum ersten Male auf der
Leipziger Frühjahrs-Messe,
GRASSI-Museum,
— Saal 30 ausgestellt. —
Spezialität: Tischdecken,
solide, neuartige Kleiderstoffe
Deutsche Farbmöbel A.-G.
München, Forstenriederstr. 73

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle
indanthrengefärbt
Sonderheit *Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.*
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter
Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Indanthren-Stoffe
in reichst. Auswahl **für Kleidung u. Heim.** Muster-Versand
Dresden, Zinzendorfstraße 48, 2. Stock

Ist die Suppe oder das Gemüse nicht kräftig genug, so nimmt die erfahrene Hausfrau MAGGI's Würze. Es genügen wenige Tropfen, um sofort einen Wohlgeschmack von hervorragender Güte zu erzielen. MAGGI's Würze kauft man am besten in plombierten Originalflaschen zu RM. 6.50 und füllt daraus die kleine MAGGI-Flasche selbst nach.



Waschsammet
weiches, geripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst
J. G. von der Linde, Hannover

Alltägliche Wunder. Etwas aus der neuzeitlichen Ernährungslehre, von Ragnar Berg. 48 Seiten. Geh. 1,– M., geb. 1,40 M. Gibt in klarer Kürze Aufschluß über richtige Ernährung, ein wertvolles Buch für denkende Mütter und Hausfrauen.

Unsere großen Ernährungstorheiten. Eine gemeinfaßliche Darlegung der neuzeitlichen Ergebnisse der Ernährungsforschung von Dr. med. et phil. Th. Christen. 6. Auflage, herausgegeben von Dr. med. Pfleiderer. 56 Seiten. Geh. 1,40 M., geb. 1,– M.

Der Einfluß des Abbrühens auf den Nährwert unserer Gemüsekost. Von Ragnar Berg. 2., vermehrte Auflage.

Die Mangelkrankheiten. Von Dr. med. Fr. v. Kügelgen. 132 Seiten. Geh. 2,40 M., geb. 3.– M. Unter Mangelkrankheiten im engeren Sinn versteht der Verfasser die durch Mangel an Ergänzungsstoffen in unserer Nahrung entstehenden Krankheiten. Verfasser liefert den Beweis dafür, daß ein ganzes Heer von Krankheiten letzten Endes auf Ernährungsfehlern beruht. Welche Krankheiten es sind, wie sie zu erkennen und zu behandeln sind, gibt der bekannte Diätetiker an.

Ernährungs-A-B-C. Erster Teil: Das Fletchern als Grundlage aller Körperkultur, von Dr. A. v. Borosini. 68 Seiten. Geh. 1,25 M., geb. 1,60 M. Zweiter Teil: Die Magenfrage oder: Was sollen wir essen? (Umfang und Preis wie beim vorigen) gibt Listen und Tabellen für verschiedene Anforderungen, Nahrungsmittel, »werte und »mengen.

Mit 60 Jahren wieder jung! Von Horace Fletcher, bearbeitet von Dr. A. v. Borosini. 32 S. –,50 M.

Die Eßsucht und ihre Bekämpfung durch Horace Fletcher. Von A. v. Borosini. 6. Aufl. 192 S. Geh. 2,50 M., geb. 3,50 M. Das Buch ist zum Studium sehr zu empfehlen, die Lehren Fletchers sind umfassend niedergelegt. Die Kenntnis der Fletcherlehre ist für rationelle Lebensführung ungemein wichtig.

Kulturfiechtum und Säuretod. Von Alfred W. McCann. Deutsche Bearbeitung für die Gebildeten aller Stände von Dr. A. v. Borosini.

Die neue Ernährungslehre. Von M. Hindhede. Deutsch von Dr. med Landmann, 165 Seiten. Geh. 2,50 Mk., geb. 3,50 M. Der bekannte Forscher bringt in gemeinverständlicher Fassung ein unanfechtbares Material zur Beurteilung der wichtigsten Ernährungsfragen.

Teuerungskost. Von M. Hindhede. –,20 M., 44 Seiten. Zeigt die Möglichkeit einer auskömmlichen und gesunden Zusammensetzung der Mahlzeiten bei geringem Geldaufwand.

Ernährungsunternehmungen in der Obstbausiedlung Eden bei Berlin. Von M. Hindhede. –,60 M. Die hier mit der vorwiegend pflanzlichen Ernährung gemachten Erfahrungen kommen hier zum ersten Male wissenschaftlich bearbeitet zur Veröffentlichung.

Massenbeköstigung und neue Ernährungslehre. Von E. Deetjen, Strafanstaltsinspektor, Major a. D. Geh. 1,75 M. (für Ernährung in großen Anstalten).

Folgende Bücher aus dem **Verlag Fr. Paul Lorenz, Freiburg** (Baden):

Kann ich genesen? Ein Gespräch zwischen Arzt und Patient über Möglichkeit, Hindernisse und Bedingungen der Genesung. Von Dr. med. Gustav Riedlin. 114 Seiten. 2.50 M. Ein nachdenkliches, wertvolles Buch des rühmlichst bekannten Verfassers, wert von vielen gelesen zu werden.

Die Operation ohne Messer. Lehrschrift für Ärzte und gebildete Laien über das Fasten. Von Dr. med. Edwin Hof, München. 102 Seiten. 3,– M. Ein vorzügliches, übersichtliches Werk über diese oft mißverstandene und verkannte Heilmethode, das beinahe Begeisterung für diese zwar anstrengende, aber lohnende Kur erwecken könnte, aber der Verfasser wird recht behalten: „Populär wird das Fasten trotz seiner einzig dastehenden Erfolge in den nächsten Jahren nicht werden, denn großangelegte und sittlich reife Menschen, die in richtiger Erkenntnis für die Wiedererlangung der Gesundheit einen entsprechenden Preis zahlen wollen – nicht an Geld, sondern an Entbehrungen und Mühen –, sind, obgleich wir uns auf hoher Kulturstufe dünken, heute noch äußerst selten und werden wohl noch lange in der Minderzahl bleiben."

Vom Fleischessen zur giftfreien Süßfrucht-Rohkost. Von Günter Walter Barnert. 24 Seiten, –,90 M. Gibt kurz Übersicht für allmählichen Übergang zur Südfrucht-Rohkost. Sehr gut!



Gehäkelter Umhang. Karla Meyer, Celle, Bahnhofstr. 13. In allen Farben erhältlich.

Rezeptbuch für vegetarische Rohkost. Von Helene Bolchert. 2. Aufl. 1,50 M. Das Büchlein gibt eine gute Einführung und zahlreiche Rezepte mit einem Anhang: Die Reformküche.



C. Krumbhorn & Co.
Dresden N. 6
Am Markt 12 I
★
Indanthren-Stoffe
Horn am I
Handdruck
nach Künstlerentwurf
und einfarbig
für
Kleidung u. Raumschmuck
★
Lieferung nur an Wiederverkäufer
Bezugsquellen werden nachgewiesen

Rawo-Hut-Werkstätten
Breslau 6 / Königsplatz 7
Lucy E. Gottschalck D.W.B.
BASTHÜTE
licht- und regenecht
BAWOHÜTE D.R.G.M.
die neuen Wollhüte in fester Form

Jutta Klamt-Schule
Berlin
Berufsausbildung
in
gesundheitlicher
Gymnastik
künstlerischem Tanz
—
Modernste Lehrgrundsätze
Umfassender Lehrplan
Erste Lehrkräfte
—
Prospekte: Sekretariat
Berlin W 15, Pariserstr. 37

Zur Beachtung!

Alle Bezieher und Gruppen-Vorsitzenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Annahme von Bestellungen für
Einbanddecken
zum abgelaufenen Jahrgang 1925 der Zeitschrift
bis Anfang März
verlängert worden ist. Später einlaufende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Ausführl. Angaben über die Einbanddecken (Preis einschl. Inhalts-Verz. 1,50 M) siehe Heft 10, Seite 332. – Die Gruppen-Vors. werden gebeten, die Bestellungen gesammelt an uns zu überweis., sofern es noch nicht geschehen ist.
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG, Weststraße 72.

Meldorfer Beiderwand-Weberei
Fritz Bremer
Handgewebte Beiderwand
Meldorf in Holstein
Beiderwand-Wollkleiderstoffe
schlicht, gestreift, kariert und Stilkleider.
Indanthrenfarbene Baumwollstoffe
schlicht, gestreift und kariert
Möbel- u. Vorhangstoffe, Tisch- u. Divandecken, Stuhlplatten, Kissen.

Früchtespeisen u. Rohgemüse. Von Dr. med. Bircher-Benner. –,85 M.
Billig und gut! Vegetarisches Kochbuch für den einfachen Haushalt. Von Bertha Wachsmann.
Die beste Lebensweise oder die Kunst alt zu werden. 21 Seiten, etwa –,50 M. Sehr gute Wiedergabe eigener Erfahrung.

Aus verschiedenen Verlagen:

Die Grundlagen einer richtigen Ernährung. Von Ragnar Berg und Dr. med. Martin Vogel. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt, Dresden, Zirkusstraße. 220 Seiten. 4,50 M. Das Buch ist aus der Schriftenreihe „Leben-Gesundheit" des Deutschen Hygiene-Museums, Band 5/6. Es hat 47 vorzügliche Abbildungen und 23 Tabellen, ist sehr zu empfehlen zur richtigen Einschätzung der physiologischen Werte der einzelnen Nahrungsmittel und Stoffe.

Dr. Drews: Die natürliche Ernährung. Übersetzt und bearbeitet und herausgegeben von Walter Sommer, Rendsburg. 330 Seiten. Verlag Walter Sommer, Rendsburg, Moltkestr. Vorzügliches Buch, bringt Nachweis für Schädlichkeit bzw. Minderwertigkeit aller gekochten Nahrung. Gibt Anweisung für Beschaffung, Anwendung der Früchte und Kräuter und zahlreiche gute Rezepte für die Rohkost.

Der Jungbrunnen. Von Dr. Lust, bearb. und übersetzt von W. Sommer, Verlag in Rendsburg. Befaßt sich mit einer neuen Form der Heißwasseranwendung in mehrstündigen Bädern und Brausen. Sehr nachdenkenswert.

Wie werde und bleibe ich gesund? Von Ferd. Schrey. Verlag Schrey, Berlin SW 19, Beuthstraße 2. 175 Seiten. Gibt kurze und gute Anweisung zu gesunder Lebensführung auf allen Gebieten.

Georg Just, Kerngesund! Verlag Just, Ilsenburg/Harz. 64 Seiten. Vorzügliche Anregungen zur naturgemäßen Lebensweise.

Starke, Elise, Hygienisches Kochbuch (aus Lahmann's Sanatorium). Verlag Aler. Köhler, Dresden.

Hindhede, Dr. med, **Praktisches Kochbuch** zum System Hindhede. Deutsche Ausgabe bearbeitet von Prof. Dr. med. von Düring, Verlag Bobach, Berlin-Leipzig.

Bircher-Berner, Dr. med. und Dr. Max Edwin Bircher, **Früchtespeisen und Rohgemüse.** Zürich 1924.

Aus den Gruppenberichten

Hagen i. W. hat außer einem Kinderfest in Biedermeierkostüm und einer Weihnachtsmesse gute Vorträge und eine Ausstellung Indonesischer Textilien mit erläuterndem Vortrag von Dr. Karl Witt, Köln, sowie eine Christian-Rohlfs-Ausstellung, verbunden mit neuesten Arbeiten des Dessauer Bauhauses und kunstgewerblicher Gebrauchsgegenstände aus Ebenholz von W. Haggenmacher, Pasing-München. Die Vorträge behandeln „Das schöne Buch", Prof. Dr. Witkowski, Leipzig; „Frühe deutsche Plastik", Prof. Dr. Worringer, Bonn. Im Oktober: Erika Müller, Benrath: Humoristische Gedichte, Wilhelm Busch, Christ. Morgenstern-Kyber („Die leichtsinnige Maus"), Karl Förster Bornim-Potsdam: „Neues Blumenleben in Gärten mäßiger Pflegemöglichkeit."

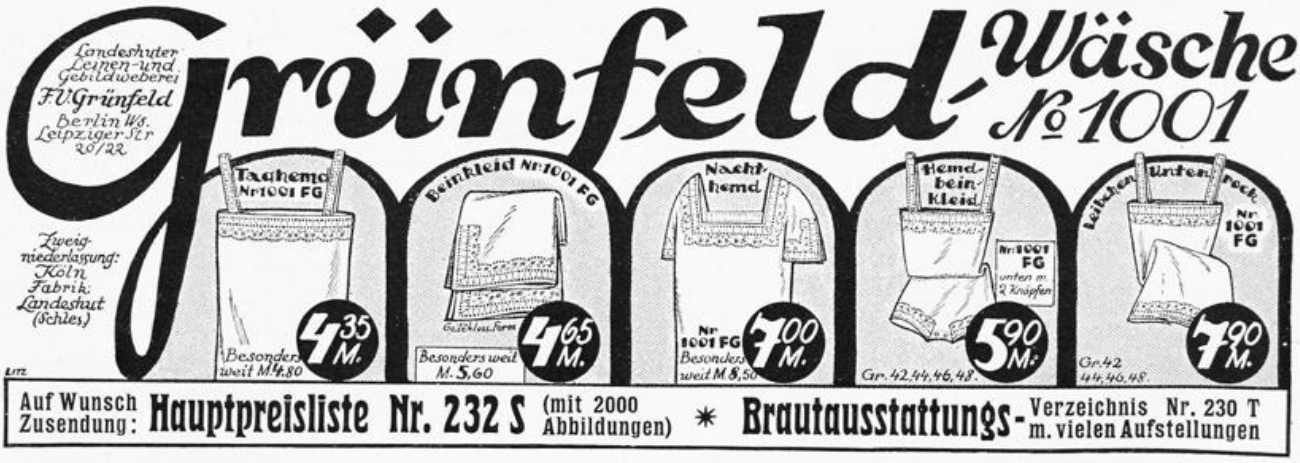
Krefeld veranstaltete im November eine Weihnachtsmesse, die sich einer ausführlichen und überaus günstigen Zeitungsbesprechung erfreuen konnte.

Auch **Hamburg-Altona** hatte wieder eine achttägige Weihnachtsmesse und vom 4.–11. Dezember eine Vortragsfolge mit praktischen Vorführungen von Mensendieck-Bode-Lohelandgymnastik und deutschem Turnen nach modernen Grundsätzen. Vorführung einer Kinderklasse, welche „Gymnastik in der Schule" zeigte. Auch Kurse für alle Arten Gymnastik, Handarbeiten, Tonika-Do-Methode, Atmungs- und Stimmbildungslehre werden gehalten.

Von echt rheinischer, tapferer Fröhlichkeit spricht der **Kölner** Bericht. Da gab es ein Skt. Martinsfest mit Geestländertänzen, Verlosung von selbstgefertigten Arbeiten, Versteigerung einer Martinsgans, ein andermal aber Rezitation und ernste und heitere Gesänge von Brahms.

Kassel hatte einen Teeabend mit Vortrag „Gesunde Ernährung" (Frau Nieteling) und eine Weihnachtsmesse mit deutscher Kleiderschau, die von den Zuschauern begeistert aufgenommen und von den Tageszeitungen glänzend besprochen wurde.

Hildesheim hat den Boden für die Tonika-Do-Methode im Oktober vorbereitet und im November einen Käthe Kruse-Abend, an dem Frau Professor Kruse über Puppen, Erziehung und Frauenberuf gesprochen hat. Bei einem weihnachtlichen Beisammensein hat Gertrud Busch, Dresden, stimmungsvolle Märchen vorgetragen. Alte Volksweisen und Weihnachtslieder von Laute und Geige begleitet, verschönten das Fest. Auch **Dresden** hat Vorträge über Erziehungsfragen veranstaltet (Herr Prof. Gelbke, Frl. Oberlehr. Thiele), hat sehr kräftig bei der Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine mitgearbeitet und das Vereinsjahr mit einer guten Weihnachtsmesse beschlossen. Eine dabei vorgenommene Verlosung hat dabei der Lau-Weißwange-Flachs-Stiftung Mittel zur Konfirmandenbekleidung zugeführt. E. L.



Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster
Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN
für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.

Handgewebte Stoffe
für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.
Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.
Hamburg, Wandsbecker Chaussee 42 und Lehmweg 28

Werkstätten Joh. Pauli

Seit 1824 bestehender Handwerksbetrieb für Einzel-Anfertigung gediegenen Hausrates in einfachen, edlen Formen / Innenausbau. Künstlerische Leitung: Innenarchitekt Otto Pauli.

Schlüchtern (Bez. Cassel)

Also ſprach zu mir die Mutter

nach der Beſichtigung: „Ich bin geradezu entzückt über das Geſehene. Allen meinen Bekannten werde ich davon erzählen, wie ſchön, praktiſch und bequem Ihre

HEIBO-MÖBEL

ſind. Wer es nicht geſehen hat, wird es kaum glauben, wie prachtvoll Betten, Waſchgelegenheiten, Kleider- und Wäſcheſchränke uſw. in einem Raume ſo untergebracht werden können, daß er — je nach der Einrichtung — tagsüber als Kinderſpielzimmer, Wohn- oder Herrenzimmer dienen und abends in wenigen Sekunden wieder zum Schlafzimmer umgewandelt werden kann! Für Kinder, beſonders auch für heranwachſende ſtudierende Söhne und Töchter, ebenſo für Fremdenſchlafzimmer gibt es nichts praktiſcheres und idealeres." — Die neuen Kataloge ſind erſchienen.

HEINRICH J. BOLTEN / MÜNSTER I. W.

Fernruf 3000 Königsſtraße 56/57 Poſtfach 155

STOFFE ALLER ART KLEIDER FÜR STRASSE, FEST UND WANDERN FERTIG u. NACH MASS

KLEID UND HAUS

MERTA REICHEL HAMBURG BEIM STROHHAUSE 50

WEB-BÄNDER GÜRTEL KISSEN DECKEN HEIMSCHMUCK

Maßanfertigung

Zuſchneiden gebrachter Stoffe

Katalog ſelbſtgefertigter Sachen, Preis 1 M.

Poſtſcheck-Konto Hamburg 54032

Schwanen Woll-Garne



unübertrefflich

Indanthren-Handdruck

Sachſen-Decken

Stoffe für Kleider u. Vorhänge

Sachſen-Schürzen

Kinderſchürzen und Kleider

Fertige Kissen, Kissenplatten

Preiswert für Wiederverkäufer

Sachſenwerkſtätte

Stadtroda i. Thür.,

Bismarckſtraße.

Waſch-Samt

iſt nach wie vor

die große Mode!

elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfiſch- u. Kindergarderobe.

Laſſen ſie ſich ſofort unverbindlich portof. Muſterſend. v.

Manchester-Spezial-Haus

Paasche, Hannover 21.

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Muſtern** für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-FLECHTEREIEN

in guten, ſchlichten Formen für den praktiſchen Gebrauch wie **Obſt-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadelloſe Handarbeit.

Photo-Preisliſte frei gegen frei.

Kunſtgewerbe Rahn-Klix

Kyritz, (Oſtprignitz), Am Bahnhof 9.

Porzellan-

Eß- und Kaffeegeſchirre

liefere ich an Private billig u. gut. Verlangen Sie mein koſtenloſes Angebot. **Joh. Chr. Eberlein,** gegr. 1853, Porzellangroßhandlg., **Pößneck 67** (Thüringen)

Für Oſtern!

Neuheiten in Baſt

Körbchen

Neſtchen

Schalen

Puppenkörbchen

in billiger Preislage

Katalog gratis und franko

Fabaku-Werkſtätte

Darmſtadt I.

KLEIDER

aus **Waſchſamt, Ledersamt** und **Beiderwand** in den ſchönſten Farben liefert bei Maßang. zur Wahl

Luiſe Biſchoff, Eichendorff-Haus

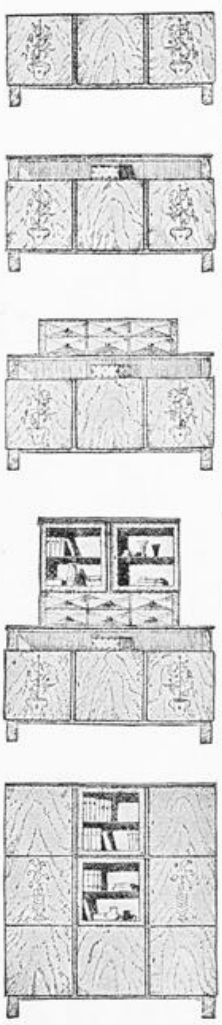
ROTHENBURG o. Tb.

Die Stoffe werden auch meterweiſe abgegeben.

TRUHEN-MOBEL

D·R·G·M

ZUR NACH- UND NACH-ANSCHAFFUNG



VERSCHIEDENARTIG ZUSAMMENSETZBAR

D·R·G·M

ALBERT MÜLLER

KUNSTTISCHLEREI

LEIPZIG 1

VERKAUFSSTELLEN:

BERLIN W
Deutſche Handwerkshütten G. m. b. H.
Nürnbergerſtraße 24

BREMEN
Viktor Volle, Balgebrückſtr. 14

CASSEL
Conrad Meſſing, Hohenzollernſt. 89

HAMBURG
Dürerhaus G. m. b. H.
Hermannſtraße 27

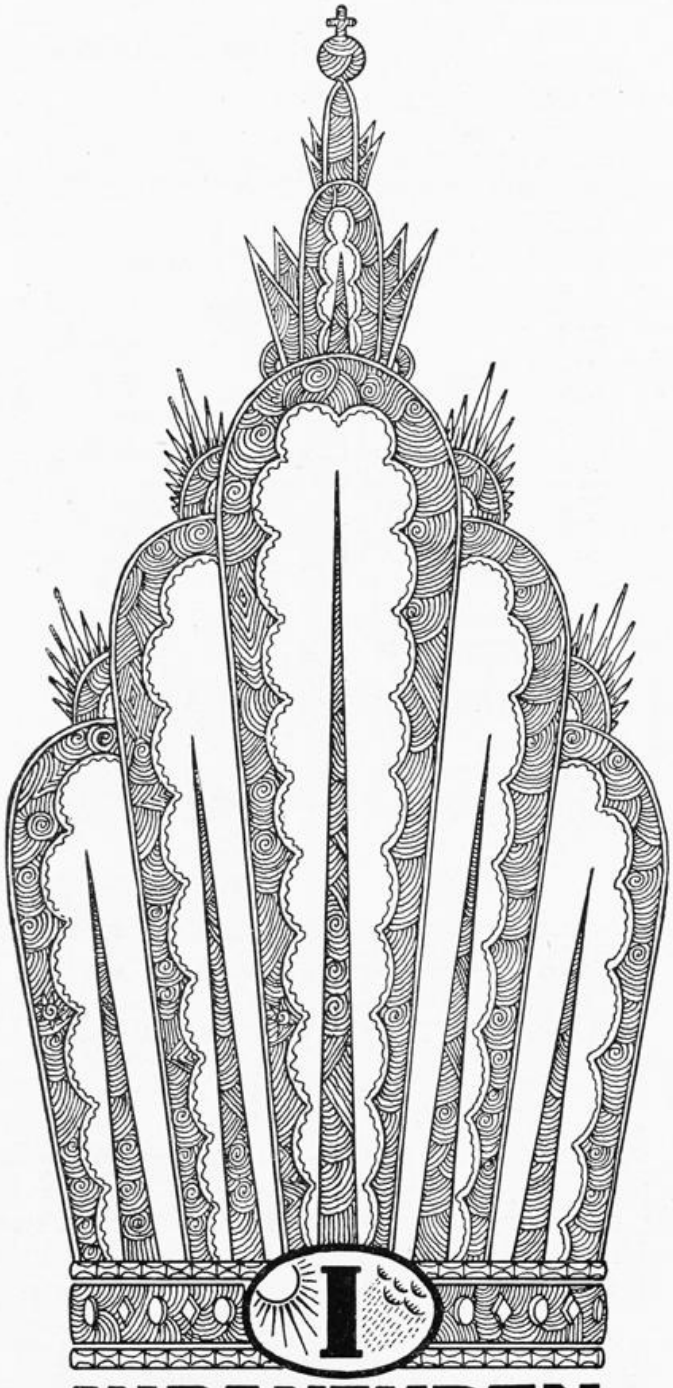
HANNOVER
Chriſtine Peters - Schröteler
Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann
„Frauenkultur", Königſtraße 7

ROSTOCK
Handw. Kunſt Siegert & Schenk
Buchbinderſtraße 22

STETTIN
Frauenkultur Städtiſche Baracke
Bismarckſtraße

NORDHAUSEN
Dürerhaus, Kranichſtraße 26

FRANKFURT a. M.
Dürerhaus, Johanna Steinert
Körnerberg 20/22



INDANTHREN

DIE KRONE DER FARBEN
FÜR BAUMWOLLE, LEINEN UND KUNSTSEIDE

Kein Verblassen oder Auslaufen der Farben ärgert Sie, wenn Sie nur rein indanthrenfarbige Stoffe und Garne einkaufen. Mit der abgebildeten Schutzmarke versehene Artikel sind unübertroffen

waschecht lichtecht
tragecht wetterecht

Indanthrenfarbige Waren erhalten Sie in jedem gutgeleiteten Textilwarengeschäft

RABENBAUER MÜNCHEN

Düsseldorf

Niederrheinische Frauen-Akademie -:- staatlich anerkannte Wohlfahrtsschule.

1. **Ausbildung als Wohlfahrtspflegerin** mit staatlicher Abschlußprüfung auf den Gebieten der Gesundheitsfürsorge, der Jugendwohlfahrtspflege und der Wirtschafts- und Berufsfürsorge.
   Beginn: 10. Mai 1926 und 15. Oktober 1926.
2. **Pflegerisches Proseminar** zur Erlangung der Aufnahmeberechtigung für die Gruppe „Gesundheitsfürsorge". Dauer: 1 Jahr, davon 3 Monate theoretischer Unterricht in Düsseldorf, 9 Monate praktische Arbeit in einer Krankenpflegeschule. Vermittlung durch die Anstalt.
   Beginn: 8. April 1926 und 1. Oktober 1926.
3. **Kursus zur Erlangung der staatlichen Lehrbefähigung** in Säuglings- und Kleinkinderpflege: Für wissenschaftliche und technische Lehrerinnen und Jugendleiterinnen. Dauer: 3 Monate.
   Beginn: 12. April 1926.

Auskunft und Lehrpläne durch die Leitung:
— Düsseldorf, Kasernenstraße 32a. :—: Anruf 5746. —

Neue Gartenbaukurse
für Mädchen

von Frau Prof. Bucherer,
Rüschlikon
bei Zürich / Auf dem Hügel

Holsteinische Schweiz

Töchterheim am Dieksee.
Niederkleveez bei Plön.



Haushalt, Nähen, Musik, wissensch. Fortb., Gartenbau, Geflügel. Herrliche, gesunde Lage an Wald und Seen. Erholung. — Gute Verpflegung. Kleiner Kreis.

Wer hilft in Hamburg gebildet., solid. jung. Frau mit Kind d. Zuteilung von Näharb. jegl. Art: Wäsche, Kindersachen, Handarb., Weißstick. u. Namenstick. Ganz. Aussteuern. Freundl Zuschr. erbet. unt. „Hilfe" 510 a. d. Exped. d. Bl.

Kunstgewerblerin

Meisterin, sucht Stellung z. 1. März od. später als Leiterin einer Werkstatt. Off. unt. Nr. F. E. 507 a. d. Exped. d. Bl.

Gesellin sucht Stellung in gut. Berliner Werkstätte f. Eigenkleidung. Angeb. unt. Chiffre S. Sch. 515 a. d. Exped. d. Bl.

Guteingeführt. Kunstgewerbegesch. m. Kleiderwerkstatt sucht durchaus tücht.

Schneiderin,

d. s. m. etw. Geld beteilig. kann, ev. spät. Übernahme. Sofortig. Kauf m. entspr. Anz. Unt. günstig. Bedingung. Off. unt. H. L. 505, a. d. Gesch.-Stell. d. Blatt. erbet.

Handweberinnen

gesucht

Wollverwertung, Westerland-Sylt.

Gesucht per 1. März evtl. 1. April

Leiterin

einer Werkstatt f. Frauenkleidung mit kunstgewerblichem Einschlag. (Meisterin bevorzugt.) Gehaltsansprüche und Zeugnisse bitte an
Elisabeth Bauer
Hamburg 1, Hermannstraße II.

Gesucht zum 15. April
nach kl. Gebirgsstadt Niederschlesiens

Kunstgewerblerin

erfahren in Handweberei, Filetarbeit, und jeglicher modernen Handarbeit unter Leiterin. Ausführliche Angebote unter **L. B. 527** an die Exped. des Bl.

Kunstgewerbliche Werkarbeit

Welche Firma hat Interesse

an der Errichtung einer Verkaufsstelle bezw. Filiale in einer größeren, lebhaften Geschäftsstadt der Lausitz? Gefl. Zuschriften unter B. L. 519 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Deutsche Werkstätten
Textilgesellschaft m. b. H.
Dresden-A., Waisenhausstr. 26

Blaudruck-Stoffe und -Decken
Indanthren Direktdrucke auf leichteren u. dichteren Geweben
Bedruckte Seiden
Gestreifte und karierte Schwedenstoffe für Kleider
Stoffe aller Art zur Raumausstattung für Vorhänge und Möbelbezüge
Teppiche
vorherrschend: Handdruck, Indanthren Lohndruck

Verkauf nur an Wiederverkäufer
für den Privatbedarf verweisen wir an die Verkaufsstellen und Vertretungen der Deutschen Werkstätten, A.-G., Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1 / Berlin: Königgrätzer Straße 22 / Essen: Firma A. Eick Söhne.
Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewiesen

...stern

sollten Sie, wenn Sie noch nicht zu den Trägerinnen der Stephan-Schuhe gehören, einen Versuch damit machen. Ihre Freude am Erwachen der Natur steigert sich, wenn nicht nur ein bequemer, Wohlbehagen bereitender, sondern auch schöner Schuh Ihren Fuß umkleidet. Lassen Sie sich neue Formen und neue Modelle in unseren Verkaufsstellen zeigen. Sie erfahren diese durch die Versandabteilung der

Stephan Schuhe
Nowawes 46

MAX OVERBECK
ALTONA
Präsident Krahn-Straße 8

Niederdeutsches Versandhaus Kunstgewerblicher Werkarbeit
Handgewebte Stoffe, Beiderwand für Kleider, Kissen, Tisch- und Divandecken. Möbel- und Vorhangstoffe in Streifen u. Bildweberei / Handbedruckte Seiden und Samte, künstlerische Seidenschals und Decken / Waschsamte, Wollkrepp und Musselin, bedruckt und schlicht / Heim- und Kleidschmuck. Muster zu Diensten.
Telefon: Hamburg D2/3594.

Handweberei Klappholttal auf Sylt
Künstlerische und dauerhafte
Kleider-Stoffe in Beiderwand u. feiner Wolle
Sylter Umschlagtücher
Tischdecken und Kissenplatten
Man fordere Muster!

Martha Plathner
Werkstätte für Kleider und kunstgewerbliche Arbeiten
Hermannsburg i. Hannover
Entwürfe und Ausführung
von fertigen Kleidern nach eingesandten Maßen.

HANDGEWEBE
Beiderwandkleiderstoffe, Tischdecken, Shawls, Kissenplatten, Vorhänge usw., farbig gestreift und einfarbig in schönen Farben. — Vorzügliches Material, mäßige Preise.
Man fordere Muster und Preisliste.
Bund deutsch. Jugendvereine, Westerburg / Wstw.

Modernste Lindener und Royala
Kleider-Samte schwarz u. farbig
Wasch-Samte ca. 40 Farben
Für Mäntel und Jacken wollene und echte seidene **Seal-Plüsche,**
sowie Kleider- und Futter-Seiden
Muster 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt / Hannover 25

NW&K
NW&K WOLLGARNE
Taubenwolle
Zarteste Zephirwolle zum Sticken und Häkeln
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld
Die Taube bürgt für Güte

Hamburg 5, Brennerstraße 6 / Täglich Verkauf

Christine Peters-Schröteler · Hedwig Dittmar-Engelmann
Königstraße 7 **Hannover** **Königstraße 7**

Anfertigung von Eigenkleidern für Haus, Straße und Gesellschaft
Fertige Kleider
Verkauf und Versand von indanthren-gefärbten, handgewebten und bedruckten Stoffen / Holzschnitzereien / Kunstgewerbe

„Frauenkultur"
Geschäftsstelle des Verbandes für Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur Ortsgruppe Hannover E. V.



Julius Blüthner Leipzig

PIANINOS
FLÜGEL

Bü

Nürnberger Werkstätte für deutsche Frauenkleidung

GENOSSENSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DEUTSCHER WERTARBEIT

NÜRNBERG

KÖNIGSTRASSE 14 / FERNRUF 3012

TECHNISCHE UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG
MAGDA EGERMANN

KÜNSTLERISCHE FRAUENKLEIDUNG

MODELL- UND MASSANFERTIGUNG

Doris Otto, Dresden-Blasewitz
Emser Allee 28
Indanthren-Handdruck-Stoffe für Kleidung und Raumschmuck
Blau- und Buntdrucke, Decken, Sachsen-Rips

DO-Seiden **DO-Sammete**

Indanthren
in ein- und mehrfarbigen Kollektionen.

Platens preisgek. poröse **Tuchstoffe**

die jahrzehntelang bewährte gesundheitsgemäße Oberkleidung für Damen und Herren in vornehmer Tuch- und Kammgarnmusterung. Reinwollen, gesund u. heilkräftig.

Hammers poröse Wäsche auch meterweise unübertroffen in Haltbarkeit.

Hammers poröse Decken in Kamelhaar und Lammwolle Hygienisch allein richtige Decke.

Einzige konzessionierte Tuchfabrik des Kontinents, die poröse Stoffe direkt liefert.

Friedr. Hammer, Tuchfabrik, Gegr. 1853. **Forst (Lausitz) 36.**



Pallabona-Puder

reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.** Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von ℳ 1.– an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachahmung weise zurück.

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

4. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

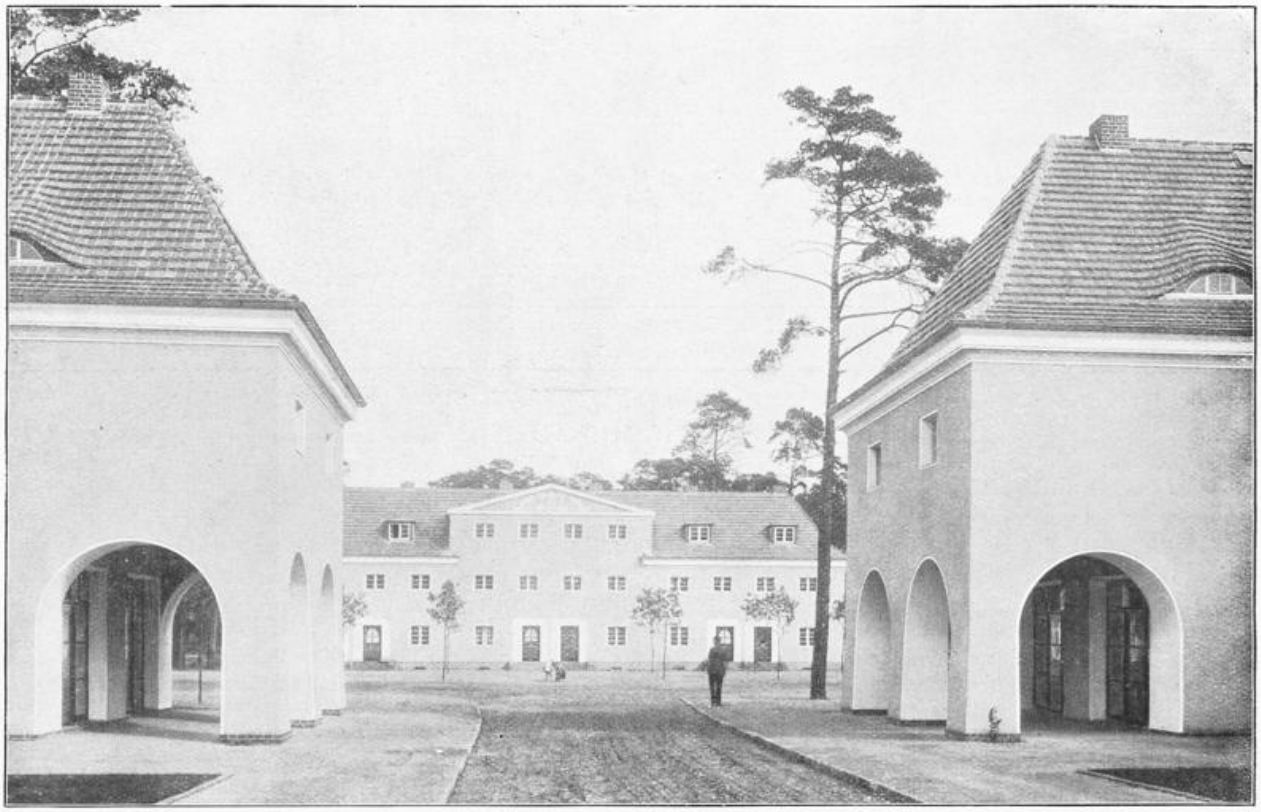
Das vorliegende Heft ist als viertes unserer Heimathefte der Mark Brandenburg gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Die Mark Brandenburg als deutsches Siedelungsgebiet: Dr. W. Lindner S. 98 / Märkische Keramik: Grete Brandt S. 101 / Gärten und Blumen in der Mark: P. Klawun S. 105 Heimatpflege und Kulturpolitik: Dr. K. Hahm S. 107 / Alt-Berliner Einfachheit: Helene Dihle S. 112 / Vorbildlicher Patriotismus der Frauen in Brandenburg: Dr. Gertrud Loescher-Schulz S. 116 / Wertvolle Hausmusik und empfehlenswerte Musikbücher: Dr. Elisabeth Noack S. 121 / Berichte und Nachrichten S. 123 / Auf dem Schnittmusterbogen: 18 Abb. für Kinderkleidung / Bemerkungen zu den Kleiderabbildungen von Sp.



1. Ostertisch in einem Landhause. Aufn. W. v. Debschitz-Kunowski, Berlin.



2. Straßengabelung in der Siedlung Köpenick bei Berlin. Arch. O. R. Salvisberg.

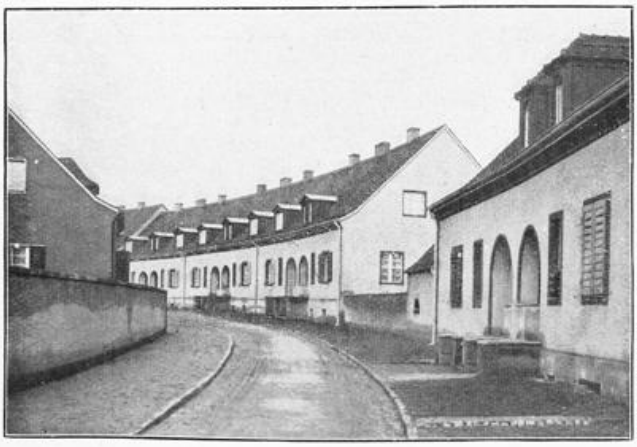
Die Mark Brandenburg als deutſches Siedlungsland

Von Dr. Ing. Werner Lindner

Während wir gewöhnt ſind, heute in der Mark ein vor allem in der Hauptſtadt zuſammengedrängtes, aufſaugendes, überſtrömendes Kräftezentrum deutſchen Lebens zu ſehen, bietet ſie uns im Spiegel der Geſchichte das Bild eines Gewoges von Stämmen und Völkerſchaften bis weit über das Mittelalter hinaus. Seitdem die erſten deutſchen Fürſten mit dem Schwert in der Fauſt gegen die von Sumpf und Verhau bewehrten Niederlaſſungen der Sorben und Wenden vordrangen, ſeitdem todesmutige Biſchöfe und Mönche immer wieder dieſen Stämmen mit erhobenem Kreuz entgegentraten, iſt die Mark Koloniſationsland geweſen bis in jene Zeiten, wo ſeine Herrſcher, zumal Albrecht der Bär und ſpäter die Hohenzollern Auswanderern aus Holland, Frankreich und anderen weſtlichen Gebieten die gaſtliche, wenn auch vielfach noch unwirtliche Scholle boten. Jahrhunderte hindurch, während im deutſchen Kernland und weiter weſtwärts der Ruf erſcholl: Na Oſten woln wi riden, wo gewaltige Scharen ſich weithin bis an die fernen Küſten des Baltiſchen Meeres ergoſſen und dort ſiedelten, blieb die Mark erſter und typiſcher Haltepunkt der Koloniſation. Noch heute bietet ſie vielerlei Beiſpiele der Siedlung früherer Jahrhunderte, führt ſie uns gleichzeitig in dem, was unſere Zeitgenoſſen an Siedlungen ſchufen, die Kultur unſeres eigenen Lebenskreiſes in Muſterbeiſpielen vor Augen.

Wenn man von märkiſchen Siedlungen ſpricht, ſo kommt das, hiſtoriſch und im großen genommen, alle dem gleich, was deutſche Koloniſationstätigkeit diesſeits der Elbe und bis weit hinein in unſere öſtlichen Provinzen geſchaffen hat. So einfach an und für ſich die verſchiedenen deutſchen Siedlungsformen überhaupt ſind, gedeihen ſie doch im Weſten und noch mehr im Süden unſeres Vaterlandes leichter zu Gebilden viel bewegterer Art, wie ſie ſich durch gegebenes Anſchmiegen an Berg- und Flußlauf, kirchliche und weltliche Burg zu maleriſcher Form entwickeln. So ergibt es ſich aus der Natur des märkiſchen Landes, daß demgegenüber ſeiner Siedlung immer eine gewiſſe nüchterne Sachlichkeit eigen bleibt, wie wir ſie auch weiterhin im Oſten finden, daß gerade hierdurch aber das Typiſche der klaren Geſamtform und ihrer einzelnen Teile, d. h. der Höfe oder Häuſer, viel ſinnfälliger als irgendwo anders herausſpringt.

Sieht man von bemerkenswerten Sonderbildungen wie beiſpielsweiſe dem uralten bewehrten Rundling ab, deſſen Hofſtellen ſich um einen nur durch eine einzige Straße zugänglichen Mittelplatz ſcharen, ſo kommen in der Mark — ebenſo wie im Oſten — für das Mittelalter und die darauffolgenden Jahrhunderte, und zwar für die kleinen Städte, ebenſo wie für das Bauern- und Koloniſtendorf nur ganz wenige Grundformen der Siedlung in Betracht. Die urſprünglich von Mauern umhegte Stadt beſteht aus



3. Reihenhäuſer am Bambergerring, Gartenſiedlung Frankfurt a. O.
Regierungsbaurat Dr. Kießling. Aufn. Th. Behme.



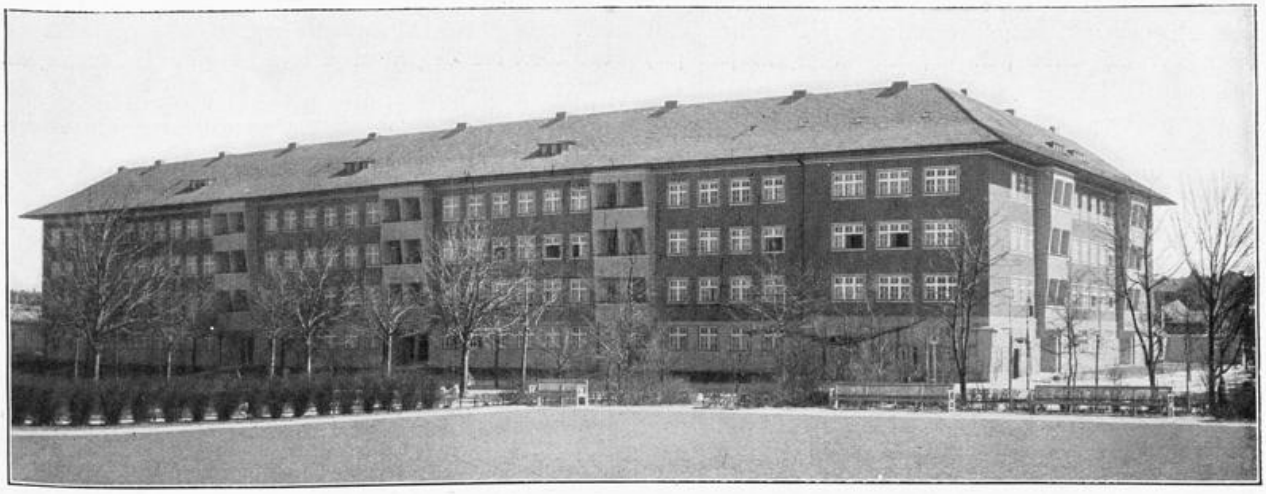
4. Handwerkerſiedlung Gildenhall. Einfamilienreihenhäuſer.
Archit. Eckardt & Heyer. Aufn. Th. Behme.

rechteckigen Wohnquartieren zwiſchen kreuz und quer laufenden Straßen, mit dem Markt in der Mitte, der dem Raum von einem oder zweien ſolcher Quartiere entſpricht, und der Kirche mehr abſeits in einem weiteren Rechteck. Das Ganze gliedert ſich individuell je nach dem Anſchluß der Stadt an Verkehrsſtraßen durchs Land oder ſonſtige im Gelände liegende Beſonderheiten.

Unter den Dorfſiedlungen darf als wichtigſte das Angerdorf gelten, das ſich aus der Landſtraße entwickelt; ſie umſchließt, im Dorfanfang ſich gabelnd und am Ende wieder zuſammenlaufend, den grünen Anger, etwa mit Kirchplatz und Schule; das Hausland der Hofſtellen bildet dann die Ortsgrenze nach außen.

Auf dieſen beiden typiſchen alten Erſcheinungen für Stadt und Land baut die große und gerade für die Mark ſo wirkungsvolle ſpätere Koloniſationstätigkeit vor allem des 18. Jahrhunderts auf. Nach langem Darniederliegen des Landes, über das die furchtbaren Wogen des Dreißigjährigen Krieges vernichtend hinweggegangen waren, ſchuf nun vor allem Friedrich der Große mit ſeinen Landbaumeiſtern jene Anlagen, die von dem bodenſtändig Vorhandenen einerſeits und den kargen Lebensbedingungen ihrer Zeit andererſeits ausgehend, ſozuſagen militäriſch klar geregelt waren, Siedlungen, die von den Baumeiſtern heutiger Zeit in ihrer ſchlichten, einfachen Geſtalt und der wirtſchaftlich zweckmäßigen Form ſchlechthin als klaſſiſch angeſehen werden. Es verſtand ſich von ſelbſt, daß bei ſolchen Neubildungen Straße, Anger und Plätze zu feſten Räumen gebildet wurden, deren große Verhältniſſe in der Wirkung noch geſteigert erſcheinen durch die ſchlichte Einheitlichkeit typiſch gleichmäßig wiederkehrender Häuſer.

Wenn wir abſehen von allen ſtädtiſchen, vorſtädtiſchen oder ländlichen Bau- und Siedlungsverſuchen maleriſch bewegter Art aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, jenen merkwürdigen Zwitterbildungen zwiſchen Villa und aufgeputzter Vorſtadtärmlichkeit, ſo läßt ſich wohl unbeſtreitbar feſtſtellen: unſere beſten Siedlungs- und Hausarchitekten von heute lehnen ſich — bewußt oder unbewußt — mit ihren Neuſchöpfungen an die Grundzüge des im vorigen Dargeſtellten an. Beſonders die Zeit nach dem Kriege, die uns gelehrt hat, mit den Geſtaltungsmitteln der Architektur aufs äußerſte hauszuhalten und gerade



5. Miethausgruppe am Bahnhof Botaniſcher Garten bei Berlin.
Architekt O. R. Salvisberg / Einfachheit, Großzügigkeit und Hygiene, grundlegend beim Kleinſiedelungsbau, hier auch beim ſtädtiſchen Wohnungsblock angewandt.

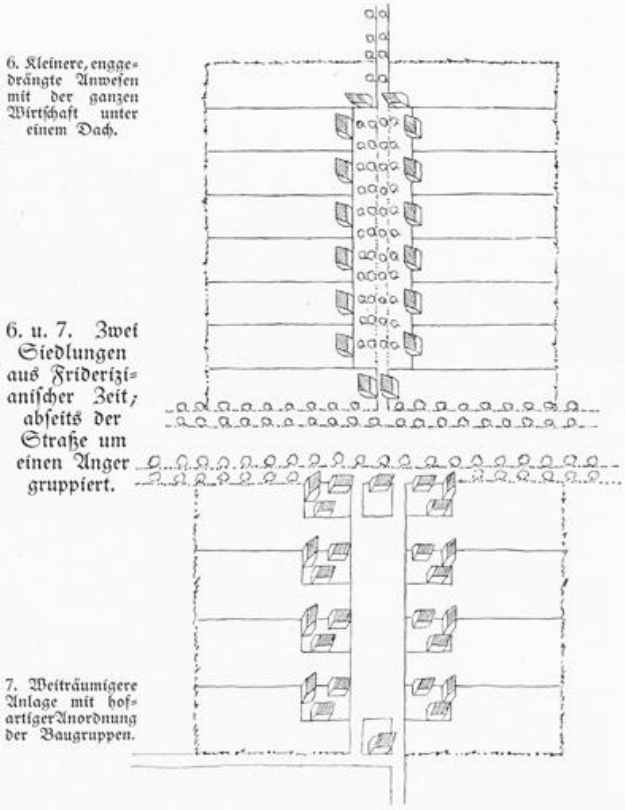
dadurch eine Schönheit zu erzielen, die einem arm gewordenen, einem aufs schwerste ringenden Volke angemessener Lebensausdruck ist, hat es verstanden, in diesem Sinne zu schaffen. Ohne Schwanken haben sich in diesem Rahmen die modernsten Wünsche der Siedlungswirtschaft und der schöpferisch wirkenden Architekten tätig zusammengefunden. Beispiele wie die kurz vor Kriegsanfang begonnene, von Professor Schmitthenner, Stuttgart, erbaute Gartenstadt Staaken bei Spandau, Köpenick bei Berlin von Architekt Salvisberg oder Frankfurt a. O. von Dr. Kießling und eine Reihe anderer Arbeiten vortrefflicher sonstiger Architekten und Siedlungsstellen vergegenwärtigen, was wir hiermit meinen. Mögen sie im einzelnen in der Anlage der Plätze, der Führung der Straßen, der Form und dem Zusammenhang der Häuser usw. auch wesentlich reicher durchgebildet sein, so springt doch letzten Endes unter unsern neuesten Siedlungen dasjenige als das Schönste und auch den wirtschaftlichen, hygienischen und Wohlfahrtsanforderungen am besten Nachkommende heraus, das sich der einfachen Großzügigkeit jener alten Vorbilder am liebevollsten nähert. Ob nun die alten Bauten in Fachwerk und die neuen selbstverständlich in Massivbau errichtet sind — das spielt hierbei selbstverständlich eine geringe Rolle.

Und trotz aller Anlehnung an das vorbildliche Alte wissen diese modernen Siedlungsbauten doch auch den veränderten, erhöhten Ansprüchen der Hygiene und unserer heutigen Lebensführung aufs beste zu dienen. Vor den Toren der engen, grauen, in den Formen der letzten Jahrzehnte vorigen Jahrhunderts so bedrückenden Stadt liegend, in Gärten und Bäume gebettet, sprechen die schlichten Häuser, in frohen, einheitlich abgestimmten Farben gehalten, von neuem Lebenswillen, neuem Gemeinschaftssinn, der auch in der äußeren Form das Einzelne dem Ganzen unterzuordnen weiß.

Wie segensreich diese ganze Entwicklung ist, zeigt sich auch daran, daß sie auch auf die Gestaltung der geschlossenen städtischen Bauweise ausstrahlt, dem Häuserblock verbesserte hygienische Bedingungen schaffend, ihm Licht, Luft und möglichst auch Grün einfügend.

Als Sonderausdruck neu aufstrebenden Lebensgefühls in Handwerkerkreisen verdient Gildenhall am Neuruppiner See, eine ausgesprochene Handwerkersiedlung, Beachtung.

Die heutige Siedlung, als Rahmen einer neuen deutschen Lebensführung, die auf Vereinfachung, Verinnerlichung, die wieder auf Sein statt auf Schein gestellt sein soll,



6. Kleinere, engg=edrängte Anwesen mit der ganzen Wirtschaft unter einem Dach.

6. u. 7. Zwei Siedlungen aus Friderizi=anischer Zeit; abseits der Straße um einen Anger gruppiert.

7. Weiträumigere Anlage mit hof=artiger Anordnung der Baugruppen.

gibt auch der Frau reiche Möglichkeit, dieses Leben nun mit ihrem Wesen zu erfüllen, zu verschönen. Denn nur dann wird der räumlich äußerlichste Rahmen des Lebens, die Siedlung und die Architektur des Einzelhauses, als beste Verkörperung durchgeklärter Ansprüche an das Wohnen, wahr und geschlossen wirken, wenn der Harmonie dieses Äußeren auch die der Innenräume in gleicher edler Klarheit und heiterer Geschlossenheit entspricht; hier eröffnet sich der Frau eine Aufgabe, deren Schwergewicht man nicht hoch genug anschlagen kann. Gerade heute, wo das Leben in der Familie für den Wiederaufbau unseres Volkes von der höchsten Bedeutung ist, sollte sich die deutsche Frau auch der Ausgestaltung des Heims mit allen Kräften verstandesgemäßer Erkenntnis und einfühlender Seele hingeben und damit das Werk des Architekten zu ergänzen, zu vollenden trachten.

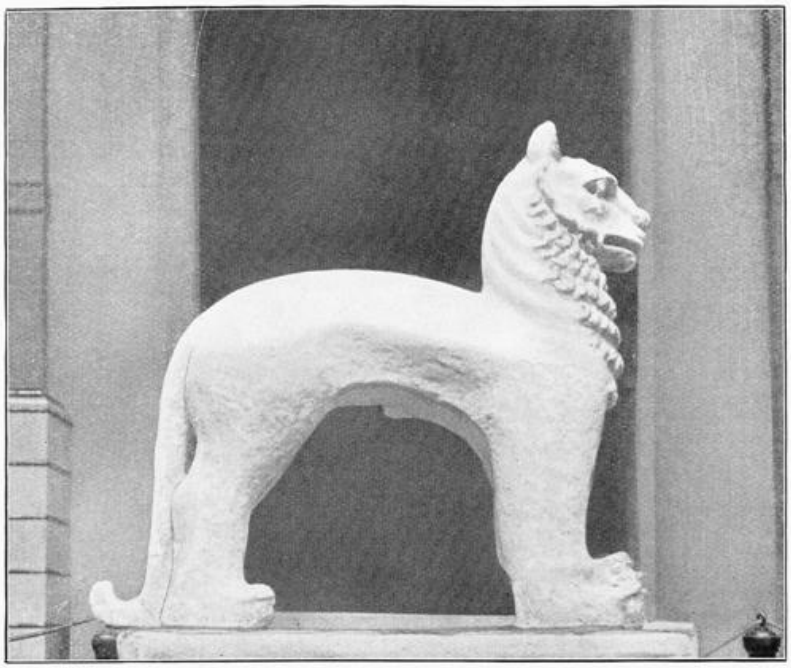


8. Lausitzer Bauerntöpferei um 1730. Berlin. Märk. Museum*.



9. Zeugdruckmodell: Die Stadt Hebron. Aus Selow, Kreis Lebus, Museum Müncheberg*.

* Aus Deutsche Volkskunst, Band II, Mark Brandenburg. Delphin=Verlag, München.



10. Puma.
Türkisblaue Glaſur.

Werkſtätte Douglas-Hill.
Charlottenburg

Märkiſche Keramik / Grete Brandt

In zwei großen Strömen kommt die Fayence- und Porzellankunſt zu Ausgang des 17. Jahrhunderts zu uns: in dem großen ſüdlichen, der ſeinen Weg über Spanien und Italien nach Süddeutſchland nimmt, und einem anderen, der ſich von China her über Holland in die nördlichen Teile des Landes ergießt. Fürſtenehrgeiz bereitete dieſer Verbindung von handwerklichem Können und künſtleriſcher Begabung ihre Heimſtätte in ungezählten eigenen Fabriken und führte ſie in ihre Glanzzeit, das prunkende 18. Jahrhundert.

Heute in Tagen karger Not iſt der Keramik noch einmal eine Blüte gegeben. Aus anderem Boden heraus wird ſie ihr: aus dem äußerer Armut, die die Verwendung koſtbarer Metalle und glänzender Steine verbietet. Jetzt auch wieder erwachten eine Menge kleinerer und größerer Betriebe, und Hunderte von Händen geben der Erde die Form und wecken den Glanz aus chemiſchen Verbindungen. So ſteht uns auch mehr denn je das Recht zu, den Urſprüngen nachzugehen und dem Auf und Ab der Bewegung. Wir tun es hier unter beſonderer Berückſichtigung der Landesmitte, der Mark Brandenburg.

Als uraltes Kulturgut ruhten auch im Brandenburgiſchen die Gefäße in der Erde, die der Ritus den Toten mitgab und die ſich in ihrer ſchlichten Form und der Vielartigkeit des einfachen Schmuckes dem nordiſchen Kulturkreis anſchloſſen. Schon zur Steinzeit müſſen ſich, nach den Funden zu urteilen, drei große Zentren gebildet haben, es ſind dies das Havelland, die Uckermark und die Gegend des heutigen Frankfurt a. O., Gebiete, die noch jetzt in der Provinz die meiſten keramiſchen Betriebe aufweiſen. Es war die feine und ſchmiegſame Erde in der Nähe größerer Flußläufe, die als die geeignetſte verwendet wurde.

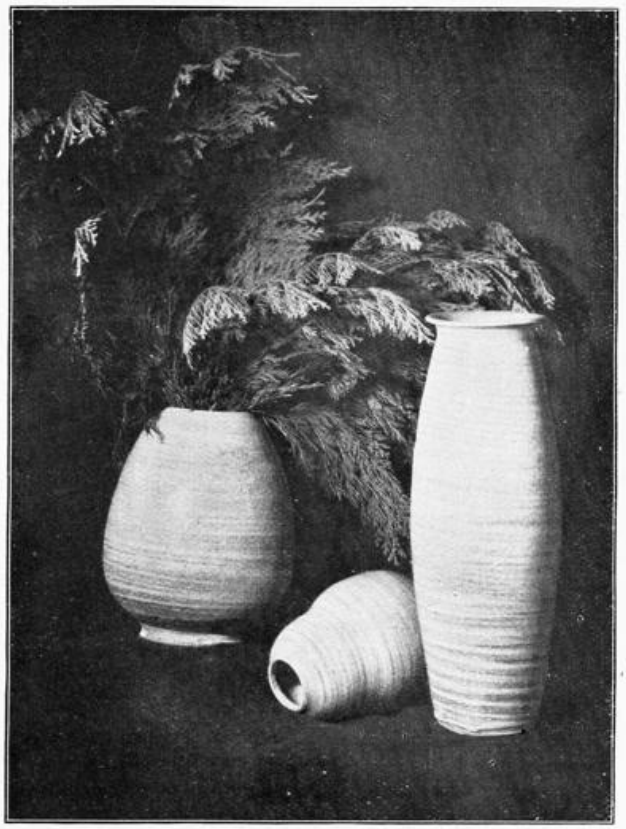


11. Madonna. Leuchtend grün.
Werkſtätte Douglas-Hill, Charlottenburg.

Jahrhunderte, in denen man nichts Erhebliches auf dem Gebiete der Töpferei leiſtete, wurden von einem lebendigeren abgelöſt. Verlockt durch die Erfolge Delfts, verſchrieb ſich der Große Kurfürſt Friedrich Wilhelm, politiſch wie künſtleriſch immer den Blick nach den Niederlanden gewandt, im Frühjahr 1678 Pieter Franſſen van der Lee von dort nach Potsdam zur Errichtung einer „Porzellanfabrik". Die Bezeichnung erſcheint nicht ganz richtig, wurden doch Gefäße mit einem rötlichen Scherben von weißer Zinnglaſur überzogen angefertigt, die wir Fayencen nennen, und die Entdeckung des Kaolin zur Erzeugung des harten, klingenden Porzellanſcherbens war auf deutſchem Boden einer ſpäteren Zeit und mit ihr Böttger aus Meißen vorbehalten.

Delft verdankt ſeinen Ruhm dem glücklichen Umſtande, daß es die Formenſprache der von Holland importierten chineſiſchen Gefäße übernahm, die ſo ſehr mit ihren ſchwellenden Konturen und der exotiſch üppigen

Landesbibliothek Detmold



12. Vaſen, türkis und gelb. Werkſtätte Douglas-Hill, Charlottenburg.

Malerei dem Zeitgeſchmack entſprachen. Die Fabriken von Potsdam und Berlin wurden mit der Übernahme alles deſſen, vermittelt durch den holländiſchen Leiter und ſeine Arbeiter, auch des Glückes der Anerkennung teilhaftig. Bis 1688 unter kurfürſtlicher Aufſicht, ging die etwa im Jahre nach der Gründung von Potsdam nach Berlin verlegte Fabrik durch manche Hände, um ihre Glanzzeit im erſten Drittel des 18. Jahrhunderts zu haben. Von rötlichem Scherben mit wirkungsvoll durch die Bemalung aufgeteiltem Grunde, der flüſſigen Blaumalerei, zu der ſpäter die Farben gelb, grün und rot hinzukommen, gelten noch heute die erhaltenen Vaſen, Schalen und Krüge als mit die beſten deutſchen.

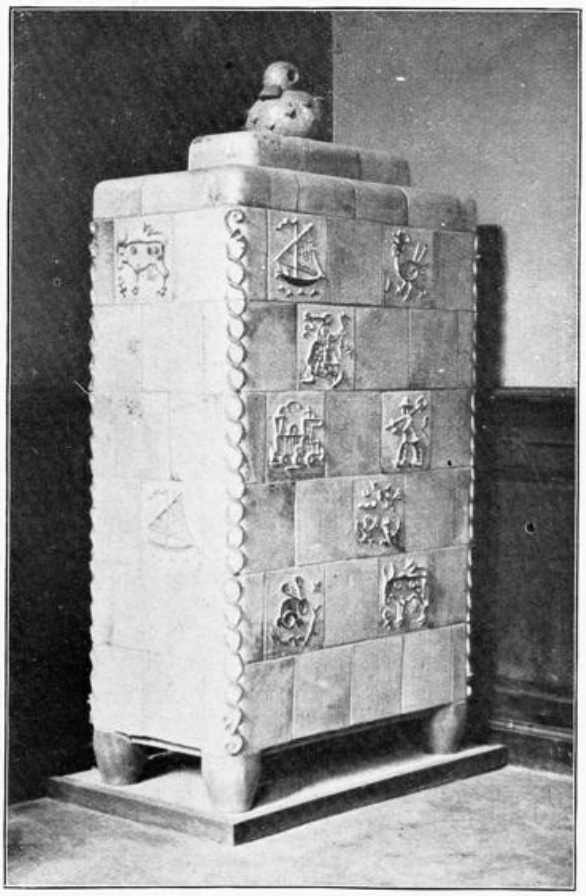
Im alten Töpfergebiet an der Havel entſtehen noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Rheinsberger Fabrik und eine ſolche in Plaue. Die Fayencen können nicht zu großer Vollendung gelangt ſein, wohl aber gewann das Rheinsberger Unternehmen an Bedeutung, als es 1762 zur Herſtellung des von England her dem Kontinent bekannt gewordenen Steingutes überging und reizvoll ſchlichte Formen mit feinem Reliefſchmuck herausbrachte.

Auch im alten Gebiet an der Oder zeigt ſich 1763 ein keramiſches Unternehmen, das des J. C. Heinrichs, mit Walzenkrügen, die erſtmalig mit Einzelfiguren zwiſchen Palmen, Tannen und Laubbäumen bemalt ſind, einer Art der Dekoration, die ſpäter an manchen Orten auftritt.

Dem Eifer und der Umſicht Friedrichs des Großen aber hat es die Mark zu verdanken, daß auf dem Gebiete des Porzellanes wahrhaft Künſtleriſches und Wertvolles geleiſtet wurde. Während des zweiten Schleſiſchen Krieges orientierte er ſich in Meißen über den Herſtellungsgang und verſuchte in Berlin die Kunſt einzubürgern. 1751 erhält der Wollfabrikant Wegely die Erlaubnis zur Gründung einer Manufaktur und hält dieſe bis zum Jahre 1757. Gotzkowski, ein Vertrauensmann Friedrichs, wird 1761 beauftragt, eine Porzellanfabrik einzurichten, die er in der Leipziger Straße erbaute. Im Jahre 1763 wurde das Unternehmen die „Königliche Porzellan-Manufaktur".

Rühmlich ſind vor allem ihre Service bekannt mit den Blumenmalereien, wie ſie vollendeter kaum eine Fabrik kennt. So gilt das „Neue-Palais-Service", das der König 1765 für dieſes Schloß in Auftrag gab, als das ſchönſte deutſche Rokokoſervice. Nicht ganz ebenbürtig ſteht die Plaſtik unter den Erzeugniſſen, wenn auch große Arbeiten, wie ein Deſſertaufſatz, Geſchenk für Kaiſerin Katharina von Rußland, und reizvolle Figuren, mythologiſche und allegoriſche Darſtellungen, daraus hervorgingen.

Wie einſt Künſtler wie Schadow und Genelli zu ihrer Zeit Mitarbeiter der Manufaktur waren, ſo bemüht ſich ihre Leitung um Modelle aus der Hand heutiger Künſtler. Erſchwerend iſt dabei der Umſtand, daß das Porzellan, dieſes feine Geſchöpf des 18. Jahrhunderts, nicht mehr ein den Künſtlern genehmes Material iſt. Ihrer Hand liegt das



13. Ofen für ein Kinderzimmer von R. Mutz, Gildenhall, loſe darauf ſtehend: Ente als Waſſerverdunſter. Modell von Siegfried Prütz. – Aufn. Th. Behme.

harte Holz, der ſchwere Stein oder die Bronze, und die Umſtellung iſt unendlich mühevoll. Daneben erſtehen auch die alten Service wieder in unſeren Tagen mit gepflegter Malerei. — Heute konzentriert ſich die Keramik der Mark auf das Havelland und dort vor allem auf Velten. Betrieb reiht ſich an Betrieb. Aus der Fülle die Steingutfabriken Velten-Bordamm ſondernd, gehen wir etwas näher auf ſie ein. Verdienen ſie es doch zumeiſt, wo ſie wie kein anderes Werk es verſtanden haben, das Rätſel der Durchdringung eines reinen Fabrikbetriebes mit künſtleriſchen Kräften zu löſen. Durch ſie iſt die Maſſenware des Steinzeuges für die Küche und den täglichen Tiſch etwas geworden, dem man ſeine Sorgfalt angedeihen laſſen muß. Gute Formen, gefällige Bemalungen in vielfältiger Abwandlung hat die künſtleriſche Hand Charlotte Hartmanns gefunden. Die ausübenden Kräfte ſind im Betriebe erzogen, mit lebendiger Hand nachzuſchaffen, alles Erſtarrte meidend. Verwöhnterem Auge verhelfen die einzelnen Fayence-Arbeiten zur Befriedigung. In buntem Wechſel mögen ſie die ſchlichten Formen Theodor Boglers, die mit frohem Sinn aus dem Ton frei modellierten Plaſtiken und Schalen Toni Mutters, die Blumen und Taſſen Luiſe Harkorts, die maleriſchen Doſen und Krüge Martin Hahms und die feinfarbigen Geſchirre Eliſabeth Dörrs auf ſich einwirken laſſen.



14. Fayence-Teegeſchirr. Entwurf Eliſabeth Dörr. Steingutfabriken Velten-Bordamm.



15. Fayence-Henkelkorb. Frau Dr. Harkort, Steingutfabr. Velten-Bordamm.

Nicht weit von Velten liegt Gildenhall am Ruppiner See, eine Kolonie von Handwerkern im Sinne Wilhelm Meiſters. Ihrer Keramik gebührt Anerkennung. Seit den Zeiten Tobias Chriſtoph Feilners, des Gründers der märkiſchen Tonindustrie, ſind in nahezu 100 Jahren kaum beſſere Öfen für das Eigenhaus geſchaffen worden als die von Richard Mutz.

Als der eigenſte unter den modernen märkiſchen Keramikern iſt Otto Douglas-Hill zu nennen. Ein tiefes Leuchten iſt in ſeinen Glaſuren, das aus geheimnisvoller Mitte zu ſtrahlen ſcheint und die Gefäße zu erleſenen Dingen werden läßt. Wie perſönlich verbunden fühlt man ſich jedem, und wir verſtehen ſo wohl, daß man im alten China beſondere Glaſuren lebendiger noch geſtaltete, indem man ihnen eigene Namen gab.

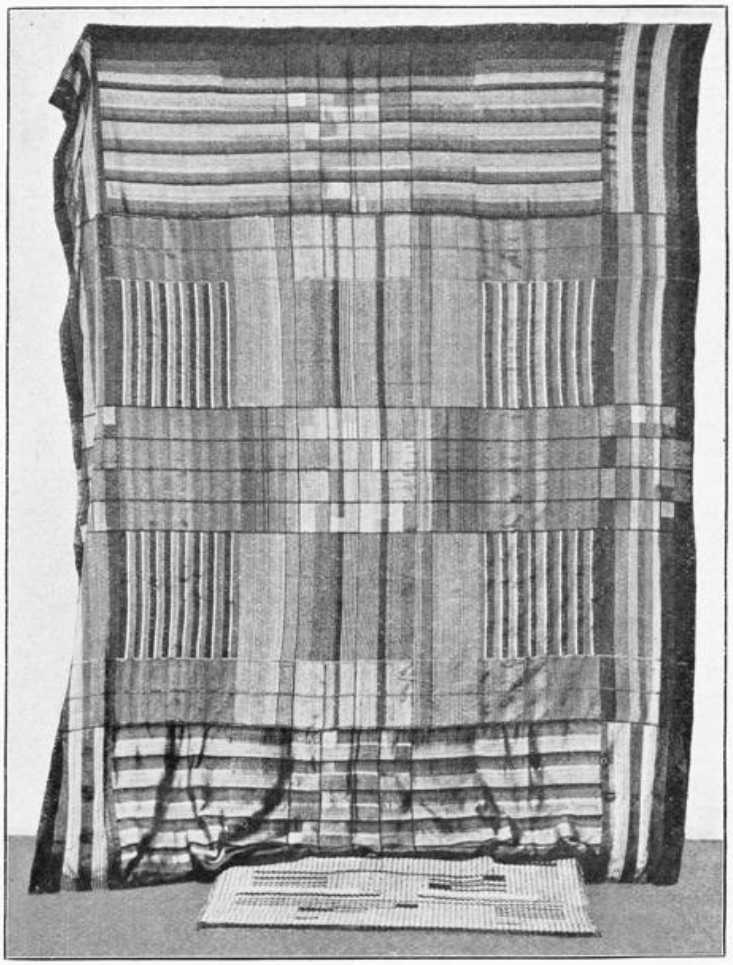
Die Formen ſind ſchlichte, wohlausgewogene und handwerklich bedingte. Der Scherben iſt von dem ſchönen Rot des Böttger-Steinzeuges, klingend und hart. Er verbindet ſich feſt mit der ſchwer und doch durchſcheinend darüberliegenden einfarbigen, meiſt azurblauen oder gelben Glaſur, deren Lichter durch kein Ornament in ihrem Spiel gehindert werden.

Spürt man in Douglas-Hills Schaffen an den Glaſuren das immerwährende Streben nach ihrer Veredelung, ſo fühlt man an den Plaſtiken deutlich das Hingehen zu immer kräftigeren Formen. So läge Weg und Aufgabe für die Zukunft klar: farbige Plaſtik dahin zu entwickeln, daß ſie, immer ſtraffer geſtaltet, das vollendete Glied eines Baues werde, durch ihn wieder die rechte Folie erhaltend.



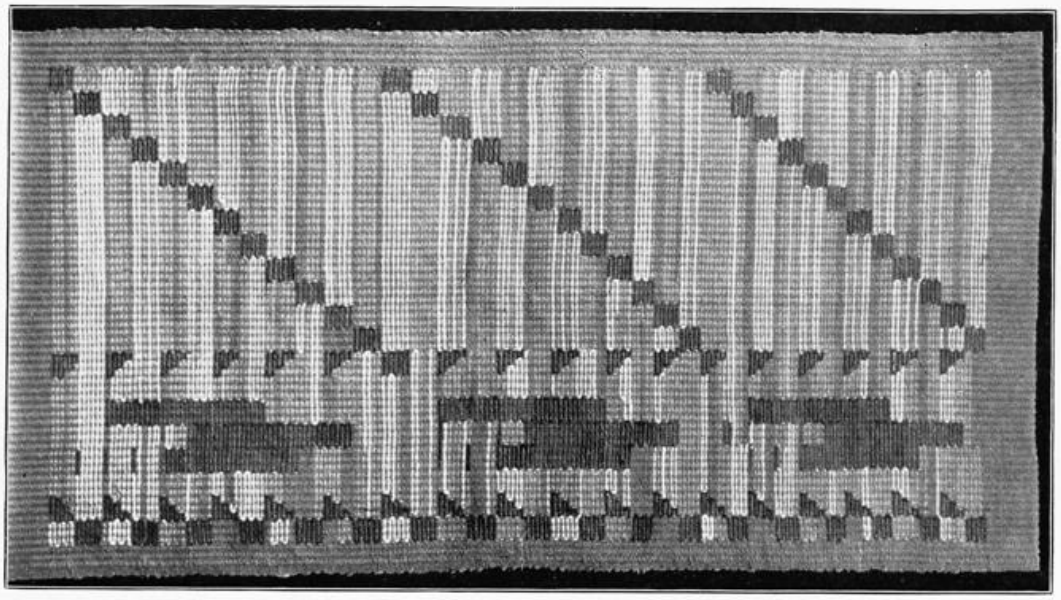
16. Schalen und Krug. Entwurf Martin Hahm. Steingutfabr. Velten-Bordamm.

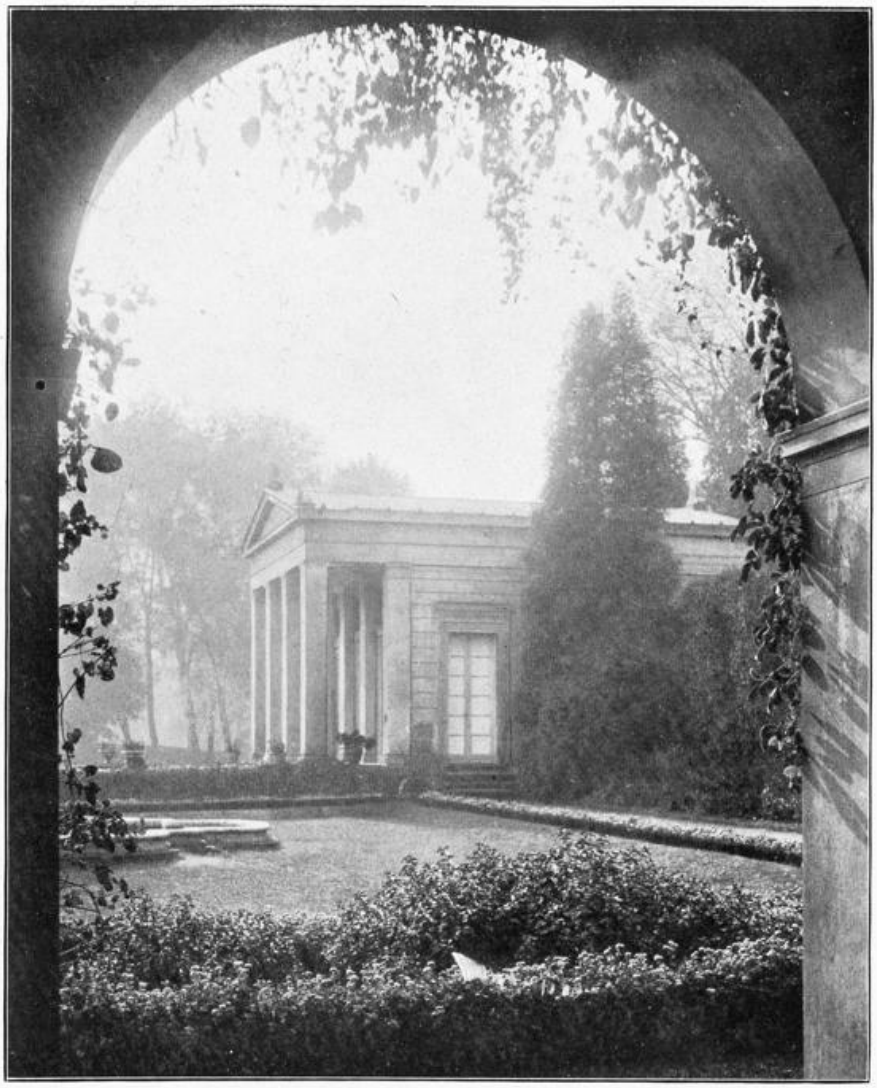
17. Seidene Flügeldecke mit reichem, eingelegtem Muſter in orange, rot, ſilbergrau und grünlichen Tönen. Kleiner Vorleger: Webart wie Abb. 18 (unten). Grund hellbraun, Muſter blaugrün, hellblau, dunkelgrau und gelblichweiß. – Handweberei Elſe Mögelin u. Otto Schirren, Gildenhall.



18 (unten) Handgewebter ſtarker Teppich; Wolle in Rippenbindung mit hartem Untergewebe für den Fußboden in bräunlichen Tönen.

Aus der Handweberei Elſe Mögelin iſt ein zweiter Betrieb hervorgegangen: „Handweberei Elſe Mögelin und Otto Schirren", der unter perſönlicher Mitarbeit von Elſe Mögelin die Hervorbringung von Einzelſtücken und Meterſtoffen in leichter Seide und Teppichen erſtrebt. Ferner ſollen Leinenwaren verſchiedener Art, auch für den täglichen Gebrauch, erzeugt werden. Beabſichtigt iſt die Einrichtung von Lehrkurſen für den Hausgebrauch, wobei neben gründlicher techniſcher Anleitung beſondere Aufmerkſamkeit auf ſorgfältige geſchmackliche Schulung verwendet werden wird.





19. Das Schlößchen Charlottenhof im Park von Sansſouci.

Gärten und Blumen in der Mark / Paul Klawun, Gartenbauarchitekt

Sie iſt recht ſpät in Kultur gekommen, unſere gute, ſandige Mark, dieſes Herzſtück von Preußen-Deutſchland. Als längſt ſchon alle großen und kleinen Duodezfürſten im Süden und Weſten unſeres lieben deutſchen Vaterlandes ſich im Vollbeſitz ihres Verſailles im Kleinen fühlten, konnten unſere märkiſchen Fürſten und Markgrafen von Brandenburg noch lange nicht daran denken, ſich an den üppig gedeckten Gabentiſch des verfeinerten Lebensgenuſſes zu ſetzen.

Aber vielleicht iſt auch hier, wie ſo oft, aus der Not eine Tugend geworden, und man hat gerade dem Umſtande, daß man zu einer Zeit, wo alle anderen ſich ſchon in Nachäffereien fremder Stilarten überſchlugen, darben und ſich die beſten Kulturgüter noch verſagen mußte, es zu danken, wenn man in der Mark vor den allerſchlimmſten Entartungen bewahrt blieb. Zum guten Teil lag es vielleicht auch daran, daß unſere brandenburgiſchen Fürſten und der geſamte märkiſche Adel im Kern ihres Weſens den nüchtern preußiſchen Einſchlag nicht verleugnen konnten und wohl auch zu phantaſielos waren, um ſich mit Surrogaten zu begnügen, wo ihnen das Echte, Koſtbare verſagt bleiben mußte.

Verhältnismäßig ſpät ſah man ſomit in der Mark ein, daß zum behaglich vornehmen Wohnſitz, zur Repräſentation einer eleganten Schloßanlage der Park und Garten eigentlich die unentbehrlichſten Vorbedingungen ſeien. Es war Benjamin van Raule, der Freund des Großen Kurfürſten und Schöpfer der erſten preußiſchen Flotte, dem das Verdienſt zuerkannt werden muß, auf ſeinem Schloßbeſitz in Friedrichsfelde bei Berlin den erſten, wirklich künſtleriſch bedeutenden Park geſchaffen zu haben. Ihn haben bei dieſer Aufgabe ſeine holländiſchen Landsleute — deutſche Gartenkünſtler kamen ja erſt viel ſpäter zur Geltung — beraten, und ſo wurde ein namentlich auch vom Großen



20. Steinmauer und Treppe in einem Park.

Kurfürſten und ſeinen Hofkreiſen viel bewunderter und bevorzugter Park geſchaffen, der ſich als durchaus reſpektable Leiſtung der Gartenkunſt bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Zur Zeit im Beſitze des Herrn von Treskow, liegt er weit im Oſten des Berliner Weichbildes und führt deshalb, verſchont vom Strom der Großſtadt, ein ſtill beſchauliches Daſein unter ſeinen prächtig erhaltenen, uralten Lindenalleen, auf denen, eine große Seltenheit, weiße Pfauen hoch im Geäſt eine ſorglich gehegte Heimſtätte gefunden haben. Auch in den weiteren Gebieten der Mark finden wir noch eine ſtattliche Reihe alter und zum Teil ſehr gut erhaltener Parks, mit denen ſich oft Sage und Abenteuer verknüpfen, die ſie vielfach intereſſanter erſcheinen laſſen, als ihre rein gartenkünſtleriſche Geſtaltung. Zu nennen wäre der ſtill verträumte Park zu Rheinsberg mit ſeinen Erinnerungen an die Jugendzeit des Alten Fritz. Ferner Schloß und Park zu Buch bei Bernau, verknüpft mit vielen Erinnerungen und höfiſchen Beziehungen zum Hohenzollernhaus, heute amtlich beſtellter Sommerſitz des jeweiligen Berliner Oberbürgermeiſters. Ich nenne weiter den kleinen Park am Schloſſe zu Paretz, dem Lieblingsaufenthalt der Königin Luiſe, den Park zu Marquard, heute im Beſitze der Berliner Familie Ravené, den Park am Schloſſe Tamſel bei Küſtrin, den Carweſchen Park und den Park von Wuſtrau, beide landſchaftlich überaus reizvoll gelegen am Ruppiner See.

Während alle dieſe Parks jedoch mehr hiſtoriſchen Wert haben als vielleicht künſtleriſchen, ſind es die beiden Schöpfungen des Fürſten Pückler zu Muskau in der Lauſitz und Branitz bei Cottbus, die ihrer geradezu einzigartigen landſchaftlichen Geſtaltungskunſt wegen unſere allergrößte Aufmerkſamkeit verdienen. Sie wurden bekanntlich von dem durch ſeine kapriziöſen Launen berühmt gewordenen Fürſten Pückler-Muskau in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geſchaffen und zwar nach engliſchen Anregungen, die der Fürſt auf ſeinen Reiſen im eigentlichen Stammlande der landſchaftlichen Gartenkunſt gewonnen hatte. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß namentlich in Muskau mit ſeinen grandioſen Talbildungen, ſeinen weiten Perſpektiven und ſeinen ſo überaus maleriſchen Baumkonturen, wie ſie ſich an den Ufern des Neißefluſſes inſelartig aufbauen, wie ſie die Schloßarchitekturen ſo lauſchig umrahmen und wie ſie auf den Höhenzügen zu ſo überaus reizvoll rhythmiſchen Silhouetten ſich gruppieren, der eigentlich deutſche Stil der landſchaftlichen Gartenkunſt ſeine Heimat- und Geburtsſtätte gefunden hat. Immer zugegeben, daß Anregungen und Stilformen dem engliſchen Park zu danken ſind, ſo iſt in Muskau und Branitz doch erſt das fein geläuterte Landſchaftsbild, die adlige Linienführung in Baumkonturen, in Ufergeſtaltungen und Talbildungen auf deutſchem Boden geſchaffen worden. Sie müßten ſchon im Auslande liegen, um von uns Deutſchen erſt in ihrem vollen Werte gewürdigt zu werden. So haben wir ſie aber zu nahe liegen, und deshalb kennen wir ſie ſo wenig. — Der eigentliche Glanzpunkt deutſcher Gartenkunſt iſt uns aber vor die Tore Berlins gelegt worden, dort wo die maleriſchen, blauen Havelſeen ſich mit liebevollen Armen um das landſchaftliche Kleinod Potsdam legen. Was hier im weiten, anmutvollen Kranze von den preußiſchen Fürſten und Markgrafen von Brandenburg in den letzten zwei Jahrhunderten geſchaffen wurde, gehört der Geſchichte an. Mit dem Namen Sansſouci verbindet ſich allein ſchon eine ſolche Welt von Schönheit, von Hiſtorie, Kunſt und Kultur, wie ſie in gleicher verſchwenderiſcher Fülle auf weitem Erdenrund ſich ein zweites Mal nicht wieder vereinigt findet; eine Wanderung durch den Park von Sansſouci zählt jede Leſerin ſicher mit zu ihren erfreulichſten Erlebniſſen. Und doch wird den meiſten auf ihren Wanderungen durch dieſen Park, nachdem ſie vorſchriftsmäßig die berühmten Terraſſen, die große Mittelachſe und vielleicht noch das neue Palais geſehen haben, ein Kleinod entgangen ſein, das ſie im wahrſten Sinne des Wortes links liegen ließen. Es iſt das reizvolle Schlößchen Charlottenhof, das mit ſeinen köſtlichen Parkbildern von Schinkels und Lenné's Meiſterhand vor hundert Jahren geſchaffen wurde und gerade am letzten Weihnachten ſein hundertjähriges Jubiläum feiern konnte. Zu Weihnachten 1825



21.
Iris im Park
v. Oheimb in
Wilkowitz.

ſchenkte nämlich Friedrich Wilhelm III. ſeinem älteſten Sohne das neu hinzugekaufte Vorwerk Charlottenhof gleichſam als Morgengabe zur Hochzeit mit der bayeriſchen Prinzeſſin Eliſabeth. Es wurde ſomit als Sommerſitz für den damaligen Kronprinzen und ſpäteren Friedrich Wilhelm IV. ausgebaut und mit ſolcher Liebe und Feinheit in allen Einzelheiten bedacht, wie ſie dem ſo überaus feinſinnigen Empfinden dieſes künſtleriſchen Romantikers entſprachen. Nach dem Tode des erſten Beſitzers geriet dieſer Teil des Parkes von Sansſouci, wenn auch nicht grade in Verfall, ſo doch in ziemliche Vergeſſenheit, da man für die bürgerlich ſchlichte Baugruppe in der letzten Wilhelminiſchen Epoche ſich kein allzu großes Intereſſe abzugewinnen vermochte.

Es iſt das große Verdienſt des jetzigen Leiters des Parkes, Herrn Direktor Potente, daß man ſich des vergeſſenen Schlößchens und namentlich der dazu gehörigen Parkanlagen, Roſen- und Blumengärten mit Liebe und feinfühligem Verſtändnis angenommen hat, die allein imſtande waren, ſie in das jetzige köſtliche Gewand zu kleiden. Namentlich die große und deshalb wohl auch ſo ſeltene Kunſt der Auslichtungen iſt hier mit feinſtem Empfinden zum Ausdruck gekommen und hat neue Schönheiten geſchaffen, neue Perſpektiven erſchloſſen, die uns früher nicht gekannte Bilder ſchenkte.

So erfreulich dieſes glanzvoll künſtleriſche Leben in all den ehemals königlichen Parks und Adelsſitzen uns berühren mag, mit gleicher Genugtuung muß es begrüßt werden, daß auch in unſeren märkiſchen Villen- und Bürgergärten neues Leben pulſiert und neues Geſtalten, neuer Formenwille nach Ausdruck ringt. Eng verknüpft mit dieſen Fragen iſt der Name des weit über Deutſchlands Grenzen bekannten Staudenzüchters und feinfühligen Gartenſchriftſtellers Karl Förſter in Bornim bei Potsdam. Seinem ebenſo phantaſievollen wie energiſchen Eingreifen, ſeinen gedankenreichen Schriften und farbenfreudigen Staudenkompoſitionen iſt es in erſter Linie zu danken, daß heute die Blume mit all ihren unendlichen Variationen in unſere Gärten Einzug gehalten, ja ſogar zu einer gewiſſen Vorherrſchaft gelangt iſt. Eingedenk des Wortes, daß ein friſch lebendiges Beiſpiel, ein tatfrohes Geſtalten immer überzeugender und eindringlicher wirkt, als ſelbſt die poeſievollſten Sprachſchönheiten, hat er in ſeinen Bornimer Steingärten und Staudengebilden Werke geſchaffen, die als köſtliche Vorbilder heute bereits Gemeingut unſeres Volkes geworden und weit über Deutſchlands Grenzen in alle Kreiſe der Gartenfreunde gedrungen ſind. Ihm iſt es in erſter Linie zu danken, wenn mit den mannigfaltigen Staudenkombinationen die üppigſten Farbenorgien, das reizvollſte Linienſpiel unſer neues Gartenleben beherrſchen. In ſeinen ſchönen Monatsheften der „Gartenſchönheit" ſucht Karl Förſter das Intereſſe für neuzeitliche Gartengeſtaltung zu fördern und anzuregen; die dieſem Aufſatz beigegebenen Abbildungen veranſchaulichen ſeine Abſichten.

Heimatpflege und Kulturpolitik / Dr. Konrad Hahm

Als die Franzoſen das Rheinland beſetzten, folgte bald den Tankgeſchwadern und der Militärbürokratie eine Zeitſchrift: die „Revue Rhenane". Sie enthielt in vorzüglicher Aufmachung und großzügiger Anordnung Aufſätze abwechſelnd in franzöſiſcher und deutſcher Sprache, in welchen mit gleicher Leidenſchaft auf die kulturellen Güter Deutſchlands wie auf franzöſiſche Parallelen hingewieſen wurde. Man konnte ſich der werbenden Liebenswürdigkeit dieſer Darlegungen nicht entziehen, wenn beiſpielsweiſe in einem Aufſatz über Baudenkmäler mit ſcheinbarer Objektivität das Brandenburger Tor und der Arc de Triomphe du Carroussel in Paris gegenübergeſtellt wurden und man darunter die Bedeutung fühlte: aus Frankreich geht die Kultur nach dem Oſten! Die Tendenz dieſer



22. Kleid aus violettem Wollcrepe.

Aufn. W. v. Debſchitz-Kunowski.

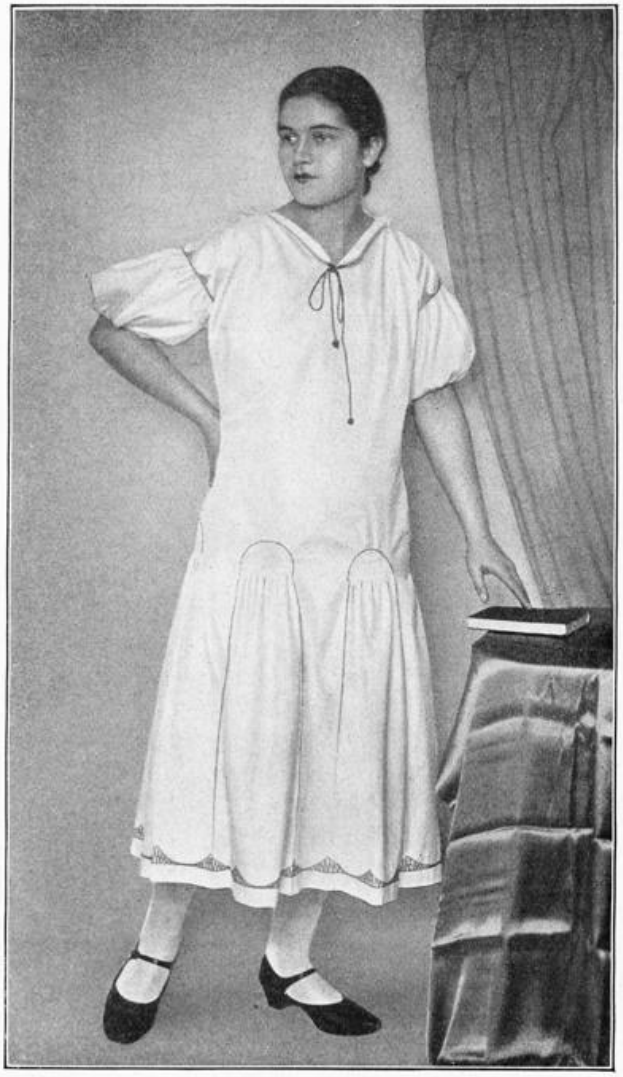
Zeitſchrift mußte man reſpektieren, ſie wandte ſich an die Gebiete, die im lebendigen Organismus eines Volkes wurzeln, an die Werte heimatlicher Kultur. Dieſes Beiſpiel eines „Eroberers und Siegers" war um ſo wirkſamer, wenn man im „beſiegten" Deutſchland ſelbſt Umſchau hielt nach ähnlichen Tendenzen der Innen- und Außenpolitik. Als der große Rauch der Wiederaufbauverſprechungen verſchwunden war und man Taten der Regierungsſtellen ſehen wollte, fand man, daß alle kulturellen Dinge, größtenteils unter Berufung auf die Not der Zeit, in die äußerſte Ecke geſchoben worden waren. Wo blieben in den Grenzmarken die kulturellen Referate, welche, wie verſprochen, die Kulturarbeit der Verbände ſtützen und führen ſollten im Sinne einer großzügigen deutſchen Innenarbeit, wie ſie von dem Deutſchen Bund Heimatſchutz und den Landesvereinen zur Genüge vorbereitet und vertreten worden war? Man ſah es am Beiſpiel des Entwurfs über die Erweiterung der Selbſtändigkeitsrechte der preußiſchen Provinzen; dort war in langen Rubriken alles mögliche angeführt, Flußregulierung und Hauſierergewerbe und ſteuerliche Belange aller Art, aber ganz am Ende ſtand in drei beſcheidenen Wörtchen das brennende Gebiet der Kulturpolitik: Heimatſchutz und Denkmalpflege ohne jede Begleitmuſik. Wer in den Grenzprovinzen gearbeitet hat, weiß, wie enttäuſchend dieſer Entwurf damals gerade für die junge Generation war.

Die Aufgaben einer deutſchen Grenzmark beſprechen, heißt grundſätzlich alle Geſichtspunkte zu nennen, die für eine einheitliche Grenzdeutſchtumspflege maßgebend ſind. Es ſind die Tatſachen des Hinüber- und Herüberſpielens



23. Geſellſchafts-kleid aus hell-grüner Seide. Werkſtätte Baader, Zehlendorf. – Aufn. Martini, Zehlendorf.

der kulturellen Eigentümlichkeiten vom Mutterland zum Siedlungsland und wieder zurück, die uralten Gewohnheiten und Bräuche im Familienleben, im kirchlichen Leben, im Arbeitsleben, in der Übung des handwerklichen und künſtleriſchen Könnens, in der Geſtaltung des Hausrats, im Grundriß des Hauſes, im ganzen Weſen dieſer heimatlichen Gebundenheit, die in unauslöſchlicher Verbindung mit dem Mutterland bleibt und die kein Staatsgeſetz wie Steuern und Sachwerte regeln und erfaſſen kann. Solche kulturellen Werte ſind uns von dieſem Geſichtspunkt aus nicht mehr ſentimentale Stimmungswerte, wir ſingen nicht mehr „O Straßburg, o Straßburg", ſondern wir ſtudieren und zeigen die deutſche Volkskunſt im Elſaß als ein Teil der großen deutſchen Kulturarbeit, die immer wieder ihre lebendige Zeitform finden muß. Es ſind recht reale Werte, photographierbare Erſcheinungsformen und doch Geiſtiges, das ſich materialiſiert hat und immer wieder ſich materialiſieren will. Wenn man die Bände der Sammlung „Deutſche Volkskunſt", die der Reichskunſtwart als Vorſitzender der Arbeitsgemeinſchaft für deutſche Handwerkskultur im Delphinverlag herausgibt, auf dieſe Frageſtellung hin prüft, findet man hier erſtmalig eine klare Erfaſſung dieſer Erkenntnis und ein Arſenal von Gegenwartsaufgaben. Zu dieſen Gegenwartsaufgaben gehört die Überleitung des hiſtoriſchen, literariſchen und äſthetiſchen Kennens und Verſtehens in das praktiſche Können, und es iſt mehr als ein Anzeichen vorhanden, daß die ſtarke Anteilnahme der jungen Generation an handwerklichem Können, an Materialechtheit und logiſcher Form in engſter Verbindung mit dem Zurückgreifen auf die Werte der

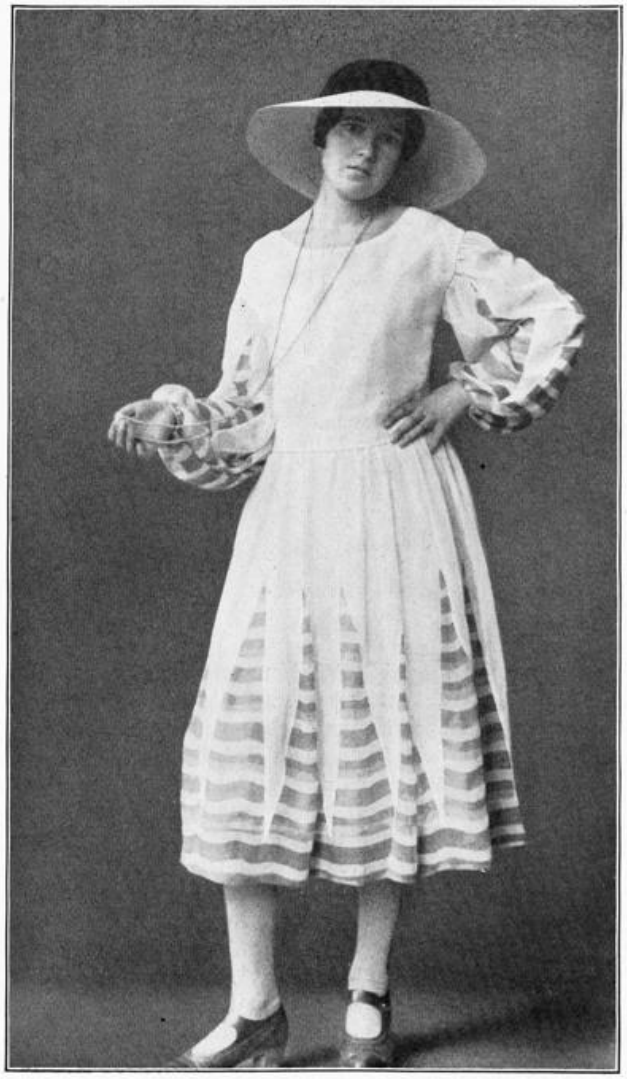


24. Waſchbares weißes Trikolinkleid.
Werkſtätte Baader, Zehlendorf-Berlin. Aufn. Martini, Zehlendorf.

Volkskunſt und mit der heimatlichen Produktion des Kunſthandwerks ſteht. Man kann faſt von einer Volkskunſtmode ſprechen, die aber, auf den ernſten Grundlagen der Jugendbewegung und des techniſchen Intereſſes der Zeit ruhend, nicht äußerlich etwas manifeſtieren will, ſondern aus wiedererworbenem Können heraus und ſelbſtändig die formalen und geiſtigen Werte unſerer Überlieferungen aufſucht, um ſie für die zeitgenöſſiſche Ausdrucksform neu zu beleben.

Bei der Zuſammenfaſſung der kulturellen Aufgaben eines Grenzgebietes und der Mittel, auf denen eine planmäßige Kulturpolitik fußen muß, wird man alſo nicht einſeitig nach rückwärts blicken, und an archäologiſchen Ausgrabungen das Deutſchtum beweiſen dürfen, ſondern wird nach Anſatzpunkten ſuchen, die im Heutigen liegen und die Kontrolle der Gegenwartsarbeit ertragen können. Wie beiſpielsweiſe für die Mark Brandenburg immer wieder die Bedeutung Veltens als keramiſche Zentrale hervorgehoben und herangezogen werden muß, die erſt jüngeren Datums iſt und ſich unter gemeinſamer Beteiligung von Handwerk, Induſtrie und Kunſt entfaltet, ſo wird man in allen deutſchen Grenzgebieten, im Egerland, in den Sudeten, im Elſaß, in Tirol eine Fülle von Anſatzpunkten antreffen, wo im Austauſch mit den zeitgenöſſiſchen handwerklichen und künſtleriſchen Beſtrebungen Deutſchlands die Werte heimatlichen Könnens neu belebt werden können und wofür von Deutſchland aus durch die kulturellen Organiſationen die Grundlagen ſtudiert und feſte Umriſſe für eine großzügige Arbeit durch Austauſch, Warenkauf und Auftragserteilung geſchaffen werden können. Jedes dieſer Grenzgebiete bietet genug lohnende Aufgaben, und das handwerkliche Können als Träger kultureller Grenzdeutſchtumspflege wird ſich als ein dankbarer und unbeſtechlicher Boden erweiſen, für welchen die wirtſchaftliche Seite ſtets eine ernſte Kontrolle bildet.

25. Kleid aus weißem Waſchvoile mit eingeſetzten Ecken von Deutſchem Werkſtättenſtoff. Werkſtätte Gertrud Köhler, Charlottenburg



Es iſt beſchämend, zu geſtehen, daß die arbeitende Bevölkerung Deutſchlands dieſen Erkenntniſſen, obwohl die arbeitenden Hände der Produktion doch am nächſten ſtehen, noch völlig unintereſſiert gegenüberſteht, noch ſchlimmer iſt, daß aber auch die gebildeten Kreiſe Deutſchlands zwar die Akropolis zeichnen können, aber von den herrlichen Schöpfungen des Deutſchtums im Kampfe um den Heimatboden und um die heimatliche Eigenart, die ſich in den vielfältigen Ausdrucksformen der deutſchen Stämme beſonders an der Grenze und über der politiſchen Grenze im Kampf mit fremden Nationen widerſpiegeln, ſo gut wie nichts wiſſen. Auch hier zeigt ſich eine Lücke in der ſtaatlichen Bildungspflege, die dieſen Fragen höchſtens ethnographiſches Intereſſe, wie etwa den Südſeeinſeln, entgegenbringt. Denn das deutſche Volkskunſtmuſeum, das als Ergänzung zu dem deutſchen Muſeum in München eine nationale Berechtigung hätte, fehlt. Die Einſicht der kulturellen Organiſationen, dafür zu arbeiten, beginnt eben erſt, und die über die muſeale Beſchaulichkeit hinausgehenden

26. Mantelkleid aus dunkelblauem Gabardin. Werkſtätte M. & A. Fürſtenau, Berlin-Dahlem. – Aufn. W. v. Debſchitz-Kunowski.





27. Hellgraues Tuchkleid mit handgewebtem Einſatzſtreifen. Werkſtätte Baader, Zehlendorf. – Aufn. Martini, Zehlendorf.

Verkaufsabteilungen „Volkskunſt" der Warenhäuſer, denen eine nicht unerhebliche Miſſion zukommt, beſitzen natürlich nicht den genügenden fachlichen und qualitativen Maßſtab.

Es fehlt eine planmäßige Bearbeitung dieſer deutſchen Grenzgebiete in Verbindung mit den kulturellen Organiſationen und mit einer Zentralſtelle, die in ſorgſamer Arbeit etwas vorbereiten könnten, was ſich ſicherlich lohnen würde: eine Ausſtellung deutſcher Volkskunſt, wobei die ſehr ſchwere Aufgabe zu erfüllen wäre, zu zeigen: was einmal der charakteriſtiſche Beſitz war, was davon noch übriggeblieben iſt und was ſich neu belebt hat, in Verbindung mit Induſtrie und mit dem zeitgenöſſiſchen Kunſthandwerk. Für dieſe Aufgabe dürften auch die ſtaatlichen Stellen berechtigtes Intereſſe haben und hierin manchen Weg für die Förderung der Grenzdeutſchtumspflege und der Pflege des Auslandsdeutſchtums finden, der ihnen jetzt noch unbekannt iſt.

Alt-Berliner Einfachheit / Helene Bihle-Berlin

Wer häufig alte Lebensbeſchreibungen durchblättert, wer alte Tagebücher und Briefe lieſt, welche vor 100, vor 150 Jahren geſchrieben worden ſind, der muß mit Staunen und Beſchämung erkennen, wie unendlich einfach unſere Vorfahren hier in Berlin gelebt, wie beſcheiden ſie gewohnt, wie beinah ärmlich nach heutigen Begriffen ſie ſich gekleidet haben. — Aber Geiſt und Laune herrſchten in den geſelligen Zirkeln vieler wohlhabender Häuſer; Künſtler und Gelehrte belebten die Unterhaltung, und was die Beleuchtung an Feſtlichkeit und Helle vermiſſen ließ, erſetzten die Strahlen des Witzes.

Berühmt waren um 1819 in Berlin die Montagsgeſellſchaften beim Oberbaurat Crelle, zu denen ſich die berühmteſten Leute der Hauptſtadt einfanden. „Man verſammelte ſich in zwei Zimmern," erzählt uns die Malerin Karoline Bardua, „die Beleuchtung war immer ſehr ſpärlich. Kleine unelegante Blechlampen brannten unter Blechſchirmen, ſo daß man nicht ohne Mühe die Menſchen erkannte, die eintraten, und öfter genötigt war, den Schirm ein wenig zu lüften. Am Pfoſten der Tür, die nach dem Schlafkabinett führte, pflegte ganz naiv der Überrock des Hausherrn zu hängen, was weder ihn noch die Hausfrau im mindeſten genierte. Tee gab es nicht. Die Frauen ſaßen im Kreiſe und ſchälten ſich einen Apfel."

Viele Familien beſaßen dabei noch nicht einmal Öllampen, ſondern begnügten ſich mit Talglichtern. „Aber abends zwei Talglichte anzuzünden," ſagt Felix Eberty, „war ſchon etwas Ungewöhnliches. Die meiſten Familien ſaßen um einen runden Tiſch, in deſſen Mitte eine ſolche Kerze aufgeſtellt war." Bei Karoline Bardua, die mit Mutter und Schweſter zuſammen hauſte, pflegte ſtets noch ein zweites Licht bereit zu ſtehen, das ſchnell angezündet wurde, ſobald ein Klingeln Beſuch ankündigte. —

Ebenſo kärglich wie die Beleuchtung erſcheint nach heutigen Begriffen häufig die Einrichtung und mehr noch die Kleidung unſerer Voreltern. Selbſt in den höchſten Kreiſen war der Garderobenbeſtand der Damen zuweilen ſo gering, daß es uns faſt unglaublich erſcheinen will.



28. Grünes Ripskleid mit Handfiletkragen.

Kunſtgewerbehaus „Heim und Kleid" Friedenau-Berlin

29. Hut aus naturfarbenem Baſt.
Hutranke aus Strohblumen und Wildlederblättern.
Tuch, aus weißer Wolle geſtrickt.
Beutel aus rotem und grünem Wildleder.

Lübecker Handarbeitshilfe der Fortbildungsſchule.
Kunſtgewerbliche Werkſtätte Margarete Kozer, Lübeck.



Als die Königin der Niederlande, die Schweſter Friedrich Wilhelms III., mit ihrem Gemahl aus Holland verbannt war, lebte ſie in Berlin in ſo großer Einfachheit, daß ſie u. a. nur zwei weiße Morgenkleider beſaß, wovon das eine zum Trocknen über dem Zaune hing, während ſie das andere anhatte. Und als die Gräfin Eliſe von Bernſtorff mit ihrem Manne, dem preußiſchen Außenminiſter, in Wien zum Kongreß weilte, konnte ſie dem großen Requiem für Ludwig XVI., das unter Anweſenheit ſämtlicher Souveräne im Stephansdom ſtattfand, nicht beiwohnen, weil ihr „die zeitgemäße reiche Wintertoilette dazu fehlte“ und ſie gar nicht daran dachte, „ſich etwa einen zweiten Winterhut anzuſchaffen“.

Mit den Kindern machte man natürlich erſt recht keine Umſtände. Die jungen Gräfinnen Dönhoff hatten in ihrer Kindheit (am Ende des 18. Jahrhunderts) ſtets Strümpfe aus grobem, eigengeſponnenem Garn, ſtark beſohlte, derbe Lederſchuhe, Wäſche aus eigengeſponnener Leinwand. Hüte gab es im Sommer nicht für ſie, ſtatt deſſen trugen ſie das ſogen. „preußiſche Schauerchen“, das in einem über einen Bogen Papier geſteckten Schnupftuch beſtand. —

Eine geradezu wohltuende Einfachheit herrſchte vor hundert Jahren auch unter den Berliner Schauſpielerinnen. Jahrelang konnte man die erſten Künſtlerinnen in denſelben Kleidern ſehen. Die berühmte „Madame Stich“ ließ ſich einmal für die Rolle einer eleganten Weltdame drei ſehr ſchöne Toiletten machen: ein weißes Morgenkleid, ein Kleid aus ſchwarzem Tüll über roſa Atlas und eins aus weißem Tüll über weißem Atlas. Dieſe drei Kleider trug ſie unentwegt in dem Stücke — neun Jahre lang. Eine andere Schauſpielerin trug in allen Rollen, als Kammerfrau wie als Königin, denſelben Schmuck — es war ihr einziger —, ein buntes Muſchelhalsbändchen. Auch die wirklichen Theaterkoſtüme, die geliefert wurden, mußten jahrelang halten. Als Karoline Bauer, welche von 1824—29 der Berliner Bühne angehörte, einſt in einem ſolchen ſchäbigen, verblichenen, geflickten Koſtüm im Neuen Palais zu Potsdam vor Friedrich Wilhelm III. ſpielen mußte und dem König, der bei der Generalprobe auf der Bühne erſchien, ihr Leid darüber klagte, ſagte er in ſeiner lapidaren Art: „Brühl (der Intendant) ſparen, — recht ſo, — liebe das! — Auch ſparſam ſein, Kind, — Kleid ruhig anziehen, — tut nichts, — doch hübſch darin.“ — „Und dieſe Toiletteneinfachheit“, erzählt Karoline Bauer, „erſtreckte ſich auch auf das bürgerliche Leben. Ich habe zwei meiner Kolleginnen, die am meiſten von allen ausgingen, während der fünf Jahre in Berlin nur immer in denſelben zwei oder drei Geſellſchaftskleidern geſehen. Hüte und Mäntel fragte man am beſten nicht nach ihrem Geburtsdatum. Wer aber gar in einem neuen Pelzrock erſchien, der wurde nicht wenig angeſtaunt, aber kaum beneidet!“ —

Wenn uns die Verhältniſſe der letzten Jahre gezwungen haben, uns einer ungewollten und oft mit Unmut erduldeten Einfachheit zu befleißen, und wenn wir ſehen, wie heute ſchon vielfach wieder verſucht wird, dieſe Einſchränkung mit ganz unnatürlichen Kraftanſtrengungen zu überwinden, ſollten da nicht ſolche kleinen Rückblicke beſinnliche Genügſamkeit wecken?

Einfachheit tut uns heute mehr not als unſern Voreltern vor hundert Jahren. —



30. Teekleid aus tiefviolettem Samt.



31. Kleid aus dunkelgrünem Tuch mit Stickerei.



32. Abendkleid aus dunkelgrünem Chinakrepp mit echten Spitzen.

Werkſtätte Elſe Ewald, Frankfurt a. d. Oder / Aufnahme Nakong.



33. Geſellſchaftskleid für ältere Damen.

Werkſtätte Elſe Ewald, Frankfurt a. d. Oder. – Aufn. Nakong.



34

34. Kleid aus braun-grau bedrucktem Indanthrenstoff.
35. Kleid aus Druckstoff.
36. Kleid aus bedrucktem Indanthrenstoff.
37. Sommerkleid aus lavendelfarben gemustertem Stoff.

Deutsche Wertarbeit Berlin.
Aufn. M. Kerling, München.



35



36

37





Vorbildlicher Patriotismus der Frauen in Brandenburg

Eine Skizze von Dr. Gertrud Loeſcher-Schulz

Patriotismus der Frau. Er gehört zu den Imponderabilien eines Staatsweſens, einer Nation, wie alles gefühlsmäßig bedingte. Er läßt ſich nicht ſchildern wie Tatſachen, nicht in allgemein gültige Formeln faſſen, deshalb wird jeder, der Kunde haben möchte von weiblicher Vaterlandsliebe, mehr darüber in den Schöpfungen der Dichtkunſt finden als in den Blättern der Geſchichtſchreibung, die ſich in Einzelheiten nur hier und da liebevoll verſenken kann und darf. Dem Dichter dagegen bleibt es vorbehalten, kurze, karge Zeilen in einer vergeſſenen Chronik durch ſchöpferiſche Einfühlungsgabe und Phantaſie zu reicher Lebensfülle zu erwecken und Geſtalten vor unſere Seele zu zaubern, deren innere Wahrheit ſie zum Typus einer großen Zahl, ja einer ganzen Generation werden läßt.

Da hat denn z. B. Wilibald Alexis der feſt in der Heimat wurzelnden märkiſchen Ritterfrau ein köſtlich Denkmal geſetzt in der Frau Brigitte von Bredow, deren derb ſorgliche Fraulichkeit in humorvoller Verknüpfung mit dem wichtigſten Bekleidungsſtück ihres Herrn und Gebieters, den „Hoſen des Herrn von Bredow", zum spiritus rector eines Stückes märkiſcher Geſchichte wird. Reinlichkeit und Ordnung über alles — im Herzen, im Haus und im Staat, das iſt ihre Deviſe. Waſchen und Scheuern, das iſt ihre Luſt, ſie iſt in ihrem Element, wenn ſie die große Wäſche vornimmt, wenn ſie die Burg mit Waſſerfluten rein ſcheuert oder des Pfäffleins Zweizüngigkeit, des Pflegeſohnes Hoffart mit erfriſchender Deutlichkeit beim wahren Namen nennt. Daß ſie, um den Gemahl von unkluger Auflehnung gegen den Kurfürſten abzuhalten, auch einmal zur Liſt greift, tut dieſem Grundzug ihres Weſens keinen Abbruch. Wer zwiſchen den Zeilen zu leſen verſteht, dem leuchtet hier die ſtille Größe dieſer kernigen Märkerin aus jeder Zeile: treu ſich ſelbſt, treu ihrer Frauenpflicht, treu ihrem Land, das letzte nicht unmittelbar, ſondern mittelbar, wie es weiblicher Heimatliebe zum größeren Teil durch Naturbedingtheit eigen. Nicht die Frauen ſelbſt, das Heldentum ihrer Männer und Söhne zeugt für die gute, kernige Art märkiſcher Frauen durch lange Jahrhunderte.

38. Weißes Kleid aus handgewebtem Wollſtoff mit Webborten.
39. Kleid aus handbedrucktem Samt.
Kunſtgewerbehaus „Kleid und Heim", Friedenau-Berlin.





40. Kleid aus braunem Chinakrepp mit gemuſterter Seide in weinrot, gelb und blau, dazu brauner Mantel mit Biberpelz. Werkſtätte Erna Hofmann-Ruhſtrat, Berlin-Steglitz. Aufn. W. v. Debſchitz-Kunowski.



41. Kleid aus grauer Wolle mit roter und gelber Maſchinenſtickerei. für junge Mädchen. Rotes Filzhütchen. Werkſtätte M. und E. Fürſtenau, Berlin-Dahlem. Aufn. W. v. Debſchitz-Kunowski.

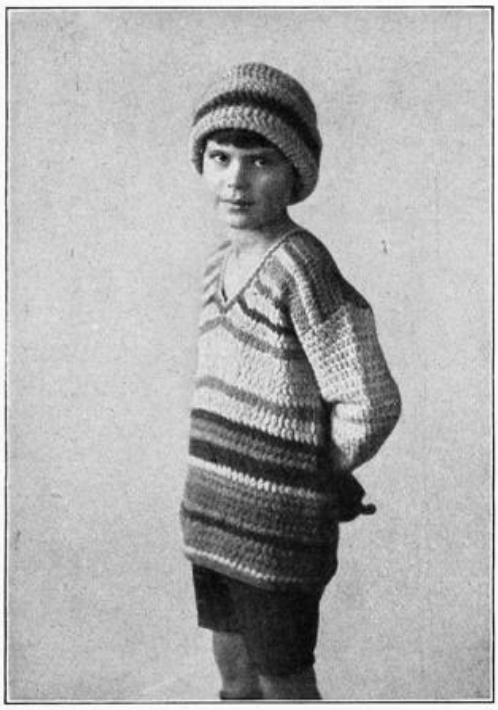
Wir wiſſen nicht, wieviel ſtilles Frauenheldentum in den vielen Stürmen und Nöten unterging, die über die Mark hinwegfegten. Aber wir ahnen es, haben wir es doch am eignen Leibe erfahren. Sie konnten nicht wie die Männer durchkämpfen, aber mußten durchleiden und durchhungern, denn die Mark, des Heiligen Römiſchen Reiches Streuſandbüchſe, ließ ſich auch in friedlichen Zeiten das bißchen Lebensunterhalt ſchwer abringen, da waren Zeiten der Not gleich auch Zeiten des Hungers.

Wenn eine Soldatenfrau und Mutter zur Zeit des Siebenjährigen Krieges auf dem Sterbebette von ihrem Sohn mit den Worten Abſchied nimmt: „So will ich denn auch abmarſchieren", iſt's Symbol für eine ganze Lebenslinie, etwas, das menſchlich beachtlich bleibt auch im Wandel der weltanſchaulichen Wertmaßſtäbe.

Die Freiheitskriege, in der Überlieferung ſchon von hellerem Lichte beleuchtet und zum erſtenmal eine wahre Volkserhebung, ließen aus dem märkiſchen Boden Frauengeſtalten erwachſen wie das Heldenmädchen von Potsdam, Eleonore Prochaska. Eines Potsdamer Unteroffiziers Kind, in Armut erwachſen, zog ſie als Lützower Jäger mit ins Feld. Auf der Trommel eines gefallenen franzöſiſchen Tambours den Sturmmarſch trommelnd, ſtürmte ſie ihren Kameraden voran gegen den Feind. So ſchlug ihr im Gefecht an der Göhrde am 16. September 1813 eine feindliche Kugel die Todeswunde. Im Tode erſt ward ihr Geheimnis offenbar, zu der die Kameraden ſagten: „Du ſchneiderſt, kochſt, wäſcheſt, ſingſt und ſchießeſt, wie keiner es beſſer verſteht, und nun biſt du auch noch Tambour!"

Im märkiſchen Templin kündet ein gußeiſernes Kreuz auf dem Kirchhof von einer Frau Auguſte Köhler geb. Krüger, die die Freiheitskriege als Freiwillige, nachher als Unteroffizier mitmachte und das Eiſerne Kreuz erwarb.

Eine alte Soldatenzeitſchrift weiß von einer Veteranin Weiß, die in der Eskadron, bei welcher ihr Mann als Wachtmeiſter geſtanden, als Huſar die Feldzüge 1813–15 mitmachte; trotz einer Verwundung zog ſie, als ſie geſund war, wieder ins Feld.





42. Knabenschlüpfer und Mütze

43. Häkelkleid

Arbeitsstelle zur Förderung Deutscher Spitzenkunst, Berlin-Wilmersdorf. – Aufn. W. v. Debschitz.



44. Kleid aus dunkelbraunem Diagonal.

Aufn. W. v. Debschitz-Kunowski.





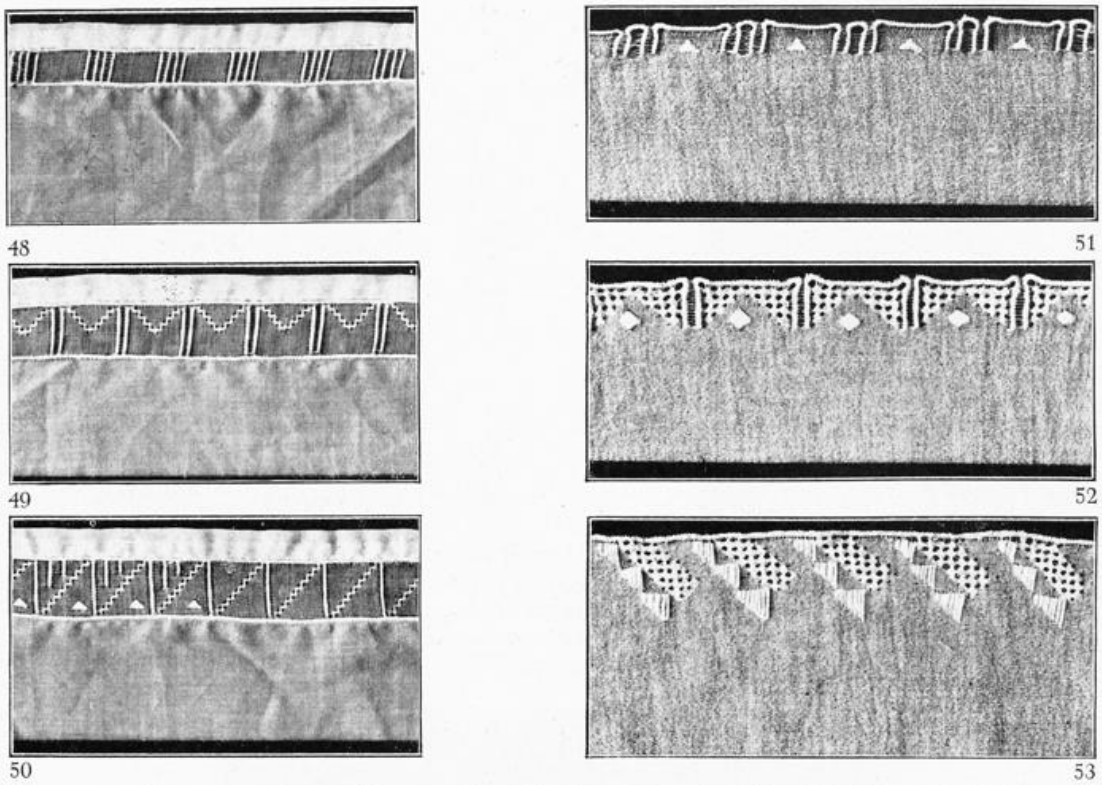
45. Strickanzug für Buben.
46. Knabenanzug mit Beiderwandhöschen.

Frau Eickhoff-Laschke, Frankfurt a. d. Oder – Aufn. Klara Stolze, Berlin NW.



47. Kleid aus Trikotstoff mit Ledersamtjäckchen.

Werkstätte Else Ewald. – Aufn. Klara Stolze, Berlin NW.



48 51

49 52

50 53

48–53. **Kanten und Einſätze in Durchbrucharbeit für feine Wäſche und Bluſen.**

Hanne-Nüte Kämmerer, Gildenhall. – Aufn. C. Warncke.

Mit Liebe das Werkzeug und ſeinem Weſen gemäß das feine Material zu handhaben, läßt der Erzeugerin Geiſt und ihr feinfühliges Schaffen erkennen. –

Bei den hier gezeigten Durchbrucharbeiten iſt in erſter Linie der Struktur des Gewebes Rechnung getragen. Ohne vorherige Aufzeichnung ſind aus Material und Technik heraus kleine Verzierungen, Einſätze und Kanten entſtanden, die der freien Phantaſie Richtung, Zucht und Diſziplin geben. Die Einſätze Nr. 48–50 ſind erſt in Voile gearbeitet, dann ſind aus feinem Batiſt, jeweils ſo breit wie der Einſatz, oben und unten je ein Faden ausgezogen, die Stickerei fadengerade aufgeheftet und dann feſt angekordelt. Die Kanten Nr. 51–53 ſind in Baumwollkrepp gearbeitet. Der Rand wird erſt einmal unterlegt und dann gekordelt, daß ſich die Stickereinaht löſen kann. Man kann die Einſätze beliebig breit machen, und ſie eignen ſich für Taſchentücher, Leibwäſche, feine Bettwäſche, Bluſen und Kleider. Auch in farbig wirken beſonders die Muſter in Krepp ſehr ſchön zu Bluſen und Kleidern. Die Arbeiten ſind zu beziehen von der Nadelſtickerin Hanne-Nüte Kämmerer, Gildenhall a. Ruppiner See. Auswahlſendungen jeglicher Art und Preisliſten werden gern zur Verfügung geſtellt.

Dies nur einige Beiſpiele einer Aufopferungsfähigkeit, die ſogar die naturbedingten Grenzen weiblichen Wirkens ſprengte.

Die Haude-Spenerſche Zeitung vermeldet unter den Opfergaben dieſer Zeit.

7. Eine unbemittelte Witwe bringt gern ihr liebſtes Kleinod dem Vaterlande dar. Zwei goldene Trauringe.

22. Die Töchter Landsbergs a. d. Warthe haben unter ſich zuſammengebracht 100 Taler, 16 Gr. Kurant, 30 Taler 42 ſtel, 3 Laubtaler und 3 Stück andere Münzen.

Und neben dieſen Kindern der märkiſchen Heimat bleibe das große Vorbild, der gute Geiſt dieſes Landes in ſchwerer Zeit, nicht unerwähnt. Auch Luiſe, die mecklenburgiſche Prinzeſſin, wuchs und reifte zu ihrer vollen Frauengröße in der Mark heran. Was ſie ihrem Volke war, braucht nicht geſagt zu werden. Nur eine Stelle aus ihrem Brief an ihre Schweſter Friederike im Sommer 1807 nach der Zuſammenkunft der Königin in Tilſit mit Napoleon ſei angeführt: „Was für Schritte ich getan habe, um Preußens Schickſal zu mildern, und wie wenig ſie mir gelungen ſind, das weiß die Welt; aber ich war ſie als liebende Gattin dem König, als zärtliche Mutter meinen Kindern, als Königin meinem Volke ſchuldig. Das Gefühl, meine Pflicht erfüllt zu haben, iſt mein einziger Lohn." –

Schon die große Einheitsbewegung der Befreiungskriege verwiſchte die Stammesunterſchiede und ließ die Teile im Ganzen aufgehen. Der Typus der märkiſchen Frau iſt heute aufgegangen in dem großen Begriff deutſche Frau, jedenfalls, ſoweit die Geſchichtſchreibung von ihr vermeldet. Diejenigen, denen heute noch ein unabläſſiges Wurzeln in der Scholle beſchieden iſt, ſind Töchter ihrer kargen, zur Tüchtigkeit zwingenden Heimat wie einſt, und viel ungeſchriebenes und unnachprüfbares Gut an tätiger Vaterlandsliebe und alter märkiſcher Frauenart iſt Teil unſeres Volkes, ſolange die Kiefernwälder und Seen der Mark nicht von dem Moloch Zeit verſchlungen werden.

Bei Theodor Fontane, dem Biographen der Mark, wenn man ſo ſagen darf, trefft ihr ſie, wenn ſie euch im Leben nicht begegnen. Von ihm ſei noch ein Wort über die Berlinerin als märkiſchen Sondertypus angefügt. Als „beſtes Erbſtück von der Mutter her" – die Berlinerin war – ſchreibt er ſich einen „Hang nach Arbeit und ſolider Pflichterfüllung".



54. Biegsame Spielzeugpuppen. Hedwig und Gerda Otto, Charlottenburg. — Phot. Clara Stoltze, Berlin.

Wertvolle Hausmusik und empfehlenswerte Musikbücher / Dr. Elisabeth Noack

Keine Kunst wirkt so unmittelbar auf den Menschen, wie die Musik. Keine Kunst führt dabei so stark zur Gemeinschaft, und zwar desto enger, je stärker ihre Ausübung über dem bloßen „angenehmen Zeitvertreib" steht, je mehr sie ein gemeinsamer Dienst wird. Zum Glück gibt es noch manche Familien, die wissen, daß die Freude bei einem solchen, alle vereinenden Musizieren

SEIDEN-, TEXTIL-
UND VOLKSKUNST

Handgewebte Loden- und Beiderwandstoffe · Blaudruckstoffe · Brokate

Bedruckte und bemalte Seidenstoffe für Kleider und angewandte Kunst

Große Auswahl von Erzeugnissen der Nürnberger Werkstätten für Frauenkleidung

Ständig sehenswerte Ausstellung
Sonderabteilung im ersten Stock

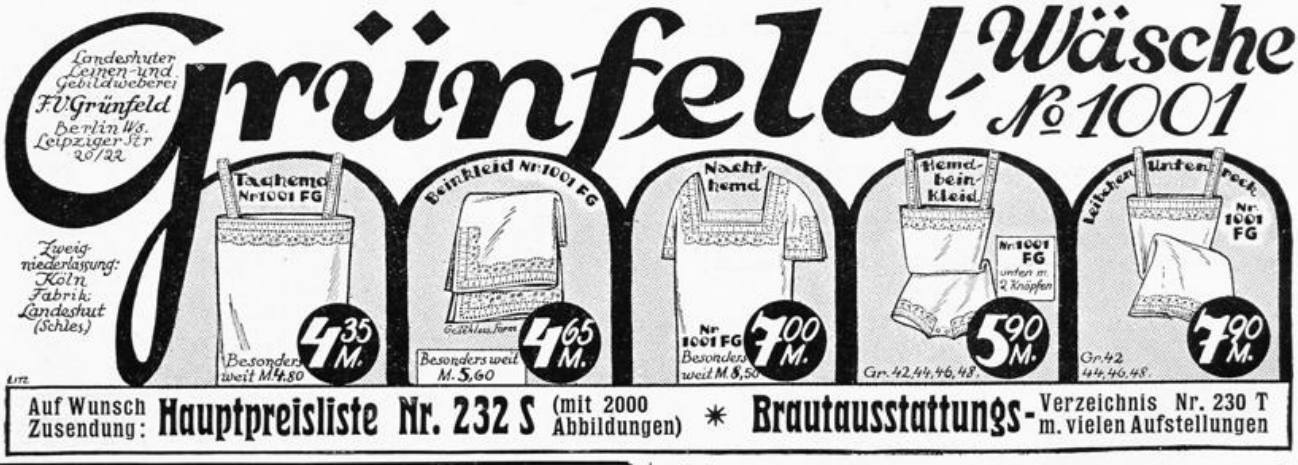
KAUFHAUS
CARL PETERS GMBH.
KÖLN

Breite Straße 113 bis 135 · Zeppelin-Straße 6 bis 16



sich gar nicht vergleichen läßt mit dem Pseudogenuß, den sich mancher während des Verdauungsstündchens durch Musikapparate verschafft. Ganz zu schweigen von dem traurigen Schund, der blüht und gedeiht, obwohl uns die schönste, edelste Musik in Hülle und Fülle zur Verfügung steht. Freilich sind wir uns einer Schwierigkeit bewußt: die Blütte der Hausmusik im 16. Jahrhundert bedeutete eine Pflege der damals neuesten zeitgenössischen Musik, während wir seit Jahrzehnten stark rückwärts gewendet sind. Ein gewaltsames Einstellen allein auf neueste Musik ist aber in einer so undurchsichtigen, gärenden Übergangszeit von der Hausmusik auch nicht zu fordern. Bleibt die Pflege des wertvollsten überlieferten Kulturgutes und ein Erstarken der musikalischen Erlebnisfähigkeit hierdurch, damit aber zugleich eine Vorbereitung für das Kommende.

Wer auf Jahre hinaus zum Musizieren in Haus und Freundeskreis eine hervorragend gehaltvolle Auswahl von Liedern wünscht, der sei hingewiesen auf die 600 „Musikantenlieder", die Fritz Jöde in 9 sehr hübsch ausgestatteten Heftchen* (je 50 Pfg., zus. in Leinen geb. M. 6.–, Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel) nach Gattungen geordnet herausgab – „Alleweil lustig", „Alles um Liebe", „Eia, Weihnacht" usw. lauten die Titelbezeichnungen. Auch Jödes bereits in vielen Schulen eingeführter „Musikant"*, der in 6 Heften (je 1 M., zus.-geb. 7.50 M.) „Lieder zum Singen und Spielen" enthält, sollte nirgends fehlen. Er führt vom Kinderlied und Spiel über das neuere Volkslied und Gesellschaftslied zum wertvollen alten Volkslied, zu den Weisen der Minnesänger und schließlich zu unseren größten Meistern des mehrstimmigen Satzes, um mit einer Bachauswahl das Ganze zu krönen. In Erweiterung hierzu wird gerade der Hausmusik das „Altdeutsche Liederbuch"* von Jöde mit seinen leicht sangbaren, doch polyphon zweistimmig gesetzten Liedern viel zu geben haben (Neubearbeitung 1925. 3.50 M.) oder gar die große, wissenschaftlich bedeutende Kanonsammlung* (3 Bde., je 2.50 M.*), die von der ältesten Zeit an bis zu unseren Tagen das Schönste dieser Gattung bietet. Ferner die „Beihefte zum Musikanten", von denen ich hier zuerst einmal die entzückende Feinkunst des alten Joh. Abr. Peter Schulz* empfehlen möchte („Lieder im Volkston", für Gesang und Klavier 2 M.) und das „Bachbuch" von Woehl* (2 M.), eine Veröffentlichung leicht spielbarer Bachscher Klavierstücke im Urtext samt feinsinnigen Anmerkungen über ihre Ausführung. Den Zusammenschluß findet die ganze Richtung in der Zeitschrift „Die Musikantengilde", die auch reiche Musikbeilagen bringt zum Singen und Spielen. Die „Musik im Anfang" hieraus erscheint heute zu billigem Preise gesondert. Den besten Einblick in das ernste Wollen dieses Kreises gibt Jödes „Unser Musikleben, Absage und Beginn" (alles bei Kallmeyer, Wolfenbüttel). Volkstümlich gehalten ist die Zeitschrift des anderen Führers der musikalischen Jugendbewegung, Walter Hensels „Singgemeinde" (Bärenreiterverlag, Augsburg). In den „Finkensteiner Blättern" gibt Hensel ein „lebendiges Liederblatt", – größere Veröffentlichungen der Sammlung „Musikalisches Hausgärtlein" schließen sich an (im gleichen Verlag). Es seien hier genannt das erste Heft: Andreas Hammerschmidt, „Gespräche zwischen Gott und einer gläubigen Seele"*, drei geistliche, leicht zu singende Hausmusiken, dann Heft 2 mit altdeutschen Jagdmadrigalen von Senfl*, Greytter und Othmayr, also ebenfalls wertvollen Originalsätzen, ferner acht der herrlichen Bachschen Choräle für Solostimme mit Generalbaß in einer Bearbeitung für Laute*, – also durchaus im Sinne der Bachzeit wie der heutigen Hausmusik, – und ein Heft mehrstimmiger weltlicher Gesänge des alten Jakob Meiland*. Wer aber noch wenig im gemeinsamen Kreis gesungen hat und mit der Stimme nicht recht umzugehen weiß, der wird in dem Heftchen „Vom Erleben des Gesanges" von Olga Hensel* (Bärenreiterverlag. Preis 1.50 M.) manch wertvollen Hinweis erhalten, vor allem auch für die Wichtigkeit der richtigen seelischen Einstellung. Zur Erholung im Freien sei die Sammlung „Bunte Tänze aus acht Jahrhunderten" von Helms und Blasche* in der Bearbeitung für Laute (samt Geigen, Flöten und anderen Instrumenten nach Belieben) empfohlen, eine sehr sorgfältige Zusammenstellung des besten Tanzgutes mit klaren Spielbeschreibungen (Verlag Hofmeister, Leipzig, 1.50 M.). Da wir hier schon öfters die Laute als Begleitinstrument anführten, möchte ich sehr dazu raten, sie nicht nur als



Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbecker Chaussee 42 und Lehmweg 28

Werkstätten Joh. Pauli

Seit 1824 bestehender Handwerksbetrieb für Einzel-Anfertigung gediegenen Hausrates in einfachen, edlen Formen / Innenausbau. Künstlerische Leitung: Innenarchitekt Otto Pauli.

Schlüchtern (Bez. Cassel)

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster

Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN

für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe

Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.

rohe Zupfgeige anzusehen, sondern einmal die vorzügliche Lautenschule des Musikforschers und Lautenisten Bruger durchzuarbeiten, — die beste Instrumentalschule, die wir heutzutage besitzen*. (Kallmeyer, München. 4 Hefte je 5 M., zus. geb. 22.50 M.) Sie enthält selbst in den Übungen lauter wertvolles Spielgut und führt auch zur durchaus selbständigen Behandlung des Instruments.

Die Sammlung echter Volkskinderlieder von Friedrichs* (1. Heft 50 Lieder, Breitkopf & Härtel. 2 M. 2. Heft im Selbstverlag, Hamburg 26) wird mit ihren hübschen Begleitungen den Klavierfreunden viel Freude machen, und die köstlichen Kinderlieder von Arnim Knab* (Breitkopf & Härtel. 3 M.) geben zudem feinsinnige Schöpfungen eines lebenden Komponisten. Warum sollen nicht schon die Kleinen auch einmal neue Kunst kennen lernen? Vielleicht versucht es mancher auch mit leichten, hierzu geeigneten Kompositionen von Heinr. Neal (Heidelberg, Selbstverlag). Im Vorüberstreifen sei einmal wieder hingewiesen auf die sehr leicht spielbaren, vierhändig gesetzten Kinderlieder im „Liederfreund" von M. P. Heller (Birnbach, Berlin. 1.50 M.) und die 3 von M. Bien veröffentlichten Hefte mit leichten Originalkompositionen für Klavier „In Mozarts Reich", „In Bachs Reich" und „Im Reiche der Romantik" (Schlesinger, je 1.50 M.)

Zur Einführung in bestimmte musikalische Richtungen und Stile möchte ich besonders auf die vorzüglichen Schriften von Hans Meismann hinlenken: „Beethoven, eine Synthese der Stile", „Mozart", „Das deutsche Volkslied" und „Musik der Gegenwart" (Bard, Berlin, je 2 M.). Allgemein interessieren wird auch die Neuausgabe von Frukels volkstümlichem Buche „Über Joh. Seb. Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke" (Bärenreiterverlag. Preis 4 M.), eine hübsche Auswahl Mozartscher Briefe (Bard, Berlin) und der vom Bühnenvolksbund (Frankf. a. M.) als Jahresgabe 1925 herausgegebene Sammelband „Deutsche Musikpflege", der einen klaren Überblick gibt über die herrschenden Strömungen.

* Vom Verlag in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt.

Manches mag noch zu erwähnen sein, doch möchte ich diese Ausführungen nicht als einen vollzähligen Sammelbericht, sondern als eine kleine Anregung betrachtet wissen zum fröhlichen Musizieren, zum Versenken in die herrlichen Schätze unserer deutschen Kunst.

Berichte und Nachrichten.

Der Verband Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur E. V. und die Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge und Leibesübungen.

Die Düsseldorfer Ausstellung 1926, die am 8. Mai eröffnet werden soll, ersteht aus der Absicht, von den Errungenschaften und den Arbeitsleistungen auf allen der Volkswohlfahrt dienenden Gebieten in der Öffentlichkeit Kunde zu geben. Sie soll allen Kreisen des deutschen Volkes sowohl das Erreichte wie auch das Erstrebenswerte zugänglich machen. Sie soll veranschaulichen, von welchen Grundlagen aus die Wiederaufrichtung, die Gesundung und Kräftigung des deutschen Volkes ausgehen kann.

An erster Stelle wird sich das Hygienemuseum Dresden an der Ausstellung beteiligen mit einer erweiterten Ausstellung seiner Abteilung: „Der durchsichtige Mensch." Die Sondergruppen der Ausstellung sind: Geschichte der Naturwissenschaft und der Medizin, — die Chemie im Dienste der Gesundheitspflege, — die Optik in ihren Beziehungen zur Gesundheitspflege, — die Forschungsmethoden und ihre Hilfsmittel, — die Elektrizität im Dienste der Gesundheitspflege. — Hauptgruppen: Eugenik und Vererbung, — Übertragbare Krankheiten, — Ernährung, — Kleidung und Körperpflege, — Luft und Klima, — Siedlung und Wohnung, — Arbeits- und Gewerbehygiene, — Krankenversorgung und Krankenbehandlung, — der Mensch in seinen Beziehungen zu Tieren und Pflanzen.

Die ausstellenden Industriegruppen werden eine umfassende Darstellung geben. Einmal von medizinischen und hygienischen Einrichtungen, von allen chemischen, elektrischen, optischen Industriezweigen. Dann von Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Kleidungsindustrie und Industrieerzeugnissen für die Körperpflege. Maschinenindustrie, alle industriellen Zweige des Bauwesens,

Die **Handwerker- und Gewerbeschule Trier** (Direktor Prof. W. Uhde) schreibt uns: „Durch Erlaß v. 4. 9. 1925, Minist.-Blatt v. 12. 10. 25, hat der Minister für Handel und Gewerbe eine Übersicht herausgegeben über die Ausbildung der Gewerbelehrerinnen, worin der Weg über Gesellin oder auch als Meisterin als ein gegebener neben dem üblichen bisherigen (Lyzeum, Frauenschule und Handarbeitsseminar mit nachfolg. Gewerbelehr.-Sem.) angeführt ist. Bei den Leserinnen der D. Fr. u. Fr., welche an den handwerklichen Fragen besonders interessiert sind, wird dieser Weg besondere Beachtung finden. Sollen doch junge Mädchen nicht durch theoretisches Studium allein, sondern auch durch die praktische Meisterlehre, als Gesellin, oder auch als Meisterin mit nachfolgendem verkürzten Studium auf dem Gewerbelehrerinnenseminar dem wichtigen Beruf der Erziehung unseres gewerblichen Nachwuchses zugeführt werden. Der Weg über die Gesellin, wobei die Lyzeumsreife als wissenschaftliche Vorbedingung gilt, erfolgt entweder durch die Lehre bei einer Meisterin, mit nachfolgender Gesellinnenprüfung an der zuständigen Handwerkskammer oder durch teilweise Werkstattlehre und Besuch einer Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Modefachklasse. An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Trier ist auf dem Wege der Vereinbarung mit der Handwerkskammer die Angelegenheit so geregelt, daß die jungen Mädchen nach dem Lyzeum ein Jahr praktisch in einer Werkstätte arbeiten und 2 Jahre mindestens die Modefachklasse besuchen, um hiernach die Gesellinnenprüfung abzulegen. Der Vorteil dieser letzten Ausbildung liegt darin, daß die jungen Mädchen neben einem guten handwerklichen Können auch mit künstlerischen Dingen sich befassen und die für ihr späteres Berufsleben so notwendige künstlerische Ausbildung erhalten."



Leipheimer & Mende, Karlsruhe
Künstlerdrucks — Wollstoffe
Indanthrenstoffe — Seidenstoffe
Alaska-Waschplüsch
Der echte gewirkte Waschsamt aus Trikot in 40 Farben

Indanthren-Stoffe, neue Muster!
Hellerauer Handdrucke für Kleider, Vorhänge, Kissen und Decken in blau und and. Farben auf Nessel, Linon, Batist, Schleierstoff, Kunstseide, Sammet und Kochelleinen. **Einfarbig** in Schleierstoff, Rips, Cordjammet, Halblinnen, Ripsjammet, Nessel in 26 Farben. — **Sport-, Oberhemd- u. Blusenstoffe** gestreift, fertige Hemden nach Maß. — **Taschentücher**, bedruckt, einfarbig und weiß. — **Wollbeiderwand, Wollkaros u. Wollkrepp-Handdruck, poröse Leibwäsche,** Oberlausitzer Halb- und Reinleinen für Leib-, Bett- u. Tischwäsche. Muster nur an Private gegen 30 Pfg. Portoersatz vom **Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau-Dresden 12**

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle indanthrengefärbt
Sonderheit *Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.*
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Industrie für Arbeits- und Gewerbehygiene, für Sport und Leibesübungen, für die Einrichtungen der sozialen Fürsorge sind im größten Maßstabe beteiligt. In Anerkennung seiner Leistungen bei der Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wurde unser Verband eingeladen, sich an der Gruppe „Kleidung und Körperpflege" führend zu beteiligen, insbesondere für die gesamte Frauenkleidung.

Mit Unterstützung des Hygienemuseums Dresden wird unser Verband die Untergruppe: „Schädliche Wirkungen der Frauenkleidung und Grundlagen für eine gesunde und zweckmäßige Bekleidung" zur Durchführung bringen. Das Material, das sich in den Hauptgruppen der Ausstellung: Ge — So — und Lei auf die Frau bezieht, soll in der Sondergruppe „Die Frau" noch ergänzt werden, indem sie die Geltung und Leistung der Frau auf den behandelten Arbeitsgebieten heraushebt. Eine historische Abteilung und eine Abteilung: „Die berufstätige Frau" sollen den Pflichtenkreis und die Arbeitsbedeutung der Frau in Vergangenheit und Gegenwart charakterisieren. Es sollen alle weiblichen Berufe unsrer Zeit — auch der der Hausfrau in seiner volkswirtschaftlichen Wichtigkeit und seinen wissenschaftlichen Grundlagen — dem Beschauer klar kenntlich gemacht werden, in ihren Auswirkungen und in ihren Aufgaben für die Zukunft. In der Abteilung „Die Frau" wird unser Verband in einer besonderen Abteilung die Frauenberufskleidung und die Kleidung der Hausfrau zeigen.

Im Hinblick auf unsere Mitarbeit an der Ausstellung werden wir der Einladung der Stadt Düsseldorf Folge leisten und unsere diesjährige Hauptversammlung dort abhalten, voraussichtlich in der Zeit vom 5.—10. Juni.

Der Rahmen, in den wir unsere Tagung dieses Jahr einfügen können, ist besonders geeignet, da sie in diesem Jahre auf 30 Jahre ihres Bestehens und Wirkens zurückblicken kann. 1896—1926, eine Zeit des Kampfes, der Mühen, aber auch des Sieges.

Die Frauenverbände Düsseldorfs planten eine „Frauenwoche" für Anfang Juni. Leider wird diese nicht wie geplant zur Durchführung kommen, doch unsre Tagung wird dergestalt mit diesem „Allgemeinen Deutschen Frauentag" verbunden werden, daß uns die interne Verbandsarbeit in den vorhergehenden Tagen zusammenführt; unsre öffentlichen Veranstaltungen aber sollen dann so gelegt werden, daß sie allen Teilnehmerinnen an dem „Frauentag" zugänglich sind.

Die Ausstellungskommission
i. A.: Melanie Heide-Herwig.

Neue Ortsgruppen entstanden in:

Gießen. Vors. Frau Gertrud Schäfer, Gießen, Wilhelmstr. 22.
Hanau. Vors. Frau Sauerwein, Hanau, Schriftführerin Frau Lene Bade, Gustav-Adolf-Str. 16.
Offenbach. Vors. Frau Herpel, Körnerstr. 11.
Münster i. W. Vors. Frau Sternberg-Kierdorf, Neuplatzstr. 33.
Goslar. Vors. Frau Eva Rodewald, Goslar, Wallstr. 23.
Greifswald. Vors. Frau Anna Siemßen, Greifswald, Martin-Luther-Str. 8.

Die **„Innendekoration"**, Verlag Alex. Koch, Darmstadt, veröffentlicht in ihrem Februarheft das Ergebnis eines Wettbewerbes für neuzeitliche Fensterdekoration. Die Fensterbekleidung gibt im hohen Maße dem Raume das besondere Gepräge, sie soll praktischen und dekorativen Zwecken dienen und verlangt sorgfältige Erwägung, wenn sie sich harmonisch in den Gesamtraum einfügen soll. Ob man das Licht frei hineinfluten lassen oder es dämpfen, ob man es färben oder mehr abschließen will, je nach Zweck und Stimmungsgehalt des betreffenden Raumes, will bei der Wahl des Stoffes sowohl wie bei der Art der Anbringung berücksichtigt werden. Die Vielseitigkeit der heutigen Stoffe erlaubt unzählige Möglichkeiten, wovon die vorzüglichen Abbildungen des Februarheftes Zeugnis ablegen. Viele der Wettbewerbsarbeiten zeigen eine neue Art der Befestigung, die in einer bereits vom Architekten berücksichtigten Form des Fensterrahmens besteht, die die Aufnahme der Gardinen und Vorhänge möglich macht. Die Wirkung ist anheimelnd und praktisch, kommt aber nur für Neubauten in Betracht, jedoch auch für bestehende Verhältnisse gibt eine Anzahl Abbildungen Anregung und Vorbild. Sp.

Christine Peters-Schröteler · Hedwig Dittmar-Engelmann
Königstraße 7 **Hannover** Königstraße 7
Anfertigung von Eigenkleidern für Haus, Straße und Gesellschaft
Fertige Kleider
Verkauf und Versand von indanthren-gefärbten, handgewebten und bedruckten Stoffen / Holzschnitzereien / Kunstgewerbe
„Frauenkultur"
Geschäftsstelle des Verbandes für Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur Ortsgruppe Hannover E. V.



AUKAMA Metallwaren-Industrie G. M. B. H.
Berlin W. 50, Kurfürstendamm 234
Die vollständig selbsttätige neue Kaffeemaschine
„Aukama"
v. M. 45.— an ½ und 1 Ltr. Inhalt — 5 Jahre Garantie
täglich 20–25 Pfg. Kaffee- u. Stromersparnis
dabei vollständig selbsttätig, ohne Hilfe und Aufsicht! Gegen Ratenzahlung der Höhe der Ersparnis erhalten Sie zur Einführung die Maschine, also **umsonst**
Verlangen Sie gratis Prosp. oder besuchen Sie uns ohne Verbindlichkeit u. verlang. gratis Kostprobe!

Waschsammet
weiches, gerippes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst
J. G. von der Linde, Hannover

Indanthren-Handdruck
Ruhige Muster Spezialität: Kantenstoffe für Kleider und Vorhänge, Fertige Kissen und Ueberzüge.
Sachsen-Decken Frauenschürzen, Ausgewählte Muster für Kinder-Kleider und -Schürzen.
Großverkauf **Sachsenwerkstätte Stadtroda i. Thür.** Privatverkauf

NW&K WOLLGARNE
Sportwollen
Nordstern · Fuldania · Schneestern · Blaustern – führend in Güte und Farben
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Bawo-Hut-Werkstätten
Breslau 6 / Königsplatz 7
Lucy E. Gottschalck D. W. B.
BASTHÜTE
licht- und regenecht
BAWOHÜTE D. R. G. M.
die neuen Wollhüte in fester Form

Also sprach zu mir die Mutter

nach der Besichtigung: „Ich bin geradezu entzückt über das Gesehene. Allen meinen Bekannten werde ich davon erzählen, wie schön, praktisch und bequem Ihre

HEIBO-MÖBEL

sind. Wer es nicht gesehen hat, wird es kaum glauben, wie prachtvoll Betten, Waschgelegenheiten, Kleider- und Wäscheschränke usw. in einem Raume so untergebracht werden können, daß er — je nach der Einrichtung — tagsüber als Kinderspielzimmer, Wohn- oder Herrenzimmer dienen und abends in wenigen Sekunden wieder zum Schlafzimmer umgewandelt werden kann! Für Kinder, besonders auch für heranwachsende studierende Söhne und Töchter, ebenso für Fremdenschlafzimmer gibt es nichts praktischeres und idealeres." — Die neuen Kataloge sind erschienen.

HEINRICH J. BOLTEN / MÜNSTER I. W.

Fernruf 3000 Königstraße 56/57 Postfach 155

Indanthren-Stoffe

in reichst. Auswahl **für Kleidung u. Heim.** Muster-Versand

Dresden, Zinzendorfstraße 48, 2. Stock

MAX OVERBECK

ALTONA/Elbe

Präsident-Krahn-Straße 8

Niederdeutsches Versandhaus kunstgewerblicher Webarbeit

Handgewebte Stoffe für Kleider, Kissen, Tisch- und Divandecken / Möbel- und Vorhangstoffe in Streifen und Bildweberei Handdrucke in Nessel, Leinen, Seide und Samt (indanthren); seidene Künstlerschals und -decken / Waschsamte, Wollkrepp u. Musselin, bedruckt und schlicht / Heim- und Kleidschmuck. Muster zu Diensten.

Verkauf nur an Private.

Deutsche Werkstätten Textilgesellschaft m. b. H.

Dresden-A., Waisenhausstr. 26

Blaudruck-Stoffe und -Decken
Indanthren Direktdrucke auf leichteren u. dichteren Geweben
Bedruckte Seiden
Gestreifte und karierte Schwedenstoffe für Kleider
Stoffe aller Art zur Raumausstattung
für Vorhänge und Möbelbezüge
Teppiche
vorherrschend: Handdruck, Indanthren Lohndruck

Verkauf nur an Wiederverkäufer

für den Privatbedarf verweisen wir an die Verkaufsstellen und Vertretungen der Deutschen Werkstätten, A.-G., Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1 / Berlin: Königgrätzer Straße 22 / Essen: Firma A. Eick Söhne.

Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewiesen

C. Krumbhorn & Co.

Dresden N. 6

Am Markt 12 I

★

Indanthren-Stoffe

Horn am I

Handdruck

nach Künstlerentwurf und einfarbig

für

Kleidung u. Raumschmuck

★

Lieferung nur an Wiederverkäufer

Bezugsquellen werden nachgewiesen

Schöne Wohnungen Schöne Möbel



Das Januar-Eröffnungsheft 1926 zeigt in 56 großen Bildern und Kunstbeilagen die schönsten Innenräume und Einzelmöbel, mit einführendem Text von Hofrat Dr. Alexander Koch und vielen interessanten Textbeiträgen.

Für jeden Kunstfreund von hohem Wert

Als Einzelheft für M. 3.— durch alle Buchhandlungen. Vierteljahrpreis (drei reich illustrierte Hefte) für M. 6.—

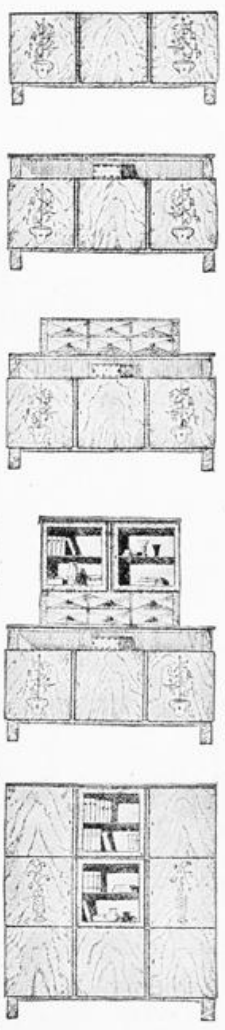
Reich illustrierten Prospekt sendet gern unberechnet

Verlagsanstalt
Alexander Koch G.m.b.H.
Darmstadt 018.

TRUHEN-MOBEL

D·R·G·M

ZUR NACH- UND NACH-ANSCHAFFUNG



VERSCHIEDENARTIG ZUSAMMENSETZBAR

D·R·G·M

ALBERT MÜLLER
KUNSTTISCHLEREI
LEIPZIG 1

VERKAUFSSTELLEN:

BERLIN W
Deutsche Handwerkshütten G. m. b. H.
Nürnbergerstraße 24

BREMEN
Viktor Volle, Balgebrückstr. 14

CASSEL
ConradMessing, Hohenzollernst. 89

HAMBURG
Dürerhaus G. m. b. H.
Hermannstraße 27

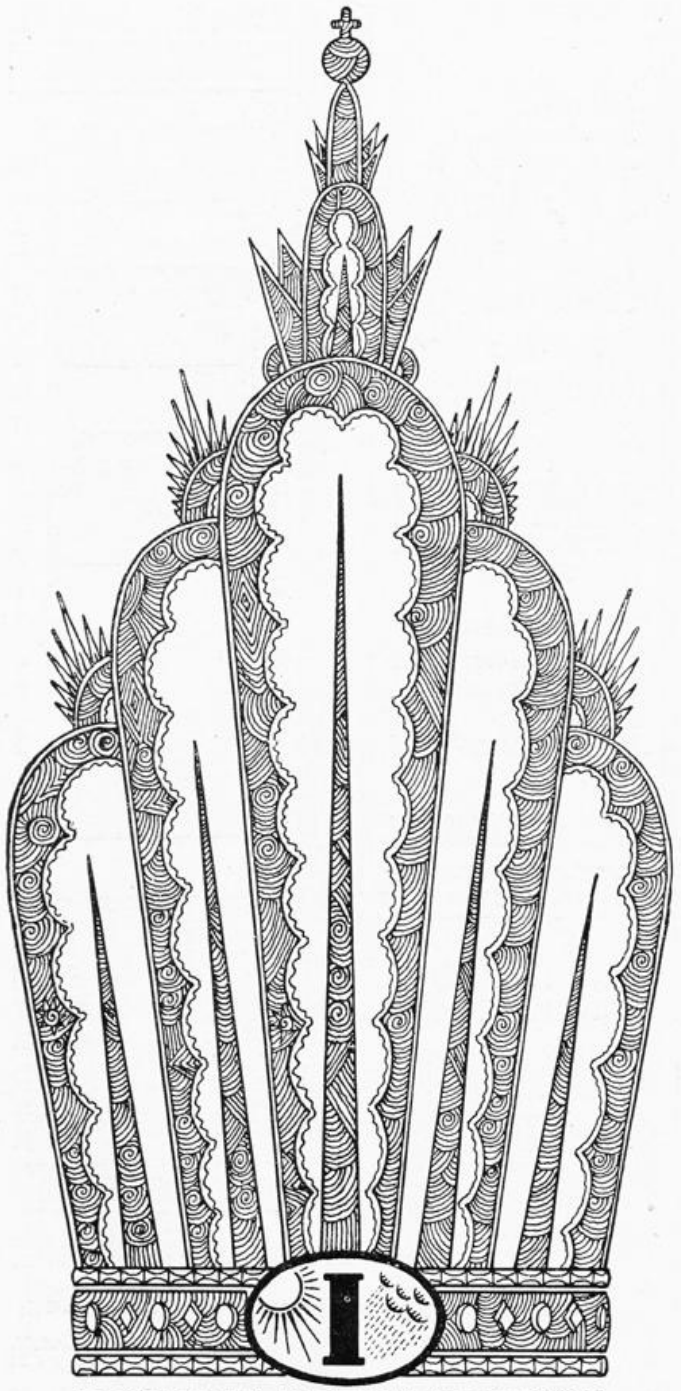
HANNOVER
Christine Peters - Schröteler
Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann
„Frauenkultur", Königstraße 7

ROSTOCK
Handw. Kunst Siegert & Schenk
Buchbinderstraße 22

STETTIN
Frauenkultur Städtische Baracke
Bismarckstraße

NORDHAUSEN
Dürerhaus, Kranichstraße 26

FRANKFURT a. M.
Dürerhaus, Johanna Steinert
Körnerberg 20/22



INDANTHREN

DIE KRONE DER FARBEN
FÜR BAUMWOLLE, LEINEN UND KUNSTSEIDE

Kein Verblassen oder Auslaufen der Farben ärgert Sie, wenn Sie nur rein indanthrenfarbige Stoffe und Garne einkaufen. Mit der abgebildeten Schutzmarke versehene Artikel sind unübertroffen

waschecht lichtecht
tragecht wetterecht

Indanthrenfarbige Waren erhalten Sie in jedem gutgeleiteten Textilwarengeschäft

---

Holsteinische Schweiz

Töchterheim am Diekfee.

Niederkleveez bei Plön.



Haushalt, Nähen, Musik, wissensch. Fortb., Gartenbau, Geflügel. Herrliche, gesunde Lage an Wald und Seen. Erholung. — Gute Verpflegung. Kleiner Kreis.

Staatl.-Städt.
Handwerker- und Kunstgewerbeschule
Hannover.

Abteilung für kunstgewerbliche Frauen-Arbeiten (Textil-Abteilung) mit Werkstatt (Handweberei, Klöppelspitzen, Stickerei usw.)

Abteilung für Frauenkleidung und -mode mit Werkstatt.

Gesamtausbildung bis zur staatl. Abschlußprüfung 3 Jahre Fachklasse. Semesterbeginn am 15. März und 1. Oktober 1926.

Nähere Auskunft durch die Direktion.

Nachfolgerin für eine Werkstätte

für persönl. Frauenkleidung gesucht.

Angenehmes und reiches Arbeitsfeld in größerer Stadt i. d. Nähe Berlins. Voraussetzung: techn. Können und gute künstl. Fähigkeiten. Etwas Kapital erforderl. Bewerbungen m. Lichtb. unt Nr. EE. 549 a. d. Exp. d. Blattes

---

Handweberinnen

gesucht

Wollverwertung, Westerland-Sylt.

Schneider-Gesellin

die imstande ist, auch den Verkauf in einem kunstgewerbl. Laden zu übern., **f. sofort gesucht.** Off. u. G. O. 542 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Dürer-Haus

in Stadt am Harz m. 30000 Einw. umständehalb. für 1500 M. sof. zu verkauf. Anfr. u. W. R. 546, a. d. Verlag Otto Beyer.

Reisevertreter

für kunstgewerbl. Handweberei gesucht. Off. unt. Nr. A. Sch. 534 a. d. Exped. d. Bl.

Nordschleswigsche Kunstwerkstatt
für
Edelholz-Knöpfe

Arthur Maaß, Flensburg
Hafermarkt 2.

Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewiesen.

Gewissenhafte u. ungeschminkte Charakter-Beurteilung nach Handschriftendeutg., Ausk. über Geistes-, Gemüts- und Willensanlage des Schrifturhebers durch **VALLY NAGEL,** wissensch. Graphologin **Deutsch-Lissa** bei Breslau. Pr. d. Schriftdeutg. 3 M., sehr ausf. 5 M. Erford.: 2-3 läng. Tintenschriftpr. (mögl. k. Abschr.). Ang. v. Alter u. Geschlecht. Sehr erwünscht Beilegen eines Bildes.

Jutta Klamt-Schule

Berlin

Berufsausbildung
in
gesundheitlicher
Gymnastik
künstlerischem Tanz

—

Modernste Lehrgrundsätze
Umfassender Lehrplan
Erste Lehrkräfte

—

Prospekte: Sekretariat
Berlin W 15, Pariserstr. 37

Braut-Seiden

Muster 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt, Hannover 25B

HANDGEWEBE

Beiderwandkleiderstoffe, Tischdecken, Shawls, Kissenplatten, Vorhänge usw., farbig gestreift und einfarbig in schönen Farben. – Vorzügliches Material, mäßige Preise.

Man fordere Muster und Preisliste.

Bund deutsch. Jugendvereine, Westerburg / Wstw.

Ihren Bedarf an

Modeblättern und Zeitschriften

decken Sie am besten bei der

Zeitschriften-Zentrale Hamburger-Buchhändler, Hamburg 36

Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, wir antworten postwendend

Wofür Interesse?



Schallplatten v. 2.-M. an. Ausführl. Verzeichnis gratis.

WALTER FUNK, Zwickau i. Sa. 208. Schließfach 252.

Waschsamt
Lindener-Samt
Ledersamt

Crepp
Dekorationsstoffe
Künstlerdrucke

Indanthren

Kunstgewerbehaus Otto Sperber, Jena

Engelplatz





Erzeugnis der Firma Haase & Ruh, Nowawes

Wenn die Frühlingssonne scheint

bleiben Sie sicher nicht zu Hause. Aber ohne gute Schuhe ist nicht gut Laufen. Darum wählen Sie dazu die Stephan Schuhe, deren Formen dem natürlichen Bau des Fußes entsprechen und weder scheuern noch drücken. Fragen Sie nach Verkaufsstellen bei der Versandabteilung der

Stephan Schuhe

Nowawes 46

Die Haut atmet wie die Lungen

Es ist daher eine Sünde wider Ihren eigenen Leib, wenn Sie die der menschlichen Haut von der Natur zugewiesene Arbeit durch unzweckmäßige Kleidung unterbinden. Sie dürfen daher keine Wäsche und Oberkleidung mehr aus dichten Stoffen tragen. Mahr's weltberühmte poröse Gesundheitswäsche regt die Hauttätigkeit an, stählt und härtet den Körper ab und schützt so letzten Endes auch vor Erkältungen. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden. Erstklassiges Fabrikat, kein Trikot, von unverwüstlicher Haltbarkeit, daher trotz höher. Anschaffungspreises billigstes Tragen. Glänzende Anerkennungen. Ferner: **Reformkorsetts, Büstenhalter, Hüftenformer, Kinderleibchen, poröse Anzugsstoffe. Nordische Männertracht.** Das neue System bewegungsfreier Ober- und Unterkleidung. Verlangen Sie aufklärenden Gratisprospekt Nr. 104, Stoffmuster und Angabe von Verkaufsstellen durch die alleinigen

MAHR'S PORÖSE GESETZLICH GESCHÜTZT UNTERKLEIDUNG

Gesetzl. geschützt.

Fabrikant. **Mahr & Haake, Hamburg 23**

Gegründet 1901. **Hammersteindamm 52.**

Deutsche Wertarbeit

Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß



Julius Blüthner
Leipzig

PIANINOS
FLÜGEL

Bü

Handweberei Klappholttal auf Sylt

Künstlerische und dauerhafte
Kleider-Stoffe in Beiderwand u. feiner Wolle
Sylter Umschlagtücher
Tischdecken und Kissenplatten

Man fordere Muster!

Viele Kranke

selbst solche, deren Leiden schon für unheilbar erklärt worden waren, und welche nirgends volle Heilung fanden, loben die wunderbare Heilkraft der

Justus-Heilerde

und deren Erfolge. Fordern Sie ausführliche, kosten- und portofreie Broschüre mit **Heilberichten** (auch von Ärzten) über Magen-, Darm- und Leberleiden, Ischias, Unterleibs- und Lungenleiden, Gicht, Ruhr usw.

Wo keine Niederlage, liefere ich direkt **franko** und erteile in allen Krankheitsfällen Rat unentgeltlich.

Neu erschienen: „Kerngesund", 2. Aufl., brosch. Mk. 1.40.

Gustav Just Justus-Werk **Ilsenburg a. H.** Gegr. 1903

Werkstätte
Frau Dr. Beate Bartels
Hannover, Eichstr. 8 I

Ich liefere Eigenkleider nach eigenen oder eingesandten Modellen zu Preisen, die nur wenig über den Herstellungskost. liegen

Werkstätte für künstgewerbl. Metallarbeiten

Broschen, Nadeln, Knöpfe, Anhänger, Dosen, Leuchter, Schälchen, Schalen, Tabletts, Lampen jeder Art in Messing, Kupfer, Silber fertigt

Gotthold Bader, Bayrischzell.

Vertreterinnen gesucht!

Reine Handarbeit! Billige Preise

OSTER-GESCHENKE
aus
Beyers Hausfrauen-Bücherei:

Bd. 7: „Was uns gut schmeckt"
300 Rezepte aus aller Herren Länder

Bd. 9: Haushalt-Last und -Lust
Ein fröhlicher Ratgeber für Wirtschaftsführung und Hausarbeit

Jeder Band M 1.50

In allen einschlägigen Geschäften zu haben, wo nicht, unter Nachnahme vom
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG V5

Werkstatt Hablik – Lindemann, Itzehoe, Holstein

Kleider und Dekorationsstoffe, ecta.

D. W. B.

Tisch- und Divandecken, Kissen!

Handwebereien nach eigenen Entwürfen aus allerbestem Material.

Bezugsquellen werden nachgewiesen

Einer Teil-Auflage dieses Heftes liegt ein Prospekt vom Verlag „Das Wirtschaftsfräulein" (Wochenzeitschrift für weibliche Hausangestellte), Berlin W. 30, Aschaffenburger Straße 14 bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

5. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig — 22. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Auf der Reise nach den Kulturstätten der Gegenwart: Hans Kaiser S. 130 / Auf den Spuren der Brüder Asam: Dr. Hans Schauer S. 133 / Allerlei vom Kofferpacken und Reisen: Eugenie von Garvens S. 140 / Von Binsen- und Bastarbeiten: Anke Ehlers S. 145 / Silberarbeiten von Liselotte Stiehl: Regierungsbaumeister J. Mommertz S. 149 / Berichte und Nachrichten: Erste Magdeburger Frauenwoche: Dr. Maria Schauer S. 151
Auf dem Beilagebogen: Strahlenweberei, Säuglings- und Kinderkleidung, Kleider, Kleiderbemerkungen.

Die „Gesolei" in Düsseldorf, der Ort unserer Jahresversammlung

„Gesolei", das heißt Gesundheit, soziale Fürsorge, Leibesübungen. Die Stadt Düsseldorf veranstaltet zur Förderung dieser drei Ziele in diesem Jahre eine große Ausstellung, für die große, massive Ausstellungsbauten auf herrlichem Gelände unmittelbar am Rhein nach Entwürfen von Professor Kreis errichtet wurden. An der sehr umfassenden Ausstellung ist der Verband weitgehend beteiligt; die Abteilung „Frauenkleidung" ist uns übertragen. So ist der Ort unserer Tagung planmäßig gewählt, und wir hoffen auf besonders starke Beteiligung.

Hauptversammlung

des

Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

(E. V.)

8.–12. Juni in Düsseldorf

Dienstag, den 8. Juni, abends: Begrüßungsabend und Feier des 30jährigen Bestehens d. Verbandes.

Mittwoch, den 9. Juni, vormittags: Besichtigung der „Gesolei" und insbesondere der Abteilungen des Verbandes.

Nachmittags:
Jahresbericht, Kassenbericht, Zeitschriftenbericht und Aussprache.

Donnerstag, den 10. Juni, vormittags: Ortsgruppenberichte.

Nachmittags:
Referat: „Unsere Arbeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Referentinnen werden noch bestimmt.

Abends: Voraussichtlich Besuch des Schauspielhauses.

Freitag, den 11. Juni, vormittags: Anträge, Wahlen, Sonstiges.

Nachmittags:
Vortrag: „Frauenkleidung, Frauenkultur" (Die Erfolge unserer Arbeit in den letzten 30 Jahren). Beginn etwa 1/4 4 Uhr oder 4 Uhr. Von 5 bis 7 Uhr Kleiderschau.

Abends: Noch unbestimmt.

Samstag, den 12. Juni: Beteiligung an der Frauentagung von 10–2 Uhr, Vorträge von Dr. M. Baum-Karlsruhe und Bruno Taut über „Die Wohnungsfrage als Menschheitsfrage". Anschließend gemeinsames Essen, Besichtigungen.

Abends: Noch unbestimmt.



1. Jungmädchenkleid „Roſenrot“ aus Druckſtoff der Wiener Werkſtätte.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förderung deutſch. Wertarbeit), künſtl. und techniſche Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Auf der Reiſe nach den Kulturſtätten der Gegenwart / Hans Kaiſer

Der Romantiker liebt die Reiſe ins Blaue hinein. Ohne feſten Plan. Gelenkt nur von der Laune, einer Anregung, einem anziehenden Blick, einem zufälligen Hörenſagen von unterwegs, einem Einfall oder einer Neugier.

Der einem klaſſiſchen Ideal aber Zuneigende glaubt auch hier ſein eigenes Weſen am beſten zu finden und zu entfalten, wenn er nach einer vorbedachten Ordnung ſeine Reiſe unternimmt. Goethe iſt dafür das unvergeßliche Beiſpiel. Bevor er eine Wanderung oder eine Reiſe antrat, verſchaffte er ſich alles Erreichbare, was ihn den Reiſeplan und das genußreiche Wandern vorbereiten ließ. In Geſchichte und Kunſt, in Geographie und Sprache beſchäftigte er ſich vor Beginn der Reiſe mit den Ländern und Städten, die er aufzuſuchen ſtrebte.

Welche von beiden Methoden die angenehme oder die richtige wäre, ſei hier unentſchieden. Ob man beſſer vorbereitet eine Stadt betritt oder ob der naive Eindruck der erwünſchte und wertvolle iſt, ſei dahingeſtellt. Wir möchten hier nur einige Winke geben, worauf man überhaupt achten ſoll, wenn man reiſt, und damit einige Ergänzungen geben über Dinge, die bisher die deutſchen Wanderbücher alle ſamt und ſonders nicht erwähnen.

Die Hinweiſe auf Kunſtwerke, auf die geſchichtlichen Zeugen der Vergangenheit und auf landſchaftliche Schönheiten geben uns alle Führer. Infolgedeſſen gehen wir bei unſeren Reiſen und Wanderungen faſt immer ſyſtematiſch an dem Leben der Gegenwart vorbei. Wir ſehen es höchſtens, wenn wir Brennpunkte des Wirtſchaftslebens be-



2. Kleid aus Schleierſtoff der Deutſchen Werkſtätten.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förderung deutſch. Wertarbeit), künſtl. und techniſche Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

ſuchen, den Hamburger Hafen oder das Ruhrgebiet. Nur wenn ſie gewaltige Dimenſionen annimmt oder wenn es eine Senſation iſt, berühren wir die Gegenwart gern auf unſerer Reiſe. Es ſcheint uns keine rechte Freude zu bereiten, und doch enthält ſie im Verborgenen vieles, was beglückt und erfriſcht und unſer Weſen ſtärkt. Wie ſelten geſchieht es, daß bei Wanderungen durch Dörfer oder kleine Städte danach geforſcht wird, welcher Arbeit die Menſchen dort am meiſten nachgehen, welche Eigentümlichkeiten ſie dabei entwickeln und welche Fähigkeiten dabei zum Vorſchein kommen. Wie lebendig enthüllt ſich der Charakter der Menſchen, ja ſelbſt der Charakter einer Landſchaft, wenn man auf dieſe Dinge beim Wandern und Reiſen achtet. Wir gehen durch eine alte Stadt, etwa Goslar, wer weiſt uns in die Werkſtatt des Töpfers, der dort die feinſten und ſchönſten Schalen dreht, die handwerklich in Deutſchland hergeſtellt werden? Wir wandern durch Mittelfranken, durch Bamberg und die kleinen Städte am Main. Die Meiſten wiſſen nicht, daß Werkſtatt an Werkſtatt, Dorf neben Dorf ein Korbflechter neben dem anderen hier arbeitet, und wie die Tracht ſich früher unterſchied von Dorf zu Dorf oder die Bauweiſe von Städtchen zu Städtchen, ſo wirkt ſich dort jetzt die Eigentümlichkeit und die Variation am ſtärkſten aus in der Korbflechterei, in dem Erzeugnis des Korbmacherhandwerks, das in dieſen Gegenden die Art der Lebenden ſichtbar macht. Durchs Erzgebirge gehen viele wegen der landſchaftlichen Schönheit. Wer tritt aber dort ein in die Werkſtatt des Handwebers, in die vielen Weberhäuſer, die ſelbſt im Bauwerk den Ausdruck und das Merkmal dieſes Handwerks an ſich tragen? Wie ſtark unterſcheidet ſich das Gewebe und der Weber des Erz-



3. Feſtkleid aus Wiener Werkſtättenſeide mit feinen Rüſchen aus grauem Seidenkrepp.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förd. deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche u. techn. Leitung: M. Egermann. Aufn.: Fritz Griesshaber, Offenbach/M.

gebirges von dem Gewebe und dem Weber in Paſſau und im Böhmerwald! Im Weſterwald gehe zum „Krugbäcker", in Heſſen zum Töpfer, zum Korbflechter im ſüdlichen Schwarzwald, zum Glasbläſer in Thüringen, in Schleſien in die Glashütten, in Lippe-Detmold und im Taunus zum Tiſchler und zum Ziegler, im Allgäu zum Teppichmacher, im Thüringer Wald zu den Schmieden, die die Werkzeuge hämmern. Wer das Glück genoſſen hat, neben der drehenden Scheibe zu ſitzen und zu ſehen, wie das Gefäß aus dem Ton wie eine Blume ſich entfaltet und wächſt, unter den geſchickten Händen des Meiſters — wer die flinken Hände des Korbflechters beobachtet hat und den Geruch der Weide einatmete, wer die Freude an der Arbeit miterlebt hat, die in ſolchen Werkſtätten den Meiſter und die Geſellen beſeelt, der weiß, wo er die unvergeßlichſten und menſchlichſten Eindrücke auf ſeiner Reiſe zu ſuchen hat, für den werden Städte und Länder nicht zu Muſeen, durch die er mit dem Buche in der Hand leſend und vergleichend hindurch gewandert iſt. Die Landſchaften und die Städte erhalten für ihn das Leben und die Gegenwart und das Beglückende, durch den tätigen Menſchen und die bleibende Äußerung ſeines Lebens, durch ſeine Werke. Laſſet uns auf unſeren Reiſen den bodenſtändigen, ſchlichten Bewohner bei ſeiner für ſeinen Ort charakteriſtiſchen Arbeit ſuchen, laßt uns auch in den Städten den geſchickten Meiſter oder die geſchickte Meiſterin, die es ja auch jetzt ſchon allenthalben gibt, beſcheiden aufſuchen. Wir werden die beglückendſte Reiſeerinnerung davontragen und mehr Anregung daraus ſchöpfen und mit dem Geſehenen enger verbunden ſein, als mit den Sehenswürdigkeiten, die man geſehen haben muß.

Wir gehen ja auch in dieſe Werkſtätten nicht aus Neugier oder aus einem falſch verſtandenen Pflichtbewußtſein, ſondern aus dem Wunſche, verbunden zu ſein mit dem Tätigen, um die Art der Seele eines Landes oder einer Stadt zu finden und unſere eigene Tüchtigkeit und Freude darin zu ſpiegeln und im Vergleich zu entfalten.



4. Handgewebtes Beiderwandkleid, blau u. grau geſtreift.

Werkſtätte Zernau, Hannover. — Aufnahme: W.v. Debſchitz-Kunowski.

Auf den Spuren der Brüder Aſam / Eine Barockreiſe an Donau und Iſar

Dr. Hans Schauer

Wer in der Münchener Alten Pinakothek oder in der Dresdner Galerie den Blick auch einmal von den Gemälden weg auf ihre überall ähnlichen Betrachter gerichtet hat, der iſt ihnen gewiß ſchon begegnet: dem wohlwollenden Vater, dem ſchlakſigen Primaner, der bildungsbefliſſenen Sekundanerin, die in den erſten Sälen tapfer von Bild zu Bild ziehen, ohne auch nur eins auszulaſſen, und in dem längſt durch mehrere Umordnungen überholten Baedeker (ach, wie vergebens!) die befriedigende Übereinſtimmung zwiſchen Bild und Katalogangabe ſuchen. Die zugehörige, leicht gerötete Mutter hat ſich währenddeſſen auf eine Plüſchbank geflüchtet und kann es, wenn ſie es ſich auch nicht ſelbſt eingeſtehen will, doch nicht ganz verbergen, daß ihr der Weg durch alle Niederländer bis zu den Rembrandts die entbehrte und auf ſolchen Reiſen doppelt nötige Mittagruhe nicht aufwiegt. Nur aus eingeborenem Pflichtgefühl ſtreift zuletzt noch ein müder Blick die baedekerbeſternten Meiſterwerke, die man denn doch geſehen haben muß. Zu leicht bleibt ſo die Erinnerung an unſägliche Mühe. Auch auf Reiſen durch Städte meinen viele, ſie müßten getreulich nach dem Reiſehandbuch Kirchen und Brauereien, Rathäuſer und ziegelrote Poſtämter abklappern und das Muſeum des lokalen hiſtoriſchen Vereins nebſt Käferſammlung durchwandern. So gilt eine Städtereiſe recht oft gegenüber der geruhſamen Sommerfriſche als etwas ſehr Ermüdendes. Aber Reiſehandbücher ſind für vielerlei Anſprüche beſtimmt und daher zu einer Art von Vollſtändigkeit verpflichtet. Kunſt des Reiſens,



5. Kleid „Kuckucksblume“ aus Rips. Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förd. deutſcher Wertarbeit), künſtl. u. techn. Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

vor allem des Reiſens durch Städte, iſt Kunſt des Auswählens.

Mein Reiſeplan entſteht oft durch eine zufällige Anregung, etwa eine Abbildung, einen verlockenden Namen, eine irgendwoher angeflogene Erinnerung. Gute bunte Werbeplakate können eine geheimnisvolle Anziehungskraft haben. Ein Blick auf eine Überſichtskarte läßt mehrere Namen in Verbindung kommen. Das für den Kunſtfreund unentbehrliche „Handbuch der deutſchen Kunſtdenkmäler“ von Georg Dehio (Verlag Wasmuth, Berlin) macht auf verſteckte, aber naheliegende wichtige Dinge aufmerkſam und auf das, was auch unter Beſchwerlichkeiten ermöglicht werden muß. Nach etwas Überlegung eröffnet das Kursbuch auch zu abgelegenen Stellen einen leidlichen und nicht zu zeitraubenden Weg. Es geht faſt immer. Und ſelbſt erſchloſſene Schönheiten abſeits der großen Heerſtraße ſind doppelt koſtbar.

Meine beſondere Neigung — es mag eine Mode ſein, aber es iſt eine ſchöne und bereichernde — gilt ſeit ein paar Jahren der Kunſt des deutſchen Barock. Lange Zeit iſt ſie vom Standtpunkt einer ſtrengeren, klaſſiziſtiſchen Formkunſt als überladen, als nur dekorativ, als geſchmacklos abgetan worden. Erſt in der letzten Zeit iſt durch ausgezeichnete Darſtellungen auch in den Menſchen des proteſtantiſchen Nordens das Gefühl geweckt worden für die rauſchende Bewegung und die bauſchige Überfülle, für das Überfluten der Grenzen, für die in ihren Einzelheiten nicht zu entwirrende, ſchwungvoll zuſammengefaßte Einheit dieſes Kunſtwillens, der den ſtarken Ausdruck um jeden Preis will. Für die Zeit des romaniſchen und des gotiſchen Bauſtils zeigen Weſt- und Norddeutſchland die größeren Leiſtungen. Die Barockbaukunſt hat am reichſten in Süddeutſchland geblüht, und das ſeit der Gegenreformation erſtarkte und geſchloſſen katholiſche Bayern, vornehmlich die Gegenden um Donau und Iſar haben beſonders Teil an dieſem Reichtum.

Neben den viel bewunderten großen Baumeiſtern barocker Schlöſſer und Kirchen verdienen die Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Aſam beſondere Beachtung. Dieſe Söhne



6. u. 7.
Kleid „Terracotta"
Kleid „Große Jacke"
aus Druckstoff.

Nürnberger Werkstätte für Deutsche Frauenkleidung (Gen. zur Förd. deutscher Wertarbeit), künstl. u. techn. Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Hesse, Duisburg.

eines handwerklichen Malers, der eine von Haus aus Dekorationsmaler, der andere Stuckdekorateur, schöpfen die letzten malerischen Möglichkeiten des schmucklüsternen Spätbarock aus. Sie haben das, was sie zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Italien gelernt haben, auf eine nur ihnen eigentümliche geistvolle Weise eingedeutscht, die die Architektur nur zur Grundlage des Zusammenwirkens dekorativer Künste ausnützt. Ihren Spuren bin ich auf der folgenden Reise nachgegangen, und auch, wo ich von ihren Spuren abgebogen bin, lohnte sich der Weg.

Also an die Donau! Wir erreichten sie in Donauwörth. Man sollte solche Reisen immer in einer hübschen kleinen Stadt beginnen. Gemächlich und abenteuerlich zugleich umfängt einen dort Stimmung und Reiz der unbekannten Gegend, und das ahnungsvolle Gefühl am Anfang jeder Entdeckungsreise ist in einem altväterischen Gasthof stärker als in einem Grand Hôtel mit Portier, Bar und Fahrstuhl. Das behäbige Stadttor, die Aussicht von der behaglichen „Krone" auf Brunnen und Rathaus, der Weg, die giebelreiche Hauptstraße hinauf zur gotischen Pfarrkirche und zu der zierlichen barocken Klosterkirche, der Blick vom Wall auf Gräben, kleine Gärten und Höfe, die weite Sicht vom Schellenberg über die Flußebenen von Wörnitz, Donau und Lech, das steht mir alles noch frisch in der Erinnerung. Nach einem geruhsamen Tage gings mittags auf wenig befahrener Strecke über den Lech, durch das schlachtenreiche Donaumoos auf Ingolstadt zu. Man muß an einem Sommertag nicht zu lange im Personenzug sitzenbleiben. In Neuburg a. D. ist drei Stunden Zeit für einen Schlendergang an Kirchen und Klöstern vorbei zu dem steil zur Donau abfallenden Hügel mit dem Schloß der Herzöge von Pfalz-Neuburg, dessen Ott-Heinrichs-Bau es freilich mit dem Heidelberger nicht ganz aufnehmen kann. Von einem besonderen Reiz ist der stille, weite, lindenduftschwere Platz auf dem Hügel, der die großen Bauten trägt. Die Marienfäule, die Rathausfreitreppe, die hübschen Stuckornamente an den vornehmen Wohnhäusern, die große, zwischen Spätgotik und Renaissance stehende Hofkirche

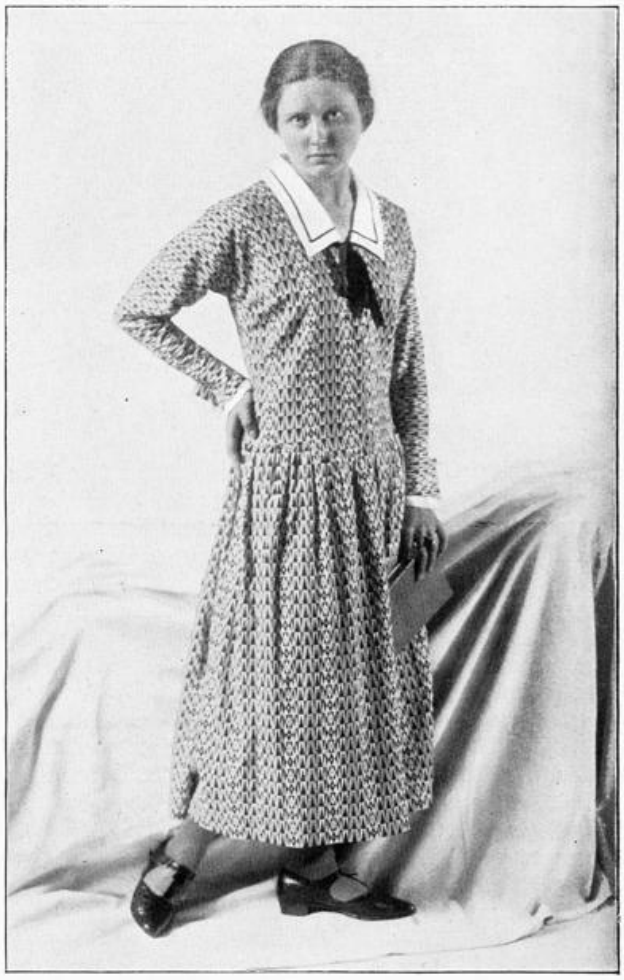


8. Einfaches Sommerkleid aus hellfarbigem geſtreiften Waſchſtoff. Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche und techniſche Leitung: M. Egermann. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.

ſtimmen gut zueinander, und wenn man den ſteilen, bedeutenden Torweg hinabgeſchritten iſt, geben das emſige Städtchen und der reißende Fluß einen wirkſamen Gegenſatz dazu. Ingolſtadt kennen die meiſten Bayernfahrer gewiß nur aus dem Kursbuch und von dem weit von der ehemaligen Feſtung abgelegenen Bahnhof. Und die Ingolſtädter ſelbſt ſcheinen ihrer Stadt nicht ſo viel Anziehungskraft zuzutrauen wie dem gerade ſtattfindenden Wettrudern auf der Donau. Denn überall vermutete man nur: „Sie kommen gwiß wegn's Regatta." Aber Fluß, Kaſematten, katholiſche Kirchen geben der Stadt ein eigenartiges, etwas finſteres Geſicht. Schön ſind der abendliche Gang an der lichterfunkelnden Donau, die Frauenkirche mit den trutzigen Türmen und dem mächtigen Dach, reizend die feſtlich-heitere Franziskanerkirche, mit Blumen und Birken geſchmückt für die erſte Meſſe eines jungen Prieſters. Aber das Schönſte iſt der Bürgerſaal Maria Viktoria, eins der Hauptwerke der Aſams. In ſolchen ſchmucküberſchütteten Innenräumen, in denen Abmeſſungen, Möbel, Gemälde vollkommen zuſammenſtimmen, liegt vielleicht der größte Reiz der Barockkunſt. Nichts in dieſem feſtlichen Betſaal, weder Kanzel, noch Altar, noch Geſtühl, noch Wandgemälde iſt Einzelheit, ſondern alles eine zuſammenklingende, flimmernde Einheit, überſpannt von dem ſtrahlenden, beziehungsſchweren Bild des Malerbruders Cosmas Damian „Die heilige Jungfrau bringt den Weltteilen das Licht des Glaubens", deſſen perſpektiviſche Bauten die flache Decke des gar nicht ſehr großen Saales abzuheben ſcheinen. Allein wegen dieſes entlegenen, an die Theaterpracht der Jeſuitenſchulen erinnernden Betſaales der marianiſchen Studentenkongregation lohnt es ſich, in Ingolſtadt haltzumachen.

Auch auf den Spuren der Aſams braucht man Umwege nicht zu ſcheuen. Von Ingolſtadt iſt die kirchenreiche Biſchofſtadt Eichſtätt nicht weit. Unvergleichlich der Blick aus dem niedrigen, aber in ſeiner Weitläuftigkeit an einen Tanzboden erinnernden Zimmer im „Schwarzen Adler" auf den „Dult" des Marktes, aus deſſen Verkaufsbuden die Statue des St. Willibaldbrunnens herausragt. Eigen-

9. Kleid „Preußen" in Schwarz-weiß-Druck der Wiener Werkſtätten. Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtl. u. techn. Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.



artig der dunkle Dom, der kühle Kreuzgang mit dem ſkulpturenreichen Mortuarium, die vornehme, ehemals biſchöfliche Reſidenz mit dem prachtvollen Treppenhaus. In abendlicher Sonne geht's hinauf zu dem von der Altmühl umfloſſenen Hügel, auf dem beherrſchend die verfallende biſchöfliche Willibaldsburg liegt. Voller Überraſchungen und Geheimniſſe iſt dieſer Umweg ins Altmühltal nach Eichſtätt.

Gegen alle lobenswerte Gewohnheit auf einer Städtereiſe muß man in Eichſtätt früh aufſtehen und auf ein langes Frühſtücken verzichten, um mit der Nebenbahn durch die Windungen des Tals die Hauptſtrecke nach Ingolſtadt zu erreichen und von dort zu guter Zeit nach dem mauerumſchloſſenen Kelheim zu kommen. Dort findet man beim „Ehrnthaller" auf der Hauptſtraße gutes Quartier. Erfriſchend iſt das Bad in der prachtvoll gelegenen Anſtalt in der Altmühl, kurz vor der Einmündung in die Donau. Dann geht es hinauf zu der würdigen Befreiungshalle und eine Stunde lang auf einſamen Waldwegen donauaufwärts zum Kloſter Weltenburg. Steil fällt der Pfad die zerklüfteten Felswände zum Fluß hinunter, der hier das Gebirge durchbricht. Ein Nachen ſetzt uns über auf

10. Hellmodefarbig bedrucktes Seidenkleid mit rotem Ledergürtel und rotem Lederhut. Wiener Werkſtätte. – Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.



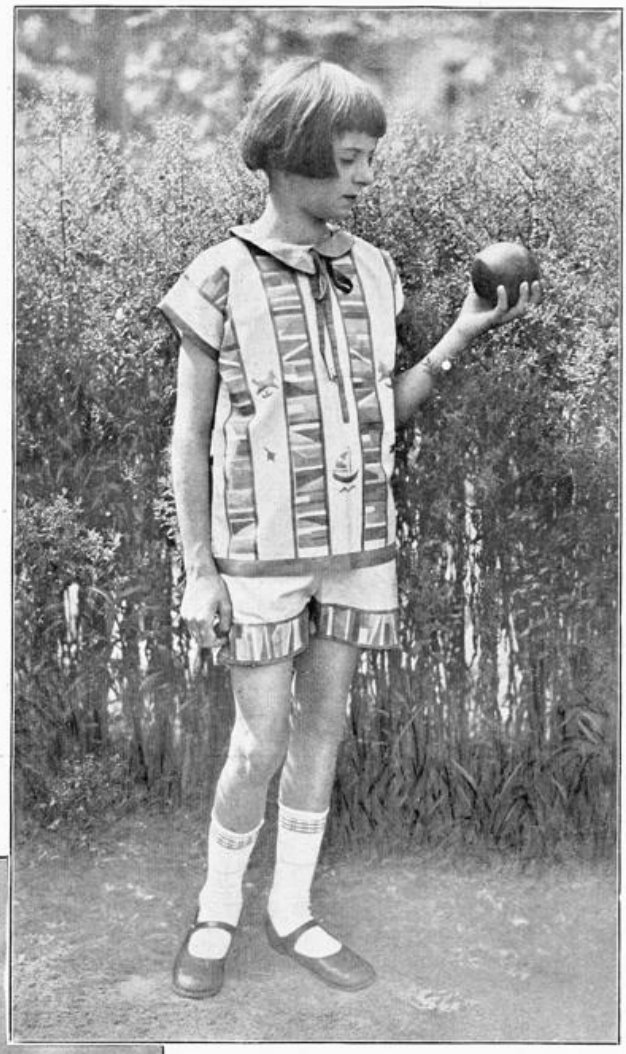


11. Dunkelgelbrotes Krepp-Georgette-Kleid mit gelben und modebraunen Streifen. Wiener Werkſtätte. – Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.

die kieſige Landzunge, auf der das einſame, äußerlich ganz ſchlichte Kloſter liegt. Unter den Bäumen des Kloſterbrauhofs ſonntägliches Biergröhlen. In der Kirche enthüllt ſich unvergleichlich und ahnungsvoll Wunder auf Wunder. Durch eine zierliche Vorhalle kommen wir in eine ovale, hohe, dämmrige Kuppelhalle. Geradeaus am Hochaltar, deſſen Hinterwand geöffnet zu ſein ſcheint, reitet aus dem figurenreichen, ſtrahlendurchfluteten Licht des Perſpektivbogens St. Georg, dunkelſilberſchimmernd und ritterlich, durch den Bühnenrahmen des Altars in den feierlich-dunklen Raum ein. Der aufbäumende Drache ſcheint ſich zu bewegen, Entſetzen durchſchüttelt noch die befreite Frauengeſtalt neben ihm. Aus den gedämpften Farben des weihrauchſchweren Kirchenraums blitzen Gold, Bilder, Schmuck auf. Orgelton und Gebete ſummen durch die Halle, Geſtalten ſchreiten und ſchweben aus dem Rahmen der Stuckornamente heraus. Wenn der Blick

ihnen in die Höhe folgt, ſieht er in den frohlockenden, lichtvollen Himmel. Woher das Licht auf dieſe grandioſe Malerei fällt, erkennt man nicht. Die Fenſter hinter der oben abſchließenden Galerie bleiben dem überwältigten Betrachter verborgen. Er glaubt, in den Himmel hinauf zu blicken. Uber die Brüſtung der Galerie lehnt ſich mit einem undurchdringlichen ſchmalen Lächeln in rotem Rock und Allongeperücke die Stuckfigur des Schöpfers all dieſer Wunder, Cosmas Damian Aſam. Stark wirkt nach dieſem andachtſchwülen Wunder die abendliche Nachenfahrt zurück nach Kelheim auf dem grünlich ſtrudelnden Strom, aus deſſen reißenden Fluten die Felſen 100 Meter hoch ſenkrecht aufſteigen.

Auch nach Regensburg führen die Spuren der Aſams. Zwar hatte mir ein Bekannter aus Regensburg geſagt: „Nach Regensburg wollens? A, in Regensburg is nix los. No, ollenfolls empfehl ich Ihn' d' Wolholla." Aber in Regensburg iſt doch viel los. Prachtvoll die alte Brücke, der Blick auf die Stadt vom Ufer gegenüber, beſonders unter den Kaſtanienbäumen eines Braugartens bei Maßkrug und Kalbshaxn. Und dann der Dom, die Streittürme der Geſchlechterhäuſer, der reizende, bildſtockartige Erker an dem erinnerungsreichen Rathaus. Es iſt ſo viel los, daß man auf vieles verzichten muß, nur nicht auf das Bad im Regen, aus dem man über einen Steindamm in die Donau überklettern kann, ſich von deren reißenden



13. Knabenanzug aus Rohſeide, mit rot und blauem Muſter geſpritzt. Werkſtätte Fiehert, Berlin. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.

12. Kinderkleid aus Bouretteſeide, modefarben, mit hell- und dunkelrotem Muſter geſpritzt. Werkſtätte Fiehert, Berlin. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.



und kühlen Waſſern ein Stück abtreiben läßt, um dann in dem warmen, dunkleren Regen wieder aufwärts zu ſchwimmen. Die Aſams findet man in der ehemals romaniſchen Benediktinerkirche St. Emmeram, die wie ſo viele alte bayriſche Land- und Kloſterkirchen im bauluſtigen 18. Jahrhundert ein neues barockes Gewand angelegt hat. Auch hier blickt eine Stuckfigur, wohl der ſchwarzberockte Bauherr, von der Galerie wohlgefällig auf ſein Werk herab.

Auf dem Wege nach Freyſing und München locken der ſchlanke, kühne Backſteinturm der Martinskirche und die Burg Traußnitz der Herzöge von Niederbayern zu einem Halt in Landshut. Die breite Hauptſtraße mit den vielen Treppengiebeln iſt mit Fahnen geſchmückt



14.
Weiße Seidenbluſe, mit bunten Bändern beſetzt.

Wiener Werkſtätte. – Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.

und mit Wimpeln überſpannt für das Volksfeſt der „Landshuter Hochzeit". An der Biſchofſtadt Freyſing, auf die es jetzt zugeht, war ich bisher immer vorbeigefahren, obwohl der Hügel mit dem Dom und der andere mit der bierberühmten Abtei Weihenſtephan immer verheißend ausſah. So iſt endlich eine alte Unterlaſſungsſünde wieder gutzumachen. Wenn auch der Baedeker meldet: „Der romaniſche Dom hat Anfang des 17. Jahrhunderts im Innern eine geſchmackloſe Umgeſtaltung erfahren", ſo weiß der Barockfreund es doch trotz aller Beeinträchtigung der alten romaniſchen Kultſtätte zu ſchätzen, daß durch die Farben und Stuckverzierungen der kunſtreichen Brüder Aſam dieſem Umbau im Anfang des 18. Jahrhunderts wieder eine neue, ſchwungvolle Einheitlichkeit und ein neuer Reiz gegeben iſt.

Dann wird München erreicht. Ehe es nach einer an Eindrücken ſo reichen Reiſewoche zu ein paar geruhſamen Tagen an den Ammerſee geht, gilt es, neben einigen wenigen wohlbekannten und geliebten Stätten, zu denen es einen immer wieder hintreibt, nur das Wohnhaus und die Johann-Nepomukkirche der Aſams in der Sendlinger Straße zu beſuchen. Uber das einfache Haus ſchwingt ſich eine Roſenranke hinüber zur Kirche, die ſich die Brüder im Jahre 1733 auf eigene Koſten erbaut haben. Neben dem kleinen reichverzierten Wohnhaus erſcheint die in die Häuſerreihe der Straße eingebaute, aus Felſen aufwachſende Faſſade bedeutend. Das große Fenſter, das die Außenſeite zeigt, iſt dem Betrachter im Innern nicht ſichtbar. Wie in Weltenburg bleibt es für ihn geheimnisvoll, wo das Licht hergeleitet wird. Uber den kleinen ovalen, kapellenartigen Raum iſt eine Fülle von bewegtem, flimmernden, durcheinanderwogenden Schmuck ausgebreitet. Nichts von dieſen Werken aus Gips und Holz und Farbe, kein Bild, keine Skulptur ſoll als Einzelheit wirken. Alles zuſammen gibt eine berauſchende, überwältigende, maleriſche Einheit, eine Stätte für die verzückte, ſchwelgeriſche Frömmigkeit, aus der die Kirchenkunſt des Barock hervorgewachſen iſt und die bewegte, geiſtreiche, überquellende Phantaſtik der Aſams. Es lohnt ſich ſchon, den Spuren dieſer Brüder eine Woche lang nachzugehen.



15. Für die Reiſe: Links oben: Schlichter Handkoffer in hellbraunem Kalbleder mit reicher Inneneinrichtung, graubrauner Tuchüberzug mit Lederecken zur Schonung. Rechts oben: Gerippter ſchwarzer Lackkoffer mit Einrichtung. Darunter: hellbraune Rindledertaſche für kurze Reiſe oder Sportfahrten mit Aufreißeinrichtung in Metall, ſehr praktiſch; ein Lederband hat eine kleine Metallzahnradeinrichtung, die in eine entſprechende am Verſchluß der Taſche eingreift, ſo daß man die Taſche mit einem Griff feſt zu- oder aufreißen und am Ende verſchließen kann. Kleiner ſchwarzer Necessaireкoffer mit abgeflachten Ecken. Kleines rundes mittelbraunes Lederreiſekiſſen für den Nacken. Rechts Mitte: ganz leichte dünne Ledertaſche mit zwei Griffen zum Zuſammenklappen, das auf einer Seite wie eine Buchhülle ein Seidenkiſſen, auf der anderen das karierte Plaid aufnehmen kann. Lila dunkelrotes Handtäſchchen (Wien) mit dreieckigem Spiegel zum Einſchieben außen. Wildlederkiſſen für den Kopf mit eingenähten Tapezierknöpfen, außen grün, innen graues Wildleder zum Zuſammenrollen mit Griff. Drei Becher in Rindledertaſche. Schuhputzzeug in Rindledertaſche. Braunſeidener Regenſchirm mit ſchwarzem Ebenholzgriff und Elfenbein. – Alles von Alfred Elsner & Co., Berlin, Leipziger Str. 121.

Allerlei vom Kofferpacken und Reiſen / Eugenie v. Garvens

Kofferpacken – Reiſen! – welche Magie des Wortes, die wie Blitzlicht über einem Chaos weiblicher Vorſtellungen geiſtert. Für die unbeſchäftigte Frau, die nur die „Frau an ſich" darſtellt und als ſolche für ihre Begriffe im Zentrum des brennendſten Intereſſes aller ſteht, – lautet ihre klare Übertragung: „Oh! Ich habe nichts anzuziehen!" – für die Vielbeſchäftigte dagegen: Freiheit, Sonne, Ausruhen, Genießen fern vom Alltag, Wiedergeburt in der Freude neuen Erlebens.

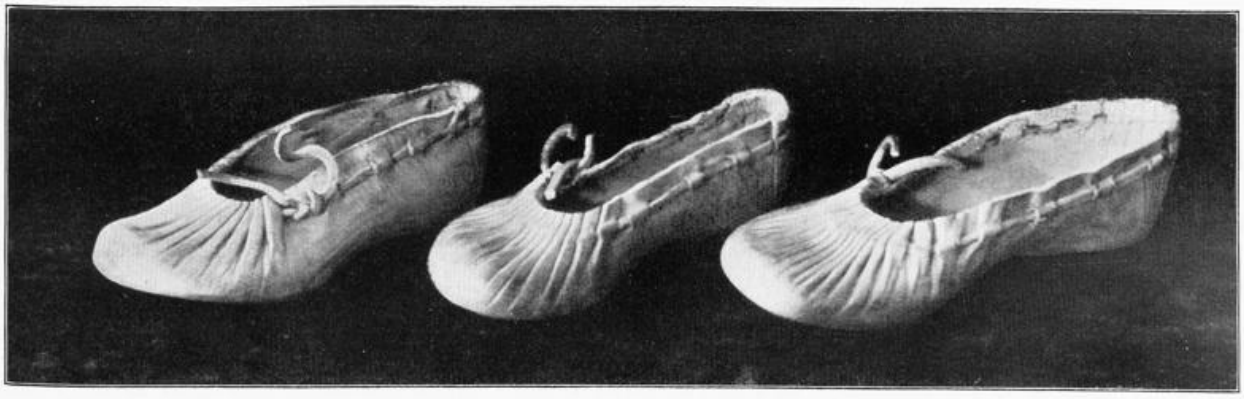
Der einen gilt Reiſen nichts, ſofern es nicht eine Gelegenheit darſtellt, nach den eben erſt abſolvierten Strapazen aufreibenden Geſellſchaftslebens aufs neue unterzutauchen in die Sorgen des Beſorgens und Einkaufens, der langen Debatten mit Schneider und Putzmacherin und der ſchließlichen Gelegenheit, mit all dieſen Reſultaten ſchlafloſer Nächte im Hotel, auf der Promenade, am Strand, im Kurhaus zu paradieren. Die Gedanken der andern gelten erſt in zweiter Linie den Fragen der Ausſtattung. Wird ſie darum weniger „Dame" ſein, da, wo ſie erſcheint?

Sie, die gewöhnt iſt, dieſe praktiſchen Fragen leichthin zu löſen, weil Berufsgedanken und -intereſſen ſolche der Eitelkeit zwar keineswegs als überflüſſig erſcheinen laſſen (ſie weiß im Gegenteil aus ihrem Exiſtenzkampf, wie weſentlich die äußere Erſcheinung der Frau iſt!), ihnen aber immerhin nur den Platz einräumen, der ihnen zukommt, wird auch hier nicht Sklavin ſolcher Sorgen. Ihr diſziplinierter Geiſt, beſchwingt von beſeligender Vorfreude, wird im Augenblick das Richtige treffen, Nötiges von Unnötigem klar ſcheiden, in den Ausgaben den Einkünften die Wage halten und nicht einen Augenblick an Elaſtizität verlierend, auch nicht vergeſſen, daß Reiſen weder dies heißt: Auftreten in Luxus und Extravaganz, die man ſich daheim nicht leiſten kann und die deshalb immer unecht wirken, noch: Sichgehenlaſſen und über alle Form des Takts und Geſchmacks ſich hinwegſetzen in falſch verſtandener Einfachheit. Richtig angezogen ſein iſt mehr als alles andere Frage des Taktes und innerer Harmonie und ſchon deshalb einer ſtändigen Schulung wert.



16. Für die Reiſe: Gemalte Hutkartons, Basthut, Morgenjacke, rosa Samtkiſſen mit Steppmuſter, Käſtchen mit bemaltem Deckel für Handſchuhe, Strümpfe uſw., gemalter ſeidener Sonnenſchirm, Schal aus Chiffon, Ledertaſche. – Ina v. Kardorff, Breslau, Güntherſtraße 1. Aufnahme: W. v. Debſchitz-Kunowski.

Eine Frau von Kultur keucht nicht am Abend mit vollgepfropftem Rucksack, verstaubten schweren Schuhen, wehendem Lodenmantel und zerzaustem Haar in die gepflegte Halle eines guten Hotels, noch steigt sie zur Almhütte im leichten Kleidchen aus Waschseide oder Schleierstoff, in Lackpumps und Seidenstrümpfen. Alles zu seiner Zeit! Wem beide Möglichkeiten sich bieten könnten im Verlauf der Reise, der Aufenthalt im eleganten Hotel sowohl wie in der bescheidenen Hütte, die beide ihre ganz besonderen Reize haben, tut gut, beiden Möglichkeiten Rechnung zu tragen. Nur mit dem Rucksack zu reisen; ist sehr Geschmackssache und nicht gerade solche eines sehr gepflegten



17. Lederschuhe aus einem Stück. Heſſiſche Werkſtätte Wilh. Abel, Lutzelbach/Odenwald. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski.



18. Blaues Leinenkleid mit Schönwälder Kreuzſtichkante. Schönwälder Stickſtube, Gleiwitz, Ober-Schleſien. Aufn.: P. Gollan.



19. Kleid aus blauem Krepp mit gleichfarb. Bluſe aus Chinakrepp. Dürerhaus, Frankfurt/M.



20. Indanthren Blaudruckkleid. Werkſtätte Laux, Haan i. Rhld. Baſthut der Bonner Ortsgruppe mit handgewebtem Band

Geſchmacks. Anders aufzufallen als durch die bei uns immer auffallend wirkende Tatſache, richtig angezogen zu ſein, wirkt immer ſo peinlich, daß jede Frau ſich dies erſparen ſollte. Ganz abgeſehen davon, vermag ich beim beſten Willen nicht zu erkennen, welcher Genuß darin liegen kann, tagaus tagein in demſelben Kleid zu ſtecken, ohne ihm genügend Zeit zum Auslüften geben zu können, oder aber zur Abwechſlung aus beſagtem Rucksack ein gänzlich verdrücktes Gewand zu ziehen, dem dazu noch die undefinierbaren Gerüche dieſes Sackes anhaften, dies Durcheinander von Schuhgeruch, Wäſche, Toilettenutenſilien und Reſten eines etwaigen Proviants. Das ſind Dinge, die ſich für ein- oder zweitägige Touren wohl aushalten laſſen, eine ganze Reiſe aber in falſch verſtandener Bequemlichkeit oder Erſparnis um den Zauber der immer gleichen Friſche bringen und uns ſelbſt in den dringenden Verdacht der Schlamperei.

Drum auf zum fröhlichen Kofferpacken, das geheimnisvoll prickelnd und aufregend iſt wie letzte Vorbereitungen zu Weihnachten. Atemraubend baut unſere Phantaſie die bunteſten Bilder kommender Freuden in uns auf. An jedes Stück, das wir zuſammentragen, flicht ſie eine frohe Erwartung, und übertönt ſo ſtilles Mahnen der Hausgeiſter, die mit aller Tyrannei alter Gewohnheiten uns den Abſchied erſchweren wollen.

Aber Kofferpacken hat ſeine Tücken —, und manche lernt es nie!

Die Ungeübte und Fahrige, die noch von keiner Reiſe klug wurde, ſchleppt rundum aus Schränken und Schubladen Berge von Dingen herbei, wie's grade kommt: Wäſche, Schuhe, Hüte, Strümpfe, Täſchchen, Photos, Kleinigkeiten, Shawls, Schreibmappe, Handarbeiten, die ſie nie machen, Bücher, die ſie nie leſen wird, packt ein, packt aus, ändert wieder, der Platz reicht nicht, der Koffer quillt über, ſie kniet darauf, ſchließt mit Gewalt, er ächzt in allen Fugen, Schlöſſer lockern ſich bedenklich, der Träger wartet, allerletzter Moment — die Adreſſe iſt verlegt — und wo iſt der Schlüſſel? Verzweifeltes Suchen unter dem Tohuwabohu herangeſchleppter und wieder ausgeſchiedener Sachen. — Ach herrjeh! — war er nicht am Bund der Wirtſchaftsſchlüſſel, die ſie vorſorglich mit einpackte, damit ſie während ihrer Abweſenheit nicht in unrechte Hände fielen? —

Und packt ſie abends im Hotel aus, noch ganz erſchöpft von der tollen Hetz der Abreiſe, die auf der ganzen Fahrt noch in ihr nachvibrierte, ſo muß ſie ſehen, daß ſie vergaß, auch nur ein einziges Nachthemdchen mitzunehmen.

Die Gewandtere dagegen ſteht vor ihrem Koffer, hat den Schlüſſel ins Schloß geſteckt, überlegt: „Ich ſtehe auf bei Sonnenſchein. Was ziehe ich an vom unterſten bis zum oberſten Deckblatt? Hinein damit! — Und angenommen, es regnet? Ich bleibe auf der Terraſſe des Hotels, im Schreibzimmer, oder aber habe eine Tour verabredet, die ich trotz allem einhalte? Was leſe ich, womit beſchäftige ich meine Kinder, bei gutem, bei ſchlechtem Wetter, damit ſie nicht mehr an mir hängen als nötig, und auch ich zu meiner Erholung komme wie ſie zu der ihnen bekömmlichen Selbſtändigkeit? Was tragen ſie beim Spiel, was bei plötzlicher Kälte, was auf der Reiſe?



21. Einfacher Blaudruckkittel f. 4-5 j. Buben. Werkstätte El. Merkel, Freiburg/Br. Aufn. J. Abels.



22. Kleidchen aus weißem Siebleinen. Entwurf: J. Bonte-Langtanner, Emden/Ostfriesland. Aufn.: Rob. Rohr, Magdeburg.



23. Anzug aus hellblauem Leinen mit orangefarb. Verzierung. Anne Rüter, Berlin SW.



24. Kleid aus weißem Voile mit Fileteinsatz. Deutsche Spitzenschule, Berlin. Aufn. W. v. Debschitz-Kunowski.



25. Bastseidenes Sommerkleid mit Klöppelspitze. Hütchen und Körbchen aus Bast geflochten. Hutverzierung: rosa Strohblümchen. Eva Fricke, Hannover.

Was brauche ich zur Behandlung erſter Krankheitsſymptome, wenn der Arzt nicht gleich erreichbar iſt, was bei kleinen Verletzungen?

Wäſche? Nehme ich ängſtlich jedes Stück mit, das ich in den Wochen meiner Erholung benötige, oder denke ich daran, daß auch anderwärts arme Wäſcherinnen leben, die gerne ein paar Groſchen an den Fremden verdienen und mir damit die Peinlichkeit erſparen, Gebrauchtes in meinem Koffer und Zimmer aufheben zu müſſen. Vielleicht könnte man ohnedies das eine oder andere neu anſchaffen. Warum nicht unterwegs! Zieht man nicht ſpäter mit jedem auf dieſe Weiſe erſtandenen Stück wieder eine Stunde köſtlichen Erinnerns an? Beneidenswert der Menſch, deſſen Kleider- und Wäſcheſchrank ſolch lebendige Welt birgt! Unterbrochen die brave Eintönigkeit großmütterlicher Art, ſich nichts zu gönnen, bevor nicht von allen Wäſcheſorten das volle Dutzend in der Truhe ruht. Wirtſchaftliche Schwierigkeiten erlauben ohnedies den meiſten nur ein ſtückweiſes Beſchaffen und Ergänzen. Wer den Zauber des Einkaufs auf Reiſen kennt, deſſen Ausſtattung ſtellt ein ungeſchriebenes, aber unbeſchreiblich plaſtiſches Reiſetagebuch dar, und ſo manche Sorge oder Unluſt, die ſchon in unſer Erwachen am Morgen fällt, wird durch ablenkendes frohes Erinnern während des Ankleidens in unbedeutendes Nichts aufgelöſt.

Spielend leicht erledigt ſich heute die einſtmals ſchwierigſte Frage des Hutes. Zum Jackenkomplet und Mantel auf der Reiſe ſteht der leichte, helle Filzhut ebenſo ſelbſtverſtändlich, wie er das flotte Sportkleid vervollſtändigt und bei Sturm und Regen prächtig ſchützt. Glaubt man wirklich noch ein übriges haben zu müſſen, ſo beſchwert auch der ſchmiegſame Bandhut, der ſich jedes Zuſammenfalten gerne gefallen läßt, nicht weiter unſer Gepäck. Land- und Strandleben zwingen uns ja heute nicht mehr in die Tortur des Huttragen*müſſens*, wenn's nicht Witterung oder Eitelkeit tun.

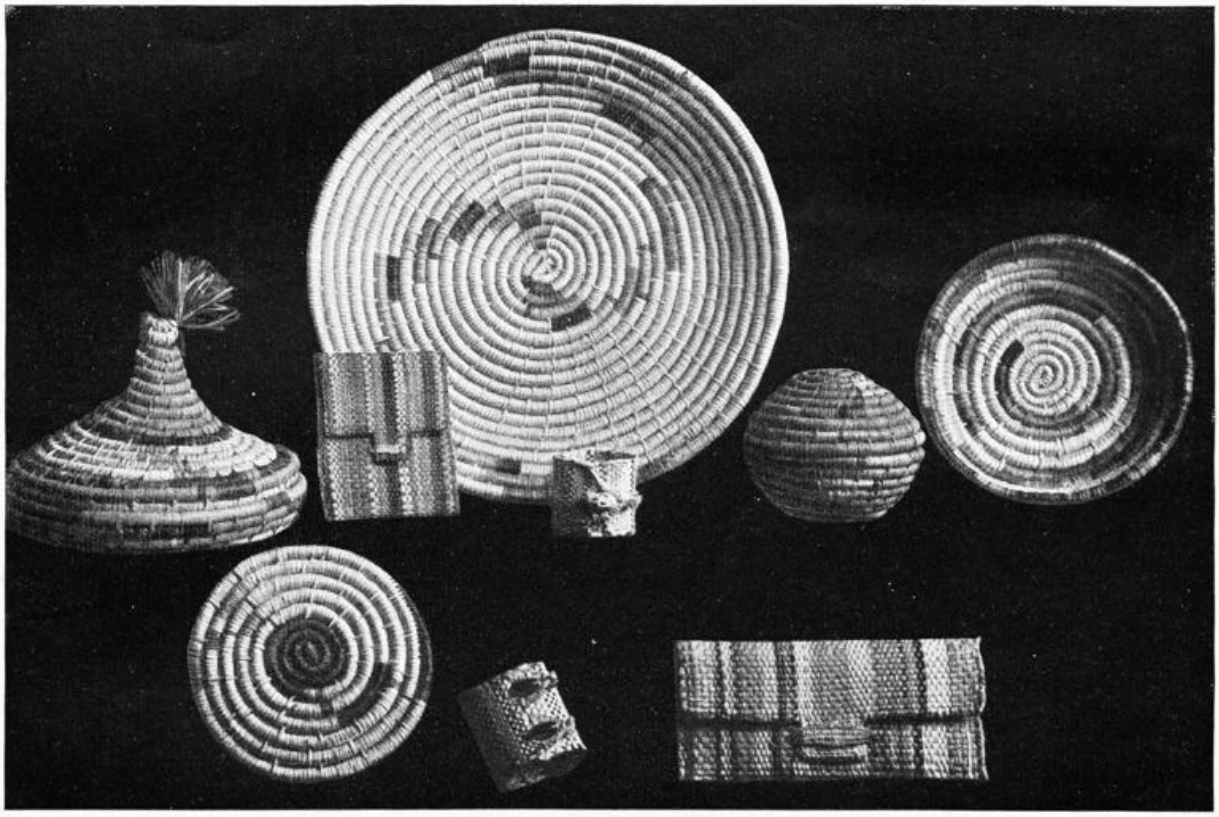
Verräteriſchſter Faktor für den Kulturſtand einer Frau iſt die Löſung der Schuh- und Strumpffrage. Die „Dame", die es fertig bringt, im Hauſe unanſehnlich gewordene Brokatſchuhe „aufzutragen", ſchreckt auch nicht davor zurück, von ausgedienten Straßenſchuhen zu ſagen: „Ach, die tun's noch für die Sommerreiſe!" wie ſie dabei auch Strümpfe, deren ſie ſich vor ihren Freundinnen in der Stadt ſchämen würde, mit einem gewiſſen Gefühl innerer Befriedigung „richtig verſchleißt". Mißverſtandene Sparſamkeit, aber beileibe keine Kultur! Unnötig, im einzelnen erklären zu wollen, *wie* man's ermöglicht. Soviel Frauen, ſoviel Möglichkeiten.

Dies alles ſind, genau beſehen, Selbſtverſtändlichkeiten. Die *Kunſt* des Reiſens liegt darin, ihre Dauer nicht auf die effektiven Tage der Abweſenheit von der Stätte des Berufs zu beſchränken, ſondern auszubreiten über das ganze Jahr, angefangen beim erſten Auftauchen der Reiſehoffnung, dem langen Hin und Her bis zur endgültigen Beſtimmung des Reiſeziels, der inneren und äußeren Vorbereitungen, bis endlich der Reiſemorgen dämmert mit dem entzückend katerigen Gefühl einer vor froher Erwartung halb ſchlaflos verbrachten Nacht, dem herrlichen Fieber der Fahrt in die Freiheit. Und dieſe Wonnen des erſten Erwachens an fremden Orten, an denen wir jeden Laternenpfahl ſchön zu finden von Herzen bereit ſind, — bis wir, zurückgekehrt, alles doppelt genießeriſch durchleben in der Erinnerung, die dem nächſten Planen wieder die Hand reicht, ein ununterbrochener Glücksfaden von Erträumen und Erleben, der von einem Jahr zum andern ſpinnt.



26. Blaudruckkleid „Eva".

Dürerhaus Joh. Steinert, Frankfurt/M. Aufn.: Martin Prentz.



27. Binſen- und Baſtarbeiten von Anke Ehlers, Worpswede. Aufn.: Stickelmann, Bremen.

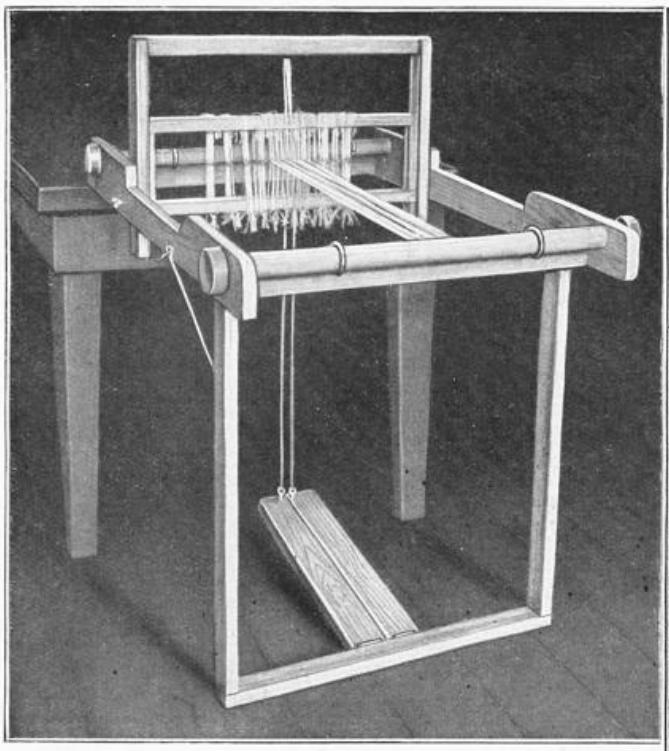
Von Binſen- und Baſtarbeiten / Anke Ehlers, Worpswede

Im Juli fahren die ſchwarzen Torfboote auf der Hamme eine grüne Fracht: Binſe, die in den weiten Niederungen flacher Gewäſſer geſchnitten wird. Dann ſieht man überall in den Bauernhöfen die Garben zum Trocknen aufgerichtet, und die Sonne bleicht das Grün allmählich zu einem gelblichen Braun. Aber ſelbſt im getrockneten Zuſtand bleibt an den ſchlanken Halmen ein Hauch ihrer Heimat haften: jener herbe Duft von Waſſer und Schilf unter unbegrenztem Himmel mit dem Schrei wilder Gänſe über ſchwankendem Rohrdickicht.

Die Verwendung der Binſe zu Einrichtungszwecken hat eine uralte Tradition. Generationen von Bauern haben auf dieſen binſengeflochtenen Stuhlſitzen geſeſſen, die jetzt noch in ganz Norddeutſchland auf dem Lande üblich ſind, und die Binſenmatten, die heute den Boden jeder Bauernſtube bedecken, haben ſchon dem Peſel unſerer Vorfahren ein Ausſehen von Behaglichkeit und Wohlſtand gegeben.

Die Art der Verarbeitung hat ſich im Laufe der Zeit kaum verändert. Zur Herſtellung des Stuhlſitzes werden die Halme zu einem runden Strang gedreht, der über dem Sitzrahmen hin und her geſpannt wird. Für die Matte wird dagegen die Binſe zu fortlaufenden Zöpfen verflochten, die hochkant zu vier oder fünf zuſammengelegt und als Oval, Kreis oder Viereck, je nach der gewünſchten Form, aneinandergenäht werden. Das gilt für den aus drei Halmen beſtehenden Zopf, der am gebräuchlichſten iſt. Kunſtvoller noch und in ihrer ornamentalen Wirkung beſonders reizvoll iſt die Verflechtung von fünf oder ſieben Halmen, woraus ſich eine flache, breite Bordüre ergibt. Neben der genähten Matte taucht gelegentlich auch die gewebte auf, deren Anfertigung auf einem primitiven Webrahmen recht mühſam iſt. Dabei wird die Kette von ſogenannten Liſchen, feſtgedrehtem, zähem Schilf, gebildet und der Dreizopf mit der Hand hindurchgeführt. Dieſe Arbeitsweiſe hat ſehr viel Sympathiſches, weil ſie ganz materialgerecht bleibt und auf den Bindfaden als Nähmittel verzichten kann, darum auch gleichzeitig eine größere Haltbarkeit gewährleiſtet.

Um Abwechſlung in die Form der Matte zu bringen, wird gefärbte Binſe zu bunten Muſtern hineingearbeitet. Hierbei ſind die Mattenflechter leider auf einige wenig ſchöne Gräſerfarben, wie giftgrün, lila, rot, angewieſen, die neben dem verhaltenen Ton der Naturfarbe grell und falſch ausſehen. Indeſſen iſt die Verwendung anderer, paſſenderer Farben mit einem umſtändlichen und zeitraubenden Entfettungsprozeß der Halme verbunden, der praktiſch nicht durchführbar iſt. — Es gibt aber einen Weg, um die unliebſame Aufdringlichkeit der Farbe zu vermeiden, wenn man ſchon nicht ganz auf ihre belebende Wirkung verzichten will. Wir ſind nämlich dazu übergegangen, den Zopf z. B. aus zwei roten und einem ungefärbten Rohr oder umgekehrt zu bilden, oder aus einem lila, einem grünen und einem naturfarbenen uſw. Das Verfahren läßt ſich zahlreich variieren und eröffnet neue Möglichkeiten, gegen



28. Webſtuhl. Modell Ehlers. 62 cm breit, 76 cm lang und 110 cm hoch.



29. Teil einer Matte.

die allerdings der eingeborene Mattenflechter unempfindlich ſein wird. Es handelt ſich dabei meiſtens um alte Männer und Frauen, Invaliden und Erwerbsloſe, und obgleich die Matte in dieſer Gegend zur Ausſteuer gehört, kann man doch kaum von einem eigentlichen Gewerbe ſprechen. Das mag ſeinen Grund in der im Vergleich zu ihrer Mühſeligkeit ſchlecht bezahlten Arbeit haben. Die in den Handel kommenden Binſenerzeugniſſe ſind oft Strafgefangenen-Arbeiten, die naturgemäß durch die Niedrigkeit ihrer Preiſe konkurrenzlos ſind.

Trotz dieſer wirtſchaftlichen Ungunſt hat die Beſchäftigung mit dieſem heimiſchen Waſſergewächs etwas Verlockendes, teils weil man es mit einem dankbaren Material zu tun hat, teils weil man im Zeitalter der Maſchine mit einer gewiſſen Inbrunſt auf Dinge zurückgreift, denen durch ihre handmäßige Herſtellung etwas von der ſchöpferiſchen Individualität des Erzeugers anhaftet, um ſo mehr, je weiter er ſich von der Schablone entfernen und ſeiner Phantaſie freien Spielraum laſſen kann. Bei der Fußmatte ſind die Grenzen allerdings eng gezogen, da Haltbarkeit bei ihr oberſtes und beſonderes Geſetz ſein muß. Wir haben uns daher an die Wandmatte gehalten, die, ſoviel wir wiſſen, aus dieſem Material in Deutſchland bisher noch nicht bekannt iſt und durch ihre warme und ſchöne Raumwirkung wohl verdient, in die Diele oder ins Herrenzimmer Eingang zu finden. — Bei ihr darf der Entwurf alle ornamentalen Möglichkeiten ausnutzen, die ſich aus einer wechſelreichen Linienführung ergeben; er darf auch mit plaſtiſchen Wirkungen durch Auflegen der Zöpfe oder durch beſonders dickgeflochtenen Zopf arbeiten und anderes Material zu Hilfe nehmen, z. B. Stroh, das durch ſeinen metalliſchen Glanz eine reiche Nuance in das Geſamtbild bringt, oder Baſt, der ſich zu farbigen Stickereien auf dem Binſenuntergrund verwenden läßt. Gerade in der Verbindung dieſer beiden unter den verſchiedenſten Bedingungen entſtandenen Naturprodukte liegt ein beſonderer Reiz, und in die herbe Sprödigkeit des nordiſchen Geflechtes wirken die ſchmiegſamen Baſtfäden bunte Träume von der überſchwenglichen Fülle tropiſcher Wälder und dem königlichen Wuchs ihrer Bäume.

30. Wäſchepuff.





31. Basttaschen.
a. „Indische Tasche", korbähnlich offen und zusammenlegbar, Muster der Aufnahme gestreift in braun, grau, rosa, gelb; b. Kindertäschchen zum Umhängen kariert, Muster lila, orange, rosa; c. „Markttasche", gestreift braun, orange, gelb; d. Besuchstasche, gestreift, Musterschwarz, grau, gelb.

Werkstätte Treibmann-Heß, Bromberg. Aufn.: W. v. Debschitz-Kunowski.

Bast ist die dünne Hautschicht zwischen der Rinde und dem Splint eines Baumes und wird auf ziemlich komplizierte Weise gewonnen: der in handliche Stücke zerlegte Stamm wird so lange beklopft und gewalkt, bis sich der Bast von selber löst und in einem Stück abgezogen werden kann. Er wird entweder so ungeteilt zu Kleidern und Matten verarbeitet oder in schmale feine Streifen gerissen, die Fäden, aus denen menschliche Erfindungsgabe und Geschicklichkeit die mannigfachsten Gebilde zu schaffen weiß.

In Indien, wie bei den Negern Afrikas, den Indianern wie den Südsee-Insulanern ist Bast ein unentbehrliches Material, für das sich mit Ausnahme des Metalls in unseren Breiten kaum ein Äquivalent findet. Die Fülle der Erscheinungen ist unerschöpflich. Was wird nicht alles aus Bast geflochten, gewebt, genäht, geknüpft! Tausend Gegenstände, die durch ihre Vollkommenheit unser staunendes Entzücken erregen.

Der Kulturzustand eines Volkes weist sich nicht in den Spitzenleistungen der Wenigen aus, die Zukünftiges vorbereiten, sondern in der Gesamteinstellung der Masse, die sich in den Formen des täglichen Lebens ihren Ausdruck schafft, in den anspruchslosen Dingen, über die man kein Wort verliert und die sich von selbst verstehen. Diese bastgeflochtenen Schalen und Gefäße, Matten und Kleider, Geräte und Tanzmasken, vor denen wir in den Völkerkundemuseen bewundernd stehenbleiben, sind durch ihre Schönheit und Durchbildung untrügliche Zeugen der Kulturhöhe ferner Rassen. Sie müßten eigentlich genügen, unseren Erkenntniskreis über den begrenzten Standpunkt europäischer Kulturträgerei zu erweitern und dem Begriff „primitiv", der uns in den meisten Fällen nur als Ausdruck eitler Selbsterhöhung dient, eine neue Bedeutung zu geben. Kulturen lassen sich nicht miteinander vergleichen und gegeneinander ausspielen. Jede ist nur aus sich heraus, aus ihrem besonderen Wachstum und ihrer bestimmten Aufgabe zu verstehen und zu bewerten. Darum müssen wir anerkennen, daß die „Primitivität" des Südsee-Insulaners und die „Kultiviertheit" des Abendländers als gleich berechtigte Parallelen nebeneinander herlaufen, die sich nie treffen, aber jede für sich ihren Höchstpunkt erreichen werden. Daß die Südseekultur diesem Punkte näher ist als die unsere, muß als unzweifelhaft angenommen werden, denn es wäre unlogisch und beschränkt, die Voraussetzungen für die Kulturformen, wie sie sich z. B. in diesen aus seidenfeinen Bastfäden mit der Hand gewirkten Geweben oder jenen geflochtenen, nicht imprägnierten, trotzdem wasserundurchlässigen Krügen manifestieren, an den Anfang einer Entwicklung zu verlegen, statt sie als das Ergebnis einer jahrtausendalten Übung und Verfeinerung zu betrachten.

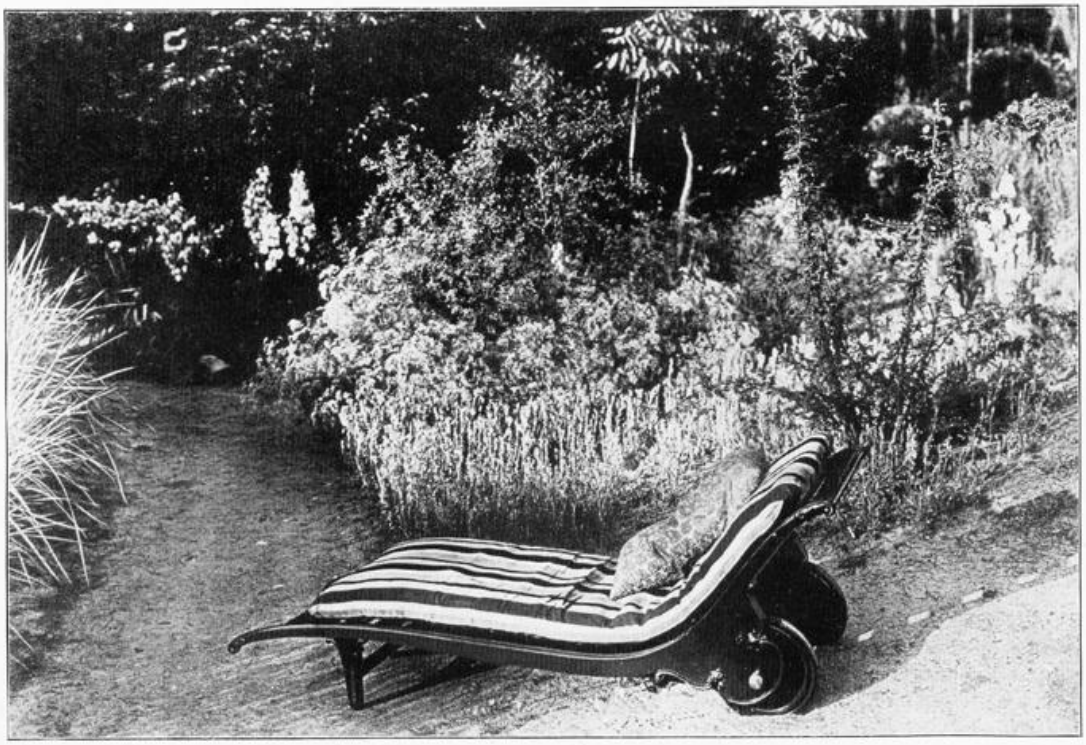
Es kann uns bei diesem Stand der Dinge nicht daran liegen, mit den technischen Leistungen fremder Völker zu konkurrieren, aber es ist verständlich, daß sie uns zur Nachahmung verführen, und nachdem wir die Gefügigkeit des Bastmaterials einmal für uns erkannt haben, kommen wir von selbst auf zahlreiche Formen, die rein europäischen Bedürfnissen entspringen und von exotischen Reminiszenzen

frei ſind. Allerdings wird die Schale aus Baſt immer mehr oder weniger auf ihre fernen Vorbilder hinweiſen, um ſo glücklicher wird ſie aber ihre Funktion als Obſtſchale erfüllen für Früchte, die unter tropiſcher Sonne reifen und die auf Porzellan oder Kriſtall immer zu frieren ſcheinen oder ſich in dem Glanz ſilberner Tafelaufſätze nur fremd und verwundert ſpiegeln. — Der baſtgeflochtene ovale Frühſtückskorb, der ſeinen Inhalt ſo appetitlich präſentiert, der Teewärmer in grotesker Tiermaske, der Papierkorb, der die entzückenden Zierlichkeiten eines Damenſchreibtiſches um eine vermehrt, verdienen unſere Gunſt nicht weniger als die gehäkelten Beutel, die für Handarbeiten beſtimmt ſind und die weiten Einholtaſchen, die ihren hausbackenen Zweck mit farbenfreudiger Anmut erfüllen. Damit ſind natürlich die Möglichkeiten nicht erſchöpft, die zwiſchen Konfektſchälchen und Wäſchepuff, Gürtel und Wandbehang liegen.

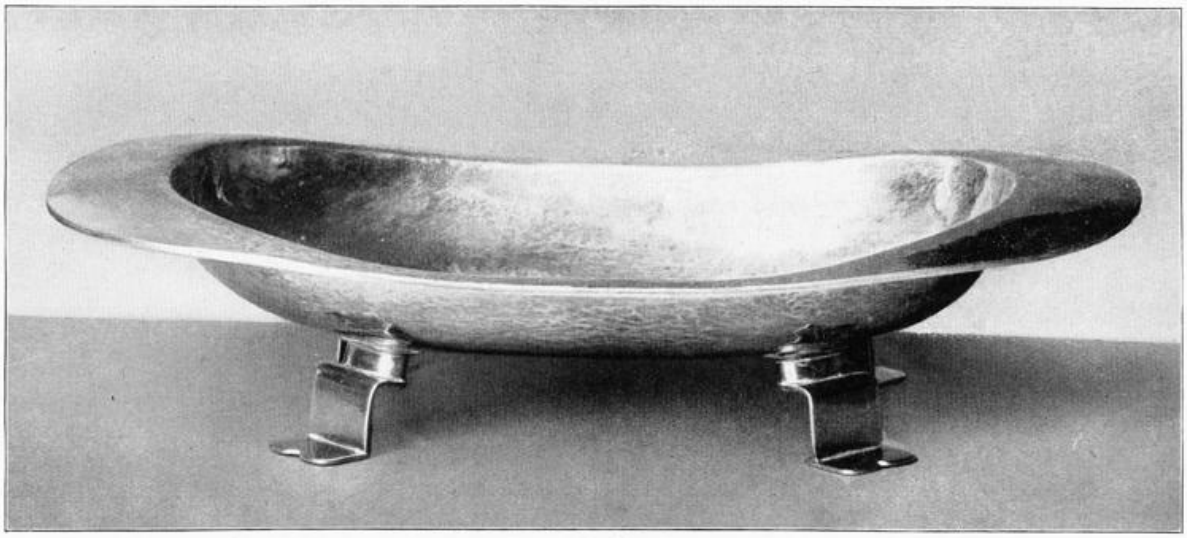
Die Technik für die Baſtverarbeitung iſt ſehr verſchieden. Häkeln und Stricken ſind bekannt. Das Nähen geht in der Weiſe vor ſich, daß eine Einlage aus Baſt oder Stroh mit einem Baſtfaden dicht umſponnen wird zu einem Wulſt, der mit ſtraffem Stich immer an den vorhergehenden Wulſt befeſtigt wird. Möglich iſt auch die gleiche Methode wie bei der Binſe: Die Baſtfäden werden zu Zöpfen geflochten und aneinandergenäht. —

Zum Weben einfacher Gürtel und Bandſtreifen genügt ſchon ein ganz primitiver Apparat, der nur aus einem Webkamm nach uralten Vorbildern beſteht. Die Hiſtorie verkündet, daß ihn ſchon die Hunnenfrauen benutzten, wenn ſie webend neben ihren Pferden herſchritten, indem ſie ein Ende der Fäden am Sattelknopf, das andere an ihrem Gürtel feſtknüpften. Wir haben bei dem kleinen Webſtuhl, den wir uns für Baſtzwecke konſtruiert haben, dieſen Sattelknopf durch eine Rolle erſetzt, über die die Kette läuft, die durch die Litzen zweier Schäfte geführt und vorne ebenfalls an einer Rolle befeſtigt wird. Die Bildung des Faches geſchieht durch eine Tretvorrichtung, damit die Hände zum Durchführen und Anſchlagen der Schußfäden freibleiben, was mit einer einfachen Spachtel erfolgt. Natürlich iſt auf dieſem Apparat nur eine Bindung möglich, aber da ſich Baſt ohne Schwierigkeiten beliebig färben läßt, ſo laſſen ſich durch verſchiedene Farbenverwendung abwechſlungsreiche Muſter herſtellen.

Es gibt kaum eine weibliche Handarbeit, die befriedigender wäre als die Weberei, ſei es nun im kleinen oder im großen, vom kunſtvollen Gobelin bis zum beſcheidenen Lautenband. Der Grund mag neben der angenehmen Arbeitsweiſe und ihren ſchöpferiſchen Möglichkeiten in der Tatſache liegen, daß der Platz am Webſtuhl ſeit Urzeiten dem deutſchen Weibe gebührte, und, indem wir ihn wieder einnehmen, mögen wir wohl einen Hauch jenes ehrwürdigen und unkomplizierten Geiſtes unſerer Urahnen verſpüren, der berufen iſt, in einer Zeit wachſender, teils erzwungener, teils freiwilliger Vermännlichung der Frau ein Gegengewicht zu bilden und ſie an ihre urſprünglichſte und ſchönſte Beſtimmung zu erinnern. —



32. Fahrbarer Gartenſtuhl. Entwurf Helene Körting, Neubabelsberg. Jeder Gartenbeſitzer und Naturfreund hat von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, ſich in horizontaler Lage beſchaulich der Natur zu erfreuen. Man hat bequeme Liegeſtühle, die aber mit der Bequemlichkeit immer untransportierbarer wurden, und lieber bleibt man in kaltem Schatten oder heißer Sonne liegen, als Stuhl, Decken, Kiſſen, Buch und Handarbeit einem Ortswechſel zu unterziehen. Dieſer Stuhl, ein Gartenwagen mit zwei Gummirädern, iſt leicht verſchiebbar, aus feſtem Eſchenholz, wetterfeſt lackiert, in vielen Farben, geſchnitt, in eleganter Ausführung wie Abb. lieferbar für etwa 150 M. In einfacher Ausführung ohne Schnitzerei, aber in ſolider Arbeit, gleichfalls aus Eſchenholz, wetterfeſt farbig lackiert, etwa 40—60 M. Lieferung durch die Oranienburger Werkſtätte Körting Kom.-Geſ., Berlin W 10, Margaretenſtraße 2, und durch die „Frauenkultur", Hannover, Königſtraße 8.



33. Ovale Schale.

Silberarbeiten von Lieselotte Stiehl / J. Mommerh, Reg.-Baumeister, Architekt

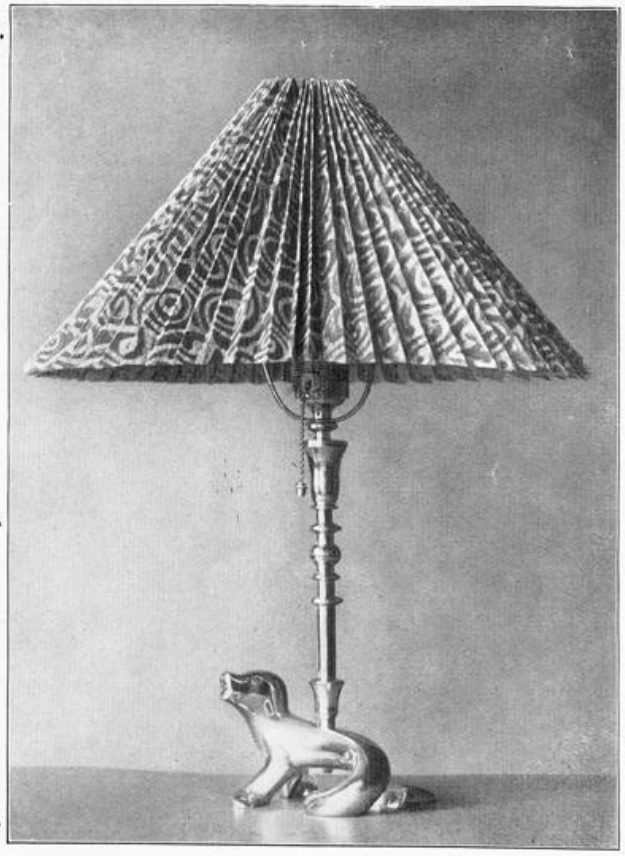
Lieselotte Stiehl, Wiesbaden, schafft ihre mannigfachen kunstgewerblichen Schmuckstücke, bewußt ringend, aus innerem Erleben heraus, selbständig und unentwegt — eine Welt für sich. Und doch ganz ein Kind der Zeit. Echt deutsch und wahr ist ihre Kunst — und stolz müssen wir darauf sein, wenn wir mithelfen können, solche Schätze zu heben, die aus dem kristallklaren Borne reiner, großer Kunstgesinnung hervorquellen. Wie fein und liebevoll die Formensprache und die technische Durchbildung bei edler Einfachheit und fast strenger Klarheit, das bekunden die



34.

35.

36.









37. Silbergetriebener Trinkbecher.

38. und 39. Handgetriebener Eßnapf mit der Siegfriedsage.

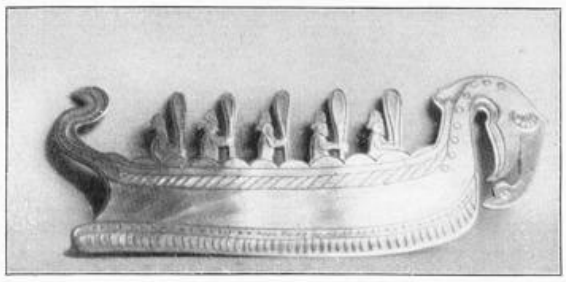
40. (unten) Runde Schale.

folgenden Abbildungen von einzelnen Arbeiten aus verschiedenen Betätigungsgebieten:

Eine runde und eine ovale Obstschale (33 u. 39) von edler, klassischer Formgebung. Beide sind aus Silber handgetrieben und hochglanz poliert. Originell montierte Füße tragen die Schalen. Ein eigenartig schönes Ausstattungsstück für das Herrenzimmer ist die Tischlampe (36) aus hochglanzpoliertem Messingguß. Sehr geschickt ist die Verteilung der Massen, insbesondere die glückliche Modellierung des die eigentliche Lampe tragenden niedlichen Tierkörpers. Die lebendige, rhythmische Gliederung erfährt ihre letzte Steigerung durch die feinen Lichtreflexe, die auf der



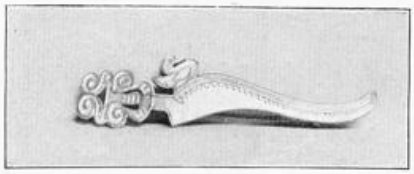
Oberfläche des hochglanzpolierten Messings spielen. Gut gegliederte Flächenbehandlung zeigt der gewölbte Deckel einer runden Schokolade- oder Puderdose (34). Das Ornament ist auf den Deckel in Silber getrieben und ziseliert. Ebensogut in Aufbau und liebevoll technischer Behandlung ist eine in Silber getriebene Zuckerdose (35), deren Deckel mit hübsch ziseliertem Flächenmuster belebt ist. Sehr hübsch sind die volutenartig montierten Füßchen. Der kleine rundliche, aus Silber handgetriebene Eßnapf (38), das Patengeschenk für einen Knaben. Auf der Schale ist in friesartiger Folge die deutsche Siegfriedsage illustriert, und zwar so meisterhaft einfach und klar, daß es Eindruck macht auf die Kindesseele wie auf den kunstverständigen Erwachsenen. Ein Schriftband schließt sich in technisch einfacher Behandlung wirkungsvoll mit der liebevoll empfundenen bildlichen Darstellung zusammen. Hiermit zugleich verdient noch ein Stück unsere ganze Würdigung, der silbergetriebene Trinkbecher (37). Er ist in schönem architektonischen Aufbau aus zwei umgekehrt gegeneinandergerichteten Hohlkörpern abgestumpfter Kegel gebildet. Wie der Aufbau, so auch die Schrift in Verteilung und Technik — monumental — aus dem schönen Material mit denkbar einfachen Mitteln ein Meisterwerk! Dem gleichen Zwecke entspricht das mit der Sage empfundene Nordische Ruderschiff (41). Es ist ebenfalls in Silber ziseliert. Die silberziselierte feingearbeitete Halskette (42) ist besonders für junge Menschen reizend. Die perlartig wechselnden Glieder sind kleine Hohlkörperchen, sodaß die Kette nicht durch Eigengewicht zu sehr nach unten gezerrt werden kann, wie es vielfach als Nachteil der massiven Halsketten empfunden wird. Von großem Reiz ist die in Silber ziselierte originelle Nordische Nadel (43) mit ihrem feinen Rhythmus in Aufbau und Ornament. Die Nadel ist so kräftig gearbeitet, daß sie sich gut eignet zum Feststecken einer Blume oder als Blusenverschluß. In ihrer einfach ruhigen Form wirkt sie recht dekorativ. Mehrere kleine Knöpfe aus Silber eignen sich ganz besonders zum Verzieren von Damenblusen, Westen und Manschetten.



41. Schmucknadel.



42. Halskette.



43. Nordische Nadel.

So tragen alle Arbeiten von Liselotte Stiehl ihr charakteristisch starkes Gepräge: größte Einfachheit und Klarheit — die strenge Eigenart gibt den Arbeiten besonderen Reiz. Darin zeichnen sich ihre Schöpfungen vor manchen modernsten Arbeiten aus, die in einem übertriebenen Taumel nach neuartigen Linien und Formen sich drehen und winden, ohne immer auf andere Rücksichten, auch des praktischen und gefälligen Gebrauchszwecks Bedacht zu haben. Gerade die letzten Arbeiten zeigen Liselotte Stiehl auf einer Höhe, die sie befähigte, an noch größere Aufgaben monumental architektonischer Art heranzugehen. Wir freuen uns, daß die Künstlerin bereits in der Ausführung größerer Ausstattungsstücke für eine Kirche begriffen ist.

Berichte und Nachrichten

Die 1. Magdeburger Frauenwoche

(28. II – 7. III.)

Es war ein glücklicher Gedanke der Magdeburger Ortsgruppe des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, gemeinsam mit der Volkshochschule einen Lehrgang zu veranstalten, der einmal nicht für eine bestimmte Berufsgruppe, sondern für die Frauen ganz im allgemeinen gedacht war. Denn der leitende Gedanke, unter dem die mannigfaltigen Veranstaltungen ihren Zusammenhang fanden, der Erziehungsgedanke im weitesten Sinne, geht ja in irgendeiner Form jede denkende Frau an. Und wie fruchtbar die Idee, wie zweckmäßig die Organisation der Frauenwoche war, zeigte am lebendigsten die Tatsache, daß in dieser Zeit der allgemeinen Vortragsmüdigkeit jede der Magdeburger Rednerinnen vor einem bis zum letzten Platz besetzten oder überfüllten Saale sprechen konnte, daß mehrere der Nachmittagsveranstaltungen wiederholt werden mußten und daß zu jeder Besichtigung eine so erfreulich große Anzahl von Frauen erschien, wie man sie nicht im entferntesten erwartet hatte.

Sehr treffend sagte Gertrud Bäumer in ihrem einleitenden Vortrag bei der feierlichen Eröffnung der Tagung im Magdeburger Rathaussaal, daß mancher beim Anblick dieses Programms vielleicht gedacht haben möchte: „Gott sei Dank, daß die Frauen endlich von ihrer Frauenrechtelei wieder zurückkommen zu wirklich praktischen Fragen, die ihrem eigensten Gebiet entsprechen", und wies dann überlegen und geistvoll nach, daß ein Programm wie dieses ohne das Voraufgehen der ersten, der kämpferischen Phase der Frauenbewegung nie möglich geworden wäre. Denn zunächst galt es, der Frau den Platz im öffentlichen Leben neben dem Mann zu erringen, es galt, Frauen eine Ausbildung zu ermöglichen, die sie befähigte, neben dem Manne an entscheidender Stelle mitzuberaten und mitzubestimmen über die Erziehung ihres eigenen Geschlechts, neben dem Manne als Ärztin zu wirken und

die gewonnenen Erfahrungen zu verwerten, neben des Mannes pädagogiſche Leiſtung die eigene ſonderartige zu ſtellen. Hier wird der tiefe Zuſammenhang der Frauenbewegung mit dem geſamten heutigen Frauenleben und auch mit den Themen dieſer Frauenwoche deutlich. Denn eine lange Entwicklung, ein volles Maß von Frauenleiſtung liegt etwa zwiſchen einem Erlaß wie dem des preußiſchen Miniſteriums von 1894 über den Nadelarbeitsunterricht, in dem es von den langen Nähten heißt, ihr Bildungswert beſtehe darin, die Mädchen frühzeitig daran zu gewöhnen, „auch unſcheinbare Arbeiten in Geduld zu übernehmen", und der aus eigener unterrichtlicher Erfahrung gewonnenen Formulierung des Themas der Margarete Naumann: „Die Entfaltung der ſchöpferiſchen Kräfte durch handwerkliche Erziehung." Und ebenſo zwiſchen jenen Zeiten, wo lediglich Männer Maß und Grenze körperlicher Frauenleiſtung beſtimmten, und dieſer Woche, in der die Vorſitzende des Bundes deutſcher Ärztinnen zu Frauen ſprechen kann über: „Die körperliche Erziehung der Frau vom ärztlichen Standpunkt", wo anſtatt „jener Miſchung von Drill und Reigen", aus der der Mädchenturnunterricht vor 30–40 Jahren beſtand, eine reiche Auswahl rhythmiſch-gymnaſtiſcher Syſteme von Frauen und Mädchen vorgeführt werden. In der jetzigen, zweiten und ſchwierigeren Phaſe der Frauenbewegung, in der es ſich nicht mehr um die Erkämpfung von Rechten handelt, ſondern um Durchſetzung der geſamten Kultur mit bodenſtändiger Weiblichkeit, entſteht den Frauen die Aufgabe, in der allgemeinen Umformung unſeres Seins, in dem allgemeinen Streben, von der Verſachlichung des Lebendigen, der Techniſierung des Lebens wieder loszukommen zu einer neuen Ganzheit des Seins, auch einen neuen Frauentypus herauszuſtellen, der vom Intellektualismus gelangt zum umfaſſenden weiblichen Menſchentum, zu einer leiblich-ſeeliſchen Einheit.* Und die zweite Aufgabe: dieſen neuen Frauentypus – Gertrud Bäumer ſieht etwas von ihm verkörpert in einer Geſtalt wie der der Uta im Naumburger Dom – einzuordnen in das Volksleben zu fruchtbarer, eigenwertiger Arbeit.

Bei dem durch künſtleriſche Frauenleiſtung und perſönliche Wärme ſchön geſtalteten Begrüßungsabend knüpfte Margarete Behrens, Rektorin einer Magdeburger Volksſchule, in ihrer Anſprache nochmals an die Geſtalt der Uta an. In einem dürfe der neue Frauentypus ihr nicht gleichen, das ſei die zwar unvergleichlich ſchöne Gebärde der Abwehr, mit der dieſe Frau ihren

* Dieſer Aufgabe gilt die Arbeit des Verbandes „Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur" ſeit 30 Jahren. Die Schriftleitung.



44.–47. Helles Tuchkleid mit farbig gewebter Weſte. Kleid aus gemuſtertem und einfarbigem Taft. Sommerkleid aus Baſt oder Bouretteſeide mit Stickerei. Brauner Miederrock, Bluſe mit Stickerei. Martha Plathner, Hermannsburg/Celle.



48. Kleid aus schwarzem, leichten Tuch. Beate Bartels, Hannover.

Mantel aufhebt gegen etwas, was sie von sich ablehnen will. Sondern mit den Augen einer der größten Künstlerinnen, mit den Augen der Käte Kollwitz möge die neue Frau das deutsche Leben sehen, ohne Abwehr, ohne Abstand, ohne Reserviertheit, nur mit dem Willen zu Hilfe und Hingabe. Erfahrung aus vielseitiger Erziehungsarbeit an den Volksschulen Magdeburger Industrievororte machten diese Worte zu einer eindrucksvollen Mahnung.

Den ersten der großen Abendvorträge hielt die Leiterin des Pestalozzi-Fröbelhauses in Berlin, Hildegard von Gierke, über die Erziehung des Kleinkindes, und zwar wesentlich vom Standpunkt der Kindergartenerziehung aus, während am nächsten Abend Lenka von Koerber-Leipzig den Standpunkt der Mutter, der Familie, des Hauses besonders zur Geltung brachte. Die temperamentvolle Gegensätzlichkeit, in die sie sich gelegentlich zu Frau von Gierckes Ausführungen stellte, hob die natürlich nicht an einem Abend zu lösende Problematik dieses Gebiets anregend heraus. Eine vorhergehende Führung durch den musterhaften Kindergarten der städtischen Frauenschule gab mancher Theorie den notwendigen Hintergrund von Anschauung.

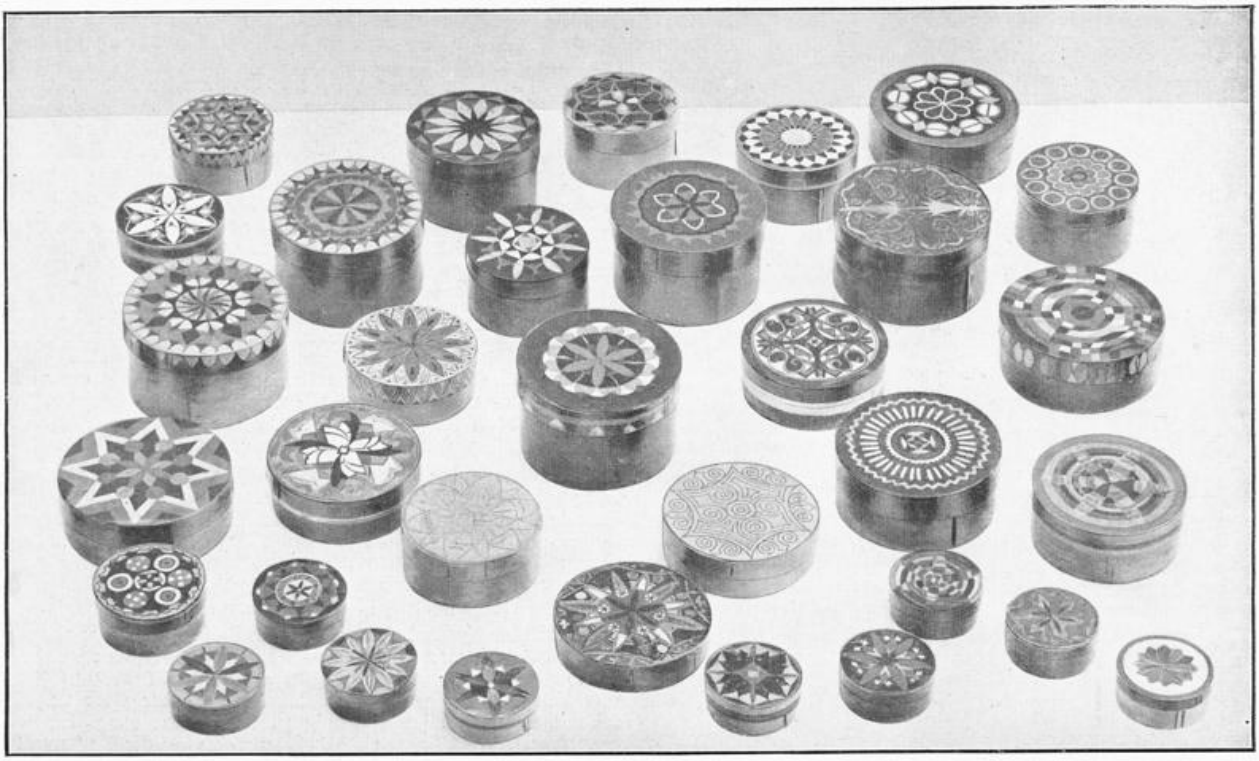
Vor allem aber war der Vormittag in einer der beiden Magdeburger Versuchsschulen eine ganz außergewöhnliche Bereicherung pädagogischer Erfahrung. Ich kann hier nur verweisen auf den schönen Aufsatz von Margarete Behrens in dem Sonderheft dieser Zeitschrift „Das Kind". Er heißt: „Mehr Vertrauen zur neuen Schule!" und gibt nicht nur Aufschluß über ihre Einrichtung, sondern ist auch durchweht von ihrem Geist.

Der Mittwoch stand ganz unter dem Zeichen der Margarete Naumann-Plauen, deren kunsthandwerklich-erzieherische Leistungen den Leserinnen dieser Zeitschrift gleichfalls bekannt sind. Die Ausstellung ihrer eigenen Arbeiten und der ihrer Schule unter ihrer persönlichen Führung zu sehen, war etwas Einzigartiges. Denn es handelt sich dabei um eine schöpferische Frauenleistung von eindrucksvollster Eigentümlichkeit. Der Abendvortrag gab manche gute Erläuterung und Ergänzung.

C. Krumbhorn & Co.
Dresden N. 6
Am Markt 12 I
★
Indanthren-Stoffe
Horn am I
Handdruck
nach Künstlerentwurf
und einfarbig
für
Kleidung u. Raumschmuck
★
Lieferung nur an Wiederverkäufer
Bezugsquellen werden nachgewiesen

Kraußwaschmaschine
I


Die Waschtrommel
öffnet sich weit – die ganze Wäsche wird Ihnen frei entgegen lachen. Selbst Ungeschickte können die Wäsche nicht beschädigen – und wie leicht würde man sich verbrühen, wenn die Öffnung zu klein wäre oder sich verklemmen könnte! Sauberkeit geht mit den übrigen Vorteilen der Dampfwaschmaschine Hand in Hand. Unterrichten Sie sich bitte durch unsere Druckschrift W 6.
KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG/SACHSEN



49. Bemalte Spanschachteln. Schülerinnenarbeiten der Höheren Mädchenschule, Kaiserslautern, Klasse von Frl. Tilde Ostertag.

SEIDEN-, TEXTIL- UND VOLKSKUNST

Handgewebte Loden- und Beiderwandstoffe · Blaudruckstoffe · Brokate

Bedruckte und bemalte Seidenstoffe für Kleider und angewandte Kunst

Große Auswahl von Erzeugnissen der Nürnberger Werkstätten für Frauenkleidung

Ständig sehenswerte Ausstellung
Sonderabteilung im ersten Stock

KAUFHAUS CARL PETERS GMBH. KÖLN

Breite Straße 113 bis 135 · Zeppelin-Straße 6 bis 16



Handdruckkleid „Sternenblume“
Entwurf und Ausführung
Deutsche Kunst-Werkstätten, Leipzig
Grimmaische Straße 27

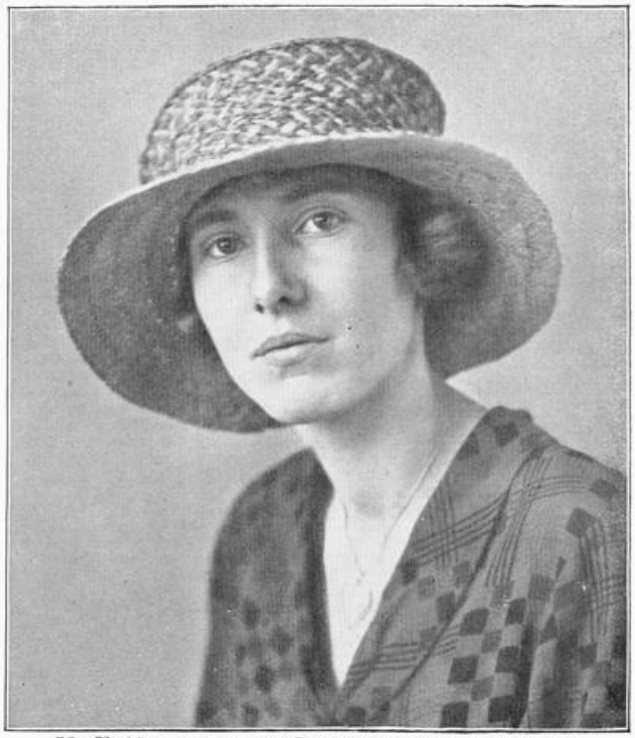
Die beiden folgenden Tage galten vorwiegend der körperlichen Erziehung. Frau Dr. Heusler-Edenhuizens Vortrag gingen Besichtigungen der Hebammen-Lehranstalt und eines Säuglingsheims voran. Lebhafteste Aufnahme fand dann am Freitag der Vortrag einer um die körperliche Mädchenerziehung in Österreich rühmlich verdienten Frau, Dr. Margarete Streicher-Wien, über die „erzieherische Bedeutung des Turnens". Und daß Frau Dr. Elisabeth Busse-Wilson-Hannover über die Zusammenhänge von Frauenbewegung und Jugendbewegung Wesentliches zu sagen hat, ist dem, der ihre Schriften kennt, nicht überraschend. Am Sonntag morgen beschloß ein Vortrag von Dr. Rosa Kempf-Frankfurt a. M. über „Volkspolitische Fragen des heutigen Frauenlebens" das reiche Programm. Neben den Besichtigungen und Vorträgen liefen an 5 Nachmittagen die Vorführungen der gegenwärtig bedeutsamsten rhythmisch-gymnastischen Systeme: Mensendieck, Loheland, Bode, Dora Menzler, Laban — ein außerordentlich erfreulicher Teil des Programms und durch die Vergleichsmöglichkeiten besonders wertvoll und aufschlußreich. Gertrud Bäumer behielt recht: wie weit entfernt von „Drill und Reigen" ist diese beseelte, geistbeherrschte Bewegung! Und welche schönen Anfänge liegen hier zur Herausbildung der leiblich-seelischen Einheit des Seins!

So darf die Magdeburger Frauenwoche dank der klugen und umsichtigen Arbeit der Ortsgruppe des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur unter Leitung von Ilse Hoffmeister und der Volkshochschule als ein großer Erfolg gelten; und die vielversprechende Bezeichnung als „erste" läßt schöne Hoffnungen zu auf weiter folgende. Die nächste soll in zwei Jahren stattfinden.

Dr. Maria Schauer.

Bücher

Der Avalun-Verlag, Hellerau bei Dresden, gibt das Werk Theophil Gautiers in deutscher Übersetzung mit Federzeichnungen von K. Schultheiß neu heraus. Drei der zierlichen, auf den ersten Blick bestechenden Bändchen liegen uns vor: Jettatura, Avatar und Die vertauschten Paare. In Format,



50. Basthut, orange mit Zwischensatz grau, orange, blau.
Werkstätte Treibmann-Heß, Cronberg im Taunus.

Waschsammet

weiches, geripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. von der Linde, Hannover

Werkstätten Joh. Pauli

Seit 1824 bestehender Handwerksbetrieb für Einzel-Anfertigung gediegenen Hausrates in einfachen, edlen Formen / Innenausbau. Künstlerische Leitung: Innenarchitekt Otto Pauli.

Schlüchtern (Bez. Cassel)

Handweberei Klappholttal auf Sylt

Künstlerische und dauerhafte

Kleider-Stoffe in Beiderwand, Baumwolle und feiner Wolle

Sylter Umschlagtücher
Tischdecken und Kissenplatten

Man fordere Muster!



Einband, Papier, Type und Ausstattung ist hier etwas besonders Feines und Hübsches gelungen; Liebhabern der großen Erzählungskunst des üppig phantastischen Romantikers, des französischen Hoffmann, der ein großer Verehrer Goethes und der deutschen Kunst war, sei die neue Ausgabe empfohlen. Jeder Band kostet kartoniert 4,50, in Leinen 6,50, in Leder 13,– Mk. K. He.

Die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe, Dresden, Marschnerstraße 41, gibt eine Broschüre heraus: Das Ausstellungswesen. Prof. Karl Groß äußert sich in einem Vortrage über das Ausstellungswesen. Eine zusammengefaßte Aussprache bringt Stellungnahme nach versch. Gesichtspunkten. Aus einem Vortrag von Dr. Walter Riegler: Das deutsche Kunstgewerbe in der Welt, wird ein kurzer Auszug gebracht.

Der Deutsche Meister-Bund E. V., München, Residenzstr. 10, fordert zur Mitgliedschaft auf. Für 3,60 Mk. Jahresbeitrag und 10 Pfg. Eintrittsgebühr liefert er die Monatsschrift „Die Meister" und gewährt bis zu 30 % Nachlaß auf Deutsche Meisterbücher. Bücherabnahmezwang besteht nicht.

Die Hellaufschule, ein Landerziehungsheim für Knaben und Mädchen bis zum 18. Lebensjahr auf der Siedlung Vogelhof, Post Hayingen, Württ., Leiter Fr. Schöll, wird zum 1. Mai 1926 eröffnet als höhere deutsche Schule mit freiwilligem fremdsprachlichem Unterricht in alten und neuen Sprachen. Die Siedlung hat eine 27 ha große Landwirtschaft, Gartenbau und Werkgemeinde (Handarbeit, Nähkurse, Eigenkleid, Gymnastik, Musik). Die Schüler können Lehrzeit oder Vorbereitung auf die Hochschule durchmachen. Der Gesundheit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt (naturgemäße Ernährung, Luft- und Sonnenbäder, Unterricht soweit möglich im Freien. Gesunde Höhenlage auf der südlichen Alb, viel Wald, herrliche Felspartien, Alpenaussicht. Die Kinder sind in Schulfamilien vereinigt. Ein Kindererholungsheim für Kinder vom 6. Lebensjahr an nimmt erholungsbedürftige Kinder auf, die zugleich die Schule besuchen sollen. Das Ziel der Schule ist die Erziehung zur Volksgemeinschaft. Man verlange Drucksachen und das Buch „Die Hellaufschule" mit ausführlichem Lehrplan. Anmeldungen jederzeit.

Seminar für Frauenbildung, Hellerau. Die Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung von Spiel- und Werkstuben e. V. hat im April d. J. in Hellerau b. Dresden ein Kindergärtnerinnen-Seminar auf geisteswissensch. Grundlage eröffnet. Ausw. Schülerinnen sind. Aufn. in d. kl. Pensionshause der Arbeitsgem. In diesem Seminar erhalt. 39 Mädchen eine Ausbild., die üb. d. engere Ziel z. Erzieh. zur Kindergärtnerin hinaus e. allgemeinere, im Wesen d. Frau wurzelnde vertiefte und vereinheitlichte Frauenbild. anstrebt. Der Gedanke d. Erzieh. als künstler. Tat soll in d. Mittelp. gestellt werden. Die Unterrichtsgebiete sind dieselb. wie in all. staatl. anerkannten Kindergärtner.-Seminaren. Für d. prakt. Übungen besteh. 2 Sem.-Kindergärten. Dem Sem. sind Kurse f. Mütter u. Bräute angegliedert. Anfragen und Anmeldungen an die Leiterin: Elisabeth Hunaeus, Hellerau, Anstaltsplatz III.

Das Töchterheim am Diekfee, Haus Concordia, Niederkleveez b. Plön in der Holsteinischen Schweiz, Leiterin Frau E. Rönnow, dem Arbeitsbund Deutscher Töchterheime angehörend, bildet praktisch und theoretisch im Haushalt aus und bietet daneben wahlfreie Kurse in Sprachen u. künstler. Fächern. Auskunft und Referenzen auf Wunsch.

Das Hauswirtschaftliche Töchterheim von Frau Dr. Behmer, Freilassing Obb., Reichenhallerstr., bildet Töchter gebildeter Kreise in allen Zweigen der Haushaltsführung aus. Die Vorsteherin ist staatl. gepr. Lehrerin für Haus- und Landwirtschaft und macht es sich zur Aufgabe, bei den ihr anvertrauten jungen Damen die Bestrebungen des Verbandes D. Fr. u. Fr. ernsthaft zu pflegen. Auskunftsheft auf Wunsch.

Nach Schluß der Redaktion erhalten wir mit tiefem Bedauern folgende Mitteilung:

Margarete Pochhammer †

Am 16. März 1926 entschlief in Berlin die Gründerin des ersten Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung im 74. Lebensjahr. Mit großem Idealismus und frohem Kampfmut nahm Margarete Pochhammer 1896 den Feldzug gegen die Auswüchse der Tagesmode, gegen die übertriebene Ausländerei, gegen die Verstöße gegen den guten Geschmack auf. Eine vornehme, anmutige, schlanke Erscheinung, liebenswürdiges Wesen und vielseitige Bildung rüsteten sie für diesen Kampf aus. Leider war sie durch Krankheit ihres Mannes, des Dichters und Danteforschers Oberstleutnant P., sehr gebunden. Eine Fremdenpension erforderte von ihr als Leiterin viel Aufopferung, sodaß sie den Geldnöten der „Kinderjahre" nicht genügend Widerstand entgegensetzte und den unheilvollen Entschluß eines Anschlusses an den Deutschen Verein für Volkshygiene faßte, dessen Folge eine Spaltung der damals bestehenden Vereine war. Margarete Pochhammer trat in den Hintergrund, hat aber niemals aufgehört, dem Verbandsgedanken nach Kräften zu dienen, und würde der 30jährigen Gedenkfeier all ihre Teilnahme geschenkt haben. Das war ihr nicht vergönnt zu erleben. Ihrer Tatkraft, ihrem Idealismus verdanken wir das Entstehen, den Zusammenschluß Gleichgesinnter zur Organisation. Wir wollen ihrer treu gedenken für alle Zeit! E. L.



AUKAMA Metallwaren-Industrie G. M. B. H.
Berlin W. 50, Kurfürstendamm 234
Die vollständig selbsttätige neue Kaffeemaschine
„Aukama"
v. M. 45.– an 1/8 und 1 Ltr. Inhalt — 5 Jahre Garantie
täglich 20–25 Pfg. Kaffee- u. Stromersparnis
dabei vollständig selbsttätig, ohne Hilfe und Aufsicht! Gegen Ratenzahlung der Höhe der Ersparnis erhalten Sie zur Einführung die Maschine, also **umsonst**
Verlangen Sie gratis Prosp. oder besuchen Sie uns ohne Verbindlichkeit u. verlang. gratis Kostprobe!

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle
indanthrengefärbt
Sonderheit ***Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.***
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter
Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

MAGGI's Suppen-Artikel



NW&K WOLLGARNE
Dreilauferwolle
für alle Arten moderner Handarbeiten



Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Bawo-Hut-Werkstätten
Breslau 6 / Königsplatz 7
Lucy E. Gottschalk D.W.B.
BUNTE BASTHÜTE
licht- und regenecht
BAWOHÜTE D. R. G. M.
die neuen Wollhüte in fester Form

Also sprach zu mir die Muffer

nach der Besichtigung: „Ich bin geradezu entzückt über das Gesehene. Allen meinen Bekannten werde ich davon erzählen, wie schön, praktisch und bequem Ihre

HEIBO-MÖBEL

sind. Wer es nicht gesehen hat, wird es kaum glauben, wie prachtvoll Betten, Waschgelegenheiten, Kleide- und Wäscheschränke usw. in einem Raume so untergebracht werden können, daß er — je nach der Einrichtung — tagsüber als Kinderspielzimmer, Wohn- oder Herrenzimmer dienen und abends in wenigen Sekunden wieder zum Schlafzimmer umgewandelt werden kann! Für Kinder, besonders auch für heranwachsende studierende Söhne und Töchter, ebenso für Fremdenschlafzimmer gibt es nichts praktischeres und idealeres." — Die neuen Kataloge sind erschienen.

HEINRICH J. BOLTEN / MÜNSTER I. W.

Fernruf 3000 Königstraße 56/57 Postfach 155

OVERBECK MAX

ALTONA/Elbe

Präsident-Krahn-Straße 8

Niederdeutsches Versandhaus kunstgewerblicher Werkarbeit

Handgewebte Stoffe für Kleider, Kissen, Tisch- und Divandecken / Möbel- und Vorhangstoffe in Streifen und Bildweberei Handdrucke in Nessel, Leinen, Seide und Samt (indanthren); seidene Künstlerschals und -decken / Waschsamte, Wollkrepp u. Musselin, bedruckt und schlicht / Heim- und Kleidschmuck. Muster zu Diensten.

Verkauf nur an Private.

Margarete Zernau, Hannover

Raschplatz 5 / Fernruf Nord 8183

Fertige u. halbfertige künstlerische Kleidung aus eigener Werkstatt

Auswahlsendung — Stoff-Versand



Neuheiten in Bast

Körbchen
Nestchen
Schalen
Puppenkörbchen

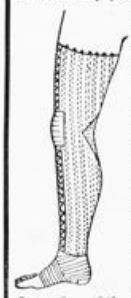
in billiger Preislage

Katalog gratis und franko

Fabaku-Werkstätte
Darmstadt I.

KASTILBA

Kastilba-Krampfader-Gamasche



nach Sanitäts-Rat Dr. Ludw. Stephan D.R.P. — D.R.G.M

Kein Gummi! Verhindert die circuläre Abschnürung. In der Wirkung unvergleichlich.

Prospekt K. F. frei.

Stephan'sche Bandagen-Fabrik
Karl Stephan, Ilsenburg.

Antikes Zinngeschirr

Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst. Preis. in schwerer, sauberer Ausführ.

Ferdinand Moritz Illing,
Freiberg i. Sa.

Preisl. umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 2 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.

Leipheimer & Mende
Karlsruhe i. B.

Wir führen sämtliche

STOFFE

für
Kleidung, Wäsche, Haushalt

Unsere Spezialität:

ALASKA-WIRKPLÜSCH

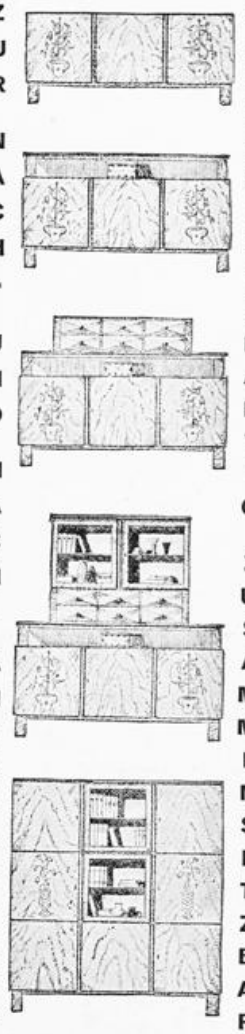
der konkurrenzlose Waschsamt

Verlangen Sie unsere reichhaltigen Kollektionen

TRUHENM-OBEL

D·R·G·M

ZUR NACH- UND NACH-ANSCHAFFUNG



VERSCHIEDENARTIG ZUSAMMENSETZBAR

D·R·G·M

ALBERT MÜLLER
KUNSTTISCHLEREI
LEIPZIG 1

VERKAUFSSTELLEN:

BERLIN W
Deutsche Handwerkshütten G. m. b. H.
Nürnbergerstraße 24

BREMEN
Viktor Volle, Balgebrückstr. 14

CASSEL
ConradMessing, Hohenzollernst. 89

HAMBURG
Dürerhaus G. m. b. H.
Hermannstraße 27

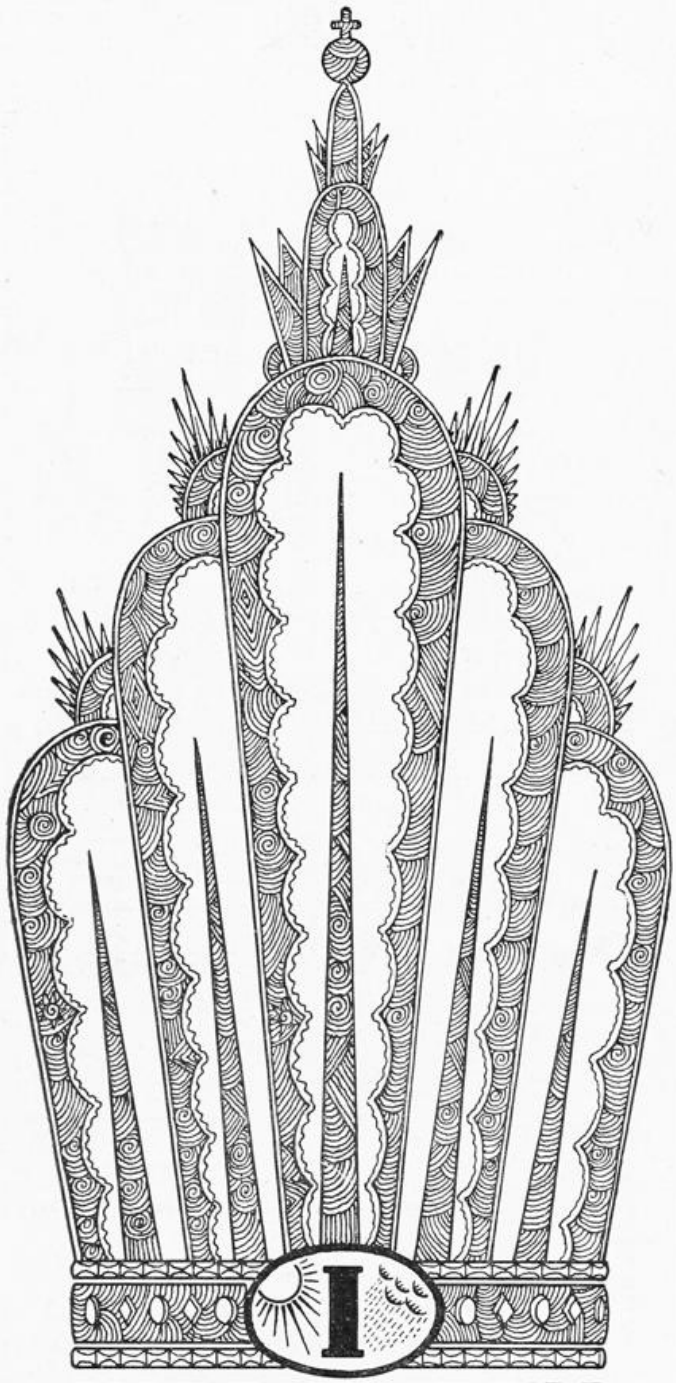
HANNOVER
Christine Peters - Schröteler
Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann
„Frauenkultur", Königstraße 7

ROSTOCK
Handw. Kunst Siegert & Schenk
Buchbinderstraße 22

STETTIN
Frauenkultur Städtische Baracke
Bismarckstraße

NORDHAUSEN
Dürerhaus, Kranichstraße 26

FRANKFURT a. M.
Dürerhaus, Johanna Steinert
Körnerberg 20/22



INDANTHREN

DIE KRONE DER FARBEN
FÜR BAUMWOLLE, LEINEN UND KUNSTSEIDE

Kein Verblassen oder Auslaufen der Farben ärgert Sie, wenn Sie nur rein indanthrenfarbige Stoffe und Garne einkaufen. Mit der abgebildeten Schutzmarke versehene Artikel sind unübertroffen

waschecht lichtecht
tragecht wetterecht

Indanthrenfarbige Waren erhalten Sie in jedem gutgeleiteten Textilwarengeschäft

---

Besucht die altehrwürdige Donaufeste in Oberbayern

Sehenswerte Bau- und Kunstdenkmäler

Ingolstadt

Der Verband „Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur"

sucht eine Dame, die im Sinne seiner Bestrebungen **Wanderkurse** auf dem Lande u. in kleinen Städten für Hausschneiderei, Geschmacksbildung und Wohnungskultur halten würde. Mitteilungen mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit u. Ansprüche sind zu richten an den Vorstand, z. H. **Frau Agnes Gerlach, Nürnberg,** Kirchenstr. 27.

Strebs. Anfängern bietet sich Gelegenh. zu Kauf od. Beteiligung a. kl. Sortiment in südd. Ind.-Stadt (45000 E.). Off. unt. E. G. 576 a. d. Verlag Otto Beyer, Leipzig

---

Meisterin

für meine Werkstatt für künstlerische Frauenkleidung zu **sofort gesucht.** Ausführl. Angeb. an Kunstgewerbehaus **Hans Seegebarth, Goslar am Harz.**

Hausschneiderin

im Sinne dieser Zeitung sucht noch einige Kunden. **Gansauge, Dresden-Trachau,** Wilder-Mann-Straße 44, II.

Werkstätte

für künstlerische Frauenkleidung **sucht** für ihre **Abteilung**

Kinderkleidung

Vertretungen in deutschen Seebädern. Angebote unter R. G. 568 an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

Handweberinnen

gesucht

Wollverwertung, Westerland-Sylt.

S. f. m. Tocht., 18 J. alt, sehr geschickt, eine **Lehrstelle** bei kunstgewerbl. gebildet., tüchtig. Dame; a. liebst. b. einer Geschäfts-Inhab. Off. u. D. M. 575 an d. Anzg.-Abtlg. d. Ztg.

Neuer Webstuhl

1a Holz, 120 cm Webbr., ist mit sämtl. Zubehör für 200 Mk. zu verkaufen. **Schmidt, Roßwein i. Sa.,** Baderberg.

Wasch-Samt

für

Frühjahr und Sommer

elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfisch- u. Kindergarderobe.

Lassen sie sich sofort unverbindlich portof. Muster send. v.

Manchester-Spezial-Haus

Paasche, Hannover 21.

Volkshochschulheim

Prerow (Ostsee) stellt noch zwei junge **Mädchen** ein **z. Erlernung v. Küche und Haushalt.**

Anmeldungen, wenn möglich mit Bild, an **Frau Dr. Klatt,** Prerow (Darss) 34.

Pension Hub, Post Bad Heilbrunn, Ober-Bayern

Ruhige, kleine Familienpension, idyllisch gelegen, 1½ Std. von Bad Tölz, ca. 700 m hoch, bes. für Kinder geeignet, gute Verpfleg. Vorsaison 4.50 M., auffteig. bis zur Hochsaison pro Tag 7 M.

Gebildetes Fräulein

21 Jahre, ev., Lyz.-Reife, in Kunstgewerbeschule f. künstl. Frauenarbeiten vorgeb., sucht Unterkunft zur Weiterausbildung im Kunstgewerbe, mögl. mit Familienanschluß und etwas Vergütung. (Kenntn. in Schreibmaschine, Buchführung, Haushalt, Nähen.) Off. unter I. G. 552 a. d. Anz.-Abtlg. d. Ztg.

Wo wird kinderl., heitere ◆ Haustochter ◆

die arbeiten mag und kann, **gebraucht!** Selbige ist 18 Jahre alt, gesund u. fleißig, ein deutsches Mädchen, hat 1 Jahr Haushaltungsschule besucht, Schneidern und Weißnähen erlernt, liebt kunstgewerbliche Handarbeit, Musik und den Frohsinn. Vollständiger Familien-Anschluß und Gehalt erwünscht. – Antritt Mai oder Juni. **Frau Ta. Knudsen, Friedrichsstadt** (Eider).

Suche f. meine 17 jähr. Tochter,

welche 1 Jahr die Haushaltungsschule besucht hat, kinderlieb ist, zum 1. Juni eine Stelle als Haustochter, wo sie Gelegenh. hat, sich weiter auszubilden. Fr. M. Klee, Potsdam, Nauener Str. 10.

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Mustern** für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-FLECHTEREIEN

in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadellose Handarbeit.

Photo-Preisliste frei gegen frei.

Kunstgewerbe Rahn-Klix

Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof 9.

Handgewebte Stoffe

für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.

Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.

Hamburg, Wandsbecker Chaussee 42 und Lehmweg 28.

Viele Kranke

selbst solche, deren Leiden schon für unheilbar erklärt worden waren, und welche nirgends volle Heilung fanden, loben die wunderbare Heilkraft der

Justus-Heilerde

und deren Erfolge. Fordern Sie ausführliche, kosten- und portofreie Broschüre mit **Heilberichten** (auch von Ärzten) über Magen-, Darm- und Leberleiden, Ischias, Unterleibs- und Lungenleiden, Gicht, Ruhr usw.

Wo keine Niederlage, liefere ich direkt **franko** und erteile in allen Krankheitsfällen Rat unentgeltlich.

Neu erschienen: „Kerngesund", 2. Aufl., brosch. Mk. 1.40.

Gustav Just Justus-Werk **Ilsenburg a. H.** Gegr. 1903

Deutsch-Handdrucke auf Gminderlinnen

(Einfarbiges Gminderlinnen in über 30 Farben lagernd)

Indanthren-Beiderwand 3.80

(Größte Neuheit für Frühjahr und Sommer)
ca. 95 cm breit — halbwollen — ausgewaschen ..... per Mtr.

Verlangen Sie Muster bei Chr. Deutsch, Schw. Hall

Ihren Bedarf
an
Modeblättern und Zeitschriften

decken Sie am besten bei der
Zeitschriften-Zentrale Hamburger-Buchhändler, Hamburg 36
Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, wir antworten postwendend



Erzeugnis der Firma Haase & Ruh, Nowawes

In den Frühling hinein . . .

. . . da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. – Haben Sie Sorge um Ihre Füße, die Ihnen die Freude eines Frühlingsausfluges nehmen könnten, dann gehen Sie

mit Stephan-Schuhen

den vorzüglich gearbeiteten, schönen und doch bequemen Schuhen für die deutsche Frau. Verkaufsstellen weist gern nach

Versandabteilung der
Stephan-Schuhe, Nowawes 46



Seidenweiches lockeres Haar durch

„Schaumpon"

mit dem schwarzen Kopf

DAS ALTBEWÄHRTE KOPFWASCHPULVER

Frankfurt/M. **Dürerhaus** Römerberg 20/22

Fertige Kleider

in Blau- und Buntdrucken, in Schweden- und Schleierstoffen, in Leinen und Halbleinen von 16.– M. an
Muster mit Abbildungen gegen 1.– Mk.

Gana- und Stephan-Schuhe

Platens preisgek. poröse Tuchstoffe

die jahrzehntelang bewährte gesundheitsgemäße Oberkleidung für Damen und Herren in vornehmer Tuch- und Kammgarnmusterung. Reinwollen, gesund u. heilkräftig.

Hammers poröse Wäsche
auch meterweise
unübertroffen in Haltbarkeit.

Hammers poröse Decken
in Kamelhaar und Lammwolle
Hygienisch allein richtige Decke.

Einzige konzessionierte Tuchfabrik des Kontinents, die poröse Stoffe direkt liefert

Friedr. Hammer, Tuchfabrik, Gegr. 1853. **Forst (Lausitz) 36.**

Deutsche Werkarbeit
Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß

Indanthren-Stoffe

in reichst. Auswahl **für Kleidung u. Heim.** Muster-Versand
Dresden, Zinzendorfstraße 48, 2. Stock

Für Oberhemden, Damenblusen, aller Art Herren- und Damen-Leibwäsche ist

BYSSUS

das ideale, poröse Gewebe, weiß und echtfarbig in reicher Musterung



Stets gleich lufthaltig ist die aus BYSSUS hergestellte

WÄSCHE

die ideale Sport- und Wanderkleidung, erwärmend im Winter, erfrischend im Sommer

Lieferbar durch jedes bessere Wäschegeschäft

Christine Peters-Schröteler · Hedwig Dittmar-Engelmann
Königstraße 7 — Hannover — Königstraße 7

Anfertigung von Eigenkleidern für Haus, Straße und Gesellschaft
Fertige Kleider
Verkauf und Versand von indanthren-gefärbten, handgewebten und bedruckten Stoffen / Holzschnitzereien / Kunstgewerbe

„Frauenkultur"
Geschäftsstelle des Verbandes für Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur Ortsgruppe Hannover E. V.

Indanthren-Stoffe, Hellerauer Handdrucke
für Kleider, Vorhänge, Decken auf Nessel, Schleierstoff, Seide. Sammet, Kochelleinen. **Einfarbig** in Schleierstoff, Rips, Gminder Linnen, Nessel in 26 Farben, Makkobatist, Rohseide. **Lindener** Sport und Rippelwaschsammet, Cordsammet. **Sport-Oberhemd** und Blusenstoffe. Fertige Maßhemden. **Schwaben-Rips,** einfarbig, Streifen und Karo. Woll-, Baumwoll-, Zephir-, Indanthren-, Seiden-, Beiderwand-Streifen, Karos, Borten und Bordüren f. Kleider, Decken, Vorhänge. **Das fertige Woll-Weechkleid in der Tasche. Taschentücher,** bedruckt, einfarbig und weiß. **Poröse Herrenoberkleidg.,** Leibwäsche. **Oberlausitzer Halb- u. Reinleinen** für Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Hauskleider u. Schürzen.
Muster nur an Private gegen 30 Pfg. Portoersatz vom
Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau-Dresden 12

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandkeck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!



Nordschleswigsche Kunstwerkstatt
für
Edelholz-Knöpfe
Arthur Maaß, Flensburg
Hafermarkt 2.
Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewiesen.

Jutta Klamt-Schule
Berlin

Gymnastisches Seminar
Neue Klasse: 1. Mai 1926

Modernste Lehrgrundsätze
Umfassender Lehrplan
Erste Lehrkräfte

Prospekte: Sekretariat Berlin W 15, Pariserstr. 37

Rohseiden
für Kleider, Wäsche, Anzüge,
Muster zur Wahl. Samthaus
Schmidt / Hannover 251

Lassen Sie das
mühsame Aufzeichnen von Wäsche, Kleidern, Kissen, Decken usw.
mit der Hand!
Fordern Sie mein konkurrenzloses Angebot für Stechmusterpausen!
ADOLF KREBS
Braunschweig, Güldenstraße
Aufzeichnen von Handarbeiten ist damit schneller und gewinnbringender
Nebenverdienst!

Werkstätte
Frau Dr. Beate Bartels
Hannover, Eichstr. 8 I
Ich liefere Eigenkleider nach eigenen oder eingesandten Modellen zu Preisen, die nur wenig über den Herstellungskost. liegen

---

Elisabeth Bauer
Hamburg
Hermannstr. 11

Indanthren
Blaudruck
Buntdruck
Waschseide
Voile

Handgewebte Stoffe

KLEIDER
aus **Waschsamt, Ledersamt** und **Beiderwand** in den schönsten Farben liefert bei Maßang. zur Wahl
Luise Bischoff, Eichendorff-Haus
ROTHENBURG o. Tb.
Die Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

Echte Wollsocken
MOSELTALER WOLLWEBEREI
Enkirch (Mosel) 15
VERLANGEN · SIE · MUSTER

Sommersprossen.

Die Zeitschrift für weibliche Angestellte „Erika" brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte: „In einer der letzten Nummern der „Erika" bittet eine Kollegin um Angabe eines Mittels gegen Sommersprossen. Ich bin nun in der Lage, ein solches namhaft machen zu können, über dessen Wirkung (eine Kollegin hat es gebraucht) ich geradezu erstaunt war. Die betreffende Dame war ziemlich mit Sommersprossen behaftet, nach dreiwöchigem Gebrauch der Salbe und des dazu gehörigen Wassers erhielt sie eine blütenweiße Haut. Die Salbe heißt **„Fruchts Schwanenweiß"** und ist erhältlich bei Frau **Elisabeth Frucht, Fabrik kosmetischer Präparate, Hannover S 7,** Schließfach 238. Es ist zu empfehlen, gleich verstärkte Salbe zu gebrauchen. Normaldose Mk. 3.—. Dazu braucht man gleichzeitig das **Schönheitswasser Aphrodite.** Normalflasche Mk. 3.—. „Aphrodite" entfernt alle Unreinigkeiten aus den Poren, wie Salbenreste usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch dürften sie ihrer **absoluten Wirksamkeit** wegen allen billigeren Mitteln vorzuziehen sein."

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

6. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

30 Jahre Verbandsarbeit: Agnes Gerlach S. 162 / Frau Mensendieck: Dr. Werner Wittgenstein S. 166 / Mensendieck: Adolf Wilhelm Bauche S. 168 / Das Beiderwandkleid: Anke Ehlers S. 169 / Berufskleidung: Melanie Heide-Herwig S. 174 / Deutsche Gebrauchsgraphik: Gustav Klaer S. 176 / Zur Ausstellung „Die moderne Spitze" im Stuttgarter Gewerbemuseum: Lita Kaudinya S. 180 / Zinngerät: H. Kaiser S. 183 / Berichte u. Nachrichten. Bücherbesprechungen S. 184 / Vier Frauenbücher: Dr. Maria Schauer S. 186.



1. Kleid aus weißem Schleierstoff mit schilfgrüner Musterung. Nürnberger Werkstätte für Deutsche Frauenkleidung (Genossenschaft zur Förderung deutsch. Wertarbeit m. b. H.). Technische u. künstlerische Leitg. Magda Egermann. Aufn.: Gertrud Hesse, Duisburg.



2. Kleid aus Schleierſtoff.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit m. b. H.). Techniſche und künſtleriſche Leitung: Magda Egermann. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

1896 – 1926

30 Jahre Verbandsarbeit / Agnes Gerlach

Der Zufall fügt es, daß der Verband in dieſem Jahre, zuſammentreffend mit der Großen Ausſtellung in Düſſeldorf 1926 für Geſundheitspflege, ſoziale Fürſorge und Leibesübungen, auf 30 Jahre ſeines Beſtehens zurückblicken kann. Da der Verband in Anerkennung ſeiner Leiſtungen auf dem Gebiet der Geſundheitspflege, ſowie in Anerkennung ſeiner Mitarbeit an der Hygiene-Ausſtellung Dresden 1911 zur Beteiligung an der Ausſtellung in Düſſeldorf (Geſolei) aufgefordert wurde, hat er auch ſeine diesjährige Tagung auf die Zeit vom 6.–12. Juni nach Düſſeldorf verlegt. So kann er ſeines 30jährigen Beſtehens gedenken in einem Augenblick und bei einer Gelegenheit, wo es ihm möglich iſt, einen Überblick über die von ihm geleiſtete Arbeit zu geben und ihre Erfolge aufzuzeigen.

Daß es der aufopfernden Arbeit ſeiner begeiſterten Vorkämpferinnen gelungen iſt, die geſundheitswidrige Mode vergangener Zeiten ſo entſcheidend zu beeinfluſſen, daß heute das geſunde Frauenkleid Allgemeingut der Mode geworden iſt, können die Vielen, die es nun ſelbſtverſtändlich tragen, nicht mehr recht glauben und anerkennen. So raſchlebig und leichtvergeßlich iſt unſere Zeit. Letzten Endes iſt es allen, die ſich ſolcher Arbeit aus Überzeugung widmen, auch nicht darum zu tun, daß man ihr Wirken verſtehe und anerkenne, wenn ſie die Erfolge ſichtbar vor Augen haben und das Bewußtſein in ſich tragen, den Forderungen der Zeit und den Verpflichtungen gegen Volk und Menſchheit ſich nicht entzogen, ſondern ihnen im rechten Augenblick gedient zu haben. In einem Augenblick ſchlimmſter Mode-



3. Kleid aus zweierlei Ripsſtoff.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidg. (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit m. b. H.). Techniſche und künſtleriſche Leitung: Magda Egermann. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

entartung, zur Zeit der Weſpentaille, dieſer körpereinſchnürenden, ſchädigenden und unäſthetiſchen Frauenmode, wurde 1896 die erſte Gruppe des Verbandes als Verein zur Verbeſſerung der Frauenkleidung in Berlin anläßlich einer Tagung des Bundes Deutſcher Frauenvereine gegründet. Frau Margarete Pochhammer, Sera Prölß und Dr. Spehner, ein bekannter Arzt, waren ſeine Gründer. Das Schickſal wollte es leider, daß die Seniorin und Gründerin des Verbandes, Frau Margarete Pochhammer, die Feier des 30jährigen Jahrestages der Gründung nicht mehr erleben konnte. Vor kurzer Zeit iſt ſie, 72jährig, aus dem Leben geſchieden.

Es kann heute kaum mehr nachempfunden werden, was die Selbſtbefreiung von unwürdiger, modiſcher Gebundenheit mit allen Kämpfen und Opfern damals bedeutete. Es kann aber auch kaum mehr erfaßt werden, welche Widerſtände zu überwinden waren: geſchmackliche, modiſche, geſellſchaftliche Vorurteile und zeitliche Gebundenheit. Wer über die geſchmackliche Entgleiſung der damals beginnenden Reformbewegung läſtern will, vergleiche modiſche Vorbilder aus dieſem Jahr mit den erſten Reformverſuchen. Er wird dann ſehen, daß damals allgemein ſelbſt oder gerade bei der alleinſeligmachenden Pariſer Mode ein geſchmacklicher Tiefſtand erreicht war. Man wird bei vorurteilsloſem Betrachten unſchwer erkennen müſſen, daß die Reformverſuche zumeiſt ein ſichtbares Bemühen erkennen laſſen, aus dieſer Geſchmackloſigkeit hinauszuführen; ja daß ſie heute in ihren Umrißlinien dem Auge erträglicher und verſtändlicher ſind, als die gleichzeitige Mode. Die Jugendſtilepoche war trotz ihrer Fehler ein bedeutſames Losreißen von veralteten Formen, deſſen Auswirkung wir heute noch erleben. Im Heft 1 unſerer Zeitſchrift Jahrgang 1924 und Jahrgang 1926 iſt an Einzelheiten die Entwicklung unſerer Bewegung ausgeführt. *)

*) Der Aufſatz Gerlach „Die Beeinfluſſung der Mode durch unſere Verbandsarbeit" aus Heft 1 Jahrgang 1926 iſt als Sonder-

Der Anfang der Arbeit galt den geſundheitlichen Forderungen, denen die ethiſchen, ſozialen, volkswirtſchaftlichen, künſtleriſchen und techniſchen im Laufe der Entwickelung folgten. Eine beſondere Tat des Verbandes war die Befreiung des Kinderkleides aus modiſcher Abhängigkeit, die Schaffung einer deutſchen Kinderkleidung, deren Geſtaltung nach dem einfachſten Grund- bzw. Urſchnitt, dem Kittelſchnitt, in der ganzen Welt Nachahmung gefunden hat. Dieſes Geſtaltungsprinzip wurde im Verfolg bewußt auf die Geſtaltung der Frauenkleidung übertragen, ſpäter von der Mode nachahmend übernommen. Es würde im Rahmen dieſes kurzen Überblickes zu weit führen, die verſchiedenen Abſchnitte fortſchreitender Arbeit zu kennzeichnen. Der Leitgedanke aller Arbeit war, die körperliche und ſeeliſche Geſundheit der Frau, als Vorbedingung eines geſunden Volkslebens, zu pflegen und zu erhalten. Im Dienſt dieſer Aufgabe förderte der Verband alle Beſtrebungen, die der Körpertüchtigung der Frau dienten, Turnſyſteme, Atmungsgymnaſtik, und beſonders alle Lehrweiſen, die die Eigenart des weiblichen Körpers berückſichtigen. Er hat als erſte Frauenorganiſation ſich ſeit Jahren der Verbreitung dieſer verſchiedenen Lehrweiſen angenommen, auch zu Zeiten, als es noch nicht modern war, zu „menſendiecken".

druck erſchienen und durch den Verlag Otto Beyer zu beziehen. Kurz ſeien nur die Hauptpunkte der Entwicklung wiederholt: 1897 wurde die Gruppe Dresden unter Ella Lau, die ihr heute noch vorſteht, gegründet. Im gleichen Jahr folgte noch Frankfurt, denen ſich raſch nacheinander weitere Gruppen, Sonderburg, Chemnitz, Karlsruhe, Königsberg, Breslau, Leipzig, München, Hannover, Köln zugeſellten. Sie ſchloſſen ſich unter dem Namen „Allgemeiner Verein zur Verbeſſerung der Frauenkleidung" zuſammen; der Name „Verband Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur" wurde 1914 angenommen. Faſt von den erſten Anfängen an erſchienen Mitteilungen; ſeit 1920 führt unſere Zeitſchrift den Namen „Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur".

4. Kleid aus Schleierſtoff mit ſchwarzer Ajourarbeit. Hanne-Nüte Kämmerer, Gildenhall bei Altruppin. Aufnahme: E. Warnke.



5. Kleid aus indanthrengedrucktem Schleierſtoff der Deutſchen Werkſtätten, München.
Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit m. b. H.). Techniſche u. künſtleriſche Leitung: Magda Egermann.





6. Kleid aus ſandfarbenem Seidenkrepp.

Eva Fricke, Hannover. Aufnahme: Hofphotograph Alex. Möhlen, Hannover.

In ſeinen Gruppen wurden Kurſe für ſchwediſche Gymnaſtik, Atemgymnaſtik, Menſendieck, Loheland, Bode abgehalten und in die Öffentlichkeit eingeführt. Auch die Schaffung einer geſunden Turnkleidung iſt dem Verband zu verdanken.

Die handwerkliche Ausbildung zur Erreichung einer unabhängigen textilen Kultur, die Geſchmacksbildung und Materialkenntnis zur volkswirtſchaftlichen Einſicht, die Erziehung zu ſelbſtſchöpferiſcher Arbeit in Haus und Beruf, die Pflege einer geſunden Geſelligkeit und Häuslichkeit, ſowie einer vorbildlichen Wohnkultur wurden vom Verband in den Jahren ſeines Wirkens gefördert. In eigenen Werkſtätten hat er der Verwirklichung ſeiner Gedanken gedient, in Verkaufsſtellen für Wertarbeit erziehend, anregend und geſchmacksbildend gewirkt. Nicht nur die Geſtaltung einer geſunden Frauenkleidung, ſondern auch die Sichtbarmachung volklicher Eigenart, die Entwickelung eines artgemäßen Stiles war und iſt ihm Ziel.

Rückblickend kann man ſagen, daß es dem Verband gelungen iſt, die Mode in geſundheitlicher und geſchmacklicher Beziehung weſentlich zu beeinfluſſen, und es iſt falſch, dieſe Einflüſſe in Amerika oder Paris zu ſuchen. Daß die geſundheitsgemäße Fußbekleidung, wie ſie von Anfang an in der Bewegung gefordert wurde, ſich noch nicht in dem wünſchenswerten Maße durchgeſetzt hat, iſt gerade den hemmenden Einflüſſen des Auslandes zuzuſchreiben, ebenſo wie die unethiſche Erſcheinung mancher modiſchen Frau mit geſundheitswidriger Bemalung. Die gebildete Frau kann ſich nur dann Achtung und Anerkennung erringen, wenn ſie es verſteht, Weſen und Erſcheinung, Wort und Tat in Einklang zu bringen und durch ihr perſönliches Vorbild beiſpielgebend und erziehend zu wirken. In dieſem Sinne hat der Verband in den 30 Jahren ſeines Beſtehens gearbeitet. Sein Wirken galt dem Wohl der deutſchen Frau, der deutſchen Familie und des deutſchen Volkes.

Frau Menſendieck / Dr. Werner Wittgenſtein

Die Begründerin moderner Gymnaſtik, die Amerikanerin Frau Dr. Menſendieck, war in Deutſchland. Nach langer Abweſenheit ſah ſie die Früchte ihres Wirkens:

Die Sehnſucht nach körperlicher Schulung war gewaltig gewachſen. Ein Film hatte die Maſſen begeiſtert. Überall wurde Gymnaſtik getrieben. Im letzten Sommer konnte man dieſes am Strande der deutſchen Seebäder vornehmlich feſtſtellen.

Und doch war Frau Dr. Menſendieck über das, was ſie ſah und hörte, wenig erfreut. Ihr Name war vielfach mißbraucht. Ihr Syſtem iſt nur von wenigen Lehrern in urſprünglicher Klarheit bewahrt. Unmögliche Verrenkungen und Verzerrungen werden vielfach als körperliche Gymnaſtik gelehrt. Verwiſcht war der Leitgedanke des Menſendieckſyſtems, den Körper zu bilden auf Grund genauer Kenntniſſe des Muskelſyſtems und der phyſikaliſchen Grundgeſetze, um ſo lediglich zunächſt ſchöne Alltagsbewegungen zu erzielen.

Wie ein Chauffeur den Bau ſeines Wagens und insbeſondere die Konſtruktion ſeiner Maſchine genau kennen muß, um gut und ſicher fahren zu können, ſo bedingt auch der zweckdienliche Gebrauch unſeres Körpers eine genaue Kenntnis der Geſetze, nach denen die Bewegungen der einzelnen Muskeln beſtimmt ſind und eine Kenntnis der Schwere der einzelnen Gliedmaßen, alſo ein gründliches Studium der Anatomie und phyſikaliſches Fühlen. Das Syſtem Menſendieck geht dabei von der richtigen Erkenntnis aus, daß der Menſch unſerer Tage den Inſtinkt für die zweckdienliche Benutzung der Muskeln durch naturwidrige Lebensgewohnheit verloren hat. Anſtelle des Inſtinktes, der Naturvölker und Tiere ſich zweckdienlich ſchön bewegen läßt, ſoll das bewußte Führen des Körpers treten.



7. Handgewebtes Kleid aus glattem und geſtreiftem Seidenſtoff. Webwerkſtätte Hablik-Lindemann Itzehoe. Baſthut der Werkſtätte Treibmann-Heß, Cronberg/Taunus. Aufn.: Wanda v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.



8. Kleid aus braun- und rotgeſtreiftem und weißem Schleierſtoff und Handhohlſäumen.
Werkſtätte Eugen Sachs, Berlin. Aufn. Wanda v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.



9. Einfaches Kleid aus indanthrengedrucktem Stoff der Wiener Werkſtätte.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förd. deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche u. techn. Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

So beginnen die Kurſe der Frau Menſendieck mit anatomiſchem und phyſikaliſchem Unterricht. Erſt dann, wenn der Schüler weiß, welche Funktionszwecke die einzelnen Muskeln haben, welche Muskeln alſo für einzelne Bewegungen anzuſpannen ſind, beginnt das Üben des bewußten Gebrauchs dieſer einzelnen Muskeln.

Dadurch, daß verkümmerte Muskeln, die ihre Funktionen anderen Muskeln überlaſſen haben, wieder erſtarken und ſich in der Form füllen, erzielt der Menſendieckunterricht die beſſere Geſtaltung des Körpers und ſchöne Alltagsbewegungen. Beim Erſteigen einer Treppe, beim Bücken nach einem Gegenſtand, beim Tragen von Dingen bringt der geſchulte Körper ſchöne Linien zutage. Nur dadurch, daß der Körper zu ſchönen Alltagsbewegungen erzogen iſt, wird er auch beim Sport und Tanz gute Bewegungen zeigen können. Für alle körperlichen Übungen bildet das Syſtem Menſendieck die Grundlage.

Freilich kann eine Schulung, wie ſie Frau Dr. Menſendieck verlangt, nicht durch einen Maſſenunterricht erreicht werden. Die Beobachtung der richtigen Bewegungen der einzelnen Muskeln erfordert, daß die Schar der Schüler in einer Unterrichtsſtunde nicht mehr als 12 beträgt.

Frau Dr. Menſendieck kommt aus dem Lande der Maſſenproduktion, der Maſſenbewegungen und Maſſenwirkungen und verlangt doch individuelle Behandlung ihres Syſtems.

Noch mehr Aufwand an Mühe und individuellem Wirken erfordert die Behandlung pathologiſcher Fälle auf Grund des Menſendieckſyſtems. Auf dieſem Gebiete hat Frau Dr. Menſendieck ſchöne Erfolge erzielt, die großes Aufſehen erregt haben. Vor einer Schar von Ärzten zeigte ſie in Bremen einen Film, der veranſchaulichte, wie ſie einen jungen Mann, der durch Kinderlähmung des Gebrauches ſeiner Glieder völlig beraubt war, durch allmähliche, jahrelange Behandlung wieder dazu brachte, daß er ſich aufrichten konnte und ſogar imſtande war, einige Schritte zu tun. Eine weitere Beſſerung dieſes Kranken iſt mit Beſtimmtheit zu erwarten. Die Möglichkeit ſegensreichen Wirkens durch das Menſendieckſyſtem auf dieſem Gebiete iſt unendlich groß. Freilich fehlt es noch an geſchickten und verſtändnisvollen Lehrern.

Nachdem Frau Dr. Menſendieck Deutſchland wieder verlaſſen hat, hat ſie zu ihrer Vertreterin und Bevollmächtigten für Deutſchland Frau Gabriele Hirſchler, Berlin, ernannt.

* Siehe S. 169.



10. 11. 12. Drei Kleider aus Blaudruckſtoff. Margarete Neumann, Weimar. Aufnahme: Hüttich-Oemler.

Menſendieck / Adolf Wilhelm Bauche, Hamburg

Sagen wir es gleich eingangs, was das Charakteriſtiſche der Menſendieck-Gymnaſtik ausmacht: Sie iſt anatomiſch und phyſiologiſch baſiert, d. h. ſie baut auf auf der genauen Kenntnis des Körperbaues und der Muskelfunktion. Sie ſetzt das Wiſſen um die phyſikaliſchen Geſetze voraus, die die Haltung und die Bewegungen des menſchlichen Körpers bedingen. Sie ſtrebt zum Normalen. Sie iſt zweckvoll, nutzhaft und körpergerecht, d. h. ſie iſt hygieniſch und zugleich äſthetiſch.

Die hygieniſche Arbeit, die der Regeneration des vernachläſſigten weiblichen Körpers unſerer Zeit dient, iſt die Grundlage der Menſendieck-Gymnaſtik. Sie allein iſt die Baſis, die Frau Menſendieck in überzeugender, bezwingender Weiſe zur Ausbildung gebracht hat. Und ſie iſt auch die Grundlage für die geniale Weiterarbeit der Hamburgerin Hedwig Hagemann, die uns die Menſendieck-Arbeit in dem Ufa-Film „Wege zu Kraft und Schönheit" ſo abgerundet und in ſich vollendet erſcheinen ließ.

Hedwig Hagemann konnte die überraſchende Geſchloſſenheit in ihr Syſtem bringen und konnte Altes, von der Beß M. Menſendieck überliefertes Gut, mit Neuem, völlig Eigenem, verbinden, weil ſie an dem methodiſchen — weltanſchaulich bedingten — Gedanken der Beß M. Menſendieck: Vom Denken zum Geiſt, d. h. auf das Formale zur Anwendung gebracht: Durch Detaillierung zur Totalität, feſthielt. Die Zielſetzung der Totalität ſchließt aber bereits das Streben nach dem Normalen, dem „Symbol", dem „Ur-" im Goetheſchen Sinne, ein. Ja, nie zuvor iſt dieſer grundlegende Gedanke der Menſendieck-Arbeit auch nur annähernd ſo klar und erkenntlich herausgeſtellt worden. Allzu häufig konnte der Menſendieck-Gymnaſtik mit Recht der Vorwurf der Mechaniſierung durch eine allzuſtark betonte Detaillierung und das mangelnde Vermögen, den durch die Detaillierung erreichten „Kontakt zwiſchen Gehirntätigkeit und Funktion" zu vergeiſtigen, gemacht werden. Die Totalität als Ziel vor Augen, mußte die phyſiologiſche Arbeit über den Willen zur Entwicklung der Muskelkraft hinaus ſich die Ausbildung der Organkraft, der Kraft von Herz und Lunge (nach Diem, zur Neugeſtaltung der Körpererziehung), zur Aufgabe machen. Dieſer Wille mußte zur Ausbildung der Bewegungslehre führen.

Lauf, Sprünge und Schwünge zwingen zur Intenſität der Bewegung, der körperlichen Arbeit, die bedingt iſt zur Entwicklung der Organkraft. Bei dieſer Einſtellung iſt eine ganz beſondere Berückſichtigung der Atemlehre und Atmungsgymnaſtik in ſelbſtändigen Übungen und in ihrer Auswirkung bei aller gymnaſtiſchen Arbeit eine Selbſtverſtändlichkeit. Und auch hierin geht Hedwig Hagemann weit über Beß Menſendieck hinaus.

In der Klarheit und Körpergerechtigkeit, wie in dem Streben nach dem Normalen aller Menſendieck-Übungen



13. Kleid aus handgewebtem Stoff der Nordfrieſiſch. Webwerkſtätten Carl Rieck, Hamburg.



14. Kleid aus kariertem Stoff mit eingeſetzten Zwickeln.



15. Kleid aus handgewebtem Stoff der Nordfrieſiſch. Webwerkſtätten Carl Rieck, Hamburg.

Werkſtätte Margarete Neumann, Weimar. Aufnahmen: Hüttich-Oemler.

liegt das Schöne ihrer Form, liegen die äſthetiſchen Qualitäten des Syſtems. Und über dieſen Rahmen hinaus werden jetzt durch die Ausbildung der Bewegungslehre neue äſthetiſche, künſtleriſche Momente in den Geſichtskreis gerückt. Wohl handelt es ſich bei der Bewegungslehre der Menſendieck-Gymnaſtik nicht um Bewegungskunſt, nicht um Tanz; ſo iſt doch immer das Studium der Fragen der Raumharmonie, des Verhältniſſes des Körpers zu den Dimentionalitäten und des Bewegungsrhythmus, d. h. der Harmonie des Anſtoßes und des Ablaufes einer Bewegung, unumgänglich.

So haben wir im Menſendieck-Syſtem eine auf feſtem wiſſenſchaftlichen Boden ſtehende hygieniſche Gymnaſtik, deren Ziel die künſtleriſche Körperſchulung, eine Körperkultur iſt, die Erfüllung des Sehnens nach innerer Freiheit, nach Menſchlichkeit bedeutet.

* Das Intereſſe für die Menſendieck-Gymnaſtik, das durch Frau M.'s Äußerungen anläßlich ihrer letzten Anweſenheit in Deutſchland erneute Anregung erfahren hat, veranlaßt uns zur Wiedergabe der beiden vorſtehenden Artikel. Die Schriftleitung.

Das Beiderwandkleid

Eine kleine Ketzerei von Anke Ehlers, Worpswede

Meine Freundin beſitzt ein Beiderwandkleid. Dies iſt nichts Außergewöhnliches. Denn dieſer traditionelle Stoff, ſeit einigen Jahren aus dem Muſeum für Heimatkunde in das Ladenfenſter verpflanzt, hat ſich ſchnell das Herz und den Kleiderſchrank der deutſchen Frauenwelt erobert. Und meine Freundin — nun, meine Freundin hat eben auch ein Beiderwandkleid.

Ich habe es mit ausſuchen helfen: blaue neben braunen Streifen und neben dem Braun ein bißchen Orange. — Wir waren begeiſtert und von dem Einkauf befriedigt wie nach einer Tat. Es ſind, warten Sie: drei — fünf — ſechs Jahre her.

Sechs Jahre trägt meine Freundin das Beiderwandkleid. Sie trägt es im Winter, und ſie trägt es an kühlen Sommertagen; ſie trägt es im Hauſe, und ſie trägt es zu Beſuchen. Sie trägt es unentwegt, denn meine Freundin hat ebenſoviel Charakter wie das Kleid, das nicht verſchleißt.

Ich bewundere beide. Ja, ich weiß nicht, weſſen Ausdauer ich am meiſten bewundern ſoll. Aber es wird mir



16. Weißes Krepp-kleid mit Hohlſäumen, weißer Hut, aus Schnur gehäkelt; Hut aus rotem und ſchwarzem Baſt, dazu paſſend Täſchchen und Gürtel.

Werkſt. Hertha Krütgen, Halle/S. Aufnahme: Wanda von Debſchitz-Kunowski, Berlin.

allmählich etwas unheimlich. Eine verrückte Idee droht langſam Beſitz von mir zu nehmen, nämlich die: meine Freundin trägt gar kein Kleid, es iſt ihre Haut, eine Zebrahaut: blaue neben braunen Streifen, und neben dem Braun ein bißchen Orange.

Ich ſchäme mich. Ich bin verwirrt, wenn ich das Kleid ſehe. Sein gleichmäßiger Ausdruck, der gegen die Bewegtheit der Umwelt unempfindlich iſt, fängt an, mich zu langweilen, und ſeine Unverwüſtlichkeit, die dem Zahn der Zeit ſpottet, der uns ſo unerbittlich annagt, beleidigt mich, kurz: es wird mir zum Ärgernis. Und es iſt nur noch ein Schritt bis zur offenen Feindſeligkeit.

Soll ich es wagen? Soll ich die Schere nehmen und heimlich hineinſchneiden? Soll ich mit der Zigarette ein Loch hineinbrennen? Das Tintenfaß darübergießen oder ſonſt eine Vernichtungsart erſinnen? — Ach, ich habe keinen Mut, die Hand wird mir zittern und das Attentat verraten, ehe es noch ausgeführt.

Beſſer iſt es vielleicht, ich hetze den Mann meiner Freundin auf gegen das unliebſame Objekt. Er iſt die einzige Inſtanz für ein wirkſames Todesurteil.

— Und dann? — — Ich müßte meine Freundin nicht kennen — ſie iſt ſo praktiſch — und nicht lange, ſo feiert das Beiderwandene fröhliche Auferſtehung: Auf dem Diwan, im Seſſel und ach! in meiner traulichen Kaminecke macht ſich ein neues — Kiſſen breit: blaue neben braunen Streifen, und neben dem Braun ein bißchen Orange. Und wo ich mich hinſetze, ziſchelt es in meinem Rücken: — Es war einmal ein Kleid —

Nein, es iſt ein hoffnungsloſer Fall. —

Sie werden vielleicht ſagen, das ſei perſönliches Pech. Aber würde ich dann wagen, Sie damit zu beläſtigen? — Indeſſen: bleiben wir bei Pech, wenn Sie darauf beſtehen, nur iſt es mehr als perſönlich, es iſt ſchon Symptom.

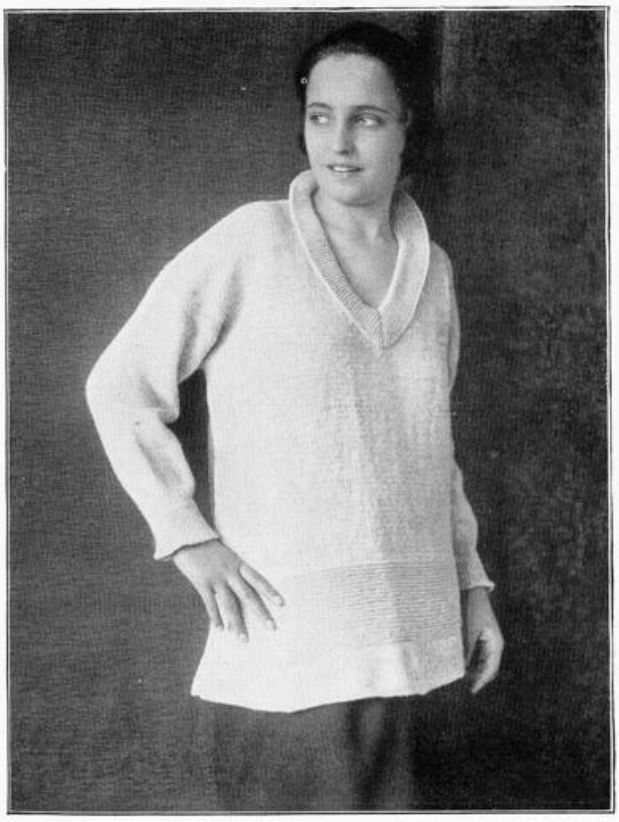
Es ſei nichts Ehrenrühriges gegen den Beiderwandſtoff ſchlechthin geſagt, der, hiſtoriſch geſehen, als Produkt einer alten Bauernkunſt würdig genug iſt, eine beſtimmte Kulturepoche zu repräſentieren mit ihrer beſchaulichen Werkfreude, ihrer ungekünſtelten Geſchmackſicherheit und naiven Ehrlichkeit, eine Kultur indeſſen, die von der gegenwärtigen ſo verſchieden iſt, wie das Spinnſtuben-Idyll von der grandioſen Romantik eines nächtlichen Hüttenwerkes. — Mög-



17. Gestrickte weiße Jacke mit farbigen Streifen für die See.
18. Blau und weiß gesprenkelter Schlüpfer für Ruder- und Segelsport.
19. Weißer Schlüpfer mit hellblauen Streifen für die See.

Deutscher Hausfleiß, Berlin. Aufnahmen: Wanda v. Debschitz-Kunowski, Berlin.

18



17

19





20. Kleid aus zweierlei handgewebtem Stoff.
Werkſtätte Zernau, Hannover.

lich, daß wir gerade um dieſer Verſchiedenheit willen dem wieder erweckten Dornröschen unſerer nordiſchen Heimat unſere Liebe zuwenden, hoffend, in ſeiner klaren und unkomplizierten Atmoſphäre einen Ruhepunkt für unſere raſtloſe Hetzerei, ein Ausgleichsmoment für die Mechaniſierung und Typiſierung unter der Herrſchaft der Maſchine zu finden.

Deuten wir dieſe ganze Bewegung, von der „Beiderwand" ein kleiner Teil iſt, in dieſem Sinne, ſo wird uns der Gewinn, den uns der Geiſt eines vergangenen Jahrhunderts zu bieten vermag, ſicher ſein, und wir werden gleichzeitig nicht um das lebendigſte Gut betrogen, das immer nur eine Gegenwart zu vergeben hat.

Seien wir uns darüber klar, daß das Stichwort für unſere Zeit ganz gewiß nicht „Beiderwand" lautet. Eher „Kattun", vielleicht ſogar „Papierſtoff" als konſequenter Faktor eines raſenden Tempos. Das Papierhemd des Amerikaners, das ſchon exiſtieren ſoll und, wenn ſchmutzig, einfach weggeworfen wird, iſt vielleicht Tinneff, aber es iſt ehrlich, und das Beiderwandkleid daneben — nehmen Sie es mir nicht übel, — Maskerade, eine ſchöne, eine gefällige, mitunter ſehr notwendige, aber immerhin eine Maskerade!

Dieſer Stoff, der 10—20 Jahre hält, iſt nicht für uns Gegenwärtige gewebt, die wir uns im atemloſen Wirbel unzählige Male häuten. Unſere Urgroßmütter konnten getroſt ihr Hochzeitskleid noch als Sterbegewand anlegen — uns iſt dieſe Möglichkeit verſagt. Wir ſind dazu beſtimmt, dem Leben in kleinem Wechſelgeld zurückzuzahlen, was es uns als Kapital vorſchießt, wir zahlen nicht mit Jahren und Jahrzehnten wie unſere Ahnen, wir zahlen mit Stunden und Minuten.

Und uns ein Kleid, das Tauſende von Stunden, Hunderttauſende von Minuten durchzuhalten vermag?

Haben Sie den Mut, es zu verſuchen?

Konſequent, bis ans Ende?

Dennoch — da die Unlogik des weiblichen Geſchlechtes reizvollſte Zierde ſein ſoll — werde ich mir von dem Honorar für dieſen Artikel — ein Beiderwandkleid kaufen. Nur nicht blaue neben braunen Streifen, und neben dem Braun ein bißchen Orange.

Sie wiſſen, meine Freundin ...

21. Kleid aus Druckſtoff.
Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtl. u. techn. Leitung: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.





22. Kinderkleid aus Nessel mit handgedrucktem, indanthrengefärbtem Besatz.
Werkstätte Beate Bartels, Hannover.



23. Gestricktes Jäckchen und Mützchen.
Marianne Jungnickel, München.
Aufn.: Elise Späing, Naumburg.



24. Kleiderschürzchen aus weißgrünem Handdruckstoff. Kunststube Kläre Niedecken-Ob.-Ingelheim. Aufn.: Claußen, Altona.

25. Hellblaues Waschkleidchen mit weißem Kragen und Armelbesatz.



26. Fuhrmannskittel.
Werkstätte Elisabeth Merkel, Freiburg/Br.



27. Kleid aus Druckstoff, auch für junge Mädchen verwendbar.





1. Kleid für Landarbeit. 2. Kleid für Gartenarbeit. 3. Kleid für Hausarbeit. 4. Schwesternkleid. 5. Beamtinnenkleid. 6. Amtskleid der Akademikerin.

Berufskleidung / Melanie Heide-Herwig

Heute, da unzählige Frauen im Erwerbsleben ſtehen, iſt die Frage der Arbeitskleidung von höchſter Bedeutung. Es iſt unbedingt in die Hand einer jeden berufstätigen Frau gegeben, ſich genau dasjenige Anſehen zu verſchaffen, welches ſie zu genießen wünſcht.

Die Kleidung iſt hierzu ein weſentliches Mittel! Denn, daß Ernſt und Zurückhaltung durch Linie, Form und Farbe des Kleides ebenſo betont werden können, wie das Gegenteil, ſteht feſt.

Das Berufskleid ſollte ſtets unauffällig und vor allem zweckdienlich, zweck-ſchön ſein. Innere Sachlichkeit muß ſich darin ausprägen.

Das iſt durchaus nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Anmut.

Aber die verſchiedenartigen Berufe ſtellen ſo vielgeſtaltige Anforderungen, daß man von der üblichen Kleidung, auch wenn ſie geſundheitsgemäß hergeſtellt iſt, abſehen muß, denn ſie wird ſelten den Beſonderheiten der jeweiligen Erwerbstätigkeit Rechnung tragen.

Jede Arbeit macht gewiſſe, immer wiederkehrende Handreichungen, Stellungen, Bewegungen nötig. Solchen Forderungen der Tätigkeit an den Körper muß der Bau eines Kleides ebenſoſehr entſprechen, wie der charakteriſtiſchen geiſtigen und ſeeliſchen Haltung, die jede Arbeit von der Arbeitenden fordert.

Alle Unſinnigkeiten der Kleidermode verdeutlichen ſich in dieſen Zuſammenhängen als ſchwere Hemmniſſe.

Wie hinderlich ſind z. B. lange oder ſehr enge Ärmel an der Schreibmaſchine oder am Pult. Wie unſachlich wirkt es, wenn ſie unausgeſetzt beobachtet, zurückgeſtreift, umgekippt — kurz — geſchont und dabei doch angeſchmutzt werden.

Aber wenn ſolche langen, engen Ärmel „modern" ſind, ſo werden ſie ausſchließlich getragen!

Wie häßlich war es, wenn früher beim Hochreichen die Bluſe aus dem Rockbund herausrutſchte und während der Arbeit immer wieder zurechtgezupft werden mußte.

Seit wir das zuſammengearbeitete Kleid allgemein als Mode ſehen oder die Bluſe über dem Rock getragen wird, iſt es etwas beſſer geworden.

Wie unmöglich wirkt aber bei jeder körperlichen Arbeit der um die Hüften und in der Schrittweite zu enge Rock.

Wie häßlich und rückſtändig, wenn unter der hochgeſchobenen Überbluſe ein enger Rockbund in den korſettloſen Körper einſchneidet.

Und kann man es begreifen, wenn bei der Ausübung von Berufen, die zu faſt ausſchließlichem Stehen zwingen, das ſchädlichſte Schuhwerk — Spitze Schuhe und Stöckelabſätze — getragen wird? Das Roentgenbild eines Fußes, der von ſolchem Schuhwerk verunſtaltet wurde, überzeugt von dieſen Schädigungen. Sie ſind aber nicht auf Knochen und Muskeln beſchränkt, ſondern ergreifen auch die inneren Organe.

Wenn die gebildete Frau derartige Moden mitmacht, ſo iſt das mehr als eine Gedankenloſigkeit. Ihr Verantwortungsbewußtſein ſollte ihr verbieten, durch ihr Vorbild das Eindringen ſolcher Formen in alle Kreiſe zu bewirken und die Volksgeſundheit zu gefährden. Man entlaſte ſich nicht durch die Entgegnung, vernünftige Schuhformen ſeien nicht zu bekommen. Nachfrage regelt Angebot.

Die beſonderen Regeln für jeden Beruf ergeben ſich durch die Praxis. Die Zuſammenfaſſung des Grundſätzlichen, was hierzu geſagt werden kann, und was die jahrelange Arbeit des Verbandes D. F. u. F. darſtellt, enthält das „Handbuch für deutſche Frauenkleidung". Auf dieſe Ergebniſſe können wir uns auch an dieſer Stelle ſtützen.

Unwillkürlich wird ſich aus den geſonderten Bedürfniſſen der Berufe für die Arbeitskleidung eine Typiſierung ergeben, ohne daß ſtrenge Uniformierung daraus entſtehen müßte.

Nicht unbedingt iſt rein ſachliche Berufskleidung feſtzulegen auf gleiche Farbe, gleichen Halsausſchnitt, gleiche Linienführung. In vielen Berufen wird individuelle Abwandelung durchaus möglich bleiben.

Bei der Auswahl oder Selbſtgeſtaltung wird die Eigenart der Erſcheinung ſicherlich mitſprechen. Sofern die berufstätige Frau zur Selbſtgeſtaltung Zeit findet, ſollten die Grundlagen zu einer techniſchen und ſchnitt-konſtruktiven Kleidgeſtaltung ſorgſam erworben worden. Es ſollte jede

selbstschneidernde Frau ihren Körper durch einfache, zeichnerische Schnittaufstellung*) in der Fläche sehen lernen und sich nicht auf Normalschnitte beschränken. Dann wird sie alle Notwendigkeiten, Bewegungsfolgen und Ausdrucksforderungen ihrer Arbeit und ihrer Stellung unwillkürlich mit hineinarbeiten und ihren Berufsgenossinnen manchen Dienst erweisen.

Gewisse Grundformen, wie das lange Leibchenkleid und der Leibchenrock, sind für alle Figuren kleidsam. Sie sind auf mannigfaltigste Weise abzuwandeln. Vielleicht läßt sich sagen, daß das lange Leibchenkleid für Berufe mehr repräsentativer Art und der Leibchenrock mit Unterbluse und Blusen-Hemdhose für alle körperlich besonders anstrengenden Berufe geeignet sind.

Für alle Formen muß aber jedenfalls die Forderung obenan stehen, daß jedes Kleidungsstück, von der Unterwäsche an, der Strucktur des Körpers folge und keine einpressende, abschnürende, falsch belastende Linie ablenkend oder schädigend an den Körper erinnert**).

Hier wird sogar noch in denjenigen Berufen fehlerhaft verfahren, für die eine Uniformierung durchgeführt ist, z. B. bei denen der Krankenpflegerin und der Postbeamtin.

Meistens sind unnötig großes Gewicht und Luftundurchlässigkeit der Stoffe, falsche Gewichtsverteilung (z. B. auf Brust und Leib, anstatt Schulter und Hüfte), Einschnürung in der sogenannten Taillenlinie (die der normale Körper gar nicht hat) zu beanstanden.

Wenn von den Behörden für die Beamtin Berufstracht verlangt wird, so sollten hierfür sachverständige Beurteilerinnen zugezogen werden.

Daß sie aber verlangt wird, ist in vielen Fällen richtig. Die verschiedenartige Kleidung führt bekanntlich Unzuträglichkeiten herbei, wie Unaufmerksamkeit und Eifersüchteleien.

Auch ist das chaotische Durcheinander von Farben und Linien bei individueller Kleidung entschieden eine Störung des Amtsbetriebes. Früher, als die Kleidermoden nicht so rasch wechselten und für gewisse Zeitabschnitte, oder gar für ständische Gruppen, eine Einheitsform sich zum Stil erhob, war die Aufgabe sehr viel leichter zu lösen. Heute ist es angebracht, durch uniforme Einheitlichkeit auch dem Publikum gegenüber eine sachliche Würde im Interesse des Amtes darzutun. Allerdings sollte es freistehen und der Beamtin ermöglicht werden, vor und nach der Dienstzeit die Kleidung zu wechseln.

Ein vorzügliches Hilfsmittel zur Vereinheitlichung der Arbeitskleidung ist der Kittel zum Überziehen oder die Kittelschürze. Auch sie und alle Abarten und teilweise das Kleid bedeckenden Schürzenformen müssen ohne Bindebänder oder feste Gürtel, dem Körper folgend, gearbeitet werden. Unsere Abbildungen zu diesem Aufsatz sind als Typisierungen zu betrachten, die selbstverständlich auf das Vielfältigste abgewandelt werden können. Für die Landarbeit und jede körperlich härtere Arbeit ist Abb. 1 gedacht. Aus warmem Stoff, etwa Beiderwand, der Leibchenrock mit Blusenhose und großen Taschen. Das Gartenkleid, für ähnliche Zwecke im Sommer, aus Buntdruck, ebenfalls mit Blusenhemdhose, Taschen an Leibchen und Rock, viereckig ausgeschnitten, zeigt Abb. 2.

In Abb. 3 folgt das einfache Waschkleid für die Hausarbeit mit kurzem Ärmel, kleinem weißen Kragen und Aufschlägen. Abb. 4 stellt die Schwesterntracht mit richtiger Lastverteilung ohne Tailleneinschnürung dar. Am Leibchen Brustabnäher, bis in den Rock hinab Knopfverschluß und schräg eingeschnittene große Taschen. Abb. 5 ist eine durch Westenform des Leibchenansatzes, durch die Taschen und Ärmel, welche aufzuschlagen sind, praktische Abwandlung für die Beamtin, die zugleich repräsentieren muß. Das Kleid der Akademikerin, Abb. 6, ist schwarz zu denken und als Amtstracht strenger, in der geraden Linie des Leibchenansatzes, der unter einer breiten Falte verschwindet, unter der ein fest geplätteter Faltenrock hervorkommt. Bei den anderen Arbeitskleidern aus Waschstoff würde er die Instandhaltung erschweren. Bei dem Beamtinnenkleid kann er auch empfohlen werden, wenn es aus Wollstoff hergestellt wird.

Die Abbildungen sind mit Absicht aus der gleichen Grundform entwickelt. Sie ist für die Arbeitskleidung so besonders geeignet, in der Bewegung, z. B. beim Bücken, der Rock hängt nicht vorne auf die Erde, wie etwa beim Kittelkleid. Aber unser Schwesternkleid auf dem Schnittmusterbogen dieses Heftes zeigt auch die Kittelform in der richtigen Schnittgestaltung und ist für alle anderen Berufszwecke abzuwandeln.

In Abb. 7 und 8 zeigen wir noch zwei praktische Überschürzen, die auch als Uniformierung während der Dienststunden brauchbar sind. Die eine, Abb. 7, mit Schalkragen, vorne ganz offen, nur übereinanderfallend, die andere, Abb. 8, als Schlupfschürze gedacht, mit Ärmeln in Raglanschnitt, die abknöpfbare Unterärmel haben. Für Operationen und als besondere Schutzschürze auch für Lebensmittelverkäuferinnen und Helferinnen in Apotheken, Laboratorien und Drogerien empfehlen wir die Schürze Handbuch S. 78, Abb. 167. Die oben genannte Blusenhemdhose und alle Wäschemodelle auf dem Schnittmusterbogen zeigen deutlich, wie wir die Durcharbeitung aller Unter- und Oberkleidungsstücke nach unseren Grundsätzen wünschen.

Die berufstätige Frau wird sich bemühen, die Achtung vor ihrer Aufgabe, vor der Leistung ihrer Berufsgenossinnen und vor ihrer eigenen Arbeit auf das eindringlichste in der öffentlichen Meinung zu festigen.

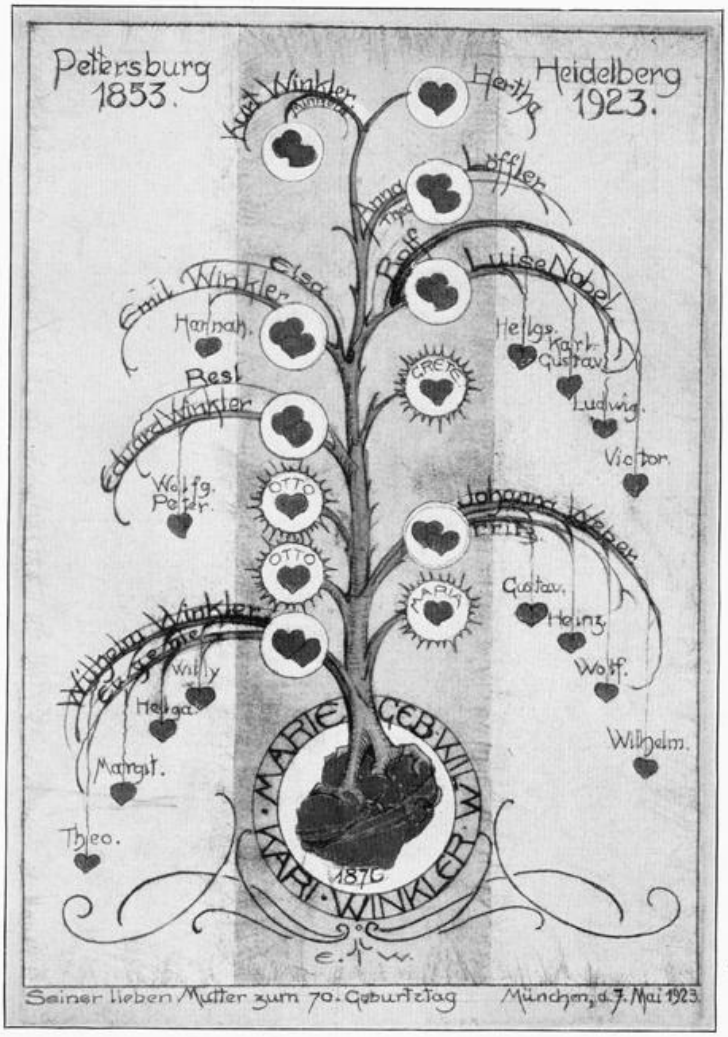


7. und 8. Zwei Überschürzen.

Hierzu muß jedoch schon auf dem Wege der Erziehung beigetragen werden. Es muß für die Frau Selbstverständlichkeit werden, daß ihr Äußeres keine Äußerlichkeit ist, sondern daß das Sichtbare eben zum Vorbilde oder zum Kennzeichen wird. Jede einzelne von uns sollte zu der Überlegung durch die Tat Stellung nehmen: daß auch durch jegliche Tageskleidung ein klar gerichtetes Wollen ausgesprochen werden kann! Ein Wollen, das volkswirtschaftlich, volksgesundheitlich, volkserzieherisch, ästhetisch und ethisch — eine aufbauende und erhaltende Kraft für unser Volkstum bedeutet. —

*) S. Handbuch f. D. F., S. 28.

**) S. Unterkleidungstafel (Schnittmusterbogen) dieses Heftes.



28. Glückwunſch zum ſiebenzigſten Geburtstag der Mutter.

Original farbig, Größe 14,5×21,5 cm. E. Winkler, München.

Deutſche Gebrauchsgraphik / Guſtav Klaer-Zwinge

Wenn wir von Gebrauchsgraphik ſprechen, ſo bezeichnen wir damit eine Kunſtgattung, die ſich von der freien Graphik dadurch unterſcheidet, daß ihre Blätter beſchriftet ſind. Dieſe Beſonderheit ergibt ſich aus der urſprünglichen Beſtimmung der Blätter. Sie ſind nicht wie die Werke der freien Graphik einfach der Phantaſie des Künſtlers entſprungen, noch ſollen ſie einen allgemeinen künſtleriſchen Gedanken vergegenſtändlichen. Vielmehr verdanken ſie ihren Urſprung einem ganz konkreten Anlaß, dem ihr gegenſtändlicher oder gedanklicher Inhalt untergeordnet iſt und der daher dem Künſtler ganz beſtimmte Grenzen ſetzt. Dieſe äußere Zweckbeſtimmung kommt außer durch ihre künſtleriſche Geſtaltung regelmäßig durch irgendeine Beſchriftung zum Ausdruck; ſei es bloß durch den Namen deſſen, zu dem der Inhalt des Blattes eine beſondere Beziehung hat, oder auch durch einen ausdrücklichen Hinweis auf einen ganz beſtimmten Zweck oder ein beſonderes Ereignis. Schon daraus erklärt ſich, daß dieſer Kunſtzweig ſich einer außerordentlichen Mannigfaltigkeit erfreut. Die Anzahl der auf dieſem Gebiet geſchaffenen Blätter geht denn auch hoch in die Zehntauſende. Gleichwohl iſt es nur ein verhältnismäßig beſchränkter Kreis von Sammlern und Freunden dieſer Kunſt, die darum wiſſen. Und doch, wieviel Freude vermöchte gerade dieſe Kleinkunſt in unſer Daſein zu bringen, und wie könnte ſie veredelnd und verfeinernd und vertiefend auf unſer Erleben wirken, wenn wir ihr mehr Beachtung ſchenkten und ſie mehr in unſer eignes Leben hineinziehen würden.

I.

Es war von jeher Brauch, daß man Freunden und Verwandten von beſonderen Ereigniſſen des perſönlichen oder des Familienlebens Nachricht gab, um ſie an den fröhlichen oder traurigen Wendungen und Schickſalen unſeres Lebens teilnehmen zu laſſen. Früher, wo man mehr Zeit für derlei Dinge erübrigte, geſchah das durch den hand-



29. Geburtsanzeige Klaer. Orig. 8×12 cm.

30. Hanns Bastanier, Taufblatt.
Orig. 11×17 cm.



31. H. Volkert, Geburtsanzeige.
Orig. 10,5×15 cm



geſchriebenen Brief. In unſerer verhaſteten und daher verödeten Zeit läßt man ſich eine mehr oder weniger protzenhafte Anzeige drucken, auf handgeſchöpftem Bütten natürlich, und klebt einen Dreier darauf, oder man überraſcht Freunde und Gönner durch einen ſentimentalen Schrieb im Lokalblättchen irgendwo zwiſchen den Offerten des Anzeigenteiles. Nüchterner und farbloſer dürfte es kaum möglich ſein. Dieſe Nachrichtenform aber iſt das getreue Sinnbild für die durchſchnittliche Art des inneren Erlebens der Gegenwart.

Die Familie iſt der Ort, wo die Urmächte des menſchlichen Lebens Geſtalt gewinnen. Das ſollten wir wieder tiefer fühlen lernen, und um deswillen den großen Augenblicken des Familienlebens wieder die ihnen zukommende Bedeutung einräumen. Neben ihrer unmittelbaren Erfüllung geſchieht das aber am ſinnvollſten dadurch, daß wir die Kunſt zu Gaſte laden. Der Künſtler ſchafft aus der Tiefe, aus dem Weſen der Dinge heraus, und darum führt er auch wieder zu ihm zurück. Und wo ihm Nebendinge aufgegeben werden, da weiß er ſie in humorvoller oder ſatiriſcher Weiſe oder als ergänzende Schmuckform, immer aber ſinnvoll und weſentlich zu geſtalten. Er hilft uns, die Freude am Leben ſelbſt wiederzufinden, indem er uns ſeine heimliche Ordnung und Schönheit offenbart.



32.

Daneben iſt noch etwas anderes von Wichtigkeit. Die gewöhnlichen gedruckten Anzeigen werden über kurz oder lang einmal berechtigte Beute des Papierkorbes. Ein graphiſches Originalblatt aber wird nur der ganz Bornierte einfach wegwerfen. Sein Kunſtwert verleiht ihm unwillkürlich auch einen bedeutenden geſchichtlichen Wert. Eine Sammlung ſolcher Familienblätter iſt nicht nur ein künſtleriſch reizvolles Bilderbuch, ſondern vor allem für die Beteiligten auch ein familiengeſchichtlich überaus wertvolles Urkundenwerk. Wenn alſo auf ſolche Weiſe die Kunſt auch den Sinn für Familie und Familiengeſchichte wieder lebendig werden läßt, ſo iſt das eine höchſt erfreuliche Nebenerſcheinung, deren Wert nicht unterſchätzt werden ſollte.

Die Familienbildung beginnt damit, daß zwei Menſchen einander finden. Daß das ein dem Menſchen



33.

32. (oben) Geburtsanzeige. Original-Holzſchnitt von Richard Rother. Orig. 9,5 × 19 cm.

33. Verlobungsanzeige. Original-Holzſchnitt von Richard Rother. Orig. 20 × 17 cm.



34. Vermählungsanzeige, H. Volkert. Orig. 15 × 13,5 cm.

im Blute liegendes Geſetz und doch mitunter gar nicht ſo ganz einfach iſt, zeigt uns der köſtliche Holzſchnitt von Richard Rother (Abb. 33). Die Amoretten, die mit dem Pfeil und Bogen ihr Ziel offenbar nicht erreichten, haben beides weggeworfen, um durch etwas handgreiflichere Bemühungen die Leutchen zueinander zu bringen. Sehr hübſch iſt das verſchiedene Temperament beider Liebenden zum Ausdruck gebracht: die gewinnende, zugreifende Bewegung des Mannes, und der zurückhaltende, zaghafte Schritt des Mädchens, das ſeinen Amor an den Handgelenken gepackt hat in inſtinktiver Abwehr ſeines etwas ungewöhnlichen Verfahrens.

Der Grundgedanke der Poeverleinſchen Vermählungsanzeige von H. Volkert (Abb. 34) iſt die Fahrt in die Zukunft. Welch ein freies Glück atmet dieſes Blatt! Wunſchlos auf einem Tuch gelagert, wird das junge Paar durch die Lüfte entführt. Alle Sorge, alle Erdenſchwere iſt zurückgeblieben. Hundert Engel tragen ſein Glück. Die junge Gattin, noch Hochzeitsblumen im Haar und den flatternden Schleier am Arm, lehnt ſtill verſunken an der Seite des Mannes. Er ſchaut voraus auf das ferne Ziel. Wohin es geht? — Wer mag das wiſſen! — Vielleicht liegt in dem Blatt eine Anſpielung auf die Hochzeitsreiſe über ferne Berge und Lande. Jedenfalls geht es in raſcher Fahrt — man ſieht es den drolligen Putten und den jagenden Schwalben an — dem leuchtenden Tage entgegen. Und wer möchte da nicht mitfahren! —

Das Schickſal jeder rechten Ehe iſt das Kind. Des Kindes Geburt aber als die Erfüllung der Ehe iſt zugleich die Geburtsſtunde der Familie. Dieſes frohe Ereignis hat die Familiengraphik unzählige Male behandelt. Auf den weitaus meiſten Blättern ſteht der Ankömmling ſelbſt im Mittelpunkt der Kompoſition. Mit einem fröhlichen „Grüß Gott" tritt uns die kleine Lichtgeſtalt Hildegard Volkert entgegen (Abb. 31). Als ein Sonntagskind erſcheint ſie im Strahlenkranz der Sonne. Und was kann ſie, ſelbſt aus Licht geboren, anderes mitbringen als Licht und Blumen, die freudevollen Kinder der Sonne!

Wir waren altmodiſch genug, unſern Kindern das Brüderchen vom Klapperſtorch bringen zu laſſen (Abb. 29). Wo aber hätte ſchon einmal ein Klapperſtorch die Zuckertüte vergeſſen!

Klaus Rother hat den Sprung ins Dunkle gewagt (Abb. 32). Halb entſetzt, halb neugierig ſchauen ihm ſeine noch ungeborenen Himmelsgeſchwiſter nach, wie die Sache wohl enden wird. Aber treue Hände haben vorgeſorgt, daß die „Landung" glücklich vonſtatten geht. Dank und Freude der Eltern verkörpern ſich in dem aufſteigenden Lerchenlied, das dem köſtlichen, humorvollen Blatt einen tiefen, innigen Hintergrund gibt.

Ein feines Beiſpiel vornehmer Familiengraphik hat Hanns Baſtanier in dem Taufblatt für Ilſe Maria geſchaffen (Abb. 30). Schneeglöckchen ſchmücken, der Jahreszeit entſprechend, die Schale, auf der der Täufling liegt. Aber das Feſt gilt auch den beiden Geſchwiſtern mit, die das Schweſterchen treulich warten. Drei Kerzen, vom Frühling umwunden, brennen nun im Hauſe. Und wahrlich, ſolange ſie brennen, iſt des Feierns kein Ende! In der Fußvignette bringt der Künſtler noch eine Variante des gleichen Gedankens.

Und nun beginnt die lange Reihe der Gedenktage, die ſich in jeder Familie wiederholen und doch immer wieder ihre beſondere perſönliche Note tragen, die dem Künſtler willkommenen Stoff zu origineller Geſtaltung bietet: Der Eintritt in die Schule, der Abgang von der Schule, die Einſegnung, der Schritt aus dem Elternhaus in die Fremde, die ganz perſönlichen Schickſale der Familie, Silberhochzeit, Goldne Hochzeit, Geburtstage uſw. Beſonders die Ehejubiläen geben Gelegenheit, den Familiengedanken in mannigfacher Weiſe auszuſpinnen und bei Eltern, Kindern und Enkeln das Gefühl ihrer Bluts- und Weſenszuſammengehörigkeit und Eigenart lebendig werden zu laſſen. So drängt ſich in ſolchen Fällen ſehr oft der Gedanke der Familientafel in den Vordergrund. Eduard Winkler hat dieſen Gedanken in dem ſchönen Blatt zum Ausdruck gebracht, das er ſeiner Mutter zum 70. Geburtstage gewidmet hat (Abb. 28). Aus den eng aneinandergefeſſelten Herzen der Eltern wächſt der Stammbaum der Familie empor. Wieviel Mühſal und Hoffnung, wieviel Glück und Trauer liegt für die Siebzigjährige in dieſen 27 roten Herzen, in denen ihr eigenes Herzblut ſchlägt, und den übrigen, die innigſte Bande mit ihrem Leben verbunden haben! Gibt es für eine Mutter eine ſchönere Ehrung und Huldigung, als ſolch ein Blatt, auf dem ſich der ganze reiche Ertrag ihres Lebens ſpiegelt? —



35. W. Menz, Dankſagung.
Originalgröße 8 × 13 cm.

Verhältnismäßig ſelten iſt es bisher gewagt worden, eine Todesnachricht in einem graphiſchen Blatt zu bringen. Das mag zunächſt einen rein äußerlichen Grund haben, daß nämlich wegen der Kürze der zur Verfügung ſtehenden Zeit eine individuelle künſtleriſche Löſung der Aufgabe ſich meiſt von ſelbſt verbietet. Vielleicht ſpricht aber auch das unwillkürliche Gefühl mit, die Kunſt wolle etwas Heiteres, Gefälliges ſein, das in den Ernſt des Todes nicht hineinpaßt. Wie unberechtigt dieſe Meinung iſt, zeigt das Blatt der Familie Menz (Abb. 35). Der gute Schriftſatz und die ganz ornamental gehaltene Darſtellung der vom Sturm gebrochenen und vom Blitzſchlag zerſchmetterten Eiche nehmen dem Blatt nichts von ſeinem tiefen Ernſt, zeigen vielmehr unmittelbar die ganze Tragik eines in den beſten Jahren gebrochenen Lebens, ohne doch in unkeuſcher Weiſe ganz perſönliche Empfindungen der Trauernden preiszugeben.

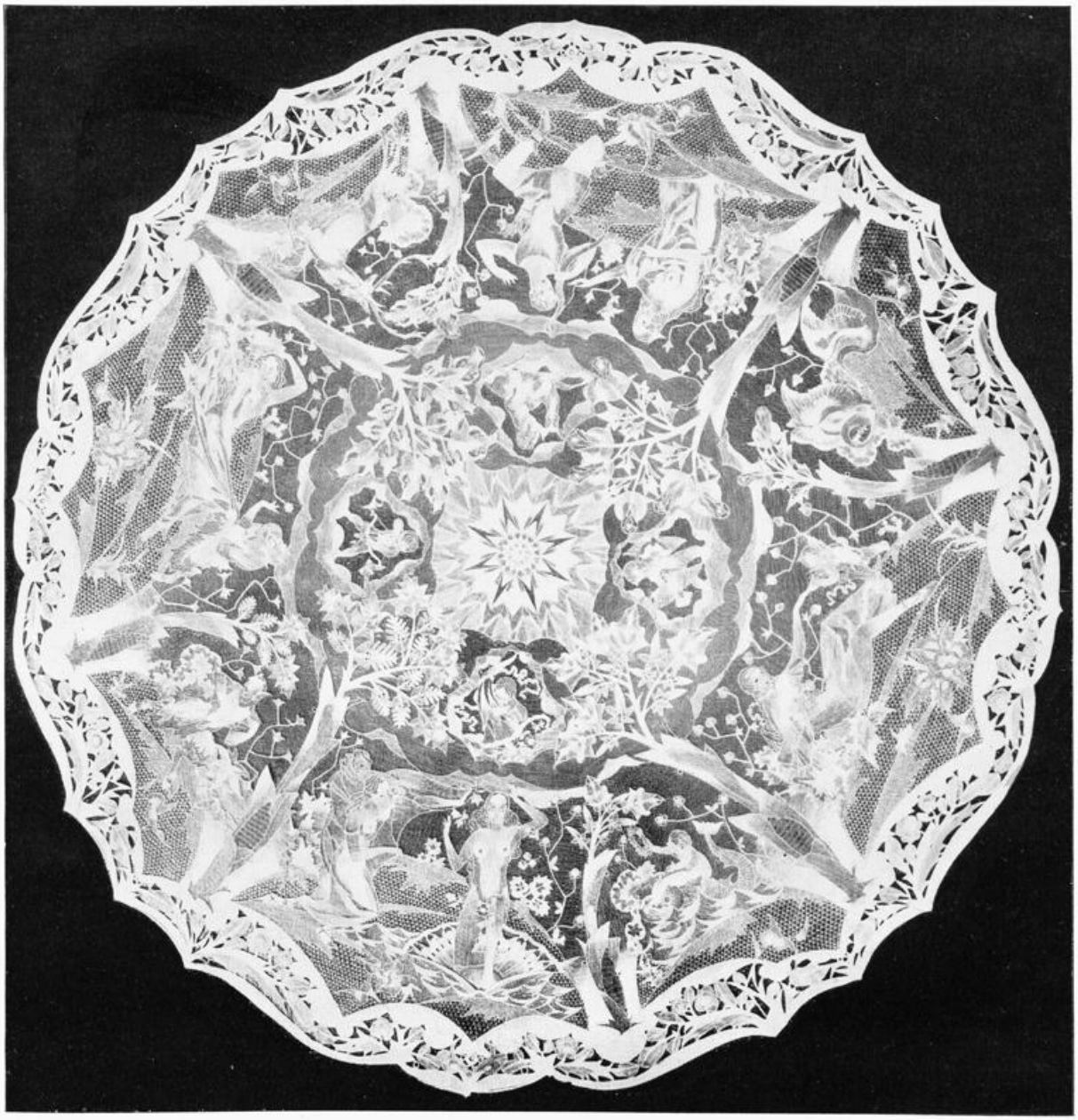
▫▫▫

Die Anſchriften der erwähnten Künſtler ſind: R. Rother, Fröhſtockheim bei Kitzingen, H. Volkert, München, Viktor-Scheffel-Straße 6; H. Baſtanier, Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 12; E. Winkler, München, Zieblandſtr. 33; W. Menz, Bremen, Kirchbachſtr. 197a. Die Originale für die Abbildungen entſtammen größtenteils der Sammlung Heeren-Kleekamp. Sämtliche Abbildungen ſind verkleinert. Ein weiterer Aufſatz über Gebrauchsgraphik folgt. Die Schriftleitung.

Zur Ausſtellung „Die moderne Spitze“ im Stuttgarter Gewerbemuſeum

Lita Kaudinya, Stuttgart

Das Landesgewerbemuſeum in Stuttgart hat in dieſem Monat eine Ausſtellung moderner Spitzen veranſtaltet, die einen Überblick über den Stand der modernen Spitzen-Induſtrie in Deutſchland und Öſterreich gibt. Vertreten ſind eine ſehr reichhaltige Auswahl faſt durchweg guter Arbeiten in Nadeltechnik, Klöppel- und Filet-, in Strick-, Occhi- und Häkelarbeit, für deren Herſtellung die Textil-Fachſchulen, ſelbſtändige Spitzenkünſtlerinnen und Kunſtgewerbeſchulen in Betracht kommen. Das Ergebnis dieſer Ausſtellung iſt überraſchend gut, denn dieſe in Ornament und Ausführung durchaus modernen Spitzen können ſich zum großen Teil neben echten alten Stücken behaupten. Ja, es iſt ſtaunenswert, was hier alles an qualitativ guten Arbeiten geſchaffen wurde. Ein beträchtliches Können und ſehr gut ausgebildete Kräfte ſind vorhanden, und man fühlt aus allem heraus deutlich den Willen zu guter, gediegener Arbeit. Beſonders zu begrüßen ſind die Beſtrebungen der Fachſchulen, die den Einfluß erkannt haben, den eine gute neue Formenſprache für die Neubelebung der handgenähten Spitze hat, und die ſich nun ſtark einſetzen für die Wiederbelebung dieſes ſchönen Gewerbes, deſſen Pflege von der Generation vor uns leider vernachläſſigt wurde. Aber die Aufgabe geht nicht dahin, Altes nachzuahmen, ſondern es gilt eine neue Spitzenkunſt zu ſchaffen, deren Formen ſich neu und urſprünglich aus dem Handwerk entwickeln müſſen. In dieſem Sinne vorbildlich ſind die von der Forkelſchen Arbeitsgemeinſchaft in Plauen ausgeſtellten ſogenannten „Margaretenſpitzen“, Schöpfungen der bekannten Spitzenkünſtlerin Margarete Naumann. Dieſe bezaubernd ſchönen Gebilde ſind der Ausdruck einer reifen Kunſt. Oder man möchte faſt ſagen: Vergeiſtigtes Handwerk. Denn all dieſe lebendigen und phantaſievollen Einfälle ſind im Grunde von wunderbarer Einfachheit und immer vom Handwerklichen aus geſehen; keiner Moderichtung unterworfen, werden ſie als eigenartige Schöpfungen immer ihren Wert behalten. Einen verdienſtvollen Anteil an der neueſten Entwicklung der deutſchen Spitzen-Induſtrie haben die Spitzenſchulen der Fürſtin Pleß in Hirſchberg, die ſich faſt als erſte des darniederliegenden Gewerbes angenommen

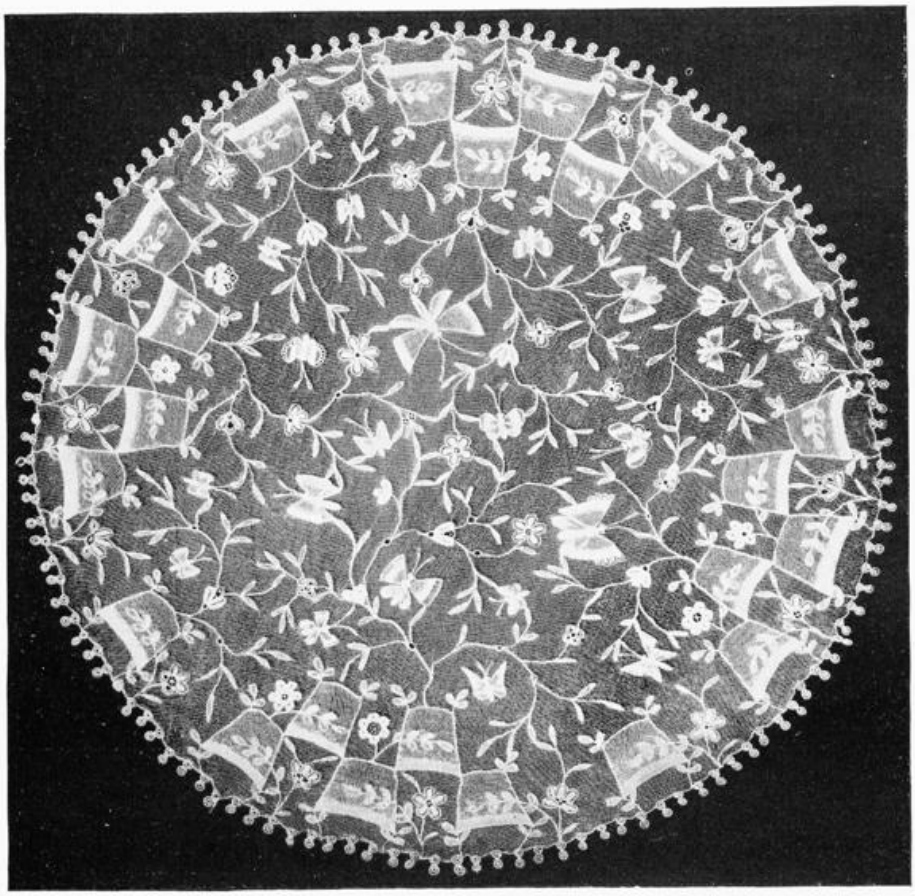


36. Nähſpitzendecke. Entwurf Profeſſor Franz, Ausführung Frau Emmy Renner, Graslik.

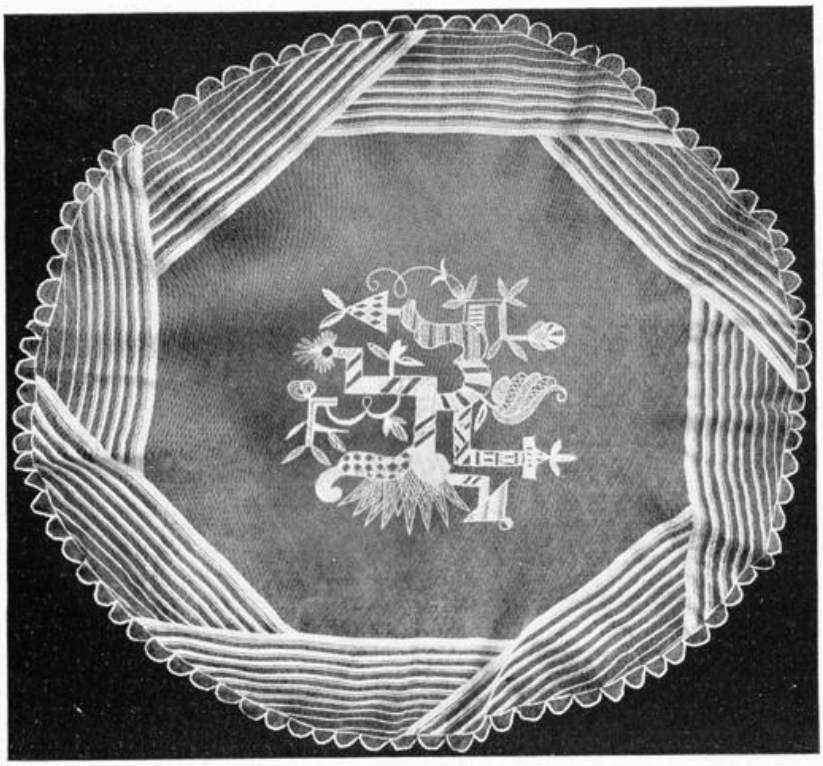
haben. Hier wurde auch erſtmals die alte klaſſiſche Nähſpitzentechnik neu gelehrt, nun aber in Verbindung mit ganz neuen Formen und modernen, abwechſlungsreichen Deſſins ausgeführt. Leider ſind dieſe Schulen mit wenig Arbeiten auf der Ausſtellung vertreten.

An böhmiſchen Fachſchulen iſt vor allem die in ihren Leiſtungen vorbildliche Staatsanſtalt für Haus-Induſtrie in Prag zu nennen, die eine große Anzahl künſtleriſch wertvoller Klöppel-, Filet- und Nähſpitzen zeigt. Es ſind z. B. einige erleſen ſchöne Nadelſpitzen ausgeſtellt von unendlich beſeelter und lebendiger Wirkung, deren Technik ſich an diejenige des alten Point d'Alençon anlehnt. Die Arbeiten der Prager Anſtalt zeigen im ganzen einen einheitlichen Stil. Obwohl in der Formgebung modern, machen ſie den Eindruck einer bodenſtändigen Volkskunſt, in deren Geiſt die Anſtalt ja auch weiterarbeitet. Sie ſucht ehrlich nach den Wegen, die eine zukünftige Spitzeninduſtrie einſchlagen kann.

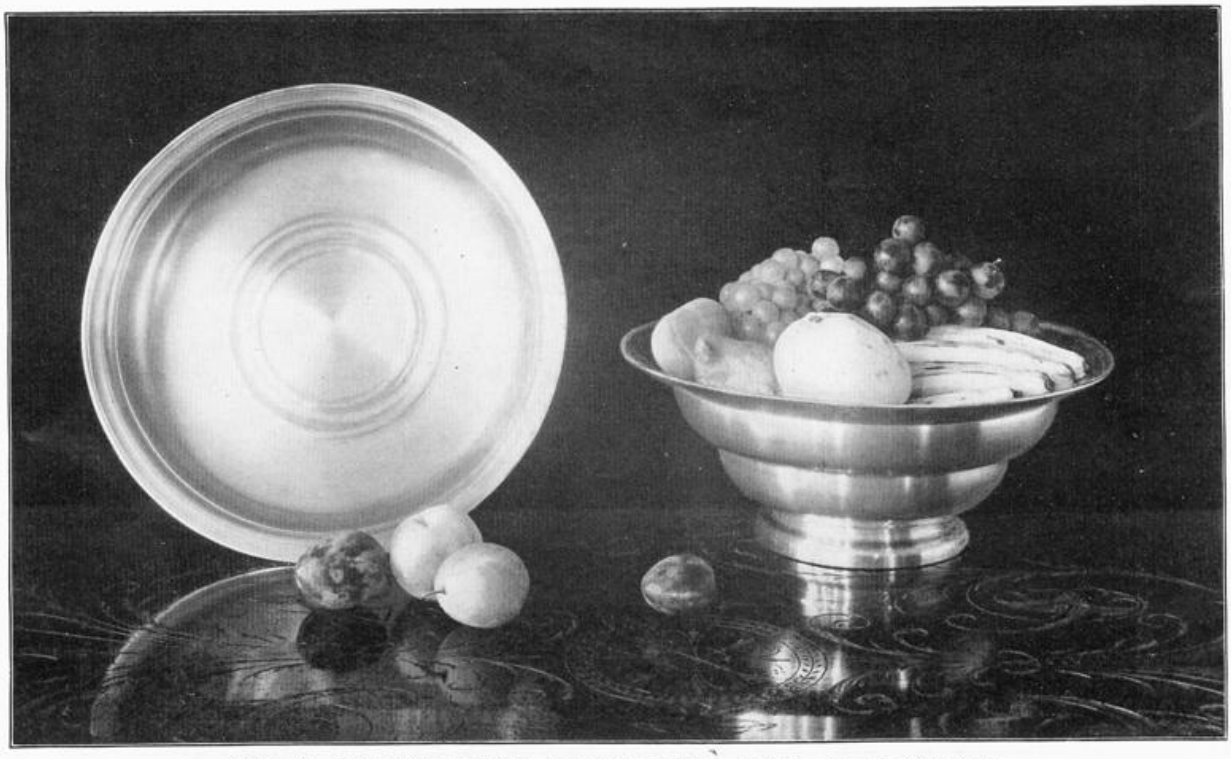
Von auffallender Schönheit ſind die Spitzen aus Graslik in Böhmen, die nach Entwürfen von Profeſſor Franz und unter der Leitung von Frau Emmy Renner ausgeführt wurden. Sie gehören zum Beſten, was die Ausſtellung bietet. Für den Beſchauer bedeutet es einen erleſenen Genuß, ſich in die Schönheiten dieſer Linienführung zu vertiefen, deren Wert noch durch die vollendete Beherrſchung der Nadeltechnik erhöht wird.



37. Decke in feiner Nadelſpitze. Staatsanſtalt für Hausinduſtrie Prag.



38. Decke in Tülldurchzug. Paula Schmidt-Riegel.



39. u. 40. Kleingerät aus Zinn. F. W. Röders, Soltau. Aufnahme: W. v. Debſchitz, Berlin.

Zinn Zinngeräte, im Kriege eingeſchmolzen, werden wieder gegoſſen und gedreht. Verſuchsweiſe werden ſie denen angeboten, die noch oder wieder an die Dauer im Wechſel glauben und die überzeugt ſind, daß ſchöne Stücke, wie Zinnteller, auf denen Obſt, vom Licht umblitzt, ſich anbietet, Zinnbecher, in denen das Getränk, das ſich auch ſo gern dem Blitzenden verſchwiſtert, ſich kredenzen läßt — daß ſolche Stücke nicht nur ein Lebtag lang Freude machen einem ganzen Familienkreis, ſondern daß ſie auch durch Generationen ſich vererben laſſen und die Freude, die man ſelbſt daran gehabt hat, mit der Erinnerung an uns weitertragen in kommende Generationen. So ſind denn dieſe Stücke, die der Zinngießer Röders in Soltau angefertigt, zu begrüßen als eine hervorragende kunſthandwerkliche Leiſtung, als ein Wiederaufleben einer deutſchen Meiſterſchaft in dieſem Material. Wir begrüßen ſie, weil dieſe Stücke, wenn wir wirklich davon Gebrauch machen, nützlich und ſchön ſind.

Hans Kaiſer.



40.



41. Blumenkrippen der Deutſchen Werkſtätten, München und Hellerau.

Leider verbietet der beſchränkte Raum, auf die mannigfaltigen und guten Erzeugniſſe der deutſchen Spitzenkünſtlerinnen näher einzugehen.

Frau Profeſſor Jaskolla-München, die bekannte Künſtlerin, zeigt ſehr ſchöne Klöppel- und Nadelſpitzen, die ſchöpferiſche Ideen und ein ſehr hohes Können bezeugen.

Die Arbeiten der Frau Lydia Wagner-Nazareth fallen auf durch die eigenartige Verwendung der Occhi-Technik auf genähtem Fond.

Außerordentlich intereſſant ſind nun die Beſtrebungen einer Reihe junger Künſtlerinnen, die ſich in ihren Entwürfen ganz vom überlieferten Ranken- und Blütenmuſter losgeſagt haben und ganz neue, flächige, geometriſch ſtrenge Ornamente vorziehen. Die ſehr ſchönen Klöppelſpitzen der Freiin Elfriede von Hügel ſind gutes Beiſpiel dafür. Und hierher gehören auch die Ergebniſſe des Wettbewerbs, den die Förderungsaktion des Spitzenfonds in Eger in Böhmen ausgeſchrieben hat. So zeigen die von Fräulein Schleicher, Stuttgart, dahin eingeſandten Arbeiten ganz ſtrenge, kubiſtiſch anmutende Ornamente von großer Schönheit.

Von Kunſtgewerbeſchulen ſind Nürnberg, Stuttgart und Hamburg auf der Ausſtellung vertreten. Nürnberg zeigt Arbeiten von künſtleriſcher Vollendung, u. a. auch ſehr feine Ajourarbeiten, während ohne Zweifel Stuttgart die modernſte Richtung verfolgt. Hamburg iſt mit guten Klöppelſpitzen vertreten.

Zu nennen ſind noch die in großer techniſcher Vollendung hergeſtellten Maſchinenſpitzen, von denen beſonders diejenigen der Forkelſchen Arbeitsgemeinſchaft durch geſchmackvolle Entwürfe auffallen.

Berichte und Nachrichten / Bücherbeſprechungen.

Gruppenberichte

Naturgemäß berichten mehrere Gruppen über ihre Hauptverſammlungen, die überall glatt verlaufen zu ſein ſcheinen. Sehr beachtlich erſcheint mir, daß ältere Ortsgruppen — Breslau, Dresden — darüber Klage führen, daß die Mitglieder dem Vorſtand faſt zu viel Vertrauen entgegenbringen, ſoll heißen, ihm die Arbeit oft ganz überlaſſen, ohne ſelbſttätig aufzutreten. Breslau hat eine Jugendgruppe gegründet und gibt ihr das Recht, unſere Hefte zu entleihen. Auch eine Kleiderſchau, offen für ſchleſiſche Werkſtätten, hat man dort veranſtaltet. Beteiligt waren daran: Otte Eggers-Rotter, Liſa Hauk, Emma Ludwig, Annemarie Müller. Im Dezember war Weihnachtsmeſſe, vorigen März ein Vortrag über ſchleſiſche Spitze. Die Hauptverſammlung ſchloß dort mit einem Teeabend, in Dresden ging ihr eine Kleiderſchau voran. Groß-Berlin hat, den Raumverhältniſſen entſprechend, eine Art Umſtellung der Arbeitseinteilung geſchaffen, Ausſchüſſe, die mit den Vorſtandsmitgliedern in engſter Fühlung arbeiten. Berlin hat auch die reichen Bildungsgelegenheiten ausgenutzt, Führungen durch Muſeen, Vorträge, Ausflüge und Kleiderſchauen veranſtaltet. Kaſſel zeigte bei einem Teeabend, der auch die Hauptverſammlung beſchloß, fein abgetönte Handwebereien (Frl. Becker), am Faſtnachtdienstag gab es ein Koſtümfeſt, betitelt: „Meſſemontag auf der Leiſterſchen Wieſe" mit Glücksrad, Hippodrom, Wahrſagerin — aber ohne — — Herren! — was offenſichtlich die Luſtigkeit nicht geſtört hat. Im März folgte ein überaus reichhaltiger Spitzenabend. Es gab da die hiſtoriſch geordnete alte Spitzenſammlung des Herrn Dr. Thielmann, ferner Brüſſeler Spitzen nach alten Muſtern, das Landesmuſeum hatte eine Sammlung überlaſſen — eine alte Dame führte 100jährige Truhenſchätze vor und Fr. Mötzing moderne Strickkragen und Decken. Auch Maſchinenſpitze nach alten Muſtern wurde vom Viktoria-Baſar gezeigt. E. L.

Duisburg. Wie das Winterhalbjahr immer die Verbandsarbeit fördert, so fielen auch in Duisburg die anregendsten und reichsten Veranstaltungen in diese Monate. Ein September-Teenachmittag wurde zur Beratung des Winterprogramms und Einrichtung neuer Kurse veranstaltet. Frau Dr. med. Brauer, ein Mitglied des erweiterten Vorstandes, sprach über den Wert der Körperschulung, woran sich Unterrichtsvorführungen zweier einheimischer Künstlerinnen mit ihren Schülerinnen anschlossen. Die Einrichtung von Gymnastik- und Bastelkursen für Kinder und Mütter wurde beschlossen. Zur Teilnahme an hauswirtschaftlichen und Nähkursen ist durch eine lockere Arbeitsgemeinschaft mit dem hiesigen Hausfrauenverein Gelegenheit geboten. Die Oktobertagung war mit Rücksicht auf die Berufstätigen auf einen Abend gelegt worden und hatte „Das Buch" zum Thema. Eine Bibliothekarin führte in einem sehr ansprechenden und klaren Vortrage in die Berufsmöglichkeiten ein, die das Buch der Frau gibt. Im festlichen Ausstellungsraum erfreute eine reiche Exlibris-Sammlung und zum Verkauf gebotene geschmackvoll gebundene Bücher, die während der dem Vortrag folgenden Teepause zwanglos besichtigt werden konnten.

Der Dezember brachte einen Märchennachmittag mit Spielzeugverkauf für die Kinder und eine recht stimmungsvolle Adventfeier für die Mitglieder. Wohl 100 Kerzlein flackerten im Raum gleich vielen Seelchen, die aufgewacht waren, Weihnachtsträume zu wecken. Frl. Busch-Dresden führte in das Wunderland ihrer Poesie, und eine Altistin des hiesigen Stadttheaters sang uns mit schöner warmer Stimme Marias Wiegenlied von Reger. Der Bastelkurs und vor allem seine geschickte Leiterin, Frau Augusti-Steinkamp, hatten kunstgewerbliche Weihnachtsarbeiten aufgebaut, von denen mir holzgesägte buntbemalte Lampen und Leuchter als besonders schön in der Erinnerung blieben. Holztiere und gestickte Kinderkleidung standen zum Verkauf, und zu all dem wurde Tee getrunken, geschaut und sich begeistert.

Der Januar begann mit einem guten Auftakt. Frau Luise Dumont, Generalintendantin des Düsseldorfer Schauspielhauses, sprach in einer Sonntagmorgenveranstaltung vor vollbesetztem Saal



42. Vase mit Phlox. Aufnahme: W. v. Debschitz-Kunowski, Berlin.

Gymnastischer
Ferien-Sonderkursus
der
Jutta Klamt-
Schule
(System Jutta Klamt)
vom 15. Juni bis 15. Juli
in Berlin
für Gymnastik-, Turn- und
Sportlehrer und Freunde
der Gymnastik
*
Alles Nähere durch d. Sekretariat
Berlin W 15, Pariser Straße 37

Orlon-Wollgarne
MOSELTALER WOLLWEBEREI
Enkirch (Mosel) 15
VERLANGEN · SIE · MUSTER

Die Krauß-Dampf-Waschmaschine
2
Glatt und sauber
ohne Schmutzwinkel und Rostecken ist das Innere wie das Äußere der Dampfwaschmaschine Krauß. Der Kessel ist vollkommen rund mit prall stehenden Wandungen, der Deckel ist aus einem Stück tief gezogen. Lassen Sie sich durch unsere Druckschrift W 6 ausführlicher über die hervorragenden Eigenschaften der Dampfwaschmaschine Krauß unterrichten.
KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG / SACHSEN



43. Indanthren-Blaudruckkleid. Werkstätte Käte Woywod, Oberschreiberhau. Aufnahme: Elfr. Reichelt, Breslau.

über „Ibsens Frauengestalten". Es war interessant, gerade diese Frau, die Ibsens Gestalten auf den Bühnen mit den Weg gebahnt hatte, zu hören. Der Gesellschaftsnachmittag des Februar brachte eine Kleiderschau der Werkstätte Hitzemann, die die gute Kleidung für die ältere und stärkere Frau in den Vordergrund stellte. Eine Gymnastikvorführungsstunde einer hier als sehr gut bekannten Künstlerin fand regstes Interesse. Für den März ist ein Vortrag „Die Frau als Photographin", gehalten von unserem Vorstandsmitglied Frl. Gertrud Hesse, zusammen mit einer Amateurausstellung beschlossen worden. Weiter wird der Nachmittag eine Einführung in die Tonika-Do-Methode bringen. Für den April bemühen wir uns, zusammen mit der Ortsgruppe Mülheim Ricarda Huch zu einem Vortrage zu gewinnen.



44. Kleid aus Schwedenstoff. Werkstätte Käte Woywod, Oberschreiberhau. Aufnahme: Elfr. Reichelt, Breslau.

Vier Frauenbücher / Dr. Maria Schauer

Es ist reizvoll, die vorliegenden vier Frauenbücher nebeneinander zu betrachten: Helene Langes Lebenserinnerungen, Minna Cauers Leben und Werk, das Buch der Erinnerung an Frieda Duensing und das Lebensbild einer Altersgenossin der beiden ersten, die doch gleichsam noch einer andern Zeit angehört hat, Marie Voigt auf Marienhoff, der Mutter der Dichterin Helene Voigt-Diederichs. Was Helene Langes Lebenserinnerungen (Verlag F. A. Herbig, Berlin 1925, 8.-9. Tausend) weit hinaushebt über eine rein persönlich und menschlich bedeutsame Lebensgeschichte, ist die Idee, die gerade in ihrer Person sichtbarste und klarste Verkörperung erfahren hat und deren Geschichte in diesen Blättern lebendig festgehalten ist. Das erste Zusammentreffen von Person und Idee stellt Helene Lange dar, wenn sie nach der warmen, humorvollen Schilderung ihrer gesunden, erlebniserfüllten, norddeutschen Kindheit ihre Erfahrungen in dem geistig

Also sprach zu mir die Mutter
nach der Besichtigung: „Ich bin geradezu entzückt über das Gesehene. Allen meinen Bekannten werde ich davon erzählen, wie schön, praktisch und bequem Ihre

HEIBO-MÖBEL

sind. Wer es nicht gesehen hat, wird es kaum glauben, wie prachtvoll Betten, Waschgelegenheiten, Kleider- und Wäscheschränke usw. in einem Raume so untergebracht werden können, daß er — je nach der Einrichtung — tagsüber als Kinderspielzimmer, Wohn- oder Herrenzimmer dienen und abends in wenigen Sekunden wieder zum Schlafzimmer umgewandelt werden kann! Für Kinder, besonders auch für heranwachsende studierende Söhne und Töchter, ebenso für Fremdenschlafzimmer gibt es nichts praktischeres und idealeres." — Die neuen Kataloge sind erschienen.

HEINRICH J. BOLTEN / MÜNSTER I. W.
Fernruf 3000 Königstraße 56/57 Postfach 155

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45
HOLZSPIELZEUG
nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter
Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!



Badewäsche
Grünfeld
Grösstes Sonderhaus für Leinen und Wäsche
Strandneuheiten ★ Sommerkleider
Die **Hauptpreisliste** Nr. 254 U über Wäsche jeder Art (mit 2000 Abbildungen)
Die **Badewäschepreisliste** Nr. 255 W über Badekleidung (mit zahlreichen Abbildungen)
werden auf Wunsch zugesandt
Leinen ★ Wäsche ★ Ausstattungen
Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F.V. Grünfeld** Berlin W 8, Leipziger Straße 20-22
Zweigniederlassung: Köln. — Fabrik: Landeshut (Schles.)

bewegten süddeutschen Pfarrhause wiedergibt, in dem die elternlos Gewordene mit 16 Jahren Aufnahme findet. Zum erstenmal kommt sie in einen Kreis, in dem geistige Dinge Mittelpunkt sind, in den vom nahen Tübingen her akademische Luft weht. In diesem Kreise aber sind die Frauen, trotz reger innerer Anteilnahme der Pfarrerin, höchstens Zuhörer, wenn sie sich nicht überhaupt wie beim „Pfarrkränzchen" nach der gemeinsamen Kaffeetafel von den Männern in die Küchensphäre zurückziehen. „Daß es sich in der Tat um die Bewohner zweier Welten handelte, war mir schon ziemlich früh klar geworden. Als wir zum erstenmal mit dem Onkel nach Tübingen gingen, holte uns der Sohn des Hauses am Bahnhof ab. Er ging mit dem Vater voraus, dicht vor uns Mädchen her. Das Gespräch drehte sich um die Vorlesungen, die er hörte: Ethik, Dogmatik, Philosophie — — Er gab Einzelheiten, skizzierte kurz seinen Plan für das Semester — — So etwas gab es also! Das konnte so ein glücklicher junger Mann alles hören; es wurde ihm noch zur Tugend angerechnet, wenn er es nicht schwänzte! Und davon waren wir als ganz selbstverständlich ausgeschlossen, auch wenn innere und äußere Not uns drängten! Ich wußte, ich würde meinen Weg durchs Leben zu machen haben, aber ich würde auf Surrogate angewiesen sein. An den Quellen zu schöpfen, die auch dem dümmsten, nur durch Einpauken durch die Reifeprüfung geschobenen Manne offen standen, war mir verwehrt. — Vielleicht war diese Stunde die Geburtsstunde der „Frauenrechtlerin". (S. 74 ff.) Mir scheint diese Stelle sollten zuweilen die jungen Mädchen lesen, die heute, nach 60 Jahren, gezwungen oder aus innerem Antriebe von den vielfältigen Berufsmöglichkeiten der Frau Gebrauch machen. Und wenn sie in den darauffolgenden Blättern den Weg überblicken, auf dem heißer Wissens- und Lebensdrang diese Einzelne mit andern Gleichstrebenden zusammenführt, auf dem sie durch Kämpfe, Entmutigung, ja persönliche Herabsetzung hindurch zu immer neuen Zielen gelangen, dann sollte dieser Jugend — auch wenn sie sich noch so geflissentlich von „Frauenbewegung" fernhält — etwas von Verständnis aufgehen für die siegreiche Gewalt einer Idee und die schöpferische Leistungsfähigkeit der Frau, die ihr diente.

In seltsamem Gegensatz zu der Persönlichkeit Helene Langes ersteht Minna Cauers Bild aus dem Erinnerungswerk, das Else Lüders aus ihren Tagebüchern, Schriften und dem Erlebnis nächster freundschaftlicher Gemeinschaft mit ihr geschaffen hat. (Minna Cauers Leben und Werk, dargestellt von Else Lüders, Leopold Klotz' Verlag, Gotha 1925.) Wenn die Herausgeberin die Unterscheidung der Frauen in zwei Haupttypen, die intuitive und die intellektuelle, aufnimmt, so ist nach ihrer Ansicht Minna Cauer rein intuitiv, während in der deutschen Frauenbewegung damals wie heute die intellektuelle Frau vorherrsche. Noch wichtiger für ihr Wesen als die Feststellung dieses Gegensatzes scheint mir die Erkenntnis, daß Minna Cauer, die vielen heute lediglich als Typus der radikalen Frauenrechtlerin in Erinnerung ist, überhaupt „keine Frauenrechtlerin, sondern vor allem Politikerin" war. (S. 62 ff.) Erst mit 47 Jahren, sieben Jahre nach dem Tode ihres zweiten Mannes, hat sie ihre Scheu vor der Öffentlichkeit, ihre Abneigung gegen die Frauenbewegung überwunden, deren Vertreterinnen sie sich lange „als männlich oder gar als Furie und Megäre" vorgestellt hatte. — Sie übernimmt 1888 die Gründung und Leitung des Vereins „Frauenwohl" in Berlin, des, wie sie selbst sagt, „viel geschmähten, viel verfolgten Vereins". Geistig vorbereitet durch lange, einsame Studien, besonders über die Stellung der Frau in der Geschichte, nach einem schicksalsreichen Leben nicht ohne Resignation und Schärfe, dazu leidenschaftlich von Natur in Abneigung und Liebe, hat sie von vornherein andere Wege eingeschlagen, als die Frauenbewegung sie ging, die sie schon mit gewissen Traditionen belastet vorfand. Mit Lily Braun und Anita Augspurg hat sie stärkere Gemeinsamkeit als mit Auguste Schmidt und Helene Lange. Internationalismus und Sozialismus sind ihr bewegendere Probleme als langsam stetiges Vorgehen im Erschließen neuer Frauenberufe. Und die Leidenschaft, mit der sie im letzten, achten Jahrzehnt ihres langen Lebens Krieg, Zusammenbruch und das Ringen des neuen Staates miterlebt, bestätigt vollends ihren Drang ins Politische. In der orthodoxen Frauenbewegung aber hat sie sich keinen Heiligenplatz erobert. (Schluß folgt in Heft 7.)



Heft 7
erscheint
am 1. September
(im Juli und August erscheint kein Heft)

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle
indanthrengefärbt
Sonderheit Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter
Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

NW&K WOLLGARNE
Innungswolle
Die altbewährte gute Strickwolle
FABRIK-ZEICHEN
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Bawo-Hut-Werkstätten
Breslau 6 / Königsplatz 7
Lucy E. Gottschalk D.W.B.
BUNTE BASTHÜTE
licht- und regenecht
BAWOHÜTE D. R. G. M.
die neuen Wollhüte in fester Form

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik

A. Müller G.m.b.H.

Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen



Handdruckkleid „Sternenblume“

Entwurf und Ausführung

Deutsche Kunst-Werkstätten, Leipzig

Grimmaische Straße 27

Schwanen Woll-Garne



unübertrefflich

Deutsche Werkstätten Textilgesellschaft m. b. H.

Dresden-A., Waisenhausstr. 26

Blaudruck-Stoffe und -Decken
Indanthren Direktdrucke auf leichteren u. dichteren Geweben
Bedruckte Seiden
Gestreifte und karierte Schwedenstoffe für Kleider
Stoffe aller Art zur Raumausstattung für Vorhänge und Möbelbezüge
Teppiche
vorherrschend: Handdruck, Indanthren
Lohndruck

Verkauf nur an Wiederverkäufer

für den Privatbedarf verweisen wir an die Verkaufsstellen und Vertretungen der Deutschen Werkstätten, A.-G., Dresden: Prager Straße 11 / München: Wittelsbacherplatz 1 / Berlin: Königgrätzer Straße 22 / Essen: Firma A. Eick Söhne.

Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewiesen



AUKAMA Metallwaren-Industrie G. M. B. H.
Berlin W. 50, Kurfürstendamm 234

Die vollständig selbsttätige neue Kaffeemaschine

„Aukama"

v. M. 45.– an 1/2 und 1 Ltr. Inhalt — 5 Jahre Garantie

täglich 20–25 Pfg. Kaffee- u. Stromersparnis

dabei vollständig selbsttätig, ohne Hilfe und Aufsicht! Gegen Ratenzahlung der Höhe der Ersparnis erhalten Sie zur Einführung die Maschine, also **umsonst**

Verlangen Sie gratis Prosp. oder besuchen Sie uns ohne Verbindlichkeit u. verlang. gratis Kostprobe!



Pallabona-Puder

reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.** Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von ℳ 1.– an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachahmung weise zurück.

Deutsche Wertarbeit
Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß



Auch

zum Wandern

Stephan Schuhe. Gerade dann einen Schuh, der dem Fuß sein Recht gibt, um so mehr, wenn er zweckmäßigen Rohstoff, fachmännische Verarbeitung und schöne Formgebung vereinigt.

Lassen Sie sich unsere Erzeugnisse in den Verkaufsstellen zeigen. Nachweis durch

Stephan Schuhe

Nowawes 46

Erzeugnis der Firma Haase & Ruh, Nowawes

Rohseiden
für Kleider, Wäsche, Anzüge,
Muster zur Wahl. Samthaus
Schmidt / Hannover 251

Leipheimer & Mende
Karlsruhe i. B.

Wir führen sämtliche

STOFFE

für
Kleidung, Wäsche, Haushalt

Unsere Spezialität:

ALASKA-WIRKPLÜSCH

der konkurrenzlose Waschsamt

Verlangen Sie unsere reichhaltigen Kollektionen

Sylter Beiderwand
m M. 6.–.
Muster gegen Voreinsf. von M. –.50.
Bunte Wollgarne
Pfd. M. 6.–. Muster Voreinsf. M. –.50.
Johannes Cords, Westerland Sylt
Wollverwertung und Heimindustrie.
Fil. **Hannover** befind. sich Marktstr. 18

AUM

Nordschleswigsche Kunstwerkstatt
für
Edelholz-Knöpfe
Arthur Maaß, Flensburg
Hafermarkt 2.
Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewiesen.

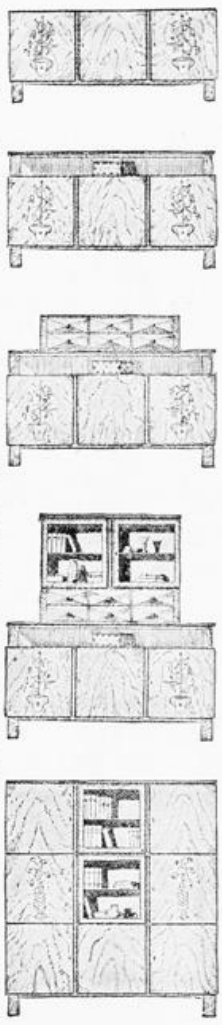
Blau- und Buntdruckkleider 18 bis 25 Mk.
Kleider aus Gminder-Linnen 15 b. 20 Mk.
Voile-Kleider, indanthr. bedruckt 30 bis 40 Mk.
Die Stoffe werden auch meterweise abgegeben:
Blau- u. Buntdruck 2,50 b. 3,50 Mk. Gminder-Linnen 1,85 Mk. Voile 5,20 bis 6,— Mk.
Luise Bilchoff,
Eichendorff-Haus, Rothenburg o. Tb

Antikes
Zinngeschirr
Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst. Preis. in schwerer, sauberer Ausführ.
Ferdinand Moritz Illing,
Freiberg i. Sa.
Preisl. umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 2 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.

TRUHEN-MÖBEL

D·R·G·M

ZUR NACH- UND NACHANSCHAFFUNG VERSCHIEDENARTIG ZUSAMMENSETZBAR



D·R·G·M

ALBERT MÜLLER
KUNSTTISCHLEREI
LEIPZIG 1

VERKAUFSSTELLEN:

BERLIN W
Deutsche Handwerkshütten G. m. b. H.
Nürnbergerstraße 24
BREMEN
Viktor Volle, Balgebrückstr. 14
CASSEL
Conrad Messing, Hohenzollernst. 89
HAMBURG
Dürerhaus G. m. b. H.
Hermannstraße 27
HANNOVER
Christine Peters - Schröteler
Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann
„Frauenkultur", Königstraße 7
ROSTOCK
Handw. Kunst Siegert & Schenk
Buchbinderstraße 22
STETTIN
Frauenkultur Städtische Baracke
Bismarckstraße
NORDHAUSEN
Dürerhaus, Kranichstraße 26
FRANKFURT a. M.
Dürerhaus, Johanna Steinert
Körnerberg 20/22

Indanthren

Dies reizende Stilkleid ist licht- und waschecht!

Weder Sonne noch wiederholtes Waschen schaden den schönen Farben, denn der Stoff ist indanthrenfarbig.

Die Indanthrenfarben sind von unübertroffener Haltbarkeit.

Gewebe und Garne aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide, die mit solchen gefärbt sind, müssen mit der oben abgebildeten Schutzmarke ausgezeichnet sein. Sie besagt, daß diese Waren nicht nur licht- und waschecht, sondern auch

trag- u. wetterecht sind!

★



Indanthrenfarbige Stoffe und Garne führt jedes gut geleitete Textilwarengeschäft. Achten Sie stets auf die Schutzmarke „I-Säule" mit Sonne und Regen.

Handarbeits-liebenden Frauen

bietet sich durch Einrichtung einer Vorzeichnerei für Handarbeiten, Kleider, Wäsche usw.

eine gute Existenz

zu günstigsten Bedingungen. Zeichentalent nicht erforderlich, leichtes Arbeiten mit Stechmusterpausen.

A. Krebs, Braunschweig, Schließfach 377.

Werkstätte
Frau Dr. Beate Bartels
Hannover, Eichstr. 8 I

Ich liefere Eigenkleider nach eigenen oder eingesandten Modellen zu Preisen, die nur wenig über den Herstellungskost. liegen

---

Handgewebte, indanthrenfarbige
Baumwollstoffe

einfarbig, gestreift, reich ornamentiert in abgepaßten Abschnitten. Beiderwand, reiner Wollstoff, Dekorationsstoffe.

Handweberei ***Arnold Schundau, Kuhholz*** Post Süderbrarup, Schles.-Hol.

Netze für Filet-Handarbeiten

Geknüpftes Leinennetz von M. 4.—, geknüpftes Baumwollnetz v. M. 3.— an pro Quadratmeter. Jedes beliebige Stück, auch nach Maschen abgezählt, sofort erhältlich. Leinengarne 50 g 90 Pf. Proben gratis!

F. Hundt / Braunschweig Gartenstraße 14.

Wasch-Samt
Die große Mode
Eleg. fließend in 40 Farben f. Dam.- u. Kindergarderobe
Muster 8 Tage zur Wahl
Samthaus **Schmidt,** Hannover 25

STÄDTISCHE SCHULE
sucht energische Dame,
die
Schneidermeisterin und Kunstgewerblerin
ist.
Bewerbungen an den Verlag Otto Beyer unter LM 595

Junge Dame, 24 jährig, vorzügl. gebildet, d. versteht, ein. Haushalt sicher zu führen, der. Charakter sie befähigt, Kindern eine liebe Freund. z. sein, d. m. dem Wesen mod. Frauenkultur u. -Kleidg. u. Kindererziehung vertraut ist, rhythm.-gymnastische Durchbild. besitzt, **sucht Wirkungskr.** Güt. Zuschr. erb. Hanna Henkler, Rudolstadt/Th., Mörlaerstr. 2.

Handweberinnen
gesucht
Wollverwertung, Westerland-Sylt.

Steppdecken 13 M. Daunendecken 39 M. an Aufarbeiten alter Decken. **ENDLER,** Steppdeckenfabrik, **Berlin,** Köpenickerstr. 98, k. Laden.

Handgewebte Stoffe
für Kleider, Shawls, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelstoffe und Fußbodenbelag aus Wolle, Baumwolle oder Seide.
Alt-Angler Kunstweberei D. W. B.
Hamburg, Wandsbecker Chaussee 42 und Lehmweg 28.

MAX OVERBECK
ALTONA / Elbe 44
Präsident-Krahn-Straße 8

Niederdeutsches Versandhaus kunstgewerblicher Werkarbeit

Handgewebte Stoffe für Kleider, Kissen, Tisch- und Divandecken / Möbel- und Vorhangstoffe in Streifen und Bildweberei Handdrucke in Nessel, Leinen, Seide und Samt (indanthren); seidene Künstlerschals und -decken / Waschsamte, Wollkrepp u. Musselin, bedruckt und schlicht / Heim- und Kleidschmuck. Muster zu Diensten.

Verkauf nur an Private.

Warnung!

In letzter Zeit ist eins unserer Handdruckmuster von unberufener Seite nachgedruckt, angeboten und in den Handel gebracht worden.

Unsere sämtlichen Muster

sind von Künstlerhand geschaffen und genießen den

Schutz des Reichskunstschutzgesetzes.

Wir warnen

unsere sämtlichen Abnehmer nachdrücklichst vor dem Ankauf von mit unseren Mustern bedruckten Stoffen, wenn dieselben von anderer Seite als von uns ohne unsere ausdrückliche Ermächtigung angeboten werden.

Jedem Mißbrauch

unserer Muster werden wir, wie auch im anfangs erwähnten Falle geschehen, mit allen uns zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln, ohne Ansehung der Person, auf das schärfste entgegentreten und außer sofortiger

Zivilklage

auch Anzeige bei der

Staatsanwaltschaft

einreichen.

Wir bitten unsere sämtlichen Abnehmer in ihrem eigensten Interesse uns bei der Feststellung von Mißbräuchen zu unterstützen.

★

C. Krumbhorn & Co.

Dresden N. 6

Am Markt 121

Indanthrenstoffe

Horn am I

Handdruck

nach Künstler-Entwurf und einfarbig für Kleidung und Raumschmuck

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Bezugsquellen werden nachgewiesen.

Elisabeth Bauer

Hamburg

Hermannstr. 11

Indanthren

Blaudruck

Buntdruck

Waschseide

Voile

Handgewebte Stoffe

Knöpfe

in Messing u. Silber, gediegene Handarbeit. Auf Wunsch Musterkarte frei gegen frei. Auch andere Muster u. Größen nach jed. Vorlage bereitwilligst Wiederverkäuf. Vorzugspreise

Werkkunst-Anstalt

Wilh. Schröder, Melle i. Hann.

Anfertigung von Knöpfen, Schmucksachen, Schalen in Messing und Silber; Treib- und Gravierarbeiten nach jeder Vorlage.



Duftig-lockeres seidenweiches Haar

durch

„Schaumpon"

mit dem schwarzen Kopf

Das altbewährte Kopfwaschpulver



Ihr duftiges Frühjahrskleid

verlangt ein besonders vollkommenes Unterkleid, verrät es doch genau Ihre Silhouette. Das Äußerste an Formgebung und Figurveredlung leistet Thalysia-System, aufgebaut nach den physiologischen Grundsätzen weiblicher Schönheitskultur.

Thalysia-Büstenhalter, veredelt einzigartig
Thalysia-Edelformer gibt vollendete Linie
Thalysia-Edelgurt errettet die Starken
Thalysia-Umstands-Frauengurt schützt die Schönheit und Gesundheit der Mütter.

Näheres sagt: „Die gesunde Frau". Ein Prachtheft für Formenveredelung und Schönheitskultur von Dr. med. H. Garms (Preis 40 Pfg. postfrei).

Eigene Thalysia-Verkaufshäuser: Leipzig, Neumarkt 40; Berlin, Wilhelmstr. 37 und Friedenau, Rheinstr. 34; Hamburg, Alterwallbrücke 4, Hochparterre (a. Rödingsmarkt); Dortmund, Betenstraße 14; Dresden, Schloßstr., Ecke Rosmaringasse; München, Marienplatz 29, Eingang Rosenstraße; Amsterdam, Beursstraat 101. Thalysia-Vertr.: Köln, Frankfurt a. M., Chemnitz usw. Adr. auf Anfrage. Einf. Drucksache 10a frei. – VERSAND-ZENTRALE:

THALYSIA-WERK

Paul Garms G. m. b. H.

Leipzig-Süd 110.



Die liebliche Art.

die feine, duftige Blume
und die hohe, durch langjähriges Flaschenlager erzielte Reife
bilden besondere Vorzüge der alten Marke

Kupferberg Gold

Seit 75 Jahren unverändert in Güte!

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz

(Sekt ist bis 1. Juli steuerfrei!)

Die Haut atmet wie die Lungen

Es ist daher eine Sünde wider Ihren eigenen Leib, wenn Sie die der menschlichen Haut von der Natur zugewiesene Arbeit durch unzweckmäßige Kleidung unterbinden. Sie dürfen daher keine Wäsche und Oberkleidung mehr aus dichten Stoffen tragen. Mahr's weltberühmte poröse Gesundheitswäsche regt die Hauttätigkeit an, stählt und härtet den Körper ab und schützt so letzten Endes auch vor Erkältungen. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden. Erstklassiges Fabrikat, kein Trikot, von unverwüstlicher Haltbarkeit, daher trotz höher. Anschaffungspreises billigstes Tragen. Glänzende Anerkennungen. Ferner: **Reformkorsetts, Büstenhalter, Hüftenformer, Kinderleibchen, poröse Anzugstoffe. Nordische Männertracht.** Das neue System bewegungsfreier Ober- und Unterkleidung. Verlangen Sie aufklärenden Gratisprospekt Nr. 104, Stoffmuster und Angabe von Verkaufsstellen durch die alleinigen

MAHR'S PORÖSE UNTERKLEIDUNG — GESETZLICH GESCHÜTZT

Gesetzl. geschützt.

Fabrikant. **Mahr & Haake, Hamburg 23**

Gegründet 1901. **Hammersteindamm 52.**

Indanthren-Handdruck

Ruhige Muster
Spezialität:
Kantenstoffe für Kleider und Vorhänge, Fertige Kissen und Ueberzüge.

Sachsen-Decken
Frauenschürzen, Ausgewählte Muster für Kinder-Kleider und -Schürzen.

Großverkauf Sachsenwerkstätte Stadtroda i. Thür. **Privatverkauf**

Die Stube für künstlerische Frauenkleidung u. Heimkultur

Besuch lohnend
Verkauf nach auswärts
Muster zu Diensten
Stets Neueingänge

I. Kunstlerstoffe f. Gewandung u. Raumkunst. Handgewebte echtfarbene **Beiderwand u. Kelim,** einfarb. u. gestreift in allen Farbstellungen f. Kleider u. Kostüm. Handgewebte **Tischdecken, Divandecken, Kissenplatten, Möbelbezüge, Vorhänge u. Portieren.** Indanthrenfarb. **Blau- u. Buntdrucke** in reichster Auswahl. Handbedruckte **Deutsche und Wiener Werkstättenseiden,** hochapart. Handbedruckte **Vollvoile,** indanthren f. Kleider u. Vorhänge. **Lindener Waschsamte,** indanthren, **Stilkleider** in Samt, Seide, Beiderwand, Blau- und Buntdruck, echtfarbene **Schürzen,** sehr apart. Indanthrenfarbene Gminder-Linnen. **Echte Spitzen**

II. ff. Wäschestoffe, Kleider, Mantel- u. Kostümstoffe. Gute Auswahl, sehr billige Preise.

In allem reichste Auswahl bei billigsten Preisen.

Frau A. Buchmüller, Bruchsal (Baden) Durlacher Straße 82
(5 Minuten vom Bahnhof)

Deutsch-Handdrucke

auf Gminderlinnen

(Einfarbiges Gminderlinnen in über 30 Farben lagernd)

Indanthren-Beiderwand 3.80

(Größte Neuheit für Frühjahr und Sommer)
ca. 95 cm breit — halbwollen — ausgewaschen ..... per Mtr.

Verlangen Sie Muster bei Chr. Deutsch, Schw. Hall

Nesselkleidung für Kinder

fertigt an J. FOREL, BRESLAU, Elsasserstr. 16

Für Wanderer, Bergsteiger und Sportsleute ist

BYSSUS

das beste lufthaltige Gewebe, lieferbar weiß und echtfarbig, in reicher Musterung.



Langjährige Erfahrungen beweisen, daß die stets gleiche Luftdurchlässigkeit der aus

BYSSUS

hergestellten Wäsche den Körper schützt gegen die schädlichen Einflüsse wechselnder Witterung.

Lieferbar durch jedes gute Wäschegeschäft.

Kleider

für den Beruf
für das Fest

fertigt an
richtet ein

Werkfreude
G. m. b. H.
Berlin W 35
Potsdamer Str. 104
Eingang Kurfürstenstraße
Fernruf: Kurfürst 7904

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

7. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Wir und die Heranwachsenden. Zeitgedanken einer Mutter: Evamaria Blume S. 109 / Haupttagung des Verbandes in Düsseldorf: Emma Mehler S. 198 / Die Darstellung der Verbandsarbeit auf der Gesolei: M. Heide-Herwig S. 200 / Über die Mitarbeit der Frauen bei der Aufgabe: Wie schafft man billige und gesunde Wohnungen? Archit. Gertrud Lincke S. 204 Schlichter Hausrat S. 211 / Farbe im Wohnraum: G. Schmitz S. 212 / Handwerkliches Glas S. 214 / Zum Pariser Frauenstimmrechtskongreß: Margarete Müller-Wulkow S. 216 / Vier Frauenbücher (Forts.): Dr. Maria Schauer S. 216 / Bücherbesprechungen / Beilagebogen: Kleider- und Wäscheabbildungen mit Anweisungen, Bemerkungen zu den Kleiderabbildungen.



1. Großer Seidenhut mit Lederblumen.

Werkstätte M. Zernau, Hannover. Aufnahme: W. v. Debschitz, Berlin.



2. Kleid a. geblümtem Schleierſtoff.

Werkſtätte Baader, Berlin-Zehlendorf. Aufn.: Martini.

Wir und die Heranwachſenden / Zeitgedanken einer Mutter

Evamaria Blume-Wiesbaden

In keiner Epoche bisher iſt die Gegenſätzlichkeit zwiſchen alt und jung ſo tief und ſchmerzlich empfunden worden als in unſeren Tagen. Der Widerſpruch der Kommenden gegen das Gewordene iſt nun zwar nichts Neues. Jede junge Generation macht den Verſuch, dem Werk der Älteren Neues und Beſſeres hinzuzufügen; das iſt eingeborener Trieb geſunder Jugend. Wir aber erleben heute weit mehr als das. Es iſt ein Aufeinanderprallen zweier Generationen von beiſpielloſer Entſchiedenheit, deren Höhepunkt vielleicht eben erſt überſchritten wird. Wen es am meiſten angeht, ſich mit dieſem Problem zu beſchäftigen und auseinanderzuſetzen, weil es unſeren Kindern an etwas fehlt, das, will mir ſcheinen, ſind in erſter Linie wir Frauen, denn in unſerer Sphäre erfolgt recht eigentlich die Transformierung der großen Lebensſtröme — das gilt vom Geiſtig-Seeliſchen ebenſo wie vom Körperlichen —, die den Aufbau der jungen Generation leiſten ſollen.

Mehrfach ſchon haben wir im Lauf der geſchichtlichen Entwicklung geſehen, wie die Jugend einer Zeit ſich voll neuer Glut um neue Ideale ſchart, namentlich nach Epochen voll müder Reſignation. Gerade vor hundert Jahren flutete ſolche Welle durch unſer Vaterland: den nach langer innerer deutſcher Not ſtill reſignierenden Vätern von 1815 ſetzte ſich ein draufgängeriſches junges Geſchlecht entgegen,



3. Kleid aus Wiener-Werkſt.-Seide.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit m. b. H.). Techniſche und künſtleriſche Leitung: Magda Egermann. Aufnahme: G. Heſſe, Duisburg.

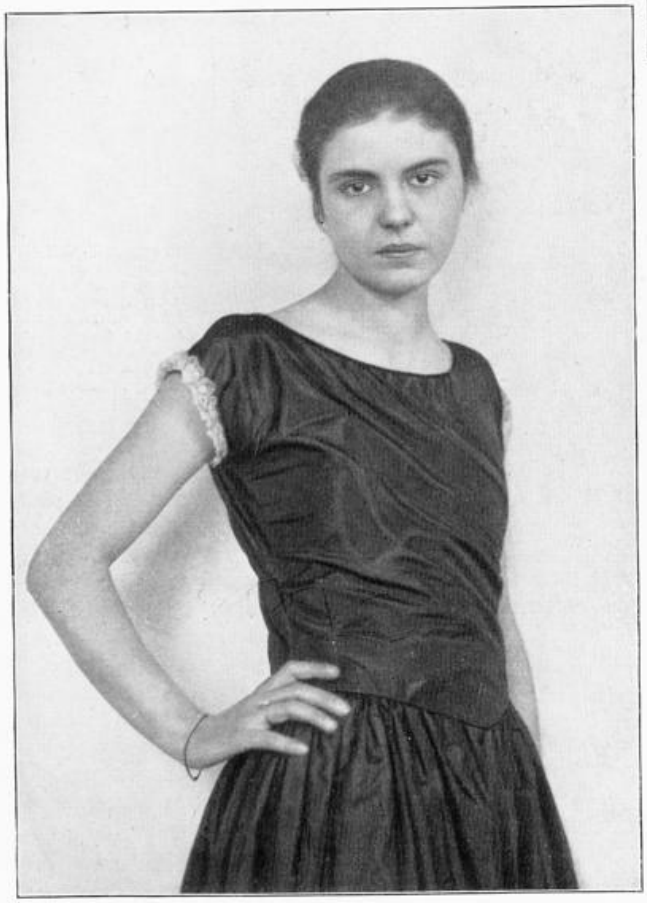
das in Turngemeinde und Burſchenſchaft ſich zu kraftvollem Widerſpruch zuſammenrottete. Das Nachbarland Frankreich erlebt es, daß eine enttäuſchte, in hoffnungsloſem Peſſimismus dahinſiechende Generation der ſiebziger Jahre umſchlägt in die tatendurſtige Revanchejugend von 1890. Allemal iſt dies aber eine Jugend, die wohl genugſam Kritik an Einzelerſcheinungen übt, im Grunde aber doch denſelben Weg fortſetzen will, den die Alten eingeſchlagen. Trotz aller Worte und Taten des Widerſpruchs, der an den Überlebtheiten und Fragwürdigkeiten der Zeit genug Nahrung findet, entzieht ſie ſich doch nicht der Grundrichtung der väterlichen Anſchauungen. Sie will nur am Hauſe beſſern, in dem auch ſie ihr Leben ſich einzurichten gedenkt — nicht ſich ſelber will ſie das ganz neue, beſondere Heim ihrer Jugend ſchaffen, das ohne Vorbild im Geiſt geſchaut ward, wie es nun zum erſten Male in der deutſchen Jugendbewegung unſerer Tage erſtrebt wird. Wir haben es erlebt, daß wirklich eine ganze Jugend ſich geſchloſſen aufmachte, das Heim der Väter zu verlaſſen, weil einfach ihres Bleibens darin nicht mehr iſt. Ganz neue, ihr gemäße Lebensformen gilt es zu ſuchen, mit der Leidenſchaft und dem Radikalismus, der ihr eigen, und lange Zeit vermag kein Gedanke ans künftige Bürger- und Männertum dieſes einzige Trachten zu ſtören. Solch Wille und ſeine Auswirkungen haben faſt zwei Jahrzehnte lang unzählige Familien bewegt und erſchüttert und, tief in ihrem Schoß verborgen, eine Flut von Konflikten und zehrenden Schmerzen genährt.

Ich glaube, daß vor dieſen Verallgemeinerungen niemand erſchrecken wird, der in ſeine Zeit hinaushorchte mit offenem Ohr und das rein Menſchliche rings um ſich mit liebendem Einfühlen zu erfaſſen ſuchte. Und Zeuge dieſer

Vorgänge, die aus den perſönlichſten, ganz individuellen Wurzeln bald ins große Allgemeine wuchſen, iſt eine heute ſchon lawinenartig geſtiegene Literatur dieſer Bewegung, als deren Wortführer die jungen Intellektuellen bis zur Erſchöpfung theoretiſieren und disputieren. Mir will ſcheinen, daß dieſe Auseinanderſetzung zwiſchen jung und alt trotzdem nicht genügend Reſonanz im Leben der Geſamtheit gefunden hat. Denn da, wo das Problem in ſeiner ganzen Breite ſich auswirkt, da herrſcht auch der Alltag mit ſeiner Mühſal und ſeiner Blickverengung, da tut es am meiſten not, aufzuhorchen, verſtehen zu lernen, was not iſt.

Einiges Wenige kann hier nur berührt werden von dem Mangel, der Verſäumnis, der Verſtändnisloſigkeit, derentwegen die Jungen klagen und ſich abwenden, um die eigenen Wege zu gehen. Der innere Haushalt unſeres Weſens kommt gar zu leicht zu kurz, wenn alle Kräfte ſchon angeſpannt werden müſſen, um nur das rein äußerliche Sichbehaupten zu erzwingen. Und doch iſt er nicht minder wichtig und verlangt noch mehr Weisheit und Diſziplin, um vor dem Ruin geſichert zu ſein. Unſer mütterliches und frauliches Weſen gedeiht nicht ſo nebenher ganz von ſelber, wenn wir durch tauſend Aufgaben zerrieben werden, und es iſt etwas vom Allerſchwerſten, die unausweichlichen Forderungen des Außen mit denen des Innen in Einklang zu bringen.

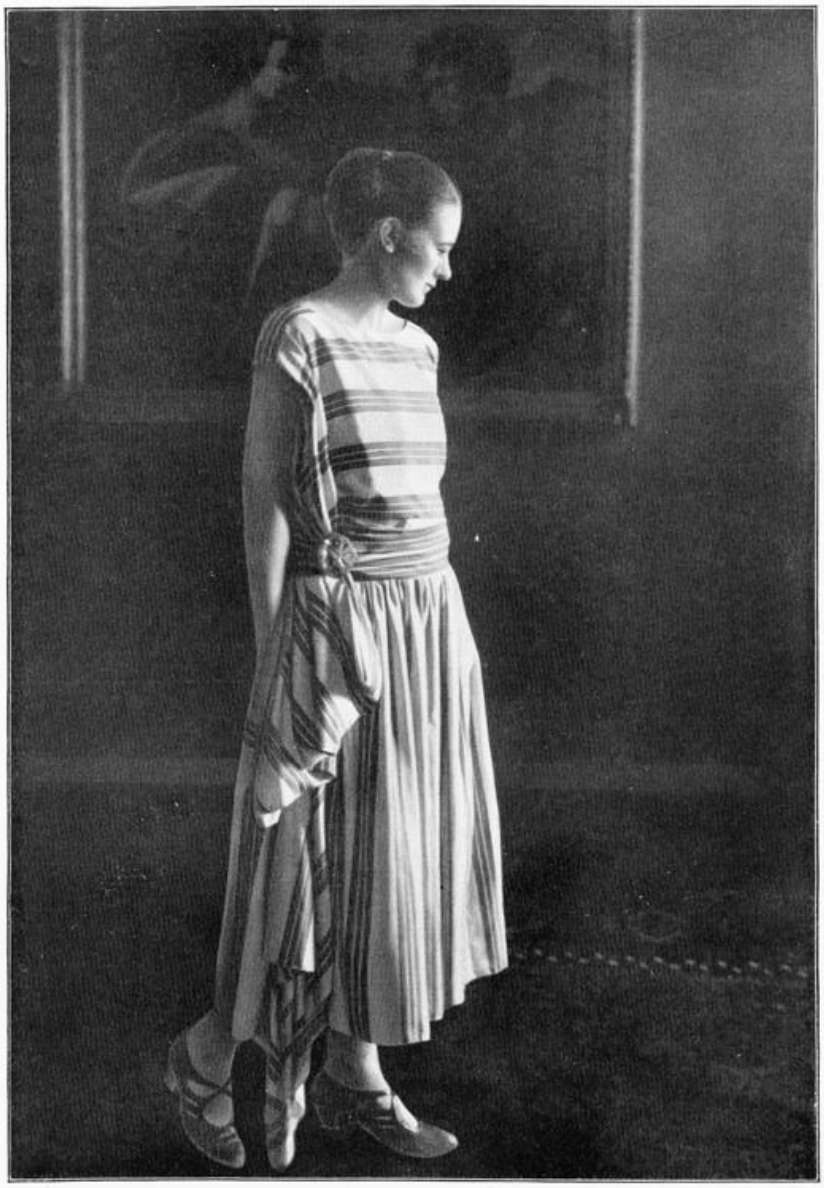
4. Jugendliches ſchwarzes Taftkleid.
Werkſtätte Leni Meyer, Gießen. Aufnahme: Fritz Grieshaber, Offenbach a. M.





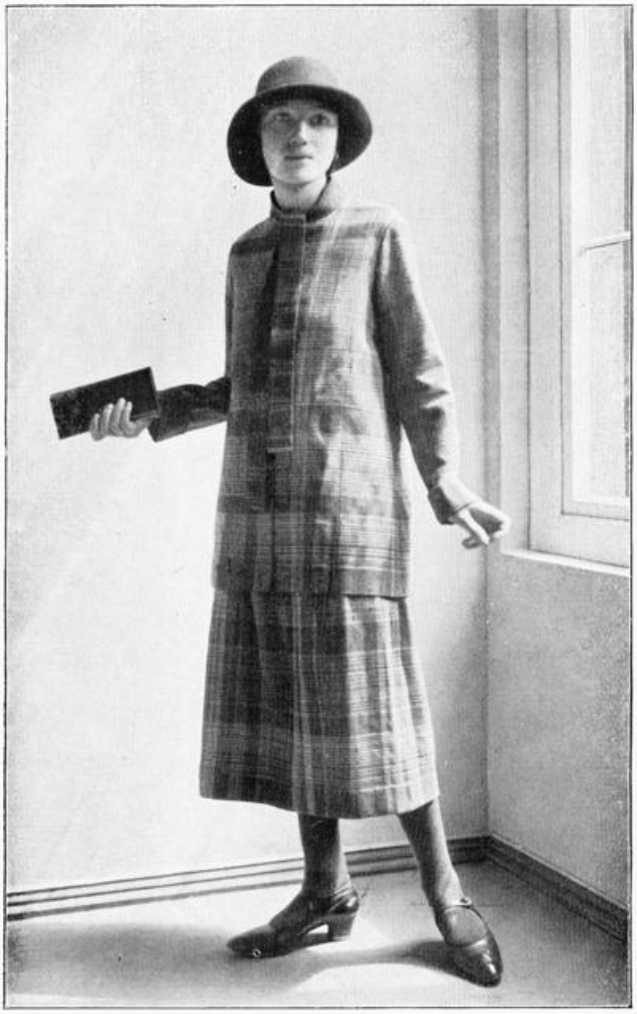
5. Kleid aus zweierlei Stoff.
Werkſtätte Leni Meyer, Gießen. Aufnahme: Fritz Grieshaber, Offenbach a. M.

Am ſchwerſten iſt das heute für die ſorgenbeladenen Mütter und Hausfrauen, vor allem in den vielköpfigen Familien. Wie wenige von ihnen bringen es fertig, über all den täglichen, dringenden Anforderungen des wirtſchaftlichen Sichbehauptens noch eine gewiſſe innere Freiheit, ein Über-den-Dingen-ſtehen ſich zu bewahren. Obwohl für den, deſſen Weſen eigentlich die Grundlage abgibt für die innigſte, wichtigſte Lebensgemeinſchaft, nichts nötiger wäre, als täglich eine gewiſſe Zeit ganz für ſich ſelber zu haben, Zeit zum Denken, zur Sammlung, zum Verarbeiten von Eindrücken und Erfahrungen, um ſich zu erneuern und innerlich weiter zu ſchreiten. Nichts iſt gefährlicher, als wenn wir mit unſeren Kindern zum Stillſtand kommen. Es iſt nicht wahr, daß Frauennatur damit fertig und erfüllt iſt. Das Wachſen und Reifen beginnt gerade mit den Kindern erſt in einem ganz neuen Sinne. Der körperlichen Betreuung und Pflege entwachſen ſie ja eines Tages, und es beginnt die Zeit vorwiegend geiſtiger Anſprüche, der eine Mutter unmöglich gewachſen ſein kann, die an ihrer perſönlichen geiſtigen Weiterentwicklung nicht gearbeitet hat. An dieſem Punkt treffen wir meiner Meinung nach die letzte Wurzel des großen Zeitkonflikts. Wiſſen wir nicht alle um dieſe typiſche Entgegung des jungen Menſchen: „Mutter verſteht doch nichts davon“, ſobald er ſich allein ſieht mit ſeinen Fragen und Bedrängniſſen? Oft jahrelang unausgeſprochene Bitterkeit ſteht zwiſchen alt und jung daheim,



6. Kleid aus rotgeſtreifter Waſchſeide. Werkſtätte M. und E. Fürſtenau, Berlin. Aufn.: Klara Stoltze, Berlin.

bis man ſich in leidenſchaftlicher Ergebenheit an Freunde und Berater heftete, die bei der Orientierung da draußen behilflich ſein können. Wir dürfen durchaus nicht glauben, daß heranwachſende junge Menſchen wirklich ſo um jeden Preis ſelbſtändig und unbeeinflußt ſein wollen. Das ſcheint nur ſo, wenn die Älteren ohne Einfühlung in die jugendliche Pſyche trotz der gewiß beſten Abſichten ſich nahen. Im Grunde wird nur nach dem Führer, dem Vorbild, dem Überragenden geſucht, dem auf Grund einer wirklichen oder geglaubten Überlegenheit man ſich anſchließen möchte, um ſelbſt größer, ſtärker, wiſſender an ihm zu werden. Ich möchte ruhig behaupten, wenn die Mütter die Rolle des älteren, reiferen, vertrauten Freundes an andere ſich entgleiten laſſen, ſo liegt der Grund dafür bei ihnen ſelber, und ſie verzichten damit auf das Reichſte und Köſtlichſte, das den Frauen recht eigentlich beſchieden iſt: das perſönlichſte Geben und Empfangen, Lebenſpenden im innerſten Sinn. Aber uns Müttern muß deshalb ein Recht auf uns ſelbſt zuerkannt werden. Ein dauerndes Sichausſchöpfen für die Unſeren iſt nicht möglich, wir müſſen notwendig verarmen, wenn man uns nicht Zeit für uns ſelbſt läßt. Früher oder ſpäter kommt für jede Mutter die Zeit, wo ſie aus ihres Kindes Verhalten ein Urteil empfangen wird. Der Autoritätsglaube der Kinderjahre hat eines Tages ein Ende. Er hat in blindem Vertrauen von uns jungen Müttern allen ſo mannigfache Erziehungsſünden hingenommen. Die erwachende Perſönlichkeit aber ſtellt die Dinge außer ſich und übt Kritik an allem, zuerſt aber an den Eltern und ihren Fähigkeiten. Wehe, wenn wir's da nicht vermögen, unſere Stellung zu den Jungen neu zu gründen, den Weg zur ſelbſtändigen Perſönlichkeit Hand in Hand mit ihnen zu gehen. Was wir hier geben können oder verſagen, wirkt in irgendeiner Weiſe auf die ganze künftige Lebensgeſtaltung unſerer Kinder und unſerer eigenen Perſönlichkeit.



7. Straßenkoſtüm. Stoff aus der Handweberei Hohenhagen. Werkſtätte Dittmar-Engelmann, Hannover. Aufnahme: W. v. Debſchitz, Berlin.

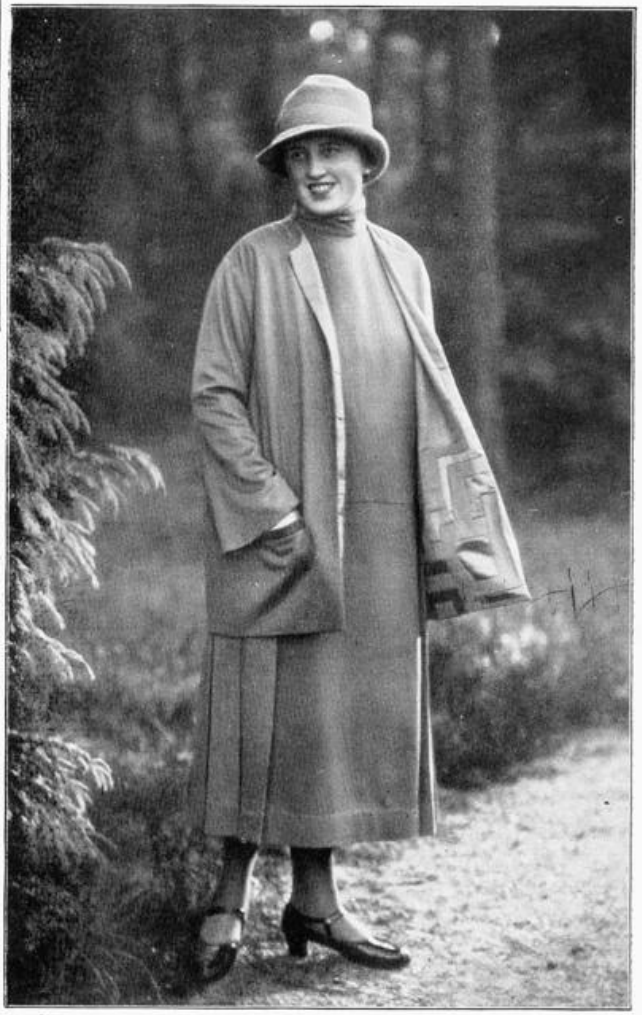
Haupttagung des Verbandes in Düſſeldorf / Emma Mehler

Die diesjährige Hauptverbandstagung fand in Düſſeldorf vom 8. bis 12. Juni ſtatt. Die großartige Geſolei war Mittelpunkt und Rahmen der Tagung; ſie zog gewaltig die Teilnehmerinnen an und erfüllte jeden freien Augenblick mit dem bewundernden Schauen deutſcher Art und Arbeit.

Eine große Schar Teilnehmerinnen — etwa 160 — war zur Tagung nach Düſſeldorf gekommen, voll der Uberzeugung, daß in dieſem Jahre am Rhein ganz Beſonderes geboten werden würde, was als neu erworbenes Gut mit in die Heimat genommen werden könne. So waren an dem Begrüßungsabend, zu dem die rheiniſch-weſtfäliſchen Ortsgruppen geladen hatten, die weiten Räume des Rheinterraſſen-Gaſthofes der Geſolei mit fröhlichen Gäſten gefüllt, die ſich des Wiederſehens freuten und geſpannt den Verhandlungstagen entgegenſahen.

Zu einem beſonderen Feſt wurde dies Zuſammenſein noch dadurch, daß das 30jährige Beſtehen des Verbandes gefeiert wurde. Die frühere Vorſitzende Frau Dethleffen überreichte dem Verband ein ſinnvolles Feſtgeſchenk: eine Chronik, in der die Entſtehungs- und Arbeitsgeſchichte aller Ortsgruppen zuſammengetragen und geſammelt iſt. Sie ſoll zur Anregung und Belehrung durch alle Ortsgruppen wandern und das Gefühl des Verbundenſeins untereinander wecken und pflegen. Frau Schollen begrüßte als Vorſitzende der Ortsgruppe Düſſeldorf die Erſchienenen; ihre Glückwünſche zum 30jährigen Beſtehen des Verbandes, verbunden mit Wünſchen für die Weiterentwicklung der immer weitere Kreiſe umfaſſenden großen Bewegung ſprachen aus Frau Dr. Bensheimer als Vertreterin des Bundes Deutſcher Frauenvereine, Frau Direktorin Schmidt als Vertreterin des Düſſeldorfer Stadtverbandes für Frauenintereſſen, ferner als Vertreterin des Katholiſchen Frauenbundes Frau Kürten; Frl. Dr. Fränkel ſprach im Namen der Ausſtellungsleitung dem Verbande den Dank aus für ſeine Mitarbeit an der Ausſtellung, wo er in den Abteilungen „Die Frau" und „Kleidung und Körperpflege" vertreten iſt. In längerer Rede dankte ſodann die Verbandsvorſitzende Frau Gerlach den Vorrednerinnen. Sie gab einen Uber-

8. Kleid mit Jacke aus lindenblütenfarbenem Tuch. Werkſtätte Ad. und Ch. Dunſt, Wandsbek. Aufnahme: Olga Linckelmann, Hamburg.





9. Nachmittagskleid aus dunkelblauem Wollrips mit alter Bauernſtickerei.

Eva Fricke, Hannover.
Aufn.: Alex. Möhlen, Hannover.

blick über das Werden und Wirken des Verbandes, gedachte beſonders der Vorkämpferinnen und richtete zum Schluß warme Worte an die anweſende Seniorin des Verbandes, Frl. Ella Lau. Außerordentlich wurden die Feſtteilnehmerinnen erfreut durch die Vorträge des Duisburger Madrigalchores, der ein ſchönes Programm unſerer beſten alten und neuen Chorlieder zu Gehör brachte.

Der Mittwochmorgen war der planmäßigen Beſichtigung der Geſolei gewidmet, im beſonderen der beiden Abteilungen, in denen der Verband als Ausſteller auftrat. Überſichtlich und klar iſt hier nicht nur in Bildern die Entwicklung der Frauenkleidung in den letzten Jahrzehnten gezeigt, ſondern auch eine Gegenüberſtellung geſunder, zweckentſprechender und unvernünftiger, modiſcher Kleidung gebracht. Modelle von ſorgfältig durchdachter Unterkleidung, einwandfrei in Material, Schnitt und Verarbeitung, ſind ausgeſtellt, ebenſo zweckmäßige Kleidung für Beruf und Geſellſchaft und geſundes Schuhwerk.

Die Vorſitzende Frau Gerlach eröffnete die Verhandlungen am Mittwochnachmittag. Der Jahresbericht und Kaſſenbericht wurden mit Anerkennung entgegengenommen. Einen breiten Raum des Nachmittags nahmen der Zeitſchriftbericht und die daran anſchließende kritiſche Ausſprache in Anſpruch. Die warme Anteilnahme und Mitarbeit der Ortsgruppen an ihrem Verbandsorgan kam in vielen anregenden Vorſchlägen zum Ausdruck; der praktiſchen Verwendbarkeit der Zeitſchrift bei der Selbſtherſtellung von Kleidern, der Reichhaltigkeit der Beilage- und Schnittbogen mit den wertvollen Lehrgängen der verſchiedenen Handarbeitstechniken wurde Lob gezollt; der Kinderkleidung ſoll noch größerer Raum gewährt werden.

Ein buntes Bild bewegten Lebens und raſtloſer Arbeit zeigten am Donnerstagmorgen die Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen, die in reicher Zahl — 56 von 70 — vertreten waren. Sie boten einander eine Fülle von Anregung und vertieften das Bild der Verbandsarbeit nach allen Seiten hin. Nachmittags gab die Seniorin des Verbandes, Frl. Ella Lau-Dresden, einen lebensvollen Bericht über die Entwicklung des Verbandes, und Frau Heide-Goslar ſprach über ſeine Zukunftsarbeit und deren Ziele. Den Vorträgen folgte lebhafte



10. Automobiljacke aus kaffeebraunem, däniſchen Leder mit Pelzbeſatz. G. Benedict, Berlin. Aufnahme: W. v. Debſchitz-Berlin.

Ausſprache nach einem Bericht von Frau Lang-Kurz, Stuttgart, über „Exteri"-Kultur. Am Freitagmorgen wurden die eingegangenen Anträge und Anfragen erledigt und für die Ortsgruppen anregende Vorträge mitgeteilt. Die Vorſitzende legte am Schluſſe der Verhandlungen das Amt des Vorſtandes in die Hände der Verſammlung zurück. Durch Zuruf wurde der Geſamtvorſtand in ſeiner alten Zuſammenſetzung auf 2 Jahre wiedergewählt. Am Abend vereinigte eine Feſtvorſtellung die Teilnehmer der Tagung im Schauſpielhaus, wo Frau Luiſe Dumont mit ihrer feinen Kunſt einen unvergeßlichen Abend bereitete. — Einen ſehr wirkungsvollen Abſchluß fand die Tagung in einer großen Kleiderſchau, die im Düſſeldorfer Schauſpielhauſe ſtattfand. Frau Späing leitete die Vorführung mit einem ausgezeichneten Vortrag ein, der klar und ſcharf umriſſen zeigte, daß unſer Verband eine Notwendigkeit in unſerer Zeit iſt. Die Kleider der zahlreichen Werkſtätten, die im Sinne des Verbandes arbeiten, machten in dem vollbeſetzten Hauſe einen ſtarken Eindruck. Sie zeigten, daß nicht nur die Fähigkeit ſinnvoller Kleidgeſtaltung in vielen lebendig iſt, ſondern daß ein ſtarker Schaffenswille, verbunden mit dem Streben nach Einfachheit und Wahrheit vorhanden iſt. Dieſe Veranſtaltung, mit der der Verband in großem Rahmen in die Öffentlichkeit trat, fand von allen Seiten ungeteilten Beifall und war ein Beweis dafür, daß er mit ſeiner Arbeit auf dem rechten Wege iſt.

Die Darſtellung der Verbandsarbeit auf der Geſolei / Melanie Heide-Herwig

Inmitten einer wahrhaft großen Schau von weitausholender, vertiefter Arbeit für Volkswohlfahrt in jedem Sinne darf es dem „Verband für Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur" zum Ruhme gereichen, daß er als einzige Organiſation einem Gebiete Geltung verſchafft, welches eine der Grundlagen für Volksgeſundheit und Staatswohl bedeutet: dem Gebiete der geſundheitlich einwandfreien Kleidung der Frau.

Seine ſelbſtgewählten Aufgaben fand der Verband im „Haus der Frau" in einer Abteilung „Die Kleidung der Frau im Haus und Beruf" (Halle 62), die auf das glücklichſte ergänzt wird durch die benachbarte Ausſtellung der „Nürnberger Werkſtätte", und dann im Rahmen der Abteilung „Bekleidung" (Halle 84a), wo er mit dem Hygiene-Muſeum Dresden gemeinſam die Forderungen für eine geſunde Kleidung darſtellt unter der Bezeichnung „Kleidung und Körperpflege".

Gerade dieſe Abteilung iſt vom rein erzieheriſchen, nicht vom äſthetiſchen Standpunkt aus aufgebaut und zu be-

11. Automobilmantel und -mütze aus braunem Leder. G. Benedict, Berlin. Aufnahme: W. v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.

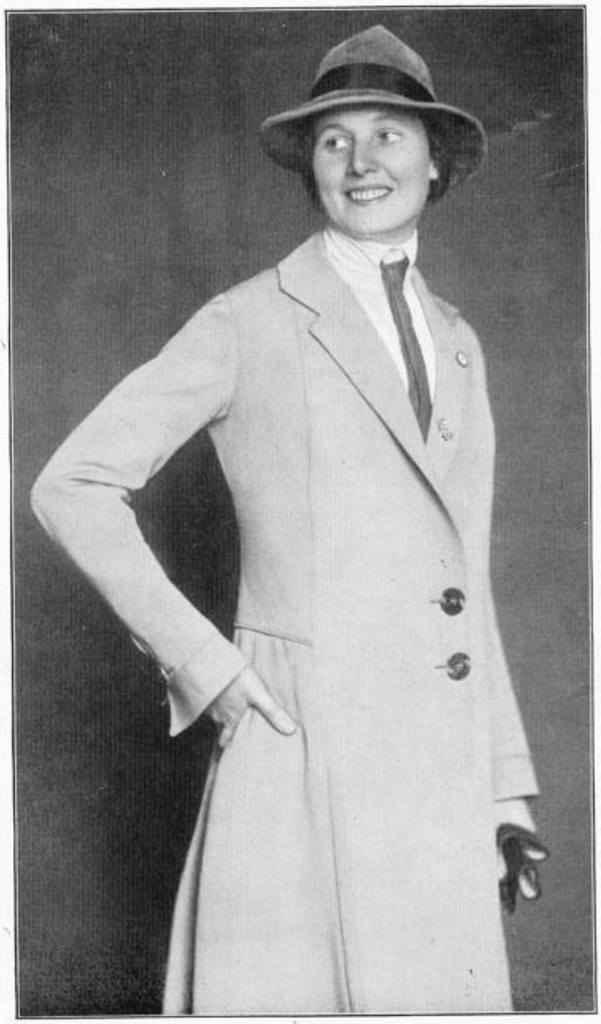


trachten. Um so erfreulicher, daß es gelang, der großen Kose die einheitliche Wirkung durchaus geschmackvoller, frauenhafter Anordnung zu geben. Wenn trotz des wissenschaftlichen Ernstes des Dargestellten die Bemerkung fiel, „daß hier wirklich Frauenkultur zu spüren sei", so sind die mit sicherer Hand geordneten Blumen, die geschmacklich hochstehenden Truhenmöbel und die künstlerisch feinen Aquarelle hierfür die Ursache.

Als Fries die warmgetönte Wand umziehend, zeigen diese Bilder die Griechin, die Germanin, die Frauentracht der romanischen und gotischen Zeit in ihrer gesunden Körpergemäßheit. Dann folgen in gesteigert immer ungesunderer Schnürung die spanische Tracht, das Frauenkleid des Barock und Rokoko. Nach der Rückkehr zur Natürlichkeit, im Empire, wird vom Biedermeierreifrock bis zum „Cul de Paris" und der Wespentaille der 90er Jahre die Torheit und Ungesundheit der Mode verdeutlicht. Es erwächst auch dem der Sache Fremden das Verständnis für die Notwendigkeit der nun einsetzenden Reformbewegung. Dem Fernstehenden werden die Darstellungen der folgenden Jahre eine Überraschung sein, die, gemäß dem Aufsatz von A. Gerlach (Zeitschr. 1926, H. 1) uns geläufig, den Einfluß unserer Bewegung auf die Mode der letzten dreißig Jahre

12. Mantel aus festem, handgewebten Stoff. Werkstätte Lina Salz, Mülheim/R. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.





13. Mantel aus festem, handgewebten Stoff. Werkstätte Lina Salz, Mülheim/R. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.

widerspiegeln. Er hat so weit geführt, daß die Mode und die Kleidungsidee unserer Bewegung heute zum Teil gleiche Formen zeigen. Der Gewinn einer gesunden, von der Nachahmung der Erwachsenenkleidung befreiten Kinderkleidung stellt sich in den letzten Bildern als eine Tat des Verbandes dar.

Die derart sorgsam geschmückten Wände umschließen nun in Plastik und neuzeitlichen Lichtbildern die Darstellung des normalen weiblichen Körpers und des Gegenbeispiels, des durch schlechte Haltung, Korsett oder schnürende Bünde entstellten und geschädigten Körpers. Die Röntgenaufnahme der Atmungsbehinderung durch ein „bequemes" Korsett mag Vielen zu denken geben, die es heute noch tragen.

Wie wichtig die Lichtdurchlässigkeit der Gewebe für die Wärmewirtschaft des Körpers ist, zeigt eine Tafel über die Hautfunktion. Richtige und falsche Verteilung der Kleiderlast, richtiges und falsches Standbein werden in zum Teil durchleuchteten Bildern gezeigt. Geht man bei

der Betrachtung ins Einzelne, ſo finden ſich vorzügliche Zeichnungen von Beiſpiel und Gegenbeiſpiel für Unterkleidung und Wäſche, die durch eine Zuſammenſtellung muſtergültiger Modelle ergänzt werden.

Gediegen in Arbeit und Form, muß jeden ſachlich Eingeſtellten das nach dem Geſetz der Zweckſchönheit durchaus gültige Schuhwerk befriedigen. Wir ſind der Überzeugung, daß auch auf dieſe Vorbilder die Mode bald zurückgreifen wird.

Eine Statiſtik erläutert das Verſchwinden der Chloroſe, ſeit Sport und Mode das Schnüren verachten. Die Notwendigkeit durchgreifender Körperbildung wird durch Bilder anerkannter Gymnaſtikſchulen beſonders betont.

Daß zu dem ſorgſam geſchulten Körper nur eine Kleidung gehören kann, die vorbildlich iſt in richtiger Laſtverteilung und Berückſichtigung der Körperformen, wird durch die, in ſolchem Sinne nicht nur, ſondern auch künſtleriſch ſchönen Kleidermodelle in beiden Abteilungen einleuchtend dargetan. Die Haus- und Berufskleider werden durch draſtiſche Bilder aus dem täglichen Leben ergänzt, welche das Kapitel vom „rechten Kleid am rechten Ort" illuſtrieren.





14. 15. 16. Leichtes Wollkleidchen. Ruſſenkittel mit Pumphoſe. Hellrotes Tuchcape mit Mützchen. Werkſtätten Schwarz-Schlüter, München, Kaulmüllerſtraße 85. Aufnahme: Marga Lutteroth, München.

Eine Landkarte zeigt das Wachstum des Verbandes durch Angabe der 70 Ortsgruppen und ihres Gründungsjahres.

Eindringlich werden auf einer Tafel die ſieben Forderungen des Verbandes für die Kleidung der deutſchen Frau aufgeſtellt. Sie ſei

geſundheitlich, ethiſch,
ſozial vorbildlich,
volksgemäß, volkswirtſchaftlich,
künſtleriſch und techniſch einwandfrei.

Es ſei auch hier wieder betont, daß es dem Verband in bezug auf die Schnittformen darauf ankommt, die Möglichkeit reichſter Mannigfaltigkeit in der Einheit auszudrücken. Die Geſtaltungskraft, die auf gleich geſunder Grundlage zu anderen oder neuen Formen vorſchritte, wäre hier vollkommen frei.



17. Mit Weſte und warmer Joppe.



19a. Langärmelige Bluſenhemdhoſe, Tuchweſte, Lederhoſe, b. nur mit Leinenjacke.

17–20. Der praktiſche Jungenanzug für jede Jahreszeit.



18a. Kurzärmelige Bluſenhemdhoſe mit Lederhoſe, b. mit Weſte und Leinenjacke.



20. Der gut ſchützende, leichte Sommerhut, aus Baſt geflochten.

Über die Mitarbeit der Frauen bei der Aufgabe: Wie ſchafft man billige und geſunde Wohnungen? / Gertrud Lincke, Dresden

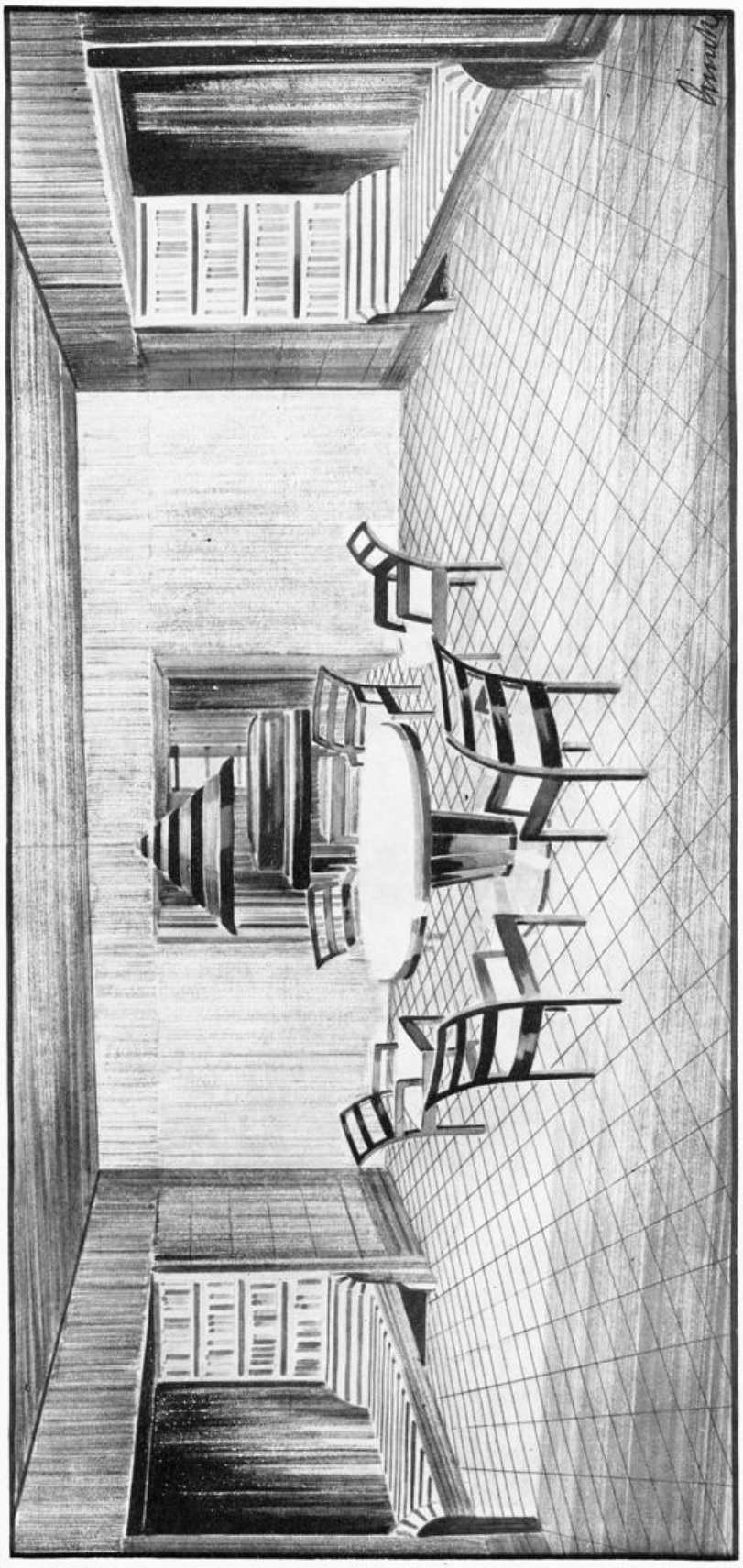
Die Frauen ſind bei Errichtung eines Heimes die Beſtimmenden. Sie ſind die am meiſten Geſchädigten bei der Wohnungsnot und allem, was damit zuſammenhängt. Die wenigſten ſind ſich darüber klar, daß ſie ſich ihre Wohnſtätten von Spekulanten vorſchreiben laſſen, deren Hauptkraft darin beſteht, Schlechtes als gut und billig erſcheinen zu laſſen. Um zu beſſeren Wohnungsverhältniſſen zu gelangen, iſt es notwendig, daß die Frauen Bedingungen und Forderungen aufſtellen, die bei der Herſtellung von Wohnbauten und Einrichtungen vom Staate und den Unternehmern, der Bau- und Einrichtungsinduſtrie zu erfüllen ſind. Die ganze Zwangswirtſchaft iſt Folge der Spekulationswut und des Schiebertums. Geſetze verringern ſie anſcheinend, in Wirklichkeit gedeihen ſie unter Schutzmarken wie Siedlungsgeſellſchaft, Arbeitsgemeinſchaft u. dgl. weiter.

Alle Frauenvereine ſollten die Förderung der Wohnungsfrage zu ihrer Hauptaufgabe machen. Die Geſamtanlage und Geſtaltung der Wohnung iſt nicht nur Geſchmacksfrage, ſondern der jetzige und zukünftige Stand der ganzen Kultur, der Geſundheit, Kraft und Tüchtigkeit des Volkes hängt von ihr ab. Die Frauen ſollten alle Wohnungsfragen ſorgfältig durcharbeiten, von der Bauweiſe und Materialart des Hauſes an bis zum einfachſten Holzknopf an der Tür, und bei der Induſtrie und den Architekten auf Erfüllung ihrer Forderungen dringen. Am wünſchenswerteſten wäre ein Zuſammenſchluß aller Frauenvereine zu dem Zwecke, aus eigenen Mitteln zu bauen. Dr.-Ing. Wehl, Berlin, ſagt in „Wohnungschaos" in der deutſchen Bauzeitung, Heft 34: „Von 292 Millionen Aufkommen Hauszinsſteuer gelangten 92 Millionen zur Verwendung von Wohnungsbauten." Die Jahresſchau „Wohnung und Siedlung", Dresden 1925, hat zu der Hauptfrage, wie geſunde Wohnungen zu erſchwinglichen Preiſen beſchaffen werden können, nur ſehr wenig beigetragen. Es waren zu ſehen 10 Holzhäuſer: Lauben- und Ferienhäuſer zu 8000, 10000, 17000, 18000, 21000, 25000, 45000, 54000, 65000 und 72000 M., 1 maſſives Haus zu 38000 M. Baukoſten, alles Luxushäuſer mit Luxuseinrichtungen und nur 2 Arbeiterſiedlungshäuſer, eins davon in Holz, zu je 15000 M. Baukoſten. Nur Architekt Lüdecke hatte die Haupt- und Kapitalfrage bearbeitet und 3 Häuſertypen in Stein auf der Ausſtellung gezeigt: 1 Arbeiterſiedlungshaus zu 12000 M. in Ambibauweiſe, 1 Handarbeiterhaus zu 12000 M. in deutſchem Kalkſandſtein, 1 Kopfarbeiterhaus zu 24000 M. in L-ſteinbauweiſe. Die Häuſer koſten mit Möbeln 3000 M. mehr. Die Häuſer mußten noch in den üblichen handwerklichen Bauverfahren ausgeführt werden, da in Sachſen bis jetzt keine Serienbauinduſtrie beſteht. Die Ausführung war aber geplant in fabrikmäßig hergeſtellten Bautafeln von 1 m Breite, deren verringerte Herſtellungs- und Verſetzarbeit die Baukoſten bedeutend herabſetzt. Wie viel Koſtenerſparnis mit der fabrikmäßigen Herſtellung der Einzelteile und dem Trockenmontagebau auf dem Bauplatz — bei Verwendung beſten Materials und der beſten Techniken — gegenüber den handwerklichen Bauweiſen zu erreichen iſt, wird erſt die Induſtrie nach Maſſenausführungen zeigen. Bei den bisherigen Bauweiſen kommen nach Dr.-Ing. Wehl, Berlin, 80 v. H. Baukoſten auf Löhne, Fabrikation, Transport und Aufbau. „Erfahrene Fachleute ſchätzen die zu erwartenden Erſparniſſe bei dem neuen Bauverfahren auf 50 Prozent und mehr", ſagt W. Gropius, der Direktor des ſtaatlichen Bauhauſes in Deſſau, im 3. Bande der Bauhausbücher, in welchem er die Notwendigkeit der Wohnhausinduſtrie klar auseinanderſetzt. Die beiden Wohnhaustypen, das Hand- und Kopfarbeiterhaus, ſind mit dem erſten Preiſe ausgezeichnet worden bei dem Wettbewerb der Bauwelt 1924, der die Aufgabe ſtellte: Wieviel cbm umbauter Raum, welche Bau- und Haushaltungskoſten können bei Wohnungen mit eingebautem Hausrat erſpart werden. Dieſe beiden Häuſer hat Architekt Lüdecke in veränderter und verbeſſerter Form auf der Dresdner Ausſtellung ausgeführt. Das Ergebnis des Wettbewerbs hat der Verlag Bauwelt, Berlin SW 68, in dem Buche: Das Bauwelthaus 1924 veröffentlicht.

Prof. Schneegans, Dresden, ſtellt in ſeinen kritiſchen Betrachtungen vom 30. Auguſt 1925 im Dresdner Anzeiger feſt, daß die wenigen auf der Ausſtellung vorgeführten Arbeiterhäuſer vom einfachen Manne nicht bewohnt werden können. Ein Arbeiter — der gehobene — verdiene heute vielleicht 3000 M. im Jahr. Davon gehen 300 M. als Steuer ab. Von den verbleibenden 2700 M. kann er vielleicht 400 M. als Miete aufbringen, welche bei günſtigen Bedingungen, bei 80 v. H. behördlichen Darlehen der Geſamtkoſten zu 4 v. H. Zinſen einen Kapitalaufwand von 7000 M. ergeben. Bei einem Grundſtückswert von nur 2000 M. bleiben 5000 M. für Baukoſten. Die Baukoſten der vorgeführten Häuſer betragen alſo mehr als das Doppelte von dem, was der einfache Mann aufbringen kann. Anſtatt der für eine Familie mindeſt nötigen 4 Zimmer könnten ihm nur 2 zufallen.

Demgegenüber iſt zu ſagen, daß die Baukoſtenfrage die Serienbauinduſtrie löſen muß, wie bereits in Holland und anderen Ländern. Und auch der Anſicht von Prof. Schneegans, daß der geringen Oberſchicht vermögender Leute, die ihre Bedürfniſſe jederzeit voll decken könnten, eine Ausſtellung wie die Dresdner nicht zu helfen brauchte, kann ich nicht beiſtimmen. Denn die Wohnungen der Oberſchichten zeigen im allgemeinen Kulturloſigkeit und ſinnloſe Verſchwendung von Material und Arbeit. Die Ausſtellung hätte zeigen ſollen, wie aus jedem Material gute, geſunde, Raum, Koſten, Erhaltung und Arbeit ſparende Einrichtungen geſchaffen werden können. Das zu zeigen, iſt die Ausſtellung mit wenig Ausnahmen ſchuldig geblieben. Dagegen waren Maſſen wertloſer Varianten des bekannten Stilgemengſels aller Zeiten, mit denen die Magazine, Läden und Wohnungen überfüllt ſind, aufgefahren. Nur die rein techniſchen Induſtriezweige zeigten neue, gute Erzeugniſſe, wie Gas- und elektriſche Öfen, Heiz-, Koch- und Badeanlagen. Die überwiegende Herſtellung geringwertiger Erzeugniſſe auf allen Gebieten der Einrichtung, die außer wirtſchaftlichen, techniſchen, praktiſchen, hygieniſchen noch formale Forderungen zu erfüllen haben, wie Möbel,

Tapeten usw., hat zwei Gründe: **1.** Spekulation der Fabrikanten und besonders der Händler, deren Hauptinteresse großer Gewinn am Einzelstück ist. Es werden daher hauptsächlich teure, trotz äußerer prunkvoller — schwülstiger — Aufmachung, geringwertige Sachen hergestellt und gehandelt. Wechselnde sinnlose Äußerlichkeiten sind Lock-, Bestechungs- und Spekulationsmittel. **2.** Der Absatz des Massenangebotes, da der Verbraucher mangels besserer Waren zu dessen Kauf gezwungen wird. Mit dem auf diese Weise sicheren — erzwungenen — Absatz begründen die Fabrikanten diese geringwertigen Herstellungen als Notwendigkeit und sind nicht zu überzeugen, daß neue, gute, solide, billige Erzeugnisse, in der Mehrheit angeboten, auch gekauft werden. Das Fehlen wirklicher Qualitätsarbeit ist Schuld der Fabrikanten. Sie machen für diesen Mangel die Verbraucher verantwortlich, deren Fehler doch nur darin liegt, daß sie Minderwertigkeiten nicht bestimmt genug zurückweisen. Der Architekt allein kann keine neue Bewegung schaffen. Er kann nur Grundlagen geben, die für die verschiedenen Bedürfnisse der Stände in Technik und Einzelheiten von der Industrie weiter ausgebaut werden müssen, bis durch Massenausführungen die niedrigsten Preise erzielt worden sind. Dazu gehören Aufträge. - Je länger die Allgemeinheit aus Bequemlichkeit und Denkfaulheit am „Gewohnten" festhält, desto langsamer vollzieht sich dieser Prozeß. Die Mitarbeit der Frauen wäre mir als der Mitarbeiterin des Architekten Lüdecke und Ausgestalterin des Inneren des schon erwähnten Kopf- und Handarbeiterhauses auf der Jahresschau „Wohnung und Siedlung 1925" sehr erwünscht gewesen. Ich habe mich vergeblich drum bemüht. Ich fand nur bei einigen wenigen Frauen Verständnis. Die Mehrheit ließ sich nicht gewinnen, offenbar weil sie von anderer Seite falsch beraten war und allzu schnell urteilte. Ich muß mich noch heute über ihr abwartendes Verhalten beklagen. Ich fordere die Frauen durch meine Entwürfe und Vorschläge zur ernsthaften Kritik, zu Gegenvorschlägen und zur Mitarbeit auf. Ich zeige an beifolgenden Grundrissen und



21. Wohnzimmer mit anschließenden Arbeitsnischen aus dem Einfamilienreihenhaus von Architektin Gertrud Lincke, Dresden. Grundrisse auf Seite 207.

Darſtellungen die Geſtaltung von Wohnungen für den Mittelſtand — Beamte. Die Geſtaltungsgrundſätze für den inneren Ausbau habe ich zum Teil in dem oben erwähnten Kopf- und Handarbeiterhauſe angewandt. In den nebenſtehenden Grundriſſen ſind Erd- und Obergeſchoß für 2 Einfamilienhäuſer verſchiedener Größe gezeigt, das eine für 5, das andere für 7 Perſonen berechnet. Beide Häuſer enthalten außer 2 Wohngeſchoſſen $^1/_2$ der überbauten Fläche Kellergeſchoß für Vorräte und $^1/_2$ der überbauten Fläche Dachgeſchoß für Waſchküche und Trockenboden mit anſchließender Dachterraſſe und an Räumen im Erdgeſchoß: 1 Wohnraum mit 2 anſchließenden Arbeitskojen und Küche, im Obergeſchoß: 3 bzw. 4 Schlafräume, der 1. für Eltern, 2. und 3. für Söhne und Töchter — der 4. für Mädchen in dem größeren Hauſe —, Bad, Kloſett. Das kleinere Haus iſt als Reihenhaus, das größere als Kopfhaus angelegt, ſie könnten aber beide als freiſtehende Häuſer — mit weiteren Fenſtern auf Koſten von Wärme und Sparſamkeit — oder als Doppelhäuſer ausgeführt werden. Die beiden Häuſer in üblichen Bauweiſen ausgeführt: 1 cbm umbauter Raum 33 M. — Wohnbaudurchſchnitt —

	überbaute Fläche	Geſamthöhe	umbauter Raum	Baukoſten
1.	63 qm	$2+\frac{2}{2}$ Geſchoß	490 cbm	16000 M.
2.	89 qm	= 7,80 m	695 cbm	23000 M.

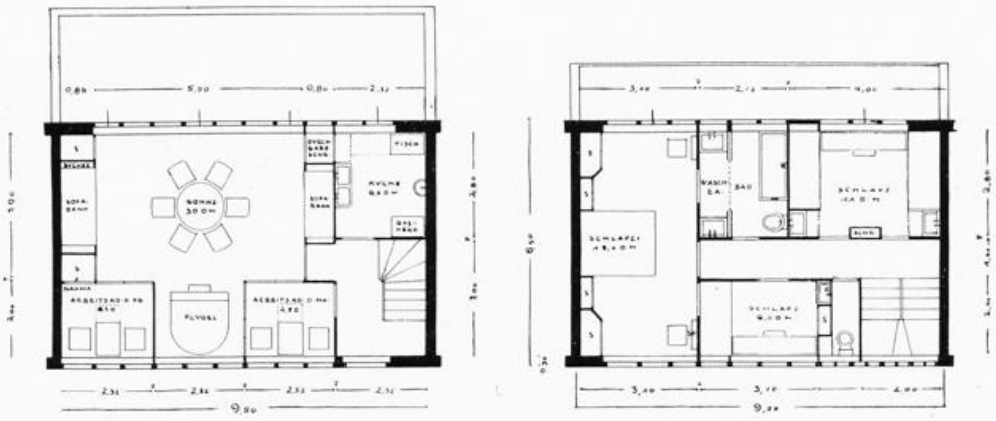
Berechnung der Miete bei günſtigſten Bedingungen, angenommen 80 v. H. der Koſten ſind behördliches Darlehen zu 4 v. H. Zinſen, und nur 20 v. H. ſind privates Darlehen zu 12 v. H. Zinſen und des nötigen Einkommens, wenn ein Fünftel des Einkommens als Miete verwendet werden kann.

	Baukoſten	Grundſtück	Geſamtkoſten	Miete	Einkommen
1.	16000	3000	19000	1064	5320
2.	23000	5000	28000	1568	7820

Ein Beamter mit zirka 5000—5500 M. Einkommen kann in alter Bauweiſe das Haus von 63 qm überbauter Fläche bewohnen, in neuer aber, angenommen eine anfängliche Baukoſtenerſparnis von 30 Prozent, das größere Haus von 89 qm überbauter Fläche.

Sparſames Bauen bedingt geringſten Verbrauch an Raum, Bau-, Ausſtattungsmaterial und Bewirtſchaftungskoſten. Das heißt Grundfläche, Kubikinhalt, Zahl und Größe der Räume des Hauſes ſind auf das Mindeſtmaß zu beſchränken, desgleichen aller Hausrat, der bis auf Tiſche, Sitz- und Liegemöbel am rationellſten in bezug auf Herſtellungs-, Erhaltungs- und Bewirtſchaftungskoſten — Kräfte der Hausfrau — am Orte des Gebrauches eingebaut wird.

Bei der neuen Bauweiſe, dem Serien- und Montagebau wird ſchon durch Verringerung der Mauerſtärken erheblich Platz geſpart, da dieſe Bauten aus tragenden Eiſen- oder Eiſenbeton-Rahmengerüſten beſtehen mit dazwiſchen eingeſpannten Decken, die äußeren Mauern bis zu 8 cm Stärke aus in das Rahmengerüſt eingehängten Betonplatten — doppelte Eiſenbetonplatten von $1^1/_2-2$ cm Stärke mit Iſolierſchicht dazwiſchen gegen Wärme und Kälte aus Torf, Kork uſw. — oder auch nur aus Glasplatten — und die inneren Wände aus Betonplatten, Schiebe-, Faltwänden und Wandſchränken. Zu den Fragen der Wohnlichkeit, der Hygiene und der dazu nötigen Räume und Einrichtungsſtücke, der techniſchen Ausführung iſt im einzelnen folgendes zu ſagen. Bei einfachen Lebensbedingungen eines Beamten iſt außer einem geräumigen Wohnzimmer ein Arbeitsraum für den Hausherrn als Sprech- und Geſchäftszimmer und für die Hausfrau ein Arbeitsraum für Näh-, Bügel- und andere Hausarbeiten nötig. Sie ſind am beſten durch Schiebetüren vom Wohnzimmer getrennt, ſo daß ſich das Wohnzimmer für beſondere Fälle — Geſelligkeit — vergrößern läßt. Dieſe beiden Arbeitsräume können koſenartig klein ſein. Siehe Erdgeſchoßgrundriſſe. Am Wohnraum muß die Küche liegen mit eingebautem großen Durchgabe- und zugleich Geſchirrſchrank, an den ſich in der Küche der Aufwaſchtiſch anſchließt. Durch Anlage in dieſer Reihenfolge werden eine Menge Wege und überflüſſige Arbeit erſpart. Im Wohnraum ſind bei eingebauten Schränken mit reichlichem Schrankraum und Abſtellklappplatten außer Tiſch und Stühlen eine Ruhebank nötig, ſo geſtellt, daß man bequem liegend leſen kann, vielleicht noch eine Tiſchklappplatte am Fenſter und ein Muſikinſtrument. Ein Flügel ſteht am beſten in einer Niſche, ſo daß der Raum nicht verbaut wird, keine toten Winkel entſtehen und der Durchgang nicht verſperrt wird. Vergleiche Wohnzimmergrundriſſe. Für die Arbeitskojen ſind je ein vergrößerungsfähiger Arbeitstiſch mit einem oder zwei Armlehnſtühlen, Wandſchränke, einer für eine Nähmaſchine, und vielleicht noch eine Ruhebank erforderlich. Eingebaute Schränke ſind raumſparender und billiger als freiſtehende, da keine toten Winkel im Raume entſtehen und ſie der Gefahr der Beſtoßung und Beſchmutzung weniger ausgeſetzt ſind. Bei dieſer raumſparenden Anordnung der Kaſten- und beweglichen Möbel wird man trotz kleinſter Ausmaße der Räume genügend Bewegungsfreiheit haben, und der Eindruck der Engräumigkeit wird vermieden. An Schlafräumen ſind für eine Familie mindeſtens drei — für Eltern, Söhne und Töchter —, vielleicht noch ein vierter, eine Mädchenkammer, notwendig. Bei eingebauten Schränken für Wäſche, Kleider uſw. und Waſchniſchen können auch dieſe Räume knapp bemeſſen ſein, wenn die eingebauten und beweglichen Ausſtattungsſtücke ſparſam und an richtiger Stelle angeordnet ſind. Siehe Obergeſchoßgrundriſſe. Außer Betten und Hockern oder Stühlen ſind in den Räumen der Söhne und Töchter zwiſchen den Betten, am beſten vor den Fenſtern, Schranktiſche — 2 oder 3 — mit loſer Verbindungstiſchplatte auf Schiebern angebracht, damit dieſe Räume im Bedarfsfalle auch zur Arbeit benutzt werden können. Dreiteilige Wandſpiegel und darunter Kaſten und Klappplatte genügen als Toilettentiſch vollkommen. Sie haben den Vorteil, daß ſie raumſparend, praktiſch und ſauber in ihrer Geſchloſſenheit ſind. Die Waſchniſchen von 2 Schlafräumen können mit dem Bade zuſammenhängen, müſſen aber abtrennbar ſein. Waſchküche mit Trockenboden iſt in einem Dachgeſchoß mit anſchließender Dachterraſſe am beſten über dem Bade untergebracht. Damit werden unnütze Wege mit Wäſchekörben und beſonders mit naſſer, ſchwerer Wäſche vermieden. Neben der Waſchküche muß eine Kammer vorgeſehen ſein mit Wäſche- und lüftbaren Kleiderſchränken zum Unterbringen und Sortieren von gebrauchter und gewaſchener Wäſche und zum Reinigen und Lüften von Kleidern. Denn gebrauchte Wäſche — Wäſchepuffs! — und ungereinigte und ungelüftete Kleider — beſonders Berufs- und Abendkleider — gehören nicht in Schlafräume, ein Gebot der Hygiene, das durchaus nicht allgemein als ſelbſtverſtändlich gilt. Dieſe Wäſche- und



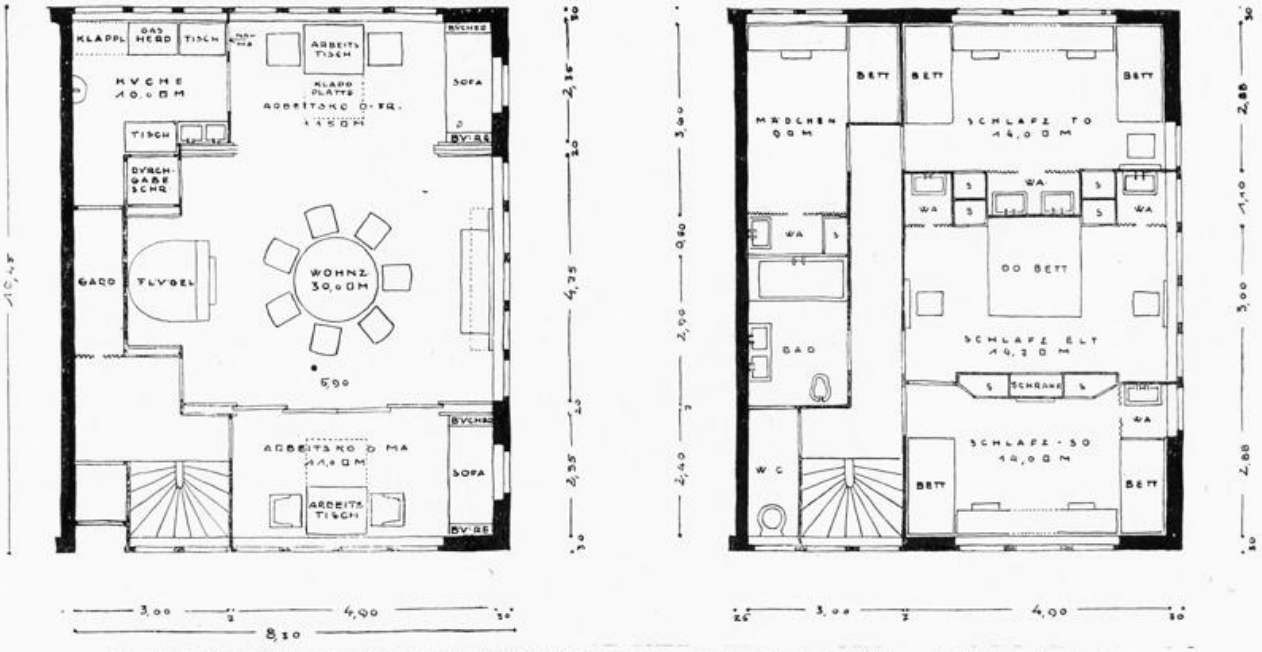
22. Erdgeschoß. Wohnzimmer – 2 Arbeitskojen – Küche. 23. Obergeschoß. 3 Schlafzimmer mit 5 Betten – Bad.

Einfamilienreihenhaus für 5 Personen von Architektin Gertrud Lincke, Dresden.

Kleiderkammer sollte durch einen Aufzug mit den unteren Geschossen verbunden sein und eine Türe nach der Dachterrasse haben. Das flache Dach ist leider auch noch für Leute, die „Ungewohntes" nicht gut vertragen können, ein Stein des Anstoßes. Beratungsstellen für Laien und „sachliche" Kritiken, sogar in Fachzeitschriften, behaupten: „Das Flachdachhaus ist unter einer anderen Sonne geboren", oder: „Flachdachhäuser, wie das Kopf- und Handarbeiterhaus, hätten weder Witz noch Anmut!" und dergleichen mehr, lassen aber die Vorteile außer acht: Rechtwinklige, klare Bodenräume an Stelle der nie voll ausnutzbaren toten Winkel des Schrägdaches, keine Windangriffsfläche, kein dem Feuer ausgesetzter Dachstuhl, An- und Aufbaumöglichkeiten nach allen Richtungen ohne Schwierigkeiten, Abnahme des Regen- und Schneeschmelzwassers durch das Innere der Gebäude zur Vermeidung der Rinnen und Abfallrohre und Verwendung des Daches als Dachgarten, Sonnen-, Licht- und Luftbad. Das flache Dach ist seit 2 Generationen auf Industriebauten genügend erprobt in Deutschland, Holland, Amerika usw. Wasserfeste Herstellungsart ist: Hohlsteindecke, darüber 3–4 cm starke Torfplatten oder 1–2 cm starke Korkplatten, darüber Bimsbetonabgleichschicht mit ganz flachem Gefälle nach den Abfallrohren, Dachhaut aus Pappen, Dachkitt-

24. Erdgeschoß. 1 Wohnraum mit zwei durch Schiebetüren abtrennbaren Arbeitskojen und Küche.

25. Obergeschoß. 4 Schlafräume mit Waschnischen, Wandschränken und sieben Betten – Bad.



120 qm nutzbare Fläche ohne Flur, Klosett, Bad, Waschräume usw. – 89 qm überbaute Fläche – 694 cbm umbauter Raum.
Maßstab: 1:50 Blatt: I

Einfamilienkopfhaus – 8räumig – von Architektin Gertrud Lincke, Dresden.

maſſe, Gußaſphalt oder Aſphaltplatten, die verlötet werden. — Die beſte Beheizung iſt Warmwaſſerzentralheizung mit Gasfeuerung anſtatt mit Kohlenfeuerung wegen ihrer arbeitſparenden Bedienung und leichten Regulierung. Der Gasheizungskeſſel kann außer den Heizkörpern ſämtliche Waſſerzapfſtellen: Bad, ſämtliche Waſchtiſche, Aufwaſchtiſch und Waſchküche mit heißem Waſſer verſorgen und in der Küche oder einem Vorraume angebracht werden. Die Koſten ſollen bei Gasfeuerung dieſelben wie bei Kohlenfeuerung ſein und werden ſich mit der Steigerung des allgemeinen Gasverbrauches verringern. — Ebenſo wie bei dem Rohbau muß bei dem inneren Ausbau, den Möbeln, Material und Arbeit aufs äußerſte ausgenutzt werden, geringſtes Gewicht, leichte Beweglichkeit und einfachſte Herſtellung der Möbel erzielt werden. Solange die Induſtrie kein neues Material für Möbel erfunden hat, welches biegbar, leichter und dauerhafter als Naturholz iſt, wird man auf dünnere Holzkonſtruktionen und dünnere Sperrholzplatten zukommen müſſen. Es ſind Verſuche gemacht worden, Möbel aus Aluminium, aus Stahlblech und Stahlblechröhren herzuſtellen. Aluminium läßt ſich ſchwer löten, und Stahlblechrohre und -platten eignen ſich ihrer Schwere wegen nur für kleine Möbel. Ein weiterer Nachteil der Metalle iſt ſtarke Wärmeleitung. Das neue Material, vielleicht ein künſtliches Holz, muß alle Vorzüge des Naturholzes und der Metalle ohne deren Nachteile in ſich vereinen. — Bei Sitzmöbeln ſind Gurteinſpannungen — einfache oder gekreuzte — an Lehne und Sitz an Stelle der Polſter oder Kiſſen ſehr zu empfehlen. Sie ſind elaſtiſch, dauerhaft, einfach herzuſtellen und zu erſetzen. Auf Ruhebänken verwendet man am beſten loſe Kiſſen, die durch Öſen und Knöpfe oder Bänder befeſtigt werden, mit auswechſel- und waſchbaren, lichtechten indanthrenfarbenen Bezügen. Vorhänge, Decken und Bodenbeläge — vor Betten uſw. — dürften aus hygieniſchen Gründen auch immer nur waſchbare, echtfarbene Fabrikate ſein. Die geſamte Textilinduſtrie ſollte viel mehr Rechnung tragen dem Bedarf ſtark bewohnter Räume nach dieſen hygieniſch-praktiſchen Stoffen jeder Art.

Und nun zu den Fragen der farbigen Behandlung der Räume, einem Kapitel, das der Bearbeitung, der Aufſtellung allgemeingültiger Normen noch bedarf, eines Abc der Wirkungen aller Linienrichtungen und Farbenvarianten auf Räume aller Art, Größen und Helligkeiten. Erſt aus dem Durchſchnitt langer Erfahrungen werden ſich Normen, Grundlagen ähnlich der Harmonielehre in der Muſik, zu Formeln entwickeln laſſen. Die Maler, die Verkünder der gegenſtandloſen Malerei, ſollten ihre Experimente auf gegebenen Wandflächen zu dieſem Zwecke ausprobieren. Solche Grundlagen werden Hilfsmittel für den ſchöpferiſchen Raumgeſtalter ſein, nie aber wird ein Laie an der Hand dieſer Grundlagen Raumgeſtaltungsaufgaben löſen können etwa wie eine mathematiſche Aufgabe. Die Tapetenfabrik, die ihre wichtigſte Aufgabe darin ſähe, durch Zuſammenarbeit mit Raumgeſtaltern und Malern brauchbare Grundlagen zu ſchaffen, hätte das Verdienſt, den erſten Schritt getan zu haben zur Rettung aus dem ungeheuren Chaos der Geſchmacksverwilderung. Vorläufig begegnet man bei ihnen mit Vorſchlägen in dieſer Richtung und Hinweis auf die Unbrauchbarkeit und hohen Koſten der „Seidendamaſt- und Japanimitationen" nur mitleidigem Lächeln.

Ich will in folgendem verſuchen, dem Laien zu erklären, daß die reine Form, Linie und Farbe und nicht das damit verbundene Gegenſtändliche — Pflanzen, Tiere uſw. — die Hauptwirkungen auf den Raum ausüben. Der Charakter eines Raumes wird durch ſeinen Zweck, ſeine Größenverhältniſſe und Lichtquellen beſtimmt. Mit ausſchließlicher Zweckerfüllung aber wird weder beim ganzen Raum noch beim Einzelſtück harmoniſche Geſamtwirkung erreicht. Dazu dienen Linien und Farben, um die Form in gewünſchter Richtung hin zu beeinfluſſen: Ruhe oder Lebendigkeit, Geſchloſſenheit oder Erweiterung. Bekannteſte Beiſpiele von optiſchen Täuſchungen ſind: das Quadrat mit ſenkrechten Linien erſcheint erhöht, mit wagerechten verbreitert uſw. Im Altertum wurde weitgehende Rückſicht auf derartige Erſcheinungen genommen: Säulenanſchwellungen, Tempelſtufenüberhöhungen in der Mitte uſw., und die Barockzeit arbeitete mit optiſchen, perſpektiviſchen Mitteln zur Raumerweiterung nach Tiefe und Höhe. Gleiche Wirkungen wie durch Linienrichtungen laſſen ſich durch Farben erzielen und durch die Linien verſtärken. Einfarbige Wände ſind das billigſte Mittel, um allzu grobe Geſchmacksentgleiſungen zu vermeiden, ſind aber durchaus nicht für jeden Raum gut, z. B. für kleine Räume. Günſtig für ſehr kleine Räume ſind: 1. Kleinformige Auflöſung der Wände mit reinen, hellen Farben auf Weiß im Verhältnis 1 = 1 in weicher Bewegung und 2. Nichtbetonen aller Wandgrenzen durch Zuſammenſchließen der Wände an ſich und untereinander, wenn z. B. die Tapete oder Malerei über Zimmer- und Wandſchranktüren und Decke wegläuft und die Wandfarben in Fenſtervorhängen weitergeführt und die Wände nicht künſtlich wieder durch Bilderrahmen und dergleichen zerriſſen werden. Dieſes Verſchwimmen aller Grenzen in Verbindung mit hellen Farben und Weiß in kleinformiger, vielleicht horizontaler Bewegung wird den Raum größer erſcheinen laſſen. Hingegen ungünſtig für kleine Räume wären: 1. glatt farbige Wände, womöglich ſchwere Farben mit weißer Decke und andersfarbigen Türen und Wandſchränken, wodurch alle Maßverhältniſſe unterſtrichen und alle Teile ſchwer und hart und den Raum drückend und beengend wirken würden. 2. Desgleichen weiße Wände mit andersfarbigen Türen uſw. 3. Der ganze Raum in allen Teilen weiß gehalten, wirkt ſtets kalkig und kalt. Dadurch entſtünde Verlangen nach „Wandſchmuck" — Bildern und dergleichen —, der im allgemeinen und bei kleinen Räumen ganz beſonders überflüſſig und raumzerſtörend iſt. Die Farben ſollten rein, aber viel ſparſamer verwendet werden und nicht, wie es üblich iſt, mit weiß, grau und ſchwarz bis zur Weichlich-Süßlichkeit und Schmutzigkeit verſetzt werden. Trüge man die Farben laſierend ſparſam auf, ſo könnten viel mehr echte, leuchtende Farben, die gewöhnlich wegen ihres Preiſes ausgeſchaltet werden, zur Verwendung kommen. Das gilt für die Behandlung von Wänden und auch von Möbeln. In üblicher Art geſtrichene Möbel wirken im Vergleich zu Naturhölzern durch den gleichmäßigen Auftrag der Farben leblos. Aus dieſem Grunde lehnen die Verbraucher oft einfarbig geſtrichene Möbel ab und ziehen mehrfarbige vor — mit Schablonen hergeſtellte Schnörkelchen und Blümchen im Bauernſtil ſollen gewöhnlich den glatten Farbüberzug auflockern und lebendig machen — oder Holzimitationen. Die Möbel werden nur entwertet durch dieſe „Verſchönerungen", dieſe

Zutaten, die keinen Zuſammenhang und keine Beziehung zu ihren Verhältniſſen haben, die ſinnlos und unnütz verteuernd ſind. Zur Löſung der Frage, wie man das mit Farbe überzogene Möbel mit wenig Mitteln lebendig geſtalten kann, habe ich den Malermeiſtern vorgeſchlagen, Holz laſierend mit einer Farbe oder mit zwei oder drei ineinanderlaufenden Farben in einfachſten Formen zu behandeln. Lebendige Wirkung könnte allein durch die Technik des Auftrages und die Leuchtkraft der Farbe erzielt werden, durch reine Farbe, nicht mit weiß verſetzter, wie bei den dicken, drei bis fünfmaligen kruſtenartigen Überzügen, die außer der toten Wirkung auch noch den Nachteil des Abſpringens haben. Man trägt ſchon bei guter Schleiflackmalerei die Farben ſo dünn wie möglich auf, man „ſpritzt" die Farben, wobei aber immer noch der ganz gleichmäßige Farbüberzug entſteht, der auch die beſte, reinſte Farbe langweilig und leblos erſcheinen läßt. Gute Konſtruktion, gute Form und eintoniger, lebendiger Farbüberzug ſollte allen Anſprüchen genügen. Soll aber ein Möbel für Repräſentations-, Reklame- oder ähnliche Zwecke beſonders geſtaltet werden, ſo wird Mehrfarbigkeit nur Wert haben, wenn damit ſeine Verhältniſſe und Formen durch Linien- und Flächenführung gehoben und unterſtrichen werden. Und nun nach dieſen Erörterungen über Technik und ſparſame Wirtſchaft der inneren Ausgeſtaltung zum Schluß.

Das Einfamilienhaus, ob im eigenen Beſitz oder zur Miete bewohnt, dieſes allergeſündeſte Ziel wird bei uns ungenügend gefördert. Kurzſichtige Finanzwirtſchaft, Spekulation und allgemeine Unkenntnis rationeller Bauweiſe haben den Wohnungsbau gehemmt. Mit den alten handwerklichen Bauweiſen oder Erſatzbauweiſen oder gar mit Einfamilienwohnungen, die eine zweite Familie aufnehmen müſſen, bis die Schulden abgetragen ſind, werden nur in ſinnloſer Weiſe öffentliche und private Gelder verſchwendet. Bei dem heutigen Kapitalmangel iſt die Verbilligung und Vereinfachung der Bauweiſe, die maſchinelle Herſtellung des Wohnbaues notwendig. Zur Vorbereitung der Serienbauinduſtrie muß die Allgemeinheit zuſammen mit Fachleuten, die einzeln nichts erreichen können, vom Staate öffentliche Bauverſuchsplätze und öffentliche Gelder fordern und die ſich daraus entwickelnde Bauinduſtrie durch Aufträge fördern. Der Mietkaſernenbau muß möglichſt eingeſchränkt oder ausgeſchaltet werden durch allgemeinere Ablehnung auch des Angebotes anſcheinend großzügiger Projekte mit lockenden Einrichtungen wie: Unterhaltungsſäle aller Art für alle Bewohner, Kino, „allem Komfort" uſw. Die Frauen haben ſchon auf vielen Gebieten der Volkswirtſchaft Bedeutendes erreicht. Es iſt darum zu wünſchen, daß alle Frauenvereine geſchloſſen das heute wichtigſte Gebiet, den Wohnhausbau mit allen damit zuſammenhängenden und kommenden geſunden Ideen, bearbeiten und fördern und dieſes Ziel mit allen Mitteln und mit Aufgebot aller Kräfte verfolgen.



26. Zum Aufſatz: Schlichter Hausrat. Prof. Ernſt Müller.

27. Zum Aufſatz: Schlichter Hausrat. Prof. Ernſt Müller.





28. Zimmer der werktätigen Frau, Kiefer geätzt.

Ausführung: Werkſtätten Bernard Stadler A.G., Paderborn. Entwurf: Max Heidrich.

Die geſchloſſenen Möbel zeigen ruhige, weiche Formen. Im Kochſchrank Abb. 30 ſteht links, in handlicher Höhe, der Gas-Sparbrenner. Der enge Raum wird in ſeiner Höhe ausgenützt durch das ſogenannte Turmkochen in vier übereinandergeſtellten Töpfen, die unter einer doppelwandigen Aluminium-Iſolierhaube alle vier am Kochen erhalten werden. Herſteller: Schell-Columbus-Dampfhauben-Geſellſchaft, Nürnberg. Die rechte Schrankhälfte enthält den Spültiſch, an der Tür iſt ein Klapptiſch angebracht. Im viertürigen Schrank Abb. 31 iſt die Mitte zum Waſchen eingerichtet. Die Schublade mit der halbeingelaſſenen Waſchſchüſſel wird beim Gebrauch vorgezogen, damit man bequem herantreten kann. Die Wände des Innenraumes ſind mit waſſerbeſtändigem Lack überzogen. Auf Meſſingträgern ruhen Kriſtallplatten zur Aufnahme all der Schalen und Fläſchchen, die für die Körperpflege erforderlich ſind. Im übrigen dient der Schrank zum Aufbewahren von Kleidern und Wäſche.

28a.





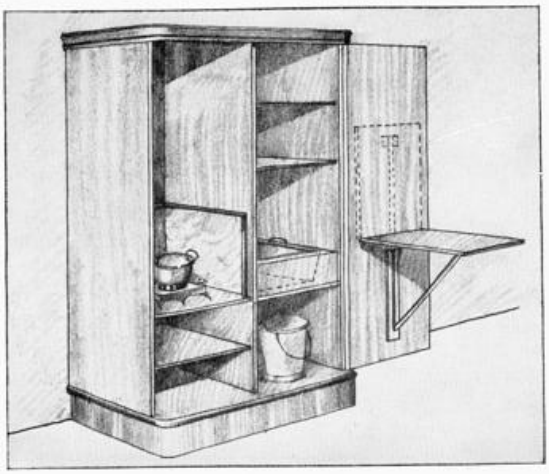
29. Zum Aufſatz: Schlichter Hausrat. Bruno Taut.

Schlichter Hausrat!

Hand aufs Herz, wer weiß etwas vom Tiſchler, in Süddeutſchland Schreiner genannt? Wer weiß etwas vom Holz und ſeinem Leben, von der Verarbeitung des Holzes und von dem vielfältigen Können des Tiſchlers, das erforderlich iſt, bis ein Möbelſtück geſchaffen iſt? Wer aber redet von der Schönheit des Möbels, wer ſpricht gern über die Form des Möbels, ja ſogar wer verkauft Möbel und ſpricht von dieſem Erzeugnis, wie wenn er etwas davon verſtünde?

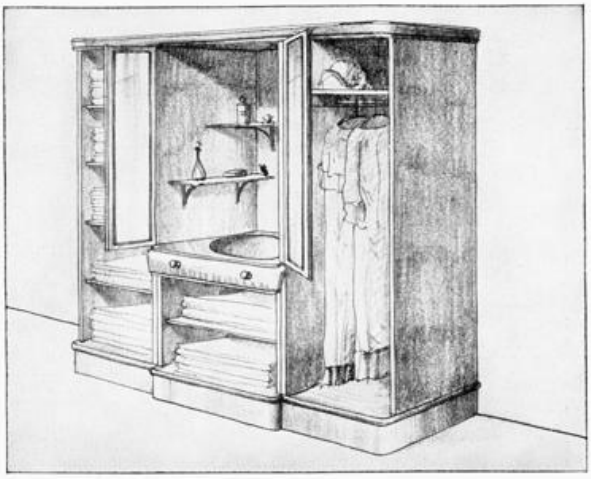
Es iſt ein Geheimnis, das verdient offen geſagt zu werden, daß auch die meiſten Architekten, die Möbel entwerfen, vom Holz und von der Konſtruktion des Möbels, vom Fügen und Leimen nichts oder allzu wenig verſtehen. Man hält das für eine untergeordnete Angelegenheit des Tiſchlers und unterhält ſich lediglich über die äſthetiſche Seite des Möbels, wie wenn man Handwerk und Form, Material und Verarbeitungsnotwendigkeit voneinander trennen könnte. Dieſe Überhebung des Künſtlers und des Gebildeten über den Handwerker und das handwerkliche Können iſt nicht zum geringſten mit daran ſchuld, daß unſere Wohnkultur ſo oberflächlich und ſo charakterlos geworden iſt. Eine Hoffnung auf Geſundung beſteht nur dann, wenn man von Grund auf anfängt und ſich zunächſt beſcheiden zu den Leuten begibt, die noch das Können und die Erfahrung haben. Dieſer Weg iſt außerordentlich mühſam, er iſt aber auch für den Verband Deutſche Frauenkleidung und Frauenkultur ein notwendiger Gang, der mit dem Lernen anfängt und erſt nach langem Lernen zum Beſſerwiſſen führt.

Mit den ganz einfachen Möbeln, die auf Veranlaſſung der Arbeitsgemeinſchaft für Deutſche Handwerkskultur von

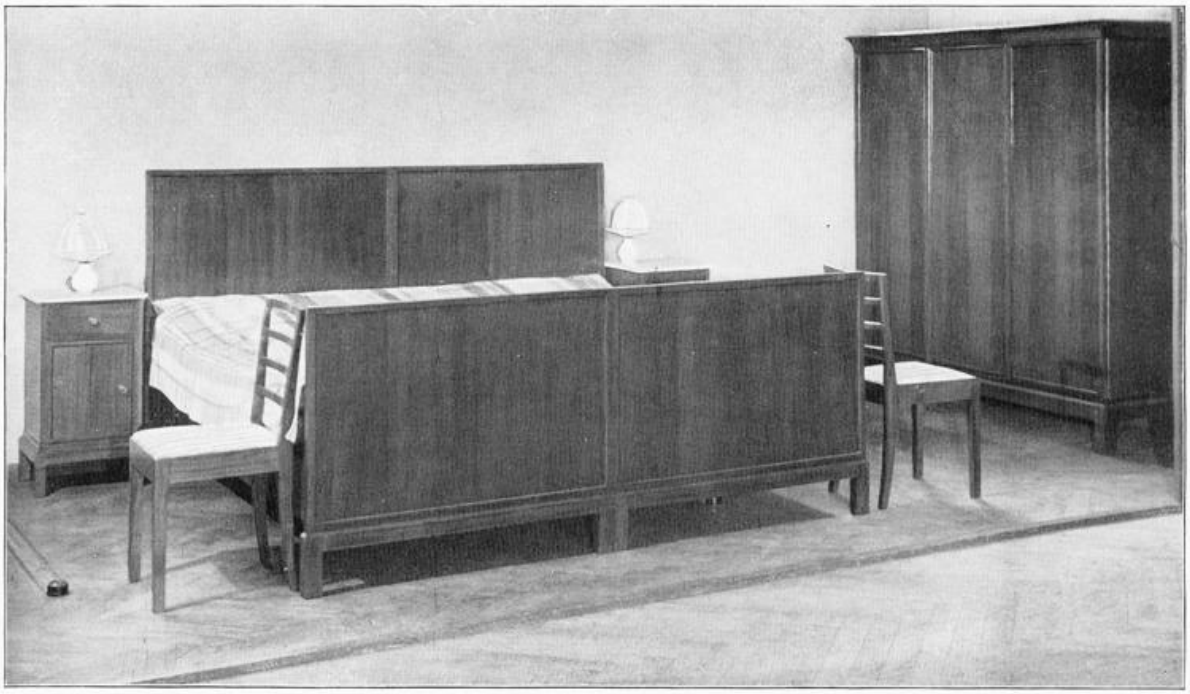


30. Kochſchrank.

Zu Abb. 28 und 28a.



31. Waſchſchrank, zugleich Kleider- und Wäſcheſchrank.



32. Zum Aufſatz: Schlichter Hausrat. Prof. Spannagel.

kleinen Tiſchlern hergeſtellt ſind, iſt ein Verſuch gemacht worden, in der Weiſe Gelegenheit zum Lernen zu geben und dadurch dem geſunden Kern ſich zu nähern, aus dem alle ſolide Kultur hervorgegangen iſt. Die Möbel des Tiſchlermeiſters Ernſt Müller — der Meiſter konnte inzwiſchen dem Profeſſorentitel nicht entgehen — ſind nicht auffallend in der Form, ſie ſchließen ſich an die geſunde Tradition des Biedermeiers an. Ihr Wert liegt in der Art der Verarbeitung, bei der die handwerkliche Überlegung aus der Kenntnis des Holzes ſeine Formen geſchaffen hat, und aus der Kenntnis der Bedürfniſſe eines ſchlichten, aber harmoniſchen Hausweſens. Sie ſind ſelbſtverſtändlich, und das zeichnet ſie aus, und ſie ſind nicht einem experimentellen Daſein entſprungen, das ſkeptiſch oder unſicher geworden iſt und oft mit hochmütiger und ironiſcher Geſte nach neuen Exiſtenzformen ſucht. Gegenüber dem Reichtum unſerer Möbel aus der Zeit vor dem Kriege zeigt dieſe Form vielleicht die Schlichtheit, wie ſie auch in der Armut nach dem Napoleoniſchen Kriege vor einhundert Jahren nicht nur die Bürger- und Kleinbürgerhäuſer, ſondern auch in die Schlöſſer eingezogen iſt. Wir werden die Einfachheit dieſer Möbel nicht erſtaunt oder bekümmert anſehen, ſondern einen Troſt darin finden, wie in einem Anzeichen, daß man ſich zurechtzufinden beginnt und einſehen gelernt hat, daß die Höhe einer Kultur zurzeit der Humboldts auch möglich geweſen iſt umgeben von einem ſchlichten Hausrat.

Das Wohnzimmer des Architekten Taut bietet nach ſeiner Konſtruktion und nach der handwerklichen Verarbeitung ebenfalls ſehr viel Anregendes, was aber an Hand der Abbildungen nicht günſtig zu erörtern iſt. Dieſes Wohnzimmer iſt ja zeichneriſch in den Grundlinien ſchon in dem bekannten Buch dieſes entſchiedenen Wohnreformers enthalten. In unſeren Abbildungen der angefertigten Möbel iſt aber die Theorie in die Praxis umgeſetzt, und es iſt ſehr reizvoll, zu beobachten, wie real dieſer große Theoretiker wird, ſowie er durch die Praxis zur Wirklichkeit kommt. Viele, die vor der Theorie erſchrecken, werden bei dieſen Möbeln Vertrauen faſſen zu den Anregungen von Bruno Taut. Auch die Möbel von Profeſſor Spannagel, die in der Form einen Übergang verſuchen von Müller zu Taut, treffen ſich in der Bemühung um einen ſchlichten Hausrat. Alle drei Möbelarten hat die Arbeitsgemeinſchaft für Deutſche Handwerkskultur, in der unſer Verband mitwirkt, anfertigen laſſen für Wanderausſtellungen „Wohnung und Hausrat", die beſonders auch die räumlich beſchränkten Verhältniſſe der neuen Siedlungshäuſer berückſichtigen und unſeren veränderten materiellen Verhältniſſen Rechnung tragen.

Farbe im Wohnraum / G. Schmitz

Es iſt eins der ſchönſten Verdienſte des neuzeitlichen Kunſtgewerbes, daß es, angeregt und befruchtet von der Induſtrie, die unermüdlich an der Schaffung neuer und vor allem lichtbeſtändiger Farben arbeitet, den Glanz und Schimmer der Farbe nicht nur wieder in die Mode, ſondern auch in unſere Wohnungen gebracht hat, aus der eine dem Farbigen abholde Zeit ſie verbannt hatte. Wer in den kleinen ländlichen Schlöſſern von der Wende des 18. Jahrhunderts, in Paretz, auf der Pfaueninſel, in Tiefurt oder auch im Goethehaus zu Weimar heimiſch iſt, der kennt den unausſprechlichen Reiz, den die Farbe auch ſolchen für unſere heutigen Begriffe beſcheiden ausgeſtatteten Wohnräumen verleiht. Während wir gewohnt ſind, den weſentlichen Nachdruck auf die Möbel zu legen, iſt hier der Eindruck der Wohnlichkeit und Behaglichkeit faſt allein durch die geſchickte und geſchmackvolle farbige Behandlung der Wände erzielt. Der Klang der reinen, ungebrochenen Farben, des Rot,

Grün oder Gelb, ist so stark, daß einem zunächst die bescheidene Möblierung nicht auffällt. — In solcher Umgebung begreift man, daß Raumkunst zu einem wesentlichen Teil Farbenkunst ist. Die Farbe ist die Zauberkünstlerin, die uns die Möglichkeit gibt, fast mühe- und kostenlos enge Räume zu erweitern und weite zu verkleinern, Decken zu heben und zu senken, das Dunkel aufzulichten und die Öde kahler Räume zu beleben. Diese Wirkung der Farbe beruht auf ihrem Raumwert. Manche Farben haben die Eigenschaft, auf einen zuzukommen, während andere vor einem zurückweichen. Zu diesen gehört z. B. das Blau, zu jenen das gelbliche Rot. In einem Zimmer mit zinnoberroten Wänden fühlt man sich nach kurzer Zeit bedrückt und beengt, ohne daß man sich Rechenschaft über dieses Gefühl zu geben vermag, wenn man diesen Raumwert der Farbe nicht kennt. Dieser gestattet uns auch, allein mit Hilfe der Farbe in einem Zimmer die verschiedensten Stimmungen anzuschlagen. Gelb übt, wie Goethe in seiner viel zu wenig beachteten Farbenlehre betont, eine angenehme Wirkung aus, besitzt eine heitere, sanft reizende Eigenschaft und macht einen warmen, behaglichen Eindruck. Deshalb erfreut es sich vor allem als Wandbekleidung und Möbelstoff seit der Barockzeit der größten Beliebtheit. Auch gelbe Möbel können schön sein, wie schlichte Stühle und Sessel Bruno Pauls mit gelben gerippten Samtpolstern beweisen. Nur für Teppiche eignet sich das Gelb nicht, da es nicht am Boden haftet, sondern den Eindruck macht, als wolle es emporsteigen, was natürlich bei einem Bodenbelag vermieden werden muß.

Hat Gelb immer etwas Lichtes, so ist Blau, wie Goethe sagt, dem Dunkel verwandt. Es wirkt aber trotzdem angenehm und ist für den Wohnraum besonders geeignet, weil es zwischen den andern Farben zu vermitteln vermag. Vor allem sind blaue Wandbekleidungen sehr wohltuend, ebenso Vorhänge, wie denn die blaue Farbe ihre besten Vorzüge überhaupt beim Hängen entwickelt. Ein Schlafzimmer mit blaugestrichener Wand macht ungemein ruhigen Eindruck.

Rot ist eine Farbe, deren Verwendung Vorsicht und feinen Geschmack erfordert. Zumal in der bürgerlichen Wohnung wirkt es leicht zu ernst und zu prächtig, und es will uns heute fast unbegreiflich erscheinen, daß diese Farbe, zumal in Gestalt roter Plüschmöbel einmal das deutsche Heim geradezu beherrschen konnte. Es war das die Zeit, da auch in die kleinste Stube wenigstens ein Schimmer fürstlicher Pracht fallen mußte, nicht nur durch Palastfenster und Flügeltür, um mit Lichtwark zu sprechen, sondern auch durch das Rot, die bevorzugte Farbe in der Umgebung königlicher Herren.

Als Fußboden oder Teppich dagegen ist Rot immer schön. Man braucht nur an die unübertreffliche Wirkung der Perserteppiche zu erinnern, die ja zumeist auf roten Tönen aufgebaut sind, oder an den malerischen, wohltuenden Reiz, den ein roter Steinfußboden ausübt. Die Vorzüge, die das Rot als Farbe für den Fußboden auszeichnen, beschränken seine Eignung für die Wand. Es stemmt sich an ihr dem Blick zu heftig entgegen und ist daher namentlich für kleine Räume ungeeignet. Rotes Holz ist eigentlich nur erträglich, wenn es eine glänzende Oberfläche hat, also lackiert oder poliert ist wie das Mahagoni. Es spielen dann so viele kalte Reflexe und luftige Töne auf der Oberfläche, daß die Farbe fast ganz aufgelöst erscheint.

Das Grün nennt Goethe die Farbe realer Befriedigung, und er betrachtet es für Zimmer, in denen man sich dauernd aufhält oder Gäste empfängt, als die geeignetste Farbe. Und in der Tat: wie schön sind grüne Wände, etwa im Wohn- oder Herrenzimmer, und wie weitet sich zwischen ihnen das Herz! Besonders reizvoll wirkt die grüne Farbe, wenn sie sich auf einen dunklen Sockel stützen kann; denn sie ist leicht und selber nicht zum Tragen geeignet. Sie duldet daher nur helle und lichte Töne über sich. Am besten kommt Grün zur Geltung, wenn es von einem festen, dunklen Rahmen umschlossen wird. Man denke an grüne Vorhänge hinter den Scheiben dunkelroter Mahagonischränke oder an Sitzmöbel aus dunklem Holz mit grünen Polstern.

Hat man die Schönheits- und Gemütswerte der Farben erst erkannt, und beginnt man, aus dieser Erkenntnis für das eigene Heim Nutzen zu ziehen, so wird man erstaunt sein, mit wie geringen Mitteln sich — bei einigem Geschmack — mit Hilfe der Farbe oft die erfreulichsten und überraschendsten Wirkungen erzielen lassen. Es ist eine Fülle von Möglichkeiten, die die Farbe für die Ausgestaltung von Wohnräumen bietet, und reich und leicht zugänglich ist der Quell der Freude, der hier sprudelt. Das ist von Bedeutung zumal für die heutige Zeit der wirtschaftlichen Beschränkung. Auch eine unscheinbare oder verschossene Tapete kann durch einfaches Überstreichen mit Leimfarbe wieder zum Träger von Schönheitswerten werden, und junge Paare, die zunächst mit wenig Möbeln ihren Haushalt einzurichten gezwungen sind, haben in der Farbe ein preiswertes Mittel in der Hand, ihre Räume mit dem Schimmer der Schönheit zu erfüllen.

33. Geblasener Hirsch aus Glas. Aufnahme: W. v. Debschitz-Kunowski, Berlin.



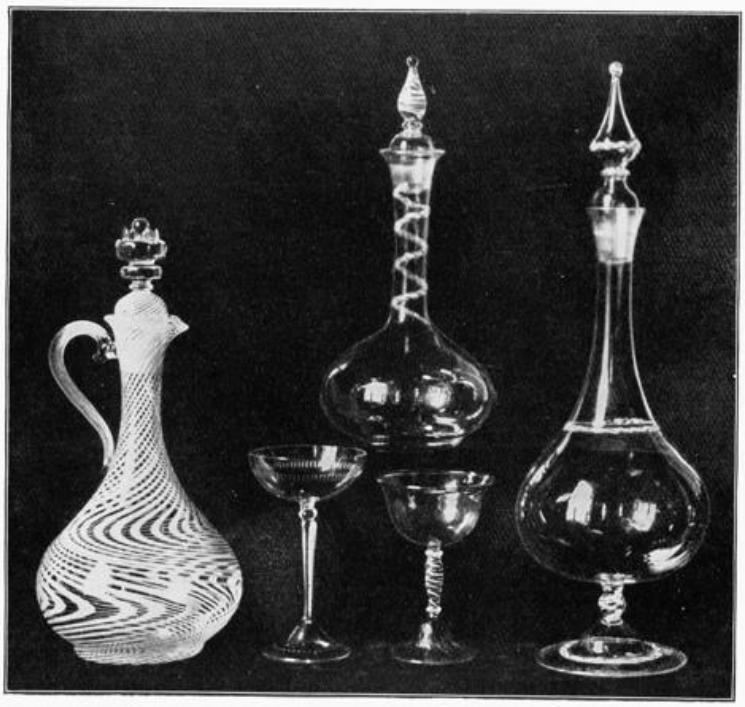


34. Hochwertiges Hüttenerzeugnis. Kriſtallfabrik Thereſienhall. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.

Handwerkliches Glas

Was iſt denn eigentlich Glas? Dem Verbraucher tritt es entgegen beim Kaufmann, der neben Glas meiſtens auch noch mit Porzellan und Keramik handelt. Ein ſinnvoller Fingerzeig liegt in dieſer Zuſammenfaſſung von Glas, Porzellan und Keramik zu einer kaufmänniſchen Branche. Keramik und Porzellan ſind gebrannte Erde, Glas iſt geſchmolzene Erde. Wir wiſſen es ja aus der Schule, daß die Phönizier durch Zufall das Glas entdeckten, als ſie eine Feuerſtelle im Sande mit phosphor- und ſalpeterhaltigen Steinen errichteten und nachher den unter dieſer Beimiſchung geſchmolzenen Sand als Glas liegen ſahen. Glas iſt geſchmolzener Sand, dem beſtimmte Zutaten an Phosphor, Kali, Salpeter uſw. beigemiſcht ſind. Dieſer Schmelzvorgang vollzieht ſich jetzt wie bei der Metallverarbeitung auch beim Glas in der „Hütte", in der ſogenannten Glashütte, die überall verſtreut im deutſchen Land anzutreffen iſt. Meiſtens liegen ſie noch aus Vorväterszeiten her in waldreichen Gegenden, im Gebirge, wo viel Holz billig zu haben war. Das Heizungsmaterial war ausſchlaggebend für den Sitz der Hütte.

35. Kunſtglasbläſerei aus Thüringen. Aufn.: Wanda v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.



Der Arbeitsvorgang in den Hütten iſt trotz vielfacher Induſtrialiſierung im weſentlichen handwerklich geblieben. Mit der „Pfeife", die der holländiſchen Tonpfeife ähnlich ſieht, nimmt ein Mann, oft ein Lehrling, einen Tropfen aus der im „Hafen" glühenden Glasmaſſe und bläſt durch die Pfeife in dieſen Tropfen hinein, ſo daß ein Gebilde wie eine Seifenblaſe entſteht, die durch das Zugreifen mit Geräten ſchnell bearbeitet wird, oder der Tropfen wird in eine Hohlform geblaſen, in der die Blaſe dann zwangsläufig die Form annehmen muß, die die Hohlform vorſchreibt. Bei dieſem Blaſen in die Hohlform iſt aber trotzdem eine außerordentliche Kunſt des Bläſers erforderlich, weil die Hohlform keinen Kern hat, ſondern nur einen Hohlraum und das an der Wandung emporgeblaſene Glas durch die Geſchicklichkeit des Bläſers allſeitig die gleiche Stärke behalten muß. Auf die Weiſe entſtehen zum Beiſpiel die uns allen ſo vertrauten Weinflaſchen. Aber auch die Gläſer werden ſo geblaſen, aus denen wir trinken. Der größte Teil aller Glasgeräte entſteht durch dieſe hand-



36. Hüttenglas aus Thüringen. Altes handwerkliches Können.

Aufnahme: Wanda v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.

werkliche Verarbeitung. Das ſo hergeſtellte Glas nennt man auch Hüttenglas. Solches Hüttenglas ſind auf unſeren Abbildungen die Glaskrüge und die beiden Trinkgläſer. Der duffe Schimmer auf dem einen Glas kommt von der Zuſammenſetzung der Glasmaſſe. Die Form zeigt deutlich das handwerklich kräftige und die handwerkliche, nicht zeichneriſche Entſtehung des Glaſes. Der Unterſchied zwiſchen Handwerkserzeugnis, das in der Form immer kräftig und erdiger iſt, gegenüber verfeinerten, kunſthandwerklichen Formen iſt unverkennbar. Die Faden-Ornamentierung der Krüge entſteht durch einen ſehr komplizierten Vorgang, bei dem die Fäden aus farbiger Glasmaſſe von farbloſer Glasmaſſe eingeſchloſſen werden.

Neben dieſen Geräten ſtellen die Hütten noch Halbfabrikate her, und zwar ſind Halbfabrikate vor allem Röhren, die anderwärts vor der Lampe weiter bearbeitet werden, teils ſind es auch Glasgeräte und Glaswaren, die in anderen Werkſtätten



37. Joſephinenhütte/Schleſien. Aufn.: W. v. Debſchitz-Kunowski-Berlin.
38. Hüttenglas aus Thüringen. Altes handwerkliches Können.

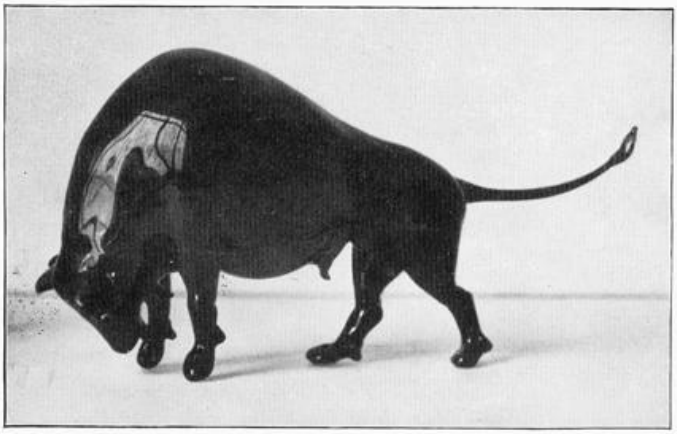


durch Schleifen, Gravieren, Bemalen veredelt werden.

Die Glasbläſer verarbeiten nicht die flüſſige Glasmaſſe, ſondern die geblaſenen und gezogenen Röhren, die ſie vor der Gasflamme wieder in einen zähflüſſigen Zuſtand verſetzen, in dem ſich das Glas durch Blaſen oder Modellieren in eine andere Form bringen läßt. Die wichtigſten Gebrauchsgegenſtände aus dieſer Verarbeitung ſind Glasinſtrumente, Thermometer und andere Meßgeräte, die mediziniſchen, chemiſchen und techniſchen Reagenzgläſer, bei denen es oft auf große Präziſion ankommt.

Außer dieſen techniſchen Erzeugniſſen ſtellen dieſe Glasbläſermeiſter noch vor allem kunſthandwerkliche Erzeugniſſe her. Das techniſche Können dafür ſtammt aus der Schwierigkeit der Herſtellung eben jener chemiſchen und mediziniſchen Reagenzgläſer, die ja mitunter auch die merkwürdigſten Formen annehmen müſſen; z. B. die Geißlerſche Röhre. Am bekannteſten aus dem Glaskunſthandwerk

sind die geblasenen Tiere, die Hirsche und Rehe, die Hasen und Stiere, die farbigen Schmetterlinge und Vögel, die Glasblumen und Glasperlen, der Christbaumschmuck. Der abgebildete Hirsch mit dem Hund und der Stier zeigen das Können der Glasbläser, das nicht nur technisch ist, sondern in einem außerordentlichen Maße die künstlerischen Fähigkeiten des Plastikers als eine schöne Volkskunst zeigt. Außerdem stammen die edelgeformten Karaffen aus der Werkstatt der Glasbläser. Die von uns gezeigten hat der Obermeister Grimm in Ilmenau geblasen und verziert.



39. Geblasener Stier aus Glas. Aufnahme: W. v. Debschitz-Kunowski, Berlin.

Die beiden Hauptzentren der handwerklichen Glashütten sind Thüringen und Schlesien. In Thüringen vor allem ist der selbständige Handwerksmeister noch in hunderten von Werkstätten anzutreffen, der im traditionellen Können die verschiedenen Glasbläsereien vor der Lampe herstellt. Das Hauptzentrum der Glas-Instrumenten-Herstellung ist das Gebiet um Ilmenau, wo der Thüringische Staat eine Glas-Instrumenten-Fachschule unterhält, die erfreulicherweise mit den Glaserinnungen eng zusammen arbeitet. Die Kunstglasbläsereien befinden sich in der Mehrzahl in der Gegend um Lausch a. Die wichtigsten Gebiete für die Hohlglasherstellung sind Schlesien und die Lausitz, in Schlesien vor allem das Hirschberger Tal, in der Lausitz die Gegend um Weißwasser. Außerdem ist der Bayerische Wald und das Rheinland noch an der Hohlglasherstellung in stärkerem Maße beteiligt.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gebieten liegen einmal in der Qualität des Glases selbst und in der Arbeit am Glasofen in der Glashütte. Am stärksten aber kommt die heimatliche Verschiedenheit der Herkunft in der Formgebung noch zu Tage, bei allen Veredelungsarbeiten am Glas und bei allen Glasarbeiten vor der Lampe. Der Thüringer Charakter ist besonders ausgeprägt zu finden.

Zum Pariser Frauenstimmrechtskongreß

Das umfangreiche Programm dieser Tagung mit ihren Veranstaltungen und Kundgebungen aufzählen, hieße wohl ihren außerordentlichen Umfang und ihren Glanz andeuten, es hieße aber nichts von der Bedeutung dieses außergewöhnlichen Kongresses sagen. Wenn mehr als 40 Nationen der Erde ihre tüchtigsten Frauen nach Paris senden — unter Deutschlands Hauptdelegierten waren außer Frau von Velsen, der Führerin der deutschen Delegation, die Parlamentarierinnen Dr. Gertrud Bäumer, Dr. Maria Elisabeth Lüders, Dr. Elsa Matz, Dr. Gertrud Klaußner, Dr. Gertraud Wolff —, dann muß letzten Endes mehr als eine Handvoll wohlerwogener Resolutionen herauskommen. Und in der Tat — mehr als die Beschlüsse zum Schutze der unehelichen Mutter, der weiblichen Arbeiterin, mehr als die Forderung gleicher Moral und der Einführung weiblicher Polizei wiegt die Tatsache, daß sich hier die Frauen der ganzen Erde zu einem geistigen Austausch, zu einem Sich-kennen-lernen zusammenfanden und ihren starken Willen zur gemeinsamen Arbeit kundtaten — zur friedlichen Arbeit. Denn das ist doch wohl das Ergebnis dieses Kongresses: daß sich die Frauen von über 40 Nationen der Erde in einer großen feierlichen Kundgebung für den Frieden der Völker untereinander bekannten. Und mit dem Erfolg, den unsere deutsche Delegation sowohl in der sachlichen Arbeit der Kongreßsitzungen wie bei den großen öffentlichen Veranstaltungen errang, können wir wohl zufrieden sein. War es doch, auf dem Abend der Parlamentarierinnen, Gertrud Bäumer, die durch ihre alle Herzen aufrüttelnden Worte von der Verbundenheit der Frauen und Mütter der ganzen Erde das tausendköpfige Publikum zwang, zu einem feierlichen Friedensbekenntnis sich zu erheben, ein Erfolg, den die ganze französische Presse feierte. Und auch bei der schon erwähnten großen Kundgebung der Frauen aller Länder war es die Deutsche Frau Adele Schreiber-Krieger, der der größte Beifall des Abends galt. Wahrlich, die Tage in Paris waren für jede Teilnehmerin reicher Gewinn, sie gaben eine Fülle von Anregungen und Eindrücken.

Margarete Müller-Wulckow.

Vier Frauenbücher (Fortsetzung) / Dr. Maria Schauer

Im Jahre 1921 ist Dr. Frieda Duensing als Direktorin der sozialen Frauenschule in München gestorben. An ihrem Grabe sammelten sich Freunde und Schülerinnen, geeint in dem Bewußtsein, daß sie mehr als einen persönlichen Verlust beweinten und daß hier ein einmaliges, nicht zu wiederholendes Leben sein Ende gefunden hatte, um das ganz Deutschland hätte mittrauern sollen. Das Denkmal, das ihr gesetzt wurde, ist ein „Buch der Erinnerung" an sie, herausgegeben von ihren Freunden, namentlich Ricarda Huch, Marie Baum, Ludwig Curtius und Anton Erkelenz (Frieda Duensing, Ein Buch der Erinnerung, Verlag Herbig, Berlin, 3. Aufl. 1926), ein ungewöhnliches, wahrhaft lebendiges Buch, in dem erlesene Freunde das Bild der Verstorbenen geben, wie es noch unverblichen vor ihrer Seele leuchtet, und in dem vor allem sie selbst schreibt, spricht und fühlt, ja mehr als das alles: lebt. Denn das Fesselnde an dieser Frau ist nicht ihr Werk allein oder ihre Persönlichkeit allein, sondern die Einheit von Persönlichkeit und Werk. Sie hat fast keine theoretischen Schriften hinterlassen, und doch verkündet jede Zeile schöpferische Kraft. „Sie war ein produktiver Mensch," sagt Ricarda Huch von ihr, „das Werk, an dem sie schuf, waren die lebendigen Menschen, das eigentliche Leben."

Frieda Duensing entstammte norddeutscher Landschaft und norddeutscher Rasse, aber sie trug in sich die vielen von uns eigene Sehnsucht nach dem südlichen Deutschland. „Arbeiten kann ich nur in Berlin," sagt sie einmal, „aber, wissen Sie, leben, lachen nur südlich des Mains." Und tragisch erscheint dieser Zwiespalt immer wieder, wenn sie nach Zeiten hingebender sozialer Arbeit in Berlin, in dem „unglücklichen, armseligen, fluchbeladenen Norden", gänzlich erschöpft an Leib und Seele, neues Leben sucht in den geliebten oberbayrischen Wäldern, bis sie die letzte Ruhe findet den Alpen nahe, auf dem Waldfriedhof von Gauting. Sie kam aus einer Atmosphäre verfeinerter Kultur und genoß nach frühem Besuch des Lehrerinnenseminars als eine der ersten deutschen Studentinnen die Bereicherungen der Universitätsbildung. Es gab Zeiten in ihrem Leben, wo sie mit Goethe, Shakespeare und den Griechen in engerer Verbundenheit lebte als mit Gegenwärtigen. Dabei hatte sie die rückhaltlose Aufgeschlossenheit für den Menschen als solchen, die sie in immer neue Be-

ziehungen zu Persönlichkeiten aller Art und jeden Standes, auch fremder Nationalität setzte. Und ihr Gefühl für feinste Schwingungen und letzte seelische Abstufungen machte sie begehrenswert in Freundschaft und Geselligkeit. „Von allen Menschen, die ich persönlich kennen gelernt habe, Männer mit eingeschlossen, war sie am meisten die berufene Führernatur", sagt Ricarda Huch, und von dieser hohen Gabe ist überall in diesem Buch zu spüren: in ihrem Wirken als Lehrerin und später in der sozialen Arbeit, als Mitbegründerin und Leiterin der Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin, als Leiterin der sozialen Frauenschule in München. In der Jugend glaubte, hoffte sie, daß künstlerische Leistung der Weg sei für das Ausströmen ihrer inneren Kräfte, und erkannte doch früh schon mit der ihr immer eigenen kritischen Schärfe die Unzulänglichkeit ihres künstlerischen Gestaltungsvermögens. So zeigen die frühen Tagebücher eine Spannung und Zerrissenheit, wie sie denen eigen ist, die zu Führenden geboren sind und die sie von vornherein heraushebt über den Durchschnitt ihres Geschlechts. Es gibt wenige Bücher, aus denen ein so hinreißender Mensch spricht wie aus diesem Frauenbuch.

Neben diesen drei Frauen, die, jede auf andere Art, wegweisend sind in eine neue Zeit, erscheint das künstlerisch vollendete Bild einer vierten, gegeben von der Hand ihrer Tochter, einer Dichterin. (Helene Voigt-Diederichs, Auf Marienhoff, Diederichs, Jena 1925). In dem Untertitel „Vom Leben und von der Wärme einer Mutter" liegt der Sinn dieses schönen Buches. Von den vorher besprochenen Frauengestalten wird sie in eine gleichsam andere Welt und andere Zeit abgehoben, wenn die Tochter im Nachwort von ihr spricht als von einem „immer ruhenden, immer werdenden Menschen, dem es bestimmt war, durch ein halbes Jahrhundert und länger noch als nordische Gutsfrau zu sein und zu schaffen, in einer Lebensform, die mit ihren Pflichten und ihrer gesegneten Mühe des Dienens und Herrschens, in all ihrer schlichten und bunten, dennoch geschlossenen Vielfaltigkeit versunken ist und niemals wiederkehrt." Das Aufhören des Groß-Haushalts als einer wirtschaftlich produktiven Gemeinschaft wird im allgemeinen als eine der stärksten Ursachen der Frauenbewegung angesehen. Um so eindrucksvoller, hier neben den drei bedeutsamen Vertreterinnen der Frauenbewegung diese Gutsfrau zu sehen, die geliebte Mutter von neun unter ihrer Hand glücklich aufwachsenden Kindern, die verständige Gefährtin eines ernsthaften Mannes, Herrin und oft zugleich Erzieherin einer großen Gesindeschar, immer bereit für Gäste, immer aufnahmefähig für fremde Geschicke. Hier spürt man stark und bewegend die Fülle, die die Begriffe Familie und Heimat umfassen können, fast muß man sagen: einst umfaßt haben, denn auf die kleinen bürgerlichen Gemeinschaften, die heute mit durchschnittlich höchstens zwei Kindern, deren Vater den Tag über meist abwesend ist, in einer räumlich eben ausreichenden Großstadtetage ihr Leben führen, kann man dieselben Worte kaum mehr in demselben Sinne anwenden — von der ungeheuren Masse des Industrieproletariats ganz zu schweigen. Beglückend und mahnend zugleich bleibt aber trotzdem für jede Mutter auch heute dies Bild einer Frau, die durch ihr bloßes Dasein, durch ihre aus Liebe und hellem Verstand erwachsende Erziehungsgabe, durch ihr immer offenes Herz, durch all ihr „treues und tapferes Mutterwerk" ihren Kindern bis in ihr hohes Alter die erstrebte und geliebte Freundin blieb. Es liegt darin etwas von Unvergänglichkeit und Ewigkeit, und Dank gebührt der Künstlerin, die das Bild schuf. —

Regine Normann: **„Die Krabbenbucht."** (Verlag H. Haessel, Leipzig.)

Wir sind es gewohnt, in den nordischen Schriftstellern Meister der Erzählerkunst zu finden; diese bis jetzt in Deutschland unbekannte Regine Normann reiht sich ihren berühmten Landsleuten würdig an. Die Erzählung von dem Fischerdorf am einsamen Fjord im Lande der Mitternachtssonne ist von überzeugender Kraft

Auf dem Schnittmusterbogen: Kleider, Mantel, Pullover und Wäscheabbildungen mit Arbeitsanweisungen.

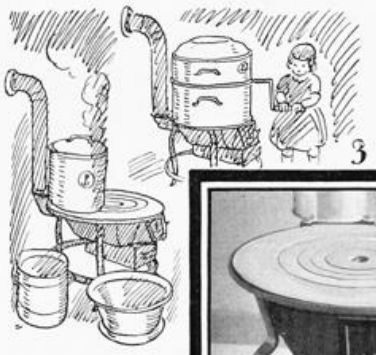


Eine interessante Sammlung

indisch., türkisch., amerikan. u. vieler anderer Kaffeerezepte nebst prakt. Winken für den täglich. Gebrauch. Brosch. 35 Pfg. in Marken.
Emmericher Waren-Expedition, Emmerich 76a, Rhein.

Netze für Filet-Handarbeiten

Geknüpftes Leinennetz von M. 4.— geknüpftes Baumwollnetz v. M. 3.— an pro Quadratmeter. Jedes beliebige Stück, auch nach Maschen abgezählt, sofort erhältlich. Leinengarne 50 g 90 Pf. Proben gratis!
F. Hundt / Braunschweig
Gartenstraße 14.



Dampfwaschmaschine Krauß

KRAUSSMARKE



Der Ofen

der Dampfwaschmaschine Krauß ist aus Gußeisen, nicht aus Blech, spart in beträchtlichem Maße Heizmittel und ist unverwüstlich. Die eigenartige Anordnung der Feuertür verhindert das Herausfallen glühender Kohle. Die Ringeinlage des Ofens gestattet seine Verwendung beim Groß-Einkochen, Heißwasserbereiten usw. Verlangen Sie von uns zu ihrer genaueren Unterrichtung die Druckschrift W 6

KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG / SACHSEN



40. Kostüm aus grünblauem Wollrips mit altgold. Rohseide. Jacke geschlossen und offen zu tragen. Werkst. E. Schwarz, Bergedorf b/Hamburg.

der Darstellung, wie wir sie von Björnson und Jonas Lie kennen, von erdhafter Realität und Greifbarkeit, während doch ein zarter unirdischer Hauch darüberliegt, — die spezifisch nordische Mischung. Die dargestellten Menschen sind Kinder des kargen Bodens, den sie bebauen, mehr noch des eisigen Meeres vor ihrer Türe, das ihnen in der guten Zeit Beute gibt und sie in der schlechten selbst als Beute nimmt. Ein Drittel des Jahres sehen sie die Sonne nicht, das Erscheinen der Neusonne ist ein sehnlich erwartetes und jubelnd begrüßtes Fest. (Eines der reizendsten Kapitel, wie die trotz allem noch am Leben hängende Großmutter durch die kleine Enkelin von der Neusonne günstiges Prognostikon erbittet.) Was Wunder, wenn diese harten Arbeitsmenschen zugleich spiritualistischem Aberglauben geneigt sind und das zweite Gesicht bei ihnen verbreitet ist, und wenn Erweckungsprediger bei ihnen guten Boden finden (wenn nicht gerade Dorschfang ist!), wie der famose Bruder Tallaksen, der die Seelenerweckung so gut mit Hamsterei zu vereinen versteht. In dem Mittelpunkt der Erzählung steht ein junges „sterngekreuztes" Liebespaar; der vom Vater her durch Lappenblut gezeichnete Werder Jon und die zarte junge Paulina, die gegen die Übermacht der gemütsrohen, bigotten Mutter und des Bruder Tallaksen nicht die Kraft hat, ihre Liebe durchzusetzen, — oder doch erst, als es zu spät ist. In stiller Melancholie klingt das Buch aus, aber ohne Anklage. So ist das Leben.

Es ist eine Erholung, nach so vielen Programm- und Tendenzbüchern, anspruchsvollen Neukünsten ein Buch zu lesen, das schlicht ein Stück Leben gibt, hinter dem der Schöpfer bescheiden zurücktritt, dessen Persönlichkeit sich dem Wissenden ja doch in jeder Zeile durch den Stil offenbart. Die Übersetzung muß sehr gut sein, weil das Buch sich liest wie ein Original. Vorgestriger Realismus? Meinetwegen, — aber ganz reife Erzählerkunst, die vielleicht manches überdauern wird, das von heute ist. H. v. Beaulieu.

Elternsünden. Ein Beitrag zur Erziehung der Eltern von Clara Ebert-Stockinger. Verlag Emil Pahl, Dresden, geb. 3,20 Mk., geb. 4,20 Mk., 130 S. Das warm und eindringlich geschriebene Buch von der bestens bekannten Verfasserin befaßt sich mit der Verantwortung der Eltern und vertritt den Grundsatz, daß es in der Erziehung oft wichtiger ist, etwas zu unterlassen als etwas zu tun; daß durch versehlte Maßnahmen mehr gesündigt wird als durch zu wenige. Wichtiger als die Erziehung des Kindes zu lehren scheint es der Verfasserin, die Eltern aufzuklären über eigene Versündigungen, die oft lange vor der Geburt des Kindes liegen. Durchdrungen von den Lehren der modernen Rassenhygiene und der Individualpsychologie, wendet sie diese auch auf die Pädagogik an. Dem wichtigen Kapitel der Ernährung nach den Grundsätzen der neueren Forschung ist genügend Raum gegeben. Das Buch sollte in keiner Elternbücherei fehlen.

Verbietet die Bibel den Fleischgenuß? Von Dr. med. Süßkind. Verlagshaus Fr. P. Reis, Trier, Schließfach 186. Umfang 30 S. 0.75 M.

Bei unverlangten Manuskripten ist Rückporto einzulegen.

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle
indanthrengefärbt
Sonderheit Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter
Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Waschsammet
weiches, geripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe.
Muster versendet bereitwilligst
J. G. von der Linde, Hannover



NW&K WOLLGARNE
Taubenwolle
Zarteste Zephirwolle zum Sticken und Häkeln
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld
Die Taube bürgt für Güte

Wetha
Bayrischzell O.B.I.
Handbewebte
Beiderwand
Seidenglanzbeiderwand
Muster umsonst. Vertreterinnen gesucht.

Der Strauß, Ein Buch für junge Mädchen. Im Auftrage des Berliner Lehrerverbandes herausgegeben von Dr. Gertrud Fauth. Verlag Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin. Das vielseitige, mit feinem Verständnis zusammengestellte Buch bietet eine wertvolle Lektüre für unsere jungen Mädchen, es ist aufs wärmste zu empfehlen.

Die Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin SW. 61, Teltower Str. 35, gibt für ihre Mitglieder zu günstigen Bedingungen eine wohlausgesuchte, die besten Autoren enthaltende Bücher-Sammlung heraus, auf gutem Papier und in guten Einbänden, sie wird jährlich um 50 vermehrt. Die Mitglieder können die Wahl nach eigenem Wunsch treffen. Werbeschrift kostenlos.

Wer, Wie, Was? Rätselbüchlein von G. Kafka, H. Meyer's Buchdruckerei, Halberstadt. Spiele sind Spiegel. Das Rätselspiel ist heute so gut wie ausgestorben. Höchstens in seiner ungeistigsten Gestalt, dem Silbenrätsel, füllt es in den Familienblättern ein kleines Eckchen. Und doch gibt es auch hier gute alte Tradition, die aus dem Volksgeist selber schöpft und die von den Besten gepflegt wurde, wie von Schleiermacher, Fechner, Brentano. Das genannte Büchlein will hier anknüpfen und durch eine bunte Fülle aller Rätselarten das geistreiche alte Spiel neu beleben.

Weg mit dem Fleck von Magda Trott, Frankh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Preis geb. 1.50 M., geb. 2,40 M., enthält 550 erprobte Mittel zur Entfernung von Flecken aller Art und damit zur Beseitigung mancherlei Hausärgers. Ein vorzügliches doppeltes Sachregister gewährt schnelles Auffinden und macht es zu einem wertvollen Büchlein in der Haushaltsbibliothek.

Der Bronnen. Verlag H. Broedel & Co., Leipzig. Schriftl.: Berufsschuloberlehrer O. Schönlebe und Berufsschuloberlehrerin M. Müller.

Zeitfragen der hauswirtschaftlichen Erziehung. Vorträge, Berichte, Entschließungen der 1. pädogagischen Woche für Haushaltungsunterricht, 24.–29. 11. 24 in Leipzig. Verlag H. Broedel & Co., Leipzig.

Die Ortsgruppe **Oppeln** beklagt in tiefer Trauer den Tod von Frau Erna Pieske, ihrer 1. Vorsitzenden. Unter großen Mühen und vielen Enttäuschungen gelang es ihr vor einem Jahre, unsere Ortsgruppe zu gründen, an deren Spitze sie bis zu ihrem unerwarteten Heimgange führend und leitend stand. Selbstlos und sich aufopfernd, die Seele der Ortsgruppe, hat sie mit größtem Eifer für die Ziele unseres Verbandes gearbeitet. Als eine Frau mit seltenem Organisationstalent, mit scharfem Verstand und großer Energie führte sie alle ihre bis aufs kleinste durchdachten Pläne durch, alle Hindernisse überwindend. Mit ihrer Herzensgüte, ihrer Schlichtheit und Bescheidenheit fand sie den Weg zu unseren Herzen. Frau Pieske wird uns immer das Vorbild reinsten Frauentums bleiben. In großer Dankbarkeit wollen wir, die wir noch leben dürfen, an dem Werke weiterarbeiten, das sie begann.

Bei allen Anfragen an die Schriftleitung ist Rückporto einzulegen.



41. Wollkleid aus einem Jackenkleid von 1914. Anfertigung: Else Schimmelpfeng-Bürgereit, Sooden/Werra.



Aug. Urbatis, Reichenbach in Schlesien. Gegr. 1854
Fernsprecher 75 und 76
Fabrik für indanthrengefärbte Künstlerstoffe:
Tischdecken, Kleider- u. Vorhangstoffe.
Preiswerter Bezug für Wiederverkäufer und Selbstverbraucher. – Vertreter in allen größeren Städten zum provisionsweisen Verkauf gesucht.

SEIDEN-, TEXTIL- UND VOLKSKUNST

Handgewebte
Loden- und Beiderwandstoffe
Blaudruckstoffe
Brokate

✲

Bedruckte und bemalte Seidenstoffe für Kleider und angewandte Kunst. Große Auswahl von Erzeugnissen der Nürnberger Werkstätten für deutsche Frauenkleidung

✲

Ständig
sehenswerte Ausstellung in der
Sonder-Abteilung
1. Stock

KAUFHAUS CARL PETERS G.M.B.H.
KÖLN
Breite Str. 113–135 · Zeppelin-Str. 6–16



Handdruckkleid „Sternenblume“

Entwurf und Ausführung

Deutsche Kunst-Werkstätten, Leipzig

Grimmaische Straße 27

Die Haut atmet wie die Lungen

Es ist daher eine Sünde wider Ihren eigenen Leib, wenn Sie die der menschlichen Haut von der Natur zugewiesene Arbeit durch unzweckmäßige Kleidung unterbinden. Sie dürfen daher keine Wäsche und Oberkleidung mehr aus dichten Stoffen tragen. Mahr's weltberühmte poröse Gesundheitswäsche regt die Hauttätigkeit an, stählt und härtet den Körper ab und schützt so letzten Endes auch vor Erkältungen. Sie bewirkt höchstes Wohlbefinden. Erstklassiges Fabrikat, kein Trikot, von unverwüstlicher Haltbarkeit, daher trotz höher. Anschaffungspreises billigstes Tragen. Glänzende Anerkennungen. Ferner: **Reformkorsetts, Büstenhalter, Hüftenformer, Kinderleibchen, poröse Anzugstoffe. Nordische Männertracht.** Das neue System bewegungsfreier Ober- und Unterkleidung. Verlangen Sie aufklärenden Gratisprospekt Nr. 104, Stoffmuster und Angabe von Verkaufsstellen durch die alleinigen

MAHR'S PORÖSE UNTERKLEIDUNG GESETZLICH GESCHÜTZT

Gesetzl. geschützt.

Fabrikant. **Mahr & Haake, Hamburg 23**

Gegründet 1901. **Hammersteindamm 52.**

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug

Therese Lindner & Co., Würzburg

Heidingsfelder Straße 45

HOLZSPIELZEUG

nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandeck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter

Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!



Gratis die Neueste

Preisliste 108 über naturgemäße Fußbekleidung, Wäsche, Büstenhalter, Badewannen, Sport und Alles zur naturgemäßen Lebens- und Heilweise.

Reformhäuser

C. Deutzmann

Crefeld 213 / Gegr. 1897

Frankfurt/M. **Dürerhaus** Römerberg 20/22

Fertige Kleider

in Blau- und Buntdrucken, in Schweden- und Schleierstoffen, in Leinen und Halbleinen von 16.– M. an

Muster mit Abbildungen gegen 1.– Mk.

Sana- und Stephan-Schuhe

Deutsche Wertarbeit

Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe

Handwebstoffe aller Art

Deutsche Frauenkleidung

fertig und nach Maß

Grünfeld



Leinen ⋆ Wäsche Ausstattungen

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F.V.Grünfeld**

Berlin W 8, Leipziger Straße 20–22

Fabrik: Landeshut (Schles.)

Zweigniederlassung: Köln

Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

⋆

Verlangen Sie die **Hauptpreisliste Nr. 262 M**

C. Krumbhorn & Co.

Dresden N. 6
Am Markt 12 I

Indanthren-Stoffe

Horn am I

Handdruck
nach Künstlerentwurf
und einfarbig
für
Kleidung u. Raumschmuck

Indanthren

LEIPZIGER HERBST-MESSE
Universität, Wandelhalle, Koje 21

Lieferung nur an Wiederverkäufer
Bezugsquellen werden nachgewiesen

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Mustern**
für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-FLECHTEREIEN

in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadellose Handarbeit.
Photo-Preisliste frei gegen frei.

Kunstgewerbe Rahn-Klix
Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof 9.

LEIPHEIMER & MENDE

Verlangen Sie unsere reichhaltige Kollektion.

Indanthren

Blaudruck
Künstlerdruck
Zephir
Leinen
Badewäsche
Seidenstoffe

KARLSRUHE

Alle Frauen begeistert



der Truhenmöbel-Näh- und Arbeitstisch.

Die Truhenmöbel zur Nachundnachanschaffung verschiedenartig zusammensetzbar. D. R. G. M. / Verlangen Sie Preisbuch, portofrei M. 1.

Albert Müller, Kunsttischlerei D. W. B., Leipzig C/1.

VERKAUFSSTELLEN:

Aachen: Näh- und Zuschneideschule Julie Reisser, Alexianergraben 18
Berlin W: Deutsche Handwerkshütten G.m.b.H., Nürnbergerstraße 24.
Bremen: Dürerhaus, Victor Volle, Balgebrückstraße 14
Breslau: Dr. E. Jentsch, D. W. B., Blücherplatz 12/II
Cassel: Conrad Messing, Hohenzollernstraße 89.
Dresden-Hellerau: Kunstwart-Hausrat G. m. b. H. & Co., Breiter Weg 16.
Frankfurt a.M.: Dürerhaus, Joh. Steinert, Römerberg 20/22.
Hamburg: Dürerhaus, G. m. b. H., Hermannstraße 27.
Hannover: Christine Peters-Schröteler Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann, Frauenkultur, Königsstraße 7.
Königsberg Pr.: Haushalt und Technik (Dauerausstellung)
Nordhausen: Dürerhaus, Kranichstr. 26.
Rostock: Handwerks-Kunst, Siegert & Schenk, Buchbinderstraße 22.
Stettin: Frauenkultur, Städt. Baracke, Bismarckstraße.

Jmbra-Seide 740

die neue Kleiderseide, reine Naturseide, licht- u. wasserechte handgewebte Wertarbeit für das vornehme Eigenkleid

Jmbra-Seide 730

für Tischdecken, Kissenplatten usw.

Verlangen Sie ein Angebot von der
Handweberei JOHANN MATH. BRASS, KREFELD

Gesunde Füße

durch natürliche und dabei doch

schöne Schuhe

Erstes Spezialgeschäft für Reformschuhe

Michael Dorn
Stuttgart C



Augustenstraße 18, Ecke Silberburgstraße Fernruf . S. A. 62364

Unter Mitwirkung namhafter Künstler

wie: Prof. L. Bernhard · Prof. Böhm · Prof. Hillerbrand · Prof. Niemeyer · Prof. Riemerschmid Prof. E. R. Weiß · Bertsch-Kampferseck · Geyer-Raack · Goetsche Lange · Lisker · Wenz-Viëtor von Werfin u. a. m.

stellen wir her:

wollene Kleiderstoffe in neuen Mustern.
Sommerliche Kleiderstoffe aller Art.
Bedruckte Seiden.
Schwedenstoffe.
Stoffe für Vorhänge und Möbel-Bezüge
in mannigfaltigen erprobten Qualitäten
Bedruckte Tischdecken
Gestickte Tülle
Teppiche
Handdruck und Indanthrenfarben
Verkauf
nur an Wiederverkäufer.

Für den Privatbedarf verweisen wir an die Verkaufsstellen und Vertretungen der Deutschen Werkstätten.
Dresden-A., Pragerstraße 11.
München, Wittelsbacherplatz 1.
Berlin, Königgrätzerstraße 22.
Essen-Ruhr, Firma A. Eick Söhne.
Köln a. Rhein, Richmodishaus., Richmodstraße 4.

Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewiesen.

Deutsche Werkstätten Textilgesellschaft m. b. H.

Dresden-A. 1
Waisenhausstr. 26

Indanthren

Dieses reizende Kleid ist licht- und waschecht!



Weder Sonne noch wiederholtes Waschen schaden den schönen Farben, denn der Stoff ist indanthrenfarbig.

Die Indanthrenfarben sind von unübertroffener Haltbarkeit.

Gewebe und Garne aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide, die mit solchen gefärbt sind, müssen mit der oben abgebildeten Schutzmarke ausgezeichnet sein. Sie besagt, daß diese Waren nicht nur licht- und waschecht, sondern auch

trag- und wetterecht sind!

Indanthrenfarbige Stoffe und Garne führt jedes gut geleitete Textilwarengeschäft. Achten Sie stets auf die Schutzmarke „I-Säule" mit Sonne und Regen.

Jutta Klamt-Schule
Berlin

Gymnastisches Seminar
Neue Klasse: Oktober 1926

Modernste Lehrgrundsätze
Umfassender Lehrplan
Erste Lehrkräfte

Prospekte: Sekretariat
Berlin W 15, Pariserstr. 37

Gebildetes Fräulein
21 Jahre, ev., Lyz.-Reife, in Kunstgewerbeschule f. künstl. Frauenarbeiten vorgeb., sucht Unterkunft zur Weiterausbildung im Kunstgewerbe, mögl. mit Familienanschluß und etwas Vergütung. (Kenntn. in Schreibmaschine, Buchführung, Haushalt, Nähen.) Off. unter I. G. 567 a. d. Anz.-Abtlg. d. Ztg.

Suche Teilhaberin (haber)!
f. künstlerisch hochstehende, erste Handweberei-Werkstatt Sachsens
mit Erfahrung im kunstgewerblichen Geschäft, Kenntnissen in der Technik und Lust und Befähigung zur Mitleitung eines handwerklich straffen Betriebes. Die Werkstatt ist gut eingeführt und besitzt durch Anlehnung an den Verlag der Deutschen Bauernhochschule und die Nähe Dresdens ausgezeichnete Werbemöglichkeiten für Kleider- und Dekorationsstoffe. Günstige Kaufbedingungen, schöne Räume in der Gartenstadt Hellerau. Auch die schwierige Wohnungsfrage kann gelöst werden. Den Zielen der Werkstatt und dem kameradschaftlichen Arbeitsverhältnis entsprechend suche ich hochwertigen Menschen und kraftvolle Erscheinung. Einiges Kapital ist erwünscht. Gleichzeitig vertrete ich den Gedanken einer Frauen-Werkgemeinschaft, in der zu einem Lebens- und Arbeitsplan sich geeign. Frauen u. Mädchen zusammenschließen. Ausführl. Zuschrift erbittet Frau **Ilse Tanzmann**, Handweberei, Hellerau bei Dresden, Heideweg 6.

Werkstatt für Bast- u. Kokosarbeiten
sucht tüchtige Vertreter in allen Städten. Angebote unter R 614 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Handweberinnen
gesucht
Wollverwertung, Westerland-Sylt.

Werkstätte
Frau Dr. Beate Bartels
Hannover, Eichstr. 8 I
Ich liefere Eigenkleider nach eigenen oder eingesandten Modellen zu Preisen, die nur wenig über den Herstellungskost. liegen

◆Kunstgewerblerin◆
oder Dame aus der Handarbeitsbranche bietet sich Gelegenheit zur Beteiligung an einer Privat-Schule für kunstgew. Techniken u. Handarbeiten. Versand-Geschäft in größ. Industrie-Stadt Rheinlands. Off. unt. M. G. 030 a. d. Gesch.-St.

Schule ~ Hellerau ~ Laxenburg
Schloß Laxenburg in Wien (vormals Hellerau bei Dresden)
Berufsausbildung in Rhythmischer Gymnastik, Musik, Körperbildung, Tanz
Eigenes Internat / Großer alter Park / Sportgelegenheit
Der neue Hauptprospekt mit Abbildungen ist soeben erschienen. Preis einschl. Porto 50 Pf.

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt
Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsschr.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.
Näheres durch Auskunftshefte

Hablik - Lindemann

Handweberei

Itzehoe / Holftein

D. W. B.

Kleiderſtoffe: in Wolle, Kunſtſeide und Baumwolle. Für den Winter: Farbige Kammgarnſtoffe, Weiche Tücher u. Schlafdecken

Dekorationsſtoffe: Kiſſen, Divan-, Tiſch- und Truhendecken, Vorhänge, Möbelbezüge in Indanthren und reiner Schurwolle. Schwere Indanthren-Makkoripſe in beſonderen Farben.

Bezugsquellen werden nachgewieſen

Nordſchleswigſche Kunſtwerkſtatt

für

Edelholz-Knöpfe

Arthur Maaß, Flensburg

Hafermarkt 2.

Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewieſen.

Dir. Verſand d. berühmten **Lindener u. Royala**

Kleider- u. Waſchripp-Samte

Muſter, welche Farben? 8 Tage zur Wahl

Samthaus Schmidt, Hannover 25

Lederhosen

aus best. Hirschleder.

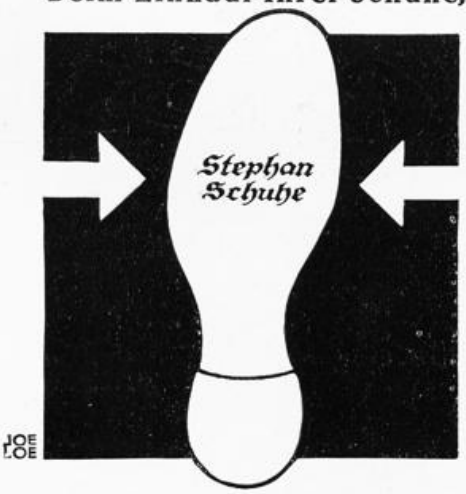
Extraanfertigung nach Maß od. Muſterhoſe je nach Größe. Preis von 20 bis 60 Mark.

Jäcklerm. Baumgartner

Rottach a. Tegernsee.

Achten Sie darauf

beim Einkauf Ihrer Schuhe,



Erzeugnis der Fa. Haase & Russ, Nowawes.

daß die als Stephan Schuhe angebotenen Artikel auf der Sohle die eingebrannte Schutzmarke zeigen, denn leider müssen wir immer wieder hören, daß man andere Schuhe als solche anbietet. Man bedenke, daß äußerliche Nachahmung der Form Ihnen nicht Gewähr dafür bietet, daß auch in allen Kleinigkeiten das berücksichtigt wird, was den Schuh im Tragen angenehm macht. Auch Kleinigkeiten können von Bedeutung sein. Beim Tragen werden Sie es merken.

Unsere Verkaufsstellen nennt Ihnen gern die Versandabteilung der

Stephan Schuhe

NOWAWES 46



Hausfrauentuch „Treffer"

für Leib- und Bettwäsche

„Treffer" ist auf der „Gesolei" in Düsseldorf, Halle 84a, ausgestellt.

Indanthren-Spezialgeschäft

Dresden, Zinzendorfstr. 48. 2. Stock

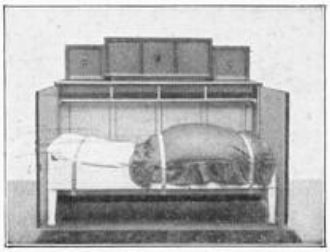


G. A. RÖDERS, SOLTAU / Hannover

ZINN-GERÄTE

in bestem Material, guten Formen und feinster Verarbeitung







Heibo-Möbel

sind ein segensreicher Fortschritt in unserer Wohnungskultur. Betten, Waschgelegenheiten, Kleider- und Wäscheschränke können in einem Raum so untergebracht werden, daß dieser tagsüber als Kinder-Spiel- oder Arbeitszimmer, Wohn- oder Herrenzimmer usw. dienen kann. Es gibt nichts Praktischeres u. Idealeres. Verlangen Sie Katalog.

Heinrich J. Bolten, Münster i. W.

Fernruf 3000/3894. Königstr. 56/57. Postf. 155.

Deutsch-Handdrucke

auf Gminderlinnen

(Einfarbiges Gminderlinnen in über 30 Farben lagernd)

Indanthren-Beiderwand 3.80

(Größte Neuheit für Frühjahr und Sommer)
ca. 95 cm breit — halbwollen — ausgewaschen ..... per Mtr.

Verlangen Sie Muster bei Chr. Deutsch, Schw. Hall

Margarete Zernau, Hannover

Raschplatz 5 / Fernruf Nord 8183

Fertige u. halbfertige künstlerische Kleidung aus eigener Werkstatt

Auswahlsendung — Stoff-Versand



Platens preisgek. poröse Tuchstoffe

die jahrzehntelang bewährte gesundheitsgemäße Oberkleidung für Damen und Herren in vornehmer Tuch- und Kammgarnmusterung. Reinwollen, gesund u. heilkräftig.

Hammers poröse Wäsche
auch meterweise
unübertroffen in Haltbarkeit.

Hammers poröse Decken
in Kamelhaar und Lammwolle
Hygienisch allein richtige Decke.

Einzige konzessionierte Tuchfabrik des Kontinents, die poröse Stoffe direkt liefert.

Fried. Hammer, Tuchfabrik, Gegr. 1853. **Forst (Lausitz) 36.**

Meldorfer Beiderwand-Weberei

Handgewebte Beiderwand

Fritz Bremer

Meldorf in Holstein

Beiderwand-Wollkleiderstoffe
schlicht, gestreift, kariert und Stilkleider.

Indanthrenfarbene Baumwollstoffe
schlicht, gestreift und kariert

Möbel- u. Vorhangstoffe, Tisch- u. Divandecken, Stuhlplatten, Kissen.

Waschsamt

indanthr. Trikotgewebe, p. mtr. M. 3.– in vielen schönen Farben. Fertige Waschsamtkleider in großer Auswahl. Ansichtssendung bereitwilligst. Reste-Pakete in verschiedenen indanthr. Stoffen zur Auswahl unverbindlich. Stoffmuster gegen 20 Pf. in Marken.

Lorenz Gyindler, Nürnberg,
Augustinerstraße 1 / Ecke Winklerstraße

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik
A. Müller G.m.b.H.
Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

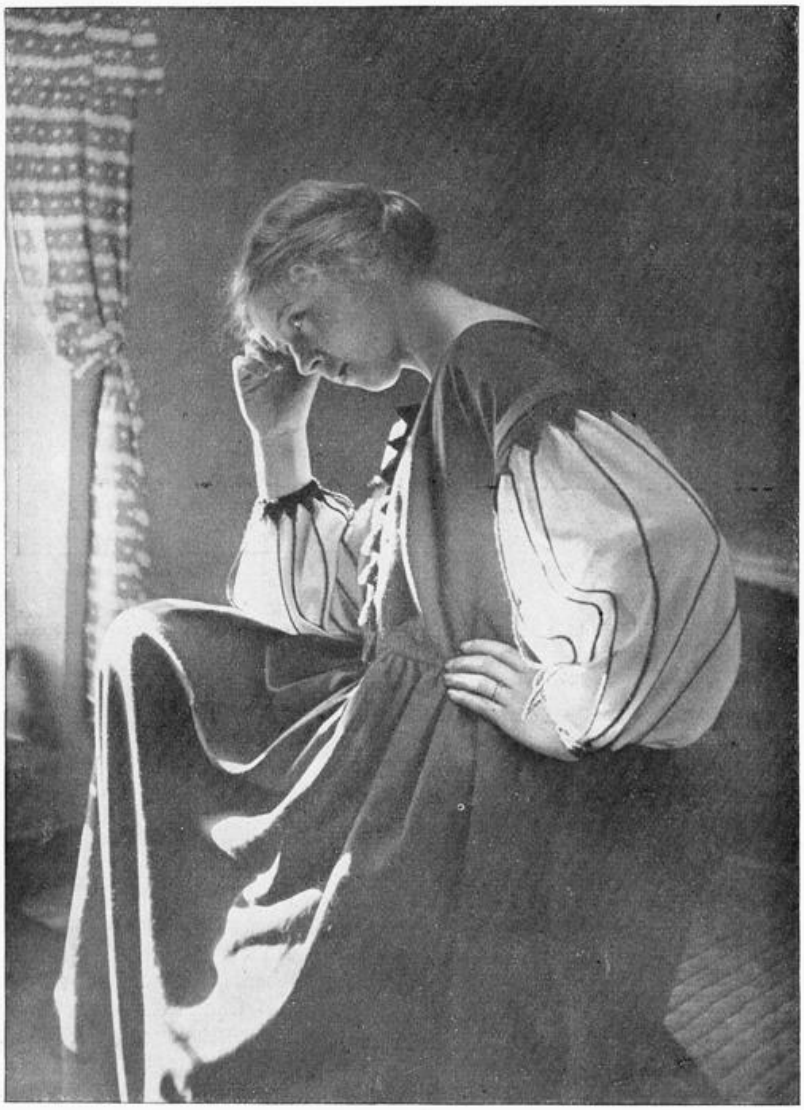
Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

8. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Landerziehungsheime und freie Schulgemeinden: Dr. Lili Frankenstein S. 226 / Wirtschaftsgemeinde und Frauenbildungsstätte Schwarzerden in der Rhön: Frieda Teltz S. 231 / Ein kurzes Wort über Zweck und Wesen der deutschen Frauenkleidung: Beate Bartels S. 236 Deutsche Gebrauchsgraphik II: Gustav Klaer S. 239 / Das „Haus des geistigen Arbeiters" auf der Gesolei in Düsseldorf S. 244 / Plauderei über eine Ausstellung: Carla Meyer S. 247 / Bücherbesprechungen: Keyserlings Ehebuch: Dr. Maria Schauer S. 248 / Körpererziehung: Prof. Charl. Pfeffer S. 249 / Auf dem Schnittmusterbg.: Handweberei v. Erna Schmidt, Kleiderbemerkungen, Kinderkleidung, Handarbeiten.



1. Kleid aus dunkelblauem Wollstoff.

Werkst.: Luise Koch, Lemgo.
Aufn.: Erich Koch, Lemgo.



2. Kleid aus gemaltem Chinakrepp. Alice Hauſchild, Hamburg. Aufn.: Thea Warncke.

Landerziehungsheime und Freie Schulgemeinden / Dr. Lili Frankenſtein

„Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft." Von dieſem Gedanken ausgehend, verſuchte Fichte in den Reden an die deutſche Nation einen Weg aufzuzeigen, der aus den traurigen Zeitverhältniſſen in eine glücklichere Zukunft führen ſollte, und zwar ſah er das Rettungsmittel „in der Bildung zu einem durchaus neuen und bisher vielleicht als Ausnahme bei Einzelnen, niemals aber als allgemeines und nationales Selbſt dageweſenen Selbſt" ... Fichtes Zeitgenoſſen waren nicht imſtande, die radikale Forderung in die Tat umzuſetzen, daß man die Grundlage zur Heranbildung einer neuen Generation durch völlige Loslöſung der Jugend aus den beſtehenden Verhältniſſen legen ſolle. Sowohl die durch die politiſchen Ereigniſſe geſchaffenen äußeren Schwierigkeiten als auch die rationaliſtiſche Weltanſchauung der großen Mehrheit — mit Ausnahme der Neuhumaniſten — verhinderte die Abkehr von einer letzten Endes auf Verſtandesbildung ausgehenden und von Nützlichkeitszielen geleiteten Erziehung. Die rationaliſtiſch-utilitariſtiſche Geiſtesbildung hielt ſich während des 19. Jahrhunderts im ganzen unverändert. Erſt um die Jahrhundertwende begann man damit, die von Fichte aufgeſtellten pädagogiſchen Grundſätze in die Tat umzuſetzen und in Wort und Schrift für die Reform des Erziehungsweſens zu arbeiten. Man ſuchte zunächſt eine geeignete Umwelt für das Kind zu ſchaffen und wollte in der geſunden Atmoſphäre des Landlebens ein Gegengewicht gegen die Einflüſſe der Großſtadt, in ſtarker körperlicher und ſportlicher Betätigung und der damit verbundenen Feſtigung des Charakters einen Ausgleich gegenüber einſeitiger Inanſpruchnahme intellektueller Leiſtung herſtellen.

Unter Leitung von Hermann Lietz, einem der tätigſten Vorkämpfer für dieſe Beſtrebungen, wurde 1898 das



3. Kleid aus geſtreiftem ſchwarzen Seidenkrepp mit Stickerei aus Perlen und Chenille. Werkſtätte Zernau, Hannover. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

erſte deutſche Landerziehungsheim für Knaben bei Ilſenburg begründet. Es war bezeichnend für die Verhältniſſe in Deutſchland, daß man ſich für die praktiſche Einrichtung an das Vorbild ausländiſcher, beſonders engliſcher Schulen ähnlicher Art halten, ja ſogar zuerſt einige Lehrer von dort berufen mußte, um die deutſchen Lehrer und ihre Zöglinge mit der neuartigen Lebensweiſe vertraut zu machen. Wie es jedoch bei uns in ſolchen Fällen zu geſchehen pflegt, ging man bald über den Rahmen des vom Ausland gegebenen Vorbildes hinaus und vertiefte den geiſtigen Gehalt den Bedürfniſſen deutſcher Bildung und Erziehung entſprechend. Dank der begeiſterten Hingabe von Lehrern und Schülern, dank dem Verſtändnis der Eltern und im Zuſammenhang mit der Entwicklung der Jugendbewegung entſtanden in Deutſchland bald Landerziehungsheime in größerer Zahl. Infolge von praktiſcher Erfahrung und Durcharbeitung der theoretiſchen Grundlagen wurde im Laufe der Jahre ihr Aufbau und ihre Gliederung immer vielgeſtaltiger und reicher, entſprechend der Weſensart und Einſtellung der Leiter, von deren Perſönlichkeit es letzten Endes abhängt, auf welche Note der Ton gelegt wird. Entgegengeſetzte Weltanſchauungen finden heute in der Aufſtellung und Durchführung der für weſentlich gehaltenen Grundſätze ihren Ausdruck, mannigfache Wege werden von den Leitern der einzelnen Heime beſchritten, um dem Ideal nahezukommen. So hielt Lietz z. B. die Trennung der Jugend nach Alters- und Entwicklungsſtufen, und dementſprechend die Gründung von drei Heimen für unbedingt notwendig. Ein anderes für den Aufbau weſentliches Prinzip iſt die grundſätzliche Stellungnahme zur Gemeinſchaftserziehung von Knaben und Mädchen. Infolgedeſſen gibt es Landerziehungsheime mit und ohne Koedukation, je nachdem man in der Trennung der Geſchlechter der Eigenart eines jeden gerecht zu werden glaubt oder in der Gemeinſchaftserziehung beſondere menſchenbildende Werte erblickt. Weitere Geſichtspunkte der Gliede-

rung ergeben ſich aus dem beſonderen Lehrziele. Dem Ausgangspunkte entſprechend ſtellte man zuerſt die Realien ſowie körperliche und handwerkliche Arbeiten in den Mittelpunkt und erſtrebte als äußeres Lehrziel das Reifezeugnis einer Realanſtalt. Indeſſen wurden von einer Reihe von Erziehern, die die neu gegebenen Erziehungsmöglichkeiten tiefer ausſchöpfen und für allſeitige Bildung auch die Antike fruchtbar machen wollten, die humaniſtiſchen Fächer in den Arbeitsplan einbezogen. Jetzt gibt es Landerziehungsheime jeder Schulgattung. Endlich fanden künſtleriſche Beſtrebungen inſofern beſonders willige Unterſtützung, als man in Dichtung, Muſik und Tanz, im Zeichnen und Malen Ausdrucksmöglichkeiten perſönlichen Lebens und menſchlicher Kultur erblickte, die zu fördern man ſich verpflichtet fühlte.

So bietet ſich in den Landerziehungsheimen eine Fülle von Möglichkeiten verſchiedenartigſter Erziehung und Ausbildung, und es ſteht den Eltern frei, ſich im Einzelfall zu entſcheiden, auf welchen Grundlagen ſich das Leben ihrer Kinder in den Richtung gebenden Jahren aufbauen ſoll.

Worin beſtehen nun die beſonderen Erziehungswerte der Landerziehungsheime?

Zunächſt in ihrer Lage auf dem Lande. Dieſe iſt Grundbedingung, nicht nur weil die Kinder von den Gefahren der Städte ferngehalten werden und weil das dort übliche Freiluftleben in Verbindung mit Spiel und Sport den Körper kräftigt, ſondern, weil gerade das Landleben mit ſeinen einfachen Verhältniſſen, mit der Naturnähe in allen Jahreszeiten beſonders geeignet iſt, im Kinde Ehrfurcht vor der Schöpfung und Liebe zur Welt zu wecken. Wer in der Jugend bei jedem Wetter täglich den Wald durchſtreift hat, wer bei Gartenarbeit und Pflege von Tieren die Natur beobachten gelernt hat, zu dem wird ſie ſein Leben lang ſprechen, auch wenn alles dieſes weit hinter ihm liegt. —

„Erziehung zu religiöſer Geſinnung und Tat" hebt Lietz ausdrücklich als eine der entſcheidenden Grundlagen wahrer



4. Kleid aus ſchwarzem Taft. Werkſtätte Liſa Haack, Breslau.



5. Feſtkleid aus geſtreifter Seide. Werkſtätte Ellen Hitzemann, Eſſen/Ruhr. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



6. Kleid aus weißem Taft mit Malerei.

Werkſtätte F. Jacobs, Hamburg. Aufn.: Olga Linckelmann, Hamburg.

Erziehung hervor, und die Atmoſphäre der Landerziehungsheime läßt dieſe ethiſch-religiöſe Einſtellung allerwärts ſpüren, ſowohl in den Andachten, die Gott, Welt und Menſch in ihren Bereich ziehen, und in den kurzen Mittags- und Abendſprüchen, als auch in den Feier- und Feſtſtunden und im Unterricht.

Erziehung zu ſittlicher Welt- und Lebensauffaſſung, zum ethiſchen Idealismus iſt bereits von Fichte ſowie von Herbart und Schleiermacher als unerläßlich zur Wiedergeburt und Fortentwicklung der Nation aufgeſtellt, und in den Landerziehungsheimen legt man auf dieſe Forderung beſonderen Nachdruck.

Dazu kommt die Betonung des ſoziologiſchen und ſozialen Elementes. Dieſe macht ſich in dem Beſtreben geltend, die Entwicklung zur Klaſſen- oder Standesſchule zu verhindern, indem Zöglinge aus den verſchiedenſten Geſellſchaftsſchichten aufgenommen werden, ſofern man in ihnen für die Gemeinſchaft wertvolle Mitglieder zu gewinnen glaubt.

Die Geſtaltung der Lebensformen für die Gemeinſchaft und den Einzelnen kann ſehr verſchieden ſein, je nachdem ob der ſonſt in Schulen und Internaten übliche Stufenbau: Schüler, Lehrer, Leiter, oder die Form der „Freien Schulgemeinde" die Verfaſſungsgrundlage bildet. Während im erſten Fall die Autorität des Vorgeſetzten und ſeine Verantwortlichkeit für das Leben der Gemeinſchaft maßgebend iſt, bilden in der Verfaſſung der Freien Schulgemeinde Kinder und Erwachſene eine Gemeinſchaft gleichberechtigter und gleicherweiſe verpflichteter Glieder. Auf ihrer gemeinſamen Beſchlußfaſſung beruht die Organiſation des täglichen Lebens, und jeder iſt für ſeine Perſon und die Geſamtheit verantwortlich. Selbſtverſtändlich iſt die Struktur dieſes Gemeinweſens völlig unpolitiſch, nur auf menſchliche Verhältniſſe gegründet. Den hohen erzieheriſchen Wert dieſer Schulgemeinden hat bereits Fichte erkannt und ſie in ſeinem Plan als Grundlage der Nationalerziehung gefordert. „Das allererſte Bild einer geſelligen Ordnung, zu deſſen Entwerfung der Geiſt des Zöglings angeregt werde, ſei das der Gemeinde, in der er ſelber lebt, alſo daß er innerlich gezwungen ſei, dieſe Ordnung Punkt für Punkt gerade alſo ſich zu bilden, wie ſie wirklich vorgezeichnet iſt, und daß er dieſelbe in allen ihren Teilen als durchaus notwendig aus ihren Gründen verſtehe." Aus der Sprache des Rationalismus in unſere Ausdrucksweiſe überſetzt, iſt mit dieſen Worten Fichtes die Bedeutung des Erlebens, des Hineinwachſens hervorgehoben im Gegenſatz zu dem Übernehmen des fertig Gebotenen. Entſprechend iſt der Erzieher auch für die Ausgeſtaltung des Unterrichtes auf



7. Kleid aus kornblumenblauem Chinakrepp.
Werkſtätte Zander, Hildesheim. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

das Erlebnis der Kinder und damit auf die jetzt auch im öffentlichen Schulbetrieb angeſtellte „Arbeitsſchulmethode" angewieſen. Dieſe bewahrt das Kind vor einſeitig intellektualiſtiſcher und mechaniſcher Aufnahme des Stoffes, da beſtändig ſchöpferiſche Tätigkeit und der Eigenart des Lernenden angepaßte Durcharbeitung verlangt wird. Die Arbeitsgemeinſchaft im kleinen Kreiſe, das fortwährende Zuſammenleben ermöglichen den Erziehern, Weſensart und Begabung der Kinder eingehend zu beobachten und dementſprechend nach freiem Ermeſſen die geeignete Lehrmethode zu wählen. So läßt ſich auch die Konzentration des Unterrichts, die geiſtige Zuſammenfaſſung des Arbeitsſtoffes, leichter durchführen, und das in manchen Landerziehungsheimen an Stelle des Klaſſenſyſtems eingeführte Kurſsyſtem bietet mit ſeiner Elaſtizität die Möglichkeit, vorübergehend den Schwerpunkt von einem Gebiet auf ein anderes zu legen. Es iſt das große Verdienſt der Landerziehungsheime, mit der unermüdlichen Erprobung dieſer Grundſätze erreicht zu haben, daß jetzt auch in den öffentlichen Schulen manche dieſer Ideen verwirklicht werden.

Noch auf einen Punkt ſei hingewieſen, in dem ſich die Landerziehungsheime vielfach von anderen Internaten unterſcheiden. Sie ſollen ein wirkliches Heim für die Ihren werden, ein Zentrum fürs Leben, wie das Elternhaus es iſt. Wärme und Freude ſoll von dem Zuſammenleben auf Gegenwart und Zukunft ausſtrahlen. Alltag und Feſttag ſollen ſo geſtaltet werden, daß ſie dem Menſchentum dienen. Spiel und Sang, Volkstanz und Wanderung tragen ebenſo wie Inſtrumentalmuſik und bildende Kunſt dazu bei, Freude an edlen und erhabenen Eindrücken und Sinn für Schlichtheit des Erlebens zu wecken. In einfachen, geſchmackvollen Wohnhäuſern ſind kleine Gruppen zu „Familien" vereinigt und führen im Rahmen der Gemeinſchaft ein eigenes Leben. Das Kind findet Männer und Frauen, denen es ſich anvertrauen kann, reife, lebenserfahrene ſowohl wie junge, kameradſchaftlich naheſtehende Menſchen, und auch in Knabenheimen iſt dem Einfluß der Frau weiter Spielraum gegeben im Gegenſatz zu dem an den öffentlichen Knabenſchulen herrſchenden Grundſatz, daß man die erzieheriſche Mitarbeit der Frau ausſchaltet und damit manchen Jungen in eine ſchiefe Stellung zum Leben bringt, wenn durch das Elternhaus nicht der Ausgleich geboten wird. —

8. Kleid aus weißem Schleierſtoff mit Handſtickerei.
Werkſtätte Zander, Hildesheim. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



Wirtschaftsgemeinde und Frauenbildungsstätte Schwarzerden i. d. Rhön / Frieda Telk, Halle a./S.

Wenn in besonders schwierigen Zeiten durch geistige, politische oder wirtschaftliche Umwälzungen einem Teile unseres Volkes die Lebensentwicklung unerträglich erschien, haben sich von jeher Menschen zusammengefunden, die versuchten, die Lebensbedingungen im ihnen zusagenden Sinne umzugestalten.

Im Mittelalter finden wir solche Wirtschafts-Gemeinden als Klöster und Orden, in späteren Zeiten oft als von Sekten gegründete Gemeinwesen, die nun abseits des großen Weltgetriebes ihr stilles, fleißiges Leben führten. Auch in unserer Zeit, nach der schwersten Erschütterung unserer Wirtschaft, läßt sich die gleiche Erscheinung feststellen, jetzt als „Kolonie" oder „Siedelung" bekannt. Es sind tapfere

9. Kleid aus weißem Schleierstoff mit Handstickerei.
Werkstätte Ellen Hitzemann, Essen/R. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.





10. Abendkleid. Nürnberger Werkstätte für Deutsche Frauenkleidung (Genossenschaft zur Förderung deutscher Wertarbeit m. b. H.). Technische und künstlerische Leitung: Magda Egermann. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.

Menschen, die oft unter den allerschwierigsten Verhältnissen den Kampf mit dem Leben unter großem Mute und Idealismus aufnehmen und daher gewiß unsere Teilnahme verdienen.

Die bekannteste Siedelung dieser Art dürfte wohl die Siedelung Neuland vom Lohelandbunde auf einer unserer Nordseeinseln sein. Nicht weniger interessant ist die bereits seit einigen Jahren bestehende Wirtschaftsgemeinde Schwarzerden i. d. Rhön, die sich jedoch bis vor kurzem absichtlich noch im Verborgenen hielt. Von dieser möchte ich heute berichten:

Im Jahre 1921 fanden sich in Schwarzerden i. d. Rhön, einem Weiler von fünf Bauernhöfen, eine Stunde unterhalb der Wasserkuppe belegen und ebensoweit von der nächsten Eisenbahnstation Gersfeld entfernt, neun Frauen zusammen, um sich gemeinsam ein neues Leben zu gestalten. Sie waren in allergrößter Not, ohne alle Existenzmittel, entwurzelt und vereinsamt. Trotzdem hatten diese Frauen alle ein festes Lebensziel; sie wollten nicht nur schlechthin arbeiten, um zu leben, sondern sie fühlten in sich auch den Beruf, in ihrer Arbeit für ihre Mitschwestern Pfadfinde-



11. Nachmittagskleid aus Seide.
Irene von Debſchitz, Berlin. Aufnahme: Wanda von Debſchitz-Kunowski, Berlin.



12. Batikkleid aus Schleierſtoff.
Werkſtätte Clara Zahn, Hamburg. Aufnahme: Anny Breer, Hamburg.

rinnen zu ſein und denen zu helfen, die gleich ihnen einem öden, kümmerlichen Leben entgegenſahen. Ein Suchen und ein Verſuch, einen neuen Frauenberuf zu erſchließen, ſollte ihr Leben in Schwarzerden werden; ferner wollten ſie eine Stätte ſchaffen, an der in ihrem Berufe unbefriedigte Frauen oder ſolche, die noch vor der Berufswahl ſtanden, ein Jahr in Arbeit und Leben im engſten Zuſammenhange mit der Natur, den Pflanzen und Tieren, ſich von der Unnatur des Lebens in der Stadt erholen konnten, um dann, innerlich und äußerlich gefeſtigt, ſich mit einer geſunden Lebensauffaſſung dem Berufe zu widmen, den ſie ſich erwählten, oder mit neuen Kräften in den alten zurückzukehren.

Heilen und Erziehen, dieſe uralten Frauenberufe, hat ſich die Wirtſchaftsgemeinde Schwarzerden in der Erkenntnis, daß auch die Frauen unſerer Zeit darin die größte Befriedigung finden würden, zur Grundlage des von ihr angeſtrebten neuen Frauenberufes gemacht.

So war ihre erſte Arbeit die Einrichtung heilpädagogiſcher gymnaſtiſcher Kurſe. Zu dieſem Zwecke mieteten ſie in einem Bauernhauſe einige Räume; die Schülerinnen, die ſich bald einſtellten, wohnten in den umliegenden Höfen. Bald jedoch wurden ihnen dieſe Zimmer wieder gekündigt und, um nicht von neuem dieſer ihrer Arbeit höchſt unzuträglichen Möglichkeit des wiederholten Umzuges ausgeſetzt zu ſein, entſchloſſen ſie ſich 1923, einen alten, ſeit dreißig Jahren leerſtehenden Bauernhof zunächſt auf ſechs Jahre zu pachten. Der Hof war allerdings gänzlich verwahrloſt, die Scheunen und Nebengebäude ſogar zum Teil verfallen, der Hausgarten vollkommen verkrautet. Somit hieß es, fleißig ans Werk gehen, um mit kleinſten Mitteln und möglichſt ohne fremde Hilfe alles ſelbſt wiederherzuſtellen.

Das große Doppelwohnhaus hatte vier geräumige heizbare Zimmer, die einigermaßen wohnlich und geſundheitsgemäß hergerichtet wurden, ebenſo zwei Küchen und drei kleinere Räume; des weiteren ſind noch Speicher und große Vorratsräume vorhanden.

Die Bearbeitung des Hausgartens wurde ſogleich in Angriff genommen, ebenſo die Neuanlage eines großen



13. Kleid aus Tuch mit Steinnußknöpfen.
Werkſtätte A. und Ch. Dunſt, Hamburg. Aufn.: Olga Linckelmann, Hamburg.



14. Abendkleid aus karierter Seide.
Werkſtätte Lore Lindner, Hamburg. Aufnahme: Olga Linckelmann, Hamburg.

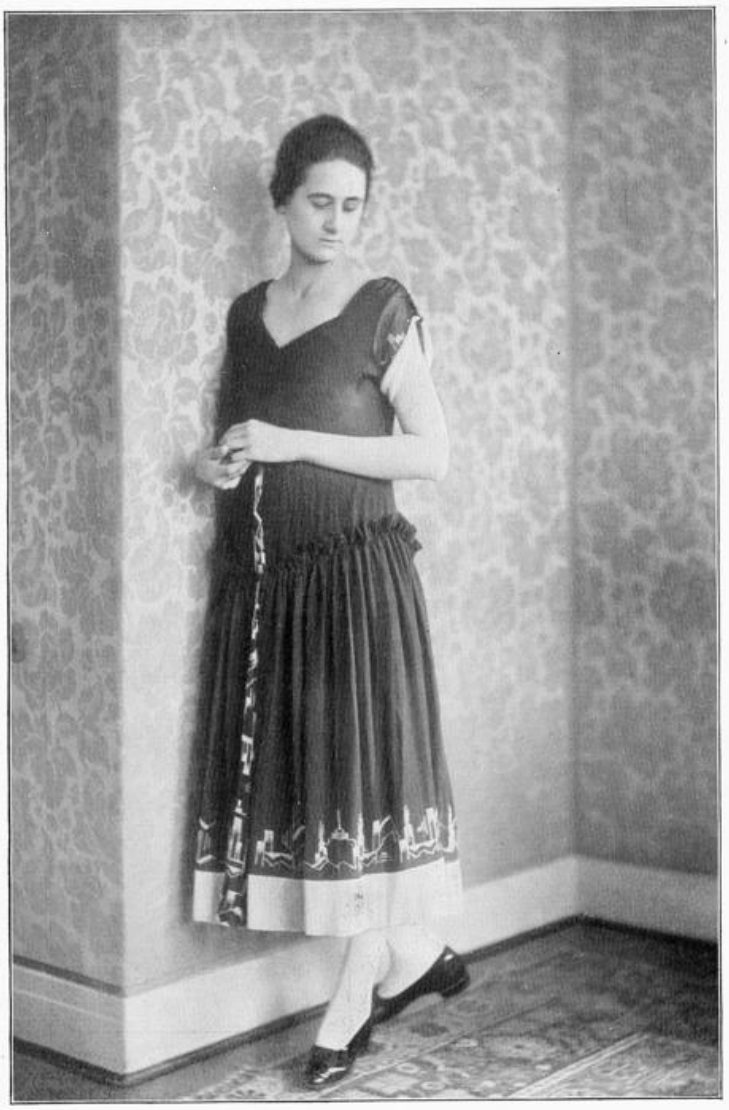
Gemüſegartens. So erhielten die Frauen neben den Räumen für das heilpädagogiſche Seminar nunmehr endlich die Vorbedingungen für den weiteren Ausbau ihres Planes, das allgemeine Frauenbildungsjahr, wie es ihnen vorſchwebte.

Dachten ſie doch bei dieſem Teile ihres Programms nicht an eine direkte Berufsbildung, ſondern an eine Vorbildung, die ſie möglichſt jeder Frau vor jedem Berufe geben möchten. Dieſe Bildung ſoll auf die ganz einfachen, natürlichen Lebensbedingungen zurückgehen, die Frauen ſollen ſich jeden Tag den einfachſten Unterbau für ihre Exiſtenz ſelbſt erarbeiten, durch Hausarbeit, Feldarbeit, die Pflege des Viehs; dieſe „Urarbeiten" des Lebens ſollen ihnen wieder den Zuſammenhang mit der Natur vermitteln, den wir Städter ſchon ſo lange verloren haben. Und ſo, bei dieſer einfachſten Lebensführung, ſollen ſie ſelber wieder klare, einfache Menſchen werden, die ſich ſelbſt, d. h. ihre Neigung und ihr Können, klar erkennen und bewußt in ihren Lebensplan einſtellen.

So werden ſich die Frauen, aus dieſer Erkenntnis heraus, unbeeinflußt von äußeren Verhältniſſen oder von verſtändnisloſen Eltern oder Erziehern, die gar zu oft die Frage des reinen Geldverdienens als ausſchlaggebend für eine Berufswahl anſehen, denjenigen Beruf erwählen, der ihrer Natur entſpricht und ihnen daher allein Freude und Befriedigung zu gewähren vermag.

Neben der oben gekennzeichneten praktiſchen Vorbildung ſoll dann noch umfaſſende Naturlehre, wie Heilkunde, Ernährungslehre, Gymnaſtik, auch Soziologie und Soziallehre getrieben werden; ſo hoffen ſie ein heilſam ordnendes und auf das Leben vorbereitendes Jahr geboten zu haben. Zu ihrer Befriedigung wurde auch ſchon einigemale behördlich dieſe Ausbildungszeit als vollwertiges, praktiſches Jahr bei Berufen, für die ein ſolches gefordert wird, anerkannt.

Ferienkurſe, dreimal im Jahre zu den üblichen Hauptferienzeiten, mit 15 bis 20 Teilnehmerinnen, die bei Gymnaſtik, Ausflügen, Vorträgen mit nachfolgenden Beſprechungen der Erholung des Körpers und Geiſtes dienen ſollen, wollen die alten Schülerinnen, wie auch andere erholungſuchende Frauen immer wieder neue Kraft in der grünen Rhön ſchöpfen laſſen. — In erſter Linie beeinflußte der



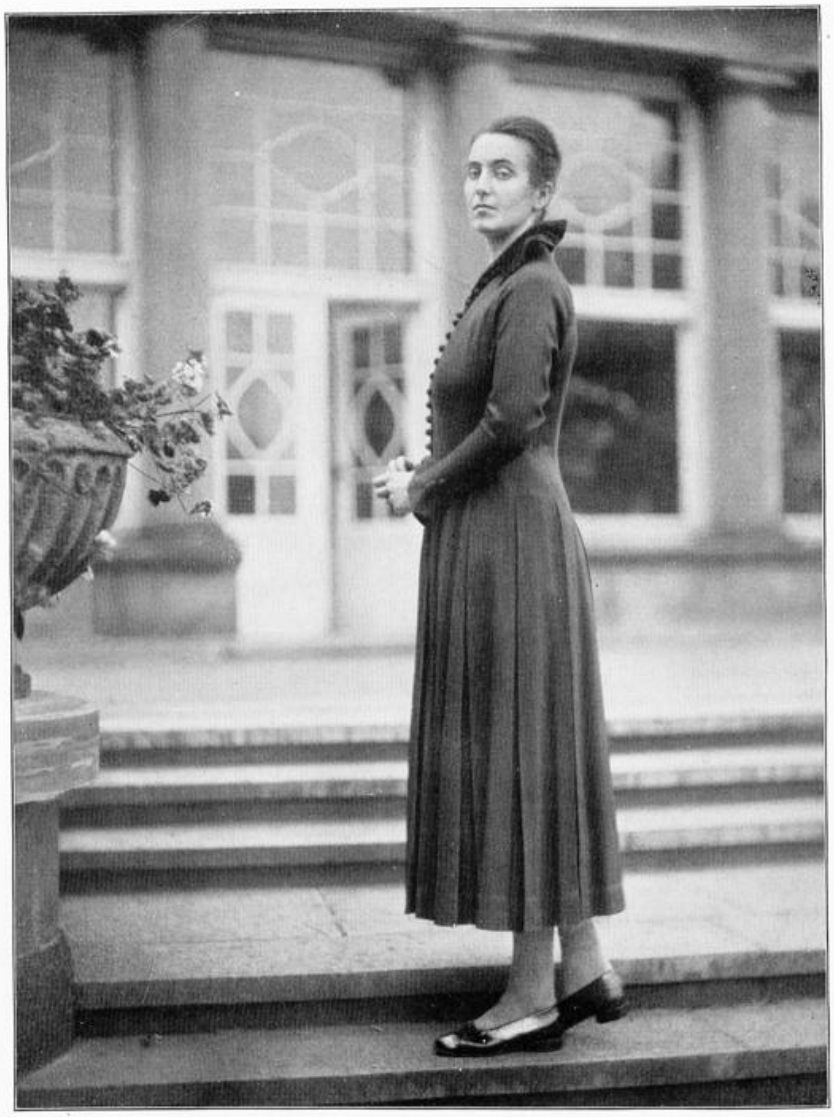
15. Kleid aus ſchwarzem Krepp mit Stickerei.

Werkſtätte Lina Salz, Mülheim/R. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Geſichtspunkt die ganze Organiſation von Schwarzerden, dieſes Frauen-Vorbildungsjahr möglichſt allen danach ſtrebenden Frauen unabhängig von ihrer wirtſchaftlichen Lage zu ermöglichen. So hieß es, das Lehr- wie auch das Nährgeld auf das Mindeſtmaß zu beſchränken, ja, wenn irgend möglich, jeder Frau in der Gemeinſchaft Gelegenheit zu geben, ſich ihr Leben ſelbſt zu erarbeiten, denn auch der Kampf um die Exiſtenz als ſolcher wird bewußt als Erziehungsmittel in Schwarzerden mit in das Lehrprogramm eingeſetzt, wohl ein ganz neuer Geſichtspunkt.

Aus dieſen Gründen pachteten die Frauen nun noch Land, 8 Morgen Acker, den ſie ſelbſt bewirtſchaften, ferner 16 Morgen Wieſen und Hüteweiden und nehmen von den Bauern 16 Stück Großvieh, Jungvieh, Ochſen und Kuhkälber in Pflege, ſie im Sommer zu weiden, im Winter zu füttern; ſie erhalten hierfür je Kopf im Jahre 30 Mk. Hütegeld.

Ihr ganzes Beſtreben iſt natürlich, zu einem eigenen Viehſtande zu kommen, bisher konnten ſie ſich zwei Milchkühe ſowie Ziegen und Hühner anſchaffen. Das nötige Ackergerät iſt bereits vorhanden. — Wenn die Frauen nun auch trotz des ihnen ungünſtigen letzten Sommers genügend Winterfutter für ihr Vieh ernteten, ſahen ſie doch bald ein, daß bei dem ſchlechten Boden der Rhön und bei einer Höhenlage von 720 m ihre Wirtſchaft ihnen doch höchſtens Kartoffeln, Getreide, Gemüſe für 8—10 Perſonen, ſowie die nötigen Milchprodukte liefern könne. Es hieß daher, ſich zur Sicherſtellung der kleinen Gemeinde, die mittlerweile auf zwölf Frauen angewachſen war, nach einem Nebenerwerbe umſehen. Ein ſolcher war auch bald in einer Heimarbeit gefunden, die direkt an die in Schwarzerden und Umgebung gebräuchliche der Back-Korbflechterei anknüpfte. Dieſe Strohgeflechte, in der Form verändert, mit gefärbtem Baſte umwickelt, ergaben ſchöne, techniſch und künſtleriſch einwandfreie Körbe. Bald ging man noch zur Anfertigung von Unterſetzern, Tiſchläufern, Matten, Wandbehängen, ja ſogar zum Weben von ſehr ſchönen Baſtteppichen über, mußte jedoch erkennen, daß mechaniſche Kraft nötig ſei, um letztere Arbeit wirklich ertragreich zu geſtalten, und dieſe wurde daher vorläufig wieder zurückgeſtellt. — Der



16. Kleid aus dunkelblauem Gabardine.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung. Techn. und künſtl. Leitung: Magda Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Baſt zu allen dieſen Arbeiten wird von den Frauen ſelbſt in einem recht mühevollen und wegen der anzuwendenden Säuren nicht ungefährlichen Verfahren mit Indanthren-Farben, alſo licht-, luft- und waſſerecht gefärbt. Da es gelang, für die Erzeugniſſe des Hausfleißes — ſie nennen es abſichtlich nicht Kunſtgewerbe — in den Städten guten Abſatz zu erzielen, darf man wohl annehmen, daß dieſer Produktionszweig Schwarzerdens dauernd den gewünſchten Erfolg und die pekuniäre Sicherheit bieten wird.

Gleichzeitig wird hiermit aber noch ein idealer Zweck verfolgt, nämlich der, dem verarmten Mittelſtande zu ermöglichen, ſich in ſchönen, ſoliden Gegenſtänden des häuslichen Bedarfs wieder Freude durch Form und Farbe in die Wohnungen zu holen, denn alle Preiſe ſind bei äußerſter Berechnung auf Mittelſtandsbaſis gebracht.

Die Organiſation des kleinen Gemeinweſens iſt durchaus auf idealkommuniſtiſchen Grundſätzen aufgebaut; Arbeits- wie Erholungszeit iſt für jedes Mitglied grundſätzlich die gleiche. Alle Produktionsmittel, Land, Gebäude, Maſchinen, Einrichtungs-Gegenſtände, ſind gemeinſames Eigentum. Als perſönliches Eigentum gelten nur die mitgebrachten Kleidungsſtücke, Bücher, Kunſtgegenſtände und Geſchenke. Alle Einkünfte fließen in die Gemeinſchaftskaſſe, von deren Beſtand ſich jedes Mitglied zu jeder Zeit überzeugen kann. An Nahrung, Raum, Licht, Heizung und Taſchengeld hat jede Frau die gleichen Anſprüche. Frauen, die neu in die Wirtſchaftsgemeinde eintreten wollen, machen zunächſt eine Lehr- und Probezeit durch und werden ſodann durch Beſchluß der Mitglieder gewählt oder ausgeſchloſſen. Schülerinnen der Frauenbildungsſtätte oder des Seminars können nicht Mitglieder der Wirtſchaftsgemeinde ſein.

So ſucht dieſe kleine Gemeinde ſelbſt ihren Weg, eng verbunden mit der Natur. Mögen ſich dort in der grünen Rhön ſtets die Frauen zuſammenfinden, die durch klare Berechnung des Möglichen, aber auch durch den Schwung ihres Idealismus befähigt ſind, ihre geſunden Beſtrebungen wirken zu laſſen zum Segen recht vieler ihres Geſchlechtes!

Ein kurzes Wort über Zweck und Wesen der deutschen Frauenkleidung

Beate Bartels, Hannover

Es ist viel darüber geredet und geschrieben worden, ob Nationalgefühl und Deutschtum überhaupt etwas mit Kleidung zu tun haben, und was Wesen und Zweck der deutschen Frauenkleidung ist. Mir erscheint die Antwort auf diese Frage sehr klar. Zuerst spricht die ganz nüchterne, praktische Erwägung des volkswirtschaftlichen Interesses mit: Unsere Wirtschaft liegt am Boden, Industrie und Gewerbe gehn durch schwerste Krisen. Muß da nicht elementarstes volkswirtschaftliches Denken jeder Frau verbieten, Produkte des Auslandes, Stoffe, Modezeitschriften usw., zu kaufen? Jeder im Lande verausgabte Groschen kommt der deutschen Wirtschaft zugute; jede Mark, die in irgendeiner Form dem Auslande zufließt, schwächt die deutsche Handelsbilanz. Und dann: Politik hat gewiß nichts mit Kleidung zu tun. Aber ist es nicht durchaus verständlich und richtig, wenn deutsche Frauen französische Moden ablehnen in einer Zeit, wo die französische Flagge in Straßburg vom deutschen Münster weht, wo französische Bajonette an Rhein und Saar blitzen! Dies Gefühl hängt nicht mit irgendeiner Parteirichtung zusammen; es ist einfach deutsch. Schon diese Gründe müßten hinreichend sein, denkende Frauen zu veranlassen, nur Kleider zu tragen, die in Deutschland von deutschen Firmen hergestellt und deren Formen von Deutschen erdacht sind unter Fortfall ausländischer Modeeinflüsse. Neben diesen praktisch volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt tritt dann der andere, der sittliche. — Es kann dem Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur ja nicht darauf ankommen, daß diese oder jene Grundform des Kleides gewählt wird und sich allgemein durchsetzt. Das sind Fragen des persönlichen Geschmacks. Sein Hauptziel muß es doch sein, immer wieder mit der nachdrücklichen Mahnung an die deutsche Frauenwelt heranzutreten: „Deutsche Mädchen, deutsche Frauen, lehnt alle Kleidermoden ab, die aus den Quartieren der Unehre stammen; übernehmt nicht gedankenlos Moden, die von dort kommen, wo die Frau längst ihre Ehre verloren hat, ebenso wie Ihr derartige Tänze weder mitmachen, noch in Euren Häusern dulden solltet." Dieser Weckruf sollte nicht nur innerhalb des Verbandes erschallen, wo diese Forderung ja längst allgemein anerkannt und befolgt wird. Die gebildete Frau sollte ihn hinaustragen in alle Schichten

17. Weißer Flauschmantel mit rostbraunen Karos.
Werkstätte Steinberg & Co., Duisburg. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg.



18. Mantel aus moosgrünem Rips.
Werkstätte Steinberg & Co., Duisburg. Aufnahme: Gertrud Hesse, Duisburg





19. Jungmädchenkleid aus lila Seidenkrepp mit Fichu aus weißem Krepp Georgette. M. Krems, Freiburg/Br.

der anſtändigen Bevölkerung, beſonders auch in die Kreiſe der berufstätigen jungen Mädchen aller Stände.

„Kleider machen Leute"; aber umgekehrt wirkt ein Kleid auch auf die Trägerin. Wie ein frivoles „modernes" Kleid unwillkürlich das Benehmen und Auftreten des jungen Mädchens beeinflußt, ſo wird eine gediegene, von Modeverirrungen bewußt freigehaltene zweckmäßige und geſunde Kleidung die umgekehrte Wirkung haben. Zu den vielfachen Modetorheiten der jüngſten Zeit gehört auch die allzuſtarke Anlehnung an den männlichen Typ, das äußere Symbol des in unſerer Frauenwelt heut ſo vielfach zutage tretenden Strebens nach „Vermännlichung". Und damit komme ich zu der dritten Forderung, die an ein „deutſches" Kleid zu ſtellen iſt: „es muß weiblich ſein". Die deutſche Frau ſoll in erſter Linie Frau ſein. Wir, die wir dieſe Forderung erheben, haben dabei gewiß kein untätiges Blumendaſein im Auge. Wir alle wiſſen, daß unſere Töchter heute mehr denn je für den Kampf ums Daſein erzogen werden müſſen, und kein denkender Menſch würde etwa eine Wiederverengung des Frauendaſeins befürworten. Aber die geiſtige und kulturelle Mitarbeit der Frau kann nur dann etwas wirklich Wertvolles und Neues bringen, wenn die Frau ſich nicht haltlos den Arbeitsmethoden und Lebensſitten der Männer anpaßt. Wir brauchen die Wiedererſtehung eines ſelbſtändigen weiblichen Lebensideals im Intereſſe der Kultur, die ihre ſchwierigſten Probleme weder mit dem Manne allein löſen kann, noch mit der vermännlichten Frau, ſondern die dazu der Mitarbeit der wahrhaft frauenhaften Frau bedarf. Die Frau iſt eine Kulturmacht gerade dadurch, daß ſie den Roheiten des männlichen Daſeinskampfes das „Ewigweibliche" der eigenen Seele entgegenſtellt. Je mehr ſie ihren eigenen weiblichen Lebensſtil konſequent entwickelt, alle Kulturfragen und Lebensprobleme in wahrhaft frauenhaftem Sinne zu löſen ſucht, den „Geiſt des Heims", d. h. den Geiſt des Friedens, des Aufbauens, der Weisheit und Lebensverinnerlichung, auch in ihre Berufsarbeit, in die Büros und Werkſtätten trägt, um ſo weniger wird ſie daran denken, den Mann äußerlich in Gebaren und Kleidung zu kopieren.

Damit ſind die drei Forderungen, die an ein Kleid, das den Namen „deutſch" beanſprucht, formuliert: Es ſei frei von ausländiſchen Einflüſſen, es ſei ſchicklich und weiblich. Alles andere ſind Einzelfragen, abhängig vom Geſchmack, Lebensſtil uſw. Das Weſen der deutſchen Frauenkleidung aber, ſofern ſie nicht eine Moderichtung, ſondern bleibendes Kulturgut ſein ſoll, liegt in dieſen drei Grundforderungen begründet.

20. Kinderkleid aus Wolle. Eva Fricke, Hannover. Aufn.: A. Möhlen, Hannover.

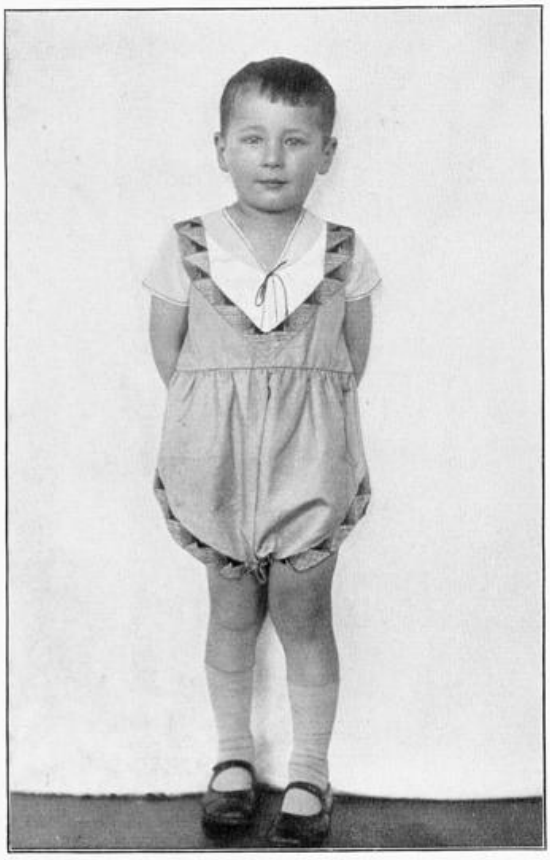




21. Leichtes Wollbatistkleid. 22. Kleidchen aus Rohseide mit Stickerei. 23. Spielhose mit Stickerei. 24. Spielhöschen mit Taschen aus kariertem Stoff.

25. Schürze aus einfarbigem Stoff mit Taschen und angeschnittenen Trägern aus kariertem Stoff.

Anna von Bolzano, Gewerbelehrerin, Frankfurt a. Main. Aufnahme: Fritz Grieshaber, Offenbach/M.







I. Erinnerungsblatt.
A. Kunſt, München.

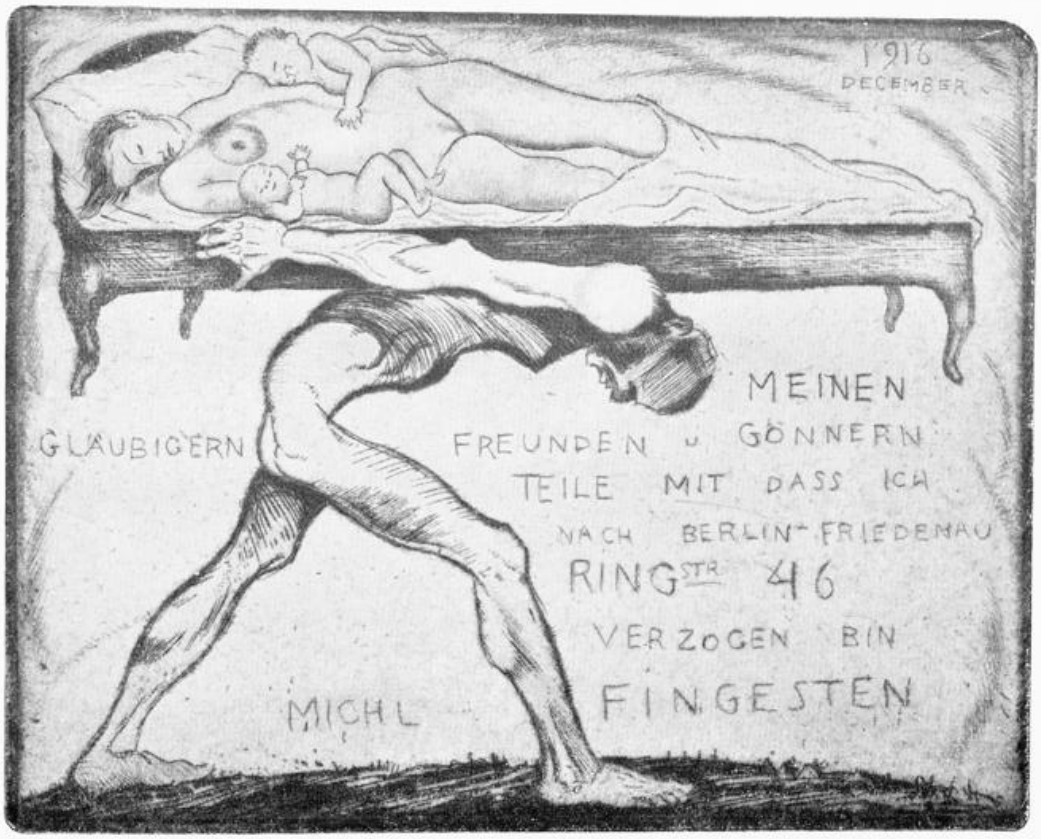
Deutſche Gebrauchsgraphik / Guſtav Klaer-Zwinge

II.

Neben den Familienereigniſſen im engeren Sinne bietet das geſellige Leben, der nachbarliche und freundſchaftliche Verkehr von Haus zu Haus eine Fülle von Gelegenheiten, bei denen ſich der Menſch ſeiner Verbundenheit mit dem lieben Mitmenſchen erinnert und ihm das auch gern zu verſtehen gibt. Es beſteht da eine ins Unendliche abgeſtufte Beziehungsreihe von förmlicher Höflichkeit bis zu den allerperſönlichſten und herzlichſten Anliegen. Alle dieſe kurzen Mitteilungen, Glückwünſche, Einladungen uſw. bekommen aber eine beſondere, aus der Atmoſphäre des rein Formalen, Geſchäftlichen befreiende Note, wenn ſie im Gewande der Kunſt einhergehen. — Gerade, daß dieſer Schriftverkehr meiſt einem freundſchaftlichen Zweck zu dienen ſucht und auf das Freudebringen angelegt iſt, macht ihn ganz beſonders geeignet, ſolche freundliche Abſicht irgendwie künſtleriſch zum Ausdruck zu bringen. Denn die Kunſt, im beſonderen die Kleingraphik, will ja im Grunde nichts anderes, als Freude machen und den „farbigen Abglanz", an dem wir das Leben haben, in edelſtem und ſchönſtem Sinne bereichern und erhöhen. Das geſchieht aber bei der Gelegenheitsgraphik nicht nur durch die künſtleriſche Form, ſondern vor allem auch durch die mannigfachen Anſpielungen auf ganz perſönliche Verhältniſſe und Situationen und durch Beziehung auf die Zeitgeſchichte, die ſich in vielen dieſer Blätter, ſei es in ernſter oder auch ſcherzhafter



II. Beſuchskarte. O. Ehrhardt, Coswig/Sa.



III. Umzugsanzeige. M. Fingeſten, Berlin.

Deutung, ſpiegelt. Und das verleiht dieſen kleinen Kunſtwerken, wie wir ſchon bei der Familiengraphik betonten, nebenher einen nicht unbedeutenden geſchichtlichen Wert. Sie bleiben dauernde Erinnerungsblätter an freundliche Augenblicke unſeres ſo flüchtigen Daſeins.

Wieviel wärmer berührt uns z. B. eine Beſuchskarte, auf der der Name nicht in irgendeiner eleganten gängigen Type, ſondern von Künſtlerhand gezeichnet und durch ein edles Druckverfahren wiedergegeben iſt! Man wagt unwillkürlich einen Rückſchluß auf den Beſitzer der Karte, ganz beſonders, wenn ſie außer dem Namen auch noch anderen ornamentalen oder figürlichen Schmuck trägt. Da ſchwingt meiſt ſchon ein ganz perſönliches Moment hinein, das uns dem Fremden nicht mehr ganz beziehungslos gegenübertreten, ſondern uns von vornherein wenigſtens eine Seite ſeines Weſens ſchauen läßt.

IV. Neujahrsblatt. R. Budzinski, Königsberg i. Pr.



Es gibt da ſehr ſchlichte, zarte Karten von Broel, die ein einfacher Blumenreif oder ein paar dünne Wildroſenzweige und Feldblumen ſchmücken, oder von Volkert eine in zierlichem Überſchwang der Rokokozeit gehaltene, eine andere mit einem Mädelchen, das außer ſeiner Botſchaft einen Blumenſtrauß bringt, oder von Heinrich Vogeler eine, auf der eine Frauengeſtalt, wohl die Eigentümerin ſelbſt, unter einer Birke in Blumen gelagert ins Weite blickt. Eine ſolche Karte hat ſchon faſt



V. Einladung.
A. Woelfle, München.

VI. Neujahrsblatt.
R. Budzinski, Königsberg/Pr.



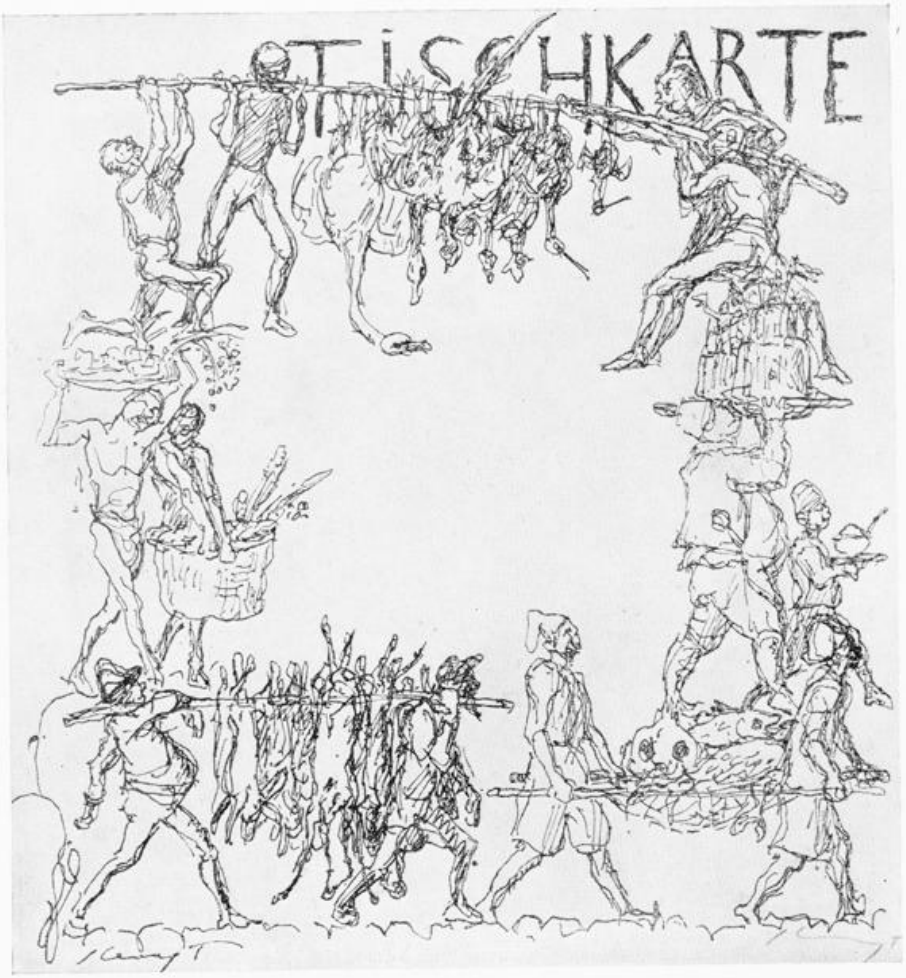
den Charakter und Wert eines Eigenblattes. Die hier wiedergegebene Karte Herta Heerens von Ehrhardt (Abb. II) zeigt, wohl ohne eine tiefere gedankliche Beziehung, nur als Schmuck, ein am Boden ſitzendes Mädchen, das ein zutrauliches Vögelchen auf ſeinem Finger betrachtet.

Auch einladen läßt ſich auf mancherlei Weiſe. Man kann es ſo machen, daß dem Geladenen ſchon von Anfang an der Appetit vergeht. Man kann es aber auch ſo machen, daß die Gäſte lieber eine Viertelſtunde zu früh als zu ſpät erſcheinen. Letzteres möchte auf eine Einladung Hanns Heerens von Woelfle hin der Fall ſein (Abb. V), vielleicht ſchon, um dem freundlichen Empfang zu entgehen, der den ahnungsloſen Gaſt in der dunklen Ecke hinter dem Torbogen erwartet. Jedenfalls verſpricht das humorvolle Blatt einen Abend, bei dem man auf ſeine Koſten kommt. Solcher reizvollen Einladungen zum Tee, zum offnen Abend, zu Muſik und Tanz, zum Abendbrot, Mittageſſen uſw. gibt es unzählige.

Das gaſtliche Beiſammenſein bietet überhaupt mehr der Möglichkeiten, ſeine Gäſte mit einer kleinen Kunſtgabe zu überraſchen, und ſei es auch nur, daß man der Tiſch-

VII. Neujahrsblatt.
L. Wießner-Zilcher, Nürnberg.





VIII. Tiſchkarte.
M. Slevogt, Berlin. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages B. Caſſirer = Berlin.

karte eine perſönlichere, liebenswürdige Form gibt. Die Speiſenfolge, der man bei ſolchen Gelegenheiten menſchlicherweiſe gern einen Augenblick widmet, war von jeher eine beliebte Aufgabe für Künſtlerwitz und =phantaſie. Bekannt ſind ſolche Blätter von Menzel und Thoma. Unſere Abbildung (VIII) zeigt ein Blatt von M. Slevogt, das alle zu erwartenden Genüſſe einem im voraus ſozuſagen ad oculos demonſtriert. Welch eine Fülle von Geſtaltung in dieſen ſchnellhingeworfenen Skizzen! Beſonders lebendig die Gruppe der Wildpretträger und das Paar darüber mit Gemüſe= und Fruchtkörben.

Einen dankbaren Abnehmer wird man auch immer finden, wenn man einem lieben Gaſt beim Abſchied ein Gedenkblatt auf den Tiſch legt, das die Erinnerung an irgendeinen traulichen Winkel des Hauſes wachruft, in dem man einige ſchöne Tage verlebt hat. Sogar ein Stück Treppe (Abb. I) genügt ſchon, um etwas von dem waltenden Geiſt des ganzen Hauſes ahnen und im Geiſt wieder lebendig werden zu laſſen.

Geht man längere Zeit zu Beſuch oder auf Reiſen, oder wechſelt man gar ſeine Wohnung, ſo empfiehlt es ſich, Freunden und Verwandten davon Mitteilung zu machen. Und das gibt wieder Anlaß zu den luſtigſten Einfällen. Kein Wunder, daß beſonders in Künſtlerkreiſen dieſe Gelegenheit zu allerhand fröhlicher Selbſtironie und Satire viel benutzt wird. Dahin gehört auch das Blatt von Michl Fingeſten (Abb. III). Man iſt im erſten Augenblick verſucht, hinter dieſem Motiv allerhand Elend und Tragik zu wittern. Aber es muß doch wohl aus fröhlicher Künſtlerlaune heraus verſtanden werden, gerade weil das Blatt auch den beſtgehaßten Freunden des Künſtlers, den Gläubigern, gewidmet iſt. Und man kann dieſen Gläubigern, die nebenbei ihren beſonderen Platz auf dem Blatt erhalten haben, nur gratulieren. Wo für den ganzen Umzug nichts weiter bleibt, als ein Bett und das nackte Leben, da wird für ſie nicht eben viel zu holen ſein. Auf die gute Raumverteilung der ganzen Kompoſition ſei kurz hingewieſen.

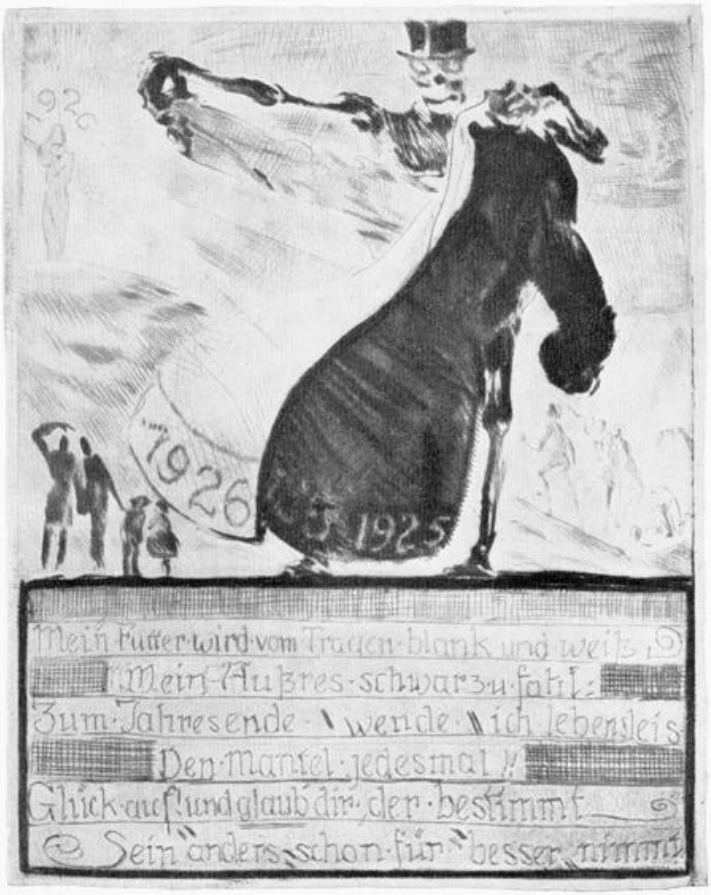
Eine beſondere Stellung im Bereich der Kleingraphik nehmen die Neujahrsblätter ein, nicht nur weil ſie ſo außerordentlich zahlreich ſind, ſondern vor allem weil gerade in ſie ſo unendlich viel von tiefſten perſönlichen und allgemeinmenſchlichen Gedanken und Empfindungen hineingeheimnißt wird. Man muß ſchon eine ſtarke philoſophiſche Ader haben, um ſich in dieſe gedanken= und formenreiche Welt hinein= und durch ſie hindurchzufinden. Natürlich gibt es hier neben der Fülle ſchwerer, ernſter Blätter auch viel leichte Silveſterware.

Ein in ſeiner Miſchung von Ernſt und Scherz ganz köſtliches kleines Blatt hat Lily Wießner=Zilcher geſchaffen

(Abb. VII). Erwartungsvoll ſitzt da der dicke Bub vor den Brettern, die die Welt bedeuten. Was mag hinter den Falten des Vorhangs, der das neue Jahr noch deckt, alles verborgen liegen? Leben — Sterben — Kinderkriegen — das ſind ſo die wichtigſten Dinge, aber daneben doch auch wahrſcheinlich viel Kaſperletheater. Wie leicht hat es der Kaſper, einem Glück zu wünſchen. Die Hauptſache bleibt doch immer, daß man wie unſer Bub als Ritter zwiſchen Tod und Teufel unerſchütterlich ins Leben blickt, das unter dem Zeichen des neuen Jahres über die Weltenbühne zu wandern beginnt.

Ganz auf den ernſten Ton geſtimmt iſt das Blatt von Budzinſki (Abb. IV). Auf jagendem Fahrzeug geht es dahin ins neue Jahr. Wir glauben die Zügel unſeres Lebens feſt in der Hand zu haben und merken nicht, wie eine Fauſt im Rücken ſie ergreift und unſer Schickſal lenkt, wohin ſie will. Wem kommt bei dieſem Blatt nicht jenes Goethewort aus dem „Egmont" in den Sinn, mit dem er ſich in Heidelberg den eigenen Schickſalsweg nach Weimar erkämpfte: „Kind! Kind! Nicht weiter! wie von unſichtbaren Geiſtern gepeitſcht, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unſeres Schickſals leichtem Wagen durch, und uns bleibt nichts, a!s, mutig gefaßt, die Zügel feſtzuhalten und, bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder wegzulenken! Wohin es geht, wer weiß es? Erinnert er ſich doch kaum, woher er kam." — Und nun noch ein Blatt von Walther Rehn, auf dem das Schickſal ſelbſt ſichtbar wird, ein deutſches Künſtlerſchickſal (Abb. IX). Rehn ſpricht von ſich ſelbſt, aber es handelt ſich nicht nur um ſein eigenes, ſondern um das Schickſal von Tauſenden deutſcher Künſtler: — auftrags- und brotlos zu ſein. Wie lange wird der „Mantel", die äußere irdiſche Aufmachung, das Eſſen- und Sichkleidenmüſſen noch das verzweifelte „Wenden" ertragen? — Solange der Glaube an die eigene Kraft und die Hoffnung auf beſſere Zeiten hält, falls . . . nicht zuvor ſchon der finſtere Schickſalswender mit knochigem Arm die allerletzte Wendung vollzieht. Leuchtend erſcheint auf der Höhe das neue Jahr, und gläubig wallt ihm die Menſchheit entgegen, auch der Künſtler links unten mit Weib und Kind. Was wird es ihm bringen? Wird es ein Jahr des Schaffens oder ein Jahr des Hungerns werden? — — — Wer weiß! — —

Anſchriften der Künſtler: Prof. M. Slevogt, Berlin, Akademie; Prof. A. Kunſt, München, Thereſienſtr. 90; M. Fingeſten, Berlin-Friedenau, Hildegardſtraße 24; L. Wießner-Zilcher, Nürnberg, Schildgaſſe 23; R. Budzinſki, Königsberg i. Pr., Roſenkranzallee 14; W. Rehn, Dresden-Zſchachwitz, Kyawſtr. 8; O. Ehrhardt, Coswig, Prov. Sachſen; A. Woelfle, München, Schellingſtr. 24IV. Die Originale ſtammen zum großen Teil aus der Sammlung Heeren. Sämtliche Abbildungen ſind etwas verkleinert wiedergegeben.



IX. Neujahrsblatt.
W. Rehn, Dresden-Zſchachwitz.



26. Arbeitszimmer im „Hauſe des geiſtigen Arbeiters", Geſolei, Düſſeldorf. Arch. Prof. Becker, Dr. ing. Kutzner, Düſſeldorf. Aufn.: Schmölz, Köln/Rh.

„Haus des geiſtigen Arbeiters" auf der Ausſtellung Düſſeldorf 1926 (Geſolei).

Architekten: Prof. Fritz Becker, Dr. Ing. E. Kutzner, Düſſeldorf. — Ausführung: Wirtſchaftsſtelle der Handwerkskammer Düſſeldorf.

Schönheit, Zweckmäßigkeit und Wirtſchaftlichkeit ſind die drei Geſichtspunkte, nach denen dieſes Haus erdacht worden iſt. Die Abmeſſungen ſind ſo ſtattlich, daß nicht jeder geiſtige Arbeiter, der an den Bau eines Einfamilienhauſes denkt, ſich ein ſo großes Haus leiſten kann. Auf die vielen Nachfragen hin ſind auf der Grundlage vom „Haus des geiſtigen Arbeiters" auch kleinere Löſungen entworfen worden, ſo daß auch derjenige, der beſcheidenere Anſprüche ſtellt, ſich ein Haus dieſer Art bauen laſſen kann. Das Weſentliche iſt nicht das ſtarre Programm, vielmehr liegt es in der Geſamthaltung, im Ausdruck des Hauſes, es liegt in der Meiſterung der techniſchen Belange und in den Stimmungswerten, es liegt ferner in dem guten Verhältnis des Hauſes zum Garten.

Die Not der Zeit zwingt zur Wirtſchaftlichkeit auf allen Gebieten. Dies gilt auch für den Wohnungsbau. Die eigens für dieſes Haus angefertigten Möbel ſind aus handwerklichem Sinn entſtanden und bringen zum Bewußtſein, daß die Möbel, überhaupt die Ausſtattungsſtücke das notwendige und wichtige Betätigungsfeld für handwerkliche Qualitätsarbeit ſind, während aus wirtſchaftlichen Gründen Türen, Fenſter u. dgl. heute zweckmäßigerweiſe als genormte Bauteile auf maſchinellem Wege hergeſtellt werden.

Moderne Handgewebe im Wohnraum / Handweberei Hohenhagen im „Haus des geiſtigen Arbeiters"

Um Mißverſtändniſſe zu verhüten, ſei im voraus bemerkt, daß es weder heute „modern" iſt, noch demnächſt „Mode" ſein wird, für die Raumausſtattung mit Textil aller Arten handgewebte Stoffe zu bevorzugen. Ein ſolcher Umſchwung, wie ihn das Raffinement der Mode wohl „machen" könnte, ſcheitert daran, daß ſich wohl ein Maſſenartikel mit allen Macht- und Zwangsmitteln einer geſchäftstüchtigen Organiſation unterbringen läßt, daß aber der ehrlich und ſinngemäß mit der Hand gewebte Stoff kein Mittel für eine modiſche, alſo zeitlich überbetonte Maſſenhypnoſe bietet.

Hiſtoriſch betrachtet, war im Anfang der handgewebte Stoff. Erſt mit der Erfindung der Maſchine und mit dem ungeheuren Aufſchwung maſchineller Stoffabrikation gelangt die neue Textilware zur Herrſchaft. Dabei iſt von Wettſtreit ſchon



27. Speiſezimmer im „Hauſe des geiſtigen Arbeiters", Geſolei, Düſſeldorf. Archit. Prof. Becker, Dr. ing. Kutzner, Düſſeldorf. Aufn.: Schmölz, Köln/Rh.

nach kurzer Zeit kaum mehr zu reden. So eindeutig und ausſchließlich iſt der Vorrang des Fabrikerzeugniſſes, daß es im Zeichen heutiger Mechaniſierung ſelbſt dem gebildeten, geſchmacklich kritiſch empfindenden und an beſten Traditionen geſchulten Mitteleuropäer zunächſt utopiſch, unvorſtellbar und dann noch mindeſtens fragwürdig erſcheinen mußte, den handgewebten Stoff abermals ernſt zu nehmen. In der Tat hat die kundig geleitete neuzeitliche mechaniſche Textilfabrikation mehr Verſtändnis für Weſen und Zweck des Stoffes und für das höhere Gebot des Gewebes bewieſen als manche Handweberei.

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wollte man heutzutage nur aus Proteſt gegen die Dutzendware den handgewebten Stoff von ehemals in ſeiner damaligen Art wiederbringen. Das moderne Handgewebe iſt unter ſo veränderten Bedingungen berechtigt und notwendig, daß jede bloße hiſtoriſche Kopie ſinnlos iſt oder zur Spielerei wird. Etwas weſentlich anderes iſt es, an die alten und verehrungswürdigen Traditionen anzuknüpfen.

Grundſätzlich kann der Handwebſtuhl jedes Gewebe liefern, alſo auch alle maſchinell gefertigten Gewebe. Eine ſolche Zumutung an die Leiſtungsſtärke heutiger Handweberei entbehrt jedoch jedes Sinnes und aller Berechtigung, zumal die Maſchine ſo ungleich leiſtungsfähiger iſt und mit Recht jede Konkurrenz unweigerlich ſchlägt, die unter Mißbrauch der geheimnisvoll hochwertigeren menſchlichen Hände mit den Mitteln des Handwebſtuhls verſucht wird. Um ſo mehr kommt es darauf an, nur ſolche Stoffe mit der Hand zu weben, die maſchinell nicht gefertigt werden können. — Die Grenzen ſind hier bei einem kurzen Hinweis im einzelnen kaum Schritt für Schritt abzuſchreiten. Der einfarbige Stoff iſt beiſpielsweiſe grundſätzlich gewiß eine Sonderaufgabe für die Maſchinenarbeit. In der Stoffart gibt es aber nach Struktur und Griff Grade und Unterſchiede, die nur durch Handarbeit möglich ſind. Auch in der Farbgebung zeigen ſich weſentliche Beſchränkungen. Walke und Appretierung ſchließen beſtimmte Farben aus, während der handgewebte Stoff ſeiner Materialien uneingeſchränkt froh werden kann. Noch ſinnfälliger wird der Unterſchied aber im gemuſterten Stoff. Um dem eigenen Weſen zu entſprechen, muß die Maſchine Maſſenware fertigen. Jedes Muſter erſtarrt zur unendlich wiederholten Schablone. Die Muſterung, das „Deſſin" entſpricht daher beſten Falls einer ausgeglichenen, modiſch oder konventionell gehaltenen Art, die in nichts auf die beſondere und einmalige praktiſche Verwendung in Räumen Rückſicht nimmt, von denen trotz aller Normung und Typiſierung keiner einem anderen gleichen kann. Beiſpielsweiſe läuft ein Streifenmuſter bei Vorhängen aus Maſchinenſtoff endlos über die abgegrenzten Maße mit der ganzen Unentwegtheit ſeiner Monotonie weiter und kann daher weder eine belebende noch beruhigende Geſchloſſenheit auswirken. Oder es zeigen ſich beim ornamentalen Polſterſtoff jene bizarren Verzerrungen und Quetſchungen, die auch für den Anſpruchsloſen keine Erfüllung bedeuten dürften.

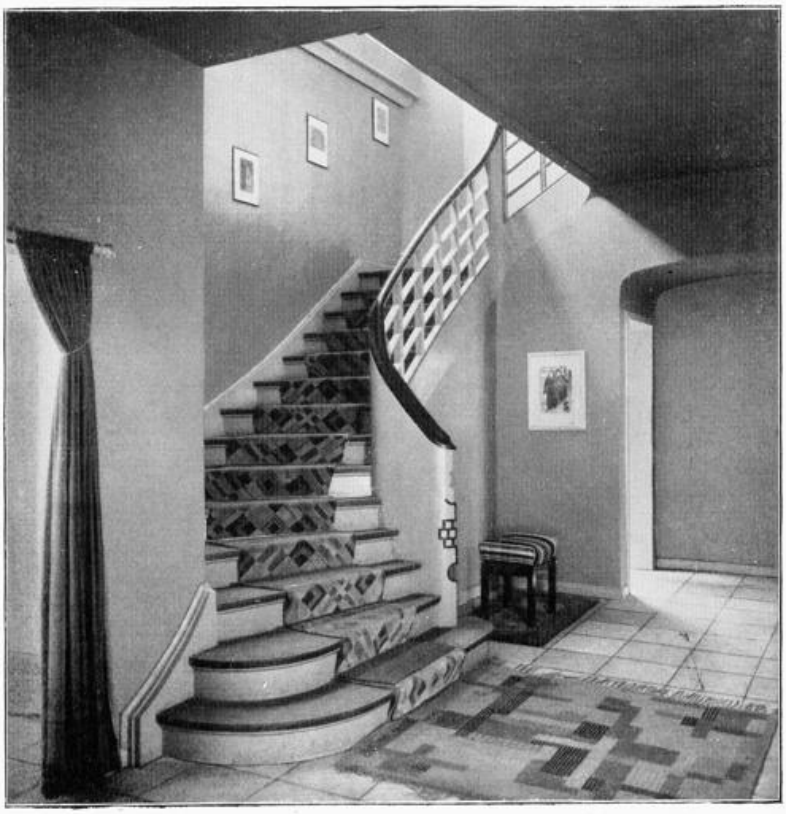
Um ſo allgemein wichtiger war es wohl, im Rahmen der größten Nachkriegsausſtellung die Sache des modernen Handgewebes durch die öffentliche Übernahme einer konkreten Auf-



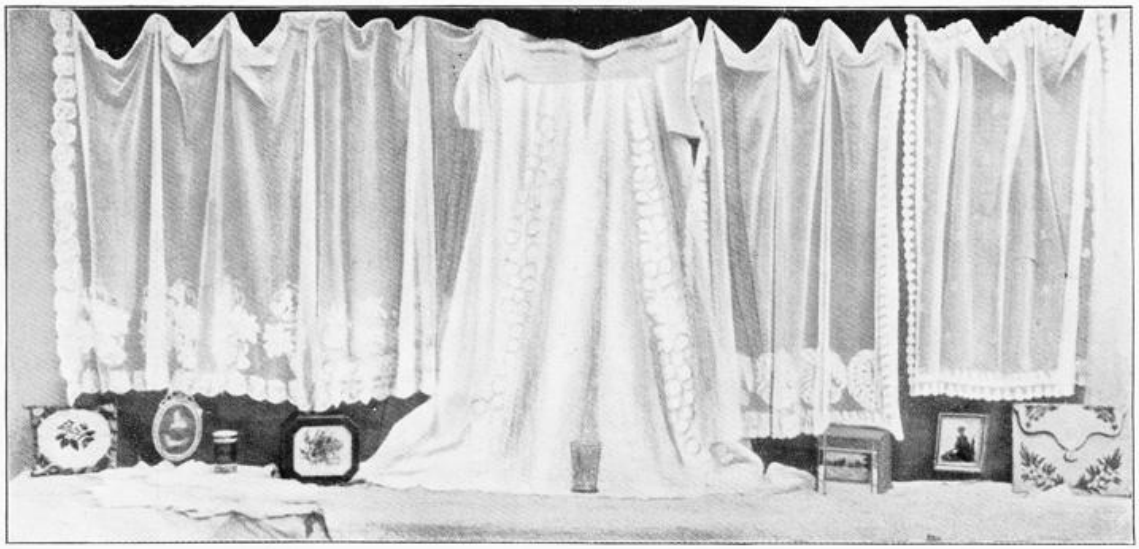
28. Damengaſtzimmer und 29. Untere Diele im „Hauſe des geiſtigen Arbeiters" auf der Geſolei in Düſſeldorf. Aufn.: Schmölz, Köln/Rh.

gabe zu vertreten. Dabei war es keine bloße Zufälligkeit, daß dieſe erſte Schauſtellung moderner Handgewebe in den Wohnräumen des „geiſtigen Arbeiters" erfolgte. Es ſollte damit betont ſein, daß alle Anſprüche, die für die Geſtaltung der eigenen Räume zu ſtellen ſind, der Sphäre unkritiſchen Banauſentums enthoben wurden.

Eine Einzeldarſtellung der verſchiedenen Stücke iſt hier zu unwichtig. Die beigefügten Abbildungen, die zwar eines wichtigen Elements: der Farbe, entbehren müſſen, geben aber vielleicht eine ungefähre Vermittlung der aufgeworfenen Probleme und der gemeinſamen



Arbeit. Es galt nicht, einen Platz finden, um handgewebte Stoffe um ihrer ſelbſt willen wirken zu laſſen, ſondern es ſoll gezeigt werden, was dazu gehört, Wohnräume und ein ganzes Haus mit allem, was dazu erforderlich, im einzelnen zu geſtalten und zu einem einheitlichen Ganzen harmoniſch zuſammenzufügen. Der in richtiger Erkenntnis handgewebte Stoff iſt als weſentliche Ergänzung einwandfreier Maſchinenſtoffe eines der vornehmſten Mittel, einander zu helfen, auch zwiſchen den einfachſten vier Wänden wieder anſtändig zu hauſen und das eigene Wohnbereich als die Keimzelle lebendigen Lebens zu empfinden.



30. Alte Stickereien und Spitzen aus der Biedermeierzeit. Ausſtellung der Ortsgruppe Celle.

Plauderei über eine Ausſtellung / Carla Meyer, Celle.

In den Ausſtellungsräumen des niederſächſiſchen Heimatmuſeums veranſtaltete die Ortsgruppe Celle des Verbandes für Frauenkleidung und Frauenkultur eine Ausſtellung alter Stickereien und Spitzen aus Privatbeſitz. Man hatte ſich nicht nur auf Handarbeiten beſchränkt, ſondern auch andere Gegenſtände aufgenommen, die den Zeithintergrund zu illuſtrieren geeignet waren: koſtümlich intereſſante Porträts, Silhouetten, Modekupfer; Schmuck, Miniaturen, Fächer, Patenbriefe ... Und all die kleinen und feinen Gegenſtände trugen dazu bei, den ſtillen Zauber einer vergangenen Kulturepoche wieder erſtehen zu laſſen, der in unſerer lauten, übereiligen Zeit wie Feierabend und Sonntagsruhe wirkt.

Der größte Teil der ausgeſtellten Gegenſtände gehörte der Biedermeierzeit an, dieſem letzten Stil, den das Bürgertum geſchaffen hat. Für die meiſten Familien hört die Tradition an Beſitz um die Wende des 18. Jahrhunderts auf. Wie der Weltkrieg unſeren, ſo haben die Napoleoniſchen Kriege damals das Eigentum dezimiert. Und für viele Häuſer fing eben nach dieſer Zeit die Tradition erſt an; für die „Neureichen" von damals, die aber in der geſchmackſicheren Zeit, in der das Wort „Kitſch" noch nicht geprägt war, ſich gleich mit kulturell Wertvollem umgaben, und ſo zu dem Reichtum und der Mannigfaltigkeit an feinen Dingen beigetragen haben, die uns aus der Biedermeierzeit überkommen ſind.

Wie viel Schönes füllte die Räume! Schals und Barben in Klöppel- und Nähſpitze, Halskragen, Armel, Schultertücher, Fichus, die älteſten aus feinem Leinen in Durchbrucharbeit mit erſtaunlicher Reichhaltigkeit der Muſter (ſiehe Abbildung, Seite 248), die ſpäteren in Mull geſtickt! Ofenſchirme, Tabakskäſten mit geſtickten Landſchaften auf den Deckeln, Brieftaſchen, Börſen, Perlarbeiten in den verſchiedenſten Techniken; Stick- und Flicktücher, und die ſonderbaren Muſtertücher für Hemdenſchlitze, die der Form nach wie eine Reihe Burgzinnen ausſehen ... „Flohfenſter" nannte man ſie, wußte ein alter Herr launiſch zu berichten.

Und die Sonnenknicker! Man weiß nicht, was kapriziöſer iſt, die ulkigen Dinger ſelbſt (die jetzt übrigens eine Auferſtehung erleben) oder der Name. Überhaupt die Namen! Der kreuzſtichbeſtickte „Cache-désordre", der an der Wand hing, um dem gepflegten, etwas prüden Zimmer alle Unordnung fernzuhalten, — die „Promeneuſe" mit Perlenrand, ein winziges Nähtiſchchen, mit dem man eben im Hauſe promenieren konnte, und die gehäkelten Antimakaſſar (Sofaſchoner). Makaſſar war ein vielgebrauchtes Haaröl jener Zeit, das auf dem guten Roßhaarüberzug, falls er nicht durch ein Deckchen geſchützt war, Flecken hinterließ.

Eine Nachtmütze in Pikeeſtickerei trug die Aufſchrift: „Geſchenk einer Braut an ihren Bräutigam." Wir lachen. Aber man muß die Dinge aus ihrer Zeit verſtehen. Eine Nachtmütze war für die Herren damals, wo der Kopf raſiert und tags durch die heiße Perücke verwöhnt war, ein ſehr nötiger Gegenſtand. Er nahm dem „Herrlichſten von allem" nichts von ſeiner Gloriole.

Ungezählte Kinderhäubchen waren ausgeſtellt. Iſt es nicht ſchade, daß die Hygiene ſie jetzt als unnütz verbannt hat? — Das Paradeſtück unſerer Vitrinen aber war das Spitzenmuſtertuch, an dem Frau Rat Goethe ihre Stiche geübt hat!

Und die vielen zarten Brautſchleier aus Tüll, mit Blumengerank in Durchzug- oder Tamburierarbeit verziert, alle in viereckiger Form, gar nicht ſehr groß, die untere Kante reicher geſtickt! Sieben Blumenſträuße trug der eine, von den ſieben Brautjungfern gearbeitet ...

Das iſt ja das Hauptcharakteriſtikum der beſinnlichen Biedermeierzeit: die perſönliche Geſtaltung, daß jeder Gegenſtand für einen beſtimmten Menſchen hergeſtellt war. Feine Initialen, Sinnbilder, Sprüche ſind in den Arbeiten angebracht, niemals aufdringlich, immer dem Geſchmacklichen untergeordnet. Wenn man ſich nur Zeit nimmt, ſich in die Gegenſtände zu verſenken, ſtrahlen ſie alle Innigkeit, Beſchaulichkeit, Liebe und Sorgfalt wieder aus, die einſt in ſie hineingelegt wurden — wie das Körbchen aus Gewürznelken noch jetzt, nach beinahe hundert Jahren, ſeinen Duft ausatmete...

Die Sorgfalt der Handarbeit konnte freilich auch zu ſorgfältig, die Mühe zu mühſam werden, daß ſie in Spielerei ausartete. Eine Madonna della Sedia, in feinſtem petit point gearbeitet, mißt nur fünf Zentimeter im Quadrat! Ein Landſchaftsbild, ein Empire-Tempelchen im Park, iſt ganz aus Haaren geſtickt. Mit bloßem Auge hält man es für eine Federzeichnung; nur durch ein Vergrößerungsglas iſt die Technik überhaupt zu erkennen. Im Stuttgarter Kunſtgewerbemuſeum gibt es eine ſehr amüſante Ausſtellung, in der alle Übertreibungen und Abſonderlichkeiten der verſchiedenen Stile und Kunſtperioden geſammelt ſind. Ein Schrank trägt die Aufſchrift „Pimpeleien aus der Biedermeierzeit", deſſen erſtaunlichſtes und ſchlimmſtes Stück ein unter Glas gerahmter Chryſanthemenſtrauß iſt, deſſen Blütenblätter aus geſchnittenen Fingernägeln beſtehen!!

Unſere Ausſtellung hatte etwas ſelten Lebendiges. Den Gegenſtänden haftete nichts von dem Beiſeitegelegten, Erledigten an, wie ſie es in manchen Muſeumsräumen bekommen. Alle Sachen ſprachen, lebten. Beziehungen gingen hinüber, herüber von den Menſchen zu den Dingen. Eigentlich jeder wußte etwas zu erzählen, etwas Sachliches über die Techniken, die Art der Herſtellung, über den Gebrauch der Gegenſtände; etwas Perſönliches, das Streiflichter auf die Mentalität jener Zeit warf; mündlich Überliefertes, doppelt wertvoll, weil es nicht in Büchern ſteht. Beſonders die Alten unter den Beſuchern trugen dazu bei, die Ausſtellung lebendig zu geſtalten, wußten ſie doch noch, wie ihre Mütter und Großmütter mit dieſen Dingen umgegangen waren, wie ſie ſie getragen



31. Alte Stickereien und Spitzen aus der Biedermeierzeit. Ausſtellung der Ortsgruppe Celle.

hatten. Eine Achtzigjährige blieb vor den Modekupfern ſtehen. „Solch ein Kleid trug ich als Kind, und die Hoſen mußten wie hier lang darunter hervorgucken! Ich weiß noch, wie ich die erſten bekam, zwei lange Röhren waren es, und jede wurde mit einem Band auf der Schulter zuſammengebunden; und die Dorfkinder liefen hinter mir her, bewundernd: »Oh, kiek mal, Lieschen hat Hoſen an!«"

Immer wieder wurde geſtaunt über die mühſamen Arbeiten, und dann kam jedesmal die Schlußfolgerung: „Früher waren die Frauen auch fleißiger." — „Nein," meinte eine alte Dame, „die Hausfrau von heute hat mehr zu leiſten. Wie viel Dienſtboten ſtanden uns zur Verfügung! Wir brauchten im Haushalt bloß anzuordnen; da hatten wir ſchon Zeit zu feinen Handarbeiten."

Viel und vielerlei war ausgeſtellt. Und dabei ſagte beinahe jede zweite Beſucherin, daß ſie Ähnliches und Schöneres noch zu Hauſe habe. Und das war letzten Endes wohl der beſte Erfolg der Veranſtaltung: daß viele darauf hingewieſen wurden, was koſtbar, was des Aufhebens wert iſt, und daß die Ausſtellung ſo zur Erhaltung von Kulturwerten beitragen durfte.

Keyſerlings Ehebuch – ein Symptom unſerer Zeit / Dr. Maria Schauer

Oswald Spengler ſpricht im „Untergang des Abendlandes" bei ſeiner ſchwungvollen Schilderung des Endes der großen Weltſtädte von der „Unfruchtbarkeit des ziviliſierten Menſchen", dem im Gegenſatz zum urſprünglichen Menſchen, zum Bauern, das Natürliche – Gattenwahl und Kindererzeugung – zum geiſtigen Problem wird. „Statt der Kinder haben ſie ſeeliſche Konflikte, die Ehe iſt eine kunſtgewerbliche Aufgabe, und es kommt darauf an, »ſich gegenſeitig zu verſtehen« ... Sie gehören alle ſich ſelbſt, und ſie ſind alle unfruchtbar." ...

Ohne Spenglers faſzinierendem Peſſimismus verfallen zu ſein, wird man doch leiſe an dieſe Worte gemahnt angeſichts einer Erſcheinung wie des Keyſerlingſchen Ehebuchs. Es iſt ein Kennzeichen unſerer Zeit in ſeiner Problemſtellung wie in den Einzelheiten ſeiner Beiträge. Noch im 18. Jahrhundert wäre es als Ganzes undenkbar; die Romantik, das junge Deutſchland hätten es anders geſtaltet, und auch die Generation vor uns wäre noch kein bereiter Boden dafür geweſen. Aber unſerer Zeit iſt es ein Spiegel: ihre Verwirrungen und ihre Möglichkeiten der Klärung, was ſie ſtürzt und was ſie aufrichtet, wie in ihr gelitten und verſchuldet, aber auch geheilt und geholfen wird, davon iſt hier ehrlich die Rede. Vierundzwanzig verſchiedene Menſchen, Männer und Frauen, Dichter und Philoſophen, Geiſtliche und Ärzte, Deutſche und Ausländer, ſprechen über die Ehe in Raum und Zeit und über die Ehe als zeitloſes Problem, nachdem der Herausgeber, Graf Hermann Keyſerling, in einem erſten Teil die „richtige" Problemſtellung gegeben hat. Auch in dieſer Mannigfaltigkeit iſt das Buch bezeichnend für unſere Zeit, für ihre anſpruchsvolle Differenziertheit einerſeits und ihre ſachliche Beſcheidenheit andererſeits gegenüber einer Problematik, die von vielen Seiten geſehen werden muß und vom Einzelnen kaum mehr in ihrem ganzen Umfang gelöſt werden kann.

Es gibt ein Wort von Karoline Schlegel, der großen Pſychologin aus Inſtinkt, das ſie einmal an Schelling in der Zeit ihrer „erſten Liebe" ſchreibt: „Eins dürfen wir nicht werden, weißt Du wohl, dann würde das Streben, ſich zu Eins zu machen, ja aufhören." Damit gibt ſie ihrem Verhältnis zu Schelling dieſelbe Richtung, die Keyſerling der heutigen Ehe überhaupt geben will, wenn er ihren Sinn in der Erhaltung des Spannungsverhältniſſes zwiſchen den zwei unverſchmelzbaren Polen Mann und Frau ſieht. (Bemerkenswert leitet er die Notwendigkeit der modernen Ehereformbeſtrebungen hauptſächlich aus der Tatſache ab, daß der Charakter des einen der Pole ſich gewandelt hat, nämlich der der Frau.) So ergibt ſich ihm unter den Grundſätzen für die Kunſt der Ehe als erſter der, die erforderliche Diſtanz zu wahren. „Bei höchſt differenzierten Menſchen beruht ſchlechthin alles erreichbare Eheglück eben auf dieſer weiſen Pflege der Diſtanz". ... Die unerläßliche Vorausſetzung der Ehe iſt ihm die vollkommene Gleichberechtigung, wobei nicht an Gleichheit der Aufgaben gedacht iſt, ſondern gerade die Erkenntnis des Sondercharakters der beiden Pole gefordert wird. Wo dieſe Gleichberechtigung, „das gleiche Niveau" nicht von vornherein da iſt, iſt es Sinn der Ehe, es zu entwickeln, wie ſie ja durchaus ein dynamiſches, kein ſtatiſches

Verhältnis ist, — kein „Hafen", kein „legitimer Rahmen des Sich-gehen-Lassens", kein „Reich sanktionierter Trägheit", sondern andauernde Entwicklung beider Teile.

So verschiedenartig, ja bisweilen gegensätzlich nun die übrigen Autoren sich zur Ehe stellen — es ist klar, daß der Buddhist Dahlke sie von gänzlich anderem Gesichtspunkt sieht als etwa der Rabbiner Leo Baeckh in seinem tief religiösen Aufsatz, und daß wieder der Katholik Joseph Bernhart, zumal wo er Luther zu deuten sucht, zu anderen Schlüssen gelangt als etwa Ricarda Huch —, so klingt doch vieles von dem bei Keyserling Zusammengefaßten auch in den Einzelaufsätzen an. Es ist selbstverständlich, daß in einem heutigen Ehebuch die Psychoanalyse und die Individualpsychologie zu Worte kommen müssen: in Hattingberg, Maeder, der amerikanischen Ärztin Beatrice Hinkle, vor allem in C. G. Jung und Adler sind sie hier vertreten. Bezeichnend nennt Adler seinen Aufsatz „Die Ehe als Gemeinschaftsaufgabe" und bringt zum Schluß alle Anforderungen der Ehe auf die Formel, „ein richtiger Mitmensch zu sein". Der Beachtung wert sind auch die Ergebnisse des Tübinger Psychiaters Ernst Kretschmar, der die Zusammenhänge zwischen Körperbau und Charakter zu seinem besonderen Forschungsgebiet gemacht hat und sich hier über „körperlich-seelische Zusammenstimmung" der Gatten auf Grund von zahlreichen Beobachtungen äußert.

Was aber über den Wert der wissenschaftlichen Aufsätze hinaus — zu denen auch historische und volkskundliche gehören — dem Ehebuch eine Art Zeitlosigkeit gibt, sind die Beiträge der Künstler. Man dankt es dem Buch, daß es Thomas Mann Gelegenheit gibt zu den wundervollen Formulierungen über die Beziehung von Schönheit und Tod, von Kunst und Leben oder zu einer Äußerung über sein eigenes Werk wie dieser: „Mit 24 Jahren konnte ich die Flucht eines Abgekämpften in den metaphysischen Individualismus erzählen — wahrhaftig, ich verstand mich schon in diesem Alter darauf. Aber das Wissen ist etwas anderes als das Sein, höchstens ein Teil des Seins. Goethe wußte vom Werther mehr, als er von ihm war, er hätte sonst nicht fortleben und -wirken können. Und der jugendliche Autor des Thomas Buddenbrook heiratete wenige Jahre, nachdem er ihn zum Sterben geleitet." Wassermanns aus tiefer, schmerzvoller Lebenskenntnis geborene Schilderungen der „bürgerlichen Ehe", die er in die Erfahrungen des Advokaten Laudin kleidet; die klugen und nur einer Frau möglichen Feststellungen der Marta Karlweis über „die verwandelte Frau", daneben Ricarda Huchs schon gewissermaßen klassisch gewordene Bestimmungen der romantischen Ehe gehören zum Unvergänglichen des Buchs.

Für die Frauen scheint mir noch in besonderem Maße einiges von Frauen Ausgesprochene wichtig. So das, was Mechtilde Lichnowsky „der Jugend sagen würde" über die Ehe, über die wahre Höflichkeit im täglichen Umgang, über Grazie und Selbstbeherrschung, über „die Ehe als Kunstwerk". Wie heilsam müßte es sein, wenn manche Mutter, anstatt ihren Kindern die Ehe an sich als schlechthin erstrebenswertes Ziel hinzustellen, sie etwas mehr wissen ließe von ihren unerbittlichen Forderungen an die Disziplin und die Haltung der einzelnen Persönlichkeit. — Auf neue und noch wenig erforschte Gebiete weist der Aufsatz der Ärztin und Psychologin Mathilde von Kemnitz. Sie berührt als einzige die Beziehungen von Mutterschaft und Schöpferkraft der Frau, eine Frage, die für manche heutige Ehe bedeutungsvoll ist, und was sie über die Wechselwirkung von Schöpferwillen und Wahlverschmelzung, von Erfüllung und Einsamkeitswillen in der Ehe sagt, gehört zu dem für die Frauen Wesentlichen.

Keyserlings Absicht mit dem Ehebuch war die zu helfen. Soweit Menschen sich von Büchern helfen lassen, mag sie sich erfüllen. —

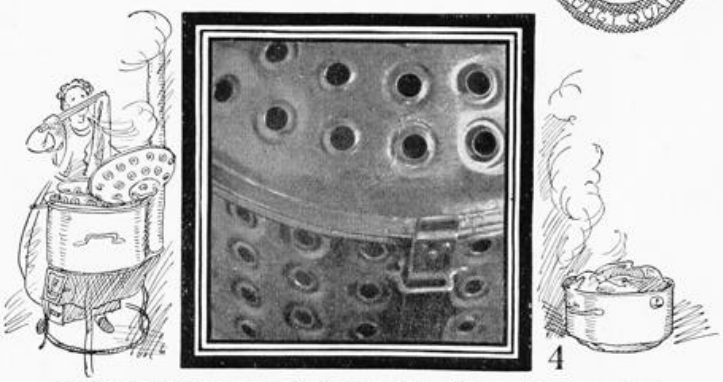
Körpererziehung (Neue Bücher)

Prof. Charlotte Pfeffer, Berlin

Im Rahmen dieser kurzen Besprechungen über Wesen und Erscheinungsformen der neuzeitlichen Körpererziehung sei es verstattet, auch einmal auf das nicht ganz einfache Problem der Stellung von Musik und Körpererziehung zueinander hinzuweisen. Musik ist von jeher mit Bewegung verbunden gewesen; bei Arbeit, Spiel, Tanz, Gottesdienst, Kampf griffen Musik und Bewegung ineinander, belebten und steigerten sich gegenseitig. Nichts ist

Elisabeth Bauer
Hamburg
Hermannstr. 11
Indanthren
Blaudruck
Buntdruck
Waschseide
Voile
Handgewebte Stoffe

Wasch-Samt
die
große Mode
elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfisch- u. Kindergarderobe.
Lassen sie sich sofort unverbindlich portof. Muster send. v.
Manchester-Spezial-Haus
Paasche, Hannover 21.

DAMPFWASCHMASCHINE KRAUSS
Die Sieblöcher

4
mit ihrem Wulstrand und die sinnreiche Trommellagerung der Dampfwaschmaschine Krauß bewirken ein Durchfluten der Wäsche mit kochender Seifenlauge. Die Behandlung zartester Wäsche ist milder und besser als bei Handwäscherei. Unterrichten Sie sich bitte durch unsere Druckschrift W 6, die Ihnen kostenlos zugesandt wird.
KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG / SACHSEN

natürlicher und naheliegender, als daß sich die moderne Körpererziehung der Musik bemächtigt, um die in ihr enthaltenen bewegungfördernden Elemente: Dynamik, Metrum, Rhythmus, ihren Zwecken nutzbar zu machen.

Die Rolle der Musik in diesem Zusammenhang gestaltet sich sehr verschiedenartig. Die auf rein körpertechnischer Grundlage arbeitenden Systeme sollten eigentlich, wie z. B. Mensendieck es tut, die Musik als gänzlich überflüssig ablehnen. Leider geschieht das nicht immer; meist wird sie als angenehmes Geräusch zur Begleitung verwendet, ohne im geringsten Zusammenhang mit den ausgeführten Ubungen zu stehn. Sie wird auf diese Weise ihres Kunstwertes entkleidet und verflacht. Im Gegensatz hierzu ist im System Dalcroze die Musik das führende und gestaltende Element, aus dessen innigem Verständnis heraus die Bewegungen entstehn, ihren Sinn und Inhalt bekommen. So stark Bode die disziplinierenden und beschwingenden Kräfte der Musik wertet und ausnutzt, so augenfällig scheut Laban ihre Eigengesetzlichkeit, die den körperlichen Bewegungsgesetzen allzu leicht entgegenwirken kann. Die Gefahr liegt nahe, daß die Musik nunmehr aller der Werte verlustig geht, die aus ihr einen Kulturfaktor ersten Ranges gemacht haben, auf den ein Volk nicht ohne völliges Aufgeben seines kulturellen Idealismus verzichten kann. Die umfassenden Bestrebungen zur Wahrung und Hebung der musikalischen Volkskultur werden jetzt bereits durch die überhandnehmende Betonung des Körperkultus derart in den Hintergrund gedrängt, daß sich allenthalben besorgte und warnende Stimmen erheben zu der ernstlichen Mahnung, das eine nicht über dem anderen zu vernachlässigen. Das einzige, was hier Aussicht auf Erfolg hätte, wäre die Schaffung einer Synthese zwischen der körperlichen und der musikalischen Erziehung, um aus der Gleichberechtigung beider die eine durch die andere zu befruchten und zu steigern.

Die bahnbrechende Arbeit von Dalcroze auf diesem Gebiet verdient mehr als bisher gewürdigt zu werden, denn niemand hat seit ihm vermocht, eine bessere Lösung dieses Problems zu finden, das noch nie so brennend gewesen ist wie grade jetzt. Besonders unter uns Frauen gibt es viele, denen eine Verbindung von körperlicher und musikalischer Erziehung erwünscht wäre; Frauen, die musikalisch gut befähigt und körperlich begabt genug sind, um in der engen Verschmelzung beider ihre wahre Befriedigung zu finden. Ihnen allen sei Elfriede Feudels soeben erschienenes Buch „Rhythmik", Delphin-Verlag, München, wärmstens empfohlen. In fesselnden Aufsätzen wird Werden und Wesen der musikalischen Körperrhythmik geschildert, werden ihre Anwendungsmöglichkeiten in der musikalischen Erziehung und Berufsausbildung, ihre Verwendung für Bühne, Schule, Kindergarten, Sanatorium beleuchtet. Der ungeheure erzieherische Einfluß der Musik auf Körper, Geist und Seele tritt auf all diesen scheinbar so weit auseinanderliegenden Gebieten mit großer Klarheit zutage und ist wohl geeignet, der einseitigen Uberbetonung des Körperlichen entgegenzuwirken.

Auch Bode, der frühere Schüler von Dalcroze, zieht die Musik in hohem Maße zu seinen Ubungen heran; jedoch liegt der Unterschied darin, daß Dalcroze von der Musik ausgehend den Körper zu einem klingenden Instrument macht, während Bode, vom Körper und seinem Bewegungsrhythmus ausgehend, der Musik eine Hilfsstellung zuweist und sich ihrer als Antrieb, als regelndes und formendes Element bedient. Während Dalcroze die das Klangliche berücksichtigenden Fächer Gehörbildung und Improvisation der Rhythmik nebenordnet, dienen sie bei Bode nur dem Zweck, dem Lehrer die Befähigung zur eigenen freien Begleitung seiner Ubungen am Klavier zu geben. Daß Bode auf dem Gebiet der Körpererziehung Besseres und Sinnvolleres gibt, als es Dalcroze, der Musiker, tat, braucht schon deshalb nicht wunderzunehmen, als ja Bodes System fast 20 Jahre jünger ist und den Erkenntnissen moderner Philosophie und Pädagogik Rechnung trägt. Mußte sich aber Dalcroze gefallen lassen, daß seine Nachfolger Neues und Nützliches auf dem Gebiet der Körperschulung seinem System einverleibten, wie die Schulen von Hellerau-Laxenburg, Hedwig Nottebohm in Halle, Hilde Senff in Düsseldorf u. a. zeigen, so wird sich vielleicht auch eines Tages Bode gefallen lassen müssen, daß musikalisch stärker als er interessierte und begabte Schüler die Musik mehr zu ihrem Recht gelangen lassen wollen, als es vorläufig bei ihm der Fall ist. Sein ausgezeichnetes Lehrbuch „Ausdrucksgymnastik"



(E. H. Beck in München) gibt einen klaren Überblick über sein System. Bodes Verdienst ist es vor allen Dingen, die schon zu Schlagworten entarteten Begriffe der Spannung und Entspannung in ihrer grundlegenden Bedeutung für den Organismus erkannt, klargelegt und verwendet zu haben. Seine auf dem Prinzip der Totalität aufgebauten Übungen sind eine unentbehrliche Handhabe, um den seiner triebhaften Bewegungsfreude und -fähigkeit entwöhnten Körper, besonders des Erwachsenen, zum Bewußtsein seines Bewegungsrhythmus zurückzuführen und damit die verlorengegangene Einheit von Körper und Seele zurückzugewinnen.

In erfreulich klarer, allgemein verständlicher Weise schildert Hinrich Medau in seinem eben erschienenen Buch „Rhythmische Gymnastik als tägliche Kraftquelle" (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft) die wohltuende Wirkung einiger auf Bodes Grundprinzipien der Entspannung und des Schwunges aufgebauter Übungen. Die wenigen Bewegungen genügen, um Verkrampfungen zu lösen, die Atmung zu vertiefen und die Verdauung zu regeln. Die Hinweise auf sinnvolle Körperpflege sind äußerst dankenswert, ebenso die sehr übersichtlichen Berichte über Entwicklung, Wesen und Ziele der rhythmischen Gymnastik Dr. Rudolf Bodes, dessen Schüler H. Medau ist.

Eines Buches sei noch gedacht, das allerdings mit dem Thema „Körpererziehung und Musik" nichts zu tun hat. Wer Freude an schönen, zur Nachahmung lockenden gymnastischen Aufnahmen hat, wird an dem Buch von P. Ibsenfels, „Gymnastik als Lebensfreude" (Verlag Dieck & Co., Stuttgart), seinen Gefallen finden. Freilich muß es herrlich sein, am waldigen Seestrand in sorgloser Freiheit Gymnastik zu treiben; wer da nicht zu Lebensfreude und körperlich-seelischer Gesundheit erwacht, an dem ist Hopfen und Malz verloren! Daß allerdings die Gymnastik auch noch ernstere Ziele hat, daß gerade in der Lösung ernsterer und tieferer Aufgaben ihr eigentlicher Wert ruht, geht aus dem heiteren, hübschen Buch nicht hervor!

Zur Besprechung eingegangen (Besprechung vorbehalten):

Sofie Hochstätter, Königin Luise; Verlag R. Bong, Berlin.
Ruth Schaumann, Passional; Verlag Kösel & Pustert.
Irene Moro-Drasch, Babys Tagebuch, Leykam, Graz.
Schoell, Die Hellaufschule.
— Vom Lebensglauben; Siegfriedverlag, Vogelhof.
Hutchinson, Wenn der Winter kommt, Roman.
— Das Kartenhaus, Roman; Drei Masken-Verlag, München.
Schaubuch berühmter Zeitgenossen; Verlag Heimerau, München.
Schmidt, Das Hereneinmaleins in Goethes Faust. Eine Weltanschauung; Verlag Streuben, Düben/M.
Böhme, Der Tanz der Zukunft; Delphin-Verlag, München.
Kirchberg, Massage und Gymnastik; Verlag Thieme, Leipzig.
Wilhelm Schaer, Deichgespenst, Erzählungen; Verlag „Am Kamin", Varel/Oldbg.
M. Mayer, Märchenseele, Legenden und Geschichten; Verlag Rauch, Wiesbaden.
W. v. Tilling, Psyche und Erziehung der weiblichen Jugend. (Schriften z. Frauenbildung, herausg. von Prof. A. Wychgram); H. Beyer, Langensalza. Mk. 1,35.
Riemerschmid, Wege und Irrwege unserer Kunsterziehung. Herausg. v. Deutschen Werkbund; Verlag Reckendorf, Berlin. Mk. 1,—.
Bernstein, Die Schönheit der Farbe in der Kunst und im tägl. Leben; Delphin-Verlag, München.
Schloz, Deutsche Männer. Zwölf Lebensbilder; Siegfried-Verlag, Vogelhof.
E. R. Müller, Die Sternenträger, Lebenswanderung einer Jugend; Arbeiterjugend-Verlag, Berlin. Kart. Mk. 1,60. Hbl. Mk. 2,50.

Zum Aufsatz: Deutsche Gebrauchsgraphik

Bei der traurigen wirtschaftlichen Lage, in die nicht nur die Künstler in erschreckendem Umfange, sondern auch weite Kreise der kunstsinnigen Käufer geraten sind, ist es für beide Teile eine Notwendigkeit, die vielfach abgerissenen Beziehungen wieder anzuknüpfen. Als ein Weg, der beiden Interessen dient, erscheint unter den augenblicklichen Verhältnissen der, daß eine Anzahl von Kunstfreunden sich unmittelbar mit einem gemeinsamen Auftrage an einen Künstler wendet. Zu diesem Zweck haben die Unterzeichneten eine Kunstgemeinde ins Leben gerufen mit dem Ziel, etwa 50 Mitglieder mit einem Beitrag von Rm. 10.— zuzügl. 50 Pfg. Versandunkosten zu werben. Für den Gesamtbetrag der eingehenden Mitgliederbeiträge werden von den verschiedensten Künstlern Kupferplatten und Holzstöcke gekauft, und jedes Mitglied der Kunstfreunde erhält von jeder Arbeit je einen Abzug. — Anmeldung und Einsendung des Beitrages (10.50 M.) an Pfarrer Klaer, Zwinge/Südharz, Postscheckkonto Erfurt 17174.

Hanns Heeren, Gutsbesitzer, Kleekamp b. Dissen.
Gustav Klaer, Pfarrer, Zwinge/Südharz.

Seine fünfzigste Singwoche veranstaltet Dr. Walter Hensel gemeinsam mit der Fichte-Gesellschaft e. V. im Johannesstift, Berlin-Spandau, in der Zeit vom 27. Oktober bis 4. November. Im Mittelpunkt der Woche stehen das deutsche Volkslied und der alte deutsche Choral. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt die Reichsgeschäftsstelle der Fichte-Gesellschaft e. V., Berlin-Spandau, Johannesstift.

ALLE FRAUEN BEGEISTERT



der Truhenmöbel-Näh- und Arbeitstisch.

Die Truhenmöbel zur Nachundnachanschaffung verschiedenartig zusammensetzbar. D.R.G.M. / Verlangen Sie Preisbuch, portofrei M. 1.

Albert Müller, Kunsttischlerei, D. W. B., Leipzig C 1

VERKAUFSSTELLEN:
Aachen: Näh- und Zuschneideschule Julie Reisser, Alexianergraben 18
Berlin W: Deutsche Handwerksstätten G.m.b.H., Nürnbergerstraße 24.
Bremen: Dürerhaus, Victor Volle, Balgebrückstraße 14
Breslau: Dr. E. Jentsch, D. W. B., Blücherplatz 12/II
Cassel: Conrad Messing, Hohenzollernstraße 89.
Dresden-Hellerau: Kunstwart-Hausrat G. m. b. H. & Co., Breiter Weg 16.
Frankfurt a. M.: Dürerhaus, Joh. Steinert, Römerberg 20/22.
Hamburg: Dürerhaus, G. m. b. H., Hermannstraße 27.
Hannover: Christine Peters-Schröteler Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann, Frauenkultur, Königsstraße 7.
Königsberg/Pr.: Haushalt und Technik (Dauerausstellung)
Nordhausen: Dürerhaus, Kranichstr. 26.
Rostock: Handwerks-Kunst, Siegert & Schenk, Buchbinderstraße 22.
Stettin: Frauenkultur, Städt. Baracke, Bismarckstraße.

Unterfränkische Werkstätten für Spielzeug
Therese Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45
HOLZSPIELZEUG
nach eigenen Entwürfen in bestem Material und solidester Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufstellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter
Illustrierte Muster-Bücher sind leihweise zu haben!

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle
indanthrengefärbt
Sonderheit Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter
Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

FRANKFURT a. M., RÖMERBERG 20/22
Fertige Kleider in Wollkrepp (einfarbig und bedruckt) Beiderwand, Waschsamt, Seide, Wollstoff
Stoffe auch meterweise / Stephan-Lipsia-Schuhe
Muster-Auswahlsendung gegen Portoerstattung- 0,50 M. Voreinsendung
DÜRERHAUS JOHANNA STEINERT

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik

A. Müller G.m.b.H.

Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Grünfeld



Leinen ⋆ Wäsche Ausstattungen

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F. V. Grünfeld**

Berlin W 8, Leipziger Straße 20–22

Fabrik: Landeshut (Schles.)
Zweigniederlassung: Köln

Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

⋆

Verlangen Sie die **Hauptpreisliste Nr. 262 M**



Handdruckkleid „Sternenblume"

Entwurf und Ausführung

Deutsche Kunst-Werkstätten, Leipzig

Grimmaische Straße 27

Anne Bosworth Greene

Der einsame Winter

Deutsch von Elisabeth Dick

nach dem amerikanischen Original

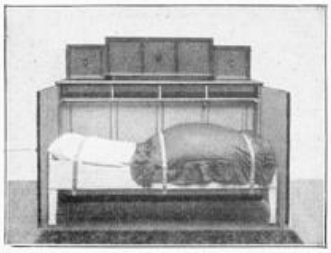
Eine tapfre Frau verbringt mutterseelenallein einen Winter auf einsamer Farm in den amerikanischen Bergen. Ihre einzige Gesellschaft ist eine Herde Shetland-Ponys, vier Pferde, eine Kuh, ihr Hund und ihr Kater. Für die alle muß sie Tag für Tag sorgen, auch als sie krank ist. Und zur Erholung schreibt sie ihr Tagebuch, schreibt es mit herzerfrischendem Humor. Weil sie aber ein prachtvoller Mensch ist, wird aus diesen täglichen Niederschriften ein köstliches Kunstwerk. Lies es, und Du wirst sagen: Ich habe einen Menschen gefunden!

Geh. M. 5.— 390 Seiten

Geb. M. 6.— holzfr. Papier

Gegen Einsendung von 20 Pf. schickt der Verlag eine 16seitige Leseprobe

DR. WERNER KLINKHARDT / VERLAG / LEIPZIG


Heibo-Möbel

sind ein segensreicher Fortschritt in unserer Wohnungskultur. Betten, Waschgelegenheiten, Kleider- und Wäscheschränke können in einem Raum so untergebracht werden, daß dieser tagsüber als Kinder-Spiel- oder Arbeitszimmer, Wohn- oder Herrenzimmer usw. dienen kann. Es gibt nichts Praktischeres u. Idealeres. Verlangen Sie Katalog.

Heinrich J. Bolten, Münster i. W.

Fernruf 3000/3894. Königstr. 56/57. Postf. 155.



Eine interessante Sammlung

indisch., türkisch., amerikan. u. vieler anderer Kaffeerezepte nebst prakt. Winken für den täglich. Gebrauch. Brosch. 35 Pfg. in Marken.

Emmericher Waren-Expedition, Emmerich 79, Rhein.

Antikes

Zinngeschirr

Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst. Preis. in schwerer, sauberer Ausführ.

Ferdinand Moritz Illing, Freiberg i. Sa.

Preisl. umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 2 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.

Leipheimer & Mende
Karlsruhe i. B.

Wir führen sämtliche

STOFFE

für
Kleidung, Wäsche, Haushalt

*

Unsere Spezialität:

ALASKA-WIRKPLÜSCH

der konkurrenzlose Waschsamt

Verlangen Sie unsere reichhaltigen Kollektionen

Deutsche Wertarbeit

Beiderwand (Wolle u. Baumwolle handgewebt), Blaudruck, Rips, Schleierstoffe, Seide, Waschsamt, Ledersamt, Satin, Tischdecken, Divandecken, Wandbehänge, Kissen u. a. handgewebte Stoffe für Inneneinrichtung

A. Freund / Eisenach / Söberstraße 1a

SEIDEN-, TEXTIL- UND VOLKSKUNST

Handgewebte
Loden- und Beiderwandstoffe
Blaudruckstoffe
Brokate

*

Bedruckte und bemalte Seidenstoffe für Kleider und angewandte Kunst. Große Auswahl von Erzeugnissen der Nürnberger Werkstätten für deutsche Frauenkleidung

*

Ständig
sehenswerte Ausstellung in der
Sonder-Abteilung
1. Stock

KAUF-HAUS **CARL PETERS** G.M.B.H.
KÖLN

Breite Str. 113–135 • Zeppelin-Str. 6–16

Waschsammet

weiches, gerippes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J. G. von der Linde, Hannover



Spielzeug „Chinese im Kreis"

*

Bruno Drechsler & Co. G. m. b. H. Berlin SO. 16, Rungestr. 22–24

*

Puppenstuben und Möbel
Schaukel- u. Steckenpferde
Fahrtiere u. Hampelmänner
Autos / Karren / Stellspiele
Weihnachtsengel und Leuchter / Blumentopfständer / Tischkartenhalter

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

Werkstätte

Frau Dr. Beate Bartels
Hannover, Eichstr. 8 I

Ich liefere Eigenkleider nach eigenen oder eingesandten Modellen zu Preisen, die nur wenig über den Herstellungskost. liegen

Jetzt prompt lieferbar

BAST

lichtecht, gewachst,

langfaserig und weich aus eigener Färberei

Fabaku - Werkstätte
DARMSTADT 1
Kein Verkauf an Private!

Indanthren

Dieses reizende Kleid iſt licht- und waſchecht!



Weder Sonne noch wiederholtes Waſchen ſchaden den ſchönen Farben, denn der Stoff iſt indanthrenfarbig.

Die Indanthrenfarben ſind von unübertroffener Haltbarkeit.

Gewebe und Garne aus Baumwolle, Leinen und Kunſtſeide, die mit ſolchen gefärbt ſind, müſſen mit der oben abgebildeten Schutzmarke ausgezeichnet ſein. Sie beſagt, daß dieſe Waren nicht nur licht- und waſchecht, ſondern auch

trag- und wetterecht ſind!

Indanthrenfarbige Stoffe und Garne führt jedes gut geleitete Textilwarengeſchäft. Achten Sie ſtets auf die Schutzmarke „I-Säule“ mit Sonne und Regen.

Unter Mitwirkung namhafter Künſtler

wie: Prof. L. Bernhard · Prof. Böhm · Prof. Hillerbrand · Prof. Niemeyer · Prof. Riemerſchmid Prof. E. R. Weiß · Bertſch-Kampferſeck · Geyer-Raack · Goethe Lange · Lisker · Wenz-Viëtor von Werfin u. a. m.

ſtellen wir her:

wollene Kleiderſtoffe in neuen Muſtern.
Sommerliche Kleiderſtoffe aller Art.
Bedruckte Seiden.
Schwedenſtoffe.
Stoffe für Vorhänge und Möbel-Bezüge in mannigfaltigen erprobten Qualitäten
Bedruckte Tiſchdecken
Geſtickte Tülle
Teppiche.
Handdruck und Indanthrenfarben

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Für den Privatbedarf verweiſen wir an die Verkaufsſtellen und Vertretungen der Deutſchen Werkſtätten.
Dresden-A., Pragerſtraße 11.
München, Wittelsbacherplatz 1.
Berlin, Königgrätzerſtraße 22.
Eſſen/Ruhr, Firma A. Eick Söhne.
Köln a. Rhein, Richmodishaus, Richmodſtraße 4.

Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewieſen.

Deutſche Werkſtätten Textilgeſellſchaft m. b. H.

Dresden-A. 1
Waiſenhausſtr. 26

Geſunde Füße
durch natürliche und dabei doch
ſchöne Schuhe



Erſtes Spezialgeſchäft für Reformſchuhe

Michael Dorn Stuttgart C

Auguſtenſtraße 18, Ecke Silberburgſtraße / Fernruf 6337. S. A. 62364

Nordſchleswigſche Kunſtwerkſtatt für
Edelholz-Knöpfe
Arthur Maaß, Flensburg
Hafermarkt 2.
Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewieſen.



Lilly Flohr

der bekannte Berliner Film- und Operettenstar, in einem Kleid aus handgedrucktem indanthrenfarbigem

Horn am I Stoff

Neuartige

Indanthren-Stoffe

für

Herbst und Winter

C. Krumbhorn & Co.

Dresden-N. 6, Am Markt 12

Indanthren

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Bezugsquellen werden nachgewiesen

---

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster
Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN

für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.

Deutsch- Handdruck auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

Indanthren-Spezialgeschäft Dresden, Zinzendorfstr. 48. 2. Stock

---



Der beste Beweis

für die Beliebtheit der Stephan-Schuhe ist der, daß

im Jahre 1926

bis jetzt

42 Städte

Stephan-Schuhe neu-aufgenommen haben

Aachen, Bautzen, Bonn, Bochum, Dessau, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Eberswalde, Eisenach, Essen, Frankfurt a. d. O., Gotha, Göttingen, Greifswald, Guben, Gütersloh, Hann. Münden, Heide (Holst.), Hildburghausen, Koblenz, Königsberg i. Pr., Köslin, Köthen, Kreuznach, Lübeck, Lüdenscheid, Meiningen, Münster, Neuwied, Oldenburg, Quakenbrück, Recklinghausen, Schweidnitz, Siegen, Tondern, Wesel, Wesermünde, Westerland, Wismar, Witten, Ulm.

Achten Sie beim Einkauf darauf, daß auf der Sohle stets die Schutzmarke eingebrannt ist.

Weitere Verkaufsstellen nennt Ihnen gern die Versandabteilung der

Stephan Schuhe

NOWAWES 46

Wollstoffe auch indanthrenfarbig, und **Beiderwand von 4,25 ab,** einfarbig, Streifen, Karo, Borten, Bordüren, Seide. **Das Woll-Weechkleid fertig und zum Selbstnähen.**

Lindener Samt von 4,20 M. ab, schmal und breit gerippt. **Indanthren-Stoffe** Hellerauer Handdrucke, blau und bunt für Kleider, Vorhänge, Decken auf Nessel, Seide, Schleierstoff. **Einfarbig** in Kunstseiden, Schleierstoff, Rips, Gmünder Linnen, Nessel, Wäsche- und Makkobatiste, Poröse Makko, Seidenrupfen. **Bunte Madras-Gardinen** in Garnituren u. Meterw. **Taschentücher,** bedr., einfarbig u. weiß. **Oberhemd-** u. Blusenstoffe. **Oberlausitzer Halb- u. Reinleinen** für Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Hauskleider u. Schürzen. Muster **nur** an Private gegen 30 Pfg. Portoersatz vom **Deutschen Wertwaren-Versand, Hellerau-Dresden 12**

---

1. Oktober **Frauenbildungskurs** 20. Dezember monatlich 90 Mark für **Handweberei** und allgemeine Fächer Anmeldung sofort. **Ilse Tanzmann, Hellerau** b. Dresden, Heideweg 6

Düsseldorf: Gymnastik-Loheland
Margret Goercke, Badhaus, Schadowstr. Anmeldung 4–5 Uhr tägl., kl. Gruppen, Einzel- u. Privatst.

Handweberinnen
gesucht
Wollverwertung, Westerland-Sylt.

Schaffensfrohe Dame
20 Jahre alt, geprüfte Schneidergesellin, früher als Hortnerin tätig, in Handfertigkeiten geübt, in Haus- und Gartenarbeit erfahren, musikal. und gymnastisch gebildet, **sucht selbständigen Wirkungskreis** zum 1. Nov., mögl. im Siedlungsdorf oder Landhaushalt Mitteldeutschlands. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote an d. Verlag Otto Beyer unter L. K. 653.

Jutta Klamt-Schule
Berlin

Gymnastisches Seminar
Neue Klasse: Oktober 1926

Modernste Lehrgrundsätze
Umfassender Lehrplan
Erste Lehrkräfte

Illustrierte Prospekte:
Sekretariat Berlin W 15,
Pariserstraße 37

HK
Kunstgewerbl. Lehratelier
HEDE KÜLLENBERG
Vorbereitung für d. staatliche Kunstgewerbeschule
Eintritt jederzeit
Nähere Auskunft: München, Friedrichstraße 11



Der innere Wert,
die tatsächliche Güte des Weines selbst, sein Duft und seine Reife, das sind die maßgebenden Leitpunkte für das Urteil des Kenners:
Kupferberg Gold
entspricht stets hohen Anforderungen!
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Gegründet 1850

Margarete Zernau, Hannover
Raschplatz 5 / Fernruf Nord 8183
Fertige u. halbfertige künstlerische Kleidung aus eigener Werkstatt
Auswahlsendung – Stoff-Versand

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt
Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.
Näheres durch Auskunftshefte

Schule Hellerau-Laxenburg
Berufsausbildung
Rhythmische Gymnastik Musik / Körperbildung / Tanz
Beginn: 27. September
Internat / Alter Park / Sportgelegenheit
Illustrierter Prospekt –,50 Mk. Sekretariat Schloß Laxenburg bei Wien

---

Seminar für Frauenbildung in Hellerau bei Dresden
Leitung: Elisabeth Hunaeus

1. **Kindergärtnerinnen-Seminar** (mit staatlicher Abschlußprüfung). Beginn: Oktober und April.
2. **Kinderpflegerinnen-Seminar** (für Volksschülerinnen). Beginn: April.
3. **Frauenschule.** Beginn: Oktober und April.

Die Ausbildung erfolgt in zeitgemäßer Weise, vor allem durch Weckung und Entfaltung der Gestaltungskräfte zu selbständiger Arbeit. Der Gedanke der Erziehung als künstlerische Tat steht im Mittelpunkt der Ausbildung.

Dem Seminar sind angeschlossen:
ein Internat zur Aufnahme auswärtiger Schülerinnen
ein Kindergarten und ein Kinderheim zur praktischen Übung.

Staatl.-Städt. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Hannover.
Abteilung für kunstgewerbliche Frauenarbeiten (Textil-Abteilung) mit Werkstatt. (Handweberei, Spitzenklöppeln, Stickerei usw.). Abteilung für Frauenkleidung und -mode mit Werkstatt.
Lehrpläne mit staatlicher Abschlußprüfung.
Semesterbeginn am 1. Oktober 1926 und 14. März 1927.
Nähere Auskunft durch die Direktion.

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

9. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

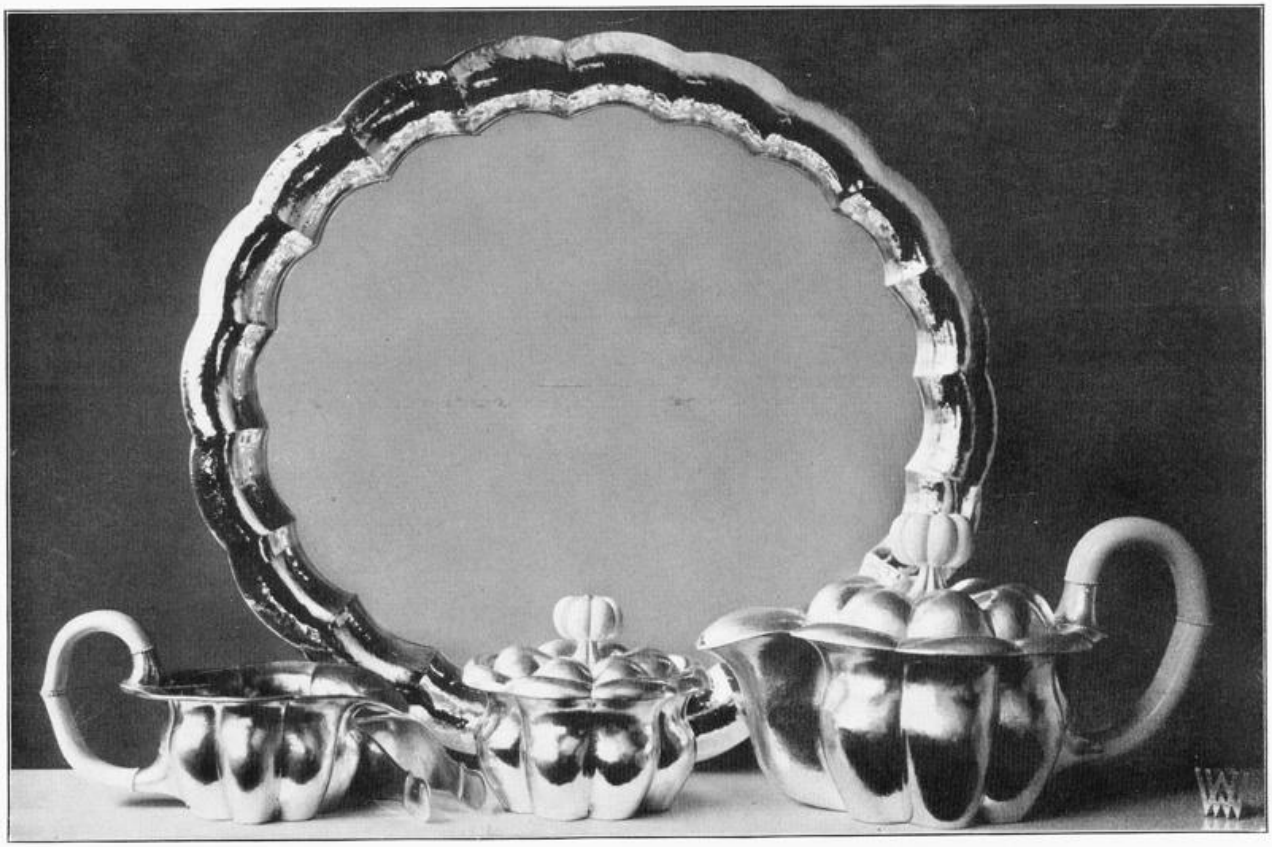
Die heutige Lage des österreichischen Kunstgewerbes: Wiener Werkstätte und Österr. Werkbund: Dr. Fr. Wimmer S. 258
Über Spielzeug: Emmy Zweybrück-Prochaska S. 264 / Das Gretle Steiff und seine Tiere: M. Lorenz (Mia Lenz) S. 268
Über körperliche Erziehung: Dr. Marg. Streicher S. 271 / Unser Atemzimmer: Olivia König-Loesche S. 275 / Zwei Gärten zum Gedächtnis unserer Kämpfer: Harry Maaß S. 278 / Tongefäße von Will Stöwer: Lotte Sund S. 281
Berichte: „Das Frauenkleid in Mode und Malerei vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart: E. Hohmann S. 282.
Auf dem Beilagebogen: 6 Kinderkleiderschnitte, Kleiderabbildungen, Kleiderbemerkungen, Gabelbörtchen.



Graues Musselinkleid mit blauer Zeichnung. Fichu mit feiner Klöppelspitze. Kleid aus der Wiener Werkstätte.

Aufn.: Wanda v. Debschitz-Kunowski, Berlin.

1. Bildnis der Dichterin Frau Gerda von Below.



2. Service aus Silber mit Griff und Knopf aus Elfenbein. Joſef Hoffmann, Wiener Werkſtätte.

Die heutige Lage des öſterreichiſchen Kunſtgewerbes: Wiener Werkſtätte und Öſterreichiſcher Werkbund / Dr. Friedrich Wimmer

Öſterreich nimmt auf dem Gebiete des modernen Kunſtgewerbes, was künſtleriſche Höhe betrifft, nicht nur innerhalb des deutſchen Kulturgebietes eine erſte, um nicht zu ſagen die erſte Stelle ein, ſondern auf der ganzen Welt, eine Stellung, zu der in der großen und bahnbrechenden, uns heute freilich nichts weniger mehr als zuſagenden Bewegung der Sezeſſion der Grund gelegt wurde. Das jüngſte Zeugnis dafür wäre die Pariſer Kunſtgewerbeausſtellung des vergangenen Jahres.

Dieſe Weltſtellung des öſterreichiſchen Kunſtgewerbes liegt einmal in der großen allgemeinen künſtleriſchen Begabung des deutſchöſterreichiſchen Volkes begründet, dann aber in beſonderen kulturhiſtoriſchen und -geographiſchen Tatſachen. Als die jüngſte von den großen Kulturnationen des Abendlandes verfügt die deutſche, vor allem aber derjenige Teil, der die ehemalige Oſtmark und die Alpengebiete bewohnt, noch über eine reichere und lebendigere Volkskunſt als die anderen, älteren; für keinen Zweig der bildenden Kunſt aber iſt das Vorhandenſein einer Volkskunſt ſo wichtig wie gerade für das Kunſtgewerbe, das dadurch, daß es ſich bis auf die einfachſten Gebrauchsgegenſtände des Alltags erſtreckt, von allen Kunſtgattungen weitaus am meiſten mit der Geſamtheit des Volkes zu tun hat und ſeiner Natur nach aus ihr und ihren Bedürfniſſen herauswächſt, wie denn auch ſeine grundlegenden Formen und Motive in dunkler und namenloſer vorhiſtoriſcher Zeit aus den Tiefen älteſten Volkstums geboren worden ſind. Dazu kommt die geographiſche Lage Wiens, des Mittelpunktes des öſterreichiſchen Kunſtgewerbes: am öſtlichen Auslauf der Alpen, des Rückgrates Europas, und zugleich am Anfang der ungariſchen Tiefebene, jenes Vorklanges der endloſen öſtlichen Ebenen, ſomit an der Grenzſcheide zwiſchen dem engeren abendländiſchen Kulturkompler und orientaliſch durchſetzter Kreiſe gelegen, iſt es zugleich derjenige Punkt Europas, wo die verſchiedenſten Völkergruppen, die Germanen, die Slaven, die Ungarn und auch romaniſche Elemente aneinanderſtoßen und ſich ſeit Jahrhunderten miſchen. Die aus dieſem ſtändigen Miſchungsprozeß und den damit verbundenen Spannungen ſich ergebenden beſonderen Entwicklungsmöglichkeiten verſtärkt für das Kunſtgewerbe beſonders der Umſtand, daß bei den von der Ziviliſation bedeutend weniger durchſetzten Ungarn und Slaven eine ganz außerordentlich reiche und kräftige Volkskunſt heute noch lebt; im öſterreichiſchen Kunſtgewerbe umgebildet, finden deren Motive ihren Weg nach Berlin und Paris, London und Neuyork, überhaupt überallhin, wo europäiſche Ziviliſation herrſcht.

Was die Welt heute unter öſterreichiſchem Kunſtgewerbe verſteht, geht der Hauptſache nach auf die Erzeugniſſe der Wiener Werkſtätte zurück, die unbeſtritten das größte und künſtleriſch am höchſten ſtehende kunſtgewerbliche Unternehmen Öſterreichs iſt. Die großen Mittel, die für ſie von ihrer Gründung bis vor kurzer Zeit zur Verfügung ſtanden,

geſtatteten die Konzentration der hervorragendſten Lehrer der Wiener Kunſtgewerbeſchule und beſter aus dieſer hervorgegangener Kräfte, und dieſen wieder boten ſie durch Entlaſtung von finanziellen Sorgen in der Materialbeſchaffung und in techniſchen Fragen ganz beſondere Möglichkeiten, die dem ſelbſtändigen Kunſtgewerbler und kleineren Werkſtätten immer verſagt bleiben müſſen. Die für die Wiener Werkſtätte tätigen kunſtgewerblichen Kräfte bildeten übrigens bald auch eine in mehr als einer Hinſicht an die Organiſation der mittelalterlichen Dombauhütten erinnernde Arbeitsgemeinſchaft, die eine ganz beſondere Steigerung des künſtleriſchen Betriebes zur Folge hatte. Außer dem Zuſammenſein in einem Betriebe einigte ſie alle das gleiche Ziel, das einmal nach Veredelung des geſamten, im 19. Jahrhundert ſtark geſunkenen Kunſthandwerks geht, dann aber dahin, fernab von den hiſtoriſchen Stilen auf Grund der neuen Bedürfniſſe der modernen Zeit ganz von vorne wieder anzufangen und in enger Beziehung zu Zweck, Material und Technik, Schritt haltend mit dem immer wieder neu ſich gebärenden Leben, immer wieder zu neuen Formen zu gelangen. Solche Arbeitsgemeinſchaft geht ſo weit, daß ſie ſich ſelbſt auf die Durchführung eines und desſelben Auftrages erſtrecken kann, wofür das ſprechendſte Zeugnis das Stoclet-Palais in Brüſſel iſt. Wenn trotz der vielen verſchiedenen Hände, die daran tätig waren, dieſes Produkt gemeinſamer Arbeit einen einheitlichen Charakter trägt, ſo hängt dies damit zuſammen, daß unter den an der Wiener Werkſtätte tätigen Kunſtgewerblern durch gegenſeitige Anregung und Beeinfluſſung eine gewiſſe Angleichung ſtattgefunden, ein eigener Stil, der ſog. Wiener Werkſtättenſtil ſich entwickelt hat. Die hervorragendſte, in deſſen Herausbildung führende Perſönlichkeit war Joſef Hoffmann, der gleichzeitig Architekt iſt. Von ihm rührt im weſentlichen jener Geiſt der Sachlichkeit her, den ſich die Wiener Werkſtätte zum Ziele ſetzte, jenes Streben nach Materialgerechtheit, nach innerer Geſetzmäßigkeit der kunſtgewerblichen Formen, nach Verwendung mit jenen in engſter Beziehung ſtehenden, ſtark oder ganz abſtrakten Ornaments. Wenn das ganze deutſche Kunſtgewerbe ſolchen Zielen nachging, ſo geſchah dies in Öſterreich in einer eigenen Weiſe, indem dieſes Streben nicht wie in Reichsdeutſchland bis zur äußerſten Konſequenz getrieben, vielmehr von einer gewiſſen für Öſterreich ſehr charakteriſtiſchen zurückhaltenden Beſonnenheit und einem Streben nach vornehmer Liebenswürdigkeit und Grazie begleitet wurde.



3. Silberner Leuchter. Joſef Hoffmann, Wiener Werkſtätte.



4. Farbiges Glas. Joſef Hoffmann, Wiener Werkſtätte.

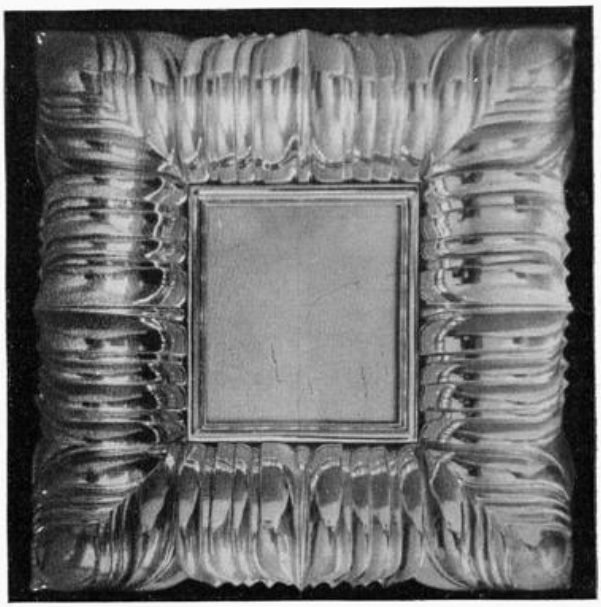
Nicht immer zu ihrem Vorteil, zumindeſt nicht, was künftige Entwicklungsmöglichkeiten betrifft, wich indes die Wiener Werkſtätte nach und nach von dieſem Prinzip immer mehr ab, erlitt ihr Stil eine Abbiegung, die ihn oft bedenklich nahe dem brachte, was in ſeiner erſten Phaſe als entſchieden verpönt galt. Mann des Schickſals war hierin der äußerſt begabte und ſenſible Dagobert Peche, der nicht nur das öſterreichiſche, ſondern auch das deutſche Kunſtgewerbe entſcheidend beeinflußte. Ihm und mit ihm der Wiener Werkſtätte wurde das Kunſtgewerbe ſeinem innerſten



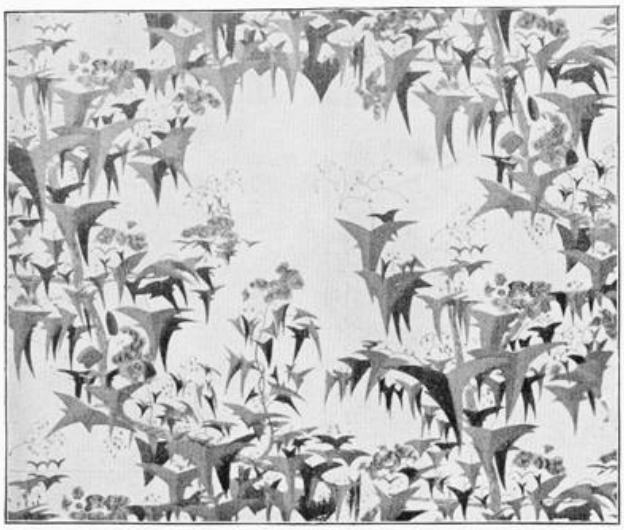
5. Silberne Doſe. Dagobert Peche, Wiener Werkſtätte.

Sinne entgegen eine l'art pour l'art-Kunſt, die über die Gebote der Zweckmäßigkeit ſich hinwegſetzen und — das erſcheint in bezug auf den Ausgangspunkt der Wiener Werkſtätte womöglich noch merkwürdiger — ſich in ihrer Freiheit gegebenenfalls ſogar an die hiſtoriſchen Stile, wie Barock, Rokoko, Empire, Biedermeier, und an die anderen Kulturen, wie der chineſiſchen oder japaniſchen, wenden darf, die nunmehr von Peche und unter ſeinem Einfluſſe — gewiß oft in geiſtreichſter und raffinierteſter Weiſe — in der Richtung des modernen Geſchmackes variiert wurden. Als l'art pour l'art-Kunſt warf ſich das Kunſtgewerbe unter Peches Führung in die Arme des von den darſtellenden Künſten entwickelten Expreſſionismus und — gab damit eigentlich ſeine Selbſtändigkeit auf. Mit Notwendigkeit mußte ſich daraus jener verhängnisvolle Bruch ergeben, der ſich durch das heutige Kunſtgewerbe hindurchzieht und beſtimmt erſcheint durch immer wieder ſich geltendmachende Divergenz zwiſchen ſouveränem Streben nach ſelbſtändigem künſtleriſchen Ausdruck und den ſchließlich doch nicht immer zu umgehenden zwecklichen Forderungen, ein Bruch, der ſelbſt von einer ſo überragend befähigten Perſönlichkeit wie Peche nicht immer verdeckt oder gar überwunden werden konnte. Man betrachte daraufhin ein Erzeugnis wie die Doſe auf Abbildung 5: die eigentliche Doſe und die darüber befindliche Kompoſition ſtehen, ſo hervorragend auch beſonders die letztere iſt, miteinander weder in einer ſachlichen, noch in einer formalen inneren Bindung, die das Ganze zu einer Einheit verſchmelzen würde. Nur bei ſolchen kunſtgewerblichen Gegenſtänden, wo der Zweck geringſte ſachliche Forderungen ſtellt, kam jener Bruch nicht zu beeinträchtigender Wirkung wie bei Stoffen, Tapeten, Spitzen, Stickereien und derlei mehr.

Es iſt ohne weiteres klar, daß von hier aus unmittelbar kein Weg zu einer neuen Entwicklung führen kann; der Stil Peche, und das heißt nicht ſehr viel weniger als die künſtleriſche Einſtellung des größten Teiles des heutigen deutſchen Kunſtgewerbes, ſoweit es in der vorderſten Linie ſteht, iſt ein Ende, kein Durchgangspunkt. Wenn Neues kommen ſoll, ſo liegen die Keime dazu beſtimmt wo anders. Wo? das muß die Zukunft zeigen. Man hört übrigens, wie bedeutende Lehrer in den Schulen wieder die Natur anempfehlen oder auf die Volkskunſt aufmerkſam machen; vielleicht wird man das bald auch wieder nachdrücklicher mit der Sachlichkeit tun, jedenfalls wird man aber wieder von vorne anfangen und dies mit möglichſter Unbefangenheit nicht nur gegenüber den hiſtoriſchen Stilen, ſondern auch gegenüber den letzten modernen Richtungen tun müſſen. Der Umſtand, daß die Sehnſucht nach Neuem wirklich da iſt, wo noch die Wege dunkel ſind, die zu ihm führen ſollen, macht, daß von einer Kriſe des modernen Kunſtgewerbes geſprochen werden muß, die ſich natürlich dort am ſtärkſten äußert, wo höchſte Qualität erreicht wurde, wie in der Wiener Werkſtätte. Nicht zufällig trat bei ihr zu der künſtleriſchen die jetzt herrſchende ſchwere finanzielle Kriſe: ihre künſtleriſche Entwicklung wie auch die Möglichkeit, frei und unbekümmert um finanzielle Schwierigkeiten über koſtbarſtes Material zu ſchalten, hat ihr Kunſtgewerbe zu der für die oberen Zehntauſend beſtimmten Luxuskunſt gemacht, die es heute im weſentlichen iſt. Ohne Verbindung zur Geſamtheit des



6. Spiegel, aus Silber getrieben. Dagobert Peche, Wiener Werkſtätte.

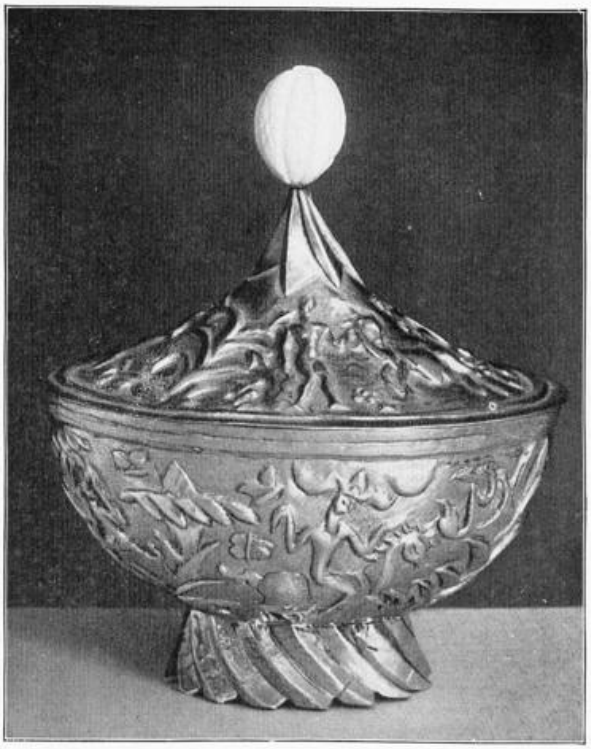


7. Tapete „Laube". Dagobert Peche, Wiener Werkſtätte.



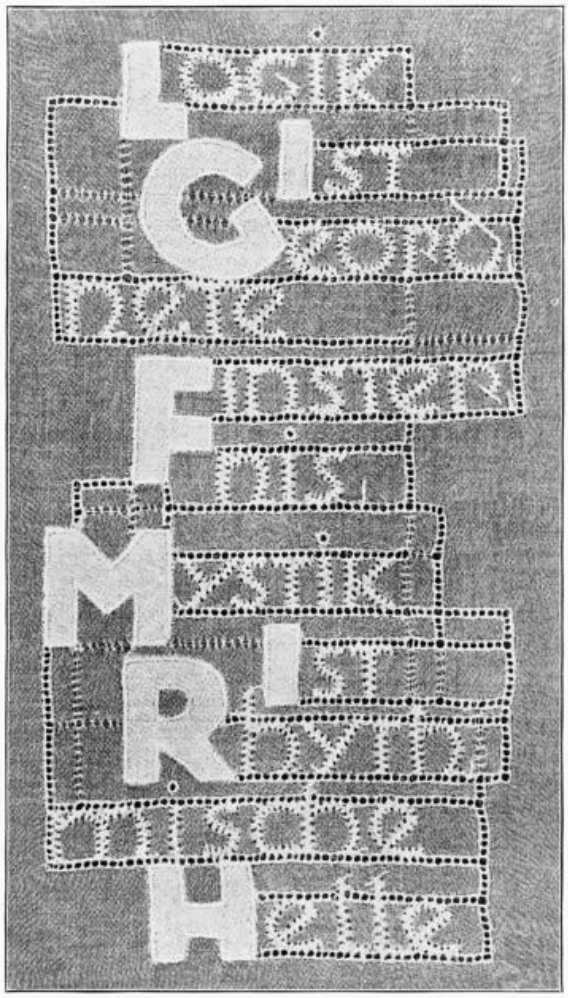
8. Tapete „Zauberhorn". Dagobert Peche, Wiener Werkſtätte.

Lebens und die Bedürfniſſe der Allgemeinheit, muß ſie von dieſer notwendig zur Seite liegen gelaſſen werden, die Reihen der Reichen aber haben ſich nach der Hochkonjunktur der Nachkriegszeit erheblich gelichtet. Darin beſteht auch die Löſung des Rätſels, wieſo gerade in Öſterreich, wo das höchſtqualifizierte und führende Kunſtgewerbe der Moderne zu Hauſe iſt, das moderne Kunſtgewerbe ſo wenig Boden und Abſatz gefunden hat, ſehr im Gegenſatz zum übrigen Deutſchland, wo es in engerer Beziehung zur finanziellen Leiſtungsfähigkeit und den Bedürfniſſen breiterer Schichten immer ſtärker in die große Maſſe dringt. Beſonders um ſolche Beziehungen zu ſuchen und zu fördern, war 1913 mit großer Begeiſterung der öſterr. Werkbund gegründet worden, und zwar nach dem Muſter des ſchon in vollem und ausſichtsreichem Wirken ſtehenden deutſchen Werkbundes. Unter der Deviſe „Veredelung der gewerblichen Arbeit im Zuſammenwirken von Kunſt, Induſtrie, Handwerk und Handel durch Erziehung und Propaganda" ſollte er alle kunſtgewerblichen Werkſtätten und für das Kunſtgewerbe in Betracht kommenden Faktoren zuſammenſchließen und damit der eigentliche Exponent des geſamten öſterreichiſchen Kunſtgewerbes zu ſein; eine eigene Verkaufsſtelle wurde errichtet, die die gegenſeitige Fühlungnahme zwiſchen Erzeugern und



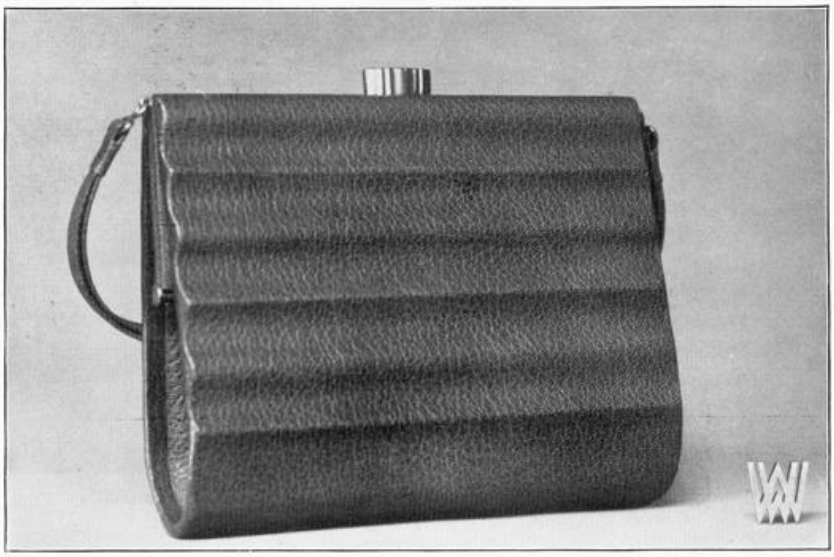
9. Meſſinggetriebene Doſe. Karl Hagenauer, Öſterreichiſcher Werkbund.

Abnehmern erleichtern sollte. Das Programm an sich wie auch vor allem der Umstand, daß es in dessen Sinne liegt, daß trotz befürworteter gemeinsamer prinzipieller Einstellung den einzelnen Werkstätten und Kunstgewerblern im übrigen die Möglichkeit ganz individueller und selbständiger Entwicklung gesichert bleibt, könnte zu der Hoffnung Anlaß geben, daß vom Werkbund aus jene Regeneration des österreichischen Kunstgewerbes ausgehen könnte, die sich, wie immer klarer zu erkennen ist, als notwendig erweist, wenn Österreich den bisher von ihm eingenommenen Platz im modernen Kunstgewerbe behalten soll. Aber so, wie der österreichische Werkbund heute steht, dürfte er solcher Aufgabe kaum gewachsen sein. Wie die Wiener Werkstätte hat auch er mit schweren finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und — was vielleicht noch schlimmer ist — mit inneren. Nachdem er in den ersten Jahren seines Bestandes wirklich hervorragende und intensive Arbeit geleistet und gute Aussicht geboten hatte, halten zu können, was er sich zum Ziele gesetzt hatte, ging es dann bald, zu einem guten Teil infolge des zerstörenden Einflusses des Krieges und seiner Folgen, bergab.



10. Schriftstickerei. Fini Scarica, Österreichischer Werkbund.

Schon im Jahre 1920 machten innere Schwierigkeiten, die den Werkbund der Auflösung nahebrachten, eine Neuorganisation desselben notwendig, die mit einschneidenden Veränderungen in der Mitglieder- und Vorstandzusammensetzung verbunden waren; es fehlen im neuentstandenen Werkbund u. a. die Wiener Werkstätte, die ihm bisher angehört hatte, und eine Reihe der hervorragendsten Verterter des österreich. Kunstgewerbes. Trotzdem vermochte anfänglich Begeisterung und guter Wille sowohl über weiter bestehende Schwierigkeiten als auch über jenen Verlust, der zu einem gewissen, ganz unnatürlichen und jedenfalls für beide nicht zuträglichen Gegensatz zwischen Wiener Werkstätte und Werkbund führte, hinwegzuhelfen, ja die intensive Arbeit, die jetzt einsetzte, und großer Erfolg auf deutschen Ausstellungen und Messen gaben zu den besten Hoffnungen Anlaß, verschafften dem österreichischen Werkbund besonders in Deutschland sehr bedeutenden Ruf. Aber die schwierigen allgemeinen Verhältnisse der Zeit, zum Teil auch mangelndes gegenseitiges Vertrauen, vor allem aber wohl der Umstand, daß, wie es scheint, die starke Persönlichkeit fehlt, die Glaube und



11. Ledertasche.
Josef Hoffmann, Wiener Werkstätte.



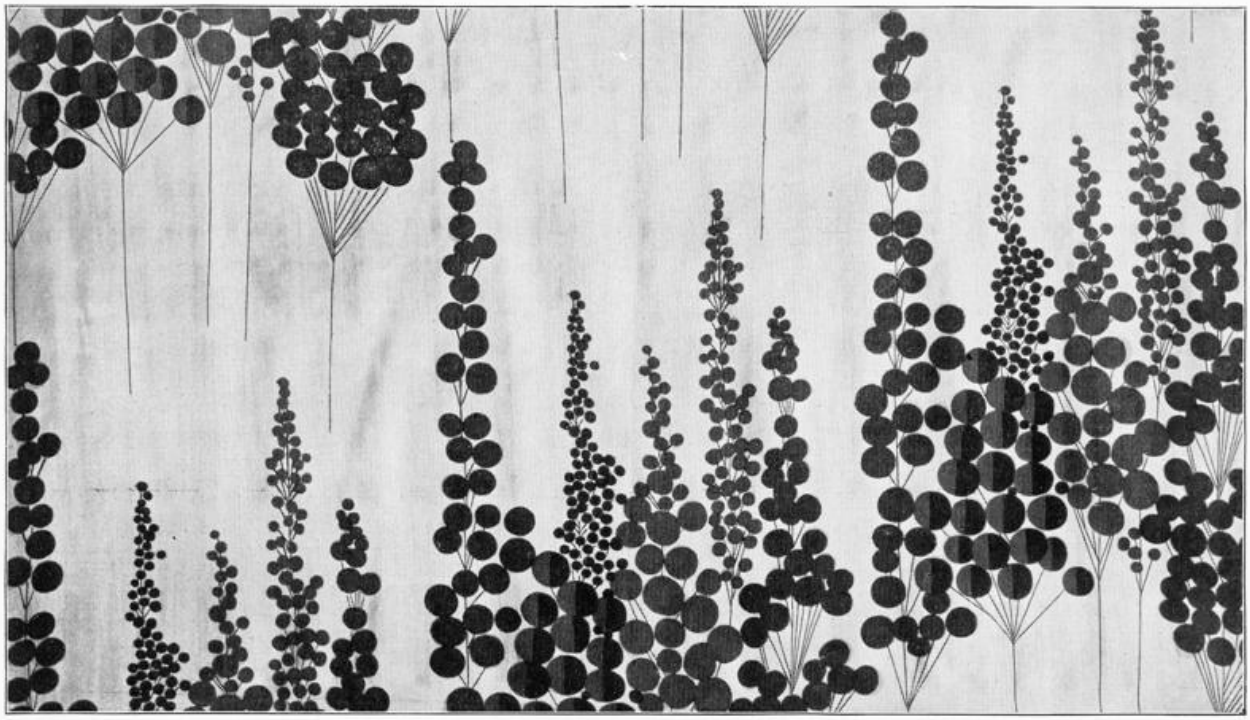
12. Tiſchdecke in Tüllſtickerei. Emmy Zweybrück-Prochaska, Öſterreichiſcher Werkbund.

Hingabe an die Sache, die Fähigkeit, zu begeiſtern und beſtehende Gegenſätze auszugleichen, Energie und in Öſterreich rare Organiſationskraft in ſich vereinigt, verhinderten eine dauernde Geſundung des Werkbundes, ſo daß es heute um ihn nicht viel beſſer ſteht als 1919. Die jetzige künſtleriſche und wirtſchaftliche Kriſe des öſterreichiſchen Kunſtgewerbes, wo die letzte Richtung des Wiener-Werkſtättenſtiles nicht mehr unſeren heutigen Bedürfniſſen entſpricht und die herrſchende Zerſplitterung der Kräfte bei der Schwierigkeit der allgemeinen Verhältniſſe ſich wirtſchaftlich als ganz beſonders nachteilig erweiſt, läßt immer mehr Stimmen



13. Graviertes Glas. Julius Zimpel, Wiener Werkſtätte.

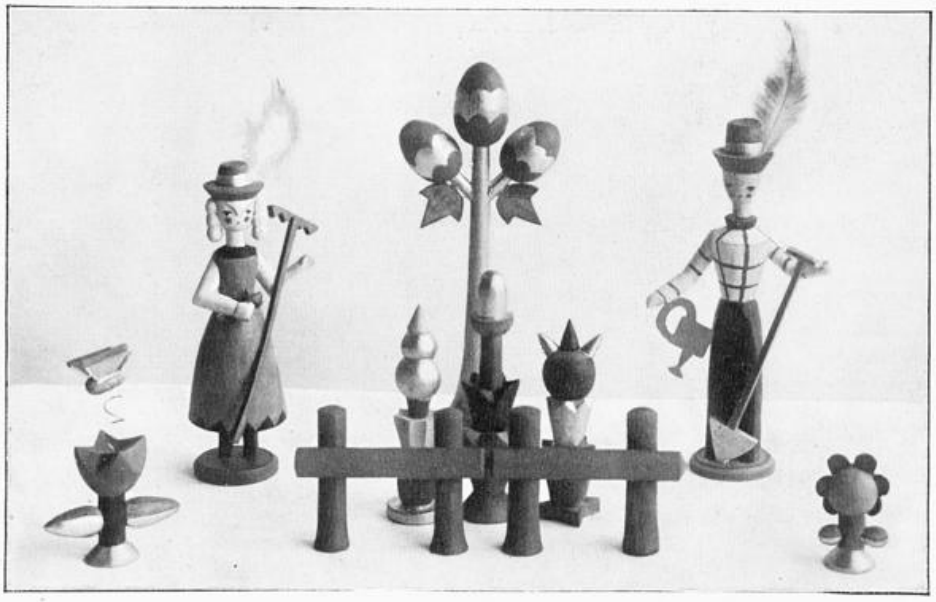
nach einer Reorganiſation des öſterreichiſchen Werkbundes laut werden, ſchüchtern werden da und dort ſogar Vorſchläge gewagt, Anregungen gegeben. Sicher werden diejenigen recht behalten, die ſagen, eine Regeneration ſei nur unter der Vorausſetzung möglich, daß alle Kräfte ſich wieder zuſammenſchließen. Es iſt noch keineswegs zu ſpät, aber offenſichtlich hoch an der Zeit, daß etwas geſchieht. Die Aufgabe iſt ſchwer, aber wert, mit aller Intenſität angegangen zu werden, denn es handelt ſich heute nicht mehr nur um Wiener Werkſtätte oder Werkbund, es handelt ſich heute um das öſterreichiſche Kunſtgewerbe überhaupt.



14. Seidenſtoff der Wiener Werkſtätte von Felicitas Rix.

Über Spielzeug / Emmy Zweybrück-Prochaska

Es gibt kaum eine ernſtere Arbeit als das Spielen des Kindes. Wenn wir Erwachſenen alle unſere Arbeit ſo betreiben würden wie die Kinder ihr Spiel, wieviel Schönes käme zuſtande, und vor allem, wieviel glückliche Menſchen gäbe es! Den meiſten Menſchen iſt ihre Arbeit eine Laſt, eine Pflicht, die abgewickelt werden muß, nicht aus innerem Drang heraus, ſondern aus Vernunftsgründen, und vor allem aus Erwerbsgründen. Wäre jedem Menſchen ſeine Arbeit eine Freude, ein Lebensbedürfnis, wäre jeder Menſch mit ſeiner Arbeit ſo verwachſen, daß er ohne ſie nicht ſein könnte, wie würden wir alle froher und reicher! Ein Kind fragt nicht nach Sinn und Zweck — es ſpielt mit Hingabe ſeiner ganzen Perſönlichkeit, mit aller Liebe, aller Intenſität — es vergißt die Welt um ſich und lebt nur mehr ſeiner Tat. — Wie nahe verwandt iſt dies Schaffen dem Schaffen des Künſtlers — auch er kann nur ſein Werk erfüllen, wenn er alles um ſich vergißt und nur auf ſeine innere Stimme lauſcht und aufgeht in ſeinem Werke — voll und ganz — Wir leben in einer Zeit der techniſchen Errungenſchaften und Erfindungen, ſo auch unſer Spielzeug. Tiere werden hergeſtellt „wie wirklich" — bellend, brüllend, laufend Puppen, die ausſehen wie Menſchenkinder — Häuſer, Autos, Eiſenbahnen, alles den unſeren gleich. Und wie ergeht es nun den Kindern damit? Sie freuen



15. Gedrechſeltes Spielzeug: Gärtnerei. Lehrwerkſtätte Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien.



16. Puppen. Lehrwerkſtätte Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien.

ſich im erſten Augenblick, ſpielen damit kurze Zeit und ſehen es nie wieder an.

Denn wie kann ein Kind damit ſpielen? Dieſe Dinge haben keine Seele. Spielen heißt erſchaffen, ſchöpferiſch ſein, die Phantaſie wirken laſſen. Da aber nun alles da iſt, bleibt dem Kind nichts mehr zu tun übrig. Wie oft ſieht man ein Kind mit einem Holzklötzchen tagelang verliebt Puppe ſpielen, es behüten, betreuen, liebkoſen und mit aller Sorgfalt umgehen. Alſo muß das Spielzeug des Kindes einfach ſein, nur ein Symbol, nur der Begriff deſſen, was es darſtellen ſoll, ſo daß der Phantaſie des Kindes ein weiter Spielraum bleibt.

Alles, was ein Kind liebhaben ſoll, muß eine Form haben, muß gut zum Anfaſſen ſein, zum Umklammern, zum Bergen, Behüten, An-ſich-drücken.

Und dann weich und warm, alſo Fell, Federn, Tuch, ein Tier aus Samt zum Streicheln — „Es gibt eine Äſthetik des Spielzeugs, ſo wie es eine Philoſophie des Spielzeugs gibt." Das Material alſo iſt entſcheidend und auch die Farbe. Was kümmert uns die Farbe der Natur. Wir wollen froh und freudig ſein, wir brauchen kein Grau und Braun und Schwarz. Wir wollen leuchtendes Rot und Gold und Silber und glänzende, ſtrahlende Dinge. Die Farben allein ſchon müſſen uns der Welt entrücken und uns in ein Märchenland verſetzen. Und wozu muß ein Haus wie ein Haus ausſehen? Es braucht nur ein Würfel zu ſein, der leuchtet, der von jeder Seite anders iſt, ſo daß man unbegrenzt viel Dinge mit ihm aufbauen kann — und Glocken, die klingen und Bäume, die wie Wunderblumen ſind, und ſilberne Rehe und rote Pferde und blaue Häschen. Und dann kann das Kind bauen, Schlöſſer und Märchenſtädte, die durch das ganze Zimmer leuchten und das Kind zum Schöpfer werden laſſen.

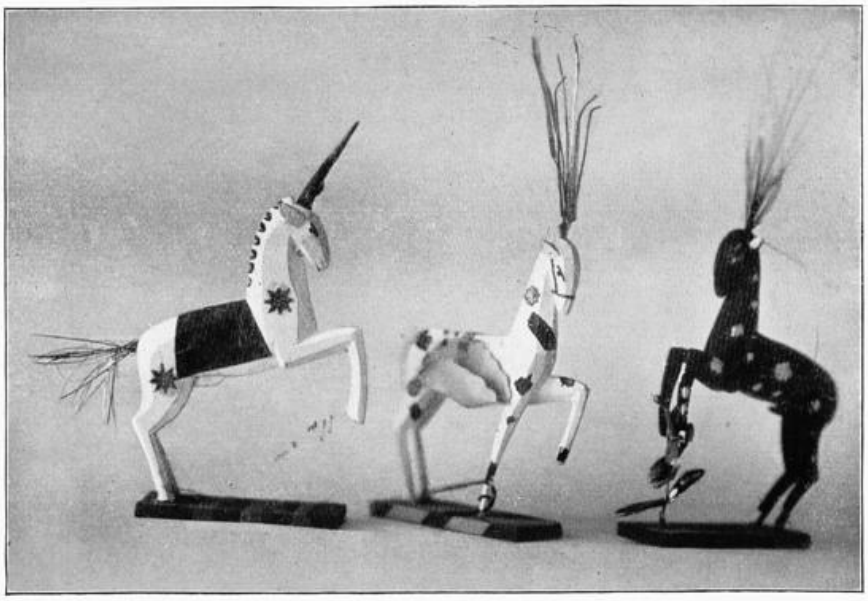


17. Gedrechſelte Holztocken. Lehrwerkſtätte Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien.

Und wie ſoll Spielzeug entſtehen? Es iſt ſchwer — ich glaube, nur



18. Schäfer mit Lämmern. Dagobert Peche. Ausführung: Wiener Werkſtätte.

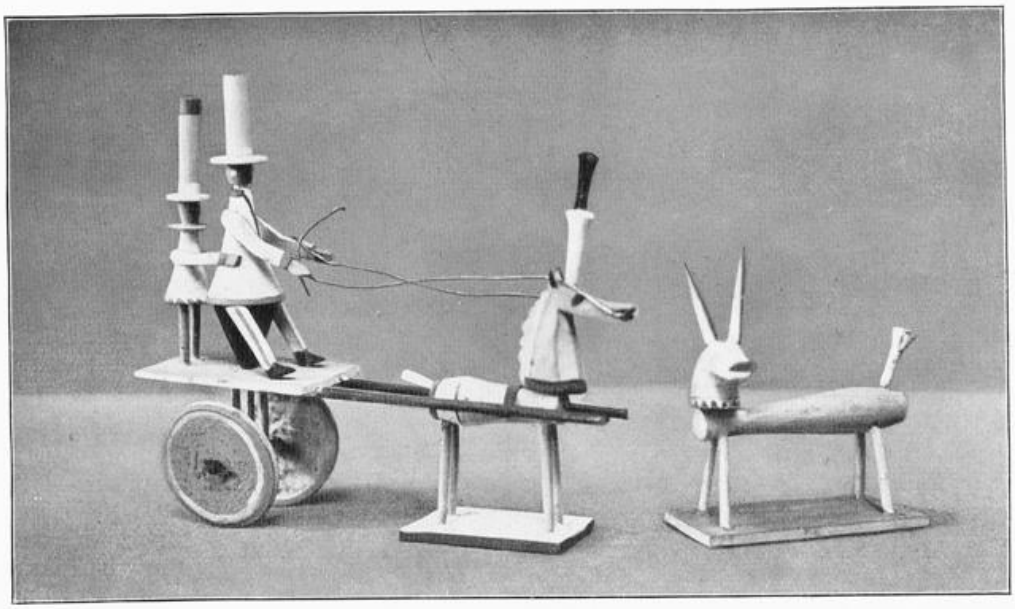


19. Pferde, aus Holz geſchnitzt. Dagobert Peche. Ausführg.: Wiener Werkſt.

ganz große Künſtler können Spielzeug machen oder ganz junge Menſchen, kaum dem Kindesalter entwachſen, die eben noch ſpielend ſchaffen, die einen Traum verwirklichen.

Das Spielen des Kindes iſt dem Schaffen des Künſtlers gleich, der ſchaffende Künſtler muß aber zum Kinde werden — „Kunſt iſt Kindheit, Kunſt heißt, nicht wiſſen, daß die Welt ſchon iſt, ſondern eine machen" — und das Spiel des Kindes iſt Dichtung, iſt ein glückliches Träumen von Märchenlanden und Himmelreichen.

Gibt es wohl reicheres als das Spielzeug des verſtorbenen Dagobert Peche? Doch er war durchaus Künſtler, und wenn er arbeitete, vergaß er die Welt um ſich und wurde ganz zum Kinde und ſchöpfte nur aus ſeinem überquellenden, reichen Inneren.



20. Gedrechſeltes Spielzeug. Profeſſor Julius Zimpel. Ausführung: Wiener Werkſtätte.

Max Eiche ſagt in ſeinem Werke über den Künſtler: „Er liebte die Falter, die Blumen, die Kinder. Jedes für ſich, noch mehr ihren zarten Verein. Denn ihm ſchien die Dreizahl heimlich verwandt. Und ſo, aus den ſeltſamen Arabesken der Falter, aus dem Farbenduft der Blumen und aus heller Kinderluſt wob er, nicht jede, aber die vollkommenſte Anmut ſeines Werkes, die — durch allen Wechſel der Form — des Künſtlers menſchliches Weſen bewahrte."

Oder Julius Zimpel — deſſen Spielzeug ſich wieder durch klare, ungebrochene freudige Farben hervortut und deſſen Spielzeugformen unſeren alten Volkspuppen u.-figuren innerlich ſehr nahe-ſtehen, ſie ſind ebenſo naiv anſpruchslos und doch ſtark und beſeelt. Betrachten wir altes



21. Goldene Stadt. Lehrwerkſtätte Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien.

Spielzeug — und wir in Öſterreich haben wunderbare Dinge, aus Tirol ſtammend, aus den Gegenden um den Gmundner See, wo ja heute noch, ſehr vereinzelt, alte Männer von über 80 Jahren ihre roten Pferdchen ſchnitzen u. Körbe tragende Bäuerinnen, bemalte Schubkarren, Pferde und Puppentruhen, aus Salzburg, das beſonders eine reiche Fülle von Wachsſpielzeug erzeugte — ſo ſehen wir eine ſolche Friſche und Farbenfreude und eine ganz ſtarke Abſtraktion der Dinge. — Hier entſtanden die Arbeiten aus dem Volke heraus, hier war es ein hochanſtändiges Handwerk, hier war es uralte Tradition, hier entſtanden die Dinge ganz naiv und urſprünglich und ſind dem Spielzeug aller Völker verwandt, ſo ſehr doch auch jedes Stück den Charakter

ſeines Urſprungsortes trägt. Denn eine Puppe aus dem Grödenertal iſt einer aus Alt-münſter oder aus dem Erzgebirge weſensverſchieden. Und doch ſind alle dieſe volkstümlichen Spielſachen einander nahe verwandt, mögen ſie aus Öſterreich, Deutſchland, China, Japan oder Rußland ſein. Denn ſie entſtanden aus derſelben Geſinnung heraus, aus denſelben Vorausſetzungen, und ſie haben alle eins — eine lebendige Seele. Sie ſind Lebeweſen, ſind unſere Gefährten.

Eines meiner größten Erlebniſſe war das Volkskunſtmuſeum in Dresden. Da gibt es noch richtiges Spielzeug zum Liebhaben, zum Spielen, zum Glücklichſein.

Und Ähnliches finden wir in unſerem herrlichen Volkskundemuſeum im alten Schönbornpalais in Wien und auf den Oſter- und Weihnachtsmärkten in Prag, Brünn, Wien.



22. Silbernes Reh. Lehrwerkſtätte Emmy Zweybrück-Prochaska, Wien.

Und ich glaube, in Öſterreich kann auch jetzt noch leicht gutes, richtiges Spielzeug entſtehen, denn die Menſchen ſind hier ſelbſt wie die Blumen. Sie wachſen trotz Sorgen und Kummer ſenkrecht in den Himmel, ſie jubeln und ſingen und preiſen Gott, ſie vergeſſen die Welt um ſich und alle Stürme und glauben an die Kraft der Sonne, die doch immer wieder heilend erſcheinen muß. Und ſie ſind wahre Kinder und wahre Künſtler. Sie ſchütten die Gaben, die ſie von Gott erhalten, auf ihre Mitmenſchen, ſie ſind verſchwenderiſch, weil ſie innerlich unſagbar reich ſind und weil alles weggeſchenkte Gut wieder nachwächſt wie Blüten, die man ſchneidet und die um ſo reicher nachblühen.

Das Gretle Steiff und ſeine Tiere / M. Lorenz (Mia Lenz)

Es war einmal ein armes gelähmtes Mädchen —

Nein, in Moll will ich nicht anfangen! Und wenn das Mädchen auch ſpäter wieder erſcheinen muß, ſo will ich gleich jetzt verraten, daß es eines Tages reich wurde, innerlich und äußerlich, und daß von ihm viel Leben und bewegliche Freude ausging, obwohl ſeine armen lahmen Beine nie wieder lebendig werden konnten.

Und nun fange ich nochmals an im allerhellſten Dur. Es war einmal das Paradies. Der ſtrahlende ſchöne Gottesgarten, in dem die Blumen lachten und die Früchte prunkten, in dem die ſilbernen Waſſer klangen und das erſte Menſchenpaar in lauter jubelndem Licht wandelte und mit den Menſchen in freieſter Kameradſchaft alles Getier, das der Herr ſchuf.

Die köſtlich gemalten Bilder unſerer Alten — Cranach, Breughel und vieler anderer — zeigen uns in lieber, naiver Art dies fromme und behagliche Stückchen Kindheitsgeſchichte der Welt: Lamm und Löwe ſpielen in vertraulicher Nähe — es tummelt ſich das Tigerpaar neben dem graſenden Reh — mit lockiger Mähne trabt das mächtige Pferd zwiſchen zartem Getier — Adler, Habichte und ſüße kleine Federſänger füllen geſchwiſterlich die Büſche, und der Leopard reibt vertraulich-poſſierlich ſeinen Kopf am Knie des Menſchenbruders.

Das Gefühl, das kindliche, liebevoll alles in einem umfaſſende Gefühl beherrſcht noch die Geſchöpfe. Liebesgefühl ohne Furcht, ohne Unterſchiedsbegriff. Bis mit der Frucht vom Baume der Erkenntnis das Gift des Wiſſens in die Welt kommt, bis aus Einheitlichkeit Zwieſpalt, aus Vertrauen Furcht und aus Seligkeit Leiden wird.

Mit dem Wiſſen von Gut und Böſe verliert der Menſch auch ſein Zutraulichkeitsverhältnis zur übrigen Kreatur.

Er wird tierfremd. Zumal der arme Menſchenbruder in der Großſtadt iſt es geworden. Wohl kennt er Hunde, die laut polizeilicher Vorſchrift an der Leine zu führen ſind. Auch Spatzen ſind ihm nicht fremd. Und noch kennt er das jetzt aus dem Straßenbild verbannte Pferd, allerdings nur in „Knechtsgeſtalt". Was aber weiß er von dem Adel des freien Tieres? Von ſeiner blendenden Flinkheit, ſeiner federnden Kraft oder ſeiner feſſelloſen, herrlich anzuſehenden Spielluſt? Es iſt kein „Witz", den man belächeln dürfte — es iſt ein trauriges Unding, Großſtadtkinder auf dem Lande zu ſehen, die kein ſpringendes Füllen kennen und aufſchreiend davonſtürzen, wenn ein Eichhörnchen vor ihnen blitzſchnell den Baumſtamm hinauf flüchtet.

Ein Achtjähriges, dem ich eine Blindſchleiche fing, um ihm die prachtvolle ſtählern-bronzene Zeichnung des Leibes zu zeigen und ſein Vertrauen zu wecken zu dem Kreatürchen mit dem klugen züngelnden Kopfe, erzählte ſpäter in der Stadt: „De Frau, das is 'ne Hex — de fängt ſich Schlangen und ſchwätzet mit ihnen."

Ja, ja, wir ſind weit weg vom Paradieſe, wo der Menſch die Sprache ſeines vierbeinigen oder geflügelten Bruders verſtand. Nicht Unverſtand trennt uns vom Bruder Tier, nein, der Kampf ums tägliche Brot beſchneidet uns immer mehr Zeit und Möglichkeit zu liebevollem Verſenken in das vielerlei gottgeſchaffene Leben ringsumher. Faſt in jedem Menſchen ſchläft die Sehnſucht nach der Kameradſchaft mit dem Tier. Und iſt ſie geweckt, ſo befreien ſich in der Seele bisher traumhaft geweſene Erinnerungen an helle Tage, wo der Menſch mit aller Kreatur auf du und du ſtand und wo ein Lebeweſen im anderen nur Tugend, Adel und Liebe widergeſpiegelt ſah. Solch wahrhaftes Freundſchafts-

verhältnis mit ſeinen reinen Freuden tut uns ſacht ein Türlein zum Paradieſe wieder auf.

Was ſind unſre herrlichen, nachdenklich-fröhlichen Märchen ſo voll von Berichten ſchöner Geſchwiſterlichkeit, Treue und Hilfsbereitſchaft zwiſchen Menſch und Tier! Eins meiner liebſten — aber auch eins, das grauſam klar den Beweis erbringt, wie die Überheblichkeit des Wiſſens ſinnlos die ſüßen Freuden des Gefühls totſchlägt — iſt das von der Unke, die täglich zutraulich kommt, um ſich ihren Anteil vom Breilein des Menſchenkindes zu holen. Es iſt ein ſo holdes Bild: auf der ſonnigen Türſchwelle das ſaubere Kindchen behaglich aus dem Breinapf löffelnd — die kleine Schlange manierlich vom Rande die Milch ſchlürfend — und das Menſchlein dann und wann mit zartem Löffelklaps den Unkenkopf berührend und liebevoll-erzieheriſch mahnend: „Ding, iß auch Brocken!" So halten ſie's zu beiderſeitiger Wonne geſchwiſterlich ſchon viele Tage. Bis die Mutter, die des Kindes Schwätzen wundert, dazukommt, als „Wiſſende" in dem lieben Kamerädlein ihres Kindes nur den „Feind" ſieht und ſchreiend den Vater ruft, der mit dem Holzſcheit die „Gefahr" totſchlägt.

Und wieder iſt weit, weit weg das Paradies. — —

Da, wo der ſündloſe und *wiſſenloſe* (ſtatt: unbewußte) Urzuſtand des Menſchen noch vorhanden iſt, im Kinde, iſt auch ganz naturnotwendig der Zug zur Kreatur in reinſter Form zu finden. Wer hat je ein kleines Kind geſehen, das nicht ohne Beſinnen das koſtbarſte und reichlichſte Spielzeug fahren läßt, ſobald ihm ein tieriſches Lebeweſen ins Geſichtsfeld rückt? Die belebten Augen, der jauchzende Mund, die weitgeſtreckten Ärmchen — alles drückt in höchſter Bewegung den Willen aus, das Tier zu liebkoſen, zu halten, zu faſſen, zu fühlen. In uraltem geſchwiſterlichen Trieb erkennt es gefühlsmäßig ſeinesgleichen: Leben ſtrebt zu Leben.

Es iſt kein Zufall, daß der größte Teil alles guten Spielzeugs Tiergeſtalt hat. Nach der Puppe, die der Menſch „ſich zum Bilde ſchuf", wie es der Himmelsvater mit uns Menſchenkindern tat — nach der Puppe gilt die heftigſte Kindesliebe dem Tierſpielzeug. Aus den primitivſten Urformen (ſie waren oft wunderſchön!) iſt das Spieltier allmählich zu jeder nur denkbaren Vollkommenheit verbeſſert und vielfach leider auch „verböſert" worden. Aber alle dieſe teils erfreulichen, teils fürchterlichen Erzeugniſſe hatten den einen Fehler: ſie ließen ſich nicht liebhaben. Sie waren aus irgendeinem ſtarren Material — wohl fähig, das Auge zu ergötzen, nie aber das Hätſchelbedürfnis des Kindes, nie ſein Gefühl befriedigend oder die Illuſion des weichen Lebeweſens gebend.

Bis endlich jemand kam, der das nötige Gefühl *für* das Gefühl hatte, der Wert und Wichtigkeit des *anfaſſenden* Genuſſes richtig einſchätzte. Dieſer Jemand — ja, da bin ich wieder am Anfang — war das arme gelähmte Mädchen. Gretle Steiff hieß ſie und ſaß Tag für Tag an ihren Stuhl gefeſſelt. Niemand zur Freud und ſich ſelber zum Leid, wie man zuweilen ſagt. Sie ſah das ſchnelle Leben hundertfältig vorübergehen, ſpringen und fliegen und konnte ſelber kein armes Schrittchen tun. Aber was Gott ihr aus einem uns unerklärlichen Grunde an einer Stelle verſagte, das gab er ihr, deſſen Liebe „alles Höckerichte eben macht", an der anderen in doppeltem Maße: die *Hände* bewegen, das konnte ſie aufs flinkſte. Und das Herz betätigen, das konnte ſie auch.

Und ſie *tat* es. Nahm Stoff und Schere, ſchnitt Tierformen aus, nähte ſie zuſammen und ſtopfte ſie mit Stoffreſten rund und voll. Da ſtand es, *ihr* Geſchöpfchen, luſtig anzuſehen und weich anzufaſſen, faſt wie ein lebendiges. Bald ſtand ein zweites daneben. Das Beſchäftigungsſpiel machte nicht nur der Gelähmten, ſondern auch denen Freude, die ſie mit den Tierchen beſchenkte. Die Menagerie wuchs. Das Gretle brauchte ja nur die Augen aufzumachen: „Modelle" hüpften und ſprangen überall umher. Auch Bilderangucken war lehrreich. Ihr Formgefühl entwickelte ſich raſch. Und bald machte der ſpröde große „Herr Erfolg" ihr eine erſte Viſite.

In der eigenen Familie erwuchſen ihr Hilfskräfte. Man konſtruierte ein Eiſengeſtell als Knochengerüſt für die allzu fallſüchtigen Tiere. Feſter und natürlicher ſtanden ſie nun da, die fröhlichen Kameraden der Kinder. Und als eines Tages die Idee zu einem Bären geboren wurde und bald darauf der Petz das Licht der Welt erblickte, da machte der große Herr Erfolg keine kurzen Viſiten mehr, ſondern er wurde ſtändiger Hausgaſt beim Gretle Steiff.

Nun war ſie „jedermanns Freud und niemand zu Leid". Das ſchnelle Leben, das ſo lange achtlos an ihr vorbeigelaufen war, kam fröhlich zu ihr in die ſtille Stube:

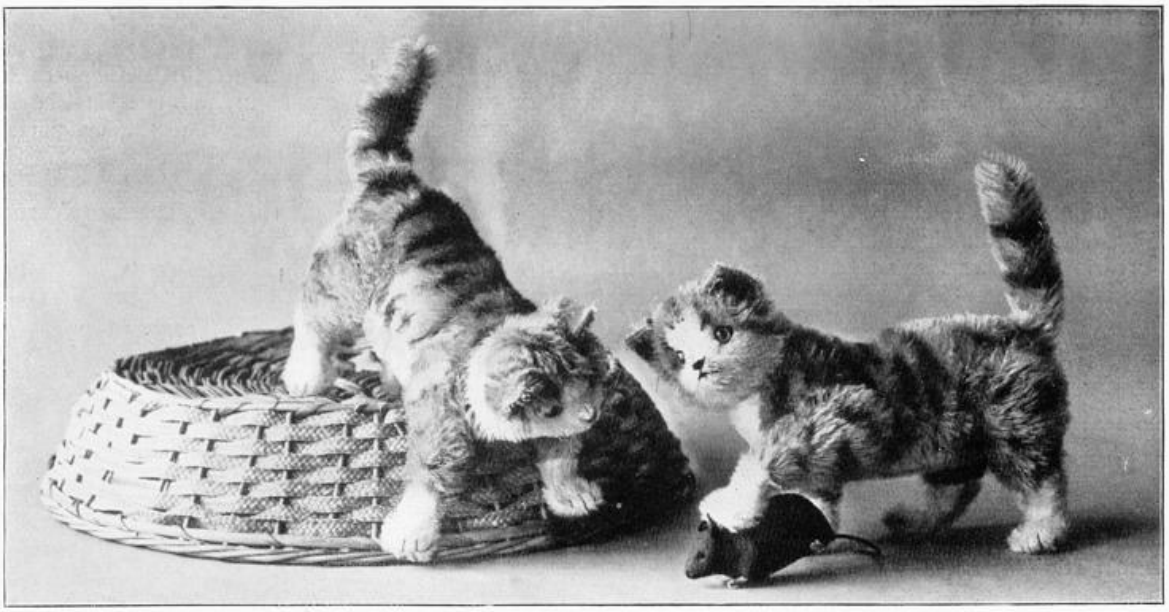
Die *Welt* wollte ihre Tiere haben!

Nicht nur die alte, nein, vornehmlich auch die neue Welt! Der gute ehrliche Plüſchbär ſtolzierte zu Tauſenden über den Ozean, wurde dort durch den Namen „Teddy" zum „freien Amerikaner" geſtempelt und iſt es für viele Leute bis heute geblieben. Aber er iſt ſo deutſch, wie der deutſche Michel. Und *er* wurde der biedere Begründer des Weltruhms für ſeine Schöpferin, das Fräulein Margarete Steiff in Giengen a. Brenz.

Sie, die Kind *und* Kreatur liebhatte — die anfing, Stofftiere zu nähen, um ihren armen leeren Tagen einen Inhalt zu geben, erfand ganz wiſſenlos und rein gefühlsmäßig das Ideal-Spieltier und wurde damit die Urheberin einer gänzlich neuen Spielzeug-Induſtrie. Heute iſt die Welt und alle Kinderſtuben voll von den ſchönen Steiff-Tieren, die das ganze Gegenteil von „ſteif" ſind. Und wenn die freundliche Schöpferin der Weichgeſtopften auch längſt die Augen geſchloſſen hat, die mit dankbarem Staunen das ſtändige Wachſen des im Spiel begonnenen Betriebes noch ſehen durften — ihr Name und ihr Werk lebt — von der Familie voller Hochachtung und Verſtändnis weitergeführt.

Teddy, der treuherzige, alberne, kurzbeinige, iſt immer noch der mächtige Beherrſcher der Kinderſtube. Aber nachwachſende Tiergeſchwiſter, beſonders die geſchmeidigen Kätzchen und die jungen Bernhardiner mit ihrer ſüßen Tolpatſchigkeit verſuchen ſtark, ihm den Rang abzulaufen. Unmöglich, das drollige Durcheinander verſchiedenartigſter Kreaturen aufzuzählen, die von Giengen aus über die ganze Welt marſchieren. Die Kinder haben eine ſtarke Vorliebe für dieſe Weichgeſtopften, deren nachgiebige Beweglichkeit ihnen Leben vortäuſcht und deren Molligkeit den Anfühle-Eifer ihrer Hände wohlig befriedigt.

Und wir Erwachſenen? Ich muß ein Geſtändnis ablegen: es gibt da einen kleinen Reinecke-Fuchs von fabelhafter Naturtreue. Die beweglichen Glieder ermöglichen lebenswahrſte Stellungen. Mit halb dummerhaftigem, halb ſpitzbübiſchem Ausdruck, mit leis erhobener Pfote und vorge-



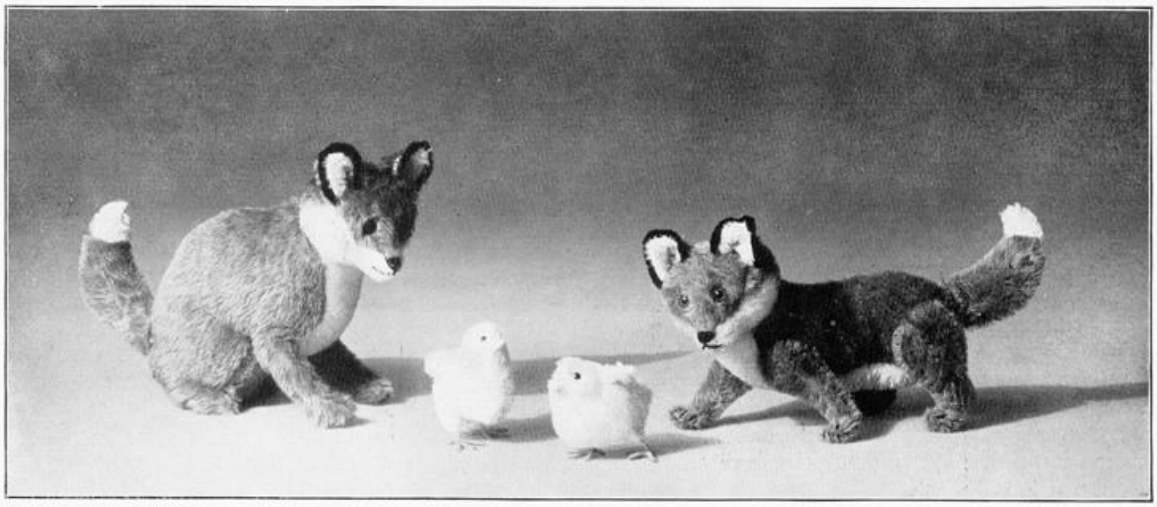
23. Armes Mäuschen! Tiere von Margarete Steiff.

ſtreckter Schnauze ſteht der roſtbraune Fuchsjung vor dem Mäuschen — ſpieleriſch-begehrlich im Moment des Zufaſſens. Und ich ſtehe ſpieleriſch-begehrlich vor dem Füchschen! So ein Trio liſtiger Fuchsjungens bei mir im Zimmer haben und mich mitten in den ſchweren Zeitſorgen und trotz des Übermaßes von Arbeit, das uns Frauen heute faſt ausnahmslos drückt, dann und wann froh daran ſehen oder ſpielen — wie wäre das fein!

Du „lieber Nächſter", lächelſt du achſelzuckend über „ſoviel Torheit"? Ich weiß eine, die lacht mir vom Himmel her heiter-verſtändnisvoll zu: das Gretle Steiff.

Sie kennt nun ja das richtige Paradies. Aber ſie gab ſchon hier auf der Erde allen gefühlsjungen Menſchen ein biſſel „himmliche Vorfreude". Und ſie wußte, was nur die ganz Weiſen wiſſen: daß den lieben Gott die Paradiesaustreibung ſchon lange reut und daß er denen, die richtig hinhorchen, einen verſtohlenen Wink gegeben hat zu dem Loch in der Hecke, durch das man wieder in den Garten Eden ſchlüpfen kann — einen Wink durch das gütige Wort, das im allerhöchſten und im allereinfachſten Sinne zu deuten iſt: „ſo ihr nicht werdet, wie die Kinder".

Kind bleiben im Gemüt und ſich die Spielecke im Herzen weder ſelber mit Vernünftigkeitsgetue verbarrikadieren, noch durch die mottengraue Kritik anderer grämlich verſtauben laſſen — das iſt eine große Lebenskunſt. Und das iſt auch der Sinn des heiteren und weiſen Lächelns vom Gretle Steiff!



24. Ein delikater Happen! Tiere von Margarete Steiff.



25. Kleid aus Chinakrepp. Rock ſchwarz, Bluſe ſchwarz-grau-weiß. Wiener Werkſtätte. Aufn.: Wanda v. Debſchitz-Kunowski, Berlin.

Über körperliche Erziehung / Dr. Margarete Streicher-Wien

Während von manchen Seiten mit Hinweis auf die durch den Krieg verurſachten Schäden die beſondere Wichtigkeit der körperlichen Erziehung verfochten wird, wird von anderen Seiten das Turnen unter den jetzigen Verhältniſſen als Unſinn bezeichnet. Dieſer Widerſpruch erklärt ſich leicht: Körperliche Erziehung bedeutet etwas ganz anderes, als was man gemeinhin unter Turnen verſteht.

Schon vom rein körperlichen Standpunkt geſehen, iſt das Ziel ein anderes; nicht was die Schülerinnen können, ſondern ob ſie eine freie, aufrechte Haltung haben, ob ſie richtig atmen, ob ſie ſich im Alltag und bei der Arbeit körpergemäß bewegen, iſt entſcheidend; wiſſen, wie die Geſundheit, im weiteſten Sinn genommen, erhalten werden kann, und nach dieſem Wiſſen leben, das iſt das Maß für die körperliche Bildung, die ein Menſch beſitzt.

Die körperliche Erziehung iſt demnach nicht ein Fach, das Fertigkeiten vermittelt, ſondern eine Seite der Geſamterziehung, die nicht fehlen darf, weil der Menſch ja nicht nur intellektuelle Fähigkeiten hat. Man vergißt zuweilen, daß die geiſtige Leiſtungsfähigkeit eine körperliche Grundlage hat.

Geſundheit und Natürlichkeit im höchſten Sinn ſind die Ziele der körperlichen Erziehung, jener Gleichgewichtszuſtand des Organismus, bei dem alle Lebensvorgänge richtig ablaufen und ineinandergreifen. Wegen des innigen Zuſammenhanges zwiſchen dem körperlichen und dem geiſtigen Leben will die körperliche Erziehung nicht nur den Körper, ſondern ſtets den ganzen Menſchen erfaſſen, um eine Durchgeiſtigung des Leibes allmählich zu erreichen.

Dieſe Auffaſſung bewahrt vor dem Streben nach Gipfelleiſtungen, das ſo oft Anlaß bietet, körperliche Übungen als





26. Kleid aus Wiener Werkſtättenſeide.

27. Druck kleid, beſtehend aus Rock, Bluſe und ärmelloſer Weſte.

Handwerker- u. Kunſtgewerbeſchule zu Trier, Direktor: Prof. W. Uhde, Abteilung f. künſtleriſche Frauenkleidung, Leiterin: Frau Walter-Leiſter. Aufn. Gertrud Heſſe, Duisburg

Ablenkung vom geiſtigen Leben zu betrachten, eine Vergröberung des Weſens von ihnen zu befürchten. Dieſe Gefahr liegt aber nicht im Turnen an ſich, ſondern in der Art, wie es betrieben wird. Daß gründliche körperliche Durchbildung mit hoher geiſtiger und künſtleriſcher Bildung ſehr wohl vereinbar iſt, zeigt uns das Beiſpiel der Griechen.

Nach dieſem Verſuch, das Ziel der körperlichen Erziehung und ihre Einordnung in die Geſamterziehung klarzumachen, folge einiges über ihre Durchführung in der Schule. Einerſeits ſoll ein gewiſſes Maß von Wiſſen um den Körper vermittelt werden, andererſeits die den Schülerinnen notwendige eigene Übung. Theorie und Praxis müſſen einander auf das innigſte durchdringen und ergänzen; nicht lange Belehrungen, wie dies oder jenes auf den Körper wirkt, wie eine Bewegung richtig ausgeführt wird, tut not, ſondern das eigene Erleben. Wir ſagen nicht nur allgemein, ſo und ſo müſſe die Kleidung beſchaffen ſein, ſondern zeigen der einzelnen, wie ſie perſönlich die geſundheitlichen Forderungen erfüllen kann.

Die bewegungstechniſche und die geſundheitliche Grundlage werden in der eigentlichen Turnſtunde erarbeitet, weil ſie der beſinnlichen Arbeit beſonders günſtig iſt; aber Spielen im Freien, Schwimmen, Wandern, Eis- und Schilaufen ſind weſentliche und unentbehrliche Beſtandteile des Schulturnens, ohne die es ſein Ziel nicht erreichen könnte. Viel mehr als früher ſollen die Schülerinnen in die freie Natur hinausgeführt werden, zunächſt ganz wörtlich und dadurch allmählich auch in einem tieferen Sinn. Wer einmal die Klarheit und Kraft empfunden hat, die die Berührung mit der Natur dem Menſchen immer wieder ſchenkt, der weiß auch, daß er Pflichten gegen ſeinen Körper hat, der ja ein



28. Kleid aus brauner einfarbiger und gemuſterter Seide.



29. Kleid aus buntbedrucktem Seidenkrepp der Wiener Werkſtätte.

Nürnberger Werkſt. f. Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſch. z. Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche u. techniſche Leitung: M. Egermann. Aufn. Gertrud Heſſe, Duisburg.

unverlierbares Stück Natur iſt. Körperpflege, aber nicht Körperkult, wird eine ernſte Pflicht; und aus dem Sinn für körperliche Reinlichkeit entwickelt ſich der Sinn für Reinheit, der Abſcheu vor Schmutz in jeder Form. Die Erziehung zur abendlichen Ganzwaſchung, die ſelbſt in gebildeten Kreiſen noch keineswegs die Regel iſt, rückt damit aus dem Kreis der rein körperlichen Angelegenheiten in den der erziehlichen; ebenſo die Anleitung zum Tragen einer Kleidung, die den Körper nicht irgendwelchen Modetorheiten (enge Röcke, ſpitze Schuhe und dgl.) zuliebe verunſtalten mag.

Die Forderung nach geſunden Wohn- und Arbeitsſtätten für alle Menſchen begegnet auch heute noch gelegentlich einem ablehnenden Achſelzucken, weil die Verankerung der Volkswohlfahrt in der geſunden Lebensführung des einzelnen nicht allgemein bekannt iſt. In manchen Fällen aber wäre dieſe Erkenntnis wohl da, doch fehlt die Feinheit des Empfindens in geſundheitlichen Dingen, z. B. Lüftung; da hat die körperliche Erziehung noch viel Arbeit zu leiſten.

Erſt ein reines naturgemäßes Leben ermöglicht das Wirken aller im Menſchen ruhenden Kräfte, ſchafft daher ein innerlich reiches, befriedigtes Daſein; die Freude und Glücksmöglichkeiten, die Mutter Natur all ihren Kindern gegeben hat, werden dankbar empfunden, ſo daß die Menſchen nicht nur geſünder, ſondern auch froher und glücklicher werden; manches ſoziale Problem, das zu löſen uns jetzt viel Mühe und Sorge koſtet, wäre vielleicht gar nicht entſtanden, wenn die biologiſchen Geſetze als unerſchütterliche Grundlage der Lebensgeſtaltung immer in Geltung geſtanden hätten.

Die körperliche Erziehung ſtrebt nach Lebensgeſtaltung in dieſem Sinn. Die Schülerinnen müſſen es als ihre per-

ſönliche Pflicht empfinden lernen, ihr Leben biologiſch richtig zu geſtalten, allen Schwierigkeiten und Hinderniſſen zum Trotz. Sie dürfen nicht ihr Gewiſſen damit beruhigen, daß ſie zweimal wöchentlich eine Turnſtunde haben und einmal in ihrer Schulzeit Körper- und Geſundheitslehre lernen; das Wiſſen muß das Leben durchgreifend formen.

So ſollte eigentlich jede Frau für körperliche Erziehung wirken durch ihr Vorbild in den Lebensgewohnheiten, in Kleidung, Haltung und Bewegung.

An dem Wort „Haltung", das körperlich und ſittlich etwas bedeutet, wird der Zuſammenhang zwiſchen Körperbildung und Sittlichkeit, in einem freien und hohen Sinn genommen, deutlich erkennbar. Die heranwachſende Jugend, Knaben ſo gut wie Mädchen, zur Sittlichkeit zu erziehen, iſt eine hohe Aufgabe der Körperbildung; ſchon frühzeitig ſollte ihnen zum Bewußtſein gebracht werden, daß jeder einzelne ein Glied in der Kette der Geſchlechter iſt, daß er daher für das Erbgut, das er von ſeinen Vorfahren erhalten hat, den Nachkommen verantwortlich iſt. Ebenſo iſt das Mitſchaffen an der Geſtaltung der Lebensverhältniſſe des ganzen Volkes eine heilige Pflicht; je mehr Kindern ein natürliches Aufwachſen bereitet werden kann, je mehr Menſchen unter biologiſch günſtigen Bedingungen arbeiten und leben können, deſto geſünder und kraftvoller wird die Lebensgemeinſchaft des Volkes ſich entwickeln können; ohne Rückſicht auf die biologiſchen Grundlagen des menſchlichen Lebens iſt dies aber nicht möglich.

Es iſt letzten Endes eine Weltanſchauung, auf der dieſe Auffaſſung von der körperlichen Erziehung ruht; wir beantworten uns nämlich die Frage, wie der Menſch ſeine Aufgabe in der Welt am beſten erfüllt, dahin, daß er alle von der Natur gegebenen Kräfte und Fähigkeiten auswerten muß, alſo auch die ſeines Körpers. Wenn wir auch die Abſicht der Natur niemals reſtlos erfaſſen werden, ſo haben wir doch das Vertrauen, daß wir nichts Beſſeres tun können als ihren Geſetzen folgen. Daher ſoll keine Seite unſeres Seins, auch die körperliche nicht, vernachläſſigt oder gar verachtet werden, nach dem ſchönen Wort des Angelus Sileſius:

Die Seel' iſt ein Kriſtall, die Gottheit iſt ihr Schein;
Der Leib, in dem du lebſt, iſt ihrer beider Schrein.

30. Kleid aus ſchlichter und gemuſterter Seide mit Fichu.

31. Kleid aus gemuſterter Seide mit Tüllkrauſe.

32. Geſellſchaftskleid aus porzellanblauer Seide mit kleinen Ärmeln aus Klöppelſpitze.

Werkſtätte Leni Meyer, Gießen. Aufnahmen Fritz Grieshaber, Offenbach/M.





33.
Sandfarbenes Trikotkleid mit Seidenſtickerei.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſch. Frauenkleidung (Gen. zur Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche u. techn. Leitg.: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Unſer Atemzimmer / Olivia König/Loeſche

„Was ein Menſch iſt, hängt von ſeinem Charakter ab, aber was er tut, hängt von ſeinen Umſtänden (ſeinem Milieu) ab", ſagt Bernard Shaw. Schaffen wir uns ein Milieu, das unſerm Innerſten entſpricht, ſo trägt es ſein Teil bei, uns zur Perſönlichkeit zu entwickeln! Dazu ſoll uns auch unſer Atemzimmer helfen! Das Atemzimmer oder Entſpannungszimmer, ein Raum, der uns Kraft geben ſoll nach anſtrengender Arbeit, wo wir ganz wir ſelbſt ſein ſollen, wo wir ungeſtört auf die feinen Stimmen unſerer Seele horchen, wo wir alles Belaſtende ausatmen, und reine, neue Gedanken und Kräfte einatmen! Zwar kann man das in der ſchönen Natur draußen am beſten, dort ſpricht der Weltgeiſt am eindringlichſten mit uns! Wer aber von uns, und beſonders welcher Großſtadtmenſch iſt jederzeit in der glücklichen Lage, dorthin zu flüchten! Auch im ſchönſten Garten kann man ſich nicht ſo abſchließen, wie es im Walde wohl möglich iſt! Man denke auch an ſchlechtes Wetter oder kalte, düſtere Wintertage, wo die Natur uns grauſam dünkt und nicht liebevoll tröſtend uns umfängt! Du kehrſt heim, abgeſpannt von der anſtrengenden Tagesarbeit, du ziehſt dich ins Atemzimmer zurück, bleibſt dort eine Weile mit dir allein und findeſt Kraft und Lebensfreude wieder, findeſt deine Seele wieder! Für ſie ſoll das Atemzimmer der Zufluchtsort, der Tempel, das Allerheiligſte ſein!

Seine Größe und Ausgeſtaltung kommt ganz auf die wirtſchaftlichen Verhältniſſe des einzelnen an! Oft tut es ein Raum, hergeſtellt durch Abtrennung von einem größeren Zimmer mittels Vorhänge oder geſchickt geſtellter Schränke und Regale. Vor allem kommt es darauf an, den Raum wahr auszugeſtalten, ihm Ausdruck für das zu verleihen,

was unſerer Seele als Schönſtes und Beſtes vorſchwebt! Darum trage man nur das hinein, was vollſte Freude und Befriedigung in uns auslöſt. Soll doch der durch die Einrichtung erzeugte Geiſt des Atemzimmers uns in ſchwachen Stunden ſtärken, ſoll uns unterſtützen auf dem Wege zu uns ſelbſt, ſoll Zeuge ſein von unſerem innerſten Weſen in den Stunden der Erhebung. Freude in konzentrierteſter Form ſoll uns das Atemzimmer geben, denn Freude iſt höchſter Daſeinszweck. Jeder Gegenſtand des Raumes atme dieſe Freude aus, Freude der Form, Freude des Zweckes. Warte ruhig mit dem Kauf eines Dinges dafür, bis du die nötigen Mittel zuſammenhaſt, das mühſam Erworbene gibt ſittliche Freude. Bringe deine Bücher darin unter in ſchönen Einbänden, es brauchen nicht viele zu ſein, aber ſie ſollen dir gute Freunde ſein. Ein anderer wird der Muſik den heiligen Platz einräumen, ein gutes Klavier oder eine edle Geige oder weiche Laute darin unterbringen, denn auch hier kann wahre Freude nur mit edlen Mitteln erzielt werden. Andere wählen Bilder. Die Möbel des Tuskulums ſeien praktiſch und ſchön! Niedere Schemel, Hocker eignen ſich am beſten zum entſpannten Sitzen. Stelle nicht zuviel hinein, bedenke, daß du für Atemübungen zur Entſpannung und Willensſtärkung Platz brauchſt. Horche nur in allem, was du für das Atemzimmer zur Ausſtattung vorbereiteſt, auf deine Seele. Es iſt ja ihr eigenſtes Reich, es iſt das Zimmer, wo du wahrhaft Menſch ſein ſollſt, wo es kein Muß gibt, wo nur Freude herrſchen ſoll. Natürlich ſtellen ſich auf dem Weg deiner Entwicklung Stunden der Erkenntnis ein, wo dir das, was dir einſt Freude machte, nicht mehr gefällt, merze es ſtillſchweigend aus, das Alte iſt vergangen, ſiehe, es iſt alles neu geworden. Wohl dir, wenn du Herr biſt über dieſes „Stirb und werde". So wird dir das Atemzimmer das rechte Freudenzimmer ſein.



34. Kinderkleid aus lindenblütfarbigem Samt.

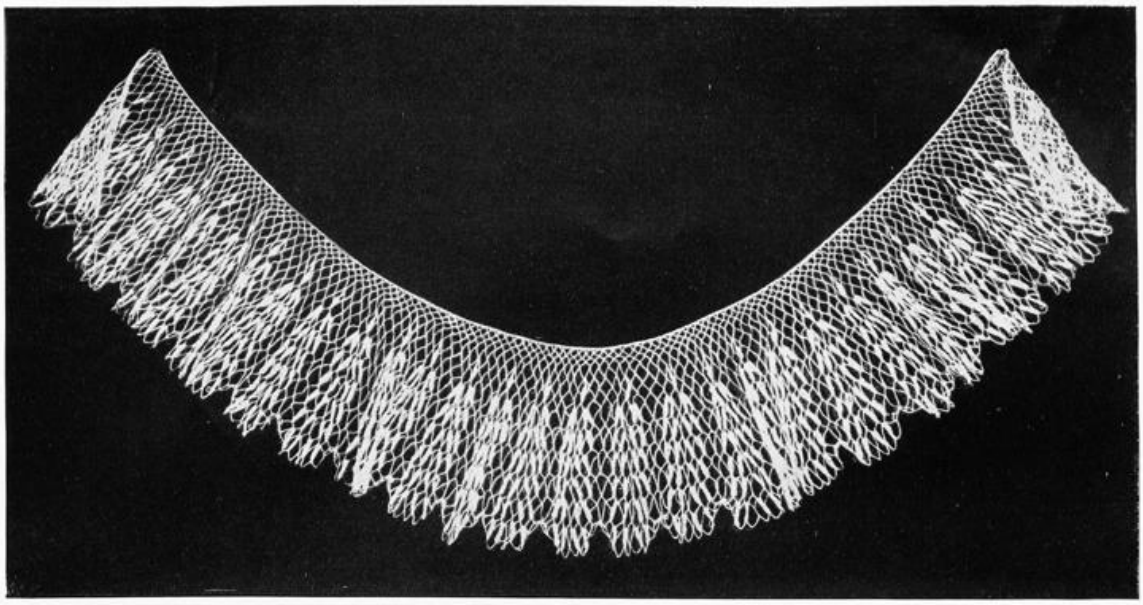




35. Kleid für Jungen und Mädchen aus Waſchſamt mit Pumphöschen.

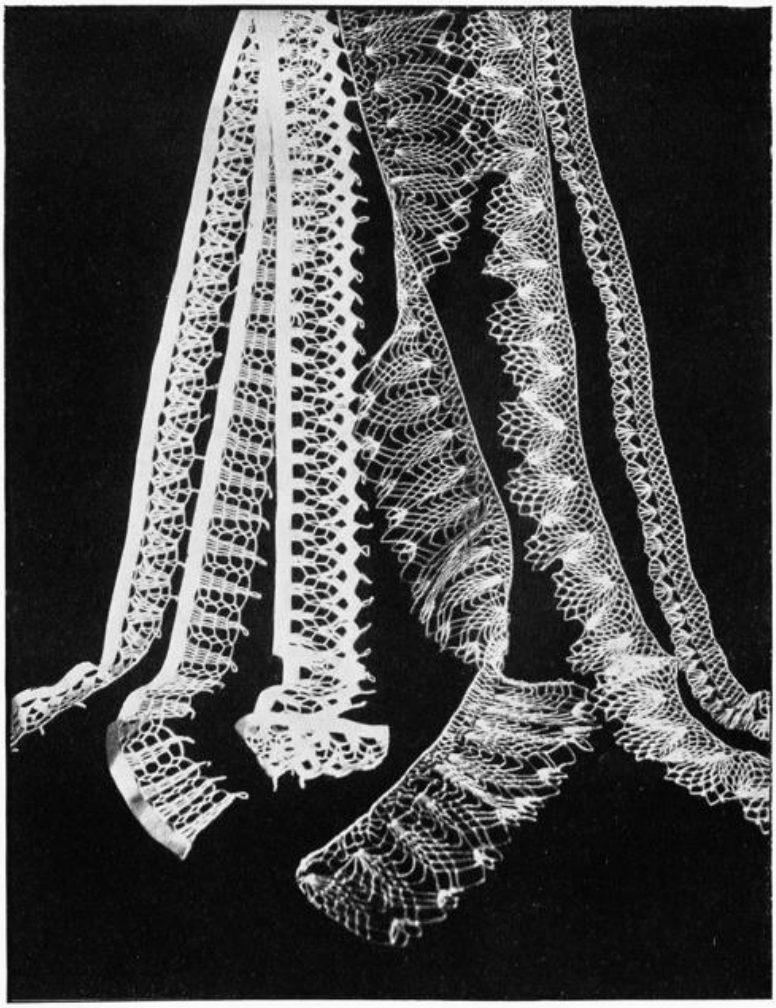
36. Spielhöschen für Jungen und Mädchen aus zweierlei Stoff.

Werkſtätte: Schwarz Schlüter. Aufn.: Lutteroth, beide München.



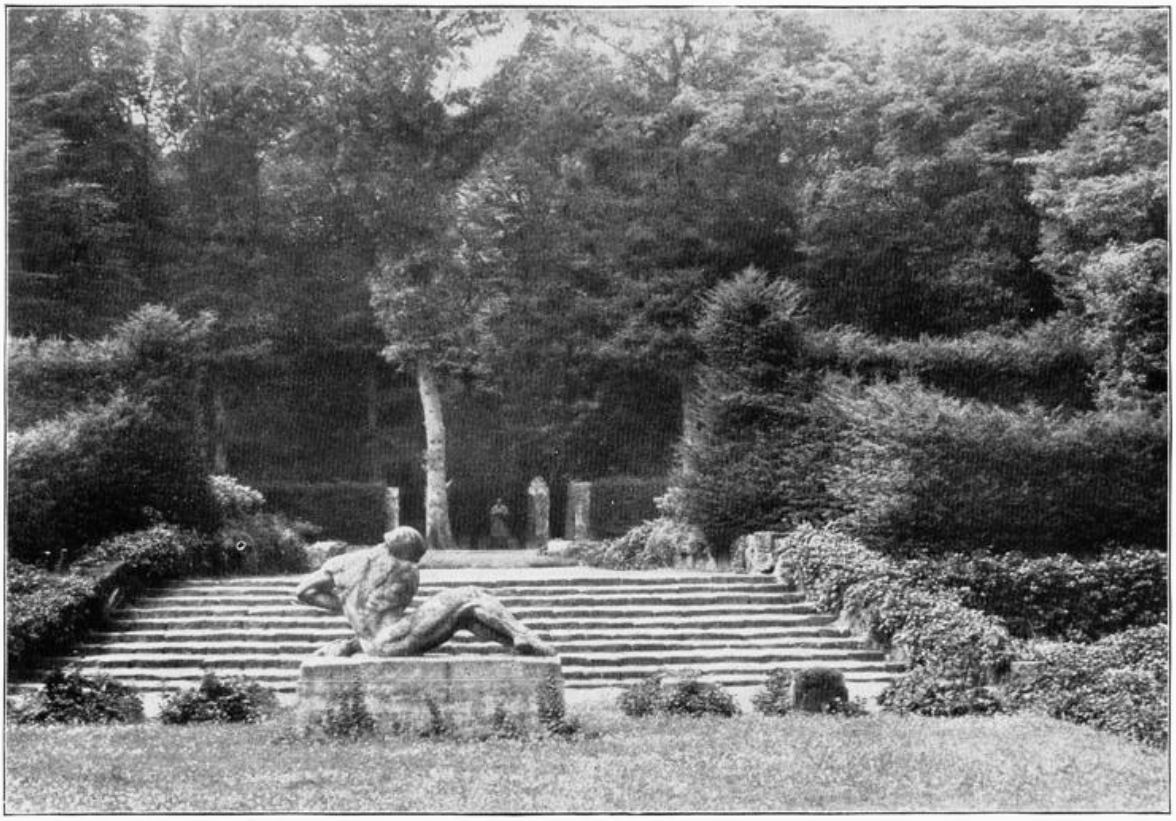
Spitzenarbeiten der Handarbeitshilfe Lübeck

37. Breiter Kragen in Filetarbeit.
38. Häkel- und Filetſpitzen.



Handarbeitshilfe Lübeck, Johannisſtraße Nr. 64, Leiterin Frieda Küntzel.

Die Handarbeitshilfe in Lübeck ſteht in direktem Zuſammenhang mit der dortigen Frauengewerbeſchule und hat es ſich zur Aufgabe geſetzt, Rentnerinnen, die ſchon techniſche Fertigkeiten beſitzen, gut bezahlte Heimarbeit zu vermitteln. Es handelt ſich hier dem Sinne der Schule entſprechend nur um Ausführung von Qualitätsarbeiten. Jede der Damen muß in ihrem Spezialgebiet etwas Tüchtiges leiſten und willig den Angaben und Anregungen der Leiterin, Gewerbelehrerin Frieda Küntzel, folgen. Beim Vermitteln neuer Techniken wird Wert darauf gelegt, daß ſie Anregung zu ſelbſtſchöpferiſcher Arbeit geben; ſo ſind z. B. die Filetſpitzen in Entwurf und Ausführung vollſtändig ſelbſtändige Arbeiten der Rentnerinnen. In ähnlicher Weiſe iſt es mit Anfertigung von Baſtarbeiten, Brettchenwebereien und Hüten der Fall. Die Preiſe der abgebildeten Arbeiten ſind niedrig gehalten. Beſtellungen und Nachfragen ſind zu richten an die Handarbeitshilfe Lübeck, Johannisſtraße 64.



39. Lübecks Ehrenfriedhof. Entwurf Harry Maaß-Lübeck. Figur des Sterbenden Kriegers von Profeſſor Fritz Behn, München.

Zwei Gärten zum Gedächtnis unſerer Kämpfer / Harry Maaß-Lübeck

Wenn ſich heute die Mehrzahl des deutſchen Volkes für die Errichtung des Reichsehrenmales in innigſter Verknüpfung mit der Waldlandſchaft ausſpricht, ſo mag dieſe an das Kultiſche anklingende Form der Ehrung als ein Beweis innigſten Verbundenſeins der Nation mit der Natur erkannt werden.

Lübeck ſtellte ſchon im Jahre 1915 ein Waldgelände für die Errichtung einer Gedächtnisſtätte bereit, deſſen Kern ich für den Begräbnisplatz der ihrer Wunden erlegenen Kämpfer auserſah, deſſen übrige Fläche dagegen jene Steine aufnahm, die zum Gedächtnis der im Felde verbliebenen Gefallenen errichtet wurden. Die Schwierigkeit, den eigentlichen Ehrenfriedhof eindrucksvoll in den freien Waldbeſtand einzufügen, ergab ſich erſt nach dem Abtrieb des Beſtandes, dem umfangreiche Terraſſenarbeiten vor Feſtlegung der Raumgrößen folgten.

Die eingeebneten Flächen ſuchten nach Fühlung und Beziehung mit der Wand des Waldes, um die architektoniſche Form der Anlage mit der Umgebung feſt zu verankern. Da galt es zunächſt die Vermittlung zwiſchen der Flächenhorizontale und der Waldvertikale zu finden, jenen Übergang vermittels Form und Farbe zu erlangen, der das Raumgefühl ſteigert und jene Verhältniſſe ſchafft, mit deren Hilfe die Rhythmen des Raumes und der Linien gefeſtigt werden.

Die Gräber ſind es, die in erſter Linie einem Friedhof Form und Ausdruck geben. Hier ſind es flache, mit Efeu bepflanzte Hügel, die ſich wie ein grüner Kranz um Raſenfläche und vor Trockenmauern legen. Es galt, dieſe Baumittel ohne Härten dem Raum einzufügen. Ein feſter Zuſammenſchluß der Gräber erwies ſich daher als notwendig, denn nur ſo vermochte die dichte Efeudecke, der wechſelnde Glanzlichter jene wirkungsreiche, bald ernſte, bald heitere Stimmung geben, als ausdrucksvolles, feſt zuſammengeſchloſſenes Band in die Erſcheinung zu treten.

Der erſte Auftakt von der Fläche zur Baumwand war erreicht. Ihn zu ſteigern, aufwärts zu leiten, übernehmen Alpenroſen und immergrüne Hecken auf ſanft überhöhten, durch Trockenmauern geſtützten Rabatten.

In weicher Plaſtik führen ſie das Oval der Fläche aufwärts, ſäumen mit dunklem Grün eindrucksvoll den Raum und leiten das gebundene Spiel der Linien ſanft zur bewegten Laubwand des Waldes über.

Im zweiten, etwa 1,20 Meter tiefer gelegenen Gartenraum verwandte ich die prächtige Ilexhecke. Ihre Wechſelwirkung zum zartgrünen Laub der austreibenden Buchen und Fichten, zum ſommerlich ſattgrünen Wald, zur wehmütigen Herbſtfärbung mit ihren braunen und ſiennafarbenen Tönungen, und endlich zur winterlichen Farbenpracht zwiſchen dem Schwarzweiß und Grau des Stammwerks, der Äſte und der Zweige iſt von einer unbeſchreiblichen Pracht. Ein ſchmales Tor leitet zum ſchattigen Wege mit Gräbern zu beiden



40. Lübecks Ehrenfriedhof. Entwurf Harry Maaß-Lübeck. Eine Stechpalmenhecke umgibt den unteren Teil.

Seiten. Lichtgelbgrüne Buxushecken rahmen die Reihen und ſcheiden ſie vom anſteigenden Gelände. Lichtgelbgrünes Buxbaumlaub vereinigt ſich mit dem Graugrün des Immergrüns auf den Gräbern zu eigenartig reizvollen Harmonien.

Auch im letzten Friedhofsteil (Abb. 3) leuchten dann die Gräber lichtblau auf. In vier Ringen ordnen ſich die Immergrünhügel, feſt gefaßt durch eine dunkle Taxushecke. Im ganzen iſt dieſer letzte Begräbnisplatz in Form und Linien, im Wechſel des Lichts und ſeiner Bepflanzung freundlicher, nicht ganz ſo ernſt gehalten, ohne jedoch die weihevolle Stimmung zu beeinträchtigen.

Auch hier wie an den erſten Teilen liegen die Steinplatten an den Kopfenden der Hügel als Träger der Namen der Gefallenen und der an den Folgen des Krieges heimgegangenen Kämpfer.

* * *

Bad Schwartau, in einer guten halben Stunde mit der Straßenbahn von Lübeck zu erreichen, wählte aus einer Reihe von Vorſchlägen eine Waldwieſe für die Aufnahme einer Kriegergedächtnisſtätte.

Hier in faſt märchenhafter Stille war der Platz, wo Steinmal und Grün, Menſchenwerk und Natur, Stolz und Schmerz und Troſt vereinigt, zum tiefſten und erhabenſten Ausklang, zum verſöhnendſten Ausdruck gelangen konnten.

Es hieß hier zunächſt der Widerſtände Herr zu werden, die der moorig-feuchte Untergrund der Verwirklichung des Projektes entgegenſtellte. Der hohe Waſſerſtand mußte vor allen Dingen geſenkt werden. Ich machte die augenblicklichen Mängel zu Vorzügen der Planung, indem ich ein ovales Waſſerbecken graben ließ in 32 Meter Länge und 23 Meter Breite, das heute den Kernpunkt dieſer an myſtiſchen Stimmungen ſo reichen Gedächtnisſtätte bildet. Der reichlich durch das Ausheben gewonnene Boden wurde zur Aufhöhung desjenigen Geländes benutzt, welches das Ehrenmal und die einzelnen Gedenkſteine aufzunehmen vorgeſehen war. Außerdem benutzte ich einen Reſtteil dazu, das Gelände im unmittelbaren Anſchluß an das Waſſerbecken aufzuhöhen, um der Hecke beſſere Gedeihensmöglichkeiten zu ſchaffen.

Dieſe Hainbuchenecke hat ſich in den ſechs Jahren zu einer wundervollen Grünwand entwickelt. Wenn im Juni die pontiſchen Azaleen den Rand des Beckens mit köſtlichen Blüten beleben, glaubt man in eine Märchenwelt verſetzt zu ſein, die ſchwermütig ſtimmt und ruhig.

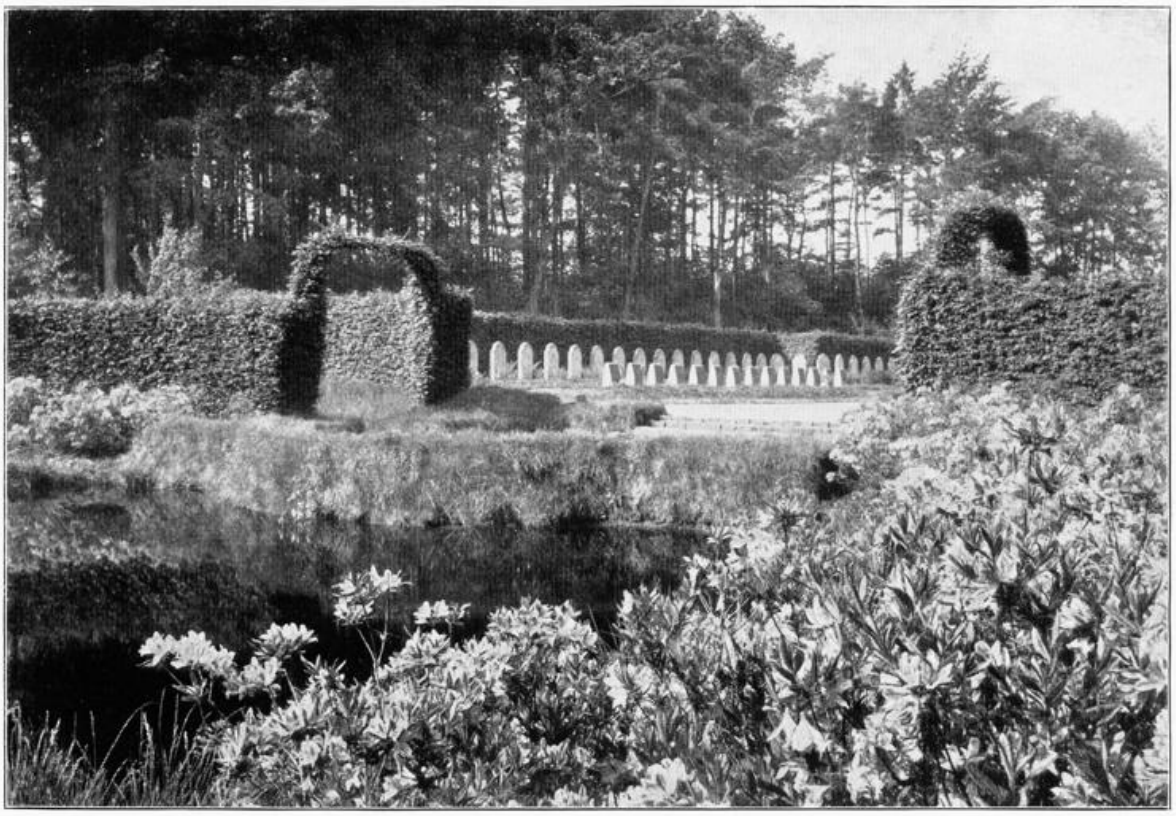
Die köſtlichen Spiegelungen der Azaleenblüten, die bis in die unergründlichſte Tiefe des braunen Moorwaſſers hinabgeſtiegen zu ſein ſcheinen, ſind von kaum wiederzugebender Schönheit.

Da der weiche, ſchwankende Boden Mauerwerk nicht trug, wurden Raſenmauern aus Soden an den Plätzen am Waſſer aufgeſchichtet, die in ihrer Weichheit und Tönung mit überraſchenden Akkorden die Symphonie durchwirken.

In die Organiſation der eigentlichen Gedächtnisſtätte, die einen geräumigen Verſammlungsplatz umſchließt, ſetzte der Architekt Willy Braeck-Lübeck das Hochkreuz und die 114 Gedenkſteine in geſchickter, gleichmäßiger Geſtalt. Efeu



41. Lübecks Ehrenfriedhof. Entwurf Harry Maaß-Lübeck.
42. Die Gedächtnisſtätte in Bad Schwartau. Entwurf Harry Maaß-Lübeck.



und Farne weben sie jetzt zart ein in den Raum mit seiner Umgebung.

Wenn die Jahreszeiten ihre wechselvolle Malarbeit am Werk verrichten, wenn die Atmosphäre mit ihren geheimnisvollen Nuancen leise darüber hinstreicht und Geheimnisse entschleiert, die Schönheit geheimnisvoll einhüllt, wenn im stillen, verträumten Wasser das ewige Wechselspiel des Himmels sich spiegelt, dann überkommt den einsam im Raum der Stätte Weilenden jenes Gefühl, welches mir ein abendlicher Besucher durch folgende Worte verriet: Ich weiß nicht, ob ich den Verlust meines Sohnes betrauere, oder ob ich in unsagbarem Stolz seines Heldentodes gedenke.

Tongefäße von Will Stöwer

Lotte Sund-München

Will Stöwer stammt aus Heidenheim a. d. Brenz. In München ist er auf der Kunstgewerbeschule gewesen, als Riemerschmid noch ihr Leiter war. Dann war er Schüler Wackerles an der Akademie. Jetzt lebt er in Stuttgart. Aber mehr als die Stadt ist ihm das weite Land gewesen. Er ist viel gewandert — durch die deutsche Heimat, die Schweizer Berge und durch Italien bis nach Sizilien. Und gerade die Be-



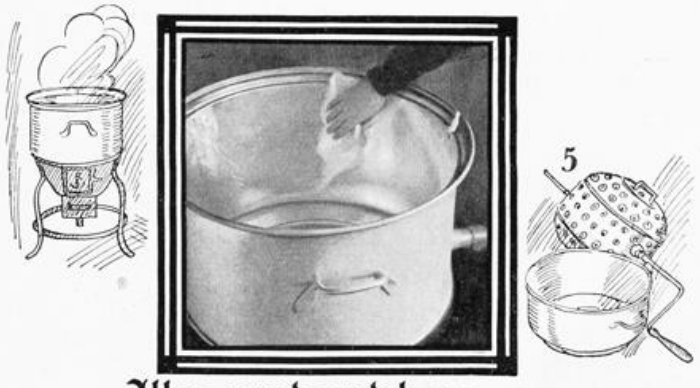
43. Tongefäße von Will Stöwer.

Verjand m. berühmten **Lindener u. Royala**
Kleider- Mantel- Waſchripp- Samte
Muſter, welche Farben?
8 Tage zur Wahl
Samthaus Schmidt, Hannover 25

Ia Beiderwand
handgewebt. **Indanthren**-Vorhang-Möbel- und Wandstoffe. **Samte,** Seiden, Wollkrepp. Seidene Schals u. Decken aller Art. Verkauf an Private / Muster zu Diensten.
Max Overbeck, Altona 44
Präsident-Krahn-Straße 8.

AVM
Nordſchleswigſche Kunſtwerkſtatt für
Edelholz-Knöpfe
Arthur Maaß, Flensburg
Hafermarkt 2.
Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewieſen.

Die Dampfwaſchmaſchine Krauß



Alles rund und bequem
zu reinigen! So kommt unsere Waschmaschine den wirklichen Bedürfnissen entgegen. Dabei ist die Stabilität unübertroffen, denn wir vermeiden die bösen Lötnähte und die Nieten an falscher Stelle. Sauberkeit und Hygiene kennzeichnen die Waschmaschine Krauß.
KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG / SACHSEN

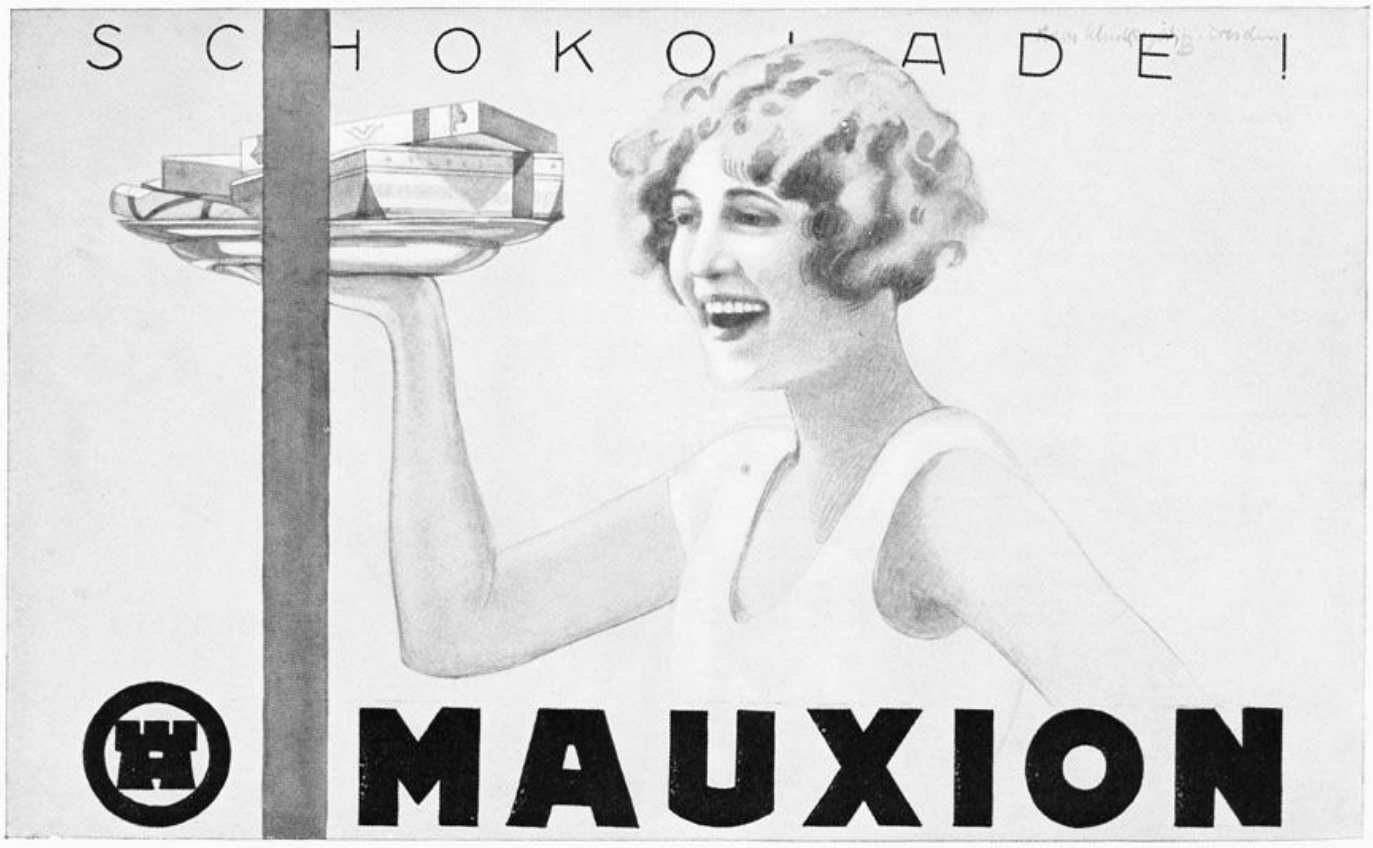
rührung mit dem ländlichen Menschen und seinem „Handwerk“ hat ihn gebildet, weil er hier ungekünstelte Urformen fand. Sein keramischer Zyklus „Die Entstehung der Form“ wird in einem demnächst erscheinenden Büchlein von Prof. Lörcher veröffentlicht werden. Bestellungen auf seine Arbeiten erreichen ihn am besten unter der Adresse Dr. Sund, München, Kunigundenstraße 11 II.

Die Schönheit seiner Tongefäße wird besonders der Mensch empfinden, der mit der Erde verwachsen ist. Die Erde hat ihm den Ton gegeben, und er hat ihm die Urfarben – rötlich und gelblich – gelassen. Wenn ein unverbildeter Mensch eines dieser Gefäße in die Hand nimmt, so strömt es von dem Persönlichsten, was ein Künstler formend in sein Werk legte, auf ihn über; er spürt, wie seine liebenden Hände in dem Ton gearbeitet haben und wie alle Formen bis ins Letzte durchfühlt sind. Die Gefäße, die aus unserer Kunstindustrie täglich zu Tausenden in die Warenhäuser strömen und den Geschmack noch mehr verderben, lassen weder ein Erlebnis, noch ein Schönheitsgefühl aufkommen. Die Menschen aber kaufen und kaufen mit blinden Augen; der billige Preis lockt, und man weiß nicht, daß wenig Gutes mehr ist als viel Schlechtes und daß die Künstlerarbeit oft nicht viel teurer ist als der Massenartikel. Aus dem Schoß der Erde strömt soviel Schönes. Man sollte Augen und Hände öffnen, um es zu empfangen.

„Das Frauenkleid in Mode und Malerei vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart“

zeigt eine Ausstellung, die anläßlich der alljährlichen Tagung der Modeindustrie im Lichthof des ehemaligen Kunstgewerbe-Museums in Berlin für die Dauer von vier Wochen eröffnet ist. Die Veranstalter der Ausstellung: der Verband der Modeindustrie, die Schneiderinnen-Innung und die Lipperheidesche Kostümbibliothek, haben sich die Aufgabe gestellt, den Wandel des Geschmacks in Mode und Eleganz seit dem ersten Drittel des 18. Jahrh. bis in unsere Tage zu veranschaulichen. Es liegt dieser interessanten Veranstaltung der Gedanke zugrunde, dem Beschauer ausgewählte Stücke originaler modischer Kleidung greifbar nahe zu bringen und als Vergleichsmaterial neben diese Originalkleider charakteristische und seltene Frauenporträts zu stellen. Dabei ist vornehmlich eine Auswahl unter solchen Malern getroffen worden, die für die wirksame Erscheinung der eleganten Frau ein besonderes Auge hatten und deren künstlerischer Sinn die Stoffe, deren Musterung und Verarbeitung und den farbigen Zusammenklang der ganzen Erscheinung mit fein entwickeltem Empfinden zusammenzubringen vermochte.

Bei den Stoff- und farbenschweren Reifröcken beginnend, vertreten durch ein Porträt der ersten preußischen Königin, in einem Kleid aus großgemustertem barocken Stoff, mit enger Schneppentaille, spitz zulaufendem Ausschnitt und üppiger, noch ungepuderter Lockenfrisur, zeigt die Ausstellung die wechselnde Erscheinung der schönen Frau während zweier Jahrhunderte und endet bei Schöpfungen modernster Kunst, die eigens für diesen Zweck der Gegenüberstellung von Original und Gemälde gemalt sind. Es ist ein höchst origineller Versuch, der sich begreiflicherweise nur bei letztentstandenen Schöpfungen von Kleid und Malerei durchführen ließ, auf dem Podium und in der Vitrine das Originalkleid zu zeigen und an der Wand dasselbe durch die Farbenskala eines Malerauges gesehen zu finden. Als wohlgelungensten Versuch und geschlossenstes Kunstwerk möchte ich eine Malerei Rößners erwähnen, der die Trägerin eines zartgrünen Complets in eine Landschaft setzt und das Grün der Baumgruppen zu einer Farbeneinheit mit der Bekleidung der zarten, lässig im Stuhl lehnenden jungen Frau stimmt. Daneben darf Jaeckels Dame in rotem Samt nicht unerwähnt bleiben, die die Modernen beherrscht. Interessant ist es, wie gut gemalte, modisch gekleidete Frauenbildnisse in der uns wenig zusagenden Mode der 50–70er Jahre doch noch künstlerischen Reiz und Schönheit aufzubringen vermögen. Die zum Teil kostbaren Gewänder entstammen alle der Sammlung des „Mode-Museums“, für das noch immer kein Raum für eine Aufstellung zur Verfügung steht und das seine Schätze, in denen soviel lehrreiche Anregungen stecken, in Kisten und Truhen der Lipperheideschen Kostümsammlung bergen muß. Die historischen Gemälde ent-



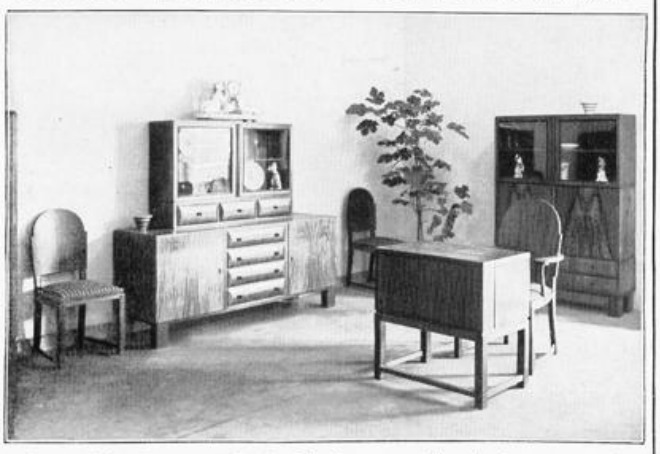
stammen altem Schloßbesitz, Depots von Museen und zum großen Teil auch Privatbesitz und sind, ausgehend von dem Bestreben, bisher wenig Bekanntes zu zeigen, mit außerordentlichem Geschick von dem Leiter der Ausstellung, dem Direktor der Lippeheide-Sammlung, Herrn Dr. Bruhn, zusammengetragen. Es entrollt sich für den Beschauer ein interessantes Stück Geschmacks- und Kulturgeschichte, vom schweren Reifrock mit Puder-Lockenfrisur bis zum leichten, schmiegsamen Seidenkleid mit kurzem Röckchen und Bubikopf. Elisabeth Hohmann.

Die 7. ordentliche Hauptversammlung des Reichsverbandes der Innungen für das Damenschneidereigewerbe nahm, nach der zielbewußten Vorarbeit des Vorstandes und der Ausschüsse ihren offiziellen Verlauf unter reger Anteilnahme aller erschienenen Mitglieder und Gäste, am 6. und 7. September in Berlin. Unser Verband bezeigte sein warmes Interesse für alle Fragen eines lebensvollen, vorwärtsstrebenden Handwerkes durch Entsendung einer Delegierten, die Gelegenheit nahm, der engen Beziehungen des Verbandes zu einem wirtschaftlich und kulturell gesunden Schneiderhandwerk in herzlicher Ansprache zu gedenken. Von großem Wert für alle Teilnehmer waren die Referate. Immer wieder wurde das Genossenschaftswesen in seiner Bedeutung für die wirtschaftliche Klärung und Besserung der Gesamtlage erörtert. Diesem Thema galten die Ausführungen des ersten Redners, des Herrn Dr. Lang, von der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes. Über geschmackliche Schulung, ein „Gebot der Stunde", referierte Fräulein Käte Döring. Ihre Forderung nach breiter, vertiefter Bildungsmöglichkeit für die Gestaltungskraft und Formensprache des handwerklich Schaffenden fanden Anerkennung und Bereitschaft. Das Resultat der Debatte über den genossenschaftlichen Zusammenschluß zeigte erfreuliche Bindung an ihren Ruf: daß nämlich nicht gemeinsamer Einkauf, nicht Stapelarbeit im Wettlauf mit der Konfektion dem Handwerk zur Höhe helfen können, sondern nur die Leistung selbständiger Gedankenarbeit, die Werte schafft, die gesonderte Geltung gewinnen. Schaffung von Vorbildern ist Aufgabe eines kulturtragend wirkenden Handwerkes. Die hierzu notwendigen schöpferischen Fähigkeiten in dem Junghandwerk zu lockern und freizumachen, ist ein Ziel zu dessen Erreichung unser Verband allerorten den handwerklichen Körperschaften hilfreiche Hand zu bieten bereit ist. Ein schöner Arbeitserfolg der Tagung ist der wohl als gesichert zu betrachtende Zusammenschluß des gesamten deutschen Damenschneidereihandwerkes zu einheitlicher Organisation. Interessante Ergänzung der Verhandlungen bot die an anderer Stelle besprochene Ausstellung „Das Frauenkleid in Mode und Malerei". Aus der Zeit der letzten Jahrhundertwende und des mutigen Auftaktes zu einer Bewegung, welcher die heutige Mode ihre gesundheitlich guten Formen verdankt, sind einige Bildnisse zu finden. Zum Besten historischer Stetigkeit wünschten wir sehr, in der modernen Abteilung ebenfalls Darstellungen und Erzeugnisse einer zeitgeistigen Strömung zu sehen, zu welcher sichtbar, allmonatlich, die etwa 25000 Bezieherinnen unserer Zeitschrift sich bekennen. Der Forderung nach schöpferisch gestaltender Gedankenarbeit und handwerklicher Höchstleistung entsprechen technisch wie formlich die Kleider der „Nürnberger Werkstätte für deutsche Frauenkleidung" so durchaus, daß wir sie mit Bedauern vermißten.

Melanie Heide-Herwig.

Schaubuch berühmter deutscher Zeitgenossen, Verlag Ernst Heimeran, München. Geb. Mk. 5.—. Das Buch enthält 130 Bilder von Männern und Frauen — zu wenig Frauen —, in denen sich unser gegenwärtiges Kunst-, Kultur- und Wirtschaftsleben personifiziert. Alle Bildnisse sind von Künstlern, meist von noch lebenden, so daß zugleich ein Überblick über das zeitgenössische deutsche Porträtschaffen erreicht wird. Malerei, Plastik und Graphik sind gleicherweise herangezogen, die Photographie ist vermieden — fast schade, denn von mehreren Dargestellten sind Lichtbilder bekannt, die uns das Wesentliche glücklicher auszudrücken scheinen als die allzu subjektive Art des betr. Künstlers. Die erste Auflage wird ohne Zweifel gute Aufnahme und raschen Absatz finden; der zweiten ist Beseitigung der Schwierigkeiten zu wünschen, die bei der ersten einer vollständigeren Lösung der Aufgabe, die sich der Verlag gesetzt hatte, entgegenstanden. K. Hl.

ALLE FRAUEN BEGEISTERT



der Truhenmöbel-Näh- und Arbeitstisch.

Die Truhenmöbel zur Nachundnachanschaffung verschiedenartig zusammensetzbar. D.R.G.M. / Verlangen Sie Preisbuch, portofrei M. 1.

Albert Müller, Kunsttischlerei, D.W.B., Leipzig C 1

VERKAUFSSTELLEN:

Aachen: Näh- und Zuschneideschule Julie Reisser, Alexianergraben 18
Berlin W: Deutsche Handwerkshütten G.m.b.H., Nürnbergerstraße 24
Bremen: Dürerhaus, Victor Volle, Balgebrückstraße 14
Breslau: Dr. E. Jentsch, D. W. B., Blücherplatz 12/II
Cassel: C. Messing, Hohenzollernstr. 89.
Dresden-Hellerau: Kunstwart-Hausrat G. m. b. H. & Co., Breiter Weg 16.
Elberfeld: Aug. Schmidt & Comp., Königstraße 25
Frankfurt a.M.: Dürerhaus, Joh. Steinert, Römerberg 20/22.
Hamburg: Dürerhaus, G. m. b. H., Hermannstraße 27.
Hannover: Christine Peters-Schröteler Dr. Hedwig Dittmar-Engelmann, Frauenkultur, Königsstraße 7.
Königsberg/Pr.: Haushalt und Technik (Dauerausstellung)
Nordhausen: Dürerhaus, Kranichstr. 26.
Rostock: Handwerks-Kunst, Siegert & Schenk, Buchbinderstraße 22.
Stettin: Frauenkultur, Städt. Baracke, Bismarckstraße.

SEIDEN-, TEXTIL- UND VOLKSKUNST

Handgewebte
Loden- und Beiderwandstoffe
Blaudruckstoffe
Brokate

✲

Bedruckte und bemalte Seidenstoffe für Kleider und angewandte Kunst. Große Auswahl von Erzeugnissen der Nürnberger Werkstätten für deutsche Frauenkleidung

✲

Ständig sehenswerte Ausstellung in der Sonder-Abteilung 1. Stock

KAUFHAUS CARL PETERS G.M.B.H.
KÖLN
Breite Str. 113–135 • Zeppelin-Str. 6–16

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze



Lipsia Schuhfabrik
A. Müller G.m.b.H.
Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Deutsche Kunst Werkstätten

LEIPZIG
GRIMMAISCHE STRASSE 27

MÖBEL
BELEUCHTUNGSKÖRPER
TEPPICHE
TAPETEN
STOFFE
KUNSTGEWERBE
MODE

Für Natur- und Tierfreunde

Der Einsame Winter

von A. B. Greene

310 Seiten / geh. M. 5.—, geb. M. 6.—

Eine tapfere Frau verbringt mutterseelenallein einen Winter auf einsamer Farm. Ihre einzige Gesellschaft ist eine Herde Shetlandponys und ihre Haustiere. Für alle muß sie sorgen, auch als sie krank ist. Und zur Erholung schreibt sie ihr Tagebuch, schreibt es mit herzerfrischendem Humor. Innig lieben werden es alle, die ein offenes Auge für die Natur haben.

Der Pfahlbauer

Ein Lebensbild aus der Natur
von E. Luf

Mit 84 Tiefdruck-Abbildungen
geh. M. 3.60, geb. M. 4.80

Ein köstliches Tierbuch! In Wort und Bild tritt uns der Lebensweg des Teichrohrsängers und seiner Umwelt in einer verblüffenden Anschaulichkeit entgegen, wie sie nur ein Jäger besten Schlags und Naturbeobachter von Gottes Gnaden zu geben vermag.

Für feinsinnige Menschen

Dr. Werner Klinkhardt-Verlag / Leipzig



Leinen • Wäsche
Ausstattungen

Grünfeld

Grösstes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

Verlangen Sie die **Hauptpreisliste Nr. 271 F**

Das **Brautausstattungs-**Verzeichnis Nr. 273 D mit vielen Auffellungen

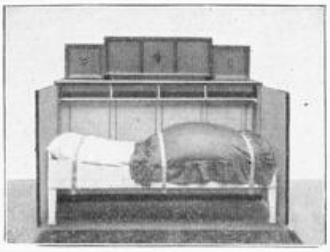
* Die **Erstlingswäsche-**Preisliste Nr. 272 K, mit zahlreichen Abbildungen

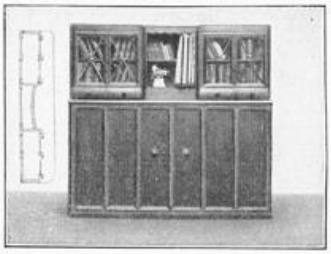
werden auf Wunsch zugesandt

Landeshuter Leinen-u. Gebildweberei **F. V. Grünfeld** Berlin W 8, Leipziger Str. 20–22

Zweigniederlassung: Köln ☆ Fabrik: Landeshut (Schles.)







Heibo-Möbel

sind ein segensreicher Fortschritt in unserer Wohnungskultur. Betten, Waschgelegenheiten, Kleider- und Wäscheschränke können in einem Raum so untergebracht werden, daß dieser tagsüber als Kinder-Spiel- oder Arbeitszimmer, Wohn- oder Herrenzimmer usw. dienen kann. Es gibt nichts Praktischeres u. Idealeres. Verlangen Sie Katalog.

Heinrich J. Bolten, Münster i. W.

Fernruf 3000/3894. Königstr. 56/57. Postf. 155.

Antikes

Zinngeschirr

Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst. Preis. in schwerer, sauberer Ausführ.

Ferdinand Moritz Illing, Freiberg i. Sa.

Preisl. umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 2 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.

Deutsche Wertarbeit

Beiderwand (Wolle u. Baumwolle handgewebt), Blaudruck, Rips, Schleierstoffe, Seide, Waschsamt, Ledersamt, Satin, Tischdecken, Divandecken, Wandbehänge, Kissen u. a. handgewebte Stoffe für Inneneinrichtung

A. Freund / Eisenach / Löberstraße 1a



Spielzeug „Chinese im Kreis“

Bruno Drechsler & Co. G. m. b. H. Berlin SO. 16, Rungestr. 22-24

Puppenstuben und Möbel
Schaukel- u. Steckenpferde
Fahrtiere u. Hampelmänner
Autos / Karren / Stellspiele
Weihnachtsengel und Leuchter / Blumentopfständer / Tischkartenhalter

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

Wasch-Samt

die

große Mode

elegant, weich, haltbar, in vielen entzückenden Modefarben für Damen-, Haus- und Morgenkleider, Backfisch- u. Kindergarderobe.

Lassen sie sich sofort unverbindlich portof. Muster send. v.

Manchester-Spezial-Haus

Paasche, Hannover 21.

D. W. B.

HANDWEBEREI

IN GILDENHALL / ALT-RUPPIN

VON

ELSE MÖGELIN

UND

OTTO SCHIRREN

Angeschlossen der HANDWERKSCHAFT GILDENHALL

BUNKING-SEIDEN FESTKLEIDER

reine unbeschwerte Seide, licht- und walkecht

SEIDEN METERSTOFFE / EINZELSTÜCKE TEPPICHE

für KLEIDER
BORDÜREN-KLEIDER
abgepaßte KLEIDER
Dekorations-STOFFE
LAMPEN-SCHIRME
DECKEN und anderes

TOPA-RIPPENTEPPICHE
starker, vornehmer
WOLL-TEPPICH
auf festem Untergewebe, gestreift und gemustert
bis zu reicher Bildwirkung

Berücksichtigung besonderer Wünsche für Raum- u. Verwendungszwecke

---

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Mustern** für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-FLECHTEREIEN

in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadellose Handarbeit.

Photo-Preisliste frei gegen frei.

Kunstgewerbe Rahn-Klix

Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof 9.

Jetzt prompt lieferbar

BAST

lichtecht, gewachst,

langfaserig und weich
aus eigener Färberei

Fabaku - Werkstätte
DARMSTADT 1
Kein Verkauf an Private!

Deutsch-Handdruck

auf Gminderlinnen

Gminderlinnen stets in 40 Farben lagernd

Indanthren Beiderwand und Zwirn-Wanderstreifen
Indanthren Mako-Batist für Kleider und Wäsche
Rohseide, naturfarben und handbedruckt, für Kleider und Wäsche
Waschsamt, indanthren; nicht druckempfindlich

Muster geg. Briefporto durch Chr. Deutsch, Schwäb. Hall

Netze für Filet-Handarbeiten

Geknüpftes Leinennetz von M. 4.—, geknüpftes Baumwollnetz v. M. 3.— an pro Quadratmeter. Jedes beliebige Stück, auch nach Maschen abgezählt, sofort erhältlich. Leinengarne 50 g 90 Pf. Proben gratis!

F. Hundt / Braunschweig
Gartenstraße 14.



WENDT & KÜHN

WERKSTÄTTEN
FÜR FEINE HOLZARBEITEN UND SPIELWAREN

Musikdosen mit Weihnachtsmelodien
Musizierende Engel / Weihnachtsmänner / Märchenfiguren
Weihnachts- und Advents-Leuchter

GRÜNHAINICHEN I. SA.

Indanthren

Dieses reizende Kleid iſt licht- und waſchecht!



Weder Sonne noch wiederholtes Waſchen ſchaden den ſchönen Farben, denn der Stoff iſt indanthrenfarbig.

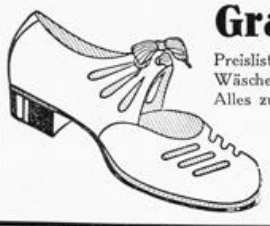
Die Indanthrenfarben ſind von unübertroffener Haltbarkeit.

Gewebe und Garne aus Baumwolle, Leinen und Kunſtſeide, die mit ſolchen gefärbt ſind, müſſen mit der oben abgebildeten Schutzmarke ausgezeichnet ſein. Sie beſagt, daß dieſe Waren nicht nur licht- und waſchecht, ſondern auch

trag- und wetterecht ſind!

Indanthrenfarbige Stoffe und Garne führt jedes gut geleitete Textilwarengeſchäft. Achten Sie ſtets auf die Schutzmarke „I-Säule“ mit Sonne und Regen.

Indanthren-Spezialgeſchäft
Dresden, Zinzendorfſtr. 48. 2. Stock



Gratis die Neueſte

Preisliſte 108 über naturgemäße Fußbekleidung, Wäſche, Büſtenhalter, Badewannen, Sport und Alles zur naturgemäßen Lebens- und Heilweiſe.

Reformhäuſer
C. Deutzmann
Crefeld 213 / Gegr. 1897

Julie Schaber
Eßlingen a. N., Strohſtr. 9 II
Werkſtätte für Stillkleider
Maßanfertigung

Alstn Wollfaſſun
MOSELTALER WOLLWEBEREI
Enkirch (Mosel) 15
VERLANGEN · SIE · MUSTER

Unter Mitwirkung namhafter Künſtler

wie: Prof. L. Bernhard · Prof. Böhm · Prof. Hillerbrand · Prof. Niemeyer · Prof. Riemerſchmid Prof. E. R. Weiß · Bertſch-Kampferfeck · Geyer-Raack · Goeſche Lange · Lisker · Wenz-Viëtor von Werfin u. a. m.

ſtellen wir her:

wollene Kleiderſtoffe in neuen Muſtern.
Sommerliche Kleiderſtoffe aller Art.
Bedruckte Seiden.
Schwedenſtoffe.
Stoffe für Vorhänge und Möbel-Bezüge in mannigfaltigen erprobten Qualitäten
Bedruckte Tiſchdecken
Geſtickte Tülle
Teppiche
Handdruck und Indanthrenfarben

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Für den Privatbedarf verweiſen wir an die Verkaufsſtellen und Vertretungen der Deutſchen Werkſtätten.
Dresden-A., Pragerſtraße 11.
München, Wittelsbacherplatz 1.
Berlin, Königgrätzerſtraße 22.
Eſſen/Ruhr, Firma A. Eick Söhne.
Köln a. Rhein, Richmodishaus, Richmodſtraße 4.

Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewieſen.

Deutſche Werkſtätten Textilgeſellſchaft m. b. H.
Dresden-A, 1
Waiſenhausſtr. 26



Lilly Flohr

der bekannte Berliner Film- und Operettenstar, in einem Kleid aus handgedrucktem indanthrenfarbigem

Horn am I Stoff

Neuartige

Indanthren-Stoffe

für

Herbst und Winter

C. Krumbhorn & Co.

Dresden-N. 6, Am Markt 12

Indanthren

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Bezugsquellen werden nachgewiesen

---



Sana-Reform-Schuhwaren

Vornehme Fußbekleidung mannigfaltiger Art.

Verlangen Sie Abbildungen

Ph. Jacob

Hamburg 5, Brennerstr. 8

Dithmarscher Museums-Werkstätten

G. m. b. H., Meldorf (Holstein)

Mitglied des Deutschen Werkbundes

Handwebereien

für Kleid und Raumkunst nach künstlerischen Entwürfen unter Verwendung edelsten Materials

Muster auf Anfrage.

Kunstgewerbliche Handweberei Neumünster

Neumünster / Schützenstraße 5

HANDWEBEREIEN

für Kleid und Raumschmuck

Reinwollene Künstlerstoffe
Beiderwand, gestreift und einfarbig

Möbelstoffe / Tisch- und Divandecken, Kissen / Vorhänge / Portièren

Muster auf Anfrage.

Deutsche Wertarbeit

Berlin W. 50 / Passauerstr. 38

INHABER WALTER BAER

Künstl. Indanthren-Stoffe
Handwebstoffe aller Art
Deutsche Frauenkleidung
fertig und nach Maß

Schneider und Schneider Kunststopferei

Spitzen + Schmuck + Porzellan

Dresden 20,
Gerhart-Hauptmann-Straße 48 p.

Bortenkleider

Roben und Shawls in reiner Wolle und Beiderwand in fließenden, weichen Geweben, Divandecken, Vorhänge, Bezugstoffe.

HANDWEBEREI

Arnold Schundau

Kuhholz, Post Süderbrarup

Verkauf auch an Private.

Schwanen Woll-Garne



unübertrefflich

Friedenauer Kunstgewerbehaus
„Heim und Kleid"
Inhaber: Röder & Keller
Berlin-Friedenau, Hedwigstr. 17 (nächst Rathaus Friedenau)
Werkstatt für Frauenkleidung im Sinne dieser Zeitschrift / Künstlerische Stoffe u. Kleider / Indanthren-Handdruckstoffe u. Garne
Alle Kunstgewerbe-Erzeugnisse

Jutta Klamt-Schule
Berlin

Gymnastisches Seminar

Modernste Lehrgrundsätze
Umfassender Lehrplan
Erste Lehrkräfte

Illustrierte Prospekte:
Sekretariat Berlin W 15,
Pariserstraße 37

Jüngere Kunstgewerblerin
mit Begabung u. Erfahrung f. perf. Frauenkleidung z. Unterstützung von Werkstattleiterin und perf. Zuschneiderin gesucht. (Mittlerer Ort im Ruhrgebiet.) Verwendung auch im Laden z. Beratung der Kundschaft in Kleidern u. Stoffen. Bisherige Tätigkeit bzw. Ausbildung, Ansprüche u. Lichtbild z. f. u. F. Sch. 672 a. d. Verlag O. Beyer.

Düsseldorf: Gymnastik-Loheland
Margret Goercke, Ibachhaus, Schadowstr. Anmeldung 4–5 Uhr tägl., kl. Gruppen, Einzel- u. Privatst.

Meisterin sucht Stelle
in einer Werkstatt für künstlerische Frauenkleidung. Angebote unter R. E. 676 an Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Junge Kunstgewerblerin
(Frauenkleidung und Handarbeit)
mit Abschlußprüfung d. Kunstgewerbeschule sucht passende Stellung zum 15. Nov. Angeb. mit Gehaltsangabe an M. Rosemeyer, Neuhof b. Hildesheim.

Werkstätten-Inhaberin
würde ich tüchtige Stütze in Hauswesen, Kinder-Pflege usw. sein, wenn nebenbei Gelegenheit zur Weiterbild. im Schneidern geboten wird Ang. unt. W. 602 an Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Gesellin. In allen prakt. Arbeiten erfahren, desgl. auch im Zuschneiden und Anprobieren, **sucht Stellung** in guter Werkstatt. Rheinland bevorzugt. Angebote unter L. K. 657 an den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Schneiderin! Auch ins Haus!
im Sinne d. Ztg. empfiehlt sich für **Kleider, Mäntel, Kostüme.** Auch nach auswärts.
Ch. Wölfel, Halle a. S.
Wörmlitzer Straße 7.

Lichter und Blumen



werden auch in den jetzigen Tagen Begleiter Ihrer festlichen Stunden sein. Mit Sorgfalt wählen Sie dazu Ihr Kleid — auch wohl den Schuh? — — Zum festlichen Kleid einen festlichen Schuh! Wir haben so manches schöne Modell, das man Ihnen gern in unseren Verkaufsstellen zeigt, um Ihnen zu beweisen, daß auch ein fußgerechter Schuh allen ästhetischen Ansprüchen gerecht werden kann. Darum Festkleid

und



Stephan Schuhe

Erzeugnis der Firma Haase und Ruß

VERKAUFSSTELLEN NENNT IHNEN GERNE DIE VERSANDABTEILUNG DER STEPHANSCHUHE NOWAWES 46

Meldorfer Beiderwand-Weberei
Fritz Bremer, Meldorf i. Holstein
Eigene Spinnerei, Handweberei, Färberei, Dekatur

Künstlerische Kleiderstoffe
Echtfarbene Beiderwands
Indanthren Leinen und Seide
Raumkunst-Stoffe
Handgewebte Vorhang- und Möbelstoffe, Tisch- und Divandecken, Kissen. Indanthren-Gardinen
Muster franko gegen Rückgabe

I
Indanthren

Waschsammet

weiches, gerripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe.
Muster versendet bereitwilligst

J. G. von der Linde, Hannover

Institut Burchardi, Eisenach, Bornstr. 7-11
Haushaltungs- u. Gewerbeschule mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt
Abt. I: Töchterheim mit hauswirtschaftl. Jahr (Berufsch.). Abt. II: Frauenschule.
Abt. III: Seminar f. Lehrerinnen d. Hauswirtschaftskunde (Gleichberechtig. in Preuß.).
Abt. IV: **Berufsoberschule.** Vorbereitung zur Berufsschullehrerin einschließlich höherer Fachschule und Städtische Haushalt-Pflegerinnenausbildung.
Näheres durch Auskunftshefte

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Herausgeber: Verband für deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur

10. Heft / 1926 — Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Handwerks- und Volkskunst — 22. Jahrgang

Jährlich 10 Hefte / Verlag Otto Beyer, Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Weihnachtliche Bräuche und Spiele: Hans Kaiser. S. 289
Alle Jahre wieder ... M. Lorenz . . . . . S. 306
Eine vorweihnachtliche Nacht: K. Meyer, Celle. S. 303
Das Buch . . . . . S. 309
Palmblattkörbe: M. S. . . . . S. 312
Berichte und Nachrichten . . . . . S. 313

Auf dem Schnittmusterbogen:
3 Kleiderabbildungen, Schürzen, gestrickte Pullover und Handschuhe, handgewebte Bänder, Spielsachen, Puppenschnitte.

Weihnachtliche Bräuche und Spiele / Hans Kaiser

Aus unserer Kinderzeit erinnern wir uns an Stunden des innigen Verbundenseins mit allen Hausangehörigen, zu denen Eltern und Geschwister und Verwandte, aber auch die langjährigen Dienstboten und die guten Nachbarn gehörten. Diese unvergeßlichen Stunden wurden herbeigeführt und mit gefühlsmäßigem Erlebnis, mit lichtem Bewußtsein erfüllt durch einen Brauch, durch eine Sitte oder durch ein Spiel voller Poesie, voller Anmut, oft voller Würde, oft voller Humor und Scherz. Manchen naiven Brauch übte das Kind unbekümmert und harmlos, während der Erwachsene oft über die Naivität und Unerfahrenheit des Kindes mit heiterer Teilnahme lächelte.

Man hat durch Jahrzehnte Bräuche etwas achtlos behandelt. Der Wert der Sitte und ihre Lebensweisheit sind nur noch wenigen durch Übung bekannt. Selbst die Gelehrten haben nicht beobachtet, daß hier ein wichtiges Zeugnis festzustellen und zu pflegen ist. Wir üben manche Bräuche noch nach Herkommen, so weit wir sie unseren Kindern als Bereitung einer Freude weiterreichen in Erinnerung daran, daß uns diese Bräuche selbst als Kinder erfreut haben. Gewiß haben unsere Eltern, ja vielleicht schon unsere Großeltern nicht mehr das Symbol stark erlebt, was hinter den Bräuchen und Spielen stand und steht. Vielleicht haben sie es auch mehr für einen Mummenschanz und für einen Scherz und für eine harmlose Kinderei angesehen, denen keine tiefere Bedeutung zukommt. Man hat sie vielleicht nur weitergereicht aus Frömmigkeit, und wir wollen der Pietät, die heute vielfach nur noch als lächerlich angesehen wird, dankbar sein, daß sie manche Gewohnheit vererbt hat, deren Sinn wir heute wiedererkennen. Mit dem Wiederaufgreifen, mit der Erkenntnis ihres Wertes, mit ihrer Wiedereinführung in die Familie durch Übung wenden wir uns einem Gut zu, das nicht nur für die Familie und den Einzelnen, der daran teilnimmt, sondern vor allem für die Nation die größte religiöse, soziale und politische Bedeutung hat.



1. Wanderndes Christkindel.
Orig.-Radierung von Martha Elisabeth Fossel.

Brauch, Sitte und Herkommen sind vielfach deutsche Heiligtümer. Auch wenn sie in der anmutigsten und heitersten Form des Spiels und einer kindlichen Form erscheinen, so liegt doch ihr Schwerpunkt in der sich ergänzenden Liebe. Unabsichtlich wird das Ernste und das Bedeutungsvolle schön, ja heiter dem Kinde beigebracht, wie eine süße Nahrung, über deren Wert es nicht weiter nachdenkt, weil sie ihm herrlich mundet.

Es gibt viele deutsche Bräuche im Frühling, zur Sommerzeit und im Herbst. Besonders aber ans Herz gewachsen sind uns doch die Familiengewohnheiten in der Winterszeit vor und nach Weihnacht. Viele solche Gewohnheiten sind durch Generationen vererbt und in Sippen geübt, andere sind in ganzen Gegenden verbreitet, und manche sind deutsches Gemeingut geworden wie ein Volkslied. Wenn man bedenkt, daß die Sitte des Weihnachtsbaumes, die uns als schönster deutscher Brauch heute erscheint, erst nach 1800 und fast alle Begleiter der Freiheitskriege in ganz Deutschland Sitte und



2. Krippe aus Eichenholz. Bildhauer E. Steffann, Lübeck.

Brauch geworden iſt, und wenn unſere Generation wieder Bräuche in die Familie einführt, die vergeſſen waren, oder neue geſchaffen werden, ſo kann man überzeugt ſein, daß auch daraus wieder, allerdings nur durch Vererbung in Generationen, der Grund gefeſtigt wird für das häusliche und geſellſchaftliche Leben und die fundamentale Auffaſſung der Deutſchen.

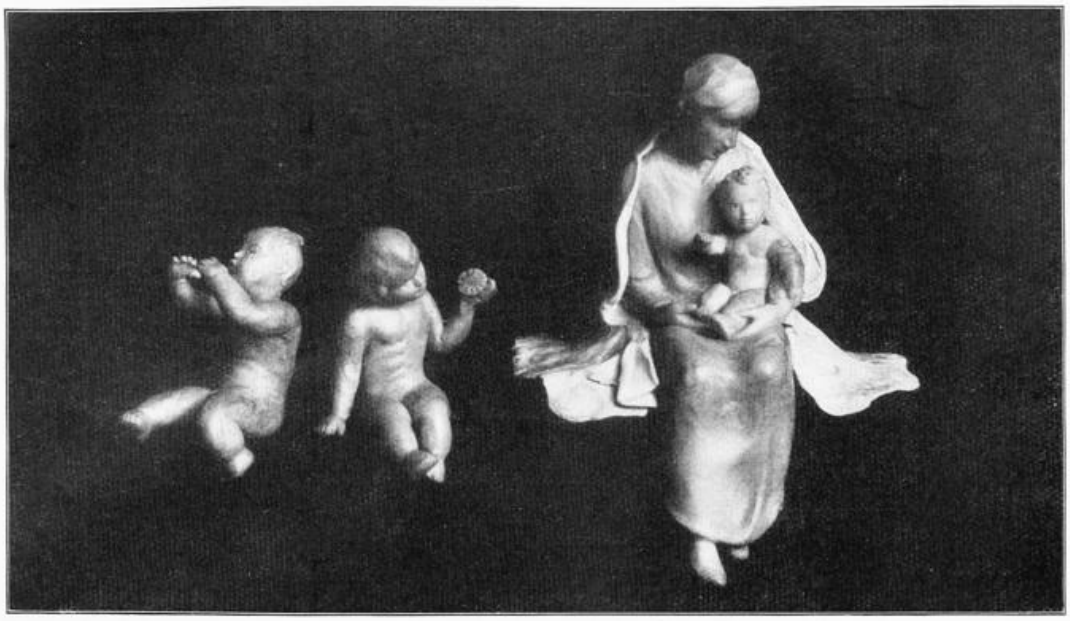
Unter ſolchen Erwägungen haben wir Umfrage gehalten, welche beſonders ſchönen Sitten in den Gegenden der einzelnen Ortsgruppen geübt und lebendig ſind, und es haben ſich dabei eine Reihe entzückender Weihnachtsbräuche gefunden, die insbeſondere natürlich dem kindlichen Gemüt eine helle Freude und das Erſtaunen vor göttlichen und irdiſchen Wundern bringen, ebenſo wie Erwachſene ſich im tiefſten Herzen davon berührt fühlen werden. Faſt alle dieſe Gewohnheiten laſſen erkennen, wie das Dunkel des nordiſchen Winters nur ſchön werden kann, wenn das Licht der Liebe und die Wärme des Hauſes und der Familie in dieſer Zeit erſtrahlen.

Trotzdem der Brauch des St. Nikolausgehens faſt überall bekannt iſt, ſcheint es uns doch gut zu ſein, auch hier dieſen Brauch in der Beſchreibung zu veröffentlichen, damit er auch da überall wieder aufgenommen wird, wo der Brauch nicht mehr geübt wird. Die ſüddeutſche Art, zu den Äpfeln und Nüſſen, die der Nikolaus bringt, noch einen Mann oder eine Frau, aus Hefeteig gebacken, ſogenannte Nikolausmänner, hinzuzufügen, iſt ſehr zu empfehlen, da die Kinder an dieſen, nur zum Nikolaustag gebackenen Figuren den größten Spaß haben. In Süddeutſchland wird der Nikolausmann vom Bäcker gebacken und iſt dann dort zu kaufen. Sollte der vielbeſchäftigten Hausfrau oder dem Bäcker ein ſolcher Nikolausmann etwa durch Anbrennen ſchwarz werden, — keine Sorge —, auch ein Neger macht ungeheuren Spaß, beſonders wenn man ihm eine Hahnenfeder in den Kopf ſteckt.

Sankt Nikolaus.

Mitgeteilt von Eliſabeth Merkel in Freiburg.

In Freiburg im Breisgau kommt am Vorabend des St. Nikolaustages, am 5. Dezember abends, wenn es dunkel iſt, der Nikolaus zu den Kindern. Er hat einen großen weißen Bart, hohe Pelzmütze, Pelzmantel, einen großen Sack auf dem Rücken und eine Rute in der Hand.



3. In Wachs modellierte Figuren aus einer Krippe von Martha Sträter, Aachen.

Mit großem Gepolter kommt er die Treppe herauf, herein zu den Kindern. Er weiß von jedem, ob es brav war oder unartig, rügt oft einzelne Fehler; ganz böſe Kinder bekommen was mit der Rute oder werden in ſeinen Sack geſteckt und mitgenommen; immer läßt er ſich aber erweichen, wenn die Mutter bittet, und führt die Drohung dann doch nicht aus. Die Kinder müſſen Gedichte oder Gebete ſagen und bekommen zum Schluß vom Inhalt des großen Sackes; oft leert der Nikolaus den Sack auch einfach auf den Boden aus; dann gibt es zum Schluß ein luſtiges Herumpurzeln und Suchen, währenddem er wieder verſchwindet. In dem Sack ſind immer Äpfel und Nüſſe, auch ſogenannte Hutzeln (getrocknete Birnen- und Apfelſchnitze und Zwetſchgen), dann Lebkuchen und Nikolausmänner aus einfachem Hefeteig mit Roſinenaugen und Mandelnaſe und -mund, auch Birnenwecken. In manchen Häuſern kommt auch der Sankt Nikolaus mit einer Art Biſchofsmütze und Stab mit dem Knecht Ruprecht. Der Sankt Nikolaus iſt dann der Ermahnende, und der Knecht Ruprecht hat Sack und Rute. Die Rute bekommt dann meiſt die Mutter überreicht zur Benutzung im nächſten Jahr.

In vielen Häuſern kommt der Nikolaus in der Nacht, wenn die Kinder ſchlafen, und legt ihnen Äpfel, Nüſſe und Weckmann und Gebackenes in die Schuhe, die ſie vor die Tür geſtellt haben, oder es ſteht am anderen Morgen ein Teller unter jedem Bett, mit all dieſen Herrlichkeiten. Es iſt köſtlich, am 6. Dezember die Kinder ganz leis vor die Tür ſchleichen und dann jubeln hören, was es iſt.

Geſelligkeit am Nikolausabend.

Das Zimmer iſt mit Tannen geſchmückt. Wenn es dämmert, brennt nur der Adventskranz und einzelne kleine Engelleuchter, die im Zimmer verteilt ſind. Wenn alle Gäſte verſammelt ſind, werden die meiſten Lichter gelöſcht, und zur Tür herein wird eine große Schüſſel dampfender Bratäpfel in brennendem Lichterkranz getragen. Bei kalten Bratäpfeln, was ſich ja aber für dieſe Jahreszeit weniger eignet, könnte man die Lichter in die Äpfel ſtecken. Zu dieſen Äpfeln wird noch Weihnachtsgebäck, kleine Lebkuchen und dergleichen angeboten. Auf einmal wird mit großem Gepolter an die Tür geklopft, und herein kommt der Nikolaus. Manchmal hält er eine humoriſtiſche Rede und verteilt dabei an die Anweſenden allerhand Päckchen mit kleinen anzüglichen Geſchenken; oft ſtecken darin kleine Verschen, die dann verleſen werden. Die Anweſenden überreichen ſich und auch dem Nikolaus auf dieſe Art auch allerhand Kleinigkeiten. Meiſt werden im Laufe des Abends noch ſchöne alte Weihnachtslieder zur Laute geſungen oder etwas Weihnachtliches vorgeleſen.

Sunnerklaus in Bremen.

Mitgeteilt von Annemarie Budde.

In Bremen wird der Niklaus Sunnerklaus genannt. Am Nikolaustag verkleiden ſich die Kinder und gehen, meiſt zu dritt, von Haus zu Haus, um Gaben zu erbetteln. Eines iſt als Sunnerklaus angezogen, die beiden andern in irgendeiner phantaſtiſchen Vermummung. Ich erinnere mich an einen etwa fünfjährigen Sunnerklaus-Jungen, der einen roſa Flanellunterrock und einen großmütterlichen Kapotthut trug. Beſonders heimgeſucht ſind Konditor- und Fleiſcherläden. Sie klopfen mit einem Stock auf und ſagen mit tiefer Stimme:

Sunnerklaus, de groote Mann,
kloppt an alle Dören an!
Lüttje Kinner bringt he wat,
Groote stoppt he in den Sack.
Halli, halli, hallo,
nu geiht no Bremen to!

Wenn man ihnen nichts gibt, ſagen ſie:

Witten Tweern, ſwatten Tweern,
gizige Lüe givt nich geern!

Der Pelznickel.

In der Pfalz nennt man den Nikolaus: Pelznickel. Er geht mit einem weißgekleideten Chriſtkind von Haus



4. Krippe, Laubſägearbeit und Ölmalerei. Hergeſtellt im Baſtelkurſus f. Mütter nach Entwurf von Käte Auguſti-Steinkamp, Duisburg. Aufn.: G. Heſſe, Duisburg.

zu Haus, beſchenkt die braven und „verſchlägt" die böſen Kinder. Die Kinder ſingen, wenn er kommt:

Chriſtkindche, komm in unſer Haus,
Streu dei goldig Säckelche aus!
Stell dei Eſelche auf de Miſt,
daß es Heu und Hawer frißt.

Ein ähnliches Verschen iſt in Zell im Schwarzwald bekannt:

Chriſtkindele, Chriſtkindele,
komm doch zu uns herein!
Wir haben ein Heubündele
und auch ein Gläsle Wein.

Das Bündele fürs Eſele,
fürs Kindele das Gläſele.
Chriſtkindele, Chriſtkindele,
komm doch zu uns herein.

*

Der Brummtopf.

Mitgeteilt von Berta Ledenbindel, Danzig.

Zwei verkleidete Männer ziehen in der Adventszeit in Danzig durch die Straßen, der eine der Männer hat einen hölzernen Topf, durch deſſen Mitte er andauernd eine ſtarke Kette raſſelt. Beide ſingen folgendes Lied, oftmals mit verſchiedenen perſönlichen Änderungen und Anſpielungen:

We kam hierher an allen Spott,
Eenen ſchön gooden Avend gew ju Gott,
Eenen ſchönen gooden Avend, eene fröhliche Tied,
De uns de Bromtop her beriet.

We wönſche dem Herrn en gedeckten Deſch (Tiſch),
Op alle vör Ecken 'nen gebratenen Feſch
On an de Med 'nen Römer mit Win,
Da de Herr und de Fru können loſtig ſin.

We wönſche der Fru ene goldene Kron,
opt andere Jahr enen jungen Sohn.
We wönſche de Jungfer en paar ſelverne Schnellen,
opt andre Jahr eenen jungen Geſellen.

We wönſche dem jungen Herrn en geſattelt Perd,
Zwö Piſtolen on en blanket Schwert.
We wönſche de Kökſche enen roden Rock,
Opt andere Jahr mit dem Beſſenſtock.

We wönſche dem Kutſcher de Schorp und Schör,
Dat he kann putzen dem Herrn ſin Perd.
We wönſche dem Futtrak dö Schöffel an den Häng,
Dat he kann ſchwängen de Grov entläng.

*



5. Engelchen über der Krippe. Eliſabeth Merkel, Freiburg/Br.



6. Gemalte Springerle als Chriſtbaumſchmuck. Werkſtätte Eliſabeth Merkel, Freiburg/Br. Aufnahme: J. Abels, Freiburg.

Nach dem Nikolaus iſt das Füllhorn der Bräuche am reichſten ausgeſchüttet in der Adventszeit. Am bekannteſten iſt die Sitte des Adventkranzes, die wieder in den einzelnen Gegenden mit ſehr reizvollen Abänderungen erſcheint, aus denen man ſich die hübſcheſte herausſuchen kann. Beſonders lebendig iſt dabei die Sitte, die uns von Lotte Elſäſſer aus Pforzheim mitgeteilt wird, daß die Kinder mit der Mutter am Tag vor dem 1. Advent in den Wald gehen und ſelbſt die Tannenzweige ſammeln, aus denen die Mutter ſpäter den Adventskranz windet.



7. Der Siebenſtern. (Text S. 298)

Adventsgebräuche aus Würzburg.

Mitgeteilt von Alma Kreiner, Würzburg.

Am 1. Advent wird im Zimmer ein Adventskranz aufgehängt, an dem ſo viele Lichter ſind als Tage bis zum Weihnachtsfeſt. Am erſten Abend wird nur ein einziges Lichtlein angezündet, wir ſingen Weihnachtslieder dabei mit unſeren Kindern. Jeden folgenden Abend zünden wir ein Lichtlein mehr an. Da alle abgebrannten Kerzen durch neue erſetzt werden, erſtrahlt am Abend vor Weihnachten der Kranz im vollen Kerzenlicht.

Für unſere Kinder fertigen wir außerdem ein Adventskirchlein aus Pappdeckel an. Die Fenſterläden werden eingeritzt, ſodaß man ſie öffnen kann, dahinter kleben wir rotes, durchſcheinendes Papier. An jedem Werktag dürfen die Kinder den Laden eines kleinen Fenſters öffnen, für jeden Sonntag iſt ein hohes Kirchenfenſter beſtimmt. Am Abend des 23. Dezember ſchlagen die Kinder die beiden Türflügel zurück, auf durchſichtigem Papier iſt darunter ein Bildchen aufgeklebt — ein Chriſtbaum oder ein Chriſtkindlein. Im Innern des Kirchleins ſteht ein Licht, das man von einem am Dach befindlichen Loch aus allabendlich anzünden kann. Sehr nett iſt auch unſere Weihnachtsuhr. Sie wird angefertigt aus einem Streifen runden Pappendeckel, auf dem ein drehbarer Zeiger — ebenfalls aus Pappe — angebracht iſt. An Stelle der Ziffern zeichnet mein Mann alle die Dinge auf, die unſere Kinder vom Chriſtkindlein wünſchen und erhoffen. Für jeden Tag gibt es ein anderes Bildchen. Morgens darf immer ein Kind den Zeiger um ein Bild weiterſtellen. Natürlich ſind nicht lauter neue Gegenſtände abgebildet; außer dem Hauptwunſch jedes Kindes ſieht man Figuren von unſerer Weihnachtskrippe, Geſchirr aus der Puppenküche, altbekannten Chriſtbaumſchmuck oder ähnliches.

An einem der erſten Adventsſonntage feiern wir ein Adventsfeſt. Das Zimmer wird feſtlich geſchmückt mit Tannenzweigen, Weihnachtskerzen und Äpfeln. Ganz beſonders hübſch wirken dabei Leuchter, die aus 4 Äpfeln, 4 Lichtern und 6 mit Tannenzweigen umwundenen Holzſtäbchen pyramidenartig aufgebaut ſind. Meiſt ſpielen wir am Adventsfeſt Szenen aus einem Weihnachtsſpiel. Ein ganz beſonders ſchönes Krippenſpiel, das man ſehr gut einer kleinen, wie einer großen Spielerzahl anpaſſen kann, iſt: „Das Gotteskind" von Emil Alfred Hermann, verlegt bei Diederichs, Jena.

Am meiſten Freude macht bei unſerem Adventsfeſt alljährlich der Rätſelkranz. Es iſt ein Tannenkranz, nach Art der Adventskränze gewunden, an dem viele



8. „Paradeiſerl", Adentskranz.



9. Weihnachtsuhr aus Würzburg. (Text S. 297)

kleine, teils luſtige, teils nützliche Geſchenke hängen. An jedem Geſchenk iſt ein Zettel angebracht, auf dem ein Rätſel ſteht. Wer das Rätſel errät, bekommt das Geſchenk. Die Rätſel ſammele ich ſchon das ganze Jahr über. Am beſten gefallen meiſt die Rätſel, die auf einen der Gäſte Bezug nehmen durch Namen, Titel oder eine Liebhaberei. Die Rätſel müſſen natürlich ſelbſt verfaßt ſein.

Das Himmelskörbchen.

Eine rheiniſche Sitte.

Mitgeteilt v. A. Witſche: in Weißenfels.

Erſter Advent iſt's, und heute zum erſtenmal haben Weihnachtslieder durchs Haus geklungen.

„Mutti, wirſt du heut abend das erſte Lichtlein vom Adventskranz anzünden?" fragen die Kinder, und freudigſte Erwartung leuchtet aus ihren Augen. Vier Lichter harren ihrer Beſtimmung, an den Adventsſonntagen nacheinander angebrannt zu werden, bis die leuchtende Vierzahl kündet: „Weihnacht iſt da." „Ein Lichtlein ſoll heut abend am Kranz brennen, aber wartet, was vorher geſchieht", ſagt die Mutter geheimnisvoll. „Ihr wißt doch, mit dem lieben Jeſuskindlein ſandte Gott das große Licht in die Welt, gebt acht, ob wohl heute wieder ein Lichtlein vom Himmel kommt, mit dem wir unſeren Kranz anzünden können."

Nun iſt Dämmerung da, Mutter hat das Kleinſte auf dem Schoß, die Großen ſitzen am Tiſch. Und jetzt ſagt Mutter, ſie wollten alle zuſammen — „Vom Himmel hoch, da komm ich her" — ſingen. Und ſie wollten alle dabei nach dem Fenſter ſehen, ob wohl ein Lichtlein vom Himmel hoch käme. Das alte ſchöne Lied klingt hell durch die Stube, und aller Augen ſind auf das Fenſter gerichtet, durch das der Abend ſeine Schatten wirft.

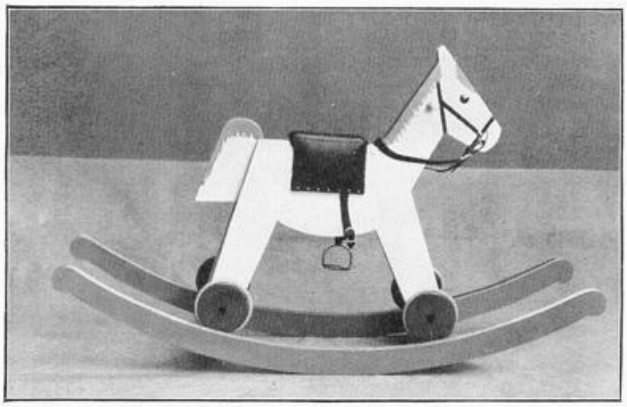
Da — ſeht! — o ſeht! — —

Die Kinderaugen weiten ſich in ſtaunendem Entzücken — da kommt's hernieder — draußen am Fenſter entlang — ein Lichtlein in einem Körbchen! — Schwebt herab und bleibt in der Höhe der Fenſterbank ſtehen!

Mutter iſt aufgeſprungen, ans Fenſter eilt ſie, und ſeht und ſtaunt! — ſie holt das Himmelskörbchen herein.

Ach dieſes Wunder! dieſe Freude! In der Mitte eines runden Körbchens ein Weihnachtslicht brennend, mit dem man das Adventskranzlicht anzünden wird, und rund herum Schokolade, Lebkuchen, Plätzchen und aufrecht neben dem Licht ſolch ein liebes Engelein von Holz mit dem Kerzchen in der Hand. O, du liebes Himmelskörbchen!

Vater, der gerade wieder ins Zimmer tritt, wird überſchüttet mit der Erzählung des lieblichen Wunders. Er hat am Fenſter über dem Stubenfenſter geſtanden und an einem Bindfaden das Körbchen an der Hauswand entlang gleiten laſſen — er muß ſich nur mit einem Knoten die Stelle vorher anmerken, wo das Körbchen ſein Ziel erreicht hat.



10. Schaukelpferd aus Holz der Firma Bruno Drechsler, Berlin.

Wunſchzettel vors Fenſter hängen.

Die Kinder, beſonders die, die noch nicht ſchreiben können, dürfen zur Weihnachtszeit ihre Wünſche auf einen Zettel „ſchreiben" oder zeichnen, und die Mutter hängt oder legt den Zettel vors Fenſter, damit das Chriſtkind ihn abholen ſoll. Man ſtreut dann neben den Zettel ein wenig Salz, damit auch das Eſelchen, auf dem das Chriſtkind reitet (Erinnerung an den Palmeſel?) ein wenig Salz zu ſchlecken hat, und merkt, daß man auch an das Eſelchen denkt. Am Morgen, wenn die Kinder an das Nachſehen erinnert werden, müſſen der Wunſchzettel und das Salz weg ſein. Wo der Eſel das Salz geſchleckt hat, darf das Fenſterbrett ein wenig naß ſein.



11. Adventskalender zum Abſchneiden. Gearbeitet im Jugendleiterinnen-Seminar d. Peſtalozzi-Froebelhauſes in Berlin.

Adventsäpfel.

Am 1. Advents-Sonntag werden Adventsäpfel auf den Frühſtückstiſch geſtellt, an jeden Platz einer. Es ſind rotbackige, blankgeputzte Äpfel, in deren ausgehöhlter Mitte ein paar kleine Tannenzweige und ein brennendes Licht ſtecken.

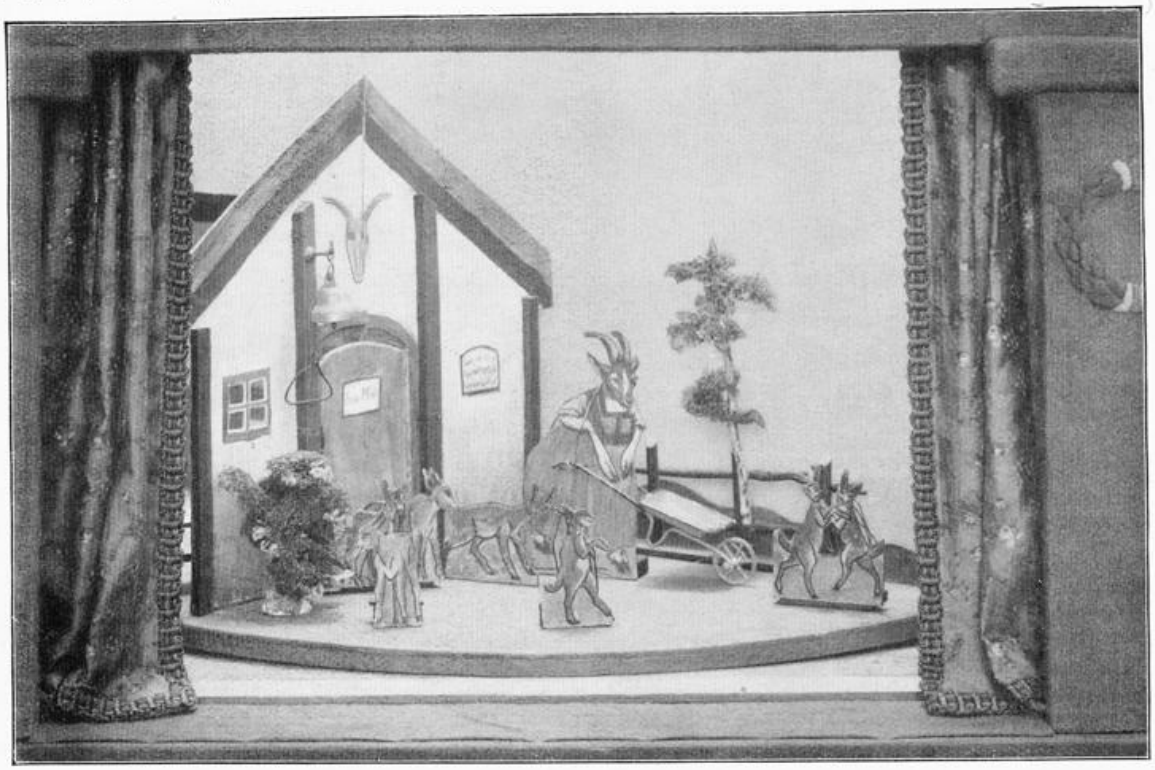
Adventsroſen.

Mitgeteilt von Annemarie Budde, Zell.

In manchen Familien kennt man Adventsroſen, die brennen, während Weihnachtslieder geſungen werden. Man macht ſie, indem man um ein Weinglas Roſenblätter aus Seidenpapier und Tannenzweigen bindet. Man nimmt rotes — oder noch hübſcher, gelbes und weißes Papier dazu. In dem Glaſe brennt auf Öl ein Schwimmlichtchen. Sehr ſchön können Adventslaternen ſein: aus farbigem Seidenpapier mit Silhouetten aus der Weihnachtsgeſchichte oder ähnlichen weihnachtlichen Bildern. Ich beſitze eine Holzlaterne mit auswechſelbaren Bildern. Gewöhnlich ſind Märchenbilder darin, für die Adventszeit aber kommen Bilder aus der Weihnachtsgeſchichte hinein.

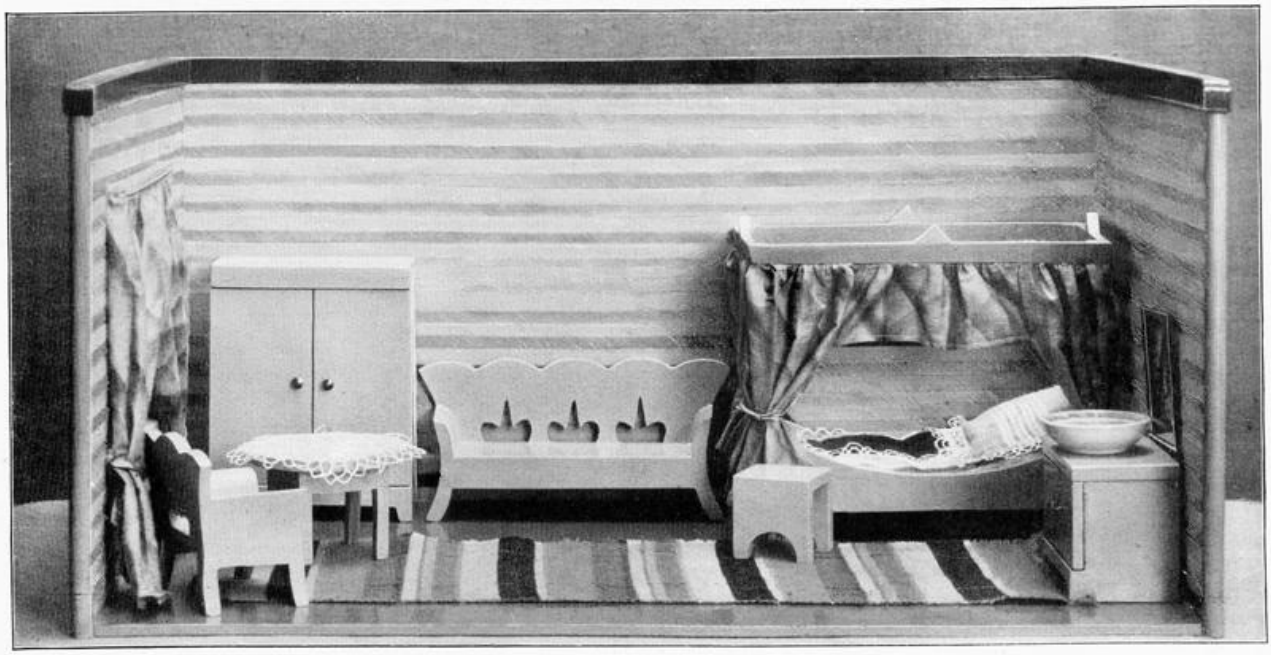
Kinderrechte beim Weihnachtsbacken.

Sehr erfreulich iſt auch, wenn Kindern irgendeine Arbeit beim Weihnachtsbacken geſtattet wird. Meine Mutter durfte als Kind bei der Bäckerei auf dem elterlichen Gut den Marzipanmäuſen die Wollſchwänzchen einſtecken. Das bildete ſich bald zur Tradition aus und wurde in jedem Jahr mit großer Feierlichkeit vorgenommen. In vielen Familien beſteht faſt ein Back-Ritus. Die Formen

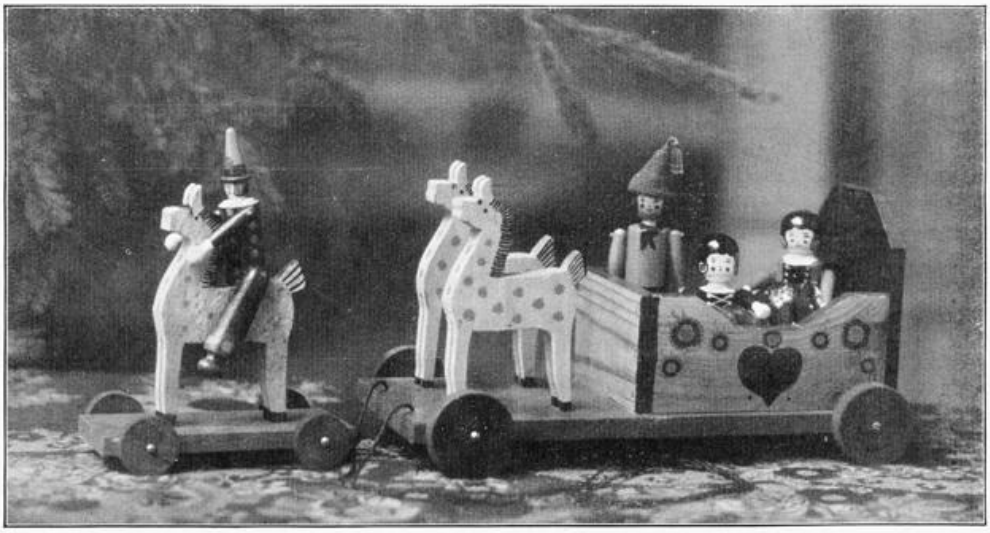


12. Puppendrehbühne von Friedel Gelbke, Dresden. Szene: Vor dem Häuschen der ſieben Geislein.

Wie uns Erwachsene das große Theater durch die Kraft der Darſtellung wertvolle Dichterwerke ſo ſtark erleben läßt, wollte ich meinen Kindern durch ein Puppentheater ihre Gedankenwelt lebendig machen. Ich begann mit dem entzückenden Krippenſpiel des Sächſiſchen Heimatſchutzes, das Anregungen zu einfachen Kuliſſen gab und die Figuren in vorbildlicher Form lieferte. Aber die Kinder wollten Märchen. In den Spielwarengeſchäften gab es immer dasſelbe langweilige Dorf, derſelbe Wald, dieſelbe tote Bauernſtube und dazu der meiſt ganz unkindliche Text. Das war alles nichts aus dem Leben der Kinder. Wie dem abhelfen? – Hübſche, perſönliche Theaterdekorationen ſollten es ſein. So habe ich das Theaterchen ausgebaut mit Rundhorizont (hellblau als Tag- und dunkelblau als Nachthimmel), dann wurde vom Tiſchler eine Verſenkung und als Beſonderheit für ſchnelle Szenenfolge eine Drehbüh e gemacht. Meine Kinder haben eine Anzahl Künſterbilderbücher vom Verlag Joſ. Scholz in Mainz. Sie ſind in ihren Bildern ſo plaſtiſch, daß man ſie herrlich zu Kuliſſen auflöſen kann. So nahm ich das Märchen „Der Wolf und die ſieben jungen Geißlein", das Eugen Oſwald, München, gezeichnet hat, und fertigte mir nach den Buchzeichnungen Szenenbilder. Durch den Tag- und Nachthimmel teilte ich die kleine Drehbühne in 2 Hälften, deren Tagesſeite trennte ich durch die Hauswand in die Bilder 1) Vor dem Häuschen und 2) In dem Häuschen. Die Tür iſt zum Öffnen, die Hauswand in der Mitte zerteilt, ſo daß der Wolf mitſamt ſeinem Führungsdraht in das Haus eindringen kann. Ein drittes Bild ſpielt bei Nacht am Brunnen. Der Wolf liegt unterm Baum und ſchläft, die Geißlein bringen gerade die Wackerſteine, die al e Geiß Nadel und Zwirn zum Zunähen. – So hatte ich meine Freude, etwas beſonders Hübſches auf die Bühne bringen zu können, und die Kinder waren ſelig, daß ihr Märchenbuch lebte. Friedel Gelbke.



13. Puppenſchlafzimmer der Firma Bruno Drechsler, Berlin.



14. Spielzeug aus Holz. Thereſe Lindner, Würzburg.

Thereſe Lindner iſt eine treue und unerſchöpfliche Freudenſpenderin für die Kinder. Viel Spielſachen, die ſie geſchaffen hat, ſind unſeren Leſern vertraut. Immer aber iſt zu Weihnachten wieder Neues von ihr zu zeigen, das nicht nur herrlich iſt für die Kinder, ſondern auch den Erwachſenen Freude macht, weil es ſo echt aus der Kindheit und aus der Tradition des deutſchen Spielzeugs heraus entwickelt iſt.

ſtammen ſchon von den Urgroßeltern, die Rezepte auch, und jede Handreichung dabei wird mit einer gewiſſen Feierlichkeit genau nach der Urgroßmutter Vorſchrift ausgeführt. Wir bekamen zu Haus als Kinder immer den Teigreſt zur freien Verfügung. Daraus entſtanden ohne Schablonen die phantaſtiſchſten Dinge.

Alter Adventsbrauch in Maſuren.

Mitgeteilt von Gertrud Warnſtorff, Halle a. S.

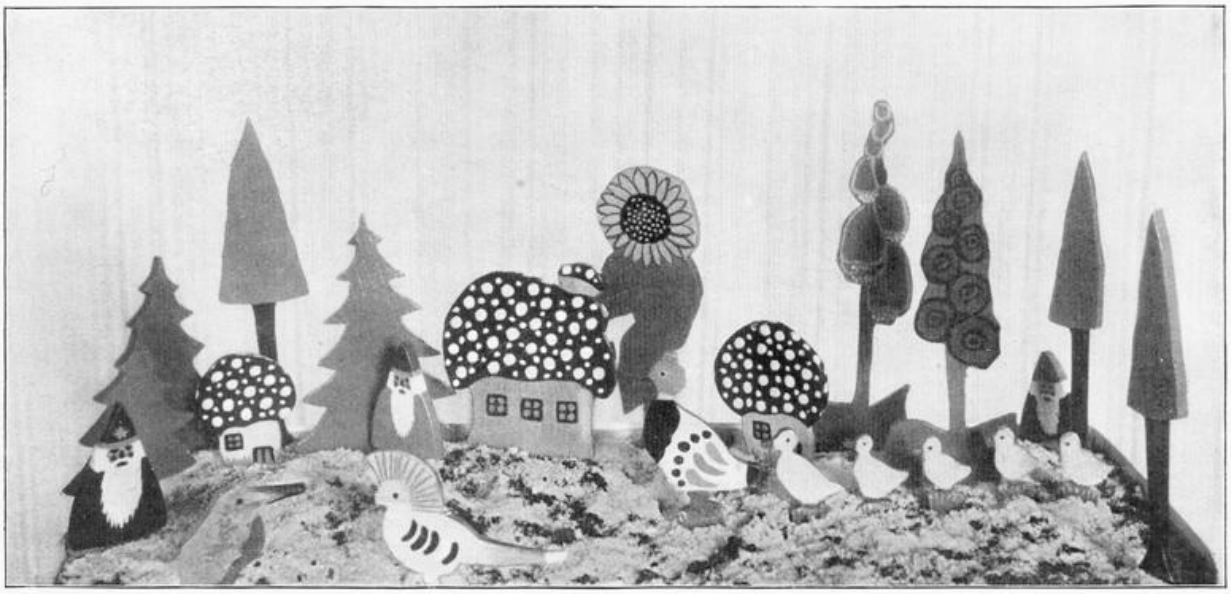
Während der ganzen Adventszeit gingen während der Sonnabend- und Sonntag-Abende drei bis vier unbeſcholtene Männer des Dorfes ſingend von Haus zu Haus, an einer langen Stange große transparente Sterne tragend. In den Doppelwandungen des Sternes war eine Kerze angebracht, ähnlich wie in einem Lampion. Mit einer an den Zacken des Sternes befeſtigten Schnur wurde dieſer während des Geſanges in leichte Schwingungen verſetzt. Die Türen des Hauſes wurden aufgetan, um die Choralſänger bei ſtarkem Froſt in den Hausflur treten zu laſſen. Bei weniger ſtrenger Witterung ſangen ſie draußen im Schnee vor den Fenſtern ihre frommen Weiſen. Am heiligen Abend kamen ſie zum letzten Mal.

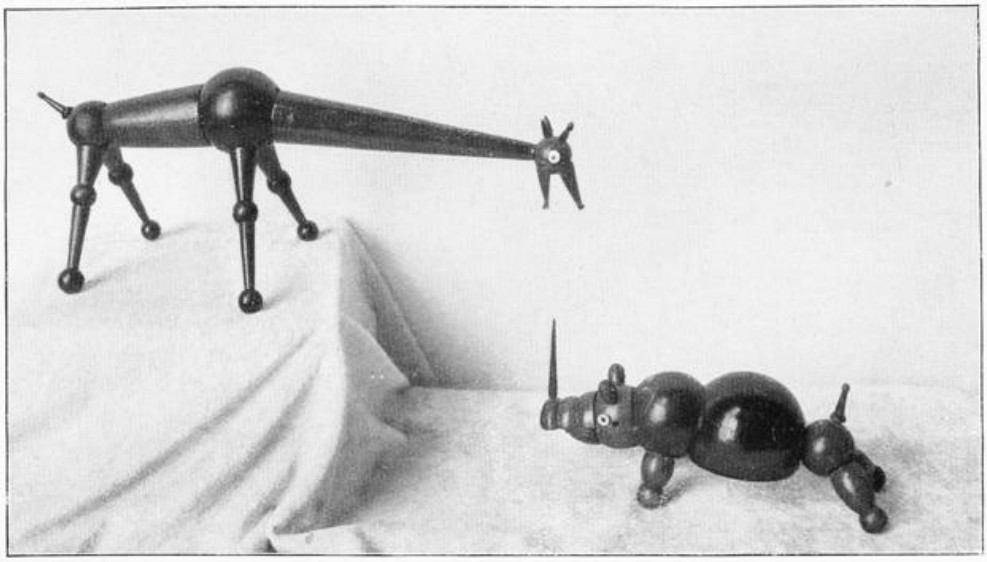
Vögel zum Selbſtherſtellen für den Chriſtbaum.

(In Maſuren früher üblich, wahrſcheinlich aus ruſſiſchen Gebräuchen übernommen.)

Ausgepuſtete Eier, an drei Stellen vorſichtig durchbohrt, wurden mit einem aus Teig modellierten Kopf, mit fächer-

15. Figuren, die in den Sand geſteckt werden. Thereſe Lindner, Würzburg.





16. Aus dem Zoologiſchen Baukaſten „Creator", Rudolf Reeſe & Co., Leipzig-Gohlis.
Der Tierbaukaſten „Creator" gibt den Kindern ein Spielzeug, mit dem ſie nicht nur Tiere, ſondern beſonders ihre charakteriſtiſchen Stellungen und Bewegungen geſtalten können. Die Tiere ſind Spielzeug und gleichzeitig ein Lehrmittel. Sie ſind ein plaſtiſches Bilderbuch und eine künſtleriſche Freude im Zimmer.

artig gefaltetem Schwanz und Flügeln aus buntem Glanz- oder Goldpapier geſchmückt. Die Flügel befeſtigte man, indem man ſie in die Löcher ſteckte; der Kopf wurde angeklebt und bronziert; eine Schnur um den Rumpf befeſtigt und angehängt.

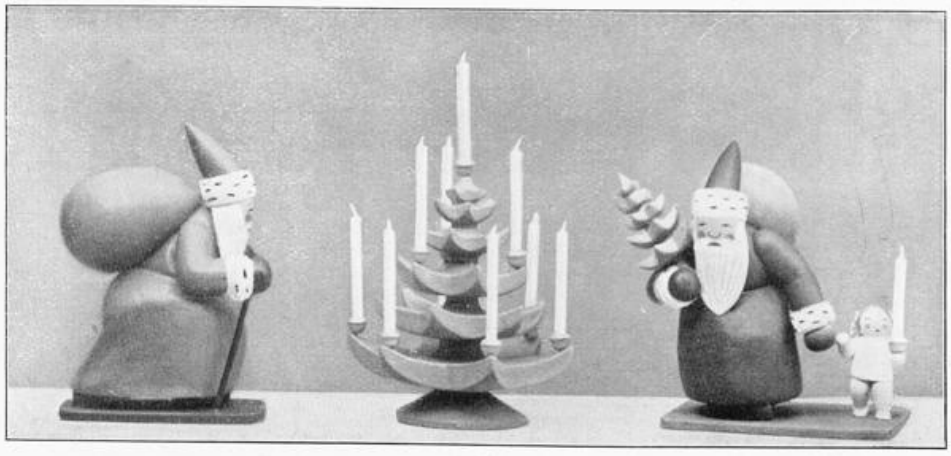
Grasgarten für eine Krippe.

Eine flache Holzkiſte oder nur ein Holzdeckel mit kleinem Rande wird mit Erde gefüllt, mit Grasſamen beſät und einige Wochen vor Weihnachten an einem warmen Platz im Zimmer aufgeſtellt und regelmäßig begoſſen. Bald wächſt das grüne Gras hervor, und in dieſem Garten ſtellt man dann Lichtſtümpfchen auf, die man anzündet; auch bringt man kleine Holztiere in den Garten, die in der Nähe der Krippe weiden.

Wir ſchalten hier ein, daß das Volkskunſtmuſeum in Dresden (Gründer und Leiter Hofrat Seyffert) eine unvergleichliche Sammlung weihnachtlicher Spiel- und Gebrauchsdinge aufweiſt; wer Dresden berührt, verſäume nicht den Beſuch. Die Schriftltg.

Eine Weihnachtsuhr.

Auf ein farbiges oder ſchwarzes Kartonblatt klebt man einen weißen Papierkreis, wie das Zifferblatt einer Uhr. Dieſes teilt man am Rande wieder in zwölf kleine Kreiſe, die die Stunden darſtellen ſollen. In jeden kleinen Kreis ſchreibt man nun ein kleines Weihnachtsgedicht und befeſtigt in der Mitte des Zifferblatts einen Zeiger aus Goldpappe zum Drehen. Zwölf Tage vor dem Feſt wird die Weihnachtsuhr im Kinderzimmer aufgehängt, jeden Tag wird ein Vers gelernt und dann der Zeiger auf den nächſten Kreis geſchoben, bis am heiligen Abend die letzte Stunde erreicht iſt. Entweder durch Malerei oder Bekleben mit paſſenden Bildchen, goldenen kleinen Sternen, kann man die Weihnachtsuhr den Kindern ſehr hübſch geſtalten.



17. Weihnachtsmänner, Weihnachts- und Adventsleuchter der Firma Wendt & Kühn, Grünhainichen/Sa.



18. Aus einer Weihnachtsaufführung im Hauſe Frau Nora Werner, Hannover.

Der Siebenſtern in Niederſachſen.

Mitgeteilt von Eliſabeth Huntemüller, Berlin.

Eine uralte deutſche Sitte, viel älter als der kaum mehr als hundertjährige Weihnachtsbaum, iſt der Siebenſtern. Der Siebenſtern iſt ein gedrechſelter Leuchter, bei dem um eine Mittelſtange drei Querhölzer mit Zwiſchenräumen übereinander aufgeſteckt ſind. An den beiden Enden jeder Querſtange ſitzt ein Licht. Die Querſtangen ſind drehbar, ſo daß die Lichter nicht untereinander, ſondern etwas erhöht quer zueinander zu ſtehen kommen. Auf den Querſtangen ſitzen alſo 6 Lichter im ganzen, und das ſiebente Licht ſteht auf der Spitze der tragenden Leuchterſtange, an dem die Querhölzer angebracht ſind. Mit dieſen Siebenſternen kommen von allen Dörfern und Orten die Bewohner am erſten Weihnachtstag früh um 6 Uhr zur Chriſtmette in die Kirche. Schon wegen dieſes ſchönen Brauches iſt die Chriſtmette ſehr beſucht. Die Weihnachtsgeſchichte wird verleſen, Weihnachtslieder werden geſungen, und eine Predigt wird gehalten. Ob der Siebenſtern tatſächlich das Siebenſtirn bedeutet, wie uns geſchrieben wird, oder ob es ein anderes Symbol iſt, können wir nicht feſtſtellen. Die Sitte lebt noch in Bevenſen bei Ulzen in Hannover. Den Siebenſternleuchter fertigt Drechſlermeiſter Schenk in Bevenſen, Kreis Ulzen, an.



19. Engelchen aus dem Weihnachtsſpiel „Der Schatzgräber“ von Lina Hilger im Hauſe von Frau Nora Werner, Hannover.

Das Chriſtkind fliegt ums Haus.

Mitgeteilt durch Thea Fröſe, Hannover.

Wenn am heiligen Abend mit dem Schneetreiben die Dämmerung hereinbrach, ſo ertönte ein ganz feines Klingen im Haus. Das Chriſtkindlein ſchwebte von ferne herbei, lautlos, nur ein ſilbernes Glöcklein, ab und zu leiſe anklingend, zeigte ſeinen Weg an (zwei feine hohe Weingläſer). Plötzlich vor dem Fenſter, Veranda, Balkon oder auch Garten, ein weißer Schein. Das Chriſtkind ſelbſt ſchwebt langſam daher, einmal rundum und verſchwindet dann im Weihnachtszimmer, aus dem heraus gleich nachher das wunderſame Hantieren und geheimnisvolle Arbeiten hörbar wird. Unter der Tür her, durch das Schlüſſelloch, fängt es leiſe zu ſtrahlen an. Der Duft des Chriſtbaums dringt zu den in Ehrfurcht und Erwartung ſtehenden, ſingenden Kindern, bis die Tür ſich öffnet. Der Baum erſtrahlt — aber das Chriſtkindlein iſt verſchwunden. —

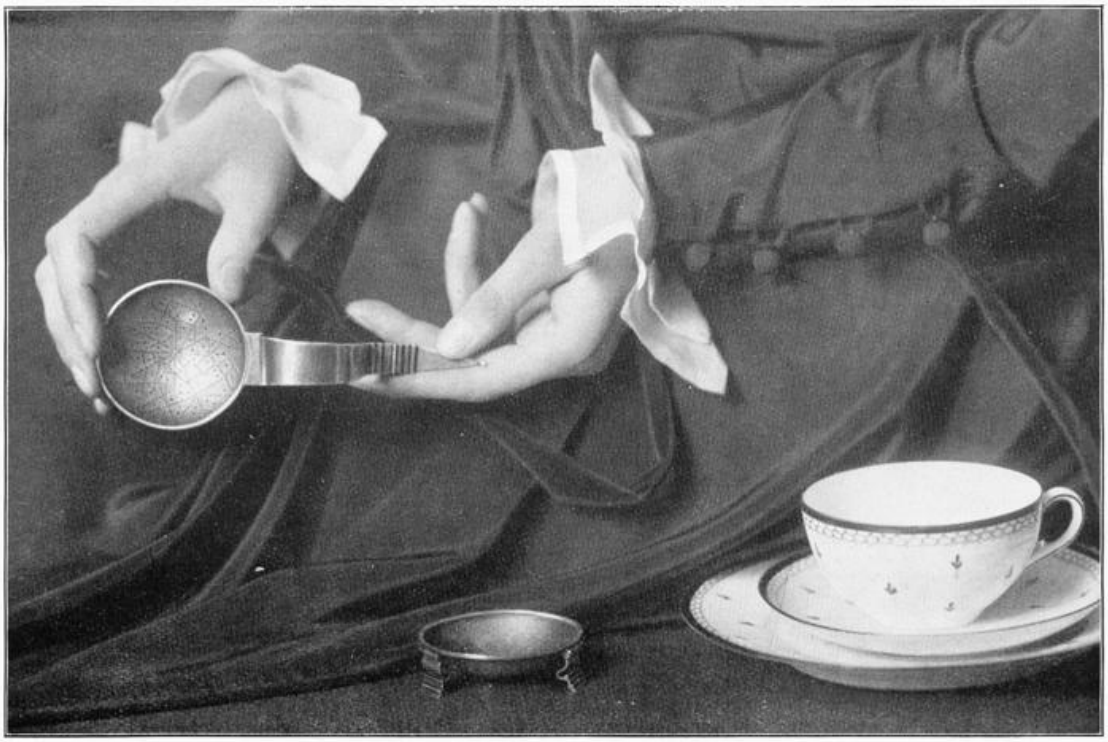
(Einen Arm hoch gereckt, ein langes weißes Tuch bis zur Erde über die ganze Geſtalt gehängt, langſam, wie ſchwebend gehend, ſo wirkte in unſerer Kinderſtube das Chriſtkind, im Halbdunkel draußen geſehen, ſo überzeugend und beſeligend, wie kaum ein anderer Augenblick dieſes köſtlichſten aller Abende.)

Bräuche ſoll man nicht leſen, ſondern üben. Auch das, was wir hier an Beſchreibungen erfahren, wird erſt lebendig und ſchön, wenn wir es wagen, den Brauch zu üben. Dabei muß eine anfängliche Scheu, auch anfangs bei den Erwachſenen, überwunden werden, wenn ſie den Schritt vom Wiſſen zum Tun gehen wollen. Aber auch Bräuche kann man üben, wie man Lieder ſich einübt, und wenn's der Erwachſene erſt kann, ſo wie ein Vater es ja auch erſt einmal probieren muß, Nikolaus zu ſein, dann übernehmen den Brauch auch die Nachbarn oder die Verwandten, und es bürgert ſich etwas ein, was höchſt ſinnvoll iſt. Der heilige Schein des Herzens wird geöffnet, und wir ſehen im Gleichnis, was wir im Innerſten fühlen.

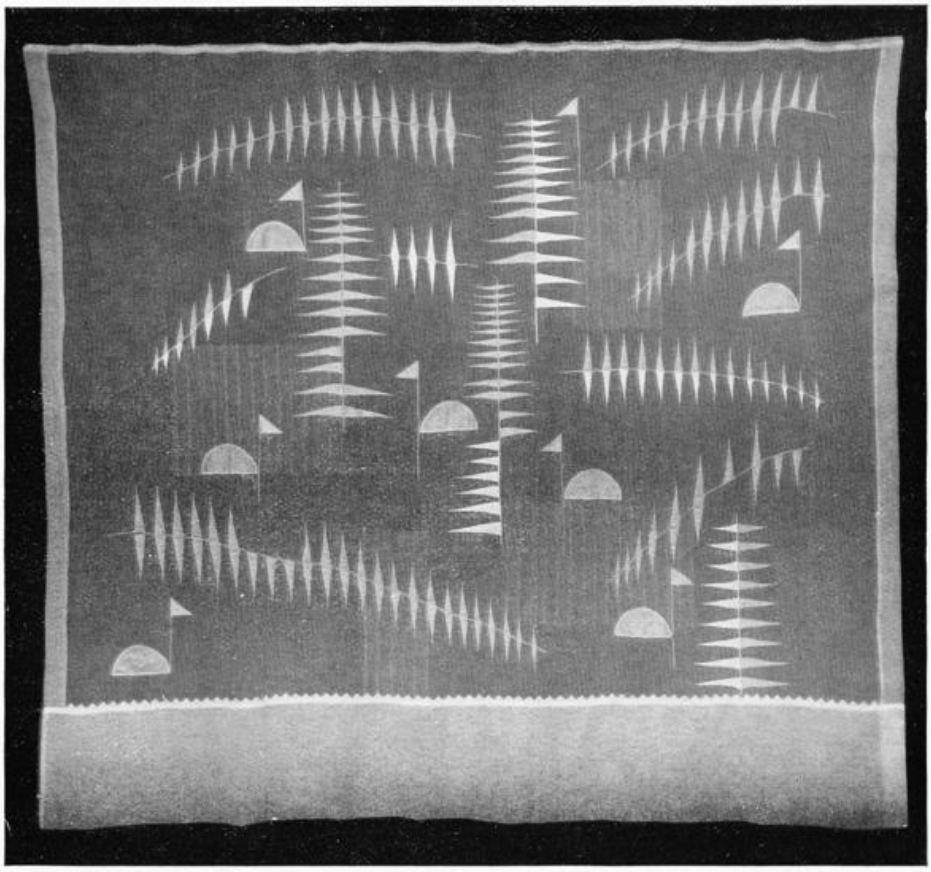


20. 21. Madonna und Heilige drei Könige aus einer Weihnachtsaufführung der Ortsgruppe Hannover.
Aufnahmen: Hofphot. Möhlen. R. Preil, Hannover.





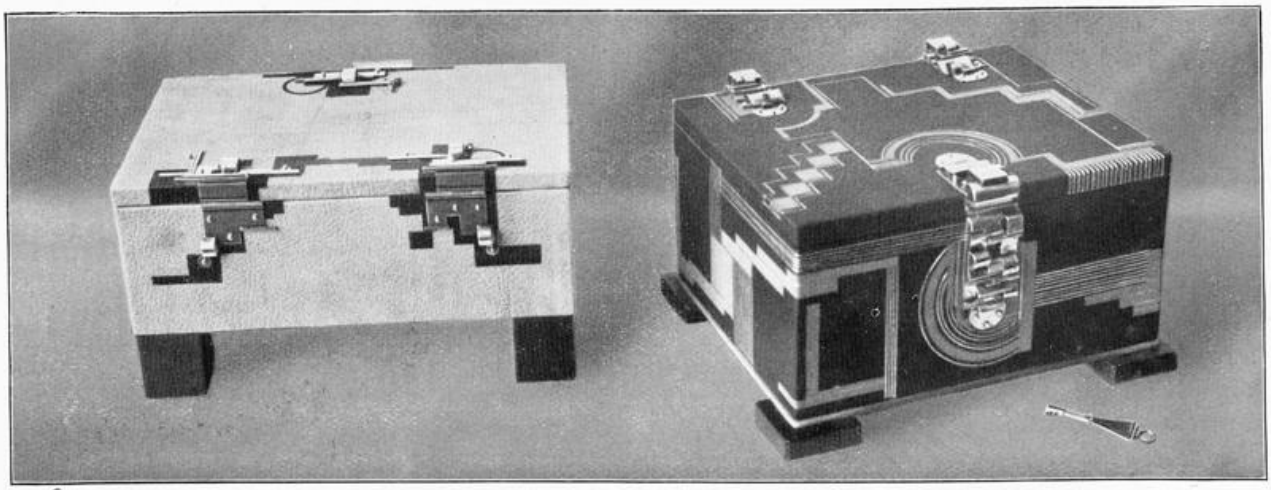
22. Silbernes zweiteiliges Teeſieb von Eliſabeth Treskow, Eſſen. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



23. Store in Tüllſtickerei von Hanne-Nüte Kämmerer, Gildenhall am Ruppiner See. Aufnahme: Warncke, Gildenhall.

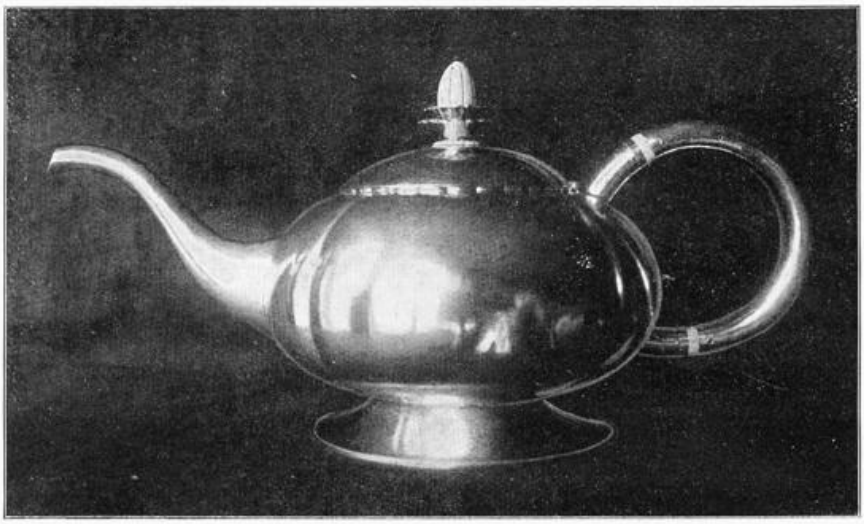


24. Halskette, Anhänger und Ringe von Eliſ. Treskow, Eſſen. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.



25. Schmucktruhen mit Lederbezug und Metallbeſchlägen. Eliſabeth Treskow, Eſſen. Aufnahme: Gertrud Heſſe, Duisburg.

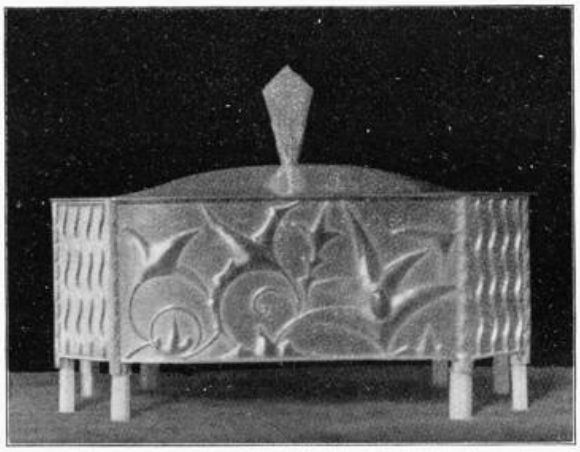
26. Silberne handgetriebene Teekanne.



Chriſtoph Kay, Hamburg.

Zu dem Schmuck von Eliſabeth Treskow (Abb. 24).

Das Fundament der Schönheit der Ringe und Anhänger iſt die Art, wie die Steine von dem Gold gefaßt ſind, ſo daß ſie an Hand oder Hals getragen werden können. Das Notwendige iſt ſpieleriſch und beziehungsreich in ein blitzendes Gebilde geformt. Anklänge an Natur oder abſtrakte, rhythmiſche Formen ſind im Spiel von blitzenden und dunklen Blättchen und Fäden, in eine ſcheinbar krauſe Formwelt ſchön geordnet, und immer hebt das ſilberne und goldene Gebilde tragend und haltend als Herrlichſtes hervor den Edelſtein.



Zu den Arbeiten von Chriſtoph Kay, Hamburg.

Bei den Beſtecken und dem Kleinſilber iſt hauptſächlich auf den praktiſchen Zweck geſehen. Die Beſtecke werden aus Silberſtangen auf dem Amboß in die jeweilige Form roh ausgeſchmiedet, die Laffe vertieft, dann gefeilt und ziſeliert. Schalen, Service, Teekannen und Becher werden aus Silberblech einer flachen Ebene, „techniſch ausgedrückt", langſam „aufgezogen", bis die gewünſchte Form erreicht iſt, und dann das Silber glatt gehämmert, die Teile montiert und gelötet. Die eigentliche Formgebung und das „gewiſſe Etwas", was die Sachen beſeelt, entſteht erſt bei der Arbeit.



27. Silberne handgetriebene Schmuckdoſe, Knopf und Füße aus Elfenbein. 28. Zuckerlöffel, Mokkalöffel, Obſtmeſſer, Patenlöffel.



29. Handgeſtrickte Kinderjacke. Agnes Wiener, Bremen. Aufnahme: L. Dieckmann, Bremen.

Alle Jahre wieder ... / M. Lorenz (Mia Lenz)

Die Adventswochen, dieſe ſtillen Vorhöfe zum Weihnachts-allerheiligſten, ſcheinen vielen Leuten eine zu kurze Spanne Zeit zu heimlicher Vorfreude. Zu dieſen Leuten gehöre ich. Schon im Oktober, wenn es draußen noch viel Glanz und Buntheit gibt, ſchon im Oktober, wenn wir den roten und gelben Apfelſegen ins Haus tragen und der Geruch der ſonnengeſpeiſten Früchte mit ſeiner ſtarken Süße jeden Winkel des Hauſes füllt, ſteht mitten in der Erntearbeit das erſte Weihnachtsvorgefühl. Wie's kommt? — Eine beſonders wohlgeſtaltete Goldparmäne mit dem lichten Scharlach ihrer Backen, ein dunkelglühender Kalvill iſt ſchuld daran. Iſt er nicht wie geſchaffen zum Lichttragen? Ja, ja — ein Tannenzweig wird quer darübergeſteckt ſein, ein braungelbes Wachslicht wird ſich aus der Blütengrube recken. Das zarte Flämmchen ſpiegelt ſich im Glanz der Apfelhaut, und der Honigduft zieht mir mitten ins Herz, während — ja, was iſt denn? — während draußen noch die Oktoberſonne durchs Laub tröpfelt und die Aſtern in den Rabatten ſo ſelig blühen.

Ich rücke energiſch meine Zeitbegriffe wieder zurecht. Aber die Viſion von Apfel, Wachslicht und Tannenzweig bleibt, und das iſt der erſte verſtohlene Auftakt zur großen Weihnachtsmelodie.

Das andere kommt dann raſch. Eines Tages ſteht der Apfelleuchter wirklich da. Alle dunklen Novemberwochen hindurch läßt beim Nachmittagskaffee das braune Licht ſeine warme Helle über die Dinge fließen. Und ſteht der Nebel in der Frühe zu ſteif vor den Fenſtern, ſo tut auch beim Morgenkaffee das Freudenlichtchen ſeinen Dienſt. Wohl bin ich arm, aber nicht ſo arm, daß ich mir und denen, die bei mir ſind, nicht eine Stille und Helle ins Dunkel der



30. Weißes Seidenkreppkleid mit feiner Stickerei.



31. Kleid aus Seidenkrepp.

Nürnberger Werkſtätte für Deutſche Frauenkleidung (Gen. zur Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche u. techn. Leitg.: M. Egermann. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.

Tage zu ſetzen vermöchte. Und ich freue mich über jeden, den ich dabei ertappe, ſich ſeine vorweihnachtliche Erwartungsfreude ähnlich beſcheiden und genießeriſch zu verlängern. Die dunklen Wochen, die uns alle dann und wann bange machen wollen, ſind ja nur zu ertragen, weil in der Ferne der Tannenbaum winkt. Weil die Hoffnung, nein die Gewißheit aufs wiederkehrende Licht mit uns geht. Unſere Vorväter zündeten den Holzſtoß an und ließen die Flammen jach und brauſend durch Eis und Nacht zum Himmel ſchlagen. Wir krönen unſere Hoffnung mit dem kerzenreichen Chriſtfeſt, an dem wir in Lichtſehnſucht alles anhäufen, was nur irgend blitzt, blinkt, ſchillert und Glanz hat. Und ſind's nur Flitter, iſt's nur Goldpapier, Silberſtaub oder geſchliffenes Glas — Licht ſoll es ſprühen, Sonne ſoll es vortäuſchen, Helle ſoll's herzaubern!

Als zarter Hinweis auf dieſe ſtrahlende Erfüllung brennt mein Novemberlicht und brennen ſpäter die lieben Adventskerzen. Ob dieſe Erfüllung nun Sonnenwende oder Heilands Geburt heißt, iſt jedermanns ureigenſte Herzensſache. Die Auswirkung iſt die gleiche: hier und da iſt es ein von allem Alltag losgelöſtes Freudenfeſt, hier und da reißt es die Herzen zu den Sternen, hier und da wird Gott und Gottes herrlichſtes Geſchenk, das Licht, geprieſen. —

Zum Advent wird aus dem Auftakt der Vorfreude ein fröhlich-frommes Präludium. Alle zieht es mit: ob jung oder alt, armſelig oder reich, ob einſam oder in liebenden Kreis geſtellt — Chriſtkinds Segen wirkt. Und ſei es, daß er einem Bekümmerten die Tränen lockert oder eine Bitterkeit wegwäſcht, ſei es, daß die Notwendigkeit des Schenken- und Nachdenkenmüſſens einen Selbſtſüchtigen wegzwingt von eitler Eigenbeſpiegelung, Gottes Engel ſind unterwegs, und überall in der Luft hängt ihr leiſes Muſizieren.

„Die Stimmen müſſen lieblich gehn, eia,
Und Tag und Nacht nicht ſtille ſtehn, eia.
Das Lautenſpiel muß klingen ſüß, eia,
Davon das Kindlein ſchlafen müſſ', eia."

Unter dieſes Kindes Szepter ſteht nun die ganze wunderſame, uns wieder zu Kindern machende töricht-liebe Zeit.



32. Abendkleid aus weicher ſchwarzer Seide.

Nürnberger Werkſt. f. Deutſche Frauenkleidung (Genoſſenſchaft zur Förderung deutſcher Wertarbeit), künſtleriſche und techniſche Leitung: M. Egermann. Aufn. Gertrud Heſſe, Duisburg.

Das Wunder der Menſchwerdung Gottes, das Geheimnis der jungfräulichen Mutterſchaft, die blendende Größe des Erlöſergedankens — all dieſe ernſten Dinge ſind leiſe umſpielt vom hellen Lächeln des Krippenkindes.

Sein Liebeszauber herrſcht. Und mit den Geiſtern der Liebe, die in uns rege werden, wachen auch allerlei Hauskobolde auf. Denn wo Überraſchendes geſonnen wird, da gibt's Verſtecken, Geheimniskrämerei, alle Grade von liebevoller Verſtellung und viel unfreiwillige Komik. In dieſer wunderlichen Zeit, wo die Türen immer ſo ſcharf zuklappen und die Schiebladen ſo haſtig zugeſtoßen werden, wo es von einem zum andern Vorwürfe regnet, daß er „immer überall" iſt, wo einer den anderen aus lauter Liebe auf den Blocksberg wünſcht, wo Verſchwörungen erlaubt und Angſtſchreie an der Tagesordnung ſind — in dieſer Zeit ſauſen die Kobolde aufgeregt durch Schlüſſellöcher und Türſpalten und wiſchen ſich die Lachtränen von den Backen über das drollige, rührende Getriebe der Menſchen. Und wenn es genug geraſchelt und getuſchelt und aus Mutters Küche lecker gerochen hat, dann ſteht er endlich da, der fromme Lichtertraum, der ſchimmernde Märchenbaum. Das Verſteckſpiel iſt aus. Und Dank und ein biſſel Müdigkeit und warmer Gottesfriede füllt die Herzen.

Es iſt viel und klug über die Kunſt des Schenkens geſchrieben worden. Aber zuletzt läßt ſich daran ebenſowenig mit dem Wort rühren, wie an unſer allerinnigſtes Verbundenſein mit Gott oder mit einem ſehr nahen Menſchen. Kultivierte Menſchen werden geſchmackvoll ſchenken, geldbeſitzende wahrſcheinlich in Fülle geben. Aber nur der mit der Schenk-Gnade Geſegnete wird mit ſeinem Erfühlen ſo beglücken, daß die holde Erſchütterung dem Beſchenkten das Dankwort verſchlägt.

Auch über Tannenbaumputz iſt ſo viel disputiert, daß ſich weiteres erübrigt. Ich meine, ganz „vorbeiſchmücken" kann man gar nicht. Eine Tanne bleibt immer Gottes ſtolzer Baum, und wie Ungeſchick ihn auch ausſtaffieren mag — ſeine grüne Geradheit ſteht ſtets in aufgereckter Schöne unter dem Mummenſchanz. Um einen erleſen geſchmückten Chriſtbaum kann etwas wie Kirchenſtille ſein. Ein Kinder-



33. Kleid aus weißer Seide mit bunten Streifen.

Werkſtätte E. Hitzemann, Eſſen. Aufn.: G. Heſſe, Duisburg.

Kunterbunter lacht uns an, wie ein heiteres Bauernmädel im Sonntagsſtaat. Kargbehangene Tannen gibt's, deren Armſeligkeit einem ins Herz ſchneidet. Aber der Baum an ſich behält ſeinen Adel.

Gaben des Herzens und der Hand ſind verſchieden verteilt. Man kann eine Krippe mit wundervollen und koſtbaren Wachsfiguren „hinſtellen", und niemand ſpürt den weihevollen Zauber von Bethlehem. Und man kann mit einfachen Holzfiguren, Wollſchafen, Tannengrün und Lichtſtümpfchen auf Garnrollen einen Weihnachtstraum hinbauen, um den alle Süße des Chriſtwunders webt.

Das Geheimnis dieſes Gelingens iſt Sache des Herzens. Stilgefühl und Prunk tut es nicht. Nur die, die ſich nicht ſchämen, die Kindlichkeit ihres Empfindens in dieſen einfältigfrommen Dingen zu offenbaren, werden uns im engſten Raum und in kargſten Verhältniſſen zu Beglückern werden.

Eine vorweihnachtliche Nacht / K. Meyer, Celle

Die Mutter hatte es uns erzählt, daß es in ihrer Jugendzeit ſo Sitte geweſen ſei, und begeiſtert griffen wir die Anregung auf: vor Weihnachten eine ganze Nacht aufzuſitzen und an den Weihnachtsgeſchenken zu arbeiten . . .

Ganz heimlich wurde alles verabredet. Für manche war das Fortgehen von zu Hauſe ſchwierig. Welche Seligkeit, als wir Freundinnen uns alle nacheinander gegen 9 Uhr abends einfanden und die herrlichen Dinge ſahen, die für uns auf dem großen ovalen Tiſch in der Zimmernische hergerichtet waren; Butterbrot, Pudding, Kuchen und ein ſurrender Keſſel für Tee oder Kaffee; denn alles, was man nicht ſchläft, muß man eſſen; dann bleibt man friſch. Das Menü wurde feſtgeſetzt, für jede Stunde etwas anderes. Dann begannen wir mit unſeren Handarbeiten. Es war die Zeit, in der Greifen und Löwen auf Rückenkiſſen hauſten, von ſchwarzem Stilſtich umrandet; der ſie umgebende Teil



34.
Schleierſtoffkleid mit handgedruckter Borte.

Kunſtgewerbeſchule Hildesheim. Aufn.: G. Heſſe, Duisburg.

wurde ganz mit Füllſtich ausgeſtickt. Die großen, leeren Flächen füllten ſich im Laufe der Nacht. Anderes als dieſen mechaniſchen Stich hätten wir ſicher nicht ſchaffen können; dazu war die Unterhaltung zu rege. Übermütig begann ſie, mit kleinen Tagesereigniſſen; aber es blieb nicht lange dabei. Irgend etwas Großes, Geweihtes lag über dieſer vorweihnachtlichen Nacht, das uns vom Banalen zurückhielt. Die Bücher, die uns gerade bewegten, bildeten nun den Stoff der Unterhaltung. Es war die Periode Bölſches, Frenſſens (ach, Anna Boje!), Ellen Keys und Clara Viebigs; aber die letztere mochten wir nicht ſo gern, ſie hatte eine unangenehme Art, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Nach der Lektüre kamen Weltanſchauungsfragen an die Reihe, zwanzigjährige Weltanſchauung; Religion; Weihnachtsglaube; dann Weihnachtslieder, in Andacht geſungen. Die Gaſtgeberin ſitzt am Klavier. Dreiſtimmiger Wohllaut ſchwingt durch den Raum, gedämpft, damit niemand im Hauſe erwacht.

Die Stunden rücken vor. Und dann kommt die Müdigkeit doch, trotz Kaffee und Kuchen. Eine nach der anderen legt den Kopf auf die verſchränkten Arme, die auf dem Tiſch oder der Sofalehne ruhen. Deprimierend, dieſe Müdigkeit! „Man kann eben nicht die ganze Nacht auf einem Fleck ſitzen." Das war's! „Wir wollen durchs Haus gehen." Ach, dieſer nächtliche Rundgang, tappend und taſtend, durch das alte winkelige Haus! Erſt über den Flur, Erinnerung an „Fiſcher im Dunkeln" aus der Kinderzeit, dann die Treppe hinauf durch die Wohnſtuben. Liſe ſchnuppert. „Da ſteht wohl der Honigkuchenteig unter dem Sofa?" — „Ja, natürlich; vierzehn Tage muß er da ſtehen; ſonſt gerät er nicht." Dann in den Jungmädchenflügel, in eine Flucht kleiner Räume, ein paar Stufen hinauf, ein paar Stufen hinunter. . . „Still, dort ſchläft jemand." Dann hielten wir den Atem an und gingen noch höher auf Zehenſpitzen. In einem angenehmen Gefühl des Gruſelns geiſterten wir durch die Zimmer. Nichts iſt mehr geeignet, den Schlaf zu ver-

ſcheuchen, als eine leiſe Angſt. In lauernder Wachſamkeit ſtöberten wir umher; und die Seele des alten Hauſes wurde lebendig unter unſeren Tritten. Unſere erregten Nerven fühlten die Schickſale der Menſchen, deren Zeugen die Wände und Türpfoſten geweſen waren, an denen wir uns entlang taſteten. — „Wo iſt nur Hanni?" — Sie war weg, ſie fehlte! Wir huſchten unſeren Weg zurück. In jedem Zimmer wurde ein Streichholz geopfert. So fanden wir ſie, auf der Bodenkammer, zuſammengerollt in einem Gitterbett in tiefem Schlaf. . . . Wir ſtörten ſie nicht.

Wir gingen in das Wohnzimmer zurück, wo der Honigkuchenteig ſo lieblich duftete, legten uns auf Chaiſelongue, Sofa, auf Kiſſen an der Erde. Der Schein einer matten Straßenlaterne warf geſpenſtiſche Streiflichter in den Raum. Es war die verlorenſte Stunde der Nacht, gegen Morgen zu, in der ſie all ihre heimlich-unheimlichen Kräfte noch einmal zuſammenrafft, bevor ſie dem Tage widerwillig die Herrſchaft abtritt. . . Und aus dem Gefühl der Verlorenheit im weiten, nächtlichen Weltenraume heraus wuchs ſtärkſte Zuſammengehörigkeit unter uns kleinen Menſchenkindern, vertieftes Verſtehen, innigſte Gemeinſchaft. Es gab keine Schranken zwiſchen den Seelen mehr. Und aus dieſem Gefühl heraus beichteten wir, eine nach der anderen, unſere zarteſten Liebesgeſchichten . . . und fühlten uns erleichtert und befreit im wechſelſeitigen Mitfreuen und Mitleiden. . .

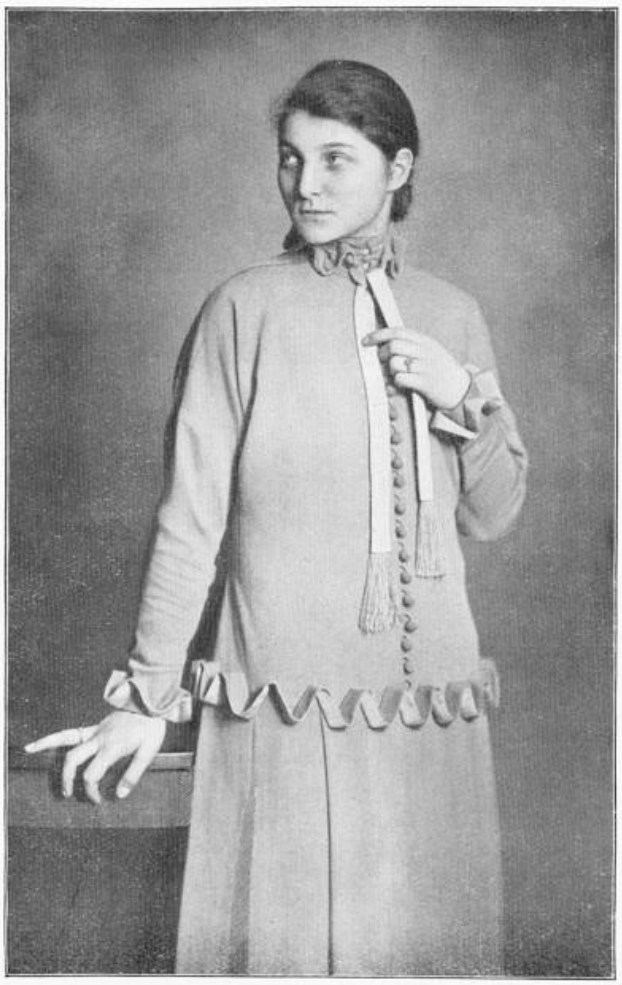
Ob wir dann noch für Minuten eingeſchlafen ſind? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß wir plötzlich Tritte im Nebenzimmer hörten, einen Lichtſchein ſahen. Chriſtine, das ebenſo beliebte wie gefürchte Hausfaktotum, ſtand in der Tür, eine Lauflampe in der erhobenen Hand, und betrachtete mit ſprachloſem Kopfſchütteln uns übernächtige Geſtalten. Ich werde immer Lenes Geiſtesgegenwart bewundern; „Legen Sie zum Frühſtück vier Gedecke mehr auf", war alles, was ſie ſagte. Und verblüfft und entwaffnet durch ſo viel Sachlichkeit ihrer jungen Herrin entſchwand Chriſtine. — Wir fanden einen ſehr gepflegten Kaffeetiſch vor. — Nach dem Frühſtück trennten wir uns; aber die Erinnerung an dieſe erſte und vielleicht einzige glücklich durchwachte Nacht wird uns immer lebendig bleiben.



35. Leichtes Wollkleid.
Werkſtätte Eichhorn, Hamburg. Aufnahme: O. Linckelmann, Hamburg.



36. Kleid aus Wollkrepp mit leichter Wollſtickerei.
Werkſtätte Hitzemann, Eſſen. Aufn.: Gertrud Heſſe, Duisburg.



37. Sandfarbenes Kleid aus feinem Wollstoff. Nürnberger Werkstätte für Deutsche Frauenkleidung (Gen. z. Förderung deutscher Wertarbeit m. b. H.). Techn. u. künstlerische Leitung: Magda Egermann. Aufn.: Gertrud Hesse, Duisburg.

Das Buch.

Nicht nur auf dem Gabentisch am heiligen Abend, auch schon in der vorweihnachtlichen Zeit ist das Buch als Geschenk am Nikolaustag, oder als Gabe in den Schuh gelegt, oder zum abendlichen Vorlesen in der Dämmerstunde Spender vorweihnachtlicher Freuden.

Für die Kleinen bringt der Verlag Bruno Cassirer ein Buch Klein-Irmchen ein Kinderliederbuch von Christian Morgenstern und Josua Gampy. Lieder und Zeichnungen sind von rührender Innigkeit und Anmut, man kann sich nichts Schöneres denken. Es kostet 6 M. und ist in Halbleinen gebunden. — Der Nürnberger Bilderbücherverlag G. Stalling, Oldenburg i./O., steht mit seinen Kinderbüchern mit an erster Stelle. Schweinchen schlachten. Lustige Kleinkinderreime für Mutter und Kind, herausgegeben von Ch. Diek, M. 4,50. Die Auswahl aus alten Reimen und Liedern ist vorzüglich, Else Wenz-Viëtor machte lustige, eindrucksvolle Bilder dazu. Im gleichen Verlag erschien: Heut war es, wo der heilige Christ ein Kind wie du geworden ist. Die Märchenerzählerin Vilma Mönkeberg-Kollmar erzählt die Weihnachtsgeschichte, Else Wenz-Viëtor stattete das Buch mit technisch wunderbar wiedergegebenen Bildern von großer Lieblichkeit und Süße aus. Allabendlich hören die Kinder beim Adventskränzlein mit immer gleichgroßer Andacht die Weihnachtsgeschichte, immer wieder werden die Bilder mit scheuer Bewunderung betrachtet. — Das Buch Sonnenkinderstuben von Max Dingler, mit Bildern von Else Wenz-Viëtor, aus dem Verlag Stalling (4,50 M.) bringt durch ein Märchen vom Schmetterling in vielerlei Kinderstuben der Tierwelt, die Bilder sind von großer Mannigfaltigkeit und trotz märchenhafter Ausschmückung von feiner Naturtreue, jedes gibt Anlaß zu langer, nachdenklicher Betrachtung; außerdem sind sie in hervorragender Weise wiedergegeben. Der Text läßt sich, von der Mutter erzählt statt vor-

Der Verband
Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur e. V.
erhielt für seine Mitarbeit in der wissenschaftl. Abteilung der Gesolei in Anerkennung seiner Verdienste um die Durchführung der Gruppe
„Gesundheitspflege u. Frauenkultur"
die Goldene Medaille
der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926



38. Leichtes braunes Wollkleid mit terrakottfarbenem Besatz. Nürnberger Werkstätte f. Deutsche Frauenkleid. (Gen. z. Förd. deutsch. Wertarbeit m. b. H.). Techn. u. künstlerische Leitung: M. Egermann. Aufn.: G. Hesse, Duisburg.



39.
Stoffpuppen für kleinere Kinder.

Werkstätte Helene Appeltoft, Aufn.: Hogrefe, Godesberg/Rh.

gelesen, vielleicht wärmer und ausführlicher wiedergeben, und dabei könnte die Mutter dem Kinde auch von seiner eigenen Ankunft und Mutters frohem Warten darauf erzählen. Es ist aber schön, daß der Verfasser hier taktvoll zurückhaltend war und Mutter und Kind überläßt, wieviel und wie eingehend dem kleinen Seelchen über sein eigenes Werden und Wachsen erzählt werden soll. — Ein reizendes Buch zum Vorlesen für schon größere Kinder, 5—9jähr., ist: Holdeguck und Dieterwackl oder Die Reise ins Wunderland. Eine lustige Geschichte, wie sie Kinder gerne lesen, von Hans Reiser, mit schönen Bildern von Bruno Goldschmitt. Es erschien im Verlag Walter Seifert, Stuttgart. Man merkt den Bildern an, daß sie vom Vater für die eigenen Kinder gezeichnet wurden. Mit wenig Mitteln, aber unwiderstehlich eindrucksvoll und mit selbstverständlichem Humor können sie ihre Wirkung nicht verfehlen. Hans Reiser schrieb den Text so lustig und spannend, daß selbst größere Kinder die Geschichte immer wieder gern „noch einmal" hören. — Für weihnachtliche Aufführung ging vom Verlag des Bühnenvolksbundes, Berlin, ein: Die Geburt des Jesulein. Ein Reigenspiel für Weihnacht. Bearbeitet nach einem hessischen Krippenspiel und alten Liedern von Bilma Mönkeberg-Kollmar. Musik von Fr. Rosanke. M. 1,20. Beschäftigungsbücher für die Jungens bringt Schreibers Verlag in Eßlingen. Sie geben eine herrliche vorweihnachtliche Beschäftigung und regen zu allerlei Handfertigkeit an. Wir nennen Schreibers volks- und heimatkundliche Baubogen Volkskundliche Ankleidebogen (Volkstrachten), ferner Schreibers Beschäftigungsbücher, herausgegeben für Elternhaus u. Arbeitsschule von M. Brethfeld, auch Techn. Modellierbogen, dann eine Anzahl Heftchen, z. B. Anleitung zum Vorzeichnen für Eltern und Lehrer. Es sind 12 Heftchen erschienen, von denen jedes ein anderes Motiv behandelt: Laubbäume, Nadelbäume, Menschen, Bauten, Verkehrsmittel, Märchenbilder usw., nicht in Vorlagen, sondern mit Anleitung, wie man am schnellsten zu einer sachgemäßen und ausdrucksvollen Darstellung gelangen kann. Eine Methode, Zeichnen zu lernen, wird mancher Mutter für das Spiel mit den Kindern an Winterabenden willkommen sein. — Eine Zeitschrift Rätsel für Alle, jährl. 6 Hefte (M. 4,80), erscheint im Verlag Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Rätselraten ist ein amüsantes, anregendes Spiel, es erzieht zum schnellen und logischen Denken und schärft das Sprachgefühl; eine erfreuliche Unterhaltung im größeren Kreise an langen Winterabenden. Ebenfalls im Franck'schen Verlag erschien das Das Bastelbuch, Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit, 192 Seiten, M. 4,—, Ganzleinen. Eine Fülle von Anleitungen für große und kleine Bastler wird gegeben, Spielzeug und Nützliches herzustellen. Selbst wenn die Ergebnisse nicht allen Ansprüchen genügen sollten, so werden in dem Buch durch Anregung zum geduldigen und geschickten Schaffen Handgriffe, Kenntnisse und Freude an eigener Arbeit vermittelt, die ein Buch zum wertvollen Erziehungsmittel machen. — Im Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, Berlin-Charlottenburg, erschien ein reizendes Buch: Sonne, Mond und Sterne von Eleonore von Recklinghausen, M. 3,30. Die kleine Grete lernt von den Sternen selbst ihre Namen und Bedeutung kennen und gewinnt sie lieb auf ihrer Wanderung am Himmelszelt. Eine Anzahl Abbildungen erläutert die Sternenbilder, so daß auch kleine Kinder schon an dieser ersten Einführung in die Astronomie Freude haben können. Wohl für die meisten Kinder ist das erste bewußte Schauen des Sternenhimmels von großem Eindruck, oft bringt ihnen ein verspätetes Aufbleiben von einem Fest den ersten unerwarteten Anblick des nächtlichen Himmels, der unvergessen bleibt, weil auch ganz junge Kinder für die ernste Schönheit des Sternenhimmels empfänglich sind — Eine besonders liebevolle Einführung in die Sternkunde gibt das Buch: Mein Sternenpate oder Sternkunde für Kinder und andere liebe Leute von Karl Jos. Friedrich, Verlag Max Müller, Chemnitz, M. 2,50. Es sind wirklich „Geschichten und Bilder zum Liebmachen der Sternenwelt", und sie sind mit astronomischer Genauigkeit gegeben, daß die Kinder sich am Sternenhimmel zurecht finden können. Das ist eine Freude, wenn sie vom Fenster oder vom Garten aus die lieben Sternbilder entdecken. Wenn mit allen Kindern an den Winterabenden Sternkunde getrieben würde wie in diesem alten Pfarrhause, so würde ihnen damit eine wahre Himmelsfreude fürs Leben gegeben werden. — Eine reizende Weihnachtsgabe für alle Puppenmütter ist das Käte-Kruse-Bilderbuch, erschienen im Hofverlag G. W. Dietrich, München, Halbleinen M. 10.—, über das wir eine ausführliche Besprechung folgen lassen. — Wirtschaftsbuch f. 52 Wochen, Summablitz-Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 118a (M. 3.40), bringt in übersichtlicher und einfacher Form ein praktisches Buch für den Einzelhaushalt. Ordnung und Klarheit regt an zu sparen, ermöglicht eine gute Einteilung der zur Verfügung stehenden Mittel.



40. Hängerkleidchen aus weißem Wollkrepp m. buntfarb. Stickerei. Werkstätte Schwarz-Schlüter, München. Aufn.: Marga Lutteroth, München.

41 und 42. Bubenkittel und Mädchenkleid aus Waschsamt mit farbigem gehäkeltem Kragen. Werkstätte Elisab Merkel, Freiburg/Br. Aufn.: Toni Engeschall, Freiburg.

43. Weißes Kreppkleidchen mit Durchbrucharbeit. Von Hanne-Nüte Kämmerer, Gildenhall. Aufnahme: W. v. Debschitz-Kunowski.







Palmblattkörbe

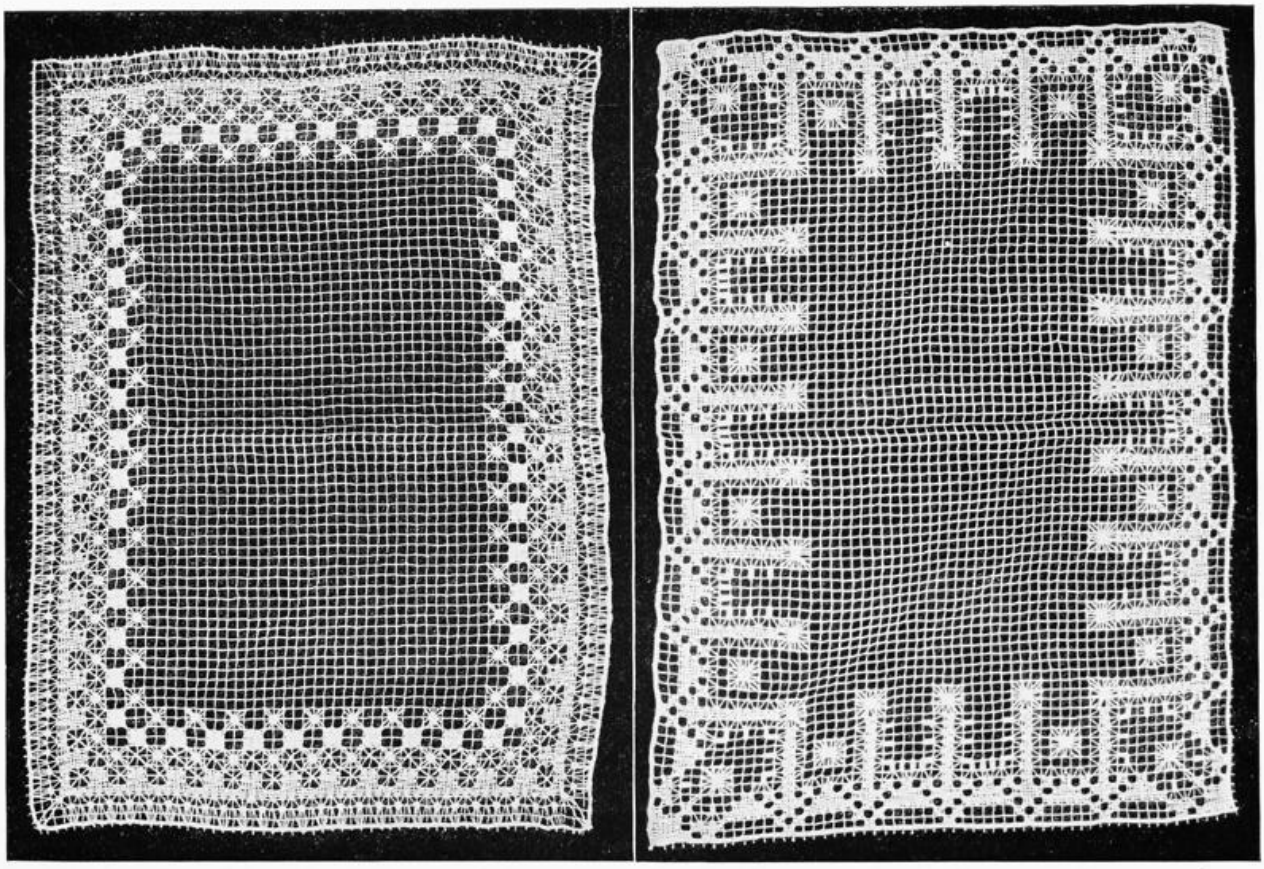
Manche alte Technik iſt in den letzten Jahren nach dem Kriege wieder zu Ehr und Anſehen gekommen. Obwohl unſere Maſchinen zuverläſſig arbeiten und ſtetig verbeſſert werden, wird doch ein Teil der Stoffe mit der Hand gewebt. Mancher Reiz, der eben in dieſer Handarbeit liegt, läßt ſich durch Maſchinenarbeit nie herausbringen. Ebenſo iſt es mit dem Stoffdrucken. Waren es bis zum Kriege die Bauern allein, die immer und immer wieder ihre handgewebten Stoffe zum Färben und Drucken gaben und die immer wieder dieſelben Blaudrucke trugen, in die ſich ſchon ihre Großmütter gekleidet hatten, ſo fand man nun allenthalben, daß in dem ſchlichten Blau auf Weiß oder dem ausgeſparten Weiß in Blau Wirkungen lagen, die man erſt überſehen hatte. Und ſo ging es mit vielen Dingen.

Die Schönheit einer – man kann faſt ſagen – primitiven Technik kam erſt dann zu voller Beachtung, als man, durch die Not des Krieges getrieben, dem Material eine erhöhte Aufmerkſamkeit ſchenkte. Während ſo Handweben und Handdrucken von Stoffen ſchnell wieder volkstümlich wurden, will ich heute von einer Technik ſprechen, die immer noch unbeachtet dahinſchlummert, obwohl ſie der aufmerkſamſten Beachtung gerade der Frau wert wäre. Es iſt dies das Flechten von Körben, und zwar nicht einfach von Körben überhaupt, ſondern von Körben aus Palmblatt, einer Technik, die ſchon zur Biedermeierzeit ungemein geſchätzt wurde. Sie ging aber dann in den 70er Jahren wie ſo manches, was wertvoll war, aber nicht pompös ausſah, faſt verloren. Ich bringe hier ein paar Bilder von Palmblattkörben. Palmblatt hat gegenüber anderen Flechtmaterialien neben ſeiner Schönheit den unbedingten Vorzug einer faſt unglaublichen Haltbarkeit. In dem Haushalt meiner Eltern wird täglich ein Palmblattkörbchen verwendet, das die Großmutter ſchon beſaß, das nun alſo ſeit 70 Jahren tagtäglich ſeinen Dienſt verſieht. – Palmblatt wird als Material aus Mittelamerika eingeführt. Die Palmwedel werden in Streifen geteilt, gereinigt, mit Waſſer und Sonne gebleicht. Hernach werden ſie in ebenſo ſchmale Bänder zerſchliſſen, als man ſie zum Flechten braucht, wenig angefeuchtet und ſo verarbeitet. Obwohl nun das Material an ſich ſehr widerſtandsfähig iſt, wird es vollends unzerſtörbar dadurch, daß es über Reifen aus ſpaniſchem Rohr geflochten wird. Dadurch behält der Palmblattkorb immer ſeine urſprüngliche Form und hat ſchon dadurch einen bedeutenden Vorzug gegenüber allen anderen Körben. Zudem hat Palmblatt einen wunderbar ſeidigen Glanz, der durch das Färben erhöht wird. Palmblatt färbt ſich in milden warmen Farben und unterſcheidet ſich auch hierin vorteilhaft von Rohr und Stroh, das immer harte kalte Farben zeigt.



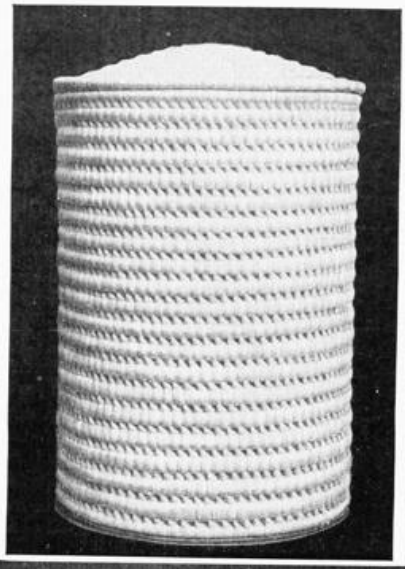
44. Palmblattkörbe von Joſef Schaffner, Frankfurt/M.

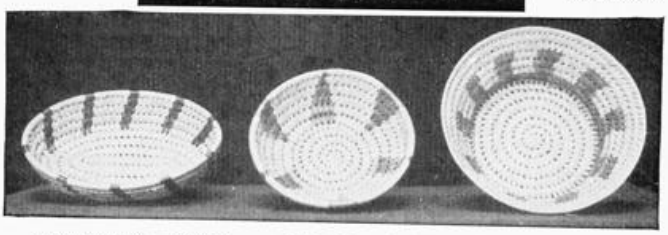
Das Flechten von Palmblattkörben iſt – da das Material ſehr ſpröde iſt – eine ſehr mühſelige Arbeit. Es gibt nur mehr ſehr wenig Leute, die Palmblatt überhaupt noch verarbeiten können. Um ſo mehr aber muß das Beſtreben dahingehen, dieſer wundervollen Technik wieder die Beachtung zu ſchenken, die ihr gebührt. M. S.



45 u. 46. Zwei Filetdeckchen von Ida Moſchall, Zoppot bei Danzig. Aufnahme: R. Preil, Hannover.

„Die heilige Nacht", eine Weihnachtskantate für gemischten Chor, Kinderchor, Sopransolo und Orgel von Frida Balcke, erschien bei Bieweg, Berlin-Lichterfelde. Das kleine Weihnachtsoratorium unterscheidet sich von anderen Werken dieser Art wohltuend durch den vornehmen, schönen Stil, der bei aller Volkstümlichkeit die gediegene Schulung an altklassischer Kunst verrät. Wir wünschen diesem Werk zur kommenden Weihnachtszeit die verdiente Verbreitung, besonders durch unsere Schul- und Kirchenchöre. — Pelzmärtel. Ein Nürnberger Spielzeugroman. Nach dem Italienischen der Teresah erzählt von Gustav W. Eberlein. Verlag August Scherl, Berlin. An dem Kobold Pelzmärtel werden Jungen und Mädel ihre helle Freude haben. Die Illustrationen sind reizend und reichlich. — Der neue Haushalt, Ein Wegweiser zu wirtschaftlicher Hausführung von Dr. Erna Meyer. Mit 203 Bildern u. 12 Tafeln. Franck'sche Verlagsanstalt, Stuttgart. Nicht nur für junge, auch für erfahrene Hausfrauen bringt dieses Buch eine Fülle praktischer Anregungen und Ratschläge, das bedeutet: Vereinfachung und Verbilligung der Hauswirtschaft. Das Buch sollte fleißig studiert werden. — Batik von Karl Vesper, Verl. A. Ziemsen, Düsseldorf, vermittelt durch Wort und Bild Anleitung zur Herstellung gebatikter Stoffe und Gewebe, Leder, Pergament, Holz, Metall, Glas und Elfenbein und gibt gute Übersicht und Anweisung der zur Verfügung stehenden Mittel und Verfahren. In der Hand geschmacklich geschulter Hersteller kann es gute Dienste leisten.





47. Wäschepuff und Körbchen aus Palmblatt. Josef Schaffner, Frankfurt/M.

Arbeitswoche der Tonika-Do-Lehrer in Wernigerode

Am Donnerstag, dem 30. Sept. versammelten sich in der Storchmühle in Wernigerode fast an hundert Tonika-Do-Lehrer aus ganz Deutschland, um gemeinsam eine Woche lang über ihren Unterrichtsweg, seinen Ausbau und seine verschiedene Anwendung zu beraten. Eine große Zahl von Meldenden hatte nicht berücksichtigt werden können, weil zu dieser Zusammenkunft nur solche Musiklehrer zugelassen wurden, die TD schon in längerer praktischer Arbeit beherrschten. Die Stadt Wernigerode bot freundlichen Willkommensgruß; am Begrüßungsabend sprach Herr Major Rust, am nächsten Abend im öffentlichen Vortrag Herr Bürgermeister Reichard zu den Gästen. Der Verein für Volksbildung und -kultur in Wernigerode, der Studiendirektor des städtischen Lyzeums, in dem die Tagung stattfand (durch Studienrätin Dittmer), der Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer entsandten Vertreter zur Begrüßung. Kantor



Spielzeug
„Chinese im Kreis"
Bruno Drechsler & Co. G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Rungestr. 22-24

Puppenstuben und Möbel
Schaukel- u. Steckenpferde
Fahrtiere u. Hampelmänner
Autos / Karren / Stellspiele
Weihnachtsengel und
Leuchter / Blumentopfständer / Tischkartenhalter

Vertriebsstellen werden nachgewiesen

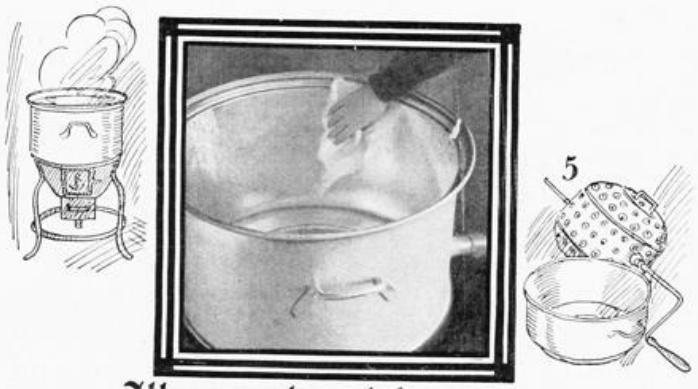
H Breisgauer Handweberei
G. m. b. H.
Emmendingen i. Baden

Wollene Kleiderstoffe in reicher Farbenauswahl, Kissen, Divan- und Tischdecken, Dekorationsstoffe, Schals, Tee- und Kaffeewärmer
Muster auf Wunsch!

Werkstätte
Frau Dr. Beate Bartels
Hannover, Eichstr. 8 I

Ich liefere Eigenkleider nach eigenen oder eingesandten Modellen zu Preisen, die nur wenig über den Herstellungskost. liegen

Die Dampfwaschmaschine Krauß



Alles rund und bequem

zu reinigen! So kommt unsere Waschmaschine den wirklichen Bedürfnissen entgegen. Dabei ist die Stabilität unübertroffen, denn wir vermeiden die bösen Lötnähte und die Nieten an falscher Stelle. Sauberkeit und Hygiene kennzeichnen die Waschmaschine Krauß.

KRAUSSWERKE
SCHWARZENBERG / SACHSEN

Stier-Dresden, der Vorsitzende des Tonika-Do-Bundes erläuterte im öffentlichen Vortrag am 1. Oktober die Tonika-Do-Lehre als Weg zur musikalischen Volksbildung, Dore Gotzmann-Liegnitz führte die erste Teilstrecke mit fremden Kindern den Hörern vor. Das war ein lebendiges Arbeiten, in dem die Kinder am Schluß ein Lied hörend lernten und richtig aufschrieben. In ernster Arbeit haben dann die Lehrer täglich vor- und nachmittags Referate und Besprechungen gehabt und selbst Schüler gespielt, um die Wirkung dieser oder jener Handhabung zu erproben. Erwähnt wurde auch, daß auf der Tagung des Verbandes Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur in der „Gesolei" beschlossen worden war, daß die Ortsgruppen im Winter sich durch Heranziehung eines Vortragenden mit der Tonika-Do-Lehre bekannt machen sollen. Da dürfte es an dieser Stelle interessieren, daß, während im Vorjahre die neugeschaffene musikalische TD-Blindenschrift*) (Alma Bräuer, Hannover, Wiesenstr. 4a) das Erlebnis der Tagung war, diesmal „Tonika-Do im Kindergarten" und all das lustige Spielzeug: Bälle, Legeplättchen usw. das Interesse besonders fesselte. Fräulein Erika v. Köhne und Maria Stolze, beide am Jugendheim Charlottenburg tätig, gaben die psychologischen und praktischen Grundlagen der Arbeit mit Kindern überhaupt, die Musiklehrerinnen (besonders die erste Vertreterin der Methode, Agnes Hundoegger) ergänzten dies durch die von ihnen gemachten Erfahrungen mit dem neuen Weg, der sich wohl in die Kinderarbeit einfügen läßt.

Als Dank an die Wernigeroder gab die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung ihres Vorsitzenden am 6. Oktober in der Sylvestrikirche eine musikalische Feierstunde, in der alte und moderne geistliche Chöre zu sehr schöner, weihevoller Ausführung kamen, unterbrochen durch Orgelspiel. Diese Leistung des erst ein paar Tage gemeinsam arbeitenden Kursus zeigte besonders, welch ernster Geist die um die musikalische Volksbildung sich mühenden TD-Lehrer beherrscht.

Die Geschäftsstelle des Tonika-Do-Bundes, Berlin W 57, Pallasstr. 12, gibt Auskunft über Zweck und Ziele des Verbandes.

*) Soeben in 2. Auflage erschienen. Die Schriftleitung.

Kulturpolitik der Akademikerin.

Von der 4. Tagung
der International Federation of University-women.

Vom 28. Juli bis zum 2. August tagte im Kolonialinstitut zu Amsterdam der von mehr als 400 Teilnehmerinnen aus 27 Nationen besuchte Kongreß des internationalen Akademikerinnenbundes (International Federation of University-women). Die I.F.U.W. zählt jetzt etwa 35000 Mitglieder. Auf der nationalen Kultur eines jeden Volkes aufbauend, will der Bund die geistige Arbeit der Frau in allen Ländern fördern und damit zur Völkerverständigung beitragen. Diesem Ziel dienen u. a. Studien- und Forschungsstipendien, ferner die Organisation des internationalen Akademikerinnenaustausches und Gründung von Klubhäusern für die dem Bund angeschlossenen Nationen. Eine Verbindung mit dem vom Völkerbund geschaffenen Institut für internationale geistige Zusammenarbeit soll diese Bestrebungen mit anderen, ähnlich gerichteten zusammenschließen. Allgemein interessierende Fragen werden auf größeren Tagungen behandelt, von denen die diesjährige die 4. seit dem Gründungsjahr 1920 war.

Das Arbeitsgebiet der Amsterdamer Tagung bildeten einerseits Vorträge und Aussprachen über die Wege zur Vervollkommnung der geistigen und beruflichen Leistungen der Akademikerin. Andrerseits wurde das Verhältnis von Beruf und Ehe behandelt, ferner die Methodik durchdachter Hausfrauenarbeit dargestellt. Endlich nahmen Ausführungen über Ausbildung und Austausch von Lehrerinnen breiten Raum in den Besprechungen ein.

Die von den Holländerinnen gegebene ausführliche Übersicht über Entwicklung und heutigen Stand der von den zahlreichen Akademikerinnen dieses Landes ergriffenen Berufe bot die willkommene praktische Erläuterung zu den grundsätzlichen Darlegungen.

Schönste holländische Gastlichkeit ermöglichte durch Veranstaltung interessanter Ausflüge und Besichtigungen sowie durch mannigfache künstlerische Darbietungen den Teilnehmerinnen Einblicke in den Reichtum der niederländischen Kultur und gab zugleich Gelegenheit zu zwanglosen Aussprachen zwischen den Sitzungen.

HANDWEBEREI FRANZ LAPPE
Spangenberg, Bez. Cassel
Hochwertige Handgewebe in Halbleinen u. Baumwolle
indanthrengefärbt
Sonderheit Die allgemein beliebten in Form gewebten Schürzen für Damen und Kinder.
Lieferung nur durch Fachgeschäfte, Ortsgruppen und Vertreter
Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Dithmarscher Museums-Werkstätten
G. m. b. H., Meldorf (Holstein)
Mitglied des Deutschen Werkbundes
Handwebereien
für Kleid und Raumkunst
nach künstlerischen Entwürfen
unter Verwendung edelsten Materials
Muster auf Anfrage.



NW&K
WOLLGARNE
BEUNDER
Die BEUNDER-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Bevenser-Siebensterne
(LEUCHTER)
in althistorischer sowie moderner Ausführung, in allen Preislagen liefert
H. Schenck, Drechslermeister,
BEVENSEN i. HANN.

Deutschland war bei der Amsterdamer Tagung zum erstenmal in der I. F. U. W. vertreten. Die deutschen Delegierten, die in den Versammlungen und in privaten Gesprächen besonders herzlich als lange erwartete Mitarbeiterinnen begrüßt wurden, traten sogleich in die Arbeit des Gesamtvorstandes und der Kommissionen ein. Vorbereitet war die Aufnahme in den internationalen Bund durch Schaffung des Deutschen Akademikerinnenbundes. Dieser Zusammenschluß der deutschen Akademikerinnenvereine verschiedenster Richtungen ist der erste Schritt zu einer Ideen- und Arbeitsgemeinschaft unserer gesamten Akademikerinnenschaft. 1. Vorsitzende ist Dr. Agnes v. Zahn-Harnack, Berlin. Ferner waren vom Vorstand delegiert: Dr. H. v. Wrangell, Prof., Hohenheim b. Stuttgart, Studiendirektorin A. Schönborn, Berlin, Dr. M. F. Lüders, M. d. R., Berlin, Dr. M. Schlüter-Hermes, Berlin. An den Sitzungen nahmen u. a. ferner teil: Dr. R. Kempf, Frankfurt a. M., Oberstudiendirektorin Dr. Matz, M. d. R., Berlin, Studiendirektorin U. Scheidel, M. d. R., Berlin.

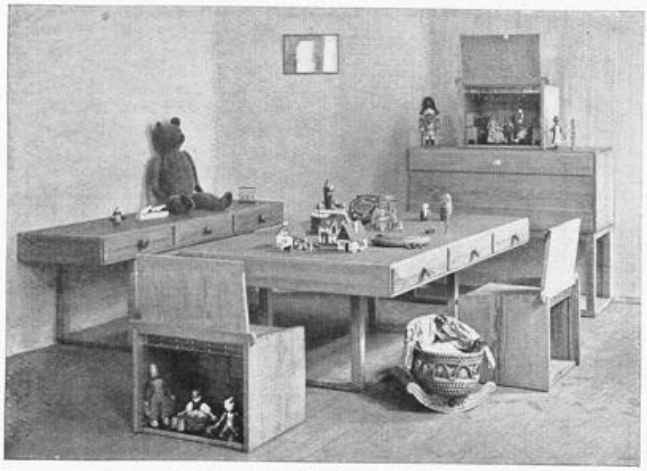
Es steht zu erwarten, daß die nächste, 1929 in Genf stattfindende Tagung eine große Anzahl deutscher Akademikerinnen zusammenführen wird. Waren sich doch die deutschen Teilnehmerinnen durchaus einig in dem Urteil, daß unsere Mitarbeit an den gestellten Aufgaben dringend erwünscht ist, wenn wir in Fühlung mit der internationalen Kulturarbeit der Akademikerinnen bleiben wollen. Damit helfen wir zugleich, dem Ausland deutsche Kultur nahezubringen, und werden selbst manche wertvolle Anregung heimtragen. Dr. Lili Frankenstein.



Hexe, Hänsel und Gretel Katarina Bojanowski, Striegau/Schl.

Diese drei sind von jeher unter manchem Christbaum zu finden gewesen. Standen sie früher steif aus buntem Zuckerkand vor dem Hexenhaus, alle Jahre neue Freude bereitend, so hat man heut oft holzgeschnitzte Figuren oder Stoffpuppen. Die abgebildete Gruppe ist aus Stoff gefertigt. Die Körper sind Drahtgestelle, mit Zellstoff und Watte umwickelt. Zu den Haaren ist glatte und gekräuselte Wolle verwendet. Wolle über Draht gibt auch den Katzen ihre Form

TRUHEN-MÖBEL



KINDERZIMMER

Raumsparend ineinanderstellbar, DRGM., sechsteilig in bester Arbeit 454.– RMk.

TRUHENMÖBEL FÜR ALLE WOHNUNGSANSPRÜCHE zur Nach- und Nachanschaffung

Albert Müller, Kunsttischlerei, DWB. Leipzig C1.

Verkaufsstellen in allen Teilen Deutschlands – Preisbuch portofrei 1 Rmk.

SEIDEN-, TEXTIL- UND VOLKSKUNST

Handgewebte
Loden- und Beiderwandstoffe
Blaudruckstoffe
Brokate

✲

Bedruckte und bemalte Seidenstoffe für Kleider und angewandte Kunst. Große Auswahl von Erzeugnissen der Nürnberger Werkstätten für deutsche Frauenkleidung

✲

Ständig
sehenswerte Ausstellung in der
Sonder-Abteilung
1. Stock

KAUFHAUS CARL PETERS G.M.B.H.
KÖLN
Breite Str. 113–135 • Zeppelin-Str. 6–16

BUND DER VERKAUFSSTELLEN DEUTSCHER WERTARBEIT

(B. D. V. D. W.)

Aschersleben
Dürerhaus
Wilhelmstraße 1

Berlin W 50
Deutsche Wertarbeit
Passauer Straße 38

Berlin W 35
Werkfreude G.m.b.H.
Potsdamer Straße 104

Berlin-Friedenau
Friedenauer Kunstgewerbehaus
„Heim und Kleid"
Hedwigstraße 17

Braunschweig
Walther Theile
Deutsche Wertarbeit
Vor der Burg 14

Breslau
„Greif", Buch-, Kunst- und Warenstube
Bischofstraße 14

Chemnitz
Dürerhaus Henschler & Metzner
Zschopauer Straße 63

Coburg
Dürerhaus
Kirchgasse 2

Dresden-A.
Dürerhaus
Waisenhausstraße 27

Elbing
Dürerhaus
E. G. m. b. H.

Erfurt
Dürerhaus
Fischersand 40

Frankfurt a. M.
Dürerhaus
Römerberg 20/22

Freiburg i. Brsg.
Sigmund Dufner
Eisenbahnstraße 18

Giessen
Gustel Kühn
Werkstube / Marktstraße 23

Giessen
Christoph Ranft
Der Werkladen

Zu Weihnachten

empfehlen wir:

Das gute Buch
Künstlerische Bild- und Festkarten
Künstlerische, handbedruckte und handgewebte Stoffe
für Kleid und Raum

Decken und Kissen / Fertige Kleider
Waschsamte / Ledersamte
Wollkrepps / Seiden

Kleingerät in Holz:
Lampenfüße / fertig montierte Lampen
Hängekronen / Leuchter / Dosen
Schalen / Zinn- und Messinggerät
keramische Vasen / Schalen / Geschirre
handgetriebenen und handgesägten
Silber- und Messingschmuck

Edle Gläser / Porzellan / Lampenschirme / Bastarbeiten aller Art
Buntlederbeutel und -taschen

Gutes Spielzeug
Weihnachtskrippen / Weihnachtsengel
Den schönen Schuh in
naturgemäßer Form

Ungezwungene Besichtigung und bereitwillige Beratung jederzeit in den nebenstehend angeführten Verkaufsstellen

Verlangen Sie von dort Preislisten und Werbeblätter

Halberstadt
Dürerhaus
Fischmarkt 16

Halle a. S.
Dürerhaus
Bernburger Straße 16

Hamburg
Dürerhaus G.m.b.H.
Humboldtsweg 6

Hamburg
Alfred Treiber
Lehmweg 28

Hanau a. M.
H. Schaub, Kunstgewerbe
Lindenstraße 4

Heidelberg
Dürerhaus
Ludwigsplatz 10

Hersfeld
Hanni u. Wilhelma Suntheim
Hainstraße 13

Krefeld
Westmärkische Bücherklause
Neumarkt 1

Bad Kreuznach
Kunststube und Werkstätten
Kusch-Herrmann, Inh. L. Schuckmann
Kaiser Wilhelmstraße 11 b

Mainz
Zeugstube F. Kapp
Quintiusgasse 14

Mannheim
Dürerhaus
Kaufhaus N 1, Bogen 51/52

Nordhausen
Dürerhaus
Kranichstraße 26

Offenbach a. M.
Jugendstube
Geleitstraße 42

Oldenburg
Dürerhaus

Potsdam
Dürerhaus
Charlottenstraße 72

Görlitz
Albrecht Dürer-Haus
Klosterplatz 12

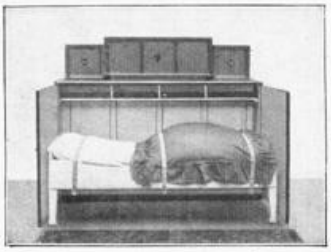
Goslar a. H.
Kunstgewerbehaus
Haus Seegebarth

Wiesbaden
Ludwig-Richter-Stube
Sedanplatz 7

Zittau
Albrecht-Dürer-Haus
Frauenstraße 21

Repelen, Kr. Moers
Else und Martha Löhr
Kunstgewerbestube







Heibo-Möbel

sind ein segensreicher Fortschritt in unserer Wohnungskultur. Betten, Waschgelegenheiten, Kleider- und Wäscheschränke können in einem Raum so untergebracht werden, daß dieser tagsüber als Kinder-Spiel- oder Arbeitszimmer, Wohn- oder Herrenzimmer usw. dienen kann. Es gibt nichts Praktischeres u. Idealeres. Verlangen Sie Katalog.

Heinrich J. Bolten, Münster i. W.

Fernruf 3000/3894. Königstr. 56/57. Postf. 155.

Jetzt prompt lieferbar

BAST

lichtecht, gewachst,

langfaserig und weich aus eigener Färberei

Fabaku - Werkstätte

DARMSTADT 1

Kein Verkauf an Private!

Indanthren-Spezialgeschäft Dresden, Zinzendorfstr. 48. 2. Stock

---

FRANKFURT a. M., RÖMERBERG 20/22

Fertige Kleider in Wollkrepp (einfarbig und bedruckt) Beiderwand, Waschsamt, Seide, Wollstoff

Stoffe auch meterweise / **Stephan-Schuhe**

Muster-Auswahlsendung gegen Portoerstattung — 0,50 M. Voreinsend.

DÜRERHAUS JOHANNA STEINERT

Antikes

Zinngeschirr

Krüge, Teller, Tassen, Kannen, Terrinen, Leuchter, Bergleute u. a. m. liefert zu billigst. Preis. in schwerer, sauberer Ausführ.

Ferdinand Moritz Illing, Freiberg i. Sa.

Preisl. umsonst. Großes Musterbuch gegen Einsendung von 2 Mark, die bei Bestellung zurückvergütet werden.

Ia Beiderwand

handgewebt. **Indanthren**-Vorhang-, Möbel- und Wandstoffe. **Samte**, Seiden, Wollkrepp. Seidene Schals u. Decken aller Art. Verkauf an Private / Muster zu Diensten.

Max Overbeck, Altona 44

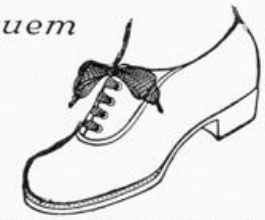
Präsident-Krahn-Straße 8.

Elegant und bequem

sind alle Artikel des

Reformschuh- und Sportstiefel-Versand Weißenfels a. S.

Schließfach 153



Versand an Private. / Katalog umsonst.

Bortenkleider

Roben und Shawls in reiner Wolle und Beiderwand in fließenden, weichen Geweben, Divandecken, Vorhänge, Bezugstoffe.

HANDWEBEREI

Arnold Schundau

Kuhholz, Post Süderbrarup

Verkauf auch an Private.

COCOS-KNÖPFE

in **ornamentalen Mustern** für **Eigenkleider** etc.

PEDDIG-FLECHTEREIEN

in guten, schlichten Formen für den praktischen Gebrauch, wie **Obst-, Handarbeits-, Gebäck-Körbe** etc., naturfarben.

Tadellose Handarbeit.

Photo-Preisliste frei gegen frei.

Kunstgewerbe Rahn-Klix

Kyritz (Ostprignitz), Am Bahnhof 9.

Auch für jüngere Damen



mit gereifter und ernster Gedankenrichtung ist es von größtem Vorteil, wenn sie die schlimmen Folgen der Unachtsamkeit vieler Frauen kennen lernen. Sie können dann bei sich selbst die vorzeitige Körperzerrüttung verhüt. Dies lehrt ausführlich u. besser, als es vielen Eltern zusagen vermögen, das reichill. Heft

„Die gesunde Frau"

mit zahlr. Abhandlungen aus ärztlich. Feder. II. verbess. Auflage. Bei Bezugn. auf diese Zeitschrift gegen 30 Pfg. postfrei durch die Versand-Zentrale

THALYSIA,

Paul Garms G. m. b. H.

Leipzig-Süd 110

EIGENE ZWEIGGESCHÄFTE: Berlin, Wilhelmstr. 37 und Friedenau, Rheinstr. 34; Leipzig, Neumarkt 40; Hamburg, Alterwallbrücke 4; Hochparterre (am Rödingsmarkt); Dortmund, Betenstr. 14; Dresden, Schloßstraße (Ecke Rosmaringasse); München, Marienplatz 29 (Eing. Rosenstraße); Amsterdam, Beursstraat 101. — Thalysia-Vertretungen in den meisten größeren Städten. Adressen auf Anfrage.

Julie Schaber

Eßlingen a. N., Strohstr. 9 II

Werkstätte für Stilkleider

Maßanfertigung

Stephan-Schuh-Niederlage

Versand auch nach auswärts.

Herm. Eickmann,

Bochum, Buddenbergstr. 16.

Meine bekannten

Schmucksachen u. Kleingeräte

in Silber, Neusilber und Messing

gebe auch kommissionsweise gegen Referenzen.

WERKSTÄTTE

A. Kahlbrandt

HAMBURG

Lindenstraße 20

Netze für Filet-Handarbeiten

Geknüpftes Leinennetz von M. 4.—, geknüpftes Baumwollnetz v. M. 3.— an pro Quadratmeter. Jedes beliebige Stück, auch nach Maschen abgezählt, sofort erhältlich. Leinengarne 50 g 90 Pf. Proben gratis!

F. Hundt / Braunschweig

Gartenstraße 14.

Beste u. billigste Bezugsquelle für

Raffiabast

natur, gebleicht u. farbig, in mehr als dreißig versch. Farben, Peddigrohr, Holzspan, Glasperlen u. and. Artikel für Kindergärten u. Liebhaberarbeit. Auf Wunsch Preisliste u. Muster grat. u. fr.

Mina Meyer, Nürnberg, Ziegelgasse 54/O

Stil-schmuck

Reine Handarbeit in Messing und Silber, auch mit echten Halbedelsteinen: Broschen, Gürtelschließen, Anhänger, Nadeln, Kleider- und Manschettenknöpfe, Haar- und Armreifen, Fruchtschalen.

Muster auf Verlangen

Wiederverkäuf. Vorzugspreise

Werkkunst-Anstalt

„Grönegau", Melle 4, Bez. Oldb.

Das Land der Sehnsucht!

ROM

Zeiten / Schicksale / Menschen

von Franz Kuypers

ca. 520 Seiten mit 48 Tafeln, geh. M. 15.—, geb. M. 18.—

Ein neuer Gregorovius in glänzender, farbenprächtiger Darstellung. Kuypers hat zum ersten Male den Versuch gemacht, die ewige Stadt in ihrer Totalität zu begreifen und zu erklären, wie sie zum Brennpunkt der Welt-, Kirchen-, Kulturgeschichte geworden ist.

Pilgerfahrten in Italien

von O. v. Gerstfeldt und Ernst Steinmann

4. Aufl. mit 2 Gravuren u. 26 Tafeln, geb. M. 13.50

Nachdenkliche Reisende finden hier eine schöne, hundertfach anregende Lektüre. Und jene Schnellreisenden, die mit dem ganzen Baedeker schon fertig sind, können hier erfahren, wieviel in Italien zu holen ist, wovon kein Handbuch weiß.

Klinkhardt & Biermann, Verlag, Leipzig

Deutsche Kunst Werkstätten

LEIPZIG

GRIMMAISCHE STRASSE 27

MÖBEL
BELEUCHTUNGSKÖRPER
TEPPICHE
TAPETEN
STOFFE
KUNSTGEWERBE
MODE

Lipsia

der vornehme Schuh mit Gelenkstütze

Für unsere Kleinen



Lipsia Schuhfabrik

A. Müller G.m.b.H.

Weißenfels a/S

Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Für Kindes Spiel...



Steiff / Knopf im Ohr

Margarete Steiff schuf den Kindern weiche Tiere zum Kosen, Tiere mit originellen Bewegungen zum Ziehen und starke, stattliche Fahrtiere zum Reiten, alles formenschön, unverwüstlich, preiswürdig. Schenken Sie Steiff-Spielwaren und Sie sind sicher, eine große Freude zu bereiten. Zu haben in Spielwarengeschäften. Prospekt U und Bilderheft kostenfrei.

Margarete Steiff G.m.b.H., Giengen a. Brenz 14 (Württ.)

WASCHSAMMET

Indanthren-farbig

weiches, geripptes Trikotgewebe in entzückenden Farben, außerordentlich haltbar, elegant und waschbar, für Damen-, Haus- und Morgenkleider, sowie moderne Backfisch- und Kindergarderobe. Muster versendet bereitwilligst

J.G. VON DER LINDE, HANNOVER



Sana-Reform-Schuhwaren

Vornehme Fußbekleidung mannigfaltiger Art.

Verlangen Sie Abbildungen

Ph. Jacob
Hamburg 5, Brennerstr. 8

Vornehme kleine Geschenkartikel

Künstlerhanddruck auf Leder

BUNTLEDERHAUS

Pfennig & Riik, Ludwigsburg

Bezugsquellen werden nachgew.

Solitudestraße 2, hinter der Johanniskirche, Erdg., St. 35.

PLATENS PORÖSE TUCHE
Wäsche und Decken
FRDR. HAMMER / FORST (LAUSITZ) 36.

Schwanen Woll-Garne



unübertrefflich



Ms. Alva K. Young

die aus dem Film „Wege zu Kraft und Schönheit" bekannte amerikanische Lehrerin für rhythmische Frauengymnastik, in einem Kleid aus indanthrenfarbigem, königsblauem

Horn am I Samt

Neuartige
Indanthren-Stoffe
für
Herbst und Winter

C. Krumbhorn & Co.
Dresden-N. 6, Am Markt 12

Indanthren

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Bezugsquellen werden nachgewiesen

Indanthren

Dieses reizende Kleid iſt licht- und waſchecht!



Weder Sonne noch wiederholtes Waſchen ſchaden den ſchönen Farben, denn der Stoff iſt indanthrenfarbig.

Die Indanthrenfarben ſind von unübertroffener Haltbarkeit.

Gewebe und Garne aus Baumwolle, Leinen und Kunſtſeide, die mit ſolchen gefärbt ſind, müſſen mit der oben abgebildeten Schutzmarke ausgezeichnet ſein. Sie beſagt, daß dieſe Waren nicht nur licht- und waſchecht, ſondern auch

trag- und wetterecht ſind!

Achten Sie ſtets auf die Schutzmarke „I-Säule“ mit Sonne und Regen.

Zuverläſſige Bezugsquellen ſind:

Indanthren-Haus Johannes Lauerſen, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10–11
Indanthren-Haus Frankfurt, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiſerſtraße 19
Indanthren-Haus Hamburg, G. m. b. H., Hamburg 36, Jungfernſtieg 11–12
Indanthren-Haus Köln, G. m. b. H., Köln am Rhein, Hoheſtraße 156
Indanthren-Haus Leipzig, G. m. b. H., Leipzig, Rathausring 13
Indanthren-Haus München, G. m. b. H., München, Maximilianſtraße 35–36
Indanthren-Haus Stuttgart, G. m. b. H., Stuttgart, Königſtraße 12
Indanthren-Haus Wien, Geſellſchaft m. b. H., Wien VII, Mariahilferſtraße 74b

---

Nordſchleswigſche Kunſtwerkſtatt
für
Edelholz-Knöpfe
Arthur Maaß, Flensburg
Hafermarkt 2.
Bezugsquellen werden für den Privatbedarf gern nachgewieſen.

Unterfränkiſche Werkſtätten für Spielzeug
Thereſe Lindner & Co., Würzburg
Heidingsfelder Straße 45
HOLZSPIELZEUG
nach eigenen Entwürfen in beſtem Material und ſolideſter Ausführung (Handmalerei), Wagen, Tiere auf Rädern, Arche Noah, Spielzeug zum Aufſtellen, Puppen, Hampelmänner, Sandfleck-Figur., Weihnachtskrippen, Engelleuchter
Illuſtrierte Muſter-Bücher ſind leihweiſe zu haben!

Unter Mitwirkung namhafter Künſtler

wie: Prof. L. Bernhard · Prof. Böhm · Prof. Hillerbrand · Prof. Niemeyer · Prof. Riemerſchmid Prof. E. R. Weiß · Bertſch-Kampferſeck · Geyer-Raack · Goeſche Lange · Lisker · Wenz-Viëtor von Werfin u. a. m.

ſtellen wir her:

wollene Kleiderſtoffe in neuen Muſtern.
Sommerliche Kleiderſtoffe aller Art.
Bedruckte Seiden.
Schwedenſtoffe.
Stoffe für Vorhänge und Möbel-Bezüge in mannigfaltigen erprobten Qualitäten
Bedruckte Tiſchdecken
Geſtickte Tülle
Teppiche
Handdruck und Indanthrenfarben

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Für den Privatbedarf verweiſen wir an die Verkaufsſtellen und Vertretungen der Deutſchen Werkſtätten.
Dresden-A., Pragerſtraße 11.
München, Wittelsbacherplatz 1.
Berlin, Königgrätzerſtraße 22.
Eſſen/Ruhr, Firma A. Eick Söhne.
Köln a. Rhein, Richmodishaus, Richmodſtraße 4.

Für andere Plätze werden Bezugsquellen gern nachgewieſen.

Deutſche Werkſtätten Textilgeſellſchaft m. b. H.
Dresden-A. 1
Waiſenhausſtr. 26

Lippische Landesbibliothek
06161394

